

IVA SÜDWES
DEUTSCHLAN

D / HANDBUCH

GEORG DEHIO / HANDBUCH
DER DEUTSCHEN KUNSTDENKMÄLER
BAND IV_A / SÜDWESTDEUTSCHLAND

Epdab. G

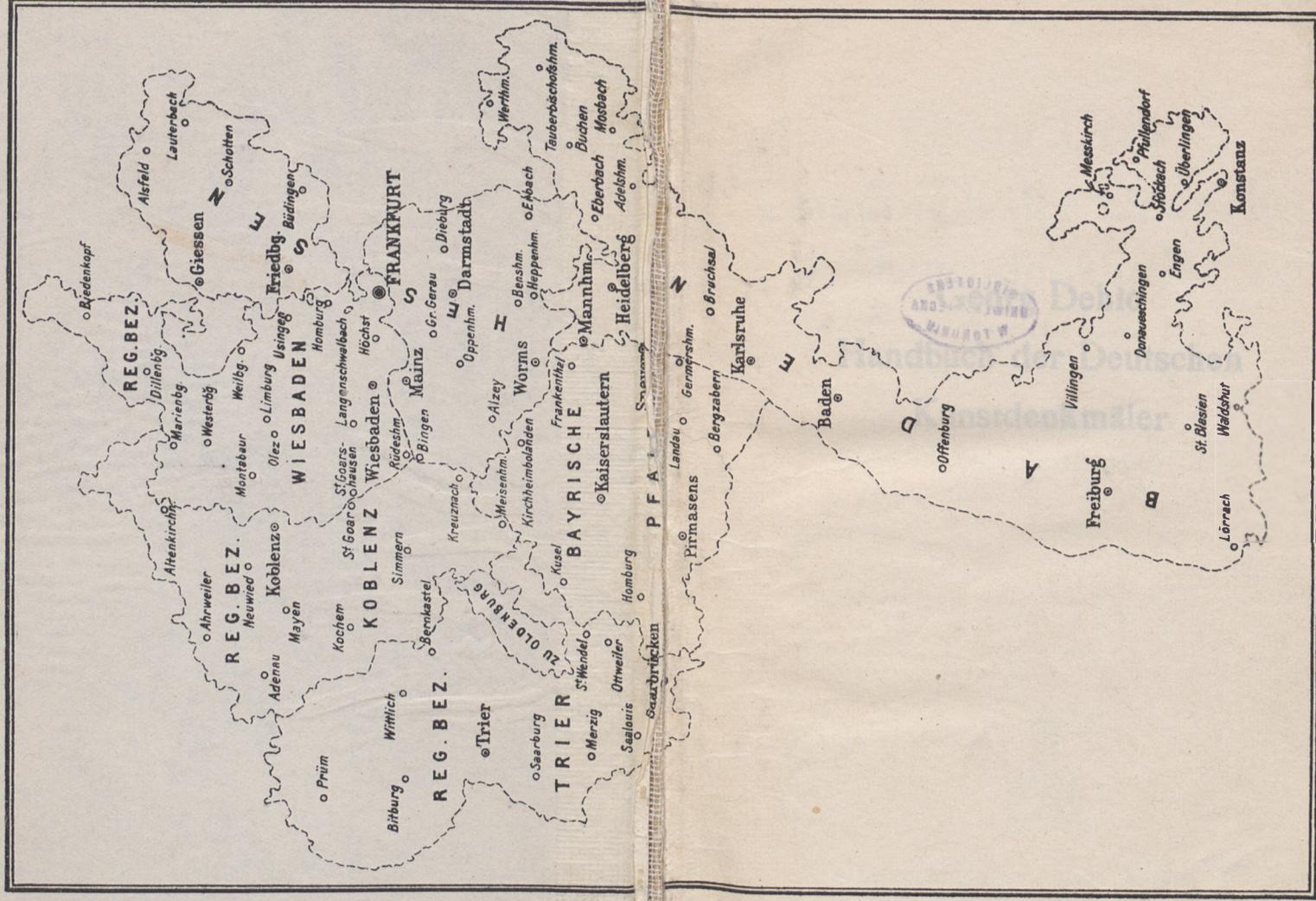
Dehio, G.

Süd t. 4a

1937

Sztuka

Süd - West - Deutschland.



BIBLIOTEKA
UNIwersytecka
w TORUNIU

DEUTSCHER VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

Georg Dehio

Handbuch der Deutschen
Kunstdenkmäler

Georg Dehio
Handbuch der Deutschen
Kunstdenkmäler

Südwestdeutschland



6. unveränderte Auflage, Berlin 1937

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

Georg Dehio
Handbuch der Deutschen
Kunstdenkmäler

DEUTSCHER VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

Vorwort zur 2. Auflage

12/1936

Die vorliegende zweite Auflage dieses Bandes unter-
scheidet sich von der ersten Auflage durch die ge-
ographischen Grenzen, die im Vorwort des Konstanzer Jah-
resberichts 1907/08 festgelegt wurden. Die Bearbeitung der Kunst-
geschichte des Südschwabens, des Bodensees und der Kunst-
geschichte des Rheingebietes wurde von dem deutsch-
sprachigen Kantonsrat Dr. G. Dehio übernommen.
Georg Dehio
Handbuch der Deutschen
Kunstdenkmäler

Begründet vom
Tag für Denkmalpflege

Band IVa
Südwestdeutschland

Die Bearbeitung dieses Bandes wurde durch die Be-
nutzung dieses Bandes sehr erleichtert werden. Daraus
sind heraus gegeben worden die Zusätze und Ver-
änderungen des Kantonsrat Dr. G. Dehio und Prof.
Walder in Darmstadt. Für die kirchenhistorischen Gelehrte
hat manchen Namen aus dem Jahre 1907/08 in
Frankfurt, Prof. Nees in Mainz und Prof. Lehmann in
Heidelberg. Studienrat Dr. G. Dehio in Heidelberg unterstützte
wirk durch Ergänzungen bei der Bearbeitung der Pfalz.

Tübingen, im April 1936

G. Dehio



Auf Wunsch zahlreicher Leser des Handbuchs wurde die
Abgabe des Handbuchs in 5 Bänden beschlossen. Die
5. unveränderte Auflage. Berlin 1937

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

DEUTSCHER VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

Georg Dehio
Handbuch der Deutschen
Kunstdenkmäler

Hefenband vom
Tag für Denkmalpflege

Band IVa
Südwestdeutschland

Gabinet Sztuki

19661



5. unveränderte Auflage. Berlin 1927

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

Vorwort zur 2. Auflage

Die vorliegende zweite Auflage dieses Bandes unterscheidet sich von der ersten durch Veränderung der geographischen Grenzen. Die badischen Kreise Konstanz, Villingen, Waldshut, Mosbach, früher dem dritten Bande zugehört, wurden jetzt in den vierten herübergenommen. Eine wichtige Erweiterung liegt in der Heranziehung der kunstgeschichtlich eng mit Deutschland verbundenen deutschsprachigen Kantone der Schweiz. Ihre Bearbeitung übernahm Herr Professor Konrad Escher in Zürich, wofür ihm die Benutzer dieses Bandes aufrichtig dankbar sein werden. Baden und Hessen verdanken zahlreiche kleine Zusätze und Verbesserungen den Herren Prof. Sauer in Freiburg und Prof. Walbe in Darmstadt. Für die linksrheinischen Gebiete liefern manches Neue die Arbeiten von Prof. Kautzsch in Frankfurt, Prof. Neeb in Mainz und Prof. Lohmeier in Heidelberg. Studienrat Klimm in Heidelberg unterstützte mich durch Ergänzungen bei der Bearbeitung der Pfalz.

Tübingen, im April 1926.

G. Dehio

Auf Wunsch zahlreicher Benutzer des Handbuchs werden die Abschnitte Elsaß-Lothringen und Deutsche Schweiz anlässlich der unveränderten 3. Auflage in einem selbständigen Bande erscheinen.

Berlin 1932.

Der Verlag.

Vorwort zur 2. Auflage

Die vorliegende zweite Auflage dieses Handbuchs unterscheidet sich von der ersten durch Veränderung der geographischen Grenzen. Die badischen Kreise Konstanz, Villingen, Waldshut, Hochschwarzwald, früher dem dritten Bande zugehörig, sind jetzt in den vierten herübergenommen. Eine wichtige Erweiterung liegt in der Heranziehung der karlsruher Gegend zum badischen Kreis. Eine Heranziehung übernahm Herr Professor Konrad Kocher in Zürich, wofür ihm die Herausgeber dieses Bandes ausdrücklich dankbar sein werden. Baden und Hessen verbinden zahlreiche kleine Kreise und Verwaltungen den Herren Prof. Bauer in Freiburg und Prof. Wölfl in Darmstadt. Für die hessischen Kreise leisteten manche Neuen die Arbeiten von Prof. Kautsch in Frankfurt, Prof. Neub in Mainz und Prof. Lehmann in Heidelberg. Studenten Kuhn in Heidelberg unterstützten mich durch Ergänzungen bei der Bearbeitung der Karte.

Tübingen, im April 1926.

E. Debes

Auf Wunsch zahlreicher Benutzer des Handbuchs werden die Abschnitte Kreis-Tafeln und Deutsche Schweiz zusätzlich der unveränderten 2. Auflage in einem selbständigen Bande erscheinen.

Der Verlag

Berlin 1926

Verzeichnis der Abkürzungen.

a) Nach Begriffsgruppen.

beg. begonnen.	Jh. Jahrhundert. <i>In Verbindung damit</i> A. Anfang, M. Mitte, E. Ende, H. Hälfte, V. Viertel.
erb. erbaut.	bez. bezeichnet.
voll. vollendet.	I. Inschrift.
gew. geweiht.	
zerst. zerstört.	
Rest. rest. Restauration, restauriert.	

rom. romanisch.	Bar. bar. Barock, barock.
got. gotisch.	Rok. rok. Rokoko, rokoko.
Ma. ma. Mittelalter, mittelalterlich.	<i>In Verbindung mit diesen Stilbezeichnungen:</i>
Reness. reness. Renaissance als Substantivum und Adjektivum.	fr. früh, sp. spät.

K. Kirche.	Fig. Figg. Figur, Figuren.
Kap. Kapelle.	Lhs. Langhaus.
Klst. Kloster.	Bg. Bogen.
Basl. Basilika.	Ark. Arkade.
Hllk. Hallenkirche.	Pfl. Pfeiler.
Gr. Grundriß.	Sl. Säule.
Sch. Schiff, 3sch. dreischiffig.	Kapt. Kapitell.
Msch. Mittelschiff.	Gwb. Gewölbe.
Ssch. Seitenschiff.	Epit. Epitaph.
Qsch. Querschiff.	

Quadr. quadr. Quadrat, quadratisch.	$\frac{1}{2}$ kr. halbkreisförmig.
Rck. rck. Rechteck, rechteckig.	$\frac{5}{8}$ Schluß. Schluß aus fünf Seiten des Achtecks.

N n Nord, nördlich.

S s Süd, südlich.

O o Ost, östlich.

W w West, westlich.

b) Nach dem Alphabet.

A. Anfang.

Abb. Abbildung.

Ark. Arkade.

bar. barock

beg. begonnen.

bez. bezeichnet.

Bg. Bogen.

bmkw. bemerkenswert.

E. Ende.

ehem. ehemalig.

Epit. Epitaph.

erb. erbaut.

Fig. Figg. Figur, Figuren.

fr. früh.

gegr. gegründet.

gest. gestiftet.

gew. geweiht.

got. gotisch.

Gwb. Gewölbe.

Gr. Grundriß.

H. Hälfte.

h. heilig.

Hllk. Hallenkirche.

I. Inschrift.

Jh. Jahrhundert.

K. Kirche.

Kap. Kapelle.

Kapt. Kapitell.

Klst. Kloster.

¼kr. halbkreisförmig.

Lhs. Langhaus.

M. Mitte.

Ma. ma. Mittelalter, mittelalterlich.

Msch. Mittelschiff.

N n Nord, nördlich.

O o Ost, östlich.

Pfl. Pfeiler.

quadr. quadratisch.

Qsch. Querschiff.

Rck. rck. Rechteck, rechteckig.

Renss. Renaissance.

Rest. rest. Restauration,
restauriert.

Rok. rok. Rokoko, rokoko.

rom. romanisch.

S s Süd, südlich.

1sch. 2sch. etc. einschiffig,
zweischiffig etc.

Sach. Seitenschiff.

Sl. Säule.

sp. spät.

ursp. ursprünglich.

V. Viertel.

voll. vollendet.

W w West, westlich.

whgest. wiederhergestellt.

zerst. zerstört.

A

AACH. Baden Kr. Lörrach.

Kirchturm unten aus fr. Ma., oben spgot. — Am Gasth. z. Sonne Steinrelief in der Richtung des *Hans Morink*; ein ähnliches mit Wappen des Kardinals Marks Sittich 1614 am Pfarrhaus.

AASEN. Baden Kr. Villingen.

Kirche einfach 18. Jh. mit z. T. noch rom. Turm.

ABENHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. WTurm got. Sch. und Chor 1720—30 in ziemlich reichem Barock.

ABTWEILER. RB Koblenz Kr. Meisenheim.

Ehem. Wallfahrts-K. (zu Klst. Dissibodenberg). 1sch. 3joch. Bau in korrekten spgot. Formen. Schöne einheitliche Innenwirkung.

ACHERN. Baden Kr. Baden-Baden.

Pfarr-K. Aus Ma. nur das Erdgeschoß des Turms mit spgot. Sternschw.

Nikolaus-Kap. got. 14. Jh., Gr. quadr., Kreuzrippenschw., Türmchen an einer Ecke.

ADELSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Jakobs-K. Inchr. 1489. Flachged. Schiff. Die angebaute zierliche Grabkap. 1498 von *Hans Esseler* aus Amorbach. Größere Reste einer Olbergsgruppe. — Außerordentlicher Reichtum an Grabsteinen, im ganzen 61, ältester 1360, jüngster 1763. Auf einem Monogramm PD = *Peter Dell* aus Würzburg.

ADENAU. RB Koblenz Kreisstadt.

Pfarr-K. ursp. rom., 1. H. 11. Jh., im 15.—18. Jh. oft verändert, letzter Umbau 1906, merkwürdiger 8seit. Vierungsturm mit archaischen Details. — Spgot. Holzaltar, niederländisch um 1500, in neuer Fassung. **Taufstern** rom., 6eck., Basalt, mit angearbeiteten Schiefersäulchen. An der WTür rom. Beschläge. **Messgewänder** um 1520, mit guten Stickereien.

AGLASTERHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Kirchen (kath. und evang.), an Stelle einer simultanen 1807 neu erb., sie stoßen in rechtem Winkel in einem beiden gemeinsamen Glocken-Turm zusammen; er war der Chor-Turm der ma. K., im Erdgeschoß rom. Tonnenschw. — **Glocke** 1522 von Lenhart Seifer.

AHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle spgot. Auf dem Hochaltar bmkw. spgot. Madonna.

AHRENTAL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Schloß Boeuenberg. Erb. 1333. Neubau 2. H. 17. Jh. als nüchtern Bar.Bau. Rundturm des 14. Jh. erhalten.

AHRWEILER. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]
Stadt-K. S. Lorenz. Beg. 1269, Hauptchor voll. 1300 (nicht mehr vorhandenes, aber gut überliefertes Datum in den Glasfenstern). Aus derselben Zeit der WBau (welcher Bauteil bei umsichtigen Bauführungen in der Regel dem Lhs., um ihm als Widerslager zu dienen, vorausgeschickt wird). Das Lhs. im Formencharakter der 1. H. 14. Jh. — Bauherr war die Abtei Prüm, daher die Vermutung eines Zusammenhanges mit der frgot. Schule Triers nahe gelegt. So erklärt sich die (vereinfachte) Anwendung des von der dortigen Liebfrauen-K. rezipierten Chormotivs von St. Yved de Braisnes bei Soissons. Das Wesen der Sache ist, daß als Basis der Seitenchöre eine durch das letzte Joch des Seitenschiffs gezogene Diagonale dient, so daß die Achse dieser (im übrigen nach dem $\frac{5}{8}$ Schema disponierten) Apsiden um 45° von der Hauptachse abweicht. Doch ist die Ähnlichkeit mit St. Yved resp. Liebfrauen auf das plane Lineament beschränkt; die Raumwirkung wird dadurch eine wesentlich andere, daß die Nebenchöre zu gleicher Höhe mit dem Hauptchor geführt sind. Ein Qsch. fehlt, die Chöre schließen unmittelbar an das Lhs., und dieses ist im Hallensystem errichtet. Im Gr. 28 : 20 m, geteilt in 4 Joche von stattlicher Achsenweite. Glatte Rundpfl. mit vorzüglich markig gezeichnetem Blattwerk an den Kppt. Die Gwbb. gestelzt und dadurch gleiche Höhenlage der Gwb.Scheitel erreicht. Das Auftreten der Hllk. auf der linken Rheinseite ist für diese Zeit ganz vereinzelt. (Nächstes Beispiel in Mayen.) Allerdings braucht dies System nicht schon im Plan des 13. Jh. gelegen zu haben. In der Gestaltung der Chorecken beim Anschluß an das Lhs. ist ein Schwanken nicht zu verkennen, das ich dahin deuten möchte, daß die ursp. Absicht auf basilikalen Aufbau ging. Aber auch wenn man den Übergang zur Hllk. erst dem A. des 14. Jh. zuschreibt, ist die K. von Ahrweiler noch immer die älteste dieses Systems im Rheinlande. Früh in seiner Art ist auch, daß die Turmhalle schon in das Sch. hineingezogen ist, natürlich mit stärkerer Bildung des ersten Pfl.Paares. Merkwürdig sodann die (keineswegs später hinzugefügte) Emporenanlage in den 3 ersten Jochen der Nebenschiffe, mit Querverbindung durch die Turmhalle. Aufgänge ursp. im 1. Ojoch. — Das Äußere Verputzbau mit bescheidener Sandsteingliederung. Der WTurm geht über der Dachlinie des Sch. ins 8Eck über, innerhalb desselben 3geschossig, und schließt mit 8 Giebelchen, zwischen denen der (neue) hölzerne Helm herauswächst; es ist die got. Transposition des Turmmotivs von Sinzig und Heimersheim. Die w Vorhalle des 18. Jh. ist entfernt. — Spuren alter Polychromie an der Außenseite des Turms: auf ganz dünnem Putzüberzug der Steinquadern rote Linienquadratur, die Gsimskehlen rot und blau (zweifelhaft ob aus 13. Jh., jetzt konsequent wiederhergestellt). Besser gesichert die Ausmalung des Innern: über der ersten Schicht des 14. Jh. (die auch schon figürliche Elemente enthielt) Gemälde des 15. Jh. an den Frontwänden

der Emporen; etwas älter die Gemälde in den Ssch., unter denen namentlich die Darstellung der Dreieinigkeit interessant ist; wieder aus 15. Jh. der vegetabilische Schmuck der Gwbb. — Bmkw. Monstranz. A. 15. Jh.

Stadtbefestigung wohl erhalten mit den Gräben, in der Hauptsache um 1375, mit großen malerischen Torburgen, das Obertor mit 4 Ecktürmchen; das Wassertor mit 2 Halbkreistürmen.

ALBIG. Hessen Kr. Alzey.

Kirche. Ansehnlicher rom. WTurm in schlechter Erhaltung.

ALBSHEIM A. D. EIS. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K. Unbedeutender flachged. Bau von 1520. Weit ansehnlicher an der NSeite der große 4geschossige rom. Turm, ähnlich dem zu Colgenstein. Auch die Sakristei ist rom.

ALDEGUND. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche 18. Jh. Rom. WTurm mit Rhombendach. — **Votivaltar**, der Gekreuzigte von der knienden Familie verehrt, c. 1590. — **Schöne Fachwerkhäuser** 17. und 18. Jh.

ALFELD. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. einfach bar. 1743.

Alte Häuser: „Adler“ mit Wappen 1559, daneben ein Haus 1568, Hinterhaus 1578.

Außer dem Ort: **Friedhofs-Kap.**, rom., sehr verbaut, am Chor rom. Seitentür. Außen Grabst. 1594.

ALFTEN. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Der ursp. got. Charakter des lsch. Baus im 18. Jh. stark verändert. — **Spgot. Sakramentsnische.** Sehr reiche **Monstranz** aus A. 18. Jh. mit einzelnen got. Nachklängen.

ALKEN. RB Koblenz Kr. St. Goar.

Burghaus der Herren v. Wiltberg 1616, vergrößert 1699, malerischer Frühbarock. [Epit. im Prov.Mus. Bonn.]

ALLENDORF a. d. Lande. Hessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. Got. OTurm mit 3geschoss. bar. Helm. Schiff 18. Jh.

ALLENSBACH. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Turm unten spgot., übriges Neubau 1749, Ausstattung gleichzeitig.

ALLENZ. RB Koblenz Kr. Mayen.

Alte Michaeliskirche mit hoher Treppenanlage 18. Jh. — Gute spgot. **Monstranz**.

ALLERHEILIGEN. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Ehem. **Prämonstr.-Klster.** Gegr. Ende 12. Jh., aufgehoben 1803, die Klosterbauten 1811 abgetragen, die Kirche (nach Blitzschlag) als Ruine erhalten. Ein kleiner (im Innern 35,5 m l.), aber für die Geschichte der ersten Ausbreitung des got. Stils am Oberrhein bedeutungsvoller Bau. Schulzusammenhang mit Straßburg. Chor und Qsch. frgot. mit rom. Erinnerungen etwa 1260—70; s Nebenchor und NWand des Lhs. hochgot., letztes Viertel 13. Jh.; Umbau des Lhs. nach Brand 1470. — Qsch. aus 3 Quadraten von 6,3 m, Chor desgleichen Quadrat, ohne Apsis. Vierungsbgg. auf quadratischen Pfl. mit schlanken Diensten, je

4 an Ecken und Fronten; Basen flach, z. T. mit Eckblättern, Kappt. in glatter Kelchform mit Deckplatten aus 8Eck. Die Gwbb. hatten abgekantete Rippen. An jeder Seitenwand des sehr zerstörten Hauptchors eine 3teilige Sedilienarkatur; die Zeichnung erinnert lebhaft an S. Denis bei Paris, wodurch der Zusammenhang mit der Straßburger Hütte vollends erwiesen wird. Im NFlügel des Qsch. flache Nische für Nebenaltar; die homologe des SFlügels zu einer kleinen $\frac{5}{8}$ Kap. erweitert; ihre anmutig kräftigen Formen von c. 1270; formengeschichtlich interessant ist hier das frühe Auftreten des Kielbogens im Fenstermaßwerk (vgl. den Riß A zur Straßburger Münsterfassade). Alte Ansichten zeigen über der Vierung einen niedrigen 4seitigen Turm; er war zugänglich durch die Wendeltreppe an der NWEcke des Qsch. — Langhaus. Der Erneuerungsbau nach 1470 im Hallensystem. Was ihm vorausging, ist strittig. Mit der Hypothese des Inv., daß schon im 13. Jh. vorübergehend an eine Hllk. gedacht, diese dann aber wieder aufgegeben sei, kann ich mich nicht befreunden; die baulichen Indizien sind nicht unzweideutig, und ihnen steht die Tatsache gegenüber, daß im 13. Jh. das Hallensystem eine völlig unbekannte Sache ist sowohl am Oberrhein, als in den französischen Schulen, mit denen der Bau von Allerheiligen indirekt zusammenhängt. Dagegen könnte in einem anderen Punkte der Verfasser des Inv. wohl Recht haben, darin, daß das Lhs. überhaupt nicht vollendet worden sei; es hätte bis zum Brande 1470 nur hölzerne Decken und Stützen gehabt. — Die WWand und einzelne Teile des Paradieses sind aus der ersten Bauzeit, noch fast rom.; aus unbestimmbarer, jedenfalls weit jüngerer Zeit das Tonnengewb.

Die Klostergebäude sind verschwunden bis auf einen Rest der bar. Gartenarchitektur.

ALLMANNSDORF. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. 1763. Chor im frgot. OTurm. Spgot. Sakramentsnische.

ALLMANSWEIER. Baden Kr. Offenburg.

Ev. Kirche. 1781—83. Saalbau mit abgerundeten Ecken und 8Eck-Schluß, flachbogige Fenster. — Wirkungsvolle Kanzel, Stuckmarmor, von *Ign. Speckler* in Offenburg 1783. Orgel in feiner Rocailleschnitzerei von *Blasius Schezel* 1783.

ALMERSBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. Rom. flachged. Pfl.Basl., rippenlos gewölbter Chor aus Quadr. und Apsis, Turm im W. Die je 3 Pfl. haben Kämpfer nur in der Richtung der Scheidbgg. Fenster in Form von Vierpässen.

ALS BACH. Hessen Kr. Bensheim.

Burg. Erhalten der kreisrunde Bergfried mit 4 m starken Mauern und die Ringmauer nebst Zwinger.

ALSENZ. Pfalz BA Rockenhausen.

Pfarr-K. Spgot. Chor, daran (N) kräftiger wehrhafter Turm mit spgot. Bg.Fries und Zinnen, steinernem pyramf. Helm.

ALS FELD. Oberhessen Kreisstadt. [W.]

Walpurgis-K. Erb. als frgot. Basl., 1393 ff. durch Öffnung der

Hochwände in ziemlich roher Weise zur Hllk. umgebaut. Die Ssch. mit quergestellten Dächern. Der Chor (2 J. und $\frac{1}{8}$) nach sehr viel größerem Maßstabe, was namentlich in der Außenansicht sich geltend macht; dort liegen der First des Lhs. und die Traufe des Chordaches genau auf gleicher Höhenlinie. Der WTurm beg. 1394, sehr massiv, oben Abschluß durch kurzes Oktogon mit Bar.Haube. — Verwitterter rom. Taufstein, Reliefs. (Ein gleichartiger in Hopfgarten.) Orgel sp. 17. Jh. Stattliches Bar.Kruzifix. Kanzel in guter Schreinerarbeit mit großem Schalldeckel 1618. Zwischen die bar. Brüstungsfelder spgot. Altartafeln eingeschoben.

Beinhaus 1510, jetzt als Werkstatt ausgebaut.

Dreifaltigkeits-K. (Augustiner). Langgestreckte 1sch. Anlage des 14. Jh., 6 Kreuzgwb.Joche, $\frac{1}{8}$ Schluß, die WSeite verlängert und mit einem n Sch. im Hallensystem versehen. — Bar. Steinkanzel. — Klosterruine mit gut erhaltenem Kapitelsaal, E. 13. Jh.

Friedhofs-K. 1865. Das Innere entstellt. Außenkanzel 1610.

Rathaus. 1512—16 (Inscr.), später vielfach verbaut, seit 1878 whgest. Einer der bedeutendsten Fachwerkbauten WDeutschlands. Freistehend, steiler Aufbau, Erker nach allen Seiten. Das steinerne Erdgeschoß durch 2 mächtige Rundpfl. in 2 Schiffe geteilt, gegen den Markt mit spitzbg. Arkaden geöffnet, an der Hinterwand Wendeltreppe Die Fachwerkobergeschosse kräftig vortretend, beide in gleicher Achsenteilung. Im Innern Reste von Vertäfelung und Malerei an Wänden und Decken, A. 17. Jh.

Daneben **Weinhaus 1533**. Großes Steinhaus, die Fassade modern verdorben, alt nur der Staffelgiebel in feiner Fr.Renss.

Gegenüber **Hochzeitshaus**, 1565—71, großer Steinbau in einheitlicher Renss. von feiner, noch früher Formbehandlung. An der Langseite großer Zwerchgiebel in gleicher Größe und Teilung, wie die Hauptgiebel. Eckgiebel mit interessant behandelte Krönung.

Wohnhäuser. Alsfeld ist reich an schönen Fachwerkhäusern. Hervorzuheben (zeitlich geordnet): Hersfelder Str. 31/32, Pfosten nach unten frei endigend; ebenda 11; Obergasse, Ecke Markt, a. 1509; Fuldergasse, Ecke Markt, a. 1561; Markt 1 a. 1609; Rittergasse 192 a. 1688. Ebenda 194 ein steinernes Haus von 1657 mit reicher Portal- und Erkerbildung, im Innern geschnitzte hölzerne Wendeltreppe.

ALSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Ev. Pfarr-K. Rom. WTurm in einem in der Gegend von Worms mehrfach vorkommenden Typus. Das hohe erste Geschoß, ungegliedert, schließt in H. des Kirchenfirstes mit starkem Gesims; es folgt, etwas eingezogen, ein niedriges Geschoß mit Ecklisenen, Bg.Fries, gekuppelter Fenstergruppe; daraus entwickelt sich mittels Trompen ein kurzes Oktogon mit steinernem Zeltdach, nach außen durch 4 Giebel und kleine halbrunde Eckbauten zu einer sehr eigentümlichen Gruppe verbunden. — In der 1sch. K.

hat nur der Triumphbg. die rom. Formen bewahrt; das übrige durch Umbau des 18. Jh. entstellt. — An der SWand Gemälde des 14. Jh.

Kath. Pfarr-K. Sch. 1736, Chor 1517. — Auf den Seitenaltären Gemälde von Joh. Konr. Seekatz.

ALTENAHR. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche. Urspr. rom. flachged. Basl. mit (nicht vorspringendem) Qhs. und Vierungs-Turm. Im 15. und 17. Jh. verändert, Chöre angebaut, Gwbb. eingelegt. — Rom. St. Portale und sonstige Reste der einst reicheren Außendekoration. — Rom. Taufstein aus Basalt, 6 Ecksl. Altäre A. 18. Jh.

Burgruine. Zuerst genannt 1167, zerst. 1690 und 1714. Erkennbar 3sch. Kap. mit 3×3 Kreuzgewbb.

ALTENBAUMBURG. Pfalz BA Rockenhausen.

Burgruine. Urkundlich zuerst 1112 genannt, im Besitze der Raugrafen von Dhaun; beachtenswerte dreifache Anlage. Hinterburg mit Schildmauer und Bergfried, ältester Teil, fast quadratisch. Mittelburg und Vorderburg, auch bereits in der rom. Periode. Skulpturreste aus Kap. Zerstört im 30j. Kriege, endgültig 1689.

ALTENBERG A. L. RB Koblenz Kr. Wetzlar. [D.]

Prämonstratenser-Nonnen-Klst. gegr. 1178, Blütezeit unter der h. Gertrudis, Äbtissin 1248—97. Aus ihrer Zeit die schöne bestehende K. 1sch. Anlage mit kurzflügeligem Qhs., unmittelbar an die OWand des letzteren schließt sich der $\frac{1}{2}$ Chor. Die Vierung quadratisch, im Lhs. 6 schmale rck. Joche. Die Formen rein got., im Chor und Qsch. der hessischen Schule entnommen. Hier ruhen die Rippen auf Wand- und Eckdiensten. Im Lhs. auf Konsolen. Die Quer- und Kreuzrippen unter sich von gleicher Stärke. In die 4 WJoches des Lhs. eine Nonnenempore auf 2sch. gewölbter Halle eingebaut. In jetziger Fassung 15. Jh., doch ging ihr, nach der Stellung der Fenster zu urteilen, sicher eine ähnliche Anlage schon im ersten Bau voraus; vielleicht gegen O noch um 1 J. größer, vgl. die Spuren an der NWand. Die Erdgeschoßhalle setzt sich nach W als Kapitelsaal fort. Der s Flügel des Qsch. war durch einen Einbau geteilt, erhalten nur das Erdgeschoß (Sakristei?). Der jetzt abgebrochene obere Teil vielleicht Empore der Äbtissin. — Das Äußere Bruchstein mit Quadergliederung. Dank der schönen Proportionen der Flächenteilung und der ausdrucksvollen Profilierung der schlanken Fenster wirkt es weniger nüchtern als die Mehrzahl der ähnlichen Anlagen (Zisterzienser). — Ausstattung: Die Choraltäre spbar., ohne sonderlichen Wert. Der alte Hochaltar jetzt auf der Empore; um 1300 oder wenig später; für die Entwicklungsgeschichte des Retabels ein wichtiges Dokument. Flacher Schrein, als Vorderwand Gitterwerk in strenger Nachahmung monumentaler Architekturformen, 5fache senkrechte Teilung, in der Mitte offene Nische für sitzendes Madonnenbild, die je 2 Seitenfelder als Maßwerkfenster von reichster Zeichnung. Hinter ihnen waren in 2 Rängen

Reliquienbehälter aufgestellt. Eiserne Angeln deuten auf Flügel (jetzt verschwunden; Kugler hat sie noch gesehen). — Auf der Empore und im Sch. zerstreut verschiedene Reste von spgot. Altarplastik, schön eine Maria auf dem Halbmond. — Auf der Empore einfaches Chorgestühl, etwa A. 14. Jh., mit reuss. Dorsal. — Grabdenkmäler. Tumba der h. Gertrud † 1297, gesetzt 1334; die als Standbild aufgefaßte Fig. liegt in einer muldenartigen Vertiefung, deren Kanten als Pfeiler- und Bogenstellung ausgebildet sind; durch Überarbeitung im 19. Jh. verflaut; nur die Gewandung bezeugt den einstigen Wert der Arbeit. — An der Wand des n Kreuzarmes Graf Heinrich von Solms † 1258, offenbar von einer Tumba, deren Plattengrund abgearbeitet ist, so daß der Schein eines Standbildes entsteht; der rechte Arm greift nach der Mantelspanne, der linke hält den Schild. Die mittelmäßige Ausführung wohl erst 14. Jh., der Stil mit starkem Nachklang des 13. Daneben eine Äbtissin aus dem Hause Solms, ebenfalls von einer Tumba, frisch und fein, 1. H. 15. Jh. Neben dem Hochaltar Graf Bernhard II. von Solms 1459; der an sein großes Wappen gelehnte kniende Ritter ungeschickt gewendet, besser die Verkündigungsszene unter dem abschließenden Baldachin.

ALTENSTADT. OHessen Kr. Büdingen.

Kirche. Einfacher Saalbau 1728. Der got. WTurm, im Mauerteil ungliedert, gewinnt durch den geschieferten Oberbau, Spitzhelm mit Gaupen und Erkertürmchen, ein malerisch stattliches Ansehen.

ALTHEIM. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. spgot., Turm z. T. noch rom. Spgot. und bar. Figuren.

ALTHEIM. Hessen Kr. Dieburg.

Kirche. Am Lhs. sprom. Portal. Chor zierlich spgot. Weihwasserstein c. 1230.

ALTHEIM. Pfalz BA Zweibrücken.

Pfarr-K. Turm got. 4geschossig, oberstes Geschoß mit Jahreszahl 1499; hatte ursp. gegen O Chornische. Im unteren Stock befindet sich Kreuzgwb. und Reste von Fresken. Lhs. 1762/63. Altar bar.

ALT-LEININGEN. Pfalz BA Frankental.

Burg (Ruine). Stammschloß des gleichnamigen gräflichen und fürstlichen Geschlechtes. In der SWEcke Mauerteile aus 12. Jh. Wesentlich Neubau des 16. und 17. Jh., gesprengt von den Franzosen 1689. 3 Wohngeschosse über dem z. T. sehr hohen Unterbau. Noch sind 157 Fenster von den einst „365“ erhalten.

ALTRIPP. Pfalz BA Ludwigshafen.

Dorf-K. Sch. 1751, Turm in reifen rom. Formen. Die Ecklisenen unter dem Dachgesims durch Bg.Fries und deutsches Band verbunden. Je 1 schlanke gekuppelte Klangark. 8seit. aus Backstein aufgemauerter Helm über 4 Giebeln (in der Wormser Diözese häufig). Früher auch Signal-Turm für Rheinschiffahrt.

ALT-SIMONSWALD. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1740, groß, künstlerisch unbedeutend; der jetzt hinter dem Chor stehende Satteldach-Turm beg. 1522. — Bmkw. Marienaltar um 1600.

ALTSTADT. RB Wiesbaden Kr. Westerwald.

Pfarr-K. Sprom. flachged. Pfl.Basl. in einfacher Behandlung. Die 3 Ap siden schließen sich unmittelbar an die rippenlos überwölbte Vierung und die niedrigeren, nachträglich angelegten Kreuzflügel. Im Lhs. 5 Ark. mit sehr breiten niedrigen Pfl. — **Taufstein** 1. H. 13. Jh., 6 mit dem reichen Laubfries des Randes verbundene Sll. tragen das rund gebaute Becken.

ALTWIED. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Ev. Kirche. Flachged. Sch. 1689, spgot. Chor.

Burg (Ruine). Sehr umfangreiche Anlage, mit der Stadtbefestigung verbunden. Ältester Teil der rom. runde Bergfried, jüngster ein 3geschossiger Wohnbau von 1671.

ALTZEHAIN. Oberhessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. Einfach got., abgesetzter platter Chor, großer Seck. beschieferter Dachreiter mit 8 kleinen Giebeln.

ALZEY. Rheinhessen Kreisstadt.

S. Nikolaus. Die Pfarr-K. 1497 zur Stifts-K. erhoben. Aus dieser Zeit mutmaßlich der heute noch stehende Bau, jedenfalls der mächtige gewölbte Chor und der Unterbau des Turms (bez. 1499). Der ganze Innenbau des (ursp. flachged.) Lhs. und der Oberbau des Turms modern (1844 und 1905). — Im Chor **Grablegung** in lebensgroßen Figg., 16. Jh.

Burg. Hauptteile 15. und 16. Jh., seit 1689 Ruine, 1901 als Amtsgericht umgebaut. Von den alten Teilen bmkw. ein zierlicher Erker von 1528.

Einzelne reichere **Fachwerkhäuser.**

Ansehnliche Reste der **Stadtbefestigung**, besonders ein wohlherhaltenes Tor aus 15. Jh.

ALTERNACH. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Pfarr-K. U. L. Fr. Ein Hauptbeispiel des Spätromanismus am Mittelrhein, im typischen System, von gediegenem Glanz der Ausführung, ohne die barocken Launen, in denen sich um diese Zeit die niederrheinische Schule gelegentlich zu gefallen begann. Exakte Baunachrichten fehlen; als Anhalt der Datierung kann dienen: 1. 1198 schwere Kriegsbeschädigung der Stadt und voraussetzlich auch der K.; 2. Erzb. Johann von Trier (1198—1212) wird in einer Urkunde 1220 Fundator genannt; 3. der Chor der K. zu Lonnig (beg. 1212) schließt sich eng an den Andernacher an. Hiernach die Bauzeit mit ziemlicher Sicherheit auf c. 1200 bis 1220 zu setzen. Der Formencharakter ist einheitlich, nur der NOTurm gehört einer anderen Stilperiode, etwa A. 12. Jh. Aufgebaut in 5 Geschossen von abnehmender Höhe, das unterste ungegliedert, die folgenden jederseits mit 2 gekuppelten Fenstern, die Gesamterscheinung großzügig und ernst. Nach seinem Grundmaß zu schließen ist die ältere K. (da die Annahme, er sei

ein ehemaliger Chor-Turm, wohl ausgeschlossen ist) noch größer gewesen, als der bestehende Neubau; was für eine kleinstädtische Pfarr-K. jener Zeit sehr auffallend ist und in besonderen noch nicht aufgeklärten Verhältnissen seinen Grund gehabt haben muß. Der im 13. Jh. errichtete Partner im SO ist in der Höhe symmetrisch durchgeführt, aber auf schmalerem Gr., so daß entsprechenderweise das s Ssch. ebenfalls schmaler ist als das im N. Im übrigen regelmäßige Anlage. Innere L. ganz 42 m, ohne Chor 30 m. Das Chorhaus liegt mit seinem quadr. Teil zwischen den Türmen, sein $\frac{1}{2}$ kr. Abschluß in deren o Fluchtlinie; aus der sehr starken Mauer sind unter den Fenstern 7 halbkreisförmige Nischen ausgespart, über den Fenstern setzt die Halbkuppel gesimslos auf vorgekragten Blenden an; über dem Quadrum Kreuzrippengwb. mit 4 Scheitelrippen. Das Lhs. ist eine von Anfang an auf Gwbb. angelegte Emporenbasl., die 6 Achsen nach dem gebundenen System in 3 Gruppen zusammengefaßt. Die Gwbb. der Ssch. rundbg., grätig und nur an den Hauptpfl. mit Quergurten. Die Rippengwbb. des Msch. spitzbg., im Gr. ein nach der Längsrichtung vermehrtes Quadr. (8,3 : 9,4 m), wodurch, wie öfters in dieser Schule, ein (für unser Gefühl nicht angenehmer) Gegensatz zwischen dem verhältnismäßig engen Querschnitt und dem breitgelagerten System entsteht. In den auf glatten 4eck. Pfl. ruhenden Ark. des Erdgeschosses ist die Scheitelhöhe gleich dem Pfl.Abstand (auch hier die Gedrungtheit der Proportion typisch); im Querschnitt die Höhe der Emporenöffnungen gleich der lichten Breite des Sch. und die Scheitelhöhe der Gwbb. gleich der doppelten Breite (also Proportionierung „ad quadratum“). Alle Bogenlinien des Systems in den Arkaden, den zweiteiligen Emporenöffnungen, den gepaarten Oberfenstern, dem Schildbg. sind $\frac{1}{2}$ kr., spitzbg. nur die Quergurten. Für Zugang zu den Emporen ist reichlich gesorgt durch je 2 geradläufige Treppenaufgänge sowohl im WBau als am OEnde der Sschiffe. die letzteren mit malerischer Wanddurchbrechung. — Leiden die Raumverhältnisse des Inneren einigermaßen unter jener Unfreiheit, von der die Bauten des gebundenen Systems selten loskommen, so bringt der Außenbau das rom. Formideal höchst vollkommen zur Erscheinung; nur die, für die Wirkung aber weniger in Betracht kommenden, Langseiten haben im unteren Teil durch rohe Rest. im 18. Jh. gelitten. An der Wfassade ist zunächst das Massenverhältnis des freiliegenden Teiles der Türme zum Unterbau und der Turmdächer zu jenem mustergültig in Proportion gesetzt. Der Unterbau gliedert sich, entsprechend dem Aufbau des Inneren, in 3 Geschosse mit durchlaufender sehr nachdrücklich behandelter Gesimsteilung; jedes Geschoß mit 7 Blendbgg., deren Profile bei 1 und 2 flach, bei 3 mit stärkerem Schattenschlag bedacht sind. Die 2 Turmgeschosse in zunehmend reicherer Flächengliederung, oben mit doppeltem Fries, Platten und Rundbg. abgeschlossen, Rautendach über 4 Giebeln. Nicht minder vorzüglich die OFassade; die Türme kleiner, mit Pyra-

midendächern; die Apsis in dem üblichen Steil. Aufbau: Sockelgeschöß mit Pilaster und Kleinbg.Gliederung; Fenstergeschöß mit großen Blenden auf $\frac{1}{4}$ Sll.; Plattenfries, Zwerggalerie, reiches Gesims — im Wohlklang des Rhythmus vielleicht die schönste unter ihren zahlreichen rheinischen Schwestern. — Die Langseiten haben wenigstens ihre Portale erhalten. Sie sind dicht an den Aufgängen zu den Emporen angeordnet. Namentlich das SPortal zeigt den rom. Formengeist in klassischer Vollkommenheit; das mit feinfühligem Meißel ziselirte Ornament zeichnet sich nicht zum wenigsten durch Maßhalten aus; über dem flach-dreieckigen Sturz im Bogenfeld ein von knienden Engeln getragenes Medaillon mit dem Gotteslamm. — Material: Mauern Tuff, Gliederung grauer Sandstein, Zierall. schwarzer Schiefer. Maße: L. innen (ohne Vorhalle) 44,5 m, außen 55 m. Querschnitt des Msch. 8,15 br., 16,30 h. Ausstattung. Die polychrome Wanddekoration aus der Erbauungszeit ist nach den reichlich erhaltenen Überresten durchgängig erneuert. — Taufstein (im NWTurm) sprom., sehr gutes Beispiel des weitverbreiteten rheinischen Typus, 6seit., das pokalförmige Becken auf Sll.Basis, der mit prachtvollem Blattfries geschmückte Rand von 6 kleinen Sll. getragen, deren Kappt. mit dem Fries zusammengewachsen sind. — Kanzel, Holz, vortreffliches spbar. Schnitzwerk (aus Klst. Laach). — H. Grabim n Ssch. A. 16. Jh., überlebensgroße Sandsteinflgg., derb. — Guter ikon. Grabstein des Ritters Schilling von Lansten, † 1541. — Neben dem SPortal Relief des Marienodes, bez. 1524. — In Chor und Sakristei Tafelbilder des sp. 16. Jh. — Glocke 1356.

Ehem. Minoriten-K., jetzige evang. Kirche (Abb. bei King) erb. um 1414, Gwb. 1463 erneuert. Unsymmetrische 2sch. Anlage. Das Msch. bildet mit dem Chor einen einheitlichen Raum von 9 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß; das Ssch. (N) halb so breit, aber gleich hoch, 6 J. lang. Strenges Detail, bedeutende Raumwirkung. 55,6 m l., 23,5 m h., Msch. 12 m br. Im Kreuzgangsfügel Wandgemälde 15. Jh. (rest.). [Zerstörte kirchliche Bauten: Serviten-Klst. erbaut 1654, abgebr. 1803. Nonnenklt. S. Thomas, gew. 1129, große 4türmige Pfl.Basl., Vorbild der Pfarr-K., abgebr. 1807, die nachmittelalterlichen Klst.Gebäude als Irrenanstalt umgebaut; erhalten die Begräbniskap. S. Michael, sprom. Gwb.Bau, rck. Gr., 3 J. rippenloses Kreuzgwb., gefälliges Detail. Nonnenklt. S. Martin, erb. E. 15. Jh., E. 16. Jh. abgegeben.]

Das Stadtbild, ehem. zahlreiche ansehnliche Profangebäude auf engem Raum vereinigend, hat in der Neuzeit sehr gelitten. — **Burg**, südlichster Sitz der Erzbischöfe von Köln; frühen Ursprunges; 1365 wiederhergestellt; letzter Ausbau 1491; seit 1689 Ruine. Der Bergfried mit spgot. vorgekragtem Obergeschöß und die palastartige Front des Wohnbaus ziemlich erhalten, ebenso ein mächtiger Stadtturm. Die Burg hatte innerhalb der Stadtbefestigung ihre eigene Abgrenzung durch Mauern und Gräben. Bedeutendster Rest einer mittelalterlichen Stadtburg am Rhein. —

Leyenscher Hof, reiche Sprengfassade. — **Rathaus** 1572, spätestgot. Im Erdgeschoß 4 Kreuzgwb. auf Mittelpfl., an den Eckdiensten rom. Kaptt. wiederverwandt. Auf dem Hof das fälschlich sogenannte **Judenbad** E. 15. Jh. — **Rheinkran** 1554 spgot. mit reuss. Einzelheiten. — In der Hochstr. Wohnhäuser des 15. Jh. (Nr. 245), 16. Jh. (Nr. 450, 248). **Rheinstr.** 102, 2. H. 17. Jh. **Stadtbesfestigung**. Die Mauern, beg. c. 1300, öfters erneuert, sind 1820 und 1850 zum größern Teil niedergelegt, gut erhalten der Abschnitt in der Nähe der Burg. Erhalten ferner folgende bedeutende Stücke: An der Rheinseite das **Rheintor**, doppelt, das innere rom. mit 2 Männerfigg. („Bäckergesellen“) als Träger eines Gußerkers, das äußere 15. Jh.; die Aufschüttung des Geländes hat 1899 einen Umbau nötig gemacht; u. a. saß der rom. Torbogen beträchtlich tiefer; ganz erneut der Oberbau des Außentors. Das mächtige wohlgegliederte **Koblenzer Tor** um 1450 (got. Buckelquadern). Am unteren Ende der Stadt der **runde Turm**, erb. 1448 von *Meister Philipps*; neben dem Befestigungszweck macht sich eine entschieden künstlerische Absicht bemerklich; der Rundbau schließt in H. von 33 m mit einem reichen Gesims und Kleebogenfries; darüber, stark eingezogen, ein 24 m hoher Seck. Oberbau; als Schluß 8 Giebelchen und Rautenhelm.

ANGELTURN. Baden Kr. Mosbach.

Kirche E. 15. Jh. mit gleichzeit. Wandmalerei.

ANGERSBACH. Oberhessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. Großer got. WTurm mit spitzem Helm und Ecktürmchen, Schiff 2. H. 18. Jh. mit gutem alten Anstrich, reiche Kanzel 1686.

ANNWEILER. Pfalz BA Bergzabern.

Kirche, prot. An Stelle der angeblich von der Kaiserin Anna erb. K., jetzt unbedeutend; Chor und Turm got., Lhs. bar. — **Friedhofskap.** spgot.

APPENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Evang. Dorf-K., einfach bar., desgl. die Ausstattung.
Kath. Dorf-K. 1773, 1sch., $\frac{1}{8}$ Schluß. **Hochaltar** bar., aus Klst. Notgottes im Rheingau; knorpeliges Ohrmuschelornament. Auf der Altarrückwand bar. **Kreuzigungsgruppe**, in großen Figg. **Pietà**, holzgeschnitzt, schlecht erhalten, aber charakteristisch mittelhheinisch, etwa 1400, mit Spuren der alten Bemalung. **Glasgemälde** um 1500, **Antonius** und **Petrus**, gute Arbeiten eines (vom Schongauer beeinflussten?) mittelhheinischen Meisters, aus den Fenstern der 1760 niedergelegten got. K. **Rathaus** vom Typ der Dorfrathäuser der Gegend (vgl. **Aspisheim**, **Nieder-Hilbenheim**). Die Rundbogenöffnungen des Erdgeschosses vermauert, das Fachwerkobergeschoß bis auf die bar. geschnitzten Eckständer verputzt.

APPENTHAL. Pfalz BA Neustadt.

Kap. (Ruine). Wallfahrtskap. zu „**Uns. lb. Frau**“, E. 15. Jh., in schöner Lage; nur noch Turm, 3geschoß., wohlproportioniert,

hohe Maßwerfenster. Die Pfründen 1560 durch Kurpfalz aufgehoben.

APPENWEIER. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 1748 nach Plänen des Hofbauinspektors *Fr. Ign. Krohmer*. 1sch. mit Spiegelgwb., polyg. Chor, s neben ihm gefälliger Turm. Gemälde von *Gamb's*, Stuck von *Jos. Schütz*, Hochaltarblatt von *Joh. Pfanner*. Gute Selbdrittgruppe A. 16. Jh. — Bei Butschbach guter Bildstock 1508.

ARDECK. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burgruine. Gegr. 1394 von Gf. Adolf von Nassau-Diez. Kleine, verhältnismäßig gut erhaltene Anlage. Wesentlich nur Ringmauer auf unregelmäßig 4eck. Gr. Wehrgang mit Zinnen über Rundbg.Fries. In einer Ecke hoher, schlanker, bis oben erhaltener Turm.

AREMBERG. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche 19. Jh. Beachtung verdienen die Sandsteingig. hinter dem Hochaltar, 16. Jh. (aus Vallendar stammend) und besonders eine holzgeschnittene Pietas, für niederländisch geltend.

AREMBERG. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche 15. Jh., 1760 bis zur Unkenntlichkeit rest. — Gute Ausstattung aus dieser Zeit.

Burgruine. Zerstört 1682 und 1809. Unerhebliche Reste.

ARENFELS. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg. Sitz eines Zweiges der Grafen v. Isenburg. Rundturm der NSeite 13. Jh.; 2 andere desgl. 1494; Gartentor und Brunnenische schöne Reste von 1577, NFLügel 1602, SFLügel 1660. Das Ganze 1849 ausgebaut.

ARLEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Spgot. 1sch. mit polyg. Chor, in allen Teilen flachgedeckt.

ARMSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Kirche. 1431, eine der schönsten Dorf-K. der Provinz. Ein Brand 1504 scheint keinen großen Schaden getan zu haben. — Lhs. Hllk. in 3½ J. — Stattlicher Chor mit reicher Fensterarchitektur. — Ornamentale Gewölbmalerei gut rest. 1908. Reste von Glasmalerei. Im Chor Wappen derer v. Hohenberg, wirkungsvolle Terrakottaarbeit.

Hübscher kleiner Marktbrunnen reuss.

ARNSBURG. Hessen Kr. Gießen. [D.] [W.]

Zisterz. Klst. Tochter von Eberbach. Gegr. 1174 durch Kuno v. Münzenberg. 1803 aufgehoben und seitdem langsam zerfallen und als Steinbruch vernutzt. Einigermassen ein Ersatz die Lage in unverfälscht zisterziensischer Waldeinsamkeit. Der architektonische Eindruck der Ruine noch sehr bedeutend. Eine Aufnahme des Gr. um 1810 gewährt Einsicht in die zerstörten Teile. — Bauzeit der Kirche c. 1200—1260. — Die Bauführung von O nach W in 3 stilistisch leicht zu unterscheidenden Abschnitten; sie entsprechen der Sonderung von Mönchen, Konversen und

Laien. Grundriß: er ist der typische: kreuzf. Basl. mit starker Streckung des Lhs. Hauptchor und Kreuzflügel überquadratisch. Das zum Binnenchor in parallelen Gängen angeordnete Deambulatorium ist zerstört, es enthielt je zwei Kapellen im N und S, nach O eine sehr eigentümliche, sonst bei den Zisterziensern nicht vorkommende Anordnung kleiner Räume. Lhs. geteilt in 4 Doppeljoche plus einem einfachen Joch. Im W Paradies. Ganze L. (ohne die kleine Apsis) 75 m. Lichte Br. des Msch. 8,85, der Ssch. 4,40, dazu Pfeilerstärken 1,58. — **Aufbau.** Msch. bis zur Sohle der Oberlichter abgebrochen. Die Arkaden des Lhs. schlank, in den beiden ersten Doppeljochen gestelzt rundbg., in den folgenden unterspitz, in allen mit Unterfangsbg. Die Pfl. abwechselnd schmaler und breiter (1,34—1,57). Über den Hauptpfl. leicht vorgekragte Pilaster und an diesen Konsolen mit kurzen Stielen. Außerdem in den 2 Ojochen leichte Runddienste über den Zwischenpfeilern. Also hier 6teil. Gwbb. mindestens beabsichtigt. (Die verbreiteten Zeichnungen geben irrig in allen Jochen einfache Kreuzgwbb.). Spitzbg. voraussetzen. Rippenansatz am Vierungsgwb., starker, etwas geschärfter Rundstab. Die Gwbb. der Ssch. rundbg. und grätig. Die Detaillierung der Kaptt. wechselnd: modifizierte Kelchwürfelform, Knospen, glatte Kelche. Strukturglieder aus mächtigen Lavablöcken, Wandfläche in Rohmauerwerk. — Ältere Abb. zeigen einen Seck. Vierungs-Turm. — Die Eingänge zum Lhs. liegen im ersten und letzten Joch der Südwall, hier für die Mönche vom Kreuzgang aus, dort für die Laienbrüder, die ihren gesonderten Chor hatten, von der Klostersgasse aus. Ein dritter, für Auswärtige bestimmt, führte aus dem Paradies ins n Seitenschiff. Das Paradies ist geschlossen, in 3 quadr. Joche mit grätigen Kreuzgwbb. geteilt. — 2 Grabsteine stark beschädigt, aber von bmkw. guter Qualität. Johann v. Falkenstein † 1365, in Anordnung und Stil dem Günther v. Schwarzburg im Frankfurter Dom so ähnlich, daß dieselbe Werkstatt wahrscheinlich wird. Ehegrabst. des Joh. v. Linden 1394.

Klostergebäude. Der Kreuzgang abgebrochen. Die Gebäude um ihn her teils verbaut, teils ruiniert, mindestens im Gr. überall nachzuweisen. Gut erhalten das Kapitelhaus: Teilung 3×3 , rippenlose Kreuzgwbb. zwischen frgot. Pfl. aus 4 Rundgliedern mit Verbindungskehlen, Kaptt. in Knospenform, der allgemeine Eindruck von Raum und Konstruktion leicht und elegant, nicht vor M. 13. Jh. — Vom Kapitelhaus durch einen Treppenraum getrennt das Auditorium, d. i. der Raum, in dem die Mönche ihre häuslichen Arbeiten verrichteten; 2 Schiffe und 8 Joche. Das ganze Obergeschoß nahm der 3sch. Schlafsaal ein; 16 Kreuzgwbb. erhalten. — An der SSeite lagen (gänzlich zerstört) die Wärmstube (2geschossig), das Refektorium und die Küche. — An der WSeite, durch die Klostersgasse getrennt, das Laienrefektorium und die Kellerei aus sp. 13. Jh. — 1722—45 außerhalb der ma. Klausur ein neues behagliches Konventsgebäude in statt-

licher Barockerscheinung, der Mittelbau (Prälatur) sogar reich. Prächtigt dekoriertes Saal. Jetzt Schloß der Grafen v. Solms-Laubach.

ARNSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr. [D.]

Prämonstr. Klst.-K. Gegr. vom letzten Grafen von A. († 1185) auf der Stelle seiner Burg, die K. gew. 1208. Eine got. Rest. M. 14. Jh. (Inscr. 1359) hat den Eindruck nicht allzusehr verändert. Der eigentümlichste Wert des Denkmals beruht in seiner Lage: das Bild der K. im Rahmen seiner landschaftlichen Umgebung ist heute unverändert dasselbe, wie zur Zeit der Erbauung. — Die Anlage hat, bei nur mittelgroßen Abmessungen (c. 44 m l.), alle Attribute einer ganz großen rom. Klst.-K.: kreuzf. Basl. mit WChor und 2 Turmpaaren (dazu ursp. noch Zentral-Turm). Der ö Abschuß mit 5 staffelförmig vortretenden Apsiden ist der Zisterzienserarchitektur entlehnt; durch got. Umbau (unter Abt Wilhelm, beg. 1323—67) verändert, aber die ursp. Gestalt, besonders am n Kreuzflügel, deutlich zu erkennen. Das im Gr. aus 3 Quadr. zusammengesetzte Qhs. hat über der Vierung ein 8seit. Klst.Gwb. Das Lhs. hat 4 rundbg. Arkaden; die Ssch. grätig gewölbt mit starken wulstförmigen Gurten und eckigen Schildbgg. Die schmalrck. Gwbb. des Msch. got. (M. 14. Jh.), auf rom. Diensten. Die letzteren sind kein Beweis für ursp. rom. Gwbb.; wahrscheinlicher trugen sie Blendbgg. und war die Decke flach (wie in S. Castor in Koblenz, woran auch die Pfl. erinnern). Der WChor hat ein schmales Vorderjoch und $\frac{1}{2}$ kr. Schluß mit 5 Fenstern. — Das Äußere rauher Schieferbruchsteinbau mit Tuffsteindetails von derber Ausführung. Imposant die Gruppierung. Die den WChor flankierenden Türme, 4giebelig mit Rhombendächern, aus A. 13. Jh. Die OTürme, Seck., schon frgot.; sie sind durch den Umbau von 1359 nicht alteriert. — Ausstattung. Im Chor steinerner Levitensitz mit Baldachinen, bald nach 1359; es kommt schon der Kielbogen vor. Aus derselben Periode das Chorgestühl, früher unter der Vierung; die um 1500 gefertigten Teppiche zur Verkleidung an Festtagen nicht mehr erhalten. Reste eines Fußbodenbelags in Tonplatten; Zickzack, Rauten, Schachbrett und sonstige geradlinige Muster in schwarz, weiß, rot. Sonstiges Mobiliar M. 18. Jh., hervorzuheben die Kanzel. — Die Statue eines Ritters, jetzt an der Wand des Ssch., stammt vermutlich vom Grabmal des Stifters; gute Arbeit aus 2. H. 13. Jh. Andere Grabsteine 1313, 1367, 1530. An der Tür der Vorhalle unter dem SWTurm treffliches originales Beschläge, A. 13. Jh. Am Fuße des Berges Ruine der **Margarethen-K.**, einer schlicht rom. Pfl.Basl.

ARRAS. RB Koblenz Kr. Zell.

Burg (Ruine), im 12. Jh. oft genannt, 4eck. Bergfried.

ARZFELD. BA Trier Kr. Prüm. [B.]

Kath. Pfarr-K. erb. 1521, erweitert 1813. Quadr. Sch. mit

4 Kreuzrippengewölbe auf Mittelstütze, die gegabelten Rippen am Triumphbogen auf Konsolen.

ARZHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. 1sch. spgot. Anlage mit Kreuzgewölbe. W-Turm rom., entsteht. — An einem Chorplatz. Statue der hl. Aldegund mit Stifter.

ASBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche neu, mit hübschem rom. Turm. — 2 Taufsteine, rom. und rok.; Monstranz spgot.

ASPISHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. rom. Turm.

Rathaus von 1585 vom Typ des Dorfrathauses der Gegend (vergl. Nieder-Hilbersheim, Appenheim). Die Spitzbödenöffnungen der Erdgeschoßhalle vermauert, das dritte in Fachwerk ausgeführte Geschoß verschwunden.

ASSELHEIM. Pfalz BA Frankenthal.

Ortsbefestigung. Erhalten 2 starke Rundtürme. An einen angebaut die kleine spgot. **Kirche**, ein ganz schlichter, flachgedeckter Bau.

ASSENHEIM. Oberhessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. 1782. Protestant. Saal-K., verlängertes 8Eck, der Altar an der w Langseite, Emporen.

Spärliche Reste einer **Burg**, die Buckelquadern in gleicher Ausführung wie in Münsenberg.

ASSMANNSHAUSEN. RB Wiesbaden Rheingau.

Der Typus eines altertümlichen rheingauischen Weindorfs kommt hübsch zur Erscheinung, von Einzelheiten nichts hervorstechend bemerkwürdig. Die 1sch. got. K. hat durch Umbauten im 18. und 19. Jh. ihren Charakter verloren.

AU. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-Kap. mit rom. und got. Einzelheiten, umgebaut 1688. Gute Holzfigur E. 15. Jh.

AUENHEIM. Baden Kr. Offenberg. [D.]

Pfarr-K. Vom Bau des 17. Jh. der große gestaffelte Fassadengiebel; sonst Umbau 1792. Der O-Turm aus nicht näher zu bestimmender älterer Zeit.

AUERBACH. Hessen Kr. Bensheim.

Kirche. Erneuerungsbau des 18. Jh. mit Turm von 1479.

Fürstenlager nach 1783. Gruppe kleiner Jagdhäuser im Walde. Gute Biedermeier-Ausstattung.

Schloß. 1674 von den Franzosen zerstört. Von der rom. Anlage Fundamentmauern. Die malerische Bekrönung des großen runden Eckturmes der Becken-Anlage aus sp. Ma.

AUFKIRCH. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Dorf-K. Nach Verwüstung im 30j. Kriege whgest. Turm und Schiff im Kern fr.rom. — Altar 1608 vom Überlinger *Hans Ulrich Glöckler*. Schnitzwerke 15.—17. Jh.

AULENDIEBACH. Hessen Kr. Büdingen.
Kirche. Kleiner spgot. Bau, an sich unbedeutend, anziehend durch die landschaftliche Lage. Kirchhofsmauer mit Schießscharten und hohem spitzbg. Tor. An der WFront Blendnische mit den Wappen der Eppenstein, Isenburg und Rohrbach, darüber Wappen Christi.

B

BABENHAUSEN. Hessen Kr. Dieburg.
Pfarr-K. Charakterlos verbaut. — Bmkw. ein Schnitzaltar von 1520, im Schrein S. Silvester und 2 Bischöfe; schwer zu definierende Schulprovenienz.
Pfarrhaus (ehemal. Adelshaus). Ansehnliche, originelle Anlage des 16. Jh. Erdgeschoß Quaderbau mit spgot. geteilten Fenstern. Obergeschoß Fachwerk. Das Dach mit sehr hohem Giebel an der schmalen und 2 Zwerchhäusern an der Längsseite bildet eine trefflich wirkende Gruppe.
Burg. Geht auf eine rom. Anlage zurück. Als Nutzbau deformiert.

BACHARACH. RB Koblenz Kr. St. Goar. [D.]
S. Peter. Trotz ihrer Kleinheit ist diese (auch durch Gunst der Lage ausgezeichnete) K. ein Hauptbeispiel für den romanischen Baugeist in seiner letzten auf malerisch freie Wirkungen ausgehende Phase. Der Baugeschichte fehlen alle sicheren Unterlagen. Mehrfacher Wechsel der Absichten sofort zu erkennen. Mir scheint der Bau in jene konservative Gruppe zu gehören, die gegenüber der schon vorhandenen got. Strömung möglichst an der heimischen Überlieferung festhielt. Nach dieser Annahme nähert sich die Hauptbauzeit der M. des 13. Jh. Ein Brand 1872 veranlaßte durchgreifende Rest. (von Wiethase und L. Hofmann). — Der Gr. gibt im äußeren Umriß ein einfaches Rck. von 25,50:25,50 m. Am w wie am o Ende heben sich daraus Qschiffe heraus; das erstere trägt den Turm, an das letztere schließt sich ohne Zwischenglied die $\frac{1}{2}$ kr. Apsis. Der auf das Lhs. fallende mittlere Abschnitt ist breiter als lang, geteilt in 3 Sch. und 3 J. Gewissermaßen zum Ersatz für die durch das Gelände bedingte Einengung der Grundfläche ist der Aufbau in ungewöhnlichem Verhältnis in die Höhe getrieben. So ist das Lhs. beträchtlich höher als das o Qsch., übertrifft aber auch in der Höhe (17 m) die eigene Länge (11 m). Der Aufbau 4gliedrig: Erdgeschoß mit den glatten, schiffwärts kämpferlosen Pfl. der niederrheinischen Schule, rundbg. Emporen ohne Teilung, blindes rundbg. Triforium, endlich sehr kleine rundbg. Oberfenster; die spitzbg. Gwbb. von gewirbelten Diensten getragen, die am Fußgesims der Empore auf vier Konsolen absetzen; unter den Emporendächern verhehlte Strebemauern. Offenbar spricht aus dem Lhs., verglichen mit dem

OBau, ein veränderter Plan, und zwar unter dem Eindruck der Stifts-K. zu Limburg a. L., nur daß die dortigen frgot. Formen in rom. zurückgebildet sind. Die durch mehrere Treppen (sehr hübsch durchgebildet, an Andernach erinnernd, diejenige an der SWand) zugängliche Empore zieht sich auch unter dem WTurm hin; seine Erdgeschoßhalle, in 2 Sch. und 2 J., gibt prächtige Durchblicke. Das Obergeschoß der Turmhalle öffnet sich gegen das Lhs. in einem hohen, bis zum Gwb. heranreichenden Bg. (auch dies Limburg ähnlich). Wirkungsvolles Detail, namentlich unter den in großer Fülle ausgebreiteten Blatt- und Knospenkaptt. ist viel Schönes zu finden, z. T. mit direkten französischen Erinnerungen. — Am Außenbau gibt die in traditioneller Gliederung sehr gut durchgeführte Apsis (sie hatte vor der Rest. got. Fenster) in Verbindung mit kleinen im Winkel zum Qsch. angeordneten Rundtürmen und dem überragenden OGiebel des Lhs. eine originelle und anziehende Gruppe. Der WTurm, eine starke Masse bildend, wurde später um ein got. Stockwerk überhöht und durch Zinnen und ausgekragte Ecktürmchen wehrhaft gemacht. — Im Qsch. großes Wandgemälde des h. Christoph, 14. Jh. — Grabsteine: Meinhard v. Schönberg † 1596, Fr. v. Wolfskehl † 1609.

Werner-Kap. Beg. 1293 zu Ehren des angeblich von den Juden gemarterten Knaben Werner. Chor gew. 1337. Sehr langsamer Fortgang des Baus. 1428 wieder aufgenommen, doch nie ganz vollendet. 1689 beschädigt, seit 1752 Ruine. — An einen quadr. Mittelraum schließen sich in kleeblattförmiger Stellung nach N, O und S die $\frac{1}{8}$ Apsiden; nach W nur ein einziges schmales Joch. Ausführung in rotem Sandstein von größter Präzision und Anmut, das Maßwerk der hoch und weit geöffneten Fenster im Charakter der kölnischen Schule. In Verbindung mit der Landschaft ein reizvolles Ruinenbild.

Mehrere **Fachwerkhäuser**, unter denen eines am Markt (17. Jh.) zu den bekanntesten der ganzen Gattung gehört.

Die **Stadtbefestigung**, 2. H. 14. Jh., in großen Teilen erhalten. Charakteristisch für die Rheintalstädte. Die Burg **Stahleck** verstärkt die Stadtbefestigung an der oberen Angriffsseite. Die Mauertürme halb offen, Ecktürme rund.

BAD DÜRKHEIM. Pfalz BAmtsstadt.

Schloß-Kirche. Erb. 1. H. 14. Jh. Kurfürst Ruprecht I. übergab sie 1353 der Zisterz.-Abtei Schönau bei Heidelberg, später Schloß-K. der Gfn. v. Leinigen. 3 Schiffe in 7 Jochen 27 m l., 14 m br. mit polyg. Schlüssen. Rundpfl. mit Konsöhlen zur Aufnahme der Scheidb. und Rippen. Nach allem Anschein war basilikaler Querschnitt beabsichtigt. Jetzt das Msch. wenig überhöht. 2 schlafende Wächter vom Unterteil eines hl. Grabes A. 16. Jh. — Gruft-Kapelle der Grafen v. Leinigen. Bedeutendes Epitaph des Gf. Emich † 1607 und seiner Gemahlin Elisabeth von der Pfalz † 1629 von *David Voidel* in Speier, rest. nach der Verstümmelung durch die Franzosen 1689.



Das 1725 erbaute gfl. Schloß 1794 von den Franzosen in Brand gesteckt.

BADEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. Quadr. Chor unter rom. OTurm; 1sch. Lhs. (16. Jh.?) mit got. Kreuzrippen auf einwärts gezogenen Streben, an deren Vorderseite die Rippenprofile bis zum Fußboden heruntergezogen sind; flachgedeckte Verlängerung nach W 18. Jh. — 3 Bar. Altäre, in einem derselben ein Steinrelief bez. 1605.

BADEN-BADEN. Baden Kreisstadt [D.]

Pfarr-K. S. Peter und Paul. 1248 erste Erwähnung, 1453 Kollegiat-K. In spgot. Umbau rom. Reste erhalten: stattlicher WTurm aus A. 13. Jh. (für die Datierung zu beachten das Sockelprofil); ferner die Träger des Triumphbg. bis zum Kämpfer. Der spgot. Chor (Inschr. 1454) ist ein schöner Raum mit 4 geraden Jochen und 3seitigem Schluß, 23 m l., 11,50 m br. Der Letzner verschwunden. Das spgot. Lhs. behielt im Umbau die L. des rom., übertrifft es jedoch in der Breite. Es steht im Gr. und System der Stadt-K. in Bruchsal nahe. Hllk. mit überhöhtem Msch. (Fenster 1865 angelegt) und Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfl. Hauptportal E. 15. Jh. mit Tympanonrelief (rest.). Die Spuren der bar. Rest. nach Br. 1689 wurden 1865 puristisch beseitigt, am Turm noch zu erkennen.

An den Wänden des Chors 14 große Grabmäler der Markgrafen von Baden vom 16. bis zum Beginn des 19. Jh. (Nach 1527 Teilung in 2 Linien; die Gräber der Durlacher Linie in Pforzheim). Hervorzuheben: Grabmal des Markgrafen Jakob, Kurfürsten von Trier († 1511) in reizenden Frührenaissanceformen, aus Trier hierher versetzt; vorzüglich gegossene Bronzegrabplatte der Gemahlin Christofs I. († 1517) mit der Gestalt derselben in Flachrelief (*Vischersche* Werkstätte); Markgraf Friedrich Bischof von Utrecht († 1517), in reich skulptierter Nische auf Paradebett die Bronzefigur, unten das Skelett, sehr schöne *Vischersche* Arbeit; das Nischengrab Philipps I., mit der Porträtstatue des Toten, 1537 von *Christoph von Urach*, die reuss. Formen noch mit got. gemischt; dann einige stattliche Beispiele des Übergangs in die üppigeren Formen der SpReuss.; Bernhard III., † 1556, im Florisstil; Philibert und Gemahlin, 1573, urkundl. beglaubigtes Werk von *Joh. v. Trarbach*; Ludw. Wilh. (sogenannter Türkenlouis † 1707), mächtiger Stuckaufbau nach 1754. NOEcke des Lhs. großes Sakramentshäuschen spgot., bis zum Gwb. reichend, virtuos in krausen Formen.

Alt-katholische Kirche, schlichter, spgot. 1sch. Bau, Chor 8eck. Schluß mit Sternqwb. — Reiches Chorgestühl, von *Hans Kern* aus Pforzheim, 1512 (ehemals in der Stifts-K.). An den Wänden des Lhs. 28 Grabplatten vom 15. bis 17. Jh.

Auf dem alten Friedhof spgot. Kapelle mit Sternqwb. und Wappen. Daneben großer Sandsteinkruzifixus bez. Niklas von Leyen 1467, ein Werk von hohem künstlerischen Wert, mit dem für die ganze Gattung eine neue Epoche anbricht.

Niklas war damals in Straßburg ansässig, manches spricht für niederländische Herkunft (aus Leiden in Holland?), doch ist sie nicht völlig gesichert. Im Körper ein bis dahin am Oberrhein unerhört eingängliches Naturstudium; der Eindruck des physischen Leidens, verglichen mit dem älteren Typus, abgeschwächt, oder, besser gesagt, durch seelische Vertiefung aufgewogen. — In der Nähe Reste eines **Ölbergs** aus wenig späterer Zeit, geringere Arbeit.

Jesuitenkollegium Sp.Renss. (jetzt Stadthaus). Einigermaßen unverändert nur die palastartige Fassade gegenüber der Pfarr-K. Die rückwärtigen Flügel, daran sich die Kollegs.K. anschloß, gänzlich verbaut.

Schloß Niederbaden. („Neues Schloß“.) Umwandlung einer schiefwinkligen got. Burg in einen tunlichst regelmäßigen Renss.-Palast, der heute den Eindruck beherrscht. — Allein es sind auch Überreste einer weit älteren, noch umfangreicheren Wehranlage vorhanden. Zu ihr gehört ein Mauerzug auf der SSeite. Großenteils nur für eingehende Untersuchung erkennbar, tritt er am oberen Ende der Schloßstaffeln, wo eine kleine Pforte mit wagrechter Abdeckung ihn durchbricht, deutlich in die Erscheinung. Zu einer genaueren Altersbestimmung fehlen die Kriterien. Man kann in betreff der Mauerbehandlung nur sagen: nachrömisch, vorromanisch. — Aus hohem Ma. Überreste eines starken Wohnturms in den Substruktionen der SOEcke des jetzigen Hauptschlusses. — Aus 2. H. 15. Jh. an der WSeite der Torbau, an der NSeite der Archiv-T. mit einigen ihn umgebenden Baulichkeiten. Dazu gehört das A. 18. Jh. gründlich umgebaute Dienstgebäude mitten im Hof. An seinen Ecken eingemauert 2 kolossale got. Halbfigg. — Der Renss.Palast der OSeite begonnen 1573 unter Markgraf Philipp II. Baumeister war *Kaspar Weinhart* aus Benediktbeuren in Oberbayern. Sein Anteil an dem ausgeführten Bau läßt sich genauer nicht bestimmen. Der Gr. ein langgestrecktes Rck. von c. 70:25 m. Bmkw. die für jene Zeit neue rationelle Einteilung des Innern. Ein gewölbter Korridor spaltet den Gr. in ganzer Länge. In der Mitte schneidet er sich mit dem geräumigen Vestibül und Treppenhaus; letzteres ist ein frühes Beispiel geradläufiger Anlage. Ein Schnecken-Turm nur am SENDE. Der lange Saal links vom Vestibül wird als Speisesaal gedeutet. Die dekorative Ausstattung des Innern, soweit sie dem 16. Jh. gehört, ist durch den Brand im Franzosenjahr 1689 gänzlich vernichtet. Aus Beschreibungen kennt man den Festsaal des 2. Geschosses; sein Spiegelgwb. war 1579 von *Tobias Stimmer* mit Fresken geschmückt worden; an den Wänden badische Fürstenbilder in Lebensgröße und ein Fries mit Brustbildern deutscher Kaiser. Die Rest. nach 1689 wurde mit wenig Aufwand betrieben; außen das Portal und die Dachregion, innen die Kap. Interessant einige reich stuckierte Räume im NOAbschnitt des Erdgeschosses aus 1. H. 17. Jh., eines offenbar Badezimmer. Reiche Türgestelle aus der Zeit des Mkgf. Wilhelm († 1677). — Rechtwinklig zum

Hauptbau (NSeite des Hofes) der Küchenbau. An seiner nur auf kurze Strecke frei bleibenden Fassade eine Verbindungsgalerie als offene Loggia, im oberen Geschoß jon. Stil mit stark geschwellten kannelierten Schaften. Die Küche selbst sehr geräumig, fast monumental, Portal und Wandbrunnen reich und heiter dekoriert. Die Fassade des Hauptbaus ist nicht nur einfach, sondern auch ziemlich nichtssagend; im Besitze ihres ursp. Daches muß sie bedeutender gewirkt haben. — Die niedrigen Arkaden an der SSeite des Hofes gehören dem Gewächshaus mit dem die tiefer liegende sonnige Terrasse abschließt. Die merkwürdigen Substruktionen dieser Partie sind archäologisch noch nicht sicher gedeutet. Am OEnde der Terrasse führt ein Treppenturm („Dagoberts-Turm“) auf das obere Gartenniveau; sehr glücklich in den originellen Architekturformen und verschwenderisch, aber von bestem Geschmack im Reichtum der Dekoration; mit Recht unter die Kleinode der deutschen Renaissance gerechnet (die Verbindung mit dem Namen *Weinharts* ganz unsicher). Vom obern Garten, den man sich ähnlich dem Heidelberger zu denken hat (auf einer Ansicht von 1581 noch nicht vorhanden), nur die Futtermauer erhalten.

Schloß Hohenbaden. („Altes Schloß.“) Der s Haupteingang führt durch den Zwinger auf ein zweites frgot. Tor, dann steigt der Burgweg zum Tor der ersten, rom. Bauepoche (ein Wehgang läuft über es weg) und erreicht an seinem NEnde den obern zum Halsgraben führenden, ebenfalls rom. Ausgang. Hierauf biegt er scharf um die Ecke, zeigt weiterhin Spuren von 2 Innentoren und führt mit nochmaliger Biegung auf den ersten, unteren Burghof. Am besten von hier aus erfolgt die Orientierung (Baugeschichte nach der sehr eingehenden Untersuchung von Linde). 1. Die Felskuppe im N des Hofes trägt die älteste Burg, erb. maßlich unter Markgraf Hermann II. (1073—1130). Sie besteht aus einem rek. Hof, starkem 4eck. Bergfried und kleinem, nach SO vorgeschobenen Wohnbau. Die Mauern des nach S sich vorlegenden Zwingers sind späteren Bauten gewichen, wenn auch an den Ecken noch nachweisbar. 2. Sog. frgot. Epoche, 2. H. 13. Jh. Fortifikatorische Hauptmaßregel die Anlage der vom Bergfried nach SO streichenden kolossalen Schildmauer und eines NZwingers; dann auf der SSeite Erweiterung des Wohnbaus. 3. Sog. hochgot. Epoche unter Bernhard I, nach 1395. Der große, im Gr. ein regelmäßiges Rck. bildende Palas im S des Hofes. Der Anspruch an Wohnlichkeit und Repräsentation zeigt sich erheblich gesteigert. Im Mittelgeschoß großer 1sch. Saal. Ferner kam jetzt der w Zwinger hinzu und die zwischen ihm und dem alten Burgweg liegenden Wirtschaftsgebäude. 4. Spgot. Epoche unter Jakob I., nach 1437. Wohnbau der OSeite zwischen Palas und Oberburg.

BADENWEILER. Baden Kr. Lörrach.

Die alte Kirche im 17. Jh. größtenteils zerstört. E. 19. Jh. vollends abgetragen. In ihrer Turmhalle Wandmalerei (in die neue

K. übertragen): Legende von den 3 Lebenden und Toten, fälschlich „Totentanz“ genannt; das Kostüm weist auf 2. H. 14. Jh.; die sehr beschädigten Figg. der Eingangswand 1453.

Burguine 1122 genannt. Aus rom. Zeit, durch Fensterformen und Buckelquadern erkennbar, die obere Burg mit Palas. Die Außenbefestigungen aus der Zeit des 30j. Krieges. Zerstörung durch die Franzosen 1678.

BAHNBRÜCKEN. Baden A Bretten.

Ev. K. M. Sebastian. 1. H. 15. Jh. Kleine 1sch. Anlage. Über der südl. Seitentür Wappen der Herren v. Rufer und v. Strahlenberg. Wandgemälde in zwei Zonen, der obere Teil im 18. Jh. zerstört; Michael als Seelenwäger; Mantelschaft Mariä.

BAITENHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.

Wallfahrts-Kap. 1702. — Flottes Deckengemälde von *J. W. Baumgartner* aus Kuffstein 1760. Großes Leinwandbild von *Esperlin* 1765.

BALDENAU. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]

Burg (Ruine). Erb. 1312 von Erzb. Balduin, erhalten die 4 Umfassungsmauern 45 : 14 m und ein 28 m hoher Rund-T.

BALDENECK. RB Koblenz Kr. Simmern.

Burg (Ruine). Erb. c. 1325 von Erzb. Balduin v. Trier. Im 17. und 18. Jh. verfallen, nicht zerstört. Gut erhalten der 4stöckige Palas, regelmäßiges Rck. mit vorgekragten Ecktürmchen.

BALDUINSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burg. Erb. von Erzb. Balduin von Trier 1319. Besonders fortifikatorisch von Interesse. Nach dem Ausdruck der Limburger Chronik „in der neuen Weise“ angelegt. Die die schmale Fläche eines Felsklotzes einnehmende Hauptburg wird durch eine höher liegende, durch tiefen Graben getrennte Vorburg und einen ausgedehnten Zwinger geschützt. Die malerische Ruine verhältnismäßig gut erhalten.

BALLENBERG. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1796 von *A. Beckert*; die klassizistische Ausstattung einfach und würdig, Hochaltar von Bildhauer *G. Schäfer*.

Am **Rathaus** und anderen Häusern Einzelheiten der Renns. Das **Gasthaus** zum Ochsen, mit Schild von 1531, gehörte Georg Metzler, einem der Hauptführer im Bauernkriege.

BAMBACH. Baden Kr. Lörrach.

Kirche. Vom Bau des 14. Jh. der Turm erhalten und in der im übrigen neuen K. die bar. Ausstattung. 2 schöne Epitaphe 1586, 1591.

BAMBERGEN. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Dorf-Kap. 18. Jh. Spgot. Schnitzaltar mit Figg. des 16. Jh. Bmkw. Einzelfig. Joh. Ev. 15. Jh.

BANNENTAL. Baden Kr. Heidelberg.

In der modernen **Kirche** ausdrucksvolle bar. Kreuzigungsgruppe. — **Pfarrhaus** und spgot. **Jagdhaus** im 17. u. 18. Jh. umgebaut. — **Uhrturm** im Ort 1773.

BÄRBACH. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Ruine des Nonnen-Kl. S. Clara. 1sch. Anlage des 14. Jh. Schnell vorschreitender Zerfall.

BARGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 1808. Weites luftiges Lhs. in klassizist. Formen, hoher Front-Turm.

Schönes bar. Gittertor am neuen Friedhof.

2 reiche Fachwerkhäuser, beide bez. 1599.

BÄRSTATT. RB Wiesbaden UTAunus.

Kirche 1709. WTurm rom., 4giebelig, Rhombendach.

BASSENHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Schloß der gleichn. gräfl. Familie. Neu ausgebaut mit Erhaltung einiger alter Teile, besonders zu nennen der OFlügel von 1614.

BATTENBERG. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche. Hllk. des fr. 14. Jh. in einfachster Behandlung. Gr. und System wie in Breidenbach, nur steil spitzbogig modifiziert. Die rippenlosen Kreuzgwb. an den Scheiteln kuppelartig verlaufend, die Gwb. der Ssch. halbiert, Rundpfl. ohne Basen, als Kopfglied eine Kehle. Chor quadr., die Nebenchöre vertreten durch ausgesparte Rundnischen. Ob die hohen Spitzbg.Fenster ursprünglich sind, mag bezweifelt werden.

Vom Schloß Battenberg fast nichts erhalten, vom Schloß Kellerberg der runde Bergfried.

BATTENFELD. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche. Rom. kreuzf. Gwb.Basl. von einfachster Formenbehandlung. Chor und WTurm quadr. Die Kreuzarme (Tonnengwb.) kurz, so daß auch die jetzt abgebrochenen Ssch. des Lhs. nur sehr eng und niedrig gewesen sein können. Im Msch. 2 Doppeljoche. An der Tür des n Kreuzarmes rom. Beschläge.

BAUERBACH. Baden A Bretten.

Kath. Pfarr-K. 1792 von dem vielbeschäftigten Bruchsaler Werkmeister *Jac. Messing*. Reste der bar. Ausstattung. Glocken von *B. Lachmann* 1518.

Schöne Fachwerkhäuser, u. a. Rathaus bez. 1585.

BECHERBACH. RB Koblenz Kr. Meisenheim.

Pfarr-K. 1785. Rationell protestantische Anlage, gutes Beispiel eines frühklassizistischen Saalbaus mit flacher Decke auf korinth. Sll., zwischen ihnen Emporen in 2 Rängen; alles in Holz. Ein 5geschossiger rom. Turm durch Überarbeitung angepaßt. — **Kanzel** mit Triglyphenmotiven an den Kanten und Kränzen an den Flächen.

BECHTHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Rom. Pfl.Basl., die ursp. Gestalt im ganzen gut erhalten. Lhs. 25,50 : 15,70, geteilt in 7 Ark. — Bei der 3. Ark. (von O) beginnt die Überhöhung durch 6 Stufen, im Altarhaus noch einmal 6 Stufen, darunter kleine Krypta. Das Altarhaus Quadr. ohne Apsis, mit gratigem Kreuzgwb. gedeckt; die Absicht, den Vorderchor zu überwölben, kam nicht zur Ausführung. Die kreuzflügelartigen Anbauten erst got. — **Äußeres.** Die

Schiffe bar. überarbeitet, mit Resten rom. Formen. Die Wände des Chors und des Hochschiffs in der sorgfältigen srom. Lisengliederung der Wormser Schule. — Der zur Hälfte in das Sch. einspringende WTurm zeigt in den Blendarkaden der beiden ersten Geschosse ältere Formen, etwa 1. H. 12. Jh. Das breite, 3fach abgetreppte Portal, das von außen in die Vorhalle (Erdgeschoß des Turms) führt, war ursp., wie es scheint, nicht verschließbar; das innere Portal ist srom. Ein drittes rom. Portal an der NSeite.

BECHTOLSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Pfarr-K. Ansehnliche hochräumige Hllk. gegen 1500. Schlanke Beck. Pfl. Gwb. auf Kragsteinen. — Der freistehende Turm neu aufgebaut. — Hochaltar E. 17. Jh. — Ikon. Grabst. 1397. — Reduziertes spgot. Gestühl 1496 von *Erhard Falkener* aus Abensberg in Bayern. — Taufstein 1530. — Außen am Chor ikon. Grabst. — Hängepitaph um 1600.

BECOND. Kr. Trier.

Schloß der Reichsgrafen v. Kesselstadt. Erb. 1710 nach Entwurf des Baudirektors *Ph. J. H. Ravensteyn* [L]. Mittelbau mit Walm-dach, 2 zurücktretende Seitentürme mit Hauben. Stuckdecken. Hübscher Gartenpavillon.

BEERFELDEN. Hessen Starkenbg. Kr. Erbach.

Pfarr-K. 1813. Aus der alten K. Glasgemälde, Kreuzigungsgruppe, etwa 1510. Im Pfarrhof Kelch aus derselben Zeit. Glocke 1529.

In der Nähe Landgerichtslinde mit Galgen auf 3 toskan. Sll., 17. Jh.

BEILSTEIN. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche 1691, 3sch. Hllk. auf toskan. Sll.

Burg (Ruine), einst bedeutend, 1688 niedergelegt, jetzt sehr trümmerhaft. In dem engen, malerischen, von der Mosel direkt aufsteigenden Örtchen eine Fülle interessanter Fachwerkhäuser des 17. und 18. Jh.

BEILSTEIN. RB Wiesbaden Dillkreis.

Burg. Kam als trierisches Lehen im 14. Jh. in Besitz der Grafen von Nassau. Von Gf. Georg (1612—20) große Bauten errichtet. Vielleicht aus dieser Zeit die Hauptburg (Ruine). Ein regelmäßiges, auffallend schmales und hohes Rck., an den Ecken durch runde massive, wie Türmchen aussehende Widerlager verstärkt. Kamin. Bogenfries.

BELLHEIM. Pfalz BA Germersheim.

Kirche. Einfach spgot. 1482, Turm 1583. Das hübsche Renss. Portal weckt die Vermutung, daß es von einem Profanbau hierher versetzt sei, vielleicht von dem im 30j. Kriege zerstörten kurfürstl. Jagdschloß Friedrichsbühl.

BENKHZLZEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Spgot. Kirche, barockisirt, Turm mit Satteldach und gekuppelten rom. Fenstern.

BENSHEIM. Hessen Prov. Starkenburg.

Zahlreiche und gute **Fachwerkbauten**, u. a. der Hof der Echter von Mespelbrunn 1594 (Haus Haas). Rodensteiner Hof Steinbau 1739.

Friedhofs-Kap. spgot., wohl Umbau einer frgot. (?) Anlage, von ihr Spuren im OTurm.

BENSHEIM. Hessen Prov. Starkenburg.

Stadt-K. 1826 von *G. Moller*. — **Glocke** 1369.

Friedhofs-Kap. 1618, noch durchaus got.

Seminar-K. gew. 1662. In der Chornische riesiges Ölgemälde bez. Filippo Mobini 1657.

Rodensteiner Hof 1739. **Wambolter Hof** 1560 und 1743. **Hof der Echter von Mespelbrunn** 1594. **Hoheneckscher Hof** 1533 und 1626. Die älteren **Bürgerhäuser** in Fachwerk.

Brücke mit Statuen der Hll. Nepomuk und Franz Xaver 1745.

Brunnen sprengs.

BERAU. Baden Kr. Waldshut. [S.]

Vom ehem. Klst. nur die Propstei erhalten, jetzt Pfarrhaus. In der Sakristei Reste eines guten Schnitzaltars 1507.

BERG b. Nennig. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Schloß. Die Oberburg eine wohlerhaltene, malerisch gruppierte hochaufgebaute, noch mittelalterlich gedachte Anlage (Inscr. 1582); wirkungsvoller Renss.Portalbau. Teilweise umgebaut 1705—09. Die Niederburg besteht aus Wirtschaftsgebäuden.

BERGEBERSBACH. RB Wiesbaden Kr. Dillenburg.

Pfarr-K. Spätester Überg.Stil. Polyg. Chor. Sch. ursp. ungeteilt flachgedeckt, im 15. Jh. als gewölbte Hllk. umgebaut. Äußeres roh.

BERGZABERN. Pfalz BAmtsstadt.

Schloß (jetzt Krankenhaus und Privatbesitz, kürzlich Brand). Erb. von Herzog Wolfgang 1561—79 mit Benutzung ma. Teile, rest. 1720—25. 4 ungleiche Flügel, 2geschosig mit schwerem Dach und runden Ecktürmen, gruppieren sich um einen quadr. Hof. Torfahrt von 1579 in schwulstigem Reichtum, das Gesims von Giganten getragen.

BERMATINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. 3sch. Bau des 14. Jh. mit Veränderungen. Turm im Unterteil vielleicht noch rom. — Am SPortal von 1602 zwei Konsolköpfe von *Gg. Zürn*, von demselben im Chörlein eine virtuose Madonna. Farbenreiches Leinwandbild 1526. Sonstige Ausstattung barock. — **St. Leonhards-Kap.** 18. Jh.

BERNCASTEL. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Pfarr-K. S. Michael und S. Sebastian. Erb. A. 14. Jh., erweitert und umgebaut 1664, rest. 1860. Lhs. 3sch. in 2 J., Rundstll., Kreuzrippengewbb. Der Chor von 1582 noch spgot. Mächtiger Turm mit 4 Ecktürmchen. Am n Ssch. die Sebastians-Kap. Barockvertäfelung mit Bildern der Apostel. Altar 1631. Seitenaltar 1750 mit guter Marienfigur. H. Grab 1606. Rittergrabstein 1372. Größte **Glocke** 1499.

Rathaus reuss. um 1600. Kleine, im Erdgeschoß offene Bg. Halle. An der NWEcke Prangerstein mit Halseisen.

Brunnen mit S. Michael, wohl Stiftung im Pestjahre 1666.

Kurfürstl. Kollegiengebäude an der Mosel, turmartiges Hintergebäude mit Haubendach 1611. Im Erdgeschoß 4 Kreuzgwb. auf Mittelsl. Walmdach mit vielen Gaupen.

Mehrere ausgezeichnete **Fachwerkhäuser**.

BERNDORF. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Pfarr-K. Malerisch gelegener kleiner Bau mit spgot. Netzgwb. im 1sch. Lhs. und rom. (?) Chor. — **Hauptaltar** reuss. 1612, **Seitenaltäre** und **Kanzel** bar., reich geschnitztes **Gestühl**.

BEROD. RB Wiesbaden UWesterwald.

Rom. Kirch-Turm mit gekuppelten Schallöffnungen und 4seit. Pyramidendach. Im Erdgeschoß kuppeliges Kreuzgwb. Glocke 1475.

BERSTADT. Oberhessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Das schlichte flachged. Lhs. etwa 14. Jh., an der NSeite älterer Bestandteil, 13. Jh. Die hölzernen Emporen von 1545. Bedeutender der überrückte Chor. Im Erdgeschoß (M. 13. Jh.) Kreuzrippengwb. auf gruppierten Eckst. mit frgot. Knospenkapt.; das Detail weist auf Bauleute aus Klst. Arnsburg. Der breite massige Turm, Putzbau mit Eckquadern, hat im 17. Jh. einen Aufsatz mit kraftvoller Silhouette erhalten: 3fach abgestuftes Oktagon zwischen 4 Ecktürmchen, alles geschiefert und mit geschweiften Hauben gedeckt. Die älteste der 3 **Glocken** vielleicht noch aus 13. Jh.

BERUS. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Pfarr-K. S. Martin. Rom. OTurm. Das flachged. Sch. 1748 mit einigen Fenstern der früheren got. K.

In der Unterstraße **Mauer** in Großquaderwerk, Überrest der alten Burg.

Torhaus mit 2 großen Rundbogentoren, um 1600. — Mehrere alte **Wohnhäuser**.

BERWARTSTEIN. Pfalz BA Pirmasenz.

Burg (Ruine). Erste Nennung 1152, 1591 abgebrannt und nicht wiederhergestellt. Trotzdem verhältnismäßig gut erhalten. Die Festungswerke wesentlich aus dem kunstgerechten Umbau durch den kurpfälzischen Marschall Hans v. Drott („Hans Drapp“) 1485 ff. Neuerdings ausgebaut. Gegenüber die Ruine „Kleinfrankreich“.

BESELICH. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Ehem. **Prämonstr. Nonnen-Klst.** Die 1874 von Lotz beschriebenen rom. Baureste in fortgeschrittenem Verfall.

BESSELICH. RB Koblenz Kr. Koblenz.

[Klst. 1804 abgebrochen.]

An Stelle des ehem. Templerhauses adl. **Schloß**, Neubau 1744. In der Kunstsammlg. bmkw. niederrheinische **Gemälde** 15. und 16. Jh.

BESSELICH. Kr. Trier. [B.]

Friedhofs-Kap. **S. Michael**, rom., flachged. Sch. und Turmchor.

BETENBRUNN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. (Ehem. Stifts-K.). Architektur und Ausstattung 1. H. 18. Jh. — Im Chor gutes Madonnenbild 1657. Hochaltar 1735. In einer nördl. Seiten-Kap. spgot. Altarmadonna, daneben an der Wand vorzügliche geätzte Zeichnung (Kreuzigung) auf Solnhofer Stein. An der Südwand geschnitzte Grablegung von *Hans Ulrich Glöckler*, A. 17. Jh.

BETTINGEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Ein Turm erinnert an den 1794 von den Franzosen zerstörten alten Herrensitz. — Bei Altenhof schönes got. Wegkreuz 1499.

BEUGGEN. Baden Kr. Waldshut. [S.]

Deutschordenskomturei. Erste Anlage 1246, geschickt zwischen Berg und Rheinschleife. Umfangreicher Torbau 1534. — **Schloß** 1755 umgebaut, bedeutungslos bis auf das Treppenhaus. — **Kirche** 16. und 18. Jh., große Deckenbilder.

BEUREN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. Spgot. Hllk. mit geradem Schluß. In den 2 teiligen Fenstern Fischblasen. Einige Holzskulpturen 16. Jh.

BEURIG b. Saarb. RB Trier. [B.]

Wallfahrts-K. Der erste Bau von 1483 bildet jetzt das Ssch. (N.), Hauptschiff und Chor 1516 hinzugefügt. — **Steinaltar** 1580 mit guten Skulpturen. Ein anderer 1631. Mehrere Bar. Statuen. Frauengrabstein 1548. — In der Nähe große behagliche Bethalle von 1663, 6eck., davon 3 Seiten offen, Haubendach.

BICKESHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.

Wallfahrtskap. etwa 1300, im 15. Jh. 2sch. erweitert. Ansehnliche Abmessungen. Im Katharinenchörchen Wandmalereien 14. und 15. Jh. Wallfahrtsmadonna 1. H. 15. Jh. Hochaltar 1737 von *J. L. Götz*.

BIEBER. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. Der ursp. spgot. Bau 1707 umgestaltet und jetzt neugot. hergerichtet. — Bmkw. Holzskulpturen. Triumphkreuz Ende 15. Jh.; an der Hochwand Nikolaus und Sebastian 16. Jh.; Antonius und Johann Nep. 18. Jh. Epit. Wolf v. Bieber 1719. Meßgeräte 18. Jh.

BIEBERN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Dorf-K. Chor spgot., 2 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß; Lbs. 1770, flachged.; im Winkel rom. Turm. — Ausstattung M. 18. Jh., tüchtig.

BIEBRICH. RB Wiesbaden.

Schloß. Beg. 1699. Zuerst die zwei Eckpavillons. Der runde Mittelbau nebst den verbindenden Galerien ab 1711 von *M. v. Welisch*; die ursprünglich als Landsitz gedachte Anlage verwandelt sich in eine fürstliche Residenz; die Flügelbauten ab 1733 von *F. J. Stengel*.

BIEDENKOPF. RB Wiesbaden Kreisstadt.

Pfarr-K. Überg. Stil um 1250. Schieferbau in roher Ausführung. 3jochige Hllk. unter westfälischem Einfluß. Am Chor (Schluß spgot. hinzugefügt) 2 OTürme, in deren Erdgeschoß Nebenchöre mit $\frac{1}{2}$ kr. Wandnischen. Im Sch. die 4eck. Pfl. mit starken $\frac{1}{2}$ Sll. besetzt. Spitzbg. kuppelige Kreuzgwb. ohne Rippen. Schlanke rundbg. Fenster. Von den Türmen nur der n ausgeführt; schöner 8eck. Holzhelm 1500. Glocken 1440, 1485, kleinste 13. (?) Jh. — Grabplatte in flachem Reliefiguß 1520. 6säuliger sprom. Taufstein. — Spgot. Chorgestühl 1522. **Spital-K.** Chor 1417. Sch. 1671, neuerdings gotisiert. **Schloß.** Noch benutzt. Bergfried 1293. Wohnbauten spgot.

BIENGEN. Baden Kr. Freibg.

Pfarr-K. und **S. Georgs-Kap.** als Architekturen unerheblich; in jener 2 Altarflügel, in dieser 3 gute Holzfigg. E. 15. Jh.

BIERSDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. spgot., regelmäßig 2sch. Hllk., die Rippen gegen den Chorbogen und gegen den WTurm gegabelt. — Epit. mit Wappen der Burgherren von Hamm, dasselbe an der Kanzel. Im Chor Grabsteine von Rittern, betend mit Rosenkränzen.

BIERSTATT. RB und Kr. Wiesbaden.

Kirche. Die Reste einer karolingischen Anlage charakterisiert der flachreliefierte Portalsturz (R). Nach 1128, 1sch. mit eingezogener Apsis, daneben Wandnischen. Von den alten Fenstern 2 erhalten, klein und hochgestellt. WTurm unten älter als das Sch., oben 13. Jh. — Die jetzt an der Orgelbühne angebrachten spgot. Tafelbilder vom ehem. Hochaltar.

Wartturm zur Überwachung einer Landwehr.

BIETZEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kath. Pfarr-K. Hochgelegen, mit Treppenaufgang zum WPortal. Flachged. Saalbau mit rundbg. großen Fenstern, abgesetzter gewölbter Chor mit $\frac{3}{8}$ Schluß, dahinter Turm. In neuerer Zeit stark rest. — Hauptaltar hochbar., 2 große Heiligenstatuen und geschnitztes Antependium.

BIEWER. Kr. Trier. [B.]

S. Jakobs-Kap. 1030 erwähnt. Kleiner rom. Bau mit OTurm über dem kreuzgewölbten Chor, das Sch. got. und bar. rest. — Am Ausgang des Orts **S. Jost-Kap.**, spgot.; hübsche Rok.-Altäre.

BILLIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Ehem. **Nonnen-Klster-K.** E. 12. Jh. Flachgedecktes, einfach behandeltes Schiff. Unter den kleinen rom. Fenstern größere got. mit Maßwerk. Auch die WFront gotisiert, kleines hölzernes Firsttürmchen. Ein gut erhaltenes anziehendes rom. Architektur-bild gibt die Apsis* mit schlanken Wandsäulen und schattenkräftigem Bogen, auch die Fenster echt. — Spgot. Schnitzbild, Mittelstück eines Triptychons, wohl aus einer fränkischen Werkstatt. Rom. Opferstock in Form einer Knotensäule. In der Grafenloge 6 kleine Apostelfigg. in Ton, ähnlich

denen zu Neckarmühlbach. Orgelempore 1748. Zahlreiche Grabst. unter dem hölzernen Bodenbelag.

BILLIGHEIM. Pfalz BA Bergzabern.

Pfarr-K. Ansehnl. got. Bau von A. 14. Jh. mit aufgedeckten Wandgemälden: die Apostel mit dem Apostolikum auf Spruchbändern.

Torturm mit Vorbau von Kurfürst Friedrich I. 1468 erbaut.

BINGEN. Gr. Hessen Kreisstadt. [R.]

Kath. Stifts-K. S. Martin. Erste Nennung 793. Ein Rest aus karolingischer Zeit die ältere Krypta; tonnengewölbter rechteckiger Raum. In der OWand nach der rom. Krypta zu ein Portal, mit einem großen Quader als Türsturz, auf dessen rauhem Grunde ein glatter, flach keilförmiger Sturz in flachem Relief ausgearbeitet ist; neben dem Portal rechts und links je ein Schlitzfenster. Von größerer rom. Anlage rührt, außer den Fundamenten und unteren Teilen der Mauern des WTurmpaares, die rom. Krypta her, die sich als quadr. durch 4 Würfelkapitelsll. in 3 Sch. zu 9 Feldern geteilter Raum östl. der karol. Krypta vorlegt; rippenlose Kreuzgewölbe zwischen rck. profilierten Gurtbögen. An der WWand der Krypta neben der n Ecke Reste von got. Wandmalerei vor 1400. — Die K. im heutigen Bestande eine got. Basl., die durch Anlegen von Ssch. an eine ursp. 1sch. Anlage entstanden ist. Das Msch. aus A. 15. Jh., das n der wenig später angelegten Ssch. im A. 16. Jh. durch eine 2sch. spgot. Halle von prachtvoller Raumwirkung, den sog. Barbara-Bau, ersetzt, der mit Sterngwbb. auf schlanken kapitellosen Mittelpfl. aufrucht. Der Chor ist $\frac{1}{8}$ geschlossen. Auf dem steilen Schieferdach über dem Chor ein großer gotischer, geschieferter Dachreiter. — Ausstattung: Hochaltar, großer bar. 1768 gestifteter Aufbau mit den überlebensgroßen Holzfiguren der 4 Evangelisten, betende und schwebende Engel. Die Reste der Skulpturen des spgot. zum ursp. Hochaltar gehörigen (s. d. Nische) Sakramentshauses an s Msch. Pfl. übertragen; Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes, unbedeutend, gegen 1440, in rotem Sandstein. Ein zweites Sakramentshaus eingemauert in der neuen Sakristei, um 1400, mit dem Salvator und musizierenden Engeln im Halbrelief. Kanzel bar., tüchtige Arbeit, bez. PM 1681, mit den holzgeschnitzten Statuetten der 4 Kirchenväter und der 3 Kardinaltugenden, auf dem Schalldeckel der auferstehende Christus; bmkw. die virtuos dekorierte Kanzeltür. Taufstein spgot. 2. H. 15. Jh., Sandstein, stark verwittert, mit Maßwerkdekoration und um den Fuß sitzenden Freifiguren von Tieren. Skulpturen: Am Pfl. des n Ssch. Maria mit Kind, thronend, Holz, ausgehendes 14. Jh., in vielem noch fast romanisch wirkend; bmkw. Beispiel mittelhheinischer Plastik. Auf dem Barbara-Altar am OEnde des n NSsch. Tonfig. der hl. Barbara, spgot. 1. V. 15. Jh., charakteristisches und wertvolles Beispiel der mittelhhein. Tonplastik, leider neu bemalt. Schwester dazu die hl. Katharina am Pfl. des

n Ssch. Gruppe der Beweinung Christi spgot., M. 15. Jh., Holz. Hervorragendes mittelrhein. Werk, in stilistischer Beziehung zu dem Tonbildwerk des Todes Mariä in Cronberg. Großer nicht mehr verwendeter Flügelaltar mit Gemälden an der SWand des Chors. Bar. niederländisch, von Friedr. Schneider dem *Otto v. Veen* zugeschrieben, mit Darstellungen aus dem Marienleben und dem von S. Georg empfohlenen Stifter. Einzelne Renss.- und Bar. Gemälde von geringerer Bedeutung. Grabmal des Zockerbecker Ausgang des 15. Jh., Sandstein, mit Flachrelief des Schmerzensmannes. Die übrigen Grabdenkmäler Renss. und Bar. ohne künstl. Bedeutung.

Glocke 1404 mit reliefiertem Kruzifixus. In der Sakristei eingemauert gußeiserne Ofenplatte, datiert 1549, vom Formschneider *Philipp Soldan* von Frankenberg mit Darstellung des armen Lazarus. Kirchenschatz: spgot. Kelch mit Wappen Dalberg und Hirschhorn, reuss. Kelche, bar. und rok. Sonnenmonstranzen.

Kapuziner-K., zu dem verschwundenen, 1640 gegründeten Klst. gehörig. 1sch. bar. flachged. Saalbau von N nach S orientiert mit kleiner rck. kreuzgewölbter Chornische. Im W in der Straßenschaft angebaut die Loretto-Kap. mit $\frac{1}{2}$ Chorschluß. Über dem Straßportal des Hauptbaus bar. Steinstatue der Muttergottes. — Unter dem NEnde der K. die ehem. Kapuzinergruft mit 3 parallelen Tonnen gewölbt. Kirchenschatz: Barockkelch und Rokokomonstranz.

Burg Klopp. Nur noch geringe Reste der ursp. Anlage, größtenteils verbaut. Das im Turm untergebrachte Altert. Museum enthält Architekturreste, Modelle und Photographien von Binger Gebäuden. Von der ma. mit der Burg in Verbindung stehenden Stadtbefestigung nur geringe Mauerreste und der NW-Eckturm der Rheinseite im Privathaus verbaut erhalten.

Amtshaus umfängl. Renss. Anlage mit einfachem Erkerausbau. Im Hof vermauert Rest eines spgot. Portals. — Gruppe von Zopfhäusern: am Speisemarkt, Friedhof 3 und Schmittstraße 49. Am monumentalsten das Haus am Speisemarkt, in 10 Achsen, mit Seitenrisaliten, Balkon-Mittelvorbau, Mansardendach, leider durch Umbau zum Warenhaus entsteht. Auch das Haus Friedhof 3 durch Aufbau des 3. Geschosses verändert.

BINGENHEIM. OHessen Kr. Büdingen.

Schloß. Ehem. Wasserburg, Hauptburg und Vorburg durch Graben getrennt. Von der letztern die Mauern mit Zinnen und ein runder Eckturm erhalten. Der sog. hohe Bau spgot. Die übrigen Wohngebäude um 1675. Von der im Inventar von 1682 aufgezählten Ausstattung nichts erhalten. — In der Gartenanlage nächst der (neuen) Kirche der steinerne Tisch des ehemal. Markgerichts.

BINGERBRÜCK. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Von dem als Stiftung der H. Hildegard berühmten Nonnen-Klst.

auf dem Rupertsberg, in letzter Gestalt ein Bau von 1648, nur spärliche Mauerreste nachzuweisen.

BINNINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Rom. Turm mit got. Satteldach und Staffelgiebeln; sonst „Zopfbau“.

Ruine Hohenstoffeln, 2 Bergschlösser in geringen Resten erhalten.

BIRKENAU. Hessen Kr. Heppenheim.

Dorf-K. Klassizistischer Umbau. — **G r a b m a l** eines Greiffenklaus in guter Sp.Renss.

Rathaus mit offener Laube.

BIRKENFELD. Hauptstadt des oldenburgischen Landesteils.

Ev. Kirche um 700 n. Chr. von Herzog Lintwin den dienenden Brüdern von St. Paulin in Trier geschenkt und urkundlich zuerst im Jahre 981 erwähnt. Birkenfeld bekam 1332 Stadtrechte. Häuser am Marktplatz aus der Zeit 1590—1750. Regierungsgebäude und Gymnasium in klassizistischem Stile aus der Zeit 1820—1825. Auf einem 1,5 km entfernt liegenden Bergrücken lag das seit 1807 zerstörte Schloß der Grafen von Sponheim Starckenburg aus dem 11. Jh. Frühromanische Säulenkapitelle und Reste von späteren Häusern sind noch erhalten. Das **Landesmuseum**, 1911 erbaut, birgt vorrömische, römische und frühgeschichtliche Funde. Die Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit sind vertreten durch seltene Stücke.

BIRKLAR. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Ein Eckbau der Klst.Bibliothek zu Arnsburg (1727) wurde, um ein Geschoß gekürzt, 1818 hier aufgebaut.

BIRNBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. um 1100. Gehört zu der großen Denkmälergruppe schlichter rom. Landkirchen, die sich rechtsrheinisch vom Oberbergischen bis zum Westerwald erstrecken. Pfl.Basl. von schönen Verhältnissen, im Lhs. (13:18 m) 5 Ark. Nach W springt der quadr. Turm, nach O das quadr. Chorhaus mit Apsis vor. — Rest. 1897.

BISCHOFFINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Chor und Turm got. Im Chor größerer Zyklus Wandmalereien 14. Jh., darunter eine Darstellung aus der Barlaam-Josaphat-Legende.

BISCHOFSDROHN. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]

Pfarr-K. 1766 nach Entwurf von *Joh. Seitz*. Saal mit 3 Kreuzgwb. auf inneren Strebepfl., Chor 2 + $\frac{3}{8}$. Vollständige **Ausstattung** aus der Erbauungszeit.

BISCHOFSTEIN. RB Koblenz Kr. Mayen.

Burgruine an der Mosel. Soll zuerst von Bischof Nicetius (528 bis 566) durch italienische Arbeiter erbaut worden sein; seit 1689 Ruine. Die ma. Anlage lang und schmal in 3 Absätzen; auf dem höchsten der runde Bergfried, c. 30 m hoch; die Kap. spgot.

Kapelle auf halber Höhe des Berges, rom. und spgot. — In einer Nische schöne **Renss. Skulptur**, Leichnam Christi, Sandstein.

BITBURG. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Liebfrauen-K. spgot. (an einem Pfl. Inschr. 1471). 3sch. Hllk. in 7 Jochen, Kreuzrippengewbb., Turm und Fenster neu.—Rittergrabsteine des 16. Jh., einer bez. 1500.

Peters-K. Turm rom. und got., Sch. 1751 mit 4 bar. Kreuzgewbb.

Am WGiebel schönes Bar.Portal. Ausstattung bar. und rok.

Cobenburg, Rest eines Renns.Hauses (Inschr. 1576), als flacher Rundbau in die Straße vortretend, reiche Fassade, Stuckdecke. Schloß 1764.

BLANSINGEN. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. 1491, flachgedeckt, Satteldachturn.

BLEIALF. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Kirche. Erb. 1187 (Inschr. am Triumphbg.). Umgebaut 1496 als Hllk. von 3×3 Kreuzgewbb. auf Rundpfl., Chor 1 + $\frac{2}{8}$. Überarbeitet 2. H. 17. Jh. Reiche bar. Ausstattung, am Hochaltar Wiederbenutzung von spgot. Figg.

BLEIBACH. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Chor c. 1520, gestreckt mit $\frac{3}{8}$ Schluß, Netzgewb., außen Streben von 3eck. Schnitt; hübsche gemalte Scheiben 1530, 1540.

Armenseelen-Kap. 1722 mit Totentanz.

BLEIDENSTETT. RB Wiesbaden Unt. Taunusk.

Kirche an Stelle eines im 9. Jh. gegr. Benedikt.-Klst. 1495 weltl. Ritterstift. — Die bestehende 1sch. K. Umbau des 16. Jh. unter beginnendem Einfluß der Renns. — Außen an der SSeite Wappen mit 2 nackten Genien, bez. 1506, schon mit Renns.Ornament; wohl eine frühe Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz. — Schönes Sakramentsstabernakel mit Zinnenkrönung und reichem Maßwerk, 14. Jh. Glocke mit Kruzifix 1309 (?).

BLIESEN. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Pfarr-K. 1749 mit rom. WTurm.

BLIESKASTEL. Pfalz BA St. Ingbert.

Schloß. Die alten Grafen von B. 1237 ausgestorben. Seit 1339 im Besitz von Kur-Trier. Die ma. Bauten 1591 und vollends 1623 zerstört. c. 1680—1717 großartiger Neubau durch die Grafen v. d. Leyen. 1749 teilweiser Einsturz. 1761—65 Ausbau und Erweiterung. 1793 Plünderung durch die Franzosen und Verkauf auf Abbruch. Erhalten hat sich die ehem. Orangerie, um 1680, ein 2geschossiger Bar.Bau in den schweren Verhältnissen der deutschen Tradition, die Erdgeschoßhalle jetzt vermauert. Ferner die Terrassenanlage des ehem. Lustgartens.

Ehem. Hof-K. 1sch. Saal von 15:30 m, eingezogener Chor, Flachdecke über großer Voute. Reiche Fassade, noch wesentlich bar. gedacht, z. B. im Giebel, aber mit klassizistischen (dorisierenden) Einzelformen.

Ehem. Polizeigebäude 1775, Quaderbau in elegantem Sp.Rok.

Kreuzkap. Darin altes Gnadenbild aus Gräfinthal, Pietà „Maria mit den Pfeilen“ 1320.

BLÖDESHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Schlichter rom. WTurm, Sch. 1618, mit gotisierenden Elementen.

BLUMENFELD. Baden Kr. Konstanz.

Schloß (jetzt Armenhaus), bez. 1515 und 1578—82. Einfacher Bau mit Staffelgiebeln. Hübscher Erker 1578. Am Portal **Wappen** des H. D. v. Hohenlandenberg, Deutschordenskomtur der Ballei Elsaß und Burgund. **Kamin** 1579.

BOBENHAUSEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. im Typus von Oberrhemen, in der Ausführung feiner.

BÖCKWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.

Pfarr-K. rom. Gedrungener Chor-Turm mit Satteldach. An seinen drei Seiten halbkreisförmige, gew. Nischenchöre mit später erweiterten Fenstern. Vierung mit Kreuzgwb. aus rechteckigen Platten. Lhs. zur Hälfte abgerissen. Kanzelfuß got.

BODERSWEIER. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. Umbau 1616. 1sch. mit Flachdecke und spitzbg. Fenstern. Ein (rom.?) Rundbg. öffnet sich gegen den OTurm.

BODMAN Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. „Zopfbau“ mit „altem“ Turm. — Erz- und Stein-Epitaphe der freiherrl. Familie B.

Spgot. Kapelle auf dem Liebfrauenberg.

Burgruinen Altbodman und Hohenbodman mit (rom.?) Rund-Turm.

Fundamente der karolingischen **Königspfalz** (?).

Herrenhaus modern. 2 Gemälde des *Meisters von Meßkirch*.

BOHLSBACH. Baden Kr. Offenburg.

Kirche 19. Jh. — 2 Altarflügel um 1520 (aus Privatbesitz in Achern). Aus derselben Zeit auf dem rechten Seitenaltar **Schnitzfigur** des h. Laurentius.

BOLANDEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

In der Nähe der sog. Menonitenhof mit Überresten des **Klosters Hane** (Hagene). Die unbedeutende spgot. K., jetzt Scheuer, enthält interessante rom. Mauer- und Arkadenreste.

BÖLLENDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Schloß, erb. 1729 vom Abt von Echternach, dabei Reste einer alten Burganlage.

BONNDORF. Baden Kr. Waldshut.

Amtshaus, ehemals zu S. Blasien, 1726. Die einfach gehaltene 3stöckige Fassade belebt durch Freitreppe und 2 Erker mit Zwiebdächern. — **Brunnen** mit Mariensäule.

BOPPARD. RB Koblenz Kr. S. Goar. [D.]

S. Severinus, ehem. Karmeliter-K., beg. 1318 als turmlose 1sch. Anlage mit $\frac{3}{8}$ Schluß, 30 m lang, 8,7 m breit, 15,6 m hoch. Maßwerk der Kölner Schule, besonders reiches Muster am großen Wfenster. 1439 wurde nach N ein Sch. durchgebrochen, schmaler, doch von gleicher Höhe. Die SWand fensterlos. Die hierdurch entstehende doppelte Asymmetrie des Raumes und der Beleuchtung ergibt ein ungewöhnliches, nicht reizloses

Bild. — Großer Hochaltar von 1734, ehemals in der Pfarr-K. Chorsthühle 2. H. 15. Jh. mit flottem, humorvollem Schnitzwerk. Zierlicher Dreisitz A. 16. Jh. — Grabdenkmäler: die wichtigsten im Chor; großes 3teiliges Wandgrab des Grafen v. Eltz von 1548, in der Mitte Taufe Christi, zu den Seiten die knienden Bildnisfigg. der Eheleute, glatt elegante Flachreliefs; auf der NSeite Epitaph der Margarethe v. Elz † 1509, ausgeführt 1519 von *Loy Hering* in Eichstätt, Solnhofer Stein. Im Schiff Rittergrabsteine zweier Herren v. Schwalbach 1483 und 1497, die Charakteristik der breitspurigen Eisenfresser mit guter Laune durchgeführt, in einem damals am Mittelrhein beliebten Typus. — *Pietas* A. 15. Jh., Holz, bedeutend im Ausdruck, reich und sorgfältig in der Gewandung.

Franziskaner-K. (profanisiert) in gotisierendem Barock des sp. 17. Jh.

S. Severus, Pfarr-K. Im Sepulcrum des n Nebenaltars fand sich das Siegel des Erzb. Bruno v. Trier (1102—1124). Der jetzige Bau aus 2. H. 13. Jh. Bei der Weihe 1225 dürften der jetzige Chor und vom Lhs. die Gwbb. noch nicht vorhanden gewesen sein. Die Abmessungen für eine Pfarr-K. dieser Zeit bedeutend (44 m lang, 16,5 m hoch), die Ausführung in den reichen schweren Formen des rheinischen Spätromanismus, in den jüngsten (oberen) Teilen gotisierend. Ihren Sondercharakter empfängt die Anlage von den zwei den Chor flankierenden unverhältnismäßig großen und starken OTürmen, die nach außen über die Fluchten der Sschiffe vorspringen, so daß im Gr. der Schein einer kreuzf. Anlage entsteht. Der zwischen dem Turm liegende Langchor ist enger als das Sch., und seine Wände sind (doch wohl nicht von jeher?) völlig glatt und ungegliedert. Nach Ausweis des Pfortchens am STurm ist diese Partie etwa E. 12. Jh. ausgeführt. Die den Abschluß bildende Concha (vermutlich in der Fluchtlinie der Türme, wie bei S. Kastor in Koblenz) wurde nach c. 50 Jahren abgebrochen und durch den bestehenden, verlängerten Chor ersetzt; in den Formen ein Kompromiß des langlebigen Romanismus mit der in diesem Abschnitt des Rheintals sehr spät aufgenommenen Gotik. — Das Lhs., schon A. 13. Jh., war als eine in den Abseiten gewölbte, im Msch. flachgedeckte Emporenbasil. in der Art der großen Koblenzer Kirchen begonnen (an welche auch die triforienartigen Öffnungen gegen den Dachraum der Sschiffe erinnern). Aber noch vor ihrer Vollendung wurde Wölbung beschlossen. Die Form derselben ist ein Unikum: ein spitzbog. Tonnengewb. durch rund profilierte Gurten in 3 Abschnitte zerlegt, deren jeder mit 16 vom Mittelpunkt ausstrahlenden Rippen besetzt ist; eine strukture Funktion haben sie nicht; sie sollen wohl den Schein von Kuppelgwbb. hervorrufen. Als Zeuge aus einer sich suchend bemühen Zeit (genauere Datierung leider nicht gegeben, etwa 2. V. 13. Jh.) ist diese wunderliche Deckenkonstruktion für uns merkwürdig genug; künstlerisch gereichte sie aber dem Gebäude nicht zum Vorteil: der

Aufbau verlor durch die neuen Elemente seine Harmonie, und der Querschnitt wurde übertrieben eng (6,5 : 16,5 m). — Am Äußeren wechseln schlicht und regellos behandelte Partien mit bar. Reichtum. Die Türme, jetzt in Spitzhelme auslaufend, hatten ursp. niedrige Rhombendächer.

Wandmalerei: Um 1890 ein vollständiges System polychromer Dekoration aufgedeckt und rest. Die Pfl. und Bgg. nebst Pfl.-Vorlagen und Diensten grau mit weißen, der Grund weiß mit roten Quaderlinien, die Säulchen der Emporen schwarz, Basen und Kaptt. rot mit gelb; aus denselben 5 Hauptfarben die ornamentierten Bänder, die sich teils als horizontale Friese, teils als breite Umrahmungen um die Bogenöffnungen hinziehen, an den Zwickeln Tierbilder. Außerdem am letzten Joch der NSeite, über der Empore, die Historie des h. Severus in zwei Streifen (nach den erhaltenen Umrissen neu gemalt). — Mittagsglocke 1277. **Burg**, erb. von Erzb. Balduin von Trier, erneuert nach Brand 1499, für moderne Nutzzwecke stark umgestaltet. Im Hof der ehem. Bergfried, unten 14. Jh., oben 16. Jh., 4seitig, an den Ecken abgerundet, Krönung mit Machicoulis. Die Wohngebäude der Rheinseite 16. Jh., die übrigen 1672.

Wohngebäude. Elzerhof; im Mittelbau Rundbogentür mit dem Wappen von Elz bez. 1566, ein Zimmer des Innenbaues bez. 1567; Veränderungen im 18. und 19. Jh. — Haus Schwalbach um 1450, Ecktürme, Hauskapelle. — „Templerhaus“, 1234 Besitz des deutschen Ordens; auf diese Zeit weisen an dem sonst sehr entstellten Gebäude mehrere sprom. Fenster.

Befestigungsreste der Oberstadt und Niederstadt. Zur Befestigung der Mittelstadt wurde das in der Mitte des 1. Jh. angelegte römische Kastell verwandt. Von seinen Ecktürmen ist der südöstliche erhalten, weiterhin mehrere Zwischentürme sowie stattliche Mauerreste.

Oberhalb der Stadt das ehemal. **Nonnenklost. Marienberg**. Die K. 1794 zerstört; die 1738 erb. Klost.Gebäude jetzt Kaltwasseranstalt; im Garten rom. Sll. Fragmente und Grabsteine aus der K.

BORNHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Dorf-K. mit reduziertem rom. WTurm.

BORNHOFEN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskrr.

Wallfahrts-K. voll. 1435. Symmetrisch 2sch. 5joch. Hllk., Chor aus 8Eck.

BORNICH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskrr.

Kirche 1560, 1724 und 1812 vergrößert. WTurm im Übergangstil.

BOSSWEILER. Pfalz BA Frankenthal.

Kirche. In ihr sehr beachtenswerte spgot. Skulpturen.

BOXBERG. Baden Kr. Mosbach.

Kirche 1708 und 1764. — Rathaus 1610. — Amtshaus 1748. — Auf dem **Schloßberge** standen nacheinander 3 Burgen: 1. aus 12. Jh., 1470 zerstört; 2. 1480; 3. 1547, Ruine 1857 abgebrochen; neuerdings haben Ausgrabungen begonnen.

BOXTAL. Baden Kr. Mosbach.

Kirche 1881 modernisiert, alt der got. Chor mit Turm. An der Vordermauer der Terrasse ein merkwürdiges (rom.?) Relief, 2 auf Stangen sitzende Vögel. Einige Stücke des Kirchenschatzes zu beachten.

BRANDBERNDORF. RB Wiesbaden Kr. Usingen.

Das Dorf ist ausgezeichnet durch seinen Reichtum an alten Fachwerkhäusern, z. T. in sehr schmuckreicher Behandlung.

BRAUBACH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Alte Pfarr-K. S. Martin. Sch. schlicht rom., Chor got.

Pfarr-K. S. Barbara. Flachged. Sch., Chor frgot., mächtiger Turm an der NWecke. — Ikon. Grabst. des Dietrich v. Rimberg † 1390.

Marksburg, 1283 katzenellenbogisch, vorher epsteinisch. Rauher Schieferbau. Hauptburg aus 3 unregelmäßigen Flügeln um einen engen Beck. Hof. Der Turm an der s Angriffsseite enthält die 1437 gest. Markus-Kap. Außenwerke jünger. Steiler Burgweg. Die einzige unzerstört gebliebene Feste am Rhein. — Von Bodo Ehardt seit 1905 ausgebaut.

BRAUNFELS. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Schloß. Alter Sitz der Grafen und Fürsten v. Solms. Im 17. Jh. wiederholt, zuletzt 1679 verwüstet und vom Grafen Heinrich Trajectinus großenteils neu erbaut; im heutigen Eindruck überwiegt der neugot. Ausbau. Bedeutende Kunstsammlung. — Grabstein des Grafen Wilh. v. Solms † 1542, aus Wien übergeführt, vortreffliche Arbeit, ein Ausläufer der Stilrichtung, die man jetzt mit *Stephan Rottaler* in Verbindung zu bringen liebt. In der K. Wandgrab mit den Standbildern des Grafen Konrad v. Solms † 1592 und der Elisabeth v. Oranien † 1603. In der Gemäldesammlung wichtige altkölnische Tafelbilder der 2. H. des 14. Jh.

BRÄUNLINGEN. Baden Kr. Villingen.

Gottesacker-Kap. Got. flachged. Chorbogen rom. Der Chor selbst got. Turm rom., gekuppelte Fenster mit Würfelkapit. an den Teilungssäulchen. — Spgot. Schnitzaltar. — Ikon. Grabstein 1511, heraldische 1575, 1587, 1610.

Mehrere spgot. Häuser.

Reste von **Stadtbesetzung.**

BRAUNSBURG. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg (Ruine). Ehemals isenburgisch. Kleine interessante Anlage des 13. Jh.

BRAUNSHART. Hessen Kr. Darmstadt.

Ehem. Jagdschlößchen der hess. Landgrafen, jetzt Privatbesitz. Einfache einstöckige Anlage mit Mansardendach von *J. J. Hill* ca. 1760. Räume zum Teil wohl erhalten. Innenausstattung verändert.

BREIDENBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Pfarr-K. 13. Jh. Spätest rom. Hllk. in westfälischem Typus. Stark steigende rippenlose Kreuzgwb. zwischen derben spitzbg

Gurten. Die Gwbb. der sehr schmalen Ssch. einhöftig halbiert. Die starken $\frac{1}{2}$ Sll. der Pfl. mit normalen Würfelkaptt., in den Ssch. flache Wandstreifen. Die Strebepfl. ein späterer Zusatz. Chor und WTurm quadr.

BREISACH. Baden Kr. Freiburg. [D.] [Noack.]

Münster S. Stephan. Prachtvolle Lage auf einem Felsen über dem Rhein. Baunachrichten fehlen. In der Hauptsache 3 Bauabschnitte: srom. um 1200; got. 1. Drittel 14. Jh.; spgot. letztes Drittel 15. Jh.; durch neuerliche Rest. E. d. 70er J. der historische Bestand mehrfach verdunkelt; ältere Abb. im Inv.

1. Der rom. Bau. Kreuzf. Gew.Basl. im gebundenen System. Mancherlei Unregelmäßigkeiten im Gr., auch noch am got. WBau, der s Kreuzarm kürzer als Quadr.; vielleicht wurden die Grundmauern eines frrom. Baus benutzt, es könnte aber auch Nachlässigkeit oder Rücksicht auf die Nähe des s Plateau-Abhangs die Ursache sein. Die OWand der Kreuzflügel öffnet sich fast in ganzer Breite für $\frac{1}{2}$ kr. Apsiden mit Halbkuppel-Gwbb. ohne Gesims, die s ebenfalls schmaler als die n. Außen werden sie nur zur Hälfte sichtbar; es schließen sich hier Chor-Türme an, von denen der s mit seinen beiden obersten Geschossen (Maßwerk neu!) erst gegen E. 13. Jh. vollendet wurde. Der Hauptchor got. umgebaut, die Seitenwände zwischen den Türmen und die w Eckdienste des Chor-Quadr. noch rom.; wahrscheinlich schloß sich eine $\frac{1}{2}$ kr. Apsis an. Für das Lhs. gesichert nur 2 Doppeljoche; möglicherweise ist ein drittes an Stelle des got. WJoches anzunehmen; letzteres hat aber größere Achsenweite, so daß die rom. Fassade noch innerhalb der got. gestanden hätte. Die einzelnen Gwb. Abteilungen von ziemlich reiner Quadr. Form. Die Raumverhältnisse breit und niedrig, lichte Br. des Msch. 9,60, H. 14, Pfl. Kämpfer 4, Gwb. Kämpfer 7,5 m. Gr. der Zwischenpfl. stark gestrecktes Rck. Die Hauptpfl. ebenso, dazu starke rck. Vorlagen mit schmalen Würfeln auf Diensten in den Winkeln. Ark.-Bgg. und Gurtbgg. unterspitz. Die alten Gwbb. im Qsch., OJoch des Msch. und in beiden o Doppeljochen der Ssch. erhalten. Diagonalrippen rundbg., in Qsch. und Msch. mit rck. Profil, in den Ssch. geschärfter Rundstab, Schildgurte spitzbg., alle Scheitel auf gleicher Höhe. Die schmalen Rundbg. Fenster in der Sargwand neu, wohl an Stelle von ursp. Im n Ssch. einige frgot. Knollenkpte. an Gwb. Diensten und Portal. System und Proportionen erinnern an die oberelsässischen Kirchen des fr. 13. Jh., nur ist die Behandlung plumper und ärmlicher. Für die ganze Bautengruppe war das Baseler Münster (beg. 1185) einflußreich, womit sich zugleich gewisse lombardische Analogien befriedigend erklären. Der Außenbau hat echte rom. Bestandteile am n Hahnen-Turm, an der anschließenden Apsis, an beiden Qsch-Fronten und an der Tür des n Ssch.; alle übrigen rom. Formen sind freie Erfindung der letzten Rest.

2. Der got. Umbau. Beginn um 1300 mit der Erneuerung des Chors. Der nach O hinausgeschobene $\frac{1}{3}$ Schluß infolge des ab-

schüssigen Baugrundes durch eine Unterkirche mit nach außen geöffneten Arkk. abgestützt; 8 Eck aus 8 dreieckigen Rippen-Gwbb., nach W durch 2 weitere Dreiecke zum Rck. ergänzt; in der M. entwachsen Gurte und Rippen ohne Zwischenglied einem kräftigen Rundpfl., an den Wänden sitzen sie auf den Ark.Pfl. bzw. auf Konsolen auf. An Kämpfern, Konsolen und Schlußsteinen ausgezeichnetes Laubwerk, um letztere außerdem je 3 Köpfe, die Verwandtschaft mit dem Straßburger Jungfrauenatelier zeigen. Ähnlich die Kaptt. und Schlußsteine im hohen Chor, der Chorschluß mit Eckdiensten, unter deren Basen sich die spezifisch straßburgischen Konsöhlen finden. Das rom. Chor-Quadr. mit 2 rck. Kreuzgwbb. versehen, im W unter Benutzung der rom. Dienste mit neuen Kaptt. (die Basen bei Errichtung des spgot. Lettners verdeckt), in der M. und im O Konsolen mit den Evangelistensymbolen. Schmale Fenster mit einfachem, nur an der OSeite reicherm Maßwerk. Außen schlichte, 2mal abgetreppete Strebepfl.; die 3 n Türmchen alt, die s erneuert. Nach Vollendung des Chors von W her Umbau als Hallenkirche, von der aber nur ein Joch, und auch dieses mit spgot. Abschluß, zur Ausführung kam. Aus 14. Jh. die Außenmauern bis etwa zur jetzigen Höhe der N- und SSeite und die kräftig profilierten Wanddienste im Innern, die noch durch die spgot. Gwbb. hindurchragen. Der 2. s Strebepfl. als Treppentürmchen ausgebildet. Die WFassade durch 4 Strebepfl. gegliedert; die beiden mittleren stärker ausgebildet, was die Möglichkeit zuläßt, daß man schon damals einen WTurm plante, vielleicht aber auch lediglich auf die Abstützung der Ark.Bgg. berechnet war. Im Tympanon des NPortals ziemlich plumpes Maßwerk. Die Tympanonreliefs des WPortals, Darstellungen aus dem Leben des hl. Stephanus, erinnern einerseits an das WPortal des Münsters in Colmar, andererseits an den Kapellen-Turm in Rottweil, womit der Weg angezeigt ist, den dieser dann in Schwaben sich ausbreitende Stil gegangen ist. Entstehungszeit etwa 3. Jahrzehnt des 14. Jh.

3. Der spgot. Abschluß. Nach Errichtung des sehr kräftigen w Pfl.Paares (am Sockel des n Pfl. Jahreszahl 1422) Einwölbung der WTravee mit einem Netzgwbb., das auch noch in das w rom. Msch.Joch fortgeführt wird, unter Anschluß an die rom. Seitenwände und mit Benutzung der beiden o Anfängerstücke der rom. Rippen: Der Gedanke an eine Vollendung des Hallen-Umbaus ist also aufgegeben, die Ssch. werden durch Mauern über den w Gurten an das WJoch angeschlossen. Aus der gleichen Periode Fenster und Rose des WJochs und oberer Abschluß seiner Strebepfl. Die mächtigen Bg.Verbindungen über dem Gwb. des Mittelfeldes zeigen, daß man damals noch einen WTurm plante. Mit dem Ausbau der Sakristei im Anschluß an den s Hahnen-Turm 1494 ist die ma. Bautätigkeit abgeschlossen. Hochaltar. 1526 (so die ältere Lesung: 1497 übermalt und stilgeschichtlich unmöglich). Das Monogramm *HL* noch nicht erklärt (Th. Demmler hält den Meister für identisch mit dem

Kupferstecher *H L*; jedenfalls nicht der Landshuter Hans Leinberger). Im Mittelschrein Marienkrönung durch die Trinität in überlebensgroßen Figg. Der sehr reiche Baldachin in rein spgot. Formen erreicht mit der Spitze das Gwb., 11,63 m über der Mensa. Der Stil der Plastik zeigt die Spätgotik in voller Auflösung, aber nicht nach der Renss., sondern nach dem Barock hin. Das Ganze von seltsamer, gewaltsamer Phantastik. Aus der Gewandung ist ein verwegen hingewühltes Schnörkelwerk geworden, auf dem sich ein überaus reiches Spiel der Lichte, Halbschatten und Reflexe entwickelt haben muß; heute die feine Bemalung und Vergoldung durch dicken Ölfarbenanstrich getötet. Die Halbfigg. der 4 Evangelisten in der Predellennische nehmen sich aus wie Chorherrenporträts, Köpfe und Hände geistreich belebt. — Ein kleineres, seiner Flügel beraubtes Altarwerk, E. 15. Jh., in der Rosenkranz Kap. — Lettner aus hellem Sandstein, ein virtuosenhaftes Prachtstück, die künstlerische Auffassung sollte nicht allzu hoch gewertet werden; um 1500. — Kanzel 1597. — Dreisitz (aus Klst. Marienau) und Chorgestühl hübsche, nicht eigentlich hervorragende Arbeiten aus derselben Zeit. — Nische für die Reliquien der hh. Gervasius und Protasius, 1497, zu den Seiten die Statuetten der Heiligen, am Schlußbogen 3 Engel. — H. Grab um 1520 handwerklich. — Im Kirchenschatz einige höchst ausgezeichnete Stücke: vor allem der berühmte silberne Schrein der hh. Gervasius und Protasius (0,84 : 0,42) bez. *Petrus Berlin de Wimpfina* 1496; recht gut auch die Büste des h. Gervasius; Vortragekreuz um 1500.

Rheintor mit Prunkfassade unter Ludwig XIV.

BREITENBRUNN. Hessen Kr. Erbach.

Kirche 1783 in schlichter Rundbg. Archt. Auf dem Friedhof Gerichtslinde.

BREITENSTEIN b. Elmstein Pfalz.

Burgruine. Einfache kleine Anlage, spärlich erhalten, am besten die Schildmauern in Buckelquadern mit Randschlag, 13. Jh.

BREITHART. RB Wiesbaden Unt. Taunusk.

Kirche. 1sch. flachged. Lhs. mit rom. Portal. Schmälterer $\frac{2}{3}$ -geschl. spgot. Chor. Einfacher rom. WTurm. — Sakramentsnische 1490 mit interessanten Reliefs. Zierlicher Taufstein 1519.

BREITNAU. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Baulich ohne Interesse. Am Turm (älter als die K.) gutes spgot. Steinrelief mit Kreuzigungsgruppe. Epit. eines Schnerlin von Landeck 1468. Im Chor Bildnisgrabst. einer Frau v. Landeck 1603. Tafel (Predella) mit dem Gastmahl des Herodes A. 16. Jh. In der Sakristei hervorragende Holzfig. Johannes Evang.

BREMGARTEN. Baden Kr. Freiburg.

In der Nähe als einziger Rest eines größeren Ortes der Weinstettner Hof, eine Wirtschaftsanlage des Deutschordenspriorats

zu Heitersheim, dazu ein Jagdhaus bez. 1606; Stuckbüste des Erbauers Friedrich von Hessen-Darmstadt, später Fürstbischof von Breslau.

BREMM. RB Koblenz Kr. Kochem.

Dorf-K. 15. Jh. Hilk. im Schema 2×2 , Chor 1898 erweitert. WEmpore mit 5 Kreuzgwbb. Rom. WTurm. — Hauptaltar, Säulenaufbau mit reichem plastischen Schmuck, Sandstein; wohl aus Klst.Stuben.

Fachwerkhäuser mit gutem Schnitzwerk, bez. 1619, 1670, 1695.

BRENSBACH. Hessen Kr. Dieburg.

Kirche auf befestigtem Friedhof, 2. H. 15. Jh. und später, Turm etwas älter. Gut erhaltene gewölbte querschifflose Hallenanlage mit überhöhtem Mittelschiff, Chor im $\frac{1}{8}$ geschlossen: A. 16. Jh. Steinkanzel mit 3 Wappen von 1526. Reste eines got. Sakramentshäuschens im Chor.

BRETTEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Stadt-K. (simultan). Gegr. 1669. Neubau des Lhs. 14. Jh., des Chors 1774 von *Messing*. Bachkapelle 1510. Der Turm an der NSeite rom., Bergfried einer ehem. Burg. — Grabstein der Bach und Raab.

Luth. K. 18. Jh. Unberührtes Beispiel volkstümlich bar. Innenausstattung. An den Emporen Bilderfries von J. J. Geitlinger. 1746.

Rathaus. Das sehr stattliche des 15. Jh. wurde 1689 niedergebrannt. Jetzt 18. und 19. Jh. — Marktbrunnen 1555 mit der Ritterfigur Friedrichs II. von der Pfalz, vielleicht von *Moritz Lacher*.

Fachwerkhäuser E. 17., A. 18. Jh. (Das Geburtshaus Melanchthons 1689 niedergebrannt, Neubau 1705.)

Reste der ma. Befestigung mit mehreren stattlichen Türmen.

BRETZENHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1792, nüchterner aber stattlicher Saalbau mit hohem Turm.

BREUBERG. Hessen Kr. Erbach.

Schloß. (Kondominium Erbach und Löwenstein.) Bedeutende Anlage auf Bergkegel. Die Befestigung im 16. Jh. mit Bastionen und Rondellen verstärkt. Die Kernbauten gehen ins Ma., z. T. in rom. Zeit zurück. Rom. Bergfried Buckelquadern, 4seitig, fensterlos, auf der Plattform ein Renss.Pavillon. Aus got. Zeit der Palas (S), das Weiberhaus (O), die Kapelle (N). Der Wappenstein des Grafen Michel zu Wertheim über dem Burgtor bez. 1494, jedoch in Renss.Rahmen, also später gesetzt, wohl gegen Ende der Regierung Michels († 1531). Im gleichen Formengeist das Portal des Zinshauses bez. 1528. Der Bau des Grafen Joh. Casimir v. Erbach 1613, am äußeren Hof, enthält einen Saal, dessen durch 2 Pfeilerpaare 3fach geteilte Balkendecke eine der schönsten Stuckdekorationen dieser Epoche trägt; Richtung der niederländischen Italisten; sehr ähnliches im Schloß Weikersheim a. d. Tauber 1598.

BROHL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche. Rom. WTurm, spgot. Sch., im 18. Jh. verändert.

Burghaus, etwa 15. Jh., modernisiert.

BROMBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. Turm 13. Jh. Das übrige bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Im Chor Wandmalerei 15. Jh.

BROMSKIRCHEN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Martins-K. (zu einem ehem. Frauenklost.?). Rest einer rom. Gwb.-Basl. im gebundenen System (Chor und Sschiffe abgebrochen), schwere, schlichte Formen des 12. Jh.

BRONNBACH. Baden Kr. Mosbach. [D.]

Ehem. Zisterz. Klost.-K. Das Klost. gegr. 1151. Erste K. ein provisorischer Bau. Für den vorhandenen einzigen überliefertes Datum die Schlußweihe 1222. v. Oechlhäuser möchte den Beginn kurz vor 1200 setzen. Ich glaube, daß die Datierung bis c. 1180 Spielraum hat. Die Hauptbestimmungen des ersten Planes sind einheitlich bis ans Ende festgehalten. Die Veränderung im Arkadensystem des Lhs. setzt wohl eine etwas längere Unterbrechung voraus. Details des Übergangsstils erst am Wende. In der Hauptbauzeit hatte die Leitung enge Fühlung mit den burgundischen und provenzalischen Ordensbauten, ohne einen uns bekannten genauer nachzuahmen. Anbequemung an deutsche Formen fehlt nicht ganz, doch ist der Gesamteindruck überwiegend fremdartig. Von konstruktiven Einzelheiten, die zur Datierung benutzt werden könnten, fällt das Kreuzgwb. des Chorquadrats ins Gewicht; die breiten rck. Diagonalbögen sind ohne Schlußstein konstruiert, der eine geht glatt durch, die beiden Arme des andern stoßen stumpf dagegen. Das ist eine den Römern entlehnte, besonders in Südfrankreich E. 11. und 1. H. 12. Jh. häufig nachgeahmte Methode; in Deutschland in Murbach (Elsaß), offenbar burgundisch bedingt; dann bei den Zisterzienserbauten Maulbronn (c. 1160—70) und Walderbach in der Oberpfalz (c. 1180); in Nordfrankreich bald nach 1120 aufgegeben und demgemäß dem deutschen Übergangsstil, die Zisterzienser ausgenommen, nicht bekannt. — Der Gr. hat die gewohnten zisterziensischen Eigenschaften: starke Streckung von Lhs. und Qsch., an der OWand des letzteren je 2 Kapellen (mit spgot. erneuertem Abschluß; ursp. tiefer), im W ein Paradies (abgebrochen), keine Krypta, keine Türme. Nicht ganz den Durchschnittsgewohnheiten entspricht die Anlage einer Apsis am Hauptchor und deren Ausschmückung mit reichem Bogenfries. Das Interessanteste ist das Gewölbesystem: im Msch. gestelztes gurtenloses spitzbg. Tonnengwb. mit StICKkappen, die Scheitel der letzteren seltensamerweise etwas nach außen steigend. In den Sschiffen Halbtönen, wieder mit spitzbg. StICKkappen gegen die Fensterwand. Diese Anlage gestattete (wie in Heistorbach) die Arkadenöffnungen weit höher zu führen, als bei jedem anderen System möglich gewesen wäre. System der Stützen: Wechsel von oblongen Hauptpfl. und schlanken Zwischensll. in den 2 östl. Doppel-

jochen; in den 2 westl. dieselben Hauptpfl. mit reicherm Vorlagenapparat und als Zwischenstützen leichtere Pfl. Das Arkadensystem und die von demselben getragene Hochwand springt gegen die Vorderfläche der Hauptpfl. tief zurück, bildet also, schon in gotischem Sinne, eine struktiv unabhängige Füllung zwischen den allein funktionierenden Gewölbstützen. Die Arkadenöffnungen sind gleich den Fenstern rundbg. Die Detaillierung der Basen und Kaptt. hat viel Apartes, auch hier deutliche Anklänge an die französischen Ordensbauten. — Äußeres. Die Gestaltung der WFront durch die ehemalige Vorhalle bedingt. Die Langseiten ganz schlicht, Putzbau mit Quaderecken, Strebepfl. spgot. hinzugefügt. Von schr eigenartiger Behandlung der kleine, Seck. Dachreiter über dem Triumphbg. — **Ausstattung.** Alles, was aus Ma., entfernt, auch der um 2 Arkaden in das Lhs. eingreifende Abschluß des Mönchschor (vgl. Maulbronn). **Barockaltäre** (1641 ff.), nicht nur im Chor, sondern auch an jedem Pfl. des Lhs., gediegene Arbeiten, aber in ihrer schweren Fülle und dunklen Farbe gar zu hart gegen die Weiße und Formensprödigkeit der Archt. abgesetzt. Großartiges **Chorgestühl** von *Daniel Aschauer*, voll. 1776, die Einzelbildung nicht ganz auf der Höhe des schönen Gesamteindrucks. **Orgel** 1797. Die **Grabsteine** wegen Übertünchung schwer zu genießen; mehrere von tüchtigem Mittelschlag, so im Msch. die geharnischten Figg. der beiden Peter von Stebenberg Vater und Sohn († 1428, 1441) von gleicher Hand; im s Ssch. **Sophia Rynckerin** † 1442, die Bildnisfig. nur geritzt, aber in bmkw. guter Zeichnung; in gleicher Technik, weniger gut, **Irmelindis Schefferin** von Wertheim † 1458.

Klostergebäude. Der die Fluchtlinien des Qsch. der K. fortsetzende **OTrakt** dürfte vor, spätestens gleichzeitig mit der K. begonnen sein. Im Erdgeschoß der Kapitelsaal, ein erster schöner Raum, näherungsweise quadr., Halle von 3×3 Kreuzgwb. auf 4 freistehenden Sll. Boden um 0,50 m aufgeschüttet. Ehemals sprang aus der OWand eine **Johannis-Kap.** vor. Gegen den Kreuzgang Tür und zu deren Seite je 1 doppelter Fensterbogen auf gekuppelten Mittel- und Wandsäulchen; Tür und Fenster nicht verschließbar. Dicke Wulstrippen, nur wenige mit Schlußsteinen. Die Konsolen und Kapitelle, einige aus dem deutschen Würfelkapt. abgeleitet, die meisten mit breitem, fleischigem Blattwerk und Akanthusranken; noch spezieller als diese erinnern die Basenverzierungen an burgundische Muster (z. B. Langres). Links stößt die tonnengewölbte Sakristei an, rechts ein Durchgang zum Hinterhof. Weiter in der südl. Verlängerung das durchaus rom. Charakter tragende **Parlatorium**, Gwbb. grätig auf 6 Sll. Das Obergeschoß mit dem **Dormitorium** 1674 umgebaut. — Der **STrakt** 1517 und 1676 umgebaut, mit Erhaltung einzelner rom. Teile. Hier befand sich u. a. das **Kalefaktorium**. Das, wie immer gegenüber dem Brunnenhaus, in rechtem Winkel vorspringende **Refektorium** ist unter

Abt Hartmann (1699—1724) auf den rom. Fundamenten neu aufgebaut. Von dem alten Bau heißt es 1510: „ist lang, hoch und breit wie eine Kirche und hat an der Decke schöne Malereien.“ (Es war das Sommerrefekt., die Lage des kleineren Winterrefekt. nicht mehr nachweisbar.) Der jetzige 2stöckige Bau ist im oberen Saal mit voller Barockpracht ausgestattet. — Der WTrakt, der neue Abtsbau, im 16. und 17. Jh. auf rom. Erdgeschoß (Cellarium). Im 2. Obergeschoß die Stuckdecken und besonders die brillanten geschnitzten Türumrahmungen, bald nach M. 18. Jh., sehr zu beachten.

Kreuzgang. In der ersten Anlage mit Holzdecke. Seit c. 1220 langsam und mit mehreren Absätzen gewölbemäßig umgebaut. Der OFlügel ist ein ungemein anmutiger, z. T. reicher Übergangsbau, aus derselben Zeit, doch nicht derselben Schule wie der Maulbronner Kreuzgang, ohne dessen etwas barocken Charakter; die Öffnungen 3teilig, überhöhter Mittelbogen; die Knospenkappt. und flachen Basen gehen direkt auf (nord)französische Schulung zurück; einzelne Stücke schon von naturalistischer Bildung. Der NFlügel, im Laufe der Ausführung M. 13. Jh. überschreitend, ist sparsamer durchgeführt, bietet aber an Konsolen und Schlußsteinen noch manche treffliche Details, auch auf dem Gebiet der figürlichen Grotteske (der alte Puritanergeist des Ordens also geschwunden). — Grabsteine zahlreich, als Kunst ohne Belang. — Die Barockgärten mit Terrassen usw. verwüstet, wie überhaupt K. und Klost. in schlecht gepflegtem Zustande sind.

Klosterbauten außerhalb der Klausur. Krankenhaus 1705, solid und würdig, von guten Verhältnissen. Fruchtscheuer mit got. Staffelgiebel, Wappentafel aus 14. Jh. Rentei 1742. Gewächshaus mit großem Plafondgemälde 1774. Klostermauer, ohne Scharten oder Wallgang. Brücke A. 15. Jh. Monumentaler Schafstall.

BRUCHENBRÜCKEN. OHessen Kr. Friedberg.

Pfarr-K. 1750. Hübsche Ausstattung.

BRUCHHAUSEN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Aus rom., spgot. und bar. Bestandteilen zusammengewürfelt. — Totentanz 17. Jh., handwerklich.

BRUCHSAL. Baden Kr. Karlsruhe. [D.]

Stadt-K. Chor 1444. Lhs. voll. 1504, Hilk. mit überhöhtem Msch. Soweit innerhalb dieses im ganzen nicht günstigen Raumschemas möglich, ist eine recht ansehnliche Wirkung erzielt. Verwandt der Pfarr-K. in Baden-Baden. — Choraltar mit verwickelter plastischer Kolossalgruppe, 18. Jh.

Peters-K. Älteste Pfarr-K. B.s, 1276 urk. genannt, 1689 verwüstet. 1737 beschloß Damian Hugo v. Schönborn, Fürstbischof von Speier, einen Neubau als bischöfl. Gruft-K. Entwurf von Balthasar Neumann, Ausführung (1742—49) vom Zimmermeister Joh. Gg. Stahl. Modifiziertes griech. Kreuz, Chor nach S gerichtet, der got. OChor (14. Jh.) als Kreuzarm wiederverwendet,

die beiden Türme an den Schnittpunkt des Kreuzes zurückgesetzt. Die K. ist nicht groß, aber ein vollgültiges Zeugnis von *Neumanns* Kunst der Raumdisposition. — Hochaltar 1748 von *F. U. Brandmeier* nach Angaben *Neumanns*, vergoldet, Gemälde von *L. J. Schweickart*; Seitenaltäre und Kanzel, diese eine der schönsten der Epoche, von *J. M. Feichtmeier*. Die Stuckdekoration der Decke nicht von ihm, sondern älter; die für Malerei bestimmten Gewölbeflächen blieben leer; ihr jetziger Schmuck aus neuester Zeit. Im Chor große Marmordenkmäler für die Fürstbischöfe Schönborn († 1743) und Hutten († 1770), jenes von *F. Diez* in Trier nach Entwurf des Neumannschülers *Seitz*, dieses von *J. Günther* nach Entwurf von *Leonhard Stahl*.

Schloß. Ehemals der Bischöfe von Speier. Infolge langer Zwistigkeiten mit der Bürgerschaft von Speier verlegte Damian Hugo von Schönborn (1719—43) gleich nach seiner Inthronisation die Residenz hierher. Die Wahl des Platzes außerhalb der damals mauerumgürteten Stadt wie das ganze Bauprogramm ist muster-gültig für die Zeit: nicht ein fürstliches Wohnhaus allein, um dasselbe ein Komplex von Gebäuden für die Landesverwaltung und die grundherrliche Wirtschaft, in bequemer Weitläufigkeit angeordnet, aber nach streng einheitlichem Plan. Die große Achse (O—W), rückwärts im Hofgarten sich fortsetzend, wird durchquert von der von Heidelberg kommenden Heerstraße. So hat der Ankömmling, der den Schloßbezirk von N her durch das Damianstor betritt, das Hauptgebäude nicht als Augenpunkt vor sich, sondern erblickt es erst, wenn er mitten im Komplex drin steht. Links der Straße 2 symmetrische kleine Gebäude, Kommandantenwohnung und Forstamt, zwischen ihnen Blick auf den weiter zurück an der Hügellehne sich erhebenden stattlichen Kanzleibau. Rechts der Ehrenhof, gegen die Straße durch einen Graben abgeschlossen, in der Mittelachse Portalbau mit der Schloßwache, zu dessen Seiten, immer noch an der Landstraße, das Hofzahlamt und das Hofkontrollamt, kleine Bauten in lockerer Stellung, der Blick auf die Hauptgebäude frei. Diese stehen zueinander triklinienförmig. Der von ihnen umfaßte Teil des Ehrenhofes ist 116 m breit, 62 m tief. Rechts der Kammerflügel, links der Kirchenflügel, in der Mitte das Corps de Logis; seine Frontlänge 57 m; niedrige Zwischengalerien verbinden es mit den Seitenflügeln. In der hinteren Fluchtlinie des Hauptgebäudes, doch wieder von ihm gesondert, das Kavalierhaus und die Orangerie. Weiterhin (nach W) der Garten. Nach S eine zweite Gruppe: Stallungen, Reitbahn, Kaserne, Priesterseminar, Hofapotheke, gewerbliche Anlagen und Speicher für den Ertrag der bischöflichen Tafelgüter.

I. Die 3 Hauptgebäude im Rohbau 1720—26 (bis auf den noch nicht fertigen Mitteltrakt des Corps de Logis). Entwurf vom kurmainzischen General *Maximilian von Welsch*, doch, was das Programm betrifft, sicher unter starker Anteilnahme des mit dem Bauwesen von früh auf dilettantisch vertrauten Bischofs.

Später Mitwirkung des mainzischen Baudirektors *Frh. v. Ritter*. Die feinsten Profile am Kammerflügel von *J. G. Seitz* (vorher und nachher Gehilfe *B. Neumanns*), die derberen und schwerfälligeren Spätbarockformen des Corps de Logis wahrscheinlich von *Rohrer* (bisher an den markgräflichen Bauten in Rastatt). Der Kirchenflügel dem Kammerflügel genau symmetrisch nachgebildet. Ausgeführt in Bruchstein und Verputz, schlicht in den Motiven, sind sie doch von sehr vornehmem Linienrhythmus. Ungünstiger die Proportionen des Corps de Logis. Hier hat der Bauherr eigenmächtig das Mezzanin eingeschoben, worüber es mit *Ritter* zum Bruch kam. Auch die sehr unorganischen Zwischenbauten waren so nicht in *Ritters* ursp. Entwurf; der freie Ausblick auf die Hintergebäude und den Park hätte eine reizvolle Perspektive abgegeben. Endlich hatte *Ritter* bei niedrigerer Mauerhöhe ein höheres Dach, als das ausgeführte, beabsichtigt. Um die flüchtige und sparsame Fassadenbehandlung auszugleichen, wurde Bemalung zu Hilfe genommen. Ausgeführt von *Marchini* (vorher in den Schönbornschen Schlössern Pommersfelden und Wiesentheid tätig). Durch die jüngste Restauration (1900—1909) wiederhergestellt; einige alte Spuren konnten dabei benutzt werden; das meiste, namentlich die Abstimmung der Farbe, Neuschöpfung „im Geiste des Alten“. Die Polychromie *Marchinis* war schon nach 30 Jahren verblaßt und unscheinbar geworden; sie wurde in den 1760er Jahren, dem veränderten Geschmack entsprechend, durch Anstrich in Weiß und Silbergrau ersetzt.

II. Nach *Ritters* Ausscheiden Ratlosigkeit wegen des Treppenhauses. Infolge der veränderten Stockwerkhöhen sein Entwurf nicht mehr unmittelbar ausführbar. *Balthasar Neumann* zu Hilfe gerufen. Lieferte sein Modell 1731. Rohbau fertig 1733. — Das Bruchsaler Treppenhaus ist die Krone aller Treppenhäuser des Barockstils, nicht so groß wie das Würzburger, nicht so reich dekoriert wie das Brühler, aber in der geistreichen Eigenart der Anlage und hohen Raumpoesie unerreicht. Der Grundgedanke ist von *Ritter* übernommen; das Entscheidende ist aber doch die Fortbildung, die *Neumann* ihm gab. Die Disposition ist diese: in der Mitte des Corps de Logis Querbau, seitlich 2 Lichthöfe, an der vorderen und hinteren Front im Hauptgeschoß je ein Festsaal; zwischen ihnen das Treppenhaus, das nicht nur den Aufstieg, sondern auch zwischen den Sälen eine bequeme Verbindung bewirken soll. Der elliptische Gr. schon von *Ritter*. Er dachte sich das Ganze als ungeteilten Hohlraum; die Treppenläufe sollten sich an die Wände schmiegen; auf dem Niveau des Hauptgeschosses sollte eine quer durch den Raum gespannte Brücke die beiden Säle verbinden. Hier setzt *Neumanns* Verbesserung ein. Aus der Brücke machte er eine breite, zu der Umfassungsmauer konzentrische, inselartige Plattform. Als Träger derselben im Erdgeschoß eine runde Pfeilerstellung mit innerer Grottenhalle. Zwischen dieser nun und der Umfassungsmauer entwickelt sich,

in 2 Läufe gespalten, der Aufgang; zuerst eng und dämmerig; mit jeder Stufe wird es weiter und heller um uns her, und auf der obersten stehen wir, wie aus einer Versenkung emporgehoben, in der Freiheit der Kuppel. Eine wahrhaft dramatische Spannung und Lösung! Das ist das ganz Originelle an dieser Treppe, daß sie gar nicht Schaugegenstand, nur Aussichtspunkt ist. — Die Fassaden unter Hinzufügung von Balkons vollendet 1752 von *L. Stahl*. Noch von *Neumann*: Das Schloßwachthaus und der Schloßsturm; um die Symmetrie nicht zu stören als isolierter Campanile hinter dem Kirchflügel; die feine schneidige Bewegung des Haubenhelms zeigt den Meister groß auch im Kleinen.

III. Innere Ausstattung. Die beiden Epochen, des Kardinals Schönborn und seines Nachfolgers Franz von Hutten (1743—70) sind stilistisch scharf geschieden. a) Der große Saal im Kammerflügel wurde 1776 durch Einziehung einer Zwischendecke geteilt und neu dekoriert; an der Schönbornschen Decke Verherrlichung der Verdienste des Kardinals um die Künste; an der Wand, soweit sie erhalten, mythologische Figg. grau in grau und blaue Landschaftchen in Delfter Manier; die Maler waren *J. H. Krefeld* aus Hamburg und *F. U. Brandmeier* aus Bruchsal. — Der Kirchenflügel, ein langer schmaler Raum, unterbrochen durch eine Flachkuppel, ist trotz der fremdartigen Zweiteilung der Fenstergeschosse nicht ohne Weihe. Die Malerei begonnen von *Antonio Gresta*, die Hauptsache von *C. D. Asam* (bez. 1729); Gegenstand der Deckenmalerei die Legende der Heiligen Damian und Hugo. Die statüösen Altäre in Stuckmarmor von *Math. Brückner*, ihre Skulpturen von *Valentin Götz*. Im Corps de Logis ist die Illusionsmalerei des Vestibüls und Gartensaals von *Marchini*. Im Hauptgeschoß wird die Schönbornsche Zeit am besten charakterisiert durch das als Privatkapelle eingerichtete Zimmer zunächst dem Thronsaal; strenge Wandgliederung in Stuckmarmor, Deckenstückierung in Bandwerk. b) Unter Hutten trat die Wendung zum Rok. ein. Es wird aus München durch den Stuckateur *Joh. Mich. Feichtmeier*, einen Schüler *Cuvilliés*, importiert. Von ihm die mit Recht zu den glänzendsten Leistungen des deutschen Rok. gerechnete Dekoration des Treppenhauses und der beiden Festsäle. Die Disposition im allgemeinen geht doch wohl überall auf *Neumann* zurück; man beachte, daß *Feichtmeier* mit *Neumann* in Verbindung blieb (Vierzehnheiligen). Auch die Deckenmalereien sind von einem Münchener, *Joh. Zick* (ausgebildet bei *Piazetta* in Venedig, kurz vorher im Schloß von Würzburg tätig, wo er wenigstens noch die Anfänge von *Tiepolos* Fresken gesehen hat). Fürstensaal 1751, Treppenhaus 1752, Marmorsaal 1754. Der malerische Fortschritt in der Reihe unverkennbar. Erhaltung sehr gut. Die Färbung reich und blühend, doch erreicht sie nicht *Tiepolos* Leichtigkeit. Ob auch die Porträts der 7 Fürstbischöfe von *Zick* sind, ist ungewiß. Das sog. Watteau-Kabinett von *Zicks* hochgebattem Sohn *Januarius* 1759. Zu beachten auch die ganz ausgezeichneten

Tischler- und Vergolderarbeiten von *Weinsbach* und *Brandmeier*. Die Gobelins entfernt; eine große Masse jetzt im oberen Mezzanin aufgespeichert. — **Garten.** Entwurf von *Franz Scherer* aus Wien 1724. Urspr. war der obere Teil etwas höher gelegt; Treppen und Kaskaden unterbrochen von gemauertem Absatz. Unter den Skulpturen verdienen Aufmerksamkeit die Hellebardiere von *Joh. Joachim Günther* 1759.

Stadttore: Damianstor s. S. 43. Marktort 1769 von *Leonhard Stahl*.

BRUNNENBURG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Ruine der Prämonstr.-Klster-K. Anscheinend E. 12. Jh. Erhalten Teile des Chors und der WWand. Der Gr. noch nachzuweisen. Qschlose Pfl. Basl. Die apsidialen Schlüsse der Ssch. flankieren den quadr. Chor, dem sich einst ebenfalls eine weite Apsis anschloß. Von den je 5 rck. Pfl. der mittlere durch Vorlagen kreuzförmig vergrößert und ihnen entsprechend Wandvorlagen an den Ssch.; offenbar für Querbögg. Im Chor und über dem WPortal große kreisrunde Fenster.

BRUTTIG. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche 1840. Vom got. Bau erhalten: reiche Sakramentsnische. Sandsteinreliefs von einem steiligen Altar (auch got.?). Hübsch verzierte Glocke 1423.

Ansehnliche Steinhäuser an der Mosel, Schulhaus 1619, Schunksches Haus 1659, in der inneren Einrichtung eines der bemerkenswertesten im Moselgebiet, trotz des späten Datums noch im Charakter der Florisdekoration. Ein Fachwerkhau 1599.

BUBINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

Filial-K. Rom. OTurm über tonnengewölbtem Chor mit rom. Triumphbögg. Das flachgedeckte Sch. aus got. Umbau. — Bar. Steinkanzel.

BUCHEN. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. Inschr. 1503—1507. Spgot. Hllk.; das Msch. leicht überhöht, Netzgwb.; Chor quadr., darüber der Turm. Steinere WEmpore. Die schöne spgot. Kanzel in der Städt. Sammlung. — Grabstein des Konrad Koch, gen. Wimpina, † 1531. Epitaph 16.—18. Jh.

Begüinchenhaus 1484, schmucklos und verwahrlost.

Rathaus nach Brand 1717, die Komposition mit Laube im Erdgeschoß und hohem Giebel aus älterer Tradition, die Formen schlichter kräftiger Barock.

Amtshaus des kurmainzischen Cellerarius 1493. Im Hofe große Zehntscheuer 1627.

Großer Torturm, verputzt mit Eckquadern, Zwiebeldach und Laterne, nach Brand 1717.

BUCHENBERG. Baden Kr. Villingen.

Ev. Kirche. Rom. mit Überarbeitung des 14. und frühen 16. Jh.

BUCHHOLZ. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirchenruine. Im 13. Jh. Benedikt. Probstei. Das Vorhandene Überg. St. mit bar. Veränderung. Anlage kreuzf. mit 1sch. Lhs.,

in den Winkeln zum Chor 2 OTürme. Das Lhs. im 17. Jh. verkürzt und mit bar. Fassade versehen.

BÜDESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. WTurm rom., Sch. z. T. 1756, z. T. 1865. Glocken von 1492 (*Peter von Speier*) und 1560 (*Heinrich von Trier*).

Rathaus spgot., von einem Dachwehrgang die Ecktürmchen erhalten.

BÜDESHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. neu. Wandgrab v. Holzhausen 1608, Ritterstandbild in Nische.

Im Schloß (Graf Oriola) Kunstsammlung.

BÜDESHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 15. Jh., Sch. flachgedeckt, Chor gewölbt. Mehrere gute Altäre reuss. und rok.

BÜDINGEN. OHessen Kreisstadt.

Stadt-K. 1456—1475. Lhs. Hllk. auf quadr. Gr., 3 Sch. und 3 J., die Sach. erheblich schmaler, Netzgwb. mit figurierten Schlußsteinen und einfacher ornamentaler Bemalung; 1sch. 3seit. geschl., sehr gestreckter Chor. Das Äußere weicht von der Durchschnittsgestalt der Hllk. darin ab, daß es über dem Lhs. 2 quergestellte, abgewalmte Satteldächer, mithin keine Giebel hat. Der Turm (mit einem Rest der Marien-Kap. von 1377) steht abgesehen an der NSeite; der geschweifte Helm 1775. Der Verbindungsbau zur K. 1557. An der SSeite auf dem Unterbau einer Kap. des 14. Jh. die 1602 erbaute „hohe Schule“. — Großes Wandgrab für Anton v. Isenburg und Elisabeth v. Wied, bez. C. W. R. 1563; die Ornamentik erinnert an das Grabmal des Erzbischofs Heusenstamm im Dom zu Mainz.

Remigius-K. Die Anlage, mit w Qsch., scheint für frühe rom. Zeit zu sprechen; signifikante Kunstformen fehlen; bis 1860 im Lhs. offener Dachstuhl.

Schloß (Grafen v. Isenburg). Wasseranlage. Vorburg und Hauptburg durch einen Graben getrennt. Die Hauptburg ein unregelmäßiges Polygon von 13 Seiten, im Umriß dem Kreise sich nähernd, also sehr ungewöhnliche Anlage (Durchmesser über 50 m). Die Umfassungsmauern bestehen ringsum bis zu 4—6 m H. aus Buckelquadern mit Randschlag ähnlich Münzenberg und Gelnhausen. Steinmetzzeichen einfachster Art. An 3 Stellen die Anfänger romanischer Giebel mit gut gearbeiteten Gesims- und Friesstücken. 2- und 3teilige rom. Fenstergruppen; an einer derselben Knotensäule. Aus rom. Zeit ferner der Unterbau der Kapelle mit hübschem 4 säuligem Portal und der runde Bergfried; ursp. freistehend, Durchmesser 10,60 m, H. bis zur Brustwehr 25,80 m, übereinander 5 Kammern mit Kuppelgewölben, z. T. ganz dunkel, die vorhandenen Lichtschlitze später eingebrochen. Um 1500 wurde auf die Plattform ein Mauerzylinder, in leichtestem Mauerwerk und nur 5,50 m dick, aufgesetzt. Die A. 13. Jh. ausgeführte rom. Burg enthält also von massiven Gebäuden: den Turm, die Ringmauer und an diese angelehnt den Palas und die

Kap. Alle übrigen den Hofraum jetzt auf c. 25 m verengenden Gebäude sind im sp. Ma. und besonders in der Renns. ausgebaut oder neu hinzugefügt. Die Kapelle (E. 15. Jh.) erhält durch ihren ganz unregelmäßigen Gr. ein sehr eigenartiges Aussehen; an 2 Seiten steinerne Emporen mit Maßwerkbrüstungen; reiche Netzgwb.; prächtiges, in Eichenholz geschnitztes Gestühl (1497—1499); Kanzel 1610. Die Erker und Schnecktürme des Hofes 1530 bis 1555. Portal und Haupttreppe um 1670. Der Wachtbau der Vorburg 1532. Von der alten Einrichtung zu nennen ein Ofen im Archiv, der gußeiserne Unterbau mit spgot. Dekor 1536, die Kacheln reuss. — In der fürstl. Kunstsammlung bmkw. Bildschnitzereien.

Herrenhäuser. An der Mühlpforte, erb. um 1500 von Graf Ludwig II. für seinen dritten Sohn; trotz mancher Verstümmelungen ein noch immer sehr stattliches Beispiel spgot. Wohnbaus; an der Außenwand vom Treppen-Turm zum Erker ehemals ein Laufgang. Hoftor und Ziehbrunnen 1544. — Oberhof. 1569 für die Gräfin Barbara; mäßig zierreicher, außen und innen vortrefflich disponierter Renns.Bau von Konrad Leonhard. — Von demselben Meister das Bandhaus, Isenburg-Wertheimsche Wappen 1572.

Rathaus. Spgot. Quaderbau aus 2. H. 15. Jh. Das Erdgeschoß wird ganz von einer 3sch. Kaufhalle in schlichter kraftvoller Holzarchitektur eingenommen. Obergeschoß mit Ratssaal und Nebenzimmern, Aufgang durch eine an die Außenmauer gelehnte Wendeltreppe. — Stattlicher bar. Marktbrunnen.

Das städtische Wirtshaus (jetzt „zum Schwanen“) ein Steinhaus um 1500, ähnlich dem Herrenhaus am Mühlentor.

Wohnhäuser. Noch eine große Menge hat altertümliches Gepräge. Meistens Fachwerk (jetzt leider verputzt) auf steinernem Erdgeschoß. Türen und Erker aus der Zeit der großen Bautätigkeit um 1500 mehrfach erhalten. Noch wesentlich got. der zierliche Erker von 1560 am Rektoratshaus, Schloßgasse 22. Daneben Torbogen bez. 1593, an der Durchfahrt Stuckdecke. Vorstadt 22 schöner Hof mit Holzgalerie. Schloßgasse 11 fällt auf durch die Häufung gekrümmter Streben, besonders an der Firstsäule.

Stadtbefestigung. Ihre letzte, im ganzen noch gut erhaltene Gestalt erhielt sie unter dem baulustigen Grafen Ludwig II. (1461 bis 1511). Die O- und NSeite verstärkt, an der W- und SSeite eine zweite, äußere Mauer. Die Ausführung ungewöhnlich gediegen. Die Türme durchweg rund, niedrig, mit Plattformen für Aufstellung von Geschütz. Besonders bmkw. das Bollwerk an der NWecke; der Haupt-Turm im Mauerwerk 4,5 m dick, 17 m im Durchmesser, 13,5 m h. — Das Jerusalemertor erb. 1503 als Vorwerk der (nicht mehr erhaltenen) inneren Unterpforte. Es verbindet die damals neuen Fortifikationsmethoden mit einer eindrucksvollen künstlerischen Gestaltung. Die spitzbg. Toröffnung hat eine reich gekehlte schiefwinkelige Leibung; Vorrichtungen für Zugbrücke und Drehtür noch sichtbar. Die dicken Flanken-

türme wirkten ursp., d. i. vor Zuschüttung der Gräben, nicht ganz so niedrig; sie schließen mit einer reichen Maßwerkbrüstung; die 3 Zwischengeschosse haben Balkendecken und enge Schlitzlöcher für leichtes Geschütz; das oberste ein steinernes Kuppelgwb., dessen kegelförmiger Scheitel über die Brustwehr hervorragt; in gleicher Weise sind die beiden Treppentürmchen abgedeckt. Das Jerusalemer Tor ist die letzte Entwicklungsphase jenes ursp. römischen Typus, dessen hochmittelalterliche Fassung u. a. in Köln und Aachen zu vergl.

BUHL. Baden Kr. Baden-Baden. [W.]

Die alte Kirche zum Rathaus umgebaut, wohl erhalten noch der spgot. Turm, aus dem 4 Eck oben ins 8 Eck übergehend, Balustrade in Fischblasenmaßwerk. Erdgeschoß datiert 1524. — Bezirksamt in spätem Louis XVI. 1791.

BURGALBEN. Pfalz BA Pirmasenz.

Dorf-K. spgot. 1460. In der Nähe Wallfahrts-Kap. „Maria Rosenberg“, rom. Kreuzgwb. auf Ecksäulchen.

BURGBERG. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. Wasserburg, einfache Archt. des 16.—17. Jh., durch malerische Gruppierung anziehend. Bmkw. die inneren, in Stuck und Holz ausgestatteten Gelasse.

BURGBERG. Baden Kr. Villingen.

Zwei Ruinen mit rom. Bestandteilen.

BÜRCEL. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. 1712. Flachged. Saal mit reicher Ausstattung der gleichen Zeit (jetzt Neubau). Gr a b m a l des Kanzlers v. Laroche † 1788, Wandpyramide mit Urne.

BÜRCELN. Baden Kr. Lörrach.

Schloßchen 18. Jh. Behaglich schlichter, 2stöck. Putzbau, Hufeisengrundriß, nach rückwärts offen. Die mit bescheidenem Aufwand durchgeführte Innenausstattung bietet viel Hübsches.

BURGHEIM b. Lahrb. Baden Kr. Offenbg.

Kirche, rom. A. 12. Jh., 1sch. mit OTurm. Erweiterung nach W 1455, wobei das rom. Portal mitversetzt wurde; Umrahmung als Fortsetzung des Sockelprofils, ein Motiv, das nach gewöhnlicher Annahme durch die Hirsauer Schule verbreitet worden ist. Spgot. Wandgemälde.

BURGHEIM. Baden Kr. Freibg.

Dorf-K. Turm mit offener spgot. Erdgeschoßhalle; im übrigen die K. aus neuerer Zeit. — Rathaus schlichter Renss. Bau, über dem Turmportal Inschr. 1604. — Schloßruine 17. Jh.

BURGHOF. Baden Kr. Konstanz.

Herrenhaus. Sprengs. mit Wappen der Deutschherren 1570 und 1661.

BURGLICHTENBERG. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Burg (Ruine). Sehr ausgedehnte Anlage, 1214 durch Gf. Gerhard IV. v. Veldenz, 1444 an Pfalz-Zweibrücken, 1677 und 1689 von den Franzosen zerstört. Keilförmiger Gr., 360 m l. 3 Tore

hintereinander. Der Bergfried isoliert inmitten des oberen Burghofs. Einige Baulichkeiten noch in Benutzung.

BURGSCHWALBACH. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burg. Eine der schönsten in Nassau und merkwürdig durch die in der Klasse der Bergburgen einzig dastehende Regelmäßigkeit der Anlage. Erb. 1368—71 von Gf. Eberhard v. Katzenelnbogen. Seit 1800 dachlos, doch als Ruine gut erhalten. Hauptburg symmetrisches 5 Eck, die Spitze als überaus mächtiger Mantel (5 m stark) der Angriffsseite zugekehrt und mit einem 39 m hohen Rundturm gekrönt; gegen die Talseite in der Richtung der Hauptachse anschließend ein schmalerer Saalbau; jetzt durch 2 Balkendecken geteilt, zuerst starkes kugelsicheres Tonnengewölbe; der äußere Burghof von Ringmauern in unregelmäßigem 5 Eck eingeschlossen. In einer Ecke desselben die Schloß-Kap. Vom Torzwinger an bringt eine bergabwärts führende Mauer die Verbindung mit der Ortsbefestigung.

Dorf-K. Einfachst rom., Bruchsteinmauerwerk in ährenförmigem Verband. [Bmkw. Schnitzaltar, dem Stil Backofens nahestehend; jetzt Mus. Wiesbaden.]

BURGWEILER. Baden Kr. Konstanz.

Kirche größtenteils neu. Alt, wenn auch überarbeitet, der rom. Turm, ehemals befestigt; ferner die Krypta, 2×3 rekt. Gewölbe, schlanke quadr. Pfl. mit Trapezkapt., breite Gurten, in den Diagonalen Gräbe; nach Kraus 10. Jh. (?).

BURKARDS. Oberhessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. 1756. Zu nennen wegen der schlicht geschmackvollen protestant. Ausstattung.

BURRESHEIM. RB Koblenz Kr. Mayen.

Burg (seit 1796 Grafen von Renesse-Breidbach). Der kleinere Teil Ruine, der größere stets bewohnt geblieben, erb. 1473, anschließend der „Neubau“ in schweren Renns. Formen 1559—61. Im „Kanonenweg“ eine Anzahl von Grabsteinen des 16. Jh. Im Inneren mehrere Kamine, sehr reich bar. der im Rittersaal. Prächtige bar. Schränke, Gobelin's 17. Jh. Familienbildnisse. Das Ganze einer der imponierendsten Eindrücke im Kreise der Burgenarchitektur.

BURRWEILER. Pfalz BA Landau.

Dorf-K. Gründlicher Umbau 1523. Sch. flachgedeckt. Mächtiger Chor-Turm mit kleiner $\frac{3}{8}$ Apsis — Herald. Grabsteine der Edlen v. Dahn (ausgestorben 1603). Bildnisepitaphie des Obersten v. Schonenburg und seiner Gemahlin Johanna v. Bolant († 1609, 1617) vermutlich von David Voidel in Speier, durch das Lebendige und Charaktervolle der Figg. über den Durchschnitt der Gattung in dieser Zeit erheblich hervorragend.

Schloß bis auf einen geringen Rest, eine Renns. Torfahrt, verschwunden.

BURSTADT. Hessen Kr. Bensheim.

Dorf-K. des kathol. Typus 1734. Nicht üble Ausstattung, großer Baldachinaltar. — Fachwerkhäuser 17. und 18. Jh.

BUSSFELD. Hessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. beg. 1700. Fachwerkbau (leider übertüncht), Satteldach mit Krüppelwalm und Dachreiter, in der Linie hübsch zusammengehend. Zu beachten die Orgel.

BUTZBACH. OHessen Kr. Friedbg.

Stadt-K. Die Pfl. des Msch. Überreste einer rom. Basl. Wesentlich Umbau als got. 3sch. 5joch. Hllk. mit 3 parallelen Polygonalchören und eigentümlich zerlegten Dächern: über Msch. und n Ssch. parallele Satteldächer, über s Ssch. Querdächer. Die Formen ganz schlicht. — Kanzel 1617. Wandgrab des Gf. Phil. v. Falkenstein † 1400, der obere Abschluß zerstört. Grabst. (ikon.) des Werner v. Eppenstein † 1462. Landgräfl. Gruft beg. 1620; niedriges, schlichtes Grabgw., darüber, an die Chorwand gelehnt, Baldachinbau aus Holz. Am Gwb. interessante Stuckreliefs, biblisch-allegorischen Inhalts, von *Chr. Stephani* aus Frankfurt. Das Epitaph Philipps III. im Oberbau von *Phil. Franck* aus Gießen. — Glocken 1370 (mit Relief der Kreuzgruppe), 1379, 1453. [Rom. Taufst. in einen Garten verschleppt.]

S. Michael, spgot. 2geschoss. Toten-Kap.

S. Wendelins-Kap., 1600 auf rom. Gr. erneuert. Schnitzaltar A. 16. Jh.

Solmaer Schloß (Amtsgericht). Mit Benutzung älterer Mauerteile im 16. Jh. als ein schlicht rck. Bau hergestellt. Von Interesse die künstliche doppelläufige Treppenanlage der NSeite, bez. 1588. Sonst ist das Innere gänzlich umgebaut.

Landgräfl. Schloß (Dragonerkaserne) Umbau unter Philipp III. A. 17. Jh. Stattliches Portal bez. 1610. Die von J. J. Winckelmann 1697 beschriebene und bewunderte innere Ausstattung, der Lustgarten mit Statuen und Wasserkünsten u. a. m. sind verschwunden.

Rathaus, einfache Anlage von 1560, verändert 1630 und später. — Einige Häuser gehen noch über den Stadtbrand von 1603 zurück. Die **Stadtbefestigung** (beg. E. 14. Jh.) in größeren Teilen erhalten; nächst der Stadt-K. der hohe runde Hexen-Turm (Diebes-Turm) mit mehreren gewölbten Kammern.

BUTZWEILER. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 1750, 1sch. Gewölbebau (Kreuzgw.), Turm rom.

C siehe bei K

D

DAADEN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. 1671, verändert 1721. 1sch. kreuzf. Anlage. Die innere Einrichtung bezeichnend protestantisch.

DACKENHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Pfarr-K. Erste Nennung 768. Der jetzige Bau sprom. Über dem quadr., mit Wulstrippen eingewölbtem Chor ein stattlicher wohlgegliederter Turm; im O schließt sich eine kleine Apsis, im N die Sakristei an. Sorgfältige ziervolle Einzelformen. Sch. 18. Jh.

DAHN. Pfalz BA Pirmasens.

Die 3 **Burgruinen** Altdahn, Grafendahn und Kanstein. Sie bilden eine zusammenhängende Befestigungslinie auf scharfem Felsgrat.

DAINBACH. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1739, die innere Einrichtung tüchtige, flotte Zimmermannsarbeit aus derselben Zeit. — Renss. Epitaph.

Rathaus 1590, das Fachwerk leider überputzt.

DALBERG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Burg (Ruine). Stammsitz des bekannten Adelsgeschlechtes. Umfangreiche, regelmäßige Anlage, älteste Teile 1270.

DALSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Kath. Pfarr-K. Rom. WTurm in 5 niedrigen Geschossen, von eigenartiger Blendengliederung, Rundbg. auf Würfelknaufsl.; Sch. 1785.

Ev. Pfarr-K. Von Interesse wieder der rom. Turm; Sch. 1708. Ringmauer mit Türmen von c. 1400 umgibt das Dorf noch fast lückenlos; an einem Rundturm Zinnen und gemauertes Kegeldach. Bei der kath. K. Ruine der **Burg**.

DARMSTADT. Hessen. [Dammann.]

Stadt-K. Urspr. spgot. Basl. des 15. Jh.; 1686 erweitert und für protestant. Predigtzweck eingerichtet; 1842 von *G. Moller* in ärmlicher Neugotik als Hilk. eingerichtet. — Einzig bmkw. die Grabdenkmäler im Chor: OWand *Georg I.* und Gemahlin 1589 von *Peter Osten* aus Mainz, in der Mitte großes Relief, die landgräfl. Familie auf den Knien vor dem Gekreuzigten, im Hintergrund Jerusalem; beiderseits vor Muschelnischen die lebensgroßen Bildnisstatuen; das Ganze darf zu den guten Arbeiten der Zeit gerechnet werden; Material Alabaster. — SWand *Philipp v. Waldeck* 1582, wahrscheinlich von *Nik. Bergner* aus Rudolstadt, Kniebild mit Buch und Schädel. — NWand Sohn *Georgs I.* † 1576, reizendes Kindergrab. *Maria v. Braunschweig* † 1610 von *Nik. Dickhardt*. — Prinz *Georg* 1782, marmornes Medaillonbild.

Bessunger Petrus-Kap. Alt nur der quadr. Chor mit Turm (Umbau 1574) und ein spgot. Portal. — Bürgerliche Epitaph; hervorzuhoben das der *Katharina Schwaner*. Glocke 1435.

Ludwigs-K. 1822—27 von *G. H. Moller*. Nachahmung des Pantheon, mit der Modifikation, daß die Kuppel nicht auf dem Mauerzylinder, sondern auf einem konzentrischen Kreise dichtgestellter korinth. Sll. steht (so schon *d'Ixnard* in S. Blasien). Durchm. des Kuppelraumes 33.5 = H. Kuppel in Holz mit aufgemalten Kassetten. Bedeutende Raumwirkung. Einzige Beleuchtung durch ein verglastes Scheitelauge. *Jak. Burckhardt* bemerkt dazu: „Das edelste Licht, was es gibt, so daß bei aller Nüchtern-

heit der Formen die Kirche eine unerwartete Weihe hat.“ Äußeres von rigoroser Einfachheit. (Von sonstigen Bauten *Mollers* zu beachten die Freimaurerloge und das Kasino 1817.)

Residenzschloß. Sehr unregelmäßiger Komplex, umfaßt von einem jetzt trockenen Graben mit 3 Brücken. Die ältesten Teile, von 1375 und 1513—20, liegen im sog. inneren Schloßhof, haben aber ihr spgot. Aussehen durch bar. Umgestaltung verloren. Eine bedeutende Bautätigkeit 1568—95 unter Georg I., erhalten der SFlügel (Kaisersaalbau) und der OFlügel mit der Schloß-K. (dem Portal 1628). Der sog. Neue Bau umfaßt die Anlagen, deren Fassaden gegen den Markt und den Ernst-Ludwigsplatz gehen, 1716—27 nach Plänen von *Jeremias de la Fosse*, die aber nur zum geringsten Teil ausgeführt sind (beabsichtigt war Beseitigung aller älteren Bauteile). Eingreifende Änderungen oder Ergänzungen A. 19. Jh. unter *Moller* und in der Gegenwart.

Rathaus 1599. Im 19. Jh. die offenen Teile des Erdgeschosses geschlossen; 2 Obergeschosse von 7 Achsen; an beiden Enden ein volutenbesetzter Zwerchgiebel. In den Einzelheiten noch got. Erinnerungen fühlbar. Treppen-Turm 2. H. 17. Jh.

Marktbrunnen 1568, wiederholt erneuert, jetzige Gestalt M. 18. Jh. In kreisrundem Becken ein Obelisk auf 4 Kugeln.

Orangerie 1719 (von *de la Fosse*?).

Palais Prinz Georg. Einfacher Bau des 18. Jh. Älter das bmkw. Gartenportal, bez. 1681. Großh. Porzellansammlung.

Ministerium 1780 von *M. Schuhknecht*. Rückwärtige Erweiterung von *Moller*. Im Innern schöne dreiläufige Treppe mit Eisengeländer.

Pädagogium 1627, stark rest., ein charaktervoller Bau mit doppelt geschweiften Giebeln und in der Mitte vorspringender Treppen-Turm.

Waisenhaus (Ludwig-Georgs-Gymnasium) 1748.

Wohnhäuser aus der Zeit Georgs I. (1567—93) in größerer Zahl in der Magdalenenstraße und am Ballonplatz, aus der Zeit Ludwigs VI. (1661—78) am Ballonplatz und in der Alexanderstraße.

DARSBERG. Hessen Kr. Heppenheim.

Kapelle mit bmkw. kleinem Flügelaltar, im Schrein nur Madonna, Schnitzwerk, auf den gemalten Flügeln je 2 Heilige, M. 15. Jh.

DASBURG. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1717. Gr. langgezogener Kreis, flache Kuppeldecke, gegliederte Wände, Dachreiter mit Zwiebdach. — **Hauptaltar** und **Kanzel** gut rok.

Verfallene **Ruine** der schon 843 erwähnten Burg.

DATTENBERG. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Lhs. 18. Jh., Chor romanisierend frgot., Gr. $\frac{5}{8}$.

Burgruine 14. Jh.

DAUERNHEIM. Oberhessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Gemengbau aus verschiedenen got. Epochen. WTurm

und Sch. (flachged.) 2. H. 13. Jh., Chor 15. Jh. — Schöne alte **Holz Häuser**.

DAUN. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. Einer jener kleinen Gemengbauten, die, an sich unerheblich, doch als historische Stimmungsbilder unsere Teilnahme wecken. — Lhs. kleine rom. Basl., je 3 weitgespannte Arkaden auf klobigen, kaum mannshohen Pfl.; Profile des 12. Jh. Älter (1080?) könnte der vorspringende WTurm sein; formlos bis auf die im 13. Jh. eingesetzte Tür; breites glockenförmiges Bar.Dach. — Nach M. 13. Jh. nach O um ein gewölbtes Doppeljoch und $\frac{5}{10}$ Apsis verlängert, frgot. mit rom. Erinnerungen. Um 1500 das Lhs. mit Sternqwb. versehen und einige andere Umarbeitungen. — **Ausstattung** 17. Jh. (Nebenaltäre) und 18. Jh. (Kanzel und Orgelbrüstung). Gräfl. Daunsches Totenschild 1741. Der Innenraum behaglich und malerisch, leider mit einigen störenden neugot. Einschlebseln.

Burg. Stammsitz der gleichn. Grafen. Teile der ma. Ringmauer erhalten. Kurfürstl. Renthaus aus 17. Jh. (Oberförsterei).

DAUSENAU. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. Kleine Hllk. in roher Ausführung, undatiert, etwa M. 14. Jh. Nach Abzug der 3 parallelen Apsiden ist die K. so lang als breit, und in dieser geringen Längenausdehnung noch dadurch geschmälert, daß ein sprom. Turm in das Msch. einbezogen ist. Eigentümlich die Teilung der Ssch. durch Emporen, die am Turm vorüber durch eine Querempore verbunden werden. Das etwas überhöhte Msch. mit den Emporen unter einem Dach. Die zweigeschossige Anlage der Fenster beweist, daß die Emporen nicht etwa später eingezogen. Die **Wandmalereien** der 3 Chornischen 1902 übel rest.; Kostüm des 14. Jh.; im s Ssch. in 3 Streifen das Martyrium der thebaischen Legion. Von der einst reichen Ausstattung mit Glasmalerei nichts mehr am Ort. Bmkw. **Schnitzaltar** E. 15. Jh., Schrein mit 3 Standbildern, bemalte Flügel. Die Glasmalereien nach S. Florian in Koblenz gebracht. Glocke 13. Jh.

Die 1359 beg. **Ortsbefestigung** z. T. erhalten.

DAUTPHE. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche. Sch. 12. Jh., die flache Decke 16. Jh., gewölbter Chor mit Turm frgot. 2. H. 13. Jh., WTurm A. 13. Jh. — **Altarmensa** mit fein gegliederter frgot. Platte. **Piscina** streng frgot.

DEHRN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Burg. Ehemals der Grafen v. Nassau, jetzt Privatbesitz. Die Erscheinung durch den neugot. Ausbau bestimmt. Alt der Kernbau des runden Turms und Teile des Wohnbaus; Fenstergruppe des 13. Jh., **Kamin** von 1571 in noch wesentlich got. Formen. Wappen der Dehrn, Eltz und Schönborn.

DEIDESHEIM. Pfalz BA Neustadt.

Stadt-K. 1462—78. Gwb.Basl. in klarer, schlichter Anlage, mustergültig für eine wohlstandige kleinere Stadt-K. des sp. Ma.; 4 J. auf Rundpfl.; Chor 2 J. und $\frac{5}{8}$ Schluß; an der NSeite

geräumige Sakristei; im W gewölbte Empore und einfacher Turm mit hoher hölzerner Dachpyramide. Spgot. Figuren, darunter sehr feiner auferstandener Christus 1470; mächtiger überlebensgroßer Kruzifixus 1520. Glasgem. 1480.

Das 1494 gestiftete Hospital abgebrochen, die zugehörige sehr einfache Kap. erhalten.

DELKENHEIM. RB und Kr. Wiesbaden.

Dorf-K. streng got. Sch. und Chor, jedes zu 3 Kreuzgwb. Schluß aus 8Eck.

DENZLINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Von Interesse nur der Turm; das rom. Erdgeschoß enthielt den Chor; die folgenden Stockwerke spgot. 1. H. 16. Jh.; die Plattform ruht auf eigenartig konstruiertem Rippengwb. und trägt das offene steinerne Gerippe eines 8seit. Helms.

DERNAU. RB. Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche 1755. — 6säuliger rom. Taufst., Basalt. Schöne Monstranz, Aufbau in spgot. System, Details bar. Desgl. Kelch.

DERNBACH. Pfalz BA Bergzabern.

Dorf-K. Im Chor Wandgemälde aus A. 14. Jh., noch mit romanisierendem Ornament; Marientod, Abendmahl, Jüngstes Gericht.

DETZEM. RB und Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 1736, Ausstattung aus derselben und der nächstfolgenden Zeit. — Kreuzgruppe 1660. — Im Ort viel alte Wohnhäuser.

DEUDESFELD. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Kirche neu. Aus der alten stattliche Steinkanzel mit den Wappen der Kesselstedt und Eltz, 1634. Glocke 1420. Vor der K. alter Steinaltar.

DEUERBURG über Welmich. RB Wiesbaden. Untertaunusk.

Burg („die Maus“, ursp. „Petersberg“). Erb. M. 14. Jh. von Erzb. Boemund v. Trier. 1806 auf Abbruch versteigert. Malerische Ruine. Im Gr. Quadrat, aus dessen WSeite ein Wohnturm vordringt. Reste eines 2geschossigen Saalbaus mit Kaminen.

DHAUN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Burg (Ruine). 1140—1794 Sitz der Wildgrafen, 1526 und 1729 ausgebaut, 1724 geplündert, 1804 auf Abbruch verkauft. Am besten erhalten der reiche Barocktrakt. Im Rittersaal kleine Kunstsammlung.

DIEBURG. Hessen Kreisstadt. [K.]

Wallfahrts-K. bar. Kreuzgwb. Bau. 1701—1720. Dekoration und Ausstattung Mittelschlag. Jetziger Bau Erweiterung der alten rom. Pfarr-K.; benachbarte Wallfahrts-Kap. von 1232 im Jahre 1697 abgerissen. Gnadenaltar von Peter Jöger 1749 mit dem alten Gnadenbild, Pietas aus Leder, um 1450. Gruftaltar der Fam. Ulner, jetzt in der neuen Pfarr-K., feine Arbeit von 1602, Alabast. Relief und gute Wappendekoration. Ansehnliche Reste der Stadtbefestigung. Wasserburg der Herren v. Albini, z. T. ausgebaut.

DIEMERSTEIN b. Frankenstein. Pfalz.

Burgruine. Mehrstufige Anlage entsprechend den Felsterrassen. Der älteste und besterhaltene Teil der Bergfried in Buckelquadern, die auf 13. Jh. deuten.

DIERDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Schloß 17. Jh., groß, einfach, 4 Erker an den Ecken. Im neugot. (1816) Mausoleum des fürstl. Parks bmkw. alte Grabdenkmäler (z. T. aus Rommorsdorf): Wandgrab des Kurfürsten Salentin v. Isenburg † 1610. Graf Wilhelm v. Wied † 1462 und Gemahlin, Tumba mit vortrefflichen Liegefiguren. Bildnissteine für Wilhelm zu Runkel und Isenburg † 1489. Johann zu Wied † 1524. Philipp zu Wied † 1535. Gerlach zu Isenburg † 1530.

DIERSBURG. Baden Kr. Offenburg.

Burg (Ruine). Der Hauptbau enthält, wie in Hohengeroldseck, 2 Palas. Am „alten Bau“ ein gekuppeltes rom. Fenster.

DIETERSHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K., im wesentlichen spgot. 1sch., Turm an der NSeite. Rom. Kämpfer am Triumphbg. Hochaltar bar. mit 3 älteren spgot. holzgeschnitzten Figuren: Madonna von 1440 von hervorragender Qualität, mittelrheinisch, Gordianus und Epimachus wohl gleichzeitig. Sakramentshaus spgot. originelle Form in Seck. Grundriß. Kanzel bar., einfach, wuchtig. Holzstatue der St. Hülferin (Hilgefordis) bar.

DIETKIRCHEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Ehem. Stifts-K. S. Lubentius. Baunachrichten fehlen. Anscheinend 1. H. 12. Jh. Gegen 1880 eingreifend rest. Lhs. 5achsige Basl. mit seittl. Emporen und w Querempore. Sehr niedrige Arkadenpfl. Der hohe Lichtgaden (mit nicht axial gestellten Fenstern) führt zu ungewöhnlich steilem Querschnitt. Die Erdgeschosse der Ssch. haben grätige Kreuzgwb. zwischen Gurten, die Emporen sind direkt durch die Dachsparren geschlossen, das Msch. mit (erneuerter) Flachdecke. Jenseits des Triumphbg. 3sch. 2joch. Chor von gleicher Breite wie das Lhs., in got. Zeit eingewölbt und nach außen mit Giebeln versehen, so daß dieser Teil in gewissem Sinn ein Qsch. bildet; Krypta und Lettner zerstört. Nach O 3 Apsiden in einfachen rom. Formen. Nach W 2 (nicht ganz symmetr.) rom. Türme, im Erdgeschoß gegen die K. in voller Breite geöffnet, außen bis zur Höhe des Schiffsdaches glatt, dann 2 Geschosse mit je 2 gekuppelten Fenstern, umrahmt von Ecklisenen und Bg.Friesen. Rhombendächer. Im SO, auf tieferem Niveau, die (ganz modernisierte) Trinitatis-Kap.; sie steht durch einen unter den Apsiden in gebrochener Linie hinlaufenden Gang mit dem Chor der K. in Verbindung. Toten-Kap. S. Michael mit kleinen rom. Fenstern. — Das Ganze bei nur mäßigen Dimensionen (außen 38 m l.) durch die Lage auf steilem Fels über der Lahn ein Architekturbild von großer Wirkung.

Ausstattung. Unter dem modernen Hochaltar ein in der ehemaligen kleinen Krypta gefundener Steinsarg römischer Form

mit der Inschr. *hic quiescit corpus Sti. Lubentii confessoris*. Taufstein A. 13. Jh., halbkugeliges Becken auf Fuß, am Rande getragen von 6 Säulchen. Grabst. des Philipp v. Dehrn † 1550, lebensvolle Figur eines Geharnischten mit erneueter Polychromie. Sakristeitür mit Beschlägen des 14. Jh. und Bronzeschild des 13. Jh. An den Nordtüren s. prom. Beschläge. Vorzügliches Kopfreliquiar von 1477.

Mehrere bmkw. **Holzhäuser**, no. 15 dat. 1696.

DIETZ. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. 1289. 3sch. Anlage in schlichten frgot. Formen. Die Sschiffe mit dem Msch. von gleicher Höhe, aber durch Emporen geteilt. Das Msch. mit Holztonne, nur die 2 letzten, zum Chor geschlagenen Joche haben Kreuzgwb. auf Konsolen. Fenster ohne Maßwerk. **Bildnisgrabst.** der Gräfin Walburg von Diez, geb. Eppstein, † 1493, Rundfigur unter reichem Baldachin, verstümmelt. — Der Ort gruppiert sich um einen steilen Felskamm mit 2 Spitzen. Auf der einen das **Schloß**, in der Erscheinung 17. Jh., der sw Teil vielleicht bis 1073 hinaufgehend. Auf der andern das **Rezepturgebäude**, 17. Jh.

DILL. RB Koblenz Kr. Simmern.

Burg (Ruine). Erb. 1427 von den Gfn. v. Sponheim. Der Palas in 2 Geschossen erhalten. An Stelle der Kap. eine **Kirche** des 18. Jh., **Deckengemälde** bez. *J.H. Engisch* 1714. Brüstungsgemälde an der Empore.

DILLENBURG. RB Wiesbaden Dillkreis.

Johannes-K. Flachged. Sch. aus E. 15. Jh., sterngewölbter Chor. — Ein Relief im Chor bezeichnet die Stelle, wo das Herz des Gf. Joh. v. Nassau († 1479) beigesetzt ist.

Schloß. Angelegt im 12. Jh., erneuert im 14., erweitert E. 15. Jh. Bis 1739 ständige Residenz der Linie Nassau-Dillenburg. 1760 von den Franzosen zerstört. Ruine geblieben. Die Ansicht bei Merian zeigt einen sehr stattlichen um 3 Höfe gruppierten Komplex.

DILSBERG. Baden A Heidelberg.

Städtchen und **Burg** bildeten ein zusammenhängendes Befestigungssystem. Die Stadtmauer, zu Wohnhäusern vernetzt, hat ihren wehrhaften Charakter verloren; das einzige Tor 1664 vereinfacht umgebaut. Von der Hochburg (13. Jh.) die imposante Mantelmauer in 16 m H. erhalten; ihr Wehgang 1893 in willkürlicher Form erneuert. Der 8eck. Turm ist Treppenturm des im 16. Jh. umgebauten, im übrigen fast ganz zerstörten Palas. Aus derselben Epoche die in der Vorburg zerstreuten Wohnhäuser. An Stelle der ma. Kapelle ein bar. Neubau von 1735; der steinerne Hochaltar aus einer Heidelberger Kirche. — Grafen von D. im 13. Jh. genannt, seit 14. Jh. kurpfälzisch.

DINGLINGEN. Baden Kr. Offenbg.

Ev. Kirche 1781, Saalbau in schlichter, aber trefflicher Aus-

führung, Putzbau mit Sandsteingliederung; von sehr gefälligem Aufbau der halb einspringende WTurm.

DIRKAMMEN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]
Fachwerk-K. des 17. Jh. mit beripptem Holzgwb.

DIRMINGEN. RB Trier Kr. Ottweiler. [B.]
Evang. Pfarr-K. Saalbau des 18. Jh. mit rom. WTurm, in dessen Erdgeschoßhülle Kreuzgwb. mit Wulstribben auf Kopfkonsolen. Beschieferte Bar.Haube.

DISSIBODENBERG. Pfalz BA Rockenhausen.
Kloster-K. (Ruine.) Irische Gründung des 7. Jh. (?). Reorganisation als Chorherrenstift 9. Jh. Neubau 1108—43. 1259 den Zisterziensern übergeben, die aber keine baulichen Veränderungen vornahmen. — Die Ruine läßt von der K. nicht viel mehr als den Gr. erkennen. Die geformten Fragmente passen zur Bauzeit im ersten Drittel des 12. Jh. — Kreuzf. Basl. von 55 m L. Hauptchor und Nebenchöre in Doppclarkaden gegeneinander geöffnet. Jener mit Apsis, diese platt geschlossen. Apsiden an den Kreuzarmen (also Hirsauer Gr., ohne daß geistliche Verbindung mit Hirsau nachgewiesen wäre). Keine WTürme. Ob OTürme vorhanden waren, nicht mehr festzustellen. Lhs. Pfeilerbau von 7 Achsen. Die Nebenchöre kreuzgewölbt. Der Mönchschor reichte bis ins Lhs., Reste des rom. Lettners und Laienaltars. Die Fläche des Klosterhügels wehrhaft ummauert. Das Haupttor war (nach alter Abb.) von 2 Rundtürmen flankiert. Die Klausur im N. Von ihr abgesehen das *Abts haus* (NO) und das *Hospiz* (NW), beide im Gr. schmale Rechtecke, das Erdgeschoß durch eine Stützenreihe in 2 Schiffe geteilt.

DITTELSHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. Der rom. WTurm ist das schönste Exemplar der im Gebiet von Worms mehrfach vorkommenden Türme mit Kuppelkrönung (vgl. Alsheim und S. Paul in Worms). Über dem 4seit. Unterbau hohes schlankes Oktogon, in 3 Geschosse geteilt, in den Hauptachsen weite gekuppelte Fensteröffnungen. Oberer Abschluß mit 4 Giebeln, zwischen denen, durch sehr eigentümliche Eckglieder vermittelt, ein allseitig befenstertes kurzes Oktogon aufsteigt; steinerne Faltenkuppel. — Sch. 1730. — Befestigter Friedhof mit got. Torfahrt. — Pfarrhaus 1752, Stuckdecken.

DITTIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Kirche. Planzeichnung der im 18. Jh. abgebrochenen rom. Anlage erhalten: 3sch., auf Pfl. gewölbt, $\frac{1}{2}$ kr. Apsis, Vierungs-Turm. Neubau 1748—52 von Hauptmann Müller unter Oberaufsicht *Balth. Neumanns*. Flachged. Schiff, 3seit. Schluß, Front-Turm. Wirkungsvolle Innenausstattung in blühendem Rokoko. — Hochaltar von einem Würzburger Schreiner, Gemälde von *Mich. Wolker*, von demselben das Deckengemälde. — Aus 18. Jh. verschiedene hübsche Einzelheiten: Toranlagen, Bildstock an der Tauberbrücke, Wirtshaus schilder.

DITTMAR. Baden Kr. Mosbach.

Kirche 1754. Stattlicher Barockbau, Putz mit Eckquadern, dekorativ wirkungsvolle Ausstattung. — An einem Hause (no. 80) schönes Portal 1681.

DOCKWEILER. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Pfarr-K. Sprom. Basl., der WTeil neu aufgebaut, der WTurm in alter Form in die NOEcke versetzt. Alt der Chor, Quadrat mit $\frac{2}{10}$ Schluß, rippenloses Kreuzgwb. und Halbkuppel, außen reiche Lisenengliederung, rom. Fenster.

DOGERN. Baden Kr. Waldshut.

Pfarr-K. 2. H. 18. Jh., bar. Ausstattung, nur der Hochaltar klassizistisch. Großes Deckengemälde.

DONAUESCHINGEN. Baden Kr. Villingen. [D.] [B.]

Pfarr-K. 1724, trefflicher Barockbau von *Kenkas* aus Prag, einem Schüler Dientzenhofers. Im Lhs. 12 Apostelstandbilder von *J. M. Winterhalter* und *J. A. Hops*. In einem Oratorium neben dem Chor hervorragende Madonnenstatue um 1525—30, berührt vom Stile des Breisacher Altars.

Im modernen Schloß wichtige Gemäldesammlung.

DONNERSBERG. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Auf der Hochfläche des mächtigen Gebirgsstockes innerhalb des 6 km langen keltischen Ringwall es nächst dem Königsstuhl steht das Waldhaus an den Ruinen der St. Jakobskap. (um 1300) und des Paulinerklosters. Im Waldhaus noch Sakramentsnische (1450) und rom. Gurt.

DORCHHEIM. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Pfarr-K. Urspr. rom. Unter dem Putz ährenförmiges Mauerwerk. Umgebaut im 16. Jh. Die Holzdecke und ihre Stützen mit interessantem Schnitzwerk.

Stattlicher Hof des Klosters Marienstatt, 16. Jh. Zahlreiche Fachwerkhäuser, auf einem (no. 12) Inschr. 1672.

DORLAR. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Kirche eines ehemal. Prämonstr. Nonnen-Klst. Anlage 1sch., 2. H. 13. Jh., Aufbau M. 15. Jh. stark verändert. — Zierlicher Sakramentsschrein bez. 1463. — Die Überreste des umfangreichen Klosters in Privatbesitz.

DÖRLINBACH. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. Mehrfach verändert, im Kern die 1132 geweihte rom. Kap. erhalten: rundbg. Triumphbg. mit rom. Kämpfern, Portal in ländl. derben Formen.

DORNDÜRKHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. 1618, posthumgot., vgl. Westhofen.

DÖRRENBACH. Pfalz BA Bergzabern.

Pfarr-K. mit wuchtigem Turm. Um den Kirchhof starke Befestigungsmauer mit 4 Rundtürmen. — **Gemeindehaus** stattlicher Fachwerkbau um 1590.

DOSENHEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 2. H. 15. Jh. Urspr. gewölbt, jetzt flachgedeckt. — Ruine der 1460 zerst. Schauenburg.

DRACHENFELS. Pfalz BA Pirmasenz.

Burgruine. Die Architektur in engem Anschluß an den natürlichen Fels, vielfach denselben aushöhlend. Schönes Quaderwerk des 13. Jh.

DREIEICHENHAIN. Hessen Kr. Offenbach.

Burg Hain. Sie gehörte dem angesehenen Reichsministerialengeschlecht v. Hagen. Jetzt malerische Ruine. Vom Palas, um 1400, 2stöck. Mauer und Treppen-Turm. 2 Rundtürme. Ringmauer z. T. in Fischgräbenverband; Wehrgang auf Blendarkaden. Die Schloß-K. durch Neubau 1713 ersetzt. Zusammenhang mit der Stadtbefestigung.

DREIS. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Pfarr-K. S. Martin. 786 genannt. Der jetzige Bau 1755, 1sch. mit 3 Kreuzgwb. auf einwärts gezogenen Strebepl., $\frac{2}{3}$ Chor, WTurm. — Mobilien in gutem Rok.

Schloß 1774. — Malerische Mühle am Salmbach 1754.

DREIS. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Burghaus 1579, am Giebel Treppen-Turm, Reste der 4 Ecktürme. — Altes Fachwerkhaus.

DRIESCH. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche erb. 1456—1496, rest. 1868. 2sch. Anlage mit 2 Chören, die jedoch nicht genau symmetrisch behandelt sind. Das Lhs. hat Sterngwb. auf 1 Mittelpfl. 13,50 m l., 11,28 m br., 10 m h. — WTurm rom. — 1 Fenster des Schors hat geometr. Maßwerk, alle übrigen Fischblasen. — Bar. Altar mit überreichem plastischen Schmuck, Holz, neubemalt.

DROMERSHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. Bar. mit rom. Turm. An der Wfassade hoher Giebel mit Bar. Statuen. — Ausstattung bar.

DUELDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. Neubau beschlossen. Eigenartiger Hauptaltar 1779; Seitenaltäre, Kanzel, Beichtstühle rok. Kronleuchter in Form eines schwebenden Adlers mit Blitzbündel.

Reste der Stadtbefestigung. Obertor bez. 1469.

Die Burg gänzlich verbaut, jetzt Schule.

DUDENHOFEN. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. Charakteristischer protestantischer Bau von 1770. — Von den Fachwerkhäusern tragen 5 Daten des 17. Jh.

DUDWEILER. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

Ev. Pfarr-K. Von der alten K. nur der got. Turm erhalten, gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach.

DÜHREN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. Chor mit schmuckreichem Netzgwb. 1494. [Die Glasfenster aus derselben Zeit jetzt auf Ebersteinschloß.]

DUMPELFELD. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. M. 15. Jh. 2sch. mit 2 Mittelsll., eingezogener Chor $1 + \frac{2}{3}$. Schöne Türbeschläge. Glocke 1467.

DÜRKHEIM A. H. Pfalz siehe Bad Dürkheim.

DURLACH. Baden Kr. Karlsruhe.

Stadt-K. Der Bau des Ma. im Kriege 1689 verbrannt. Erhalten nur der Turm im Unterteil aus 12. Jh. mit gekuppelten Fenstern, auf Säulchen in Hirsauer Art. Das übrige Neubau seit 1701, wohl von *Giov. Mazza* aus Mailand. Der Oberteil des Turms mit Galerie und welscher Haube 1739.

Schloß. Von der ehem. „Karlsburg“, erbaut von Markgr. Karl II. zwischen 1562 und 1565 (2 Flügel mit Mittelbau), 1689 zerstört; nur übrig der sog. Prinzessenbau als südl. Torbau der alten Burg, mit prächtiger Relieftafel des Erbauers, ferner Reste im Hotel zur Karlsburg und im Hof des Wasserwerks, schließlich bedeutende Renns.Kapitelle vom Schloß im Schloßgarten. — Vom Neubau seit 1697 durch Friedr. Magnus nur der sog. Kavalierbau vollendet (1698), Torso der großzügig entworfenen Anlage der Oberitaliener *Domenico Egid. Rossi* und *Mazza*. Der noch in Lithographie erhaltene Plan zeigt eine tiefe, hufeisenförmige Ansicht mit Hofbau dahinter und seidl. Stallungen; im Aufbau 3geschossig mit Rustikauntergeschoß und Mezzanin, einem Obergeschoß mit durchgehenden Pilastern an den frontalen Flügeln und dem Risalit des Mittelbaus. Der Kavalierbau, jetzt Kaserne; ein langgestrecktes 4eck. Gebäude, wie im projekt. Plan 3geschossig und die Fenster mit Architekturschmuck an der schmalen Nordfront, abwechselnd mit Giebel- und Bogenfeld bekrönt. Stuckaturen in der Schloßkapelle. Unterbrechung der Bauten durch Krieg und Verlegung der Residenz nach Karlsruhe 1715.

Rathaus nach Brand von 1689 zwischen 1717 und 1719 whgst.

Statue Markgraf Karls II. (1553—77), von den Bürgern 1567 als Brunnen auf dem Markt errichtet, im 19. Jh. auf den Karlsplatz versetzt und auf einem neuen löwengeschmückten Postament aufgestellt.

Von den Resten der Befestigungen nur Basler Tor-Turm völlig erhalten. Vor demselben der alte Friedhof mit Kruzifix aus 16. Jh. **Turmberg** bei Durlach mit gut erhaltenem Bergfried des 12. Jh., hochgelegenes Einsteigloch. Treppen-Turm dazu aus späterer Zeit. Unterirdischer Ausgang durch den Berg nachgewiesen.

DUSEMOND. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]

Pfarr-K. 1777. Saal mit Voutendecke. Hauptaltar und Kanzel klassizist., trefflicher Nebenaltar 1712.

Zahlreiche alte Wohnhäuser 17. und 18. Jh.

E**EBERBACH.** Baden Kr. Mosbach.

Von der ma. Stadtbefestigung einige sehr verbaute Reste, Türme: der „blaue Hut“, der „Haspelturm“. — Im Walde Ruine einer spgot. Waldkapelle 1516.

EBERBACH. Rheingau. [D.]

Ehem. Zisterzienser-Abtei. Gegr. 1131, als Tochter von Clairvaux. Innerhalb einer Ringmauer von 1100 m L. liegt die Abtei in 2 Baugruppen; die größere enthält die eigentliche Klausur mit der K. und das Konversenhaus, die kleinere ist als Hospitalbau zu betrachten. Man behalf sich in den ersten 40 Jahren mit Notbauten, obgleich die Zahl der Mönche schon 1142 mindestens 60, die der Konversen vielleicht 200 betrug. Die Monumentalbauten c. 1170 bis 1245. Erweiterungen 1250—1370. Die Umgegend liefert schlechtes Baumaterial, nur Bruchstein. Daher die Mauerflächen verputzt. Doch ist auch in ausgiebiger Weise Quaderarbeit hinzugezogen worden, zu der teils pfälzische, teils rheinab liegende Brüche den Stoff gaben. Auch Backstein kommt frühzeitig vor.

Die Kirche. Mit geringen Schwankungen des Planes und verhältnismäßig rasch durchgeführt. Der Weiheakt 1186 dürfte im wesentlichen auch die Vollendung bezeichnen. Die Maßverhältnisse sind bedeutend (innere L. 77 m), die Konstruktion als Gwb.Baasl. in höchstem Grade solide, die Formen nachsichtslos schlicht und knapp. Der Grundriß im Schema Clairvaux II. (Dehio und v. Bezold, Kirchl. Baukunst I S. 527). Platter Chor. An den Qsch.Flügeln (die etwas überquadr. sind) Kapellenreihe, jederseits zu 5. (Im 14. Jh. wurden am s Ssch. noch 9 Kapp. hinzugefügt.) Sie sind nach O in durchgehender Fluchtlinie mit einer geraden Mauer geschlossen, sehr niedrig, ihre rundbg. Öffnungen nur 3,20 m h. Das über den OKapp. angeordnete 2. Geschoß, nur von außen wahrnehmbar, enthielt die Schreibstube und die Paramentenkammer. Die o Außenansicht zeigt auch, daß anfänglich Lisenengliederung beabsichtigt war. Die OWand des Hauptchors enthielt 2 Fensterreihen; nur die untere erhalten; die obere im 14. Jh. in ein einziges sehr großes zusammengezogen; jetzt des Maßwerks beraubt. Die OWände des Qsch. haben oben nur 1, zwar auffallend kleines, Fenster; SWand 2 Reihen Fenster, unten 2, oben 1; Portal in got. Zeit eingebrochen. — Das Lhs. in streng gebundenem System, im Msch. $5\frac{1}{2}$ Quadrate, in den Ssch. 11. Die Pfl. alle unter sich gleichwertig, im Gr. gestreckt rck., Vorlagen nur gegen die Ssch.Gwbb. Die flachen Gurtträger gehen bis auf das Pfl.Gesims herab, mit dem sie sich, durch Konsolen verstärkt, verkröpfen. Die Schildbgg. sitzen auf kleinen Konsolen in Verbindung mit den oberen Kämpfern. Die Gwbb. grätig, leise steigend. Querschnitt 21,50 Br. : 15,50 H. Also hinsichtlich der Höhe hinter der später bei den Zisterziensern vorzugsweise beliebten Proportion des gleichseitigen 3Ecks etwas zurückbleibend. In der Mauerdicke der w Giebelwand führt eine enge geradläufige Treppe zum Dachraum. Die Fassade turmlos und türlos; Gruppe von 2 hohen und 1 kreisf. Fenster. Der Eingang für die Laien durch eine Tür im 2. Joch des s Ssch., die kleine Vorhalle ein späterer Zusatz. Die Lettnerstranke, die die Laien von den Mönchen

trennte, ist, wie die ganze übrige Ausstattung, verschwunden. — Im Gesamteindruck des die Vorschriften des Ordens mit größter Strenge durchführenden Baus vereinigen sich Nüchternheit und Solidität mit herber Würde. — An der Chorwand 2 got. Grabplatten in Blendarchitektur; Rest der Tumba des Erz b. Gerlach v. Mainz 1371, über der sich auf 6 Bündelpfl. ein überaus prächtiger, mit Statuetten reich geschmückter Baldachin erhob; an der Tumbenwand Reliefs (Auferstehung usw.); das Ganze einst freistehend im n Qsch.; einem zweiten Tumbengrabmal gehörte die andere Platte, für Erz b. Adolf II. † 1475. — Unter den übrigen jetzt im Chor vereinigten Grabsteinen zwei ausgezeichnete Arbeiten von *Hans Backofen*: 1. Betender Mann mit dem Wappen der Familie Eselweck, für *Backofen* ungewöhnlich das ganz flache Relief, der Kopf in der überzeugenden Darstellung geistigen Lebens vom Besten des Meisters und seiner Zeit, das Ornamentale (beschädigt) wenig aufdringlich, im Stilcharakter lombardisch, c. 1510—15. 2. Doppelgrabmal des Adam v. Allendorf († 1518) und Gemahlin, symmetrisch kniend vor der Halbfigur der Anna selbdritt, die Pilaster des Rahmens wie am Gemmingendenkmal in Mainz. [6 Grabsteine der Grafen von Katzenelnbogen aus 14. und 15. Jh. in den Schloßgarten zu Biebrich gebracht.]

Klostergebäude. Sie liegen auf der NSeite der K. Der rom. Kreuzgang war flachgedeckt. Der gewölbte got. Umbau verstämmelt. Die Klost.Gebäude dagegen haben sich erhalten; sie sind wesentlich rom., mit einigen got. Zusätzen. — OSeite: An das Qsch. der K. stoßend die schmale tonnengewölbte Sakristei. Dann der quadr. Kapitelsaal, ursp. in 3×3 Kreuzgwb. auf 4 Sll., um 1345 in der Weise umgebaut, daß der Raum auf Kosten des darüber liegenden Dorments erhöht und mit einem einzigen, auf einem Mittelpfl. ruhenden Sterngwb. gedeckt wurde. Der nächste Raum, ein schmaler Gang, ist Auslaß zu den Latrinen. Zuletzt die Parlatur und Fraternei; nach M. 13. Jh. erweitert, so daß der langgestreckte, in 2 Sch. zu 8 J. geteilte Bau weit über den NFlügel vorspringt; als Obergeschoß das in gleicher Weise geteilte großartige Dorment (durch späte Einbauten entstellt). — NSeite: Refektorium (1720 in Barocksaal verwandelt) und Küche mit Nebenräumen. Gegenüber dem (noch rom.) Eingang des ersteren die (abgebrochene) Tonsur. Der Raum über der Küche, 6 Kreuzgwb. auf 2 srom. Sll., könnte die Wärmestube gewesen sein. — WSeite: Der Kreuzgang reicht nicht bis an die w Flucht der K. Hier liegt, wie gewöhnlich, das Konversenhaus (Haus der Laienbrüder), aber nicht wie in Maulbronn unmittelbar an den Kreuzgang anstoßend, sondern durch einen schmalen Hof (Klostergasse) abgesondert. Das Gebäude ist 93 m l., 16,50 m br. Ein schmaler Flur (den einzigen Eingang zum Klost. bildend, wie auch die K. nur eine einzige Außentür hat) trennt es in Refektorium und Keller, beide 2sch. gewölbt, darüber der Schlafsaal, Anlage und Wölbung wie im Erdgeschoß. Im

Vergleich mit der Mönchsabteilung die Räume luftiger und die Behandlung nicht ganz so herb. Erweiterungen 1687 von J. L. *Dientzenhofer* und 1716 von *Greising* aus Würzburg, Deckenstück von *Hönnike*. — Das Abtshaus nicht erhalten. — Das jenseits des Baches liegende Hospital eine 3sch. Halle zu 8 Jochen, 16:38 m, romanisierende Frühgotik in edler Strenge, grätige Spitzbg.Gwbb., die Kaptt. ziemlich reich, gleich dem übrigen Detail an den Dom zu Limburg erinnernd.

EBERNACH. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirchenruine, zu einem ehemal. Klst.; erhalten der 1427 gew. Chor, 1 Lang-J. und $\frac{1}{8}$ Schluß.

EBERNBURG. Pfalz BA Rockenhausen.

Burg. Erb. angeblich im 11. Jh. von den salischen Kaisern, die in dieser Gegend begütert waren; im 15. Jh. gemeinschaftlicher Besitz von Kurpfalz, Veldenz und Baden, um 1450 als Erblehen an die Sickingen, Beschießungen 1523 und 1697, seit der letzten Ruine, 1812—38 als Fundort für Bausteine benutzt; der dann eingeleitete Ausbau gibt in keiner Weise ein Bild der alten Burg. Von den eingemauerten **Wappensteinen** stammt einer aus dem 1794 eingäscherten „neuen“ Schloß, die andern in Bingen angekauft. Zu Füßen der Burg prot. **Kirche** (1200). Turm untere 3 Geschosse rom., das vierte mit gekuppelten Spitzbogenfenstern; Dach steinerne Pyramide. Lhs. mehrfach umgebaut.

EBERSTADT. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1692. WTurm mit gutem 3geschoss. Helm. — Gute Fachwerkhäuser um 1700.

EBERSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1717. Auf dem Hochaltar Relief des Abendmahls, ursp. gute Renss.Arbeit, verdorben. Epitaph der Gattin des Erbauers, Freifrau v. Rüd̄t † 1743. Zahlreiche Grabplatten der Herrschaftsfamilie unter Bretterbelag.

Ruine des alten Wasserschlosses. **Neues Schloß** 1755, einfacher Putzbau mit 2 runden Ecktürmen.

EBERSTEINBURG b. Baden-Baden. [W.]

Dorf-Kap. spgot. 1467, Schiff 1807.

Burg (Ruine). Sitz des ältesten Dynastengeschlechts der Gegend, der Grafen v. E. Gegen Bergseite zu untere Schutzmauer mit kolossalen, kaum behauenen, aber regelmäßig geschichteten Steinblöcken, vorromanisch; darauf aufgebaut Bergfried des 12. Jh. und an diesen anlehnend etwas spätere Schildmauer. Wohnbau nach der entgegengesetzten Seite. Umbau des 16. Jh.

EBERTSHEIM. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K. 18. Jh. Im W schlichter, ziemlich großer rom. Turm, vielleicht noch 11. Jh., ohne Tür, got. überhöht. Im letzten rom. Geschoß Klangarkade, die Teilungssäulchen mit Ringen zwischen Kerben, an die Technik der Drehbank erinnernd.

EBNET. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. enthält „Reste älterer Zeiten“. **Innendekoration**

von *J. Gambs* gegen 1750. Im Chor spgot. Sakramentsnische.

Schloß 1749 von *Ch. Wenzinger*. — Im Gartensaal Deckenmalerei von *Gambs*. Gartenstatuen aus derselben Zeit.

EBRINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Gemengbau. Im Chor spgot. Netzgwb. und spgot. Tür mit verschränktem Stabwerk. Barockaltar 1689. Deckengemälde des Lhs. 1721. Doppelgrabmal des *Sigmund v. Falkenstein* † 1533 und seines Sohnes *Christoph* † 1559, ausgeführt im sp. 17. Jh. Die sonstigen Grabst. ohne Kunstwert. Am Aufgang zur Kirche Figuren von *Ch. Wenzinger*. — Ehem. Prälatur 1713.

Ruine **Schneeburg** sehr zerstört.

ECHZELL. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. got. Ziemlich großer 1sch. Bau mit WTurm. Einzelne Teile (Fenster der SSeite) gehen bis c. 1300 zurück. — Adlige und pfarrherrliche Epitaphen aus 17. und A. 18. Jh., wenig bedeutend. — In der Nähe **Bildstock** mit Kreuzigungsrelief 1514. Im Pfarrgarten spröde basaltener Taufst. ähnlich dem in **Großenlinden**.

ECKELSHEIM. Rheinessen Kr. Alzey.

Ruine einer spgot. Kapelle von trefflicher Behandlung.

EDIGER. RB Koblenz Kr. Kochem.

S. Martin. Das got. Lhs. (M. 14. Jh.) unsymmetr. 2sch., Chor und WTurm (rom.) in der n Achse. Der Turm hat spgot. Krönung und hohen Seck. Helm mit 4 Ecktürmchen. — **Bildnisgrabst.** eines Schöffen, 1558. — An der s Außenmauer Hl. **Grab** 1671. — **Monstranz** 1522, gestickte Meßgewänder 16. Jh.

Mehrere **Wohnhäuser** der Renns. von großer Anmut, unten Stein, oben Fachwerk. — Reste einer geringfügigen Stadtbefestigung.

EDINGEN. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 1628. Ansehnlicher rom. Turm, unten monolithische Kreuzfenster, oben 2 Reihen Schallöffnungen, 8teilig, fast die ganze Mauerbreite durchbrechend. Taufstein und Kanzel 1624.

EFFOLDERBACH. Oberhessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Kernbau E. 13. Jh., durch Umbau des 18. Jh. entstellt.

EGGENSTEIN. Baden Kr. Karlsruhe.

Dorf-K. spgot., Umbau 1784. Ausgedehnter spgot. Freskenzyklus. An der SWand des Chors 12 Bilder aus der Legende des hl. *Vitus* und *Modestus* und der hl. *Ursula*, auf der NSeite Zug der hl. 3 Könige (Schüler von Memling??). Stark rest.

EHRENBREITSTEIN. RB Koblenz Kr. Koblenz. [D.]

Kreuz-K. bez. 1702. Italisierender Bar. von *Ravensteyn*. Anlage griechisches Kreuz mit verlängertem Warm und polyg. Chor. Tonnengewölbe. Ihre Kämpfergesimse liegen über den Fenstern, so daß keine Stichkappen nötig werden. Über der Vierung Tambour und Kuppel. Das Innere dekorationslos, aber schön im Raum; das Äußere gut schulmäßig gegliedert (Sandstein auf verputzten Flächen), löblich namentlich die Portale.

Ehemaliges kurtrierisches Schloß. Die Philippsburg (1626—32) in den Revolutionskriegen zerstört. Nach älteren Abb. ein doppelter Baublock mit je 4 Ecktürmen, an der Rückfront verbunden durch einen Querflügel mit hohem Mittelbau. Erhalten die Pagerie 1690 von *Sebastiani*. Der zwischen Fels und Strom angelegte Terrassengarten war klein, aber besonders reich an Bildsäulen und Springwassern. Neue Bautätigkeit unter F. G. v. Schönborn. Hiervon erhalten das Dikasterialgebäude (jetzt Proviantmagazin), nach Entwurf von *Balthasar Neumann* 1738 bis 1748. Langgestreckte einflügelige Anlage, die Schauseite nach dem Rhein, Aufbau in 3 Geschossen zu 25 Achsen. Die vertikale Teilung in rhythmisch differenzierten Abständen: 3 flache Risalite, das mittlere durch durchgehenden Sandstein und reicheren Schmuck hervorgehoben, der geschwungene Giebel mit riesigem Wappen an das Würzburger Schloß erinnernd. Die Rücklagen zwischen Eckrisaliten und Mittelrisalit im Erdgeschoß ursp. mit offenen Bogenhallen. Die Fensterarchitektur weicht von den sonst bei *Neumann* üblichen Formen ab. Der Überblick wird heute durch den nahe vorübergeführten Eisenbahndamm gestört. Auf der Rückseite ein Halbkreis von Wirtschaftsgebäuden.

EHRENBURG. RB Koblenz Kr. St. Goar.

Burg (Ruine). Oberer innerer Burgring mit Bergfried 14. Jh. Niederburg, Mauer mit Halbtürmen. 1689 von den Franzosen zerstört.

EHRENFELS b. Rüdesheim. Rheingau.

Burgruine. Erb. vom Erzstift Mainz E. H. 13. Jh., 1689 von den Franzosen zerstört. Nicht groß und von einfacher Anlage. Urspr. nur ein ummauerter 4eck. Hof mit Terrassen gegen den Rhein, auf der Angriffsseite sehr starke, an den Ecken von Rund-Türmen flankierte Schildmauer. Im 14. Jh. Ausbau zum kurfürstl. Hoflager. Dieser Zustand nur aus Abb. bekannt. Erweiterung durch Vorwerke aus der Zeit der Feuerwaffen. Mit der Burg in Verbindung eine längst zerstörte Zollstätte am Ufer und der noch bestehende *Mäuseturm*, als Wart- und Signal-Turm auf einer Klippe im Rheinstrudel. Alter ungewiß. 1855 mißverstanden rest.

EHRENSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche des ehem. Kreuzherrenstifts. Chor 1477, Lhs. im 18. Jh. reduziert. Gute Barockmobilien. Triumphkreuzgruppe 14. Jh. (?). Grabsteine im Fußboden. Bmkw. Glasmalereien um 1520 bis 1540.

EHRSTÄTT. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 1793, Front-Turm unten rom.

Degenfeldsches Schloß 1769 schlicht bar.

Oberbiegelhof, Herrschaftshaus 1753, ansehnliche Fruchtscheuer 1735.

Schloß Neuhaus. E. 16. Jh. In der Kap. Grabst. des J. Chr. v. Degenfeld † 1603; großes Prachtepithaph desselben und seiner Gemahlin Barbara v. Reischach, in der Mitte Ölgemälde.

EIBINGEN b. Rüdesheim. Rheingau.

Dorf-K. Großer nüchterner Saalbau 1685. Hübscher spgot. Taufstein.

Ehem. Rathaus spgot. 1586, Treppengiebel, Zinnenkranz, Ecktürmchen; ein Typus, wie er z. B. in Mainz an got. Patrizierhäusern vorkommt. — Charakteristische Wohnhausgruppen.

EICHEL. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. rom., im 14. Jh. umgebaut. Der rom. Turm seitlich, im Erdgeschoß (Sakristei) grätiges Kreuzgwb., rom. Gurtgesims mit Zinnen ringsum. An der n Schiffswand rom. Tür, im Bogen Zickzack, auf dem Tympanon roh skulptiert Lamm und Wolf. An der got. WTür schönes Beschläge. Hübsche spgot. Sakramentsnische. Schnitzaltar E. 15. Jh. sehr verdorben. Am Boden ikon. Grabst. 1468. Glocke 1861, die älteste des Sprengels.

EICHTERSHEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche 1782, hübscher kleiner Bar.Bau.

Wasserschloß der Herren v. Venningen 1596. Der got. Erker aus Schloß Neidenstein.

EIGENBERG b. Mengerskirchen. RB Wiesbaden Oberlahnkr. Burg der Grafen v. Nassau. 14. Jh. Spärliche Reste. Erhalten das Untergeschoß eines großen Rund-Turms, besetzt mit 3 kleinen desgl. (vgl. Grenzau und Reichenberg).

EIMELDINGEN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. spgot. flachged.; gewölbter polyg. Chor; Fenster mit Fischblasenmaßwerk.

EISENBACH. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Schloß der Frh. v. Riedesel. Noch bewohnt. Große ma. Anlage. Die Wohnbauten in der Renns. umgestaltet. In der Vorburg die Kirche, Renns. (1587) auf Mauern mit got. Bemalung, Kanzel hinter dem Altar c. 1670.

Am Fuß des Berges Annen-Kap. 1517.

EISENBERG. Pfalz RB Kirchheimbolanden.

Pfarr-K. Die OTeile rom.: quadr. Chor mit Apsis in sehr starken Mauern, über ihm stattlicher Turm in 4 Geschossen von rasch abnehmender Höhe; Lisenen und Rundbg.Friese in kraftvoller Profilierung. Im Erdgeschoß schweres Kreuzrippengwb. auf Eckall. mit Würfelknäufen.

ELLAR. RB Wiesbaden Limburg.

Burgruine. Einfaches von hohen Mauern umschlossenes 4Eck von 22:27 m. Ein Turm scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

ELLENZ. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche S. Martin 1100 erwähnt. Der vorhandene Bau aus 15. Jh. Die Gwbb. des annähernd quadr. Lhs. ruhen auf 1 Mittelpfl. Gegen O sind die Rippen sternförmig geführt, um der Öffnung des Tors Raum zu geben, nach W einfache Kreuzgwb. Tor bar. erneuert, WTurm rom. — Im Chor spgot. Sakramentsnische. Taufstein rom., ursp. mit 6 Sll., Basaltlava. —

Monstranz 16. Jh. bez. *Hans Adam Otto*, Mischung von reuss. und spgot. Formen, reiche Erfindung in mäßiger Ausführung, 85 cm h. — 2 got. Reliquiare. — Glocke 1509.

Rathaus, Erdgeschoß Stein. Oberbau Fachwerk.

ELLER. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Im 11. Jh. erwähnt. Chor 15. Jh. Lhs. 1718 mit Holztonnengew. Rom. WTurm, ähnlich dem zu Bremm. — N Altar 1621, reiche Sl.Arch. und Plastik, Sandstein.

ELLMENDINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. Lhs. 1523 mit spgot. Fenstern, Turm neu 1904. Ehemals befestigter Kirchplatz. — Bmkw. altes **Kelterhaus**.

ELMSTEIN. Pfalz. BA Neustadt.

In der Nähe die **Burgruinen** Elbenstein, Breitenstein, Erfenstein und Spangenberg.

ELSOFF. RB Wiesbaden OB Westerwald.

Kirche. Schlichter 1sch. rom. Bau mit (nicht eingezogener) Apsis, in allen Teilen überwölbt, das Schiff mit 2 kuppeligen Kreuzgwb. Turm an der SSeite. In der w Giebelwand geradläufiger Treppenaufgang zum Dach.

ELTVILLE. RB Wiesbaden Rheingau.

Pfarr-K. S. Peter und Paul. An Stelle einer älteren K. Neubau 1353. Zunächst 1sch., in 1. H. 15. Jh. der Turm und ein s Ssch. hinzugefügt. Das Lhs. hat 4 J. Kreuzgwb. auf Laubkonsolen, der Chor, durch einen einspringenden Triumphbg. getrennt, setzt sich in gleicher Br. 2jochig fort und schließt in $\frac{2}{3}$. Reichere Formen erst am WTurm. Er behält durch 4 Stockwerke seinen quadr. Gr., Helm bar. 1783. — Spgot. Schnitzaltar aus Nürnberg angekauft. Gutes Chorgestühl A. 15. Jh. Taufstein (unter der WEmpore) bez. 1517, gute und charakteristische Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz. Am Fuß die Evangelistensymbole, am Sseitigen Becken Reliefs, rex in gloria, Apostel- und Heiligenpaare. Im Ornament ist das got. Element verschwunden, einiges aus der Renaissance eingeführt, aber ohne darauf größeres Gewicht zu legen. Wandtabernakel E. 14. Jh., Reste von Bemalung. Außen neben dem Turm großer Ölberg bez. 1520, sichtlich von einem Mitglied der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz, in der Ausführung derb, doch voll dramatischen Lebens und den Durchschnittswert der zahlreichen Ölberge dieser Zeit überragend. Das Kreuzifix unter dem Chorbogen und die Marienstatue an einem Pfl. der SSeite sind gute Arbeiten des 16. Jh. in spgot. Tradition. — Epitaph: Leonhard Menges 1476, Kreuzigungsgruppe mit Stiftern; Adam Helsius 1539, der Stifter kniet vor der Trinität; Agnes v. Koppenstein mit Töchterchen 1553, anziehend durch zarte Stimmung. Phil. v. Dhern, bez. 1571 *H. R. Hoffmann*; Elisabeth von Schönberg 1599. — Monstranz 90 cm h., den Typus des sp. 15. Jh. sehr stattlich repräsentierend. — In der Nähe Kirchhofs-Kap. mit Kreuzigungsgruppe; unter dickem modernen

Ölanstrich eine sehr bmkw. Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* c. 1505—10.

Burg. Einst erzbischöflich. Gut erhalten nur der ansehnliche, malerische Wohnturm. Massiger quadr. Bau mit polyg. Ecktürmen. Wappen der Schlußsteine und des Kamins im 4. Stockwerk deuten auf 1332—40. Die unteren Geschosse im 16.—17. Jh. neu eingerichtet. Im unteren ein mit vielen Wappen geschmückter Kamin aus 2. H. 14. Jh. Der Palas ist Ruine. Nach dem Rhein zu Zwinger.

Von der gleichzeitig mit der Burg beg. **Stadtbesetzung** sind bmkw. Reste erhalten.

Stockheimer Hof (jetzt Langwerth v. Simmern). Einfacher spgot. Bau in sehr hübscher Gruppierung von Haus, Treppen-Turm und Fachwerkerker. Saal mit alten in Blaumalerei unter Glasur verzierten Plättchen.

Das **Langwerthische Wohnhaus**. Anscheinend erb. um 1680 für den schwedischen Gesandten Habeus v. Lichtenstern. Die ursp. Erscheinung stark verändert, nur die Mittelfenster und das Portal des Erdgeschosses mit Sicherheit dafür in Anspruch zu nehmen. Diese überraschen durch die fein und groß gezeichneten Renns.-Formen, die nach ihrem Charakter eher in die 1. H. des 17. Jh. zu setzen wären. 4 jon. Pilaster auf gequadrerten Pfeilerchen umrahmen die Steiligen, im Licht 2,10 m h. Fenster; Sohlbank mit Eierstab; Fries und flachgiebelige Verdachung mit Beschlägornament. Das Obergeschoß war wahrscheinlich gleichwertig behandelt.

Das **gräfl. Eltzsche Haus**. Der älteste Teil das Haus „zur Krone“, 16. Jh., bedeutende Erweiterungen M. 18. Jh. Im Innern Stuckdecken und wertvolle Möbel.

ELTZ. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Burg. Nachweislich seit 1157 stets im Besitz desselben Geschlechtes, nie zerstört oder verfallen, nach dem 16. Jh. baulich nicht mehr verändert und auch in neuester Zeit durch Restauration kaum verändert, durch die Einsamkeit und Schönheit der Lage der Phantasie wunderbar entgegenkommend — so ist Burg Eltz für den unmittlerbaren Eindruck „die Burg“ schlechthin, und zwar im Gesamtcharakter mehr Wohnburg als Wehrburg. Die Lage auf einem steilen Felskegel inmitten eines Talkessels, rings umgeben von weiten Waldungen und von keiner Verkehrsstraße berührt, hat größere Befestigungsvorkehrungen unnötig gemacht. Dafür hatten sich nach und nach vier Zweige des Edelgeschlechts in den Besitz zu teilen, und ein jeder errichtete sich sein besonderes Burghaus. Dieselben liegen hart am Rande des halbmondförmigen Bergrückens, einen engen Hof zwischen sich lassend, stark in die Höhe gebaut in 6—7 Geschossen. Das Gewirr und Gezäpfel ihrer steilen Dächer und Erker läßt uns im Original anschauen, was wir sonst nur in Bruchstücken oder aus alten Bildern und Kupfern kennen. — 1. Der älteste Bauteil (SO) heißt **Platt-Eltz**; einzelne Architekturformen sprom. 1. H. 13. Jh.

2. Demnächst (SW) Haus Rubenach aus 15. Jh. mit Aufbrauchung romanischer Bauteile; darin großes Wohnzimmer mit Decke auf Mittel-Sl. und Kap. mit ausgekragtem Erker für den Altar. 3. Auf der andern Seite des Hofes Haus Rodendorf, E. 15. Jh.; der architektonisch am reichsten ausgebildete Teil; darin der sog. Fahnenaal, unregelmäßig 5eck. mit Netzgwb.; die Räume im 1., 2. und 3. Obergeschoß haben Stuckdecken aus 17. Jh. 4. Haus Kempenich, 2. H. 16. Jh. 5. Aus derselben Zeit das sog. Goldschmiedshaus außerhalb der eigentlichen Burg. — Einzelne Kunstwerke in fast allen Räumen. Wandmalereien des 15. Jh. im Hause Rubenach, in der Kap. und, mit weltlichem Inhalt, im Eckzimmer des ersten Obergeschosses.

ELZACH. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Polyg. Chor 1522, das geräumige (13 : 33,5) Lhs. 17. Jh., die Rippen seines Netzgwb. aus Stuck, neu. — Elegantes Sakramentshäuschen aus der Erbauungszeit. Taufstein mit taufenden Jesuiten. Glasgemälde bez. 1524 ungefähr in der Stilrichtung Baldungs. — Geschnitztes Marienbild, sitzend, von trefflicher Belebung, A. 16. Jh.

Ältere Häuser: Apotheke 1523, Gasth. zum Löwen 1635.

EMMENDINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Evang. Pfarr-K. Spgot. Chor mit Netzgwb., keine Strebepfl. — Reliefbild des Markgrafen Karl 1554 von Schloß Hochberg. **Kath. Pfarr-K.** neu. Auf dem Hochaltar bmkw. 3teil. Gemälde bez. 1473 (Richtung Herlins?), aus der Sammlung Hirscher.

Rathaus 1729 mit Büste des Markgrafen Karl Wilhelm.

Hospital (ehem. Landvogtei) Umbau von 1585.

EMMINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche bar. mit got. Turm. Bar. Hochaltar. Kreuzigungsgruppe. — In der Nähe Zeilenkapelle mit Wandmalerei 1. V. 16. Jh.

EMS. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. Gehörte dem Kastorstift in Koblenz. Schlichte rom. Basl. des 12. Jh. nach dem Muster von Niederlahnstein. Schiffe mit Emporen, die sich in breiten niedrigen Bgg. gegen das Msch. öffnen. Nur die Erdgeschosse gewölbt. Die kreisrunden Fenster nicht notwendig modern (vgl. Brunnenburg). Das rekt. Altarhaus innen im ½ Kr. geschlossen, außen mit Lisenen gegliedert, während alle übrigen Wände ganz schlicht gehalten sind. Der einspringende, türlose WTurm (wie alt?) hat eine Barockhaube.

ENDINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Peters-K. 1778, großer got. WTurm.

Martins-K. Got. Chor mit flott gearbeitetem Sakramentshäuschen. Im vorderen Sch. rom. Tympanon.

Rathaus 1527, Portal bar., an den Fenstern gute Scheibebilder 1528. — Kaufhaus 1617 einfach stattlicher Putzbau mit

Quaderecken und Staffelgiebeln. — Hübscher spgot. Marktbrunnen. — Privathäuser mit spgot. und reuss. Formen in Menge.

ENDORF. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. got. Hölzerner Vorbau c. 1550. Originelle Bar.Haube.

ENGELPORT. RB Koblenz Kr. Kochem.

Ruine eines **Prämonstr.-Nonnen-Klst.** Gegr. 1262, K. gew. 1272, spgot. und bar. umgebaut, nur die Mauern erhalten. Reste des Kreuzgangs got.

ENGELSTADT. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. WTurm rom. mit älterem Portal; gerader Sturz mit flach skulptierter Dekoration und Entlastungs-Rundbg. darüber; sehr altertümlich, wohl karolingisch. Sch. einfach spgot. für protestant. Gebrauch umgeändert.

ENGELSWIES. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Wallfahrtskap. mit Holzfig. der hl. Verona fr. 14. Jh.

ENGELTAL. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. 1692 fast ganz erneuert. — Hochaltar 1731; der prächtige Aufbau (Holz) noch im Charakter des sp. 17. Jh.; das reichliche statuarische Beiwerk nicht schlecht. Orgel und Kanzel aus derselben Epoche. Grabst. des Stifters Konrad von Buches † 1294; die durchaus standbildmäßig aufgefaßte Figur auf muldenförmig vertieftem Grunde; langer Leibrock, in den Händen Schild und Schwert; mittelmäßige Arbeit nach guten Schulmustern.

ENGEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. S. Georg. Der eingreifend barockisierte Bau hat zum Kern eine sprom. Basl. mit 3 Paar Würfelknaufsl., spitzem Arkadenbogen, rom. WPortal, ehemals 2 WTürme, die oberen Teile der Fassade spgot. Das im Wechsel von Hohlkehlen und Wulsten profilierte Portal ist mit Würfelknaufsl. ausgesetzt und hat in den Kehlen Nagelkopffornamente; am Tympanon der Gekreuzigte, die Füße nebeneinander; Inschr. *dis machte ane swere rudolf der murere*. Innen: Steinrelief, Marienod, E. 15. Jh. Grabsteine und Epitaphe für Grafen von Fürstenberg, Lupfen, Pappenheim.

S. Martins-K. Zerstört. Aus ihr Altarmensa des 12. Jh., Tisch auf 4 Sll., jetzt in der bar. Gottesacker-Kap.

Schloß. Genannt 1060. Erhalten 2 einfache Bauten des 16. Jh.

ENGERS. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Schloß. Erb. als kurtrierisches Jagdschloß (an Stelle der alten Burg Cunostein) 1759—61 für Kurf. Joh. Phil. v. Walderdorf 1759—61 von J. Seiz, einem Schüler Balth. Neumanns, Hufeisenanlage. Sehr schön die Gittereinfassung des Ehrenhofs. Auf den Pfeilern Sandsteinskulpturen, Büsten und bewegte Figürchen um 1760. Das Äußere schlicht, im Innern ein sehr bmkw. Prachtssaal mit großem Deckengemälde von *Januarius Zick*, bez. 1760. Stuckierung in lockerem Rocaille von *Mich. Eytel*. Reste der **Stadtbefestigung** des 15. Jh.

ENKENBACH. Pfalz BA Kaiserslautern. [D.]

Ehem. Prämonstr.-Nonnen-K. Der kaum mittelgroße Bau (32 m lichte L.) ist stockend ausgeführt. Der jüngste Teil (Umbau der SSeite) durch Inschr. datiert 1272. 1265 Kollekte für die schon geweihte, aber nicht vollendete K. Ein Wormser Magister lapicida † 1253, macht ein Legat; vermutlich war er früher an der K. tätig. Danach Hauptbauzeit vor M. 13. Jh. Sie zerfällt wieder in 2 Abschnitte: Qsch. und Chor erweisen sich durch größere Mauerstärke und abweichendes Detail als der ältere Teil. In der Ausführung eine Menge Inkonsequenzen und hart nebeneinander vorgeschrittene und auffallend archaische Formen, Zeichen ungenügender Oberleitung. Trotzdem behält der gute erste Entwurf sein Recht. — Kreuzf. Gwb. Basl. in genauem quadr. Gr.-Schema, Lhs. aus 2 Doppeljochen, Chor überhöhtes Quadr., platter Schluß. Querschnitt des Lhs. in der Proportion des gleichseitigen 3Ecks. Das System in ursp. Gestalt nur an der NSeite erhalten. Es wiederholt ein sonst um diese Zeit kaum noch angewendetes rom. Motiv: Doppelarkade unter Blendbg., der letztere rundbg., die Öffnungen steil spitzbg., die Zwischenstütze eine Sl. mit stämmigem, kurzem, stark verjüngtem Schaft und mehrfach abgestuftem hohem Sockel, alles sehr altertümlich; dagegen die Basen und Kaptt. ausgesprochen frgot. Die Gwbb. scheinen in Qsch. und Msch. gleichzeitig, und zwar spät, ausgeführt zu sein; Kreuzrippengwbb. mit ziemlich steilen Spitzbg.-Linien; die Rippen auf Konsolen, deren Dienstansatz hornförmig ausgebogen ist. Ein mit den Gwb.Kämpfern verkröpftes Gesims zieht sich durch den ganzen Bau. Die Fenster in wechselnder Form und Größe; in Chor und Qsch. durch die gewaltigen Leibungsflächen auffallend; im Hochschiff des Lhs. auf der NSeite Drillinge, auf der SSeite Zwillinge, beidemal in tiefer Blendnische, Abschlüsse rundbg. — Der Umbau von 1272 vermauerte die Arkaden der SSeite und zerlegte das Ssch. in 2 Geschosse; sie bildeten Gänge, welche das Klst. mit dem Stiftschor verbanden. Vom oberen Gang gelangte man durch die noch vorhandene Türöffnung auf den abgebrochenen Lettner, der das OJoch des Lhs. ausfüllte (vgl. die Konsole an der 2. Sl. der NSeite.) Der jetzige Treppenaufgang aus der Vorhalle erst von 1876. Der Chor hatte noch 1889 (Abb. im Inv.) spgot. Gwbb. und an der OWand spgot. Fenster; jetzt in rom. Formen neu hergestellt. — Vor der WFront ein deren ganze Breite einnehmendes Paradies. In ihm das Hauptportal; in Form und Proportion rein rom. gedacht, wenn auch einzelne Zierformen schon die Bekanntheit mit got. Stilisierung erkennen lassen; je 3 Sl. am Gewände; Tympanon und Archivolte über und über mit flach skulptiertem Dekor; das Bogenfeld mit einem Rebengewinde überzogen; zwischen dem Blattwerk erscheint am äußeren Rande eine Prozession von Lämmern, am Scheitel das Gotteslamm. Wieder ganz rom. gedacht die über dem Gewände auf dem Kämpfer

liegenden Drachen, in Rundplastik. — Der obere Teil der Fassade ist unvollendet geblieben; Not-Turm.

ENKIRCH. RB Koblenz Kr. Zell.

Evang. Kirche. Gemengbau aus 15., 17., 18. Jh.

Kath. Kirche. 14. Jh., überarbeitet E. 15. Jh. 1sch. Lhs., langgestreckter Chor von schönen Verhältnissen, Sakramentshäuschen bez. 1478.

Eine Fundgrube reizender **Fachwerkhäuser.**

EPPELSHEIM. Hessen Kr. Worme

Dalberger Hof. Mächtiger got. Wohnturm, Quadr. von 10 m, durch Balkendecken in 6 Stockwerke geteilt. In Verbindung damit alte Dorfumwallung. Die hohen Kirchhofsmauern gewissermaßen Zitadelle.

EPPELROD. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Dorf-K. gegen M. 13. Jh., am WTurm und am Chor sprom. Formen. Der Chor schon mit polyg. Gr. und grippigem Gwb., aber rundbg. Fenstern. Sch. 18. Jh. Kleine Glocke 13.—14. Jh.

EPPINGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 1sch. got. Anlage mit OTurm. Ansehnliche Reste von Wandmalerei 2. H. 15. Jh.

Charakteristische Straßenbilder mit alten **Fachwerkhäusern**, besonders bmkw. die „alte Post“ bez. 1582.

Auf der Höf über der Stadt Ruine der 1473 erb. **Ottilien-Kapelle.**

EPPSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Pfarr-K. Inschr. 1498. 1sch. in 4 Kreuzgwb. und $\frac{5}{8}$ Schluß. — 6 Bildnissteine 1434—1625; darunter ganz ausgezeichnet Engelbrecht v. Eppstein † 1494, eine poetisch empfundene Knabengestalt, das weite Gewand meisterhaft breit und weich behandelt, gebrannter Ton.

Bedeutende **Burgruine.** Umgeben von nachmittelalterlichen Bastionen. Der innere Burghof mit Palas und hohem Rundturm.

ERBACH. Hessen Kreisstadt.

Stadt-K. 1748. Nüchterner Saalbau. Altar, Kanzel und Orgel zu einer Gruppe vereinigt.

Schloß. Aus rom. Zeit (etwa A. 13. Jh.) der ursp. freistehende Bergfried, schlanker Rundbau in Buckelquadern, ohne Fenster und ohne sichtbare Stockwerkteilung; die Kragsteine der oberen Endigung deuten auf einen vorgebauten hölzernen Wehrgang; 1497 der heutige Abschluß, schlanker Helm mit malerischen Erkern. Aus der Renss. der Kanzleibau 1540, der Alte Bau 1550, Torfahrt und Archivbau aus sp. 16. Jh. Haupthau 1736, 1flügelig in 3 Geschossen und 20 Achsen. Orangerie 1722. — Bedeutende Kunstsammlungen. — **Burgmannenhöfe.** Burgsitz der Eltern des Bischofs Julius Echter von Würzburg erb. 1545, dazu ein älteres Steinhaus mit wuchtigen Staffelgiebeln (sog. „Templerhaus“). **Rathaus** M. 16. Jh.

ERBACH. Rheingau.

Markus-K. M. 15. Jh., 1721 nach O verlängert. — 5joch. Basl. Niedrige 8eck. kämpferlose Schäfte. Im Ssch. schöne Stern-

gwwb., im n einfachere Netzgwwb. — An einem Pfl. des s Ssch. Reliefbild (Epitaph) eines Geistlichen eingemeißelt. Ferner Grabsteine zweier Ritter v. Allendorf 1. H. und M. 16. Jh. Älteste Glocke 1377.

ERDEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Pfarr-K. 1721, Saal mit Holztonne, am $\frac{3}{4}$ Chor got. Reste. — Gute figurenreiche Bar. Altäre, treffliche Orgelempore. Glasfenster 1721. — Alte Häuser. — In der Umgebung mehrere alte Wegkreuze.

ERFELDEN. Hessen Kr. Großgerau. [K.]

Im sog. Gustav Adolph-Haus Ölbild des Rheinüberganges des Schwedenkönigs.

ERFENSTEIN. Pfalz BA Neustadt.

Burgruine. Von der stets klein gebliebenen Anlage nur der 4eck. Bergfried, dieser aber gut, erhalten. Rom. Buckelquaderwerk.

ERLACH. Baden Kr. Offenburg.

Dorf-K. 1sch. spgot. mit WTurm (wohl älterer Anlage). — Hochaltar 18. Jh., nicht übel. Seitenaltar um 1510—20, die 3seitige Anordnung des Schreins ähnlich dem Hochaltar zu Lautenbach; Maria, Katharina, Barbara sehr anmutige Arbeiten, wenn auch nicht ersten Ranges. Ein gleicher um 1600, mit figurenreichem Reliefbild der Kreuzigung, gering.

ERNALSRENTE. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle 1749. Spgot. Schnitzaltar mit gemalten Flügeln.

ERNST. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche neu; n Nebenaltar 1610, auf anderem neuen alte Plastik, A. 17. Jh., den aus Klst.Stuben versandten Stücken ähnlich.

ERPEL. RB Koblenz Kr. Neu-Wied. [D.]

Das alte Stadtbild von einer Unberührtheit, wie sie am Rhein sonst überall schon verschwunden ist; allerdings in winzigem Format. Die Linie der rck. Ummauerung noch zu erkennen, von den üblichen 3 Toren (Ober-, Nieder-, Rhein-Tor) 2 erhalten. An der Hauptstraße reihen sich kleine Fachwerkhäuschen, am Rhein ein paar große Steinhäuser der Bar.Zeit. Hübsches Rathaus 2. H. 18. Jh.

S. Severins-K. Das Lhs. ist durch Umbau verschiedenster Zeiten, zuletzt 1751, in seltsam verworrener Weise deformiert. Als frühere (nicht notwendig früheste) Gestalt erkennt man eine sprom. Emporenbasl. Bauteile in noch heute anziehender Erscheinung sind der WTurm und der Chor. Der erstere sprom., 3geschoßig in breiten Verhältnissen und gediegener Gliederung; der türlose Unterbau from. Der Chor frühestgot., im Gr. ($\frac{7}{12}$) und der Anordnung der 8 Rippen (plus Scheitelrippe) sehr ähnlich dem Chor der nahen Linzer K.; aber durch die andern Verhältnisse von anderer Wirkung. Die mit der Mauer kaum noch verbundenen Runddienste tragen spitze Schilbegg. — Chorgestühle 15. und 18. Jh. Bmkw. Monstranz.

ERSHEIM. Hessen Kr. Heppenheim.

Kirche spgot. 1sch., im Chor reiches Netzgwb. Hochaltar neugot. mit alten Teilen. An den Wänden die Barockfigg. vom Hochaltar der Hirschhorner Karmeliter-K. — Auf dem Kirchhof **Totenleuchte**.

ERSINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. 18. Jh. Gute Holzfigg. aus 15. Jh., Teile eines größeren Altarwerks.

ESCHBACH. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Rom. Turm, got. Chor, das spgot. Lhs. mit Wandmalereien 1890 abgebrochen.

ESCHBORN. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Pfarr-K. Der 1sch. flachged. Bau enthält rom. Mauerteile, ebenso der WTurm.

ESCHOLLBRÜCKEN. Hessen Kr. Darmstadt.

Einfache bar. **Kirche**. Einige schöne Fachwerkbauten.

ETTENHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Stadt-K. 1768 Verputzbau mit Sandsteingliedern. Die flache Spiegeldecke hat mittelmäßige Gemälde von F. J. Stöber 1777. **Rathaus.** Renss. Das Erdgeschoß mit großen rundbg. Öffnungen war ehem. Markthalle. Schneckengiebel mit Obelisk. **Marmorbüste** des Kardinals Rohan. — 2 unbedeutende **Barockbrunnen** mit Maria und Nepomuk.

ETTENHEIMMÜNSTER. Baden Kr. Freiburg. [D.]

Kloster. Gegr. 734 (?), nach der Aufhebung 1803 völlig abgetragen; die letzte Gestalt entstammte einem Neubau von 1719. **Pfarr-K.** Stattlicher, doch künstlerisch nicht bedeutender Sandsteinbau aus A. 18. Jh. Die Giebel der WFront und der wenig vortretende Kreuzflügel sind durch Pilaster, Nischen, Voluten und Obelisk belebt. Im Innern Stichkappengwb. auf Wandpfl. Vor der Hauptfront die Kap. mit der Quelle des h. Landolin. Turm modern. — In der Sakristei **Reliquienbüste** desselben Heiligen, in Silber getrieben, tüchtige Arbeit von 1506. Das große **Badhaus** von 1720 als Anlage kulturgeschichtlich von Interesse.

ETTLINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

S. Martins-K. Erwähnt schon im 10. Jh. Der untere Turm von festungsartigem Charakter aus 12. Jh., schloß ehemals den Chor in sich; daher die wohl etwas spätere Einwölbung vermittels Ecksäulen. Der weitere Chorausbau nach O mit schönem Sterngwb. infolge der 1460 erfolgten Umwandlung in Stifts-K. Lhs. 1740.

Das **Seminar** erb. als Jesuiten-K. 1662 am Ort der früheren Spital-K.

Schloß. (Jetzt Unteroffizierschule.) Als Burg 1446 erwähnt; aus dieser Zeit wohl der heute sehr erniedrigte sog. Römer-Turm im SO des Schloßhofes. Das sog. „Neue Schloß“ zwischen 1558 und 1570 erb. mit dem monumentalen sprengs. Brunnen (reiches Be-

schlågornament) von 1612. Nach dem Brand von 1689 Erneuerung unter der Markgräfin Franziska Sybille (vgl. Favorite bei Rastatt) zwischen 1728 und 1733 von *Mich. Rohrer*. Anlage quadr. mit runden Flankierungstürmen in den Ecken. Was von dem Bau des 16. Jh. beim Neubau stehen blieb, ist noch nicht festgestellt. — Die Schloß-Kap. 1732 errichtet; ihre Wirkung durch eingebaute Stockwerke gestört. Die Fresken mit der Legende des Hl. Nepomuk an der Decke von *C. D. Asam* aus München 1732, eine in wenigen Wochen ausgeführte Virtuosenleistung. Die Stuckaturen im Schloß von *D. R. Reti* (1687—1741). Große Deckenmalerei im Rittersaal von *L. A. Colomba*, einem auch am württembergischen Hof beschäftigten Tessiner. [Die Portaltüren der Kap. in den gr. Sammlungen Karlsruhe.]

Rathaus 1737 an Stelle des 1689 eingäscherten, Umgestaltung 1892. Turm gleichzeitig mit dem Bau im 18. Jh. Merkwürdiger römischer Neptunstein hier eingemauert mit Inschr. von Hedio. Der „Narrenbrunnen“ auf dem Schloßplatz, an Stelle eines älteren, vielleicht von dem markgräfl. Amtskeller Peter Narr c. 1500 gestifteten und schon 1532 erwähnten Narrenbrunnen, wurde 1549 errichtet; Brunnenstock mit Pilasterfüllungen; auf dem korinth. Kapitell ein Narr mit den Insignien, zu seinen Füßen ein Knabe mit Spruchband. Ob historisches Motiv oder Allegorie und welche vorliegt, ist bis jetzt nicht nachzuweisen. Das stilistische Detail erinnert an den Kamin des Heidelberger Schlosses.

Von den Befestigungen fast nur noch der Lauerturm an einer Ecke der alten Stadtmauer.

EULBACH. Hessen Kr. Erbach.

Jagdschlößchen von 1770 in ländlichem Villenstil. Ältere Gemälde und Werke des edleren Kunstgewerbes.

EULSCHIRBEN b. Bronnbach. Baden Kr. Mosbach.

Mühle. Als solche bereits 1245 urkundl. Der jetzige Renss. Bau c. 1590—95, stattdlich wie ein Schlößchen, mit Treppen-Turm, 2 Erkern, Volutengiebel, Zwerchgiebel, bildet eine köstliche malerische Gruppe. Das Erdgeschoß eine einzige weite Halle, die Decke auf 4 kräftigen Steinstützen. Am Portal Wappen der mächtigen kurmainzischen Adelsfamilien Kronberg und Brendel.

EUSSERTAL. Pfalz BA Bergzabern.

Ehem. Zisterz.-Klster-K. frgot. M. 13. Jh. Gr. in normalem Ordensschema. Am Qsch. 2 × 2 Kapp., Chor gerade geschlossen. Vom Lhs., das in gebundenem System gewölbt war, nur das o. Doppeljoch erhalten. Gwbb. und Ark. spitzbg. Die Rippen des Msch. auf Konsolen mit Knospenkaptt. Fenster rundbg. Der Fußboden jetzt stark aufgehöhht. Das Hauptgesims auf Kragsteinen. Keine Streben außer an den Ecken des Qsch.

EUTINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. Der netzgewölbt Chor, die Sakristei und der Turm spgot. Lhs. 1863. Grabdenkmäler.

EWATTINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. 1608 umgebaut. — Amtshaus von St. Blasien stattlich, 1551.

F

FALKENBURG. Pfalz BA Bergzabern.

Burgruine. Die Anlage, aus E. 13. Jh., ist einem langgestreckten, sehr schmalen Felsgrat angepaßt und weicht deshalb von den geläufigen Grundformen ab. Die wenigen Kunstformen aus einem Umbau des 16. Jh.

FALKENSTEIN. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine Alt- und Neu-Falkenstein im Höllental; spärliche Reste.

FALKENSTEIN. Pfalz BA Rockenhausen.

Burg (Ruine). Stammsitz der gleichnamigen Grafen. Spärliche Reste einer sehr ausgedehnten Anlage.

FALKENSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Burgruine aus 14. Jh.; ziemlich gut erhalten der Bergfried, unten quadr. mit 3 m starken Mauern, über der Wehrplatte schmaler zylindrischer Aufbau.

FALKENSTEIN b. Vianden. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Schloß, z. T. bewohnt, z. T. Ruine (seit 1679), erhalten der 17 m h. Bergfried und die 9 m h. Schildmauer.

FANKEL. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Chor aus 14. Jh., Gwbb. im 15. Jh. erneuert; 1sch. Lhs. mit Rautennetzgwb. Rom. Turm.

Einige Häuser zu beachten, Fachwerk auf steinernem Unterbau.

FAVORITE s. Rastatt.

FELDBACH. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. 1420, Sattelturm sp. 13. Jh.

FELDKIRCHEN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Pfarr-K. Urspr. schöne srom. Gwb. Basl. mit (ungewölbten) Emporen, im 17. Jh. entstellt. Lhs. 2 Doppeljoche, Chor aus Quadr. und Apsis. Die Gwbb. der Ssch. grätig, das Msch. mit Rippen, alle Bg. Linien rund. Fenster und Portal mit eingelegtem Rundstab. Mächtiger WTurm in allen 4 Geschossen mit Lisenen und Bg. Friesen, ursp. Rautendach.

FILZEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Ehem. Klost.-K., Franzisk.-Nonnen, erb. 1712—20, nüchtern bar. Vor der ehem. **Andreas-Kap.** freistehender rom. Turm, das Erdgeschoß als offene Vorhalle.

FISCHBACH. Baden Kr. Villingen. [S.]

Kirche, auf rom. Sockelmauer neu.

FISCHBACH. Pfalz BA Kaiserslautern.

Klosterruine. Stark reduziert, nicht viel mehr als der Lageplan zu erkennen. Das 1777 erb. Schloß der Grafen v. Wartenberg 1797 von den Franzosen auf Abbruch verkauft.

FISCHBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. Alte Gründung, Neubau nach Brand 1776, ein rom. Turm erhalten.

FISCHINGEN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. spgot., flachgedeckt, sehr einfach. WTurm mit Satteldach.

Haus der Deutschherren von Beuggen, got. Steinbau, Portal 1607.

FLACHT. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Dorf-K. Gemengbau von guter Wirkung. Rom. WTurm, bar. Sch., gotisierender Chor. Glocke 1499 mit schönem Relief.

FLAMMERSFELD. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. schlicht rom. Pfl.Basl. um 1100, Anlage wie in Börsbach in kleinerem Maßstab. Rest. 1896.

FLEHINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Dorf-K. 1825, die Vorgängerin 1553. Viele und bmkw. Grabmäler der Herren v. Fl.

Wasserburg derer v. Fl. Nach dem 30j. Kriege von den Metternich stattlich neu errichtet, 4türmig.

FÖHREN. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 19. Jh. 4 schöne Bildnisepitaphe der Familie v. Kesselstadt 1558, 1581, 1589, 1611.

Gräfl. Schloß 1665 mit älteren Teilen. In der Ausstattung mehreres bmkw., Stuckdecken, Marmorkamine. Am Wirtschaftshof stattliches bar. Rustikaportal. Vor dem äußeren Hofort großes Steinkruzifix unter Säulenbaldachin mit Haubendach. Gartenentwurf von J. L. Herwarthel aus Mainz.

FORCHHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Kirche unbedeutend. Madonnenstatue aus der Schule des Meisters vom Breisacher Hochaltar.

FRANKENSTEIN. Pfalz BA Kaiserslautern.

Burgruine rom. und frgot. Die Gebäude lehnen sich an den aufgehenden Fels. Türen, Fenster, Kamine mehrfach erhalten.

FRANKENTAL. Pfalz BA Amtstadt.

Ruine der rom. Klost.-K. Der Chor erst 1820 abgebr. Jetzt erhalten vom Lhs. die NWand und der untere Teil der WWand. Die schön profilierten Bg.Friese und das sehr prächtige Portal im Charakter der Wormser Schule gegen M. 13. Jh. Vor dem Portal ein offenes Paradies; Spuren got. Erweiterung; denn die Wandflächen rechts und links waren ursp. Außenarchitektur. Unregelmäßige Stellung des Turms am OEnde des Ssch. Einfacher got. Lettner. Das 1277 verfaßte Erkenbertlied klagt, daß das Münster nicht vollendet sei. Die Ansicht bei Merian ist nicht ohne weiteres beweiskräftig für den rom. Bau (wie der Rekonstruktionsversuch in der Sonderschrift von Hildenbrand 1899 annimmt).

Speierer Tor und **Wormser Tor** 1770—72.

FRANKFURT A. M. [D.] [Zusätze von Schönberger.]

Dom S. Bartholomäus. Der heutige Anblick, durch die vereinheitlichende Rest. des 19. Jh. stark beeinflußt, läßt nicht gleich erraten, wie verwickelt die Baugeschichte ist.

1. Voraus ging eine von König Ludwig dem Deutschen gegr., 852 geweihte Salvator-K. Ihre Fundamente sind nachgewiesen; Basl. von 3 Sch. und 3 J., Qsch. aus 3 Quadr., daran 3 parallele Ap-siden (vgl. S. Alban in Mainz). An der WSeite 2 quadr. Türme (?) mit runden Treppengehäusen. Die im 13. Jh. äußerst auffällige Kirche ab 1238 gründlich wiederhergestellt. 1239 vor Vollendung Weihe auf den neuen Titelheiligen Bartholomäus, dessen Reliquien A. 13. Jh. erworben waren. Ein spärlicher Rest eines damals neugebauten Portals hat sich erhalten; jetzt im histor. Museum; noch sprom.

2. Der gotische Neubau kann nach den im histor. Museum gesammelten architektonischen und plastischen Resten nicht vor dem 3. Viertel des 13. Jh. begonnen sein. 1298 wird noch gebaut; um 1300 war das Schiff vollendet. Die Länge des karolingischen Baus wurde beibehalten, die Ssch. verbreitert, so daß sie mit dem Msch. fast gleiche Br. erhielten. Aufbau als Hallenkirche. Zwei Türme an den Ecken der WSeite. Die Proportion ungewöhnlich breit: Breite 22,8; Länge 17,4; Höhe 16 m. Zur Zeit der Vollendung des Schiffes taucht vielleicht schon der Plan auf, in sehr vergrößertem Maß weiterzubauen. Die bereits damals sich fixierende Umbildung der Königswahlzeremonie machte eine geräumige Wahlkirche wünschenswert. Deshalb wohl provisorisch die Halle an den noch stehenden karolingischen Chor angeschlossen.

3. 1315 genau außerhalb des karolingischen Chors der Neubau begonnen. Chor gew. 1338. Beginn des Nordquerhauses 1346; 1353 nach Niederlegung des karolingischen Chors und Querhauses der neue Querhausbau vollendet, 60 m l., 11,5 m br., geteilt in 9 J. Das Lhs. breiter als lang, 22,5 : 16 m. Der Chor in Breite des Qsch., also erheblich breiter als das Lhs.Msch. Ferner war bis 1867 das Lhs. auch weit niedriger als das Qsch. In seiner jetzigen Gestalt ist es wesentlich Neubau. Der Chor zeigt die akademisch reinen Formen des 2. V. 14. Jh. An seiner NSeite die geräumige Sakristei, an seiner SSeite die Kap., in der die Kaiserwahlen stattfanden (beg. 1355); ihre Höhenausdehnung der Grund, weshalb die Fenster des Langchors großenteils nur als Blenden ausgeführt sind. Haupteingang das NPortal des Qsch., Teilung durch Pfosten, Tympanon in eine Rose aufgelöst, die Statuen sämtlich neu, bis auf die Madonna am Mittelpfosten; außerdem Reste eines Jüngsten Gerichts in Reliefs. Die Rose hat Beziehung zur Südfassade von Oppenheim. Die Statuen des SPortals meist alt, aber alle stark geflickt. Die temperamentvolle Kreuzigung im Bogenfeld offenbar vom Meister des Chorgestühls.

4. Wiederum mit gesteigerten Ansprüchen wurde 1415 der W-Turm begonnen. Er sollte durch Pracht und Größe wettmachen, daß die Kirchenarchitektur Frankfurts in ihren bisherigen Leistungen hinter dem zurückgeblieben war, was dem Rang und Selbstbewußtsein der blühenden Reichsstadt angemessen gewesen wäre. Kurz vorher hatten Straßburg und Ulm ihre großen

Turmbauten begonnen. Für die Türme dieser Generation gehört es zum Wesen, daß ihr Maßstab nicht aus dem Verhältnis zum Kirchengebäude, mit dem sie verbunden sind, abgeleitet wird; sie gelten für das ganze Stadtbild. — Der erste Entwurf von *Madern Gertener* 1415, bei des Meisters Tod 1430 nur die ersten Geschosse vollendet. Nach 50jähriger Pause baute *Hans von Ingelheim* 1483 nach verändertem Plan weiter. Er erhöhte das Oktagon, die Idee des kuppelförmigen Abschlusses schon von *Gertener*. (Beide Risse im Stadtarchiv.) Von 1514 ab dauernder Stillstand. Vollendung (Laterne und Spitzhelm nach *Ingelheims* Entwurf) 1881 durch *Denzinger*; auch das schöne SPortal des Turms aus *Ingelheims* Riß.

Die Innenansicht steht unter dem Eindruck der neugot. Rest. und Polychromierung. Überraschend die Menge der Schnitzaltäre; sie täuschen; denn es sind neuerliche Ankäufe von auswärts und stark geflickt. Der Hochaltar um 1440, niedersächsisch. Der Marienschlafaltar in der Kapelle am s Qsch. sehr bmkw. Arbeit. Die Figuren Stein, der Baldachin Terrakotta, gestiftet 1434; der Stifter, Ulrich von Weistadt, † 1443; in dieser Zeit der Altar entstanden; charakteristisches Werk des ausgehenden weichen Stils. In der Kapelle des n Qsch. Grablegung aus der abgebrannten Michaeliskapelle an der Nordseite des Doms, Stein 1430—40; Altar im n Qsch. bez. *Ivo Strigl* aus Memmingen 1505, die ursp. Madonna durch einen modernen Christus ersetzt. Sakramentsstabernakel im Chor E. 14. Jh. Die oberen Figuren nur teilw. alt. 2 Terrakottatabernakel im n Qsch. — Grabdenkmäler. Im Laufe der Zeiten ihre Zahl zusammengeschmolzen, mehrere bedeutend. König Günther v. Schwarzburg († 1349), Deckel der 1352 errichteten Tumba; bis 1743 im Chor; kräftiges, aber ungelinkes Bestreben nach realistischer Charakteristik; portalähnliche Umrahmung mit Statuetten am Gewände. Einfacher, im Figürlichen gut, Stein des Stadtschultheißen Rudolf v. Sachsenhausen († 1371) im n Qsch. Daneben Johann v. Holzhausen († 1391) und seine Ehefrau († 1370), schön und edel, eine der besten Arbeiten der Epoche. Im s Qsch.: Kanonikus Heinrich vom Rhein († 1527), gut, kann den Ausläufer der Mainzer Schule zugezählt werden; die Anordnung der Schrifttafel, quer die Gestalt überschneidend, kommt in diesem Jahrzehnt öfter vor. Epit. Andreas Hirle 1518 mit ecce homo. Schultheiß Haller v. Hallerstein † 1551. — Epitaph mit Relief der Verspottung Christi 1518. — Bildnisepitaph des Wormser Bischofs v. Frankenstein A. 18. Jh. — Im Chor umfangreiche Wandmalereien 1427. — Der Kreuzgang aus 14. und 15. Jh. durch die Freilegung des Turms unter *Denzinger* stark verkleinert. Außen in Kopie Hl. Bartholomäus, Orig. im histor. Museum, Stein 1450—60.

Außen am n Qsch. große 7fig. Kreuzigungsgruppe von *Hans Backofen* aus Mainz, gestiftet 1509 von Jakob Heller (vgl.

Rest.Epoche 1763, von *Peter Jäger* in Mainz, die *Kanzel* 1771 von *Melz* in Mainz; im hintersten nördl. Seitenaltar *Pietas* A. 15. Jh. *Chorstühle* 1509, schlichter geschmackvoller Aufbau, einzelne auszeichnende Teile, wie Wangen und Krönung, mit einem Flechtwerk von Ranken überzogen. Schöne *Reichtstühle* um 1650. — *Grabstein* des Stifters *Schöffen Wigel v. Wanebach* † 1322 wohl gleich nach dem Tode, recht wacker, im Charakter der gleichzeitigen Mainzer Denkmäler. *Doppelgrabstein* von Mann und Frau, unbenannt, 1468. *Epitaph* für *Ditwin v. Friddeberg* 1467, kniend vor dem *Erbärmdebild*, Wappen und Spruchband. — Am *SOPortal* *bmkw. Tympanon* um 1420, Anbetung der hl. 3 Könige, die jugendlich schönen Gestalten geschmeidig in weichem Vortrag, im Hintergrund das heranziehende Gefolge zwischen Felsen und Bäumen, ganz gemäldemäßige Komposition (unter indirekt italienischem Einfluß). Am *Giebel* der bar. Vorhalle *Pietà* A. 15. Jh. Am *Tympanon* des *SWPortals* *Kreuzigung*, 2. H. 15. H., modern ergänzt.

Nikolai-K., ursp. zur *Pfalz* gehörig, seit 15. Jh. *Rats-Kap.* Erb. 2. H. 13. Jh. *Umbau* nach 1448. Der kleine Bau zeichnet dem *Architekturbilde* des *Römerberges* einen originellen Zug ein. Die unsymmetrisch 2sch. Anlage vermutlich veranlaßt durch die *Beibehaltung* des rom. *OTurms*. Derselbe schließt das *Ssch.* (N), während sich aus dem *Hauptschiff* der Chor entwickelt (mit verschobener Achse). Die *Fenster* (in 3 Achsen) haben ihr *Pfosten- und Maßwerk* verloren, erhalten am Chor, im Charakter um 1300. Aus derselben Zeit das schlichte *NPortal*. Das *Eigentümlichste* am Bau ist das *Dach*, ein sehr hohes *Walmdach*, ringsum ein stark (bis zur *Vorderkante* der *Strebepfl.*) vorkragender *Laufgang*, auf hohen mit *Kleeblattbgg.* verbundenen *Konsolen*; *durchbrochene Maßwerkbrüstung* und *Ecktürmchen* (modern erneuert); diese *Einrichtung*, 1467 ausgeführt, ist den *Profanbauten* von der Art des *Leinwandhauses* und *Steinernen Hauses nachgebildet*. Sehr hübsch *gruppiert* sich der *Turm*; das *niedrige 4seit. Erdgeschoß* *srom.*, die beiden folgenden *frgot.*, *8seit.*; *schlanke Fenster* in *Kleeblattblenden*; *Laterne* und *Helm*, an Stelle einer älteren schlichteren *Fassung*, um 1840. — Im *Bogenfeld* des *NPortals* *frgot. Relief*, *Maria* mit dem *Kinde*, *sitzend*, mit zärtlich sich *begegnenden Gebärd.*, zu den *Seiten* 2 *anbetende gekrönte Frauen*; *gute Komposition* in *mittlerer Ausführung*. Ein *zweites Relief* an der *OSeite* des *Turmsockels* *ingemauert*, *S. Nikolaus*, zwischen zwei *bettelnden Krüppeln*, denen er *Brot anbietet*. Im *Innern* 2 *Grabdenkmäler*, aus der *Spital-K.* übergeführt: *Bildnisstein* einer *Patrizierfrau*, *Katharina zum Wedel*, † 1378; *Epitaph* *Sigfrids zum Paradies* † 1386, oben *Halbfig.* des *Schmerzensmanns* in *Wolken*, daneben *Engel* mit *Leidenswerkzeugen*, unten links der *Verstorbene* kniend, rechts sein *Wappen* (vgl. die ähnliche *Anordnung* auf *Epitaphen* der *Liebfrauen-K.* und *Dominikaner-K.*), *stilistisch* nicht vor 1416—20.

S. Peters-K. Erb. 1393 als Kap. des Bartholomäusstift, gew. 1419, heutiger Bau 1893 von Grisebach. Reste der alten Ausstattung jetzt im Städelschen Inst. und Hist. Mus.

S. Peters-Kirchhof. Kreuzigungsgruppe von *Hans Backofen* 1510 (Urk.), im Gegensatz zu der am Domhof nur 3figurig und unter stärkerer Beteiligung von Gesellenhand.

Weißfrauen-K. Die Niederlassung der Reuerinnen eine der ältesten in Deutschland, vor 1228. Der bestehende Bau wesentlich Umbau des 15. Jh., voll. 1471. — Chor- und turmlose 1sch. Anlage, 7 J., gut gezeichnete Sternschw. Raum und Einzelformen gefällig. Als Schauseite allein die s ausgebildet. Nur sie hat Fenster und Portale (die letzteren neu, 1856). Im Inneren 2 spgot. Reliefs, Kreuztragung und Jüngstes Gericht.

Katharinen-K. Erster Bau nach der Stadterweiterung 1333, Neubau 1678—81. Ein in anderen protestantischen Kirchen (Speier, Worms) wiederholter Musterbau. Planleger der Ingenieur *Melchior Heßler*. Weite 1sch. in $\frac{1}{10}$ geschl. Saal-K. Flachbogige hölzerne Kreuzschw. auf Konsolen. Architektonische Wandgliederung fehlt, dafür Emporen in 2 Geschossen; frei von ihnen nur die SSeite, an welcher die Kanzel und zahlreiche Epitaphe (die besten von *J. W. Frölicher*). Der Altar, in bescheidenem Aufbau, im O. Die einst reiche Deckenmalerei (Stich von 1683) bei der Rest. 1778 überweist, die Emporenmalerei von *Thielen, Fürck, Metzger, Boß und Grambs* erhalten, in Anlehnung an *Mathäus Merians* Bibelwerk. — Äußeres. Sehr hohes Walmdach. Turm in der Mitte der n Langseite. Wandgliederung durch Strebpfl. und hohe Fenster mit rundbg. Maß- und Pfostenwerk. Die 3 Portale in klassizistischem Bar. An der Turmbalustrade got. Reminiszenzen.

Johannes-K. in Bornheim, 1778—81 von *J. A. Liebhardt*, Saalbau mit flachbogigem Lattenschw., 3seit. Schluß; Kanzelaltar mit Orgel, ringsum Emporen auf dorisierenden Sll.; Gesamterscheinung trocken.

Deutsch-reformierte K. 1790—93 nach Entwurf von *G. F. Mack*. „Bethaus“, nach obrigkeitlicher Vorschrift ohne Turm noch Glocken, von außen einem Wohnhause gleich. Die Dekoration des Saales fein, etwas zag.

Französisch-reformierte K. 1789—92. Gleich der vorigen von *Mack* und ihr in Anlage und Behandlung ähnlich. Über dem Kirchenraum ein Wohngeschoß. Die innere Dekoration von hervorragender Wirkung und noch vollständig erhalten.

Pauls-K. An Stelle der 1787 wegen Baufälligigkeit abgetragenen got. Barfüßer-K. Längerer Streit, ob der ovale Gr. des einheimischen Stadtbaumeisters *Liebhardt* oder der runde des kurpfälzischen Hofarchitekten *Pigage* anzunehmen sei. Der erstere siegte. Ausführung durch *Heß d. A.* 1789, die Fundamentierung begonnen, 1792 der Rohbau unter Dach, Vollendung nach 1814—33. Grundrißellipse 29:36 m. Holzschw. Die jetzige Flachdecke später eingezogen. Rings um die Wand 20 jon. Sll. als Träger

der Empore. Altar und Kanzel ganz schlicht, darüber die Empore. Ausmalung 1892. Das Äußere zeigt den Klassizismus im Maximum von Härte und Reizlosigkeit. Quadratischer Turm mit Pfeilerstellungen in Geschossen

Profanhäuten des Mittelalters:

Saalhof. Durch sukzessive Veränderungen aus der von Kaiser Ludwig dem Frommen 822 erbauten Pfalz hervorgegangen. 1317 noch „*aula regia*“ genannt, doch als Lehen vergeben. Später im Besitz einer Gauerbschaft. Jetzt ein völlig unorganisches Gemenge verschiedenzeitiger Bauteile, zu Wohn- und Gewerbezwecken benutzt. Das letzte Bruchstück des karoling. Palas 1842 abgebrochen. Jetzt ist der älteste Teil, das älteste Bauwerk Frankfurts überhaupt, die rom. Kapelle (Aufbewahrungsort der Reichskleinodien?). Ohne Kenntnis des ehemaligen baulichen Zusammenhanges ist die eigentümliche Anlage schwer zu beurteilen. Der Gr. ein überhöhter Halbkreis 5,8 br. und ebenso tief. Unter der Kap. ein gewölbter kryptenartiger Raum (karolingisch?), zu welchem früher eine große mit Steinplatte bedeckte Öffnung im Fußboden führte; über ihr ein flachgedecktes Obergeschoß. Die Kap. hat ein Gwb. mit rek. profilierten Kreuzrippen, an den Wänden flache, von Bgg. und Sl. eingefasste Nischen; die mittlere erweitert sich zu einer Apsidiale, die nach außen durch Vorkragung als „Chörlein“ heraustritt. Die Fenster sind nicht die ursprünglichen. Außen sind die Geschosse durch Gurtgesims und Bg.Fries geteilt. Die flüssigen Formen der schönen gekuppelten Fenster des Obergeschosses weisen über A. 13. Jh. hinaus; die der Kap. auf 12. Jh. — Im W der Kap. lag ein turmartiges Gebäude; nur die Mauer gegen die Kap. mit einem engen ausgesparten Gang ist erhalten. — Der Vorderbau an der Saalgasse 1604 umgebaut; über dem Steinbau mehrere Zwerchgiebel in schmuckreichem Fachwerk. — Der OBau unten 15., oben 18. Jh. — Den stattlichsten Teil der Gruppe bildet der Trakt am Main, 1717 in deutschem Sp.Bar.; 13 Achsen in 3 Geschossen; mit reicher Fensterarchitektur; in der Dachregion 2 Zwerchhäuser mit Volutengiebeln.

Rathaus. Das ältere, dicht am Dom gelegene, wurde 1405 aufgegeben; der Rat bezog 2 ältere Häuser, den Römer und den Goldenen Schwan und baute sie um; das Erdgeschoß des Römers hatte schon vorher als Markthalle gedient. Sukzessive wurden dann noch andere seitlich und rückwärts angrenzende Häuser hinzugezogen. Als E. 19. Jh. Vergrößerung des Rathauses nötig wurde, schritt man zu umfassendem Umbau des ganzen Komplexes mit dem Streben, soviel als möglich zu schonen. Das Ergebnis ist ein den wahren Interessen vernünftiger Denkmalspflege wenig entsprechendes Gemenge von altertümelnd Neuem und verneuert Altem. Mit einigem Nutzen läßt es sich nur an der Hand alter Abbildungen studieren, aber nicht kurz beschreiben. Relativ am besten erhalten, nur zu sehr aufgeputzt, die Drei-

giebelfassade am Römerberg. In der Mitte der Römer im ursprünglichen und engsten Sinn; die Erdgeschoßhalle nach 1405; rechts das Haus Löwenstein, 1342 zuerst genannt, 1597 umgebaut; links an der Ecke das Haus Altlimpurg, 1495—1877 Gesellschaft der Gauerbschaft dieses Namens, im Hof ein köstliches Treppengehäuse von 1627. An der Limpurger Gasse Haus Silberberg 1602—07, am Paulsplatz der Goldene Schwan mit Fassade von 1731.

Leinwandhaus, E. 14. Jh. von der Stadt erbaut, hat relativ besser als der Römer das ma. Gepräge bewahrt (1892 und 1902 als Historisches Museum eingerichtet und restaurierend überarbeitet). Massiver Bruchsteinbau. Im Erdgeschoß einige Durchbrechungen durch spitzbg. Türen; stärker aufgelöst das Obergeschoß mit Kreuzstockfenstern, zwischen denen Statuen (modern) unter Baldachinen; Abschluß durch vorgekragten Bogenfries, Zinnen, Erkertürmchen und hohes Dach.

Den gleichen Typus weisen einige Patrizierhäuser auf, das älteste von ihnen der **Braunfels**, erb. 1350, früher in der Mittelachse ein Chörlein wie am Nassauer Haus in Nürnberg; 1695 erheblich umgestaltet.

Steinernes Haus (im 13. Jh. „Bornfleck“). Sehr vornehm behandeltes Patrizierhaus. 1464 für Joh. v. Melem. Mit Ausnahme des entstellten Erdgeschosses gut erhalten. 15 m br., 20 m tief. Im Mittelgeschoß 7 dicht aneinandergerückte Kreuzstockfenster. Die Fenster des Obergeschosses kleiner und mit Unterbrechungen. Oberer Abschluß durch Rundbg. Fries mit Nasen, darüber Wehrgang, hohe Zinnen (1843 verkleinert, an der Hoffassade gut erhalten), vorgekragte Ecktürmchen, hohes Walmdach. Die innere Einteilung und Ausbildung hat sich in vielen Stücken erhalten. Ein Torweg schneidet das Erdgeschoß in 2 gleiche Teile; dessen vorderer Abschnitt in Holzkonstruktion, hinten ein ungemein reich behandeltes Netzgwb. Von den r. und l. anliegenden gewölbten Räumen wird einer als Haus-Kap. gedeutet. Im alten Zustande ferner die nicht unbequeme Treppe, die Fenster mit Sitzen und zierlich ausgebildeten Zwischenpill., ein reicher Sandsteinkamin; anderes durch Umbauten 1860 ff. zerstört. An der Wecke der Vorderfront treffliche Madonnenstatue; der darüber angeordnete prachtvolle 4 m hohe Baldachin 1872 abgetragen.

Bescheidener das Haus **Fürsteneck**, erb. um 1440; jetzt entstellt; das kreuzgewölbte Erdgeschoß öffnete sich gegen die Fahrgasse in 4 Ark.; ein prachtvolles Renaissance-Zimmer von 1615 jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Got. Fachwerkbauten sind selten. Gutes Beispiel das Haus zum **Mohrenkopf** in der Gasse Hinter dem Lämmchen.

Wohnbau der Renaissance:

Der reine Steinbau ist nicht vertreten. Durchgehend Fachwerkhäuser auf steinernem Erdgeschoß mit großen, oft reich ver-

zierten rundbg. Öffnungen. In den Allgemeinheiten folgen Grundriß und Fensterverteilung der spgot. Tradition. Bezeichnende Beispiele: das Doppelhaus zum **Großen und Kleinen Engel** 1562, am Römerberg; die **Goldene Wage** am Alten Markt 1624, das Innere gut erhalten, Intarsiatüren, Stuckdecke. Eine Ausnahme stellt das **Salzhaus** am Römerberg, c. 1600, ein; das überreiche geschnitzte Ornament ohne Rücksicht auf die konstruktiven Teilungen. Materialgemäßer und ebenfalls sehr reich geschmückt die Hoffassade von 1587 am **Großen Speicher** in der Rotkreuzgasse; im Erdgeschoß des WFlügels gut erhaltene Prunkstube. Bezeichnend für die spezifisch Frankfurter Art das **Haus Silberberg** in der Römergruppe an der Limpurgergasse 1595, auch die Hoffront zu beachten.

Häuser des Barock und Rokoko:

Die in 2. H. 17. Jh. sehr üblichen Fassadenbemalungen sämtlich verschwunden. Im ganzen werden die Fassaden einfacher, das Innere reicher, namentlich durch Stuckdecken. **Brüsseler Hof** in der Großen Gallusgasse 1717; **Arnsburger Hof** in der Predigerstr. 1717; Südfront des **Saalhofes** 1715—17; **Engeltaler Hof** in der Töngesgasse 1720, drittes Obergeschoß 1773; **Haus Lichtenstein** auf dem Römerberg 1725; **Haus Behagel** von 1746 in der Großen Gallusgasse 12; **Goethehaus** 1755, wesentlich wegen der behaglichen inneren Anlage zu nennen; die Kunstformen in vereinfachtem Regencestil.

Palais Thurn und Taxis 1732—41 nach Entwurf des ersten Pariser Architekten der Zeit, *Robert de Cotte*. Von ihm nur der Entwurf im ganzen, nicht die Detaillierung; die letztere ist am besten an der Gartenfront; gegen die Straße tiefer Ehrenhof, vorn mit niedriger Abschlußmauer und Einfahrtstor. Der Typus ganz der des vornehmen Pariser „Hôtels“, sonst keine spezielle Verwandtschaft mit dem künstlerisch überlegenen Rohanschloß in Straßburg. Die innere Ausstattung hat sehr gelitten. Deckengemälde im Treppenhaus von *Bernardini*.

Klassizismus:

Der Hauptbau dieser Richtung; das **Schweizersche Haus** an der Zeil, später Russischer Hof, 1788 von *Pigage*, ist abgebrochen. Kleinere Beispiele: Lindheimergasse 30, Predigerstr. 11 (1792), Schnurgasse 67. Die weitere Entwicklung zeigen das **Haus Passavant-Gontard**, Bockenheimer Landstr. 42, von *Salins de Monfort*, c. 1800, und die **Stadtbibliothek** von *J. F. Heß* d. J. 1820. **Stadtbefestigung**. Die Türme und Tore der Flußseite, 1449 ff., boten ein glänzendes und phantasievolles Bild; fast ganz beseitigt; ein Erker vom Fahrtr an einem nebenanstehenden Hause wiederaufgerichtet. Eine Ahnung von ihrem künstlerischen Charakter gibt jetzt nur noch das **Eschenheimer Tor**, beg. 1400 vom Meister *Mengoz*, fortgesetzt von *Madern Gertener*; unter Verzicht auf Zierformen ist nur durch charaktervolle Führung des Umrisses eine höchst bedeutende Wirkung erzielt.

FRÄNKISCH-CRUMBACH. Hessen Kr. Dieburg.

Kirche spgot., im 19. Jh. umgebaut. — Gute Grabsteine der Rodensteiner.

Renss.Herrenhaus der Frh. v. Gemmingen.

FRAUENALB. Baden Kr. Karlsruhe.

Ehem. Nonnen-Klst. Gegr. zwischen 1158 und 1193. Nach Brand 1403 neu errichtet, um 1568 wiederum eingäschert und bis 1696 verödet; damals neuer Konventsbau nach Entwurf von *Franz Beer*, die Kirche von *Peter Thumb* im „Vorarlberger Schema“, doppeltürmige Fassade ähnlich St. Peter im Schw. Stuckatur von *D. R. Retti*, Malerei von *L. A. Colombo*, beide gleichzeitig in Ettlingen tätig, Plastik von *J. Rischer* und *K. Moosbrugger*, Hochaltar 1749 von *Möhring* aus Speier. Durch Brand 1853 Ruine geworden.

FRAUENBURG. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Burg (Ruine). Erb. um 1350 von der Gräfin v. Sponheim aus dem Lösegeld des von ihr gefangenen Erzb. Balduin v. Trier. Anlage rck., auf der o Schmalseite 2 hohe durch Schildmauer verbundene Rundtürme, die 2 WTürme zerstört.

FRAUKIRCH. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. Urspr. (1156) rom. Basl., 1326 der Chor got. ausgebaut, das Lhs. gewölbt; jetzt der Sach. beraubt. — Sandsteinaltar 17. Jh. mit Reliefs aus der hier lokalisierten Genovevasage. Grabstein eines ritterlichen Ehepaars M. 14. Jh.

FRAULAUTERN. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Ehem. Benedikt. Klst. Die K. verschwunden. Im Klst. jetzt Bürgermeisterei. Kreuzgang, im OFlügel 2 rom. Arkaden mit gekuppelten Öffnungen, sonst got.

FRAUROMBACH. OHessen Kr. Lauterbach. [K.]

Dorf-K., alte Wallfahrts-K., rom., durch got. Umbau entstellt. Oberbau zur Unterbringung von Pilgern. Wichtig ein Zyklus rom. Wandgemälde, die sich (jetzt mit Lücken) über drei Wände erstrecken. Anordnung in 3 Bilderstreifen, als Sockel ein Teppichmuster. Dargestellt ist die Legende des Kaisers Heraklius bis zur Wiederbringung des Kreuzes; Quelle das Gedicht des Meisters Otte (M. 13. Jh.). Ausführung der Gemälde A. 14. Jh., im Ornament noch rom. Erinnerungen.

FREIBURG I. B. [D.]

Münster unserer lieben Frau. (Bibliographie in den Münsterblättern, hier auch gute Aufnahmen einzelner Teile.) Vier Bauepochen: Das sprom. Querhaus, das frgot. Langhaus, der hochgot. Turm, der spgot. Chor. Nicht nur nach der zeitlichen Abfolge des Stils sind diese Teile geschieden, sondern auch nach dem Schulcharakter. In keiner der in Rede stehenden Epochen besaß Freiburg und überhaupt das rechte Ufer des Oberrheins eine starke bodenständige Kunsttradition: das Qhs. ist von Basel, das Lhs. vom Elsaß, der Chor von der mit Böhmen zusammenhängenden Schule von Schwäbisch-Gmünd abhängig; nur der Turm ist das Werk eines im höchsten Sinne originalen Künstlers, von dessen

Herkunft oder sonstigen Arbeiten wir freilich nichts wissen, der aber jedenfalls für die Geschichte „der Freiburger Meister“ schlechthin ist. Dieser Turm ist einer der folgenreichsten Momente in der Entwicklung der deutschen Gotik. Durch sein Beispiel gelangte die eintürmige Fassade zu einer bisher, sowohl im deutsch-rom. als im französisch-got. Stil, verweigert gewesenen Wertschätzung. Und insbesondere das Problem des Helms als reiner Steinbau fand in ihm seine definitive Lösung.

Das Münster war die Pfarr-K. der 1120 gegründeten Marktstadt. Über den ersten Bau ist nichts bekannt, auch über den gegenwärtigen (zweiten) fehlen alle Nachrichten bis ins 14. Jh. Zeitangaben nur schätzungsweise aus Stilvergleichung zu gewinnen. I. Der rom. Bau. (Eingehend untersucht in den Münsterblättern. I, III.) Erhalten haben sich von ihm das Qsch. mit der Vierungskuppel, der Ansatz des Chors und die diesen flankierenden O Türme. Doch fehlt es nicht an Anhaltspunkten zur Rekonstruktion der verschwundenen Teile. Baubeginn frühestens E. 12. Jh., wahrscheinlicher A. 13., Plan und Ausführung einheitlich. Ausgeprägter Schulzusammenhang mit Basel und darüber hinaus mit Nordburgund. Gewölbekonstruktion protogotisch, die allgemeine Formerscheinung rein romanisch. Gediegene Quadertechnik und vorzügliche Behandlung des Details. Abmessungen für eine bloße Pfarr-K. bedeutend. Qsch. im Lichten 10 : 30 m; Vierung etwas mehr, Flügel etwas weniger als Quadrat. Für den Chor regelmäßiger $\frac{2}{3}$ Schluß mit schmalen Vorjoch durch die Fundamente nachgewiesen; vgl. außerdem den jetzt im Innern liegenden Lisenenansatz beim Anschluß der ersten got. Chorpfl. an die Türme. Demnach war der Chor genau so tief, als er breit ist. Der Fußboden lag $1\frac{1}{2}$ m höher als der jetzige untere Chorboden. Doch keine Krypta. Eindeckung durch ein Kloster-gwbb. mit Rippen kann als gesichert angesehen werden. Von der fein und geschmackvoll dekorierten Arkatur des Erdgeschosses hat sich der Anfang erhalten. (Der polyg. Chorgrundriß für Deutschland ein Novum, vgl. im Elsaß Pfaffenheim und Gebweiler; Herkunft aus der Provence über Burgund und Westschweiz.) Das Erdgeschoß der Türme als Kapellen ausgebildet (jetzt Durchgänge); die n Maria Magdalena, die s Nikolaus. Die Öffnung gegen das Qsch. spitzbg. Kreuzgwbb. mit Wulstribben und Schlußsteinen; Eckdienste. Der Bilderrieser der Nikolaus-Kap. auch ikonographisch interessant (Tierfabel, Alexander-sage), vgl. Basel und St. Ursanne. — Die Räume im 2. Geschoß der Chortürme nach ihrer ursp. Bestimmung nicht bekannt, jetzt Archivräume. Die alten Treppenaufgänge verschwanden 1790 mit dem Lettner, und die Fenster hatten schon durch den got. Umbau des Chors ihr Licht verloren. Der Raum im STurm (städtisches Archiv) quadr., Kreuzgwbb. mit Wulstribben auf Eckrell., ihre Kapit. z. T. in ausgeprägt burgundisch-rom. Stilisierung, z. T. in der jüngeren naturalistischen Tendenz, fleischige Blätter in Schilfform und mit Aufrollung der Spitzen („Knospen“).

Ein trefflich profiliertes Doppelfenster öffnet sich gegen das Qsch.; Spitzbgg. in rundbg. Blende, im Zwickelfelde Okulus. Das Münsterarchiv im NTurm 8seitig, über den Eckskll. spitzbg. Schldbgg. und kantige Rippen; die Kappt. abwechselnd als Blätterkelch und Würfel (die letzteren für den Sl. Durchmesser zu groß, vielleicht aus der älteren rom. K.); interessant dekoriertes Schlußstein. Wandschränke mit schönem Beschläge. — Die Vierungsbgg. und ebenso die Schildbgg. der Gwbb. über den Kreuzflügeln sind unterspitz, die Rippen wulstig. Der Tambour über der Vierung im Gr. gedrücktes 8Eck, Vermittelung durch Trompen. Kuppel im Querschnitt $\frac{1}{2}$ kr., mit Rippen besetzt. Hervorzuheben die sehr schöne Raumkomposition des Qsch., die freilich nur von wenigen Standpunkten ungestört genossen werden kann. — Wie weit in rom. Zeit das Lhs. zur Ausführung kam, ist ungewiß; mindestens das als Widerlager der Vierungskuppel unentbehrliche erste OJoch war ausgebaut, und von ihm sind Reste auch im got. Umbau erhalten geblieben; ferner sind für die Sschiffsmauer nachgewiesen die Fundamente und der Ansatz des Dachgesimses, letzteres genau in derselben Höhenlage wie der zweite Bogenfries des s Hahnen-Turms. Danach die Rekonstruktion in den Hauptzügen sicher. Gebundenes System mit quadr. Gwbb. Arkadenbgg. stark unterspitz. Emporen mit 3teilig gruppierten rundbg. Öffnungen (im n Kreuzarm in originaler Fassung, im s rest.). Nächstes Vorbild Basel, letzter Ursprung die Lombardei. Nach den gegebenen Höhenverhältnissen können die Emporen nicht gewölbt gewesen sein; vielleicht aber waren sie durch Quergurten geteilt, die als Widerlager der Hochschiffsgwbb. erwünscht sein mußten. Die sorgfältige Restaurationszeichnung K. Schusters erweist für den Querschnitt (ohne daß der Zeichner an diese Möglichkeit gedacht hat) genau die Proportion des gleichseitigen 3Ecks. — Das Äußere hat durch den got. Umbau der Chortürme („Hahnentürme“) und die Beseitigung des Zentral-Turms sein Bestes verloren. Beurteilen läßt sich noch die Einzelbildung. Kontrastierung der schlanken Türme und ihrer lebhaften Gliederung mit den ruhigen Flächen der Querschiffsfronten. Die Eckkirchen durch mäßige Vorlagen verstärkt. Die Dreiteilung durch Portal, Dreifenstergruppe und Rad entspricht genau den Geschoßhöhen des Lhs. Zwar kann die Vortrefflichkeit der Komposition heute nur in der Zeichnung ganz gewürdigt werden, da das Erdgeschoß eine Renss.Vorhalle (1620) erhalten hat. Das Detail zeigt burgundische und lombardische Erinnerungen in feiner Verschmelzung. Die Radfenster gehören zu den frühesten ihrer Art in Deutschland; sie sind lombardischer Herkunft, ebenso die kreuzförmige Öffnung oben am NGiebel. (Ähnliche in Sigolsheim bei Kolmar, auch einem in den Baseler Kreis gehörigen Bau.) Ein Lieblingsornament ist die Ausstattung gekehlter Kanten mit Kugeln, siehe die Arkaturen des Chors und der Nikolaus-Kap., die Bogenfries des Qsch. und der Hahnentürme, die Portale. (Auch hierfür Analogien im Ober-

elsaß.) Unter den Türen verdient nicht nur die reichere „Segentür“ am SKreuz, sondern auch die kleinere, zierlich und diskret dekorierte am NKreuz Beachtung. Die erstere zeigt im Aufbau wie im Dekor und in der Ikonographie (Sirenen, Wolfsunterricht) weitgehende Übereinstimmung mit dem Portal der Stifts-K. S. Ursanne im westl. Jura. Auf ein verschwundenes Portal deutet ein Löwe in der städt. Kunstsammlung.

II. Das got. Langhaus. Als Kunstwerk steht es unfraglich tiefer, als der rom. Bau, es entbehrt der Sicherheit und Einheit des künstlerischen Wollens; den historisch gerichteten Betrachter interessiert es aber aufs lebhafteste. Mit voller Anschaulichkeit enthüllen sich hier die Schwierigkeiten, die den deutschen Bauleuten bei der Aneignung des neuen französischen Stils entstehen konnten. Über alle Zwischenstufen hinweg wird sogleich der weite Sprung ins Hochgotische gewagt. (Die gemeinhin beliebte Bezeichnung des Freiburger Münsters als „frühgotisch“ ist bei strenger Fassung des Begriffs nicht haltbar; sie beruht auf Unkenntnis der französischen Entwicklung oder auf Verwechslung von Frühgotik und reduzierter Hochgotik; ein Bauwerk kann ein frühes im Sinne der lokalen got. Entwicklung — und doch kein frühgotisches sein). Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß der Meister des Freiburger Langhauses — darin unterscheidet er sich von allen an der Verbreitung des got. Stils wirkenden Bauleuten vor der Mitte des 13. Jh. — unmittelbar aus der französischen Quelle geschöpft habe; sein Vorbild war das Münster in Straßburg. Wo er von diesem abweicht, da tut er es nicht in künstlerischer Freiheit, sondern unter dem Zwange des ihm gegebenen Bauprogramms. Das neue Lhs. sollte größere Abmessungen erhalten, als das begonnene rom. Die Umfassungswände wurden bis an die Flucht der Querschiffsfronten hinausgeschoben (29,75 m, vorher 23 m). Die Höhe wurde, wie in Straßburg, durch ein über der lichten Gesamtweite errichtetes gleichseitiges 3Eck bestimmt. Aber mit dieser mechanischen Nachahmung konnte die Straßburger Proportionsharmonie nicht erreicht werden, weil die Breite des Msch. nicht auf sie abgestimmt wurde, sondern unverändert, d. i. im Verhältnis zur Höhe zu eng, blieb. (Querschnitt des Msch. in Freiburg 10,4 : 26, in Straßburg 16 : 31.) Eine zweite Abweichung, diese ohne Zwang (und vielleicht schon von einem zweiten Meister), betrifft das System. War noch die Wandgliederung der Sschiffe in allen Einzelheiten der Halbpfll., der Arkatur, der Fensterform und Maßwerkteilung genau dem Straßburger Münster angeschlossen, so ist der Aufbau des Msch. wesentlich anders: die Pfl. nehmen die (entwicklungsgeschichtlich jüngere) Kernform eines übereck gestellten Quadrates an; die Bogenlinie der Arkaden ist steil; das Triforium fällt aus, eine öde Mauerfläche hinterlassend; die Fenster verengen sich und werden 2teilig, während sie im Erdgeschoß 4teilig waren. Alle diese Veränderungen fallen unter den Begriff der „Reduktion“ und wirken weit ungünstiger als dort, wo von Anfang an der

Entwurf auf sie angelegt war. Aber wenn es auch bessere Lösungen gibt, wie z. B. in Wimpfen i. Th. und Offenbach a. Gl., so muß doch allgemein hier gesagt werden: die Unfähigkeit, den Abschnitt zwischen den Arkaden und den Oberfenstern künstlerisch zu charakterisieren, bleibt ein Armutszeugnis für die deutsche Gotik; wieviel mehr hatten hier schon die rom. Dome in Speier, Worms usw. erreicht. — Die Bauführung nahm folgenden Gang: Zuerst, auch dies nach dem Muster Straßburgs, die 2 OJoche in ganzer Höhe, wenn auch vorläufig noch ohne die Gwbb.; dann die Sschiffsmauern in langsamem Fortgang nach W; der Unterbau des Turms; als letztes, nun in umgekehrter Folge von W nach O, das Hochschiff. Hierbei geschah es, daß bei der Begegnung mit den früher ausgeführten OJochen eine Differenz der Gesimshöhe (NSeite) sich herausstellte. Ebenso war die Jochteilung des Gr. nicht richtig berechnet: die OJoche sind um 0,43 m breiter. Endlich differieren auch die Sschiffsbreiten. Für die Bauzeit der OJoche, durch die im wesentlichen das System auch der nachfolgenden festgestellt wurde, läßt sich der Anfangstermin bis auf wenige Jahre genau ermitteln: der entwerfende Meister kannte schon die Straßburger OJoche, noch nicht die WJoche. Mithin um oder bald nach 1260. (Ein Bruder des Grafen Konrad von Freiburg war damals Domherr in Straßburg, ebenso seit 1264 sein jüngerer Sohn, der Freiburger Leutpriester.) Die Arkatur der Sschiffe, so genau sie sich im Schema an das Straßburger Muster hält, zeigt in der Detaillierung die Freiburger Hütte mit den got. Formen nur unvollkommen vertraut; die Profile der Kleeblattbgg. sind schlecht gezeichnet, und die Kaptt. der Säulchen fallen ins Romanische zurück. Erst im Fortgang nach W klärt sich die Auffassung. Längere Zeit folgt man noch dem älteren, dann im 2. Joch der SWand dem jüngeren Straßburger Schema. Spezifisch straßburgisch sind die Konsölchen unter den Basen. Zu beachten im w Abschnitt die Übereckstellung der Sockel, ein Indizium für verhältnismäßig späte Ausführung dieser Teile. Bezeichnend ferner der unsicher tastende Wechsel der Maßwerkformen und ihre ungeschlachte Profilierung. Es scheint zeitweilig an einer sachkundigen Oberleitung ganz gefehlt zu haben. Eine günstige Ausnahme machen nur die 3 ersten Joche der SSeite mit dem reizvoll komponierten Seitenportal. Sehr gedankenlos ist die Nachahmung der Straßburger Rose (nach dem Riß, nicht nach der Ausführung!) am w Schluß der Sschiffe; nicht nur daß dieses nach seinem Wesen zentrale Motiv an die Seite gerückt ist, es wird für den Anblick auch von den Gwbb. häßlich überschritten. Die Fenster des Hochschiffs etwa 2. Viertel 14. Jh. Das Strebewerk ist an der SSeite reicher ausgebildet als an der NSeite. Die Formen wechseln. Am ältesten und besten die OJoche (über Straßburger Reminiszenzen vgl. Centr.Bl. d. Bauverw. 1898 No. 35); ein zweites Schema am 1. Joch des w Endes; die mittleren 2. H. 14. Jh. und A. 15. Jh. Neben prunkvoller Überladung kommt hier die Gefühllosigkeit vor, daß die als Träger des

Strebeb. beim Anfall an die Hochschiffswand notwendige St. weggelassen ist, wodurch die öde Nüchternheit der Wand noch vermehrt wird. Die kleinen Treppentürmchen (1. Bauzeit) am Anschluß an das Qsch. enthalten die Zugänge zu den Laufgängen. Brüstungen z. T. spgot., z. T. modern. Die zierliche kleine Fassade der h. Grab-Kap. (1. OJoch) ist ein merkwürdiges Beispiel für die Langlebigkeit der Gotik: an der Brüstung 1578 mit dem Meisterzeichen *Hans Böringers*. Die korrespondierende S. Peter- und Pauls-Kap. der NSeite mit großem Maßwerfenster des geometrischen Stils aus M. 14. Jh. (erste Nennung 1364).

III. Der Turm. Er besteht aus 2 erheblich verschiedene behandelten Teilen: der vierseitige bis zur Höhe des Mittelschiffstisches reichende Unterbau flächenhaft, mit wenig Durchbrechungen, mehrmals durch Gesimse wagerecht geteilt, aber nicht verjüngt — der Oberbau und Helm in stark aufgelösten Formen, lauter Vertikalen. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber: nach der einen, verbreitetsten, wäre der Turm von unten bis oben nach einheitlichem Plane ausgeführt; nach der anderen enthielte er die Folge zweier Pläne verschiedener Meister und verschiedener Zeiten. Diese zweite, von mir von jcher vertretene Ansicht ist jetzt durch die eingehenden Untersuchungen von K. Stehlin („Die alten Baurisse des Freiburger Münsterturms“, Münsterblätter. IV, 1908) zur Evidenz gebracht. Hinsichtlich der Zeitbestimmung ist nur sicher, daß 1301 „die Glocken im neuen Turm“ hingen. Damit ist lediglich die Vollendung des Glockenstuhls vorausgesetzt; er ist augenscheinlich früher ausgeführt als die Mauern des Glockenhauses (Adler); auch anderwärts mußten bisweilen Glockenstühle längere Zeit auf die umhüllenden Steinwände warten. Der Baubeginn des Oktogons kann nur stilgeschichtlich geschätzt werden; ich setze ihn auf frühestens 1310. Den sehr stark ausladenden Strebepl. der SW- und SOEcke entspricht beim Anschluß an das Sch. eine weniger ausgebreitete, aber kompaktere Masse, zu deren Gewinnung die Abschrägung des Portals geschickt benutzt ist; im Sch. aber ist dadurch die erste Ark. einigermaßen verkümmert. Im äußeren Aufbau laufen die Strebepl. so gegen den Turm an, daß man erwartet, sie würden sich demnächst in eine gemeinschaftliche Spitze von kreuzf. oder quadr. Gr. vereinigen; allein die Vermittlung vom Quadr. zum 8Eck ist anders durchgeführt. Im heutigen Uhrgeschoß erkennt man den Bruch mit dem alten Plan, den Einsatz eines neuen deutlich genug, wenn auch die umlaufende Brüstung mit Geschick die Aufmerksamkeit davon ablenkt. Die Vermittlung zwischen dem 4seit. Unter- und dem 8seit. Oberbau durch Ecktürmchen zu vollziehen, ist ein alter Gedanke. Neu ist hier der Aufbau der Ecktürmchen aus dem 3Eck und damit die Gewinnung eines Übergangsgrundrisses als 12eck. Stern, dessen Spitzen ungezwungen mit den Fluchten des Unterbaus zusammenfallen. Jede Linie des Konturs steht in Kontinuität mit dem Unterbau, in jeder Ansicht ergibt sich ein sanfter ununterbrochen hinfließender Umriß; die 3eck. Sporen-

türmchen verlaufen sich in immer feiner verästelte Krönungen; schließlich steht das Oktogon frei da. Konstruktiv betrachtet besteht das letztere lediglich aus 8 freistehenden Pfl., unten durch jene Sporen versteift, oben durch die Fensterbagg. verspannt. Die Spitzen der Fensterwimperge überschneiden schon die Schlußgalerie und umkränzen mit den Eckfialen zusammen den Fuß des Helms. Dieser ist in der Geschichte der Gotik der erste vollkommen durchbrochene Steinhelm — die kühnste Emanzipation des selbtherrlichen Kunstzwecks vom Gebrauchszweck; denn ein Dach, durch das überall das Himmelsblau durchscheint, ist kein Dach mehr. Vornehmlich ist es die senkrechte Last des Helms, die die Stabilität der Pfl. sichert. Ein Gwb. über der oberen Halle hätte lediglich einen schädlichen Seitenschub herbeigeführt. Jetzt sieht man in der Halle direkt den offenen Helm über sich; es nimmt sich besonders kühn aus und ist doch das sicherste Verfahren. Die Fenster des Oktogons waren ursp., d. h. bis die Turmwächterstube eingebaut wurde, vollkommen offen, bis nach unten. Ein gutes Auge erkennt die (jetzt auch durch Messungen genau festgestellte) Krümmung des Helmumrisses. Ob dies eine vorbedachte ästhetische Feinheit oder eine Folge der Abweichung des Turmgrundrisses vom reinen Quadr. und somit auch der unregelmäßigen Gestaltung des 8Ecks sei, darüber sind die Meinungen im Streit. — Die Höhenmaße sind: Unterbau 37 m, 8Eck 33 m, Helm 45 m.

IV. Der Chor. Die bescheidenen Dimensionen, die ihm das 13. Jh. gegeben hatte, genügten dem 14. nicht. 1354 Grundstein zum neuen Chor. 1359 Vertrag mit Meister *Hans von Gmünd* (aus der schwäbisch-böhmischen Baumeisterfamilie der Parler), der damals in Basel arbeitete. Die Längenausdehnung (ohne Kapp.) der des Lhs. gleichgesetzt. Aufbau als 3sch. Basl. Umschließung mit einem auch an den Langseiten hinlaufenden Kranz von Kapp., 14 an der Zahl. Der Binnenchor hat 4 gerade Joche und schließt 3seit., der Umgang 6seit.; daher die Mittelachse auf eine Zwischenwand des Kapellenkranzes stößt. Der Chor ist höher als das Lhs. und im System harmonischer, insofern die Fenster tiefer herabgezogen und die großen toten Wandflächen zwischen ihnen und den Arkaden vermieden sind. Infolgedessen fanden über den Kapp. und Umgängen nur flache Terrassendächer Platz. Das Strebewerk sucht in großer — nicht eben sehr lebendiger — Pracht das Lhs. noch zu übertreffen. Für die Parlerschule charakteristisch ist das Zusammentreffen von 3 Strebebagg. an den Ecken des Hochchors. — Ausführung sehr langsam. Unter *Hans von Gmünd* die 2geschossige Sakristei (S) und die Kapp. bis etwa zu halber Höhe. Dann lange Stockung. Wiederaufnahme 1471 unter *Hans Niesenberger*. 1491 wurden die von ihm angelegten Gwbb. für „unwerklich und ungestalt“ erklärt und der Meister abgesetzt. Die jetzigen (auch kaum zu lobenden) Gwbb. 1510. Chorweihe 1513. Im einzelnen blieb noch viel nachzutragen. Schlußstein des Umganges bez. 1536. — Für

die äußere Gesamtgruppierung ist der Chor kein Glück; er bringt sie aus ihrem alten Gleichgewicht. Zu vermissen besonders ein Ersatz für den rom. Zentral-Turm. Die Erhöhung der Hahentürme leistet in dieser Hinsicht einiges, doch nicht genug.

V. Der große statuarische Reichtum des Äußeren lag noch nicht im ersten Programm; das im architektonischen Detail so reizvolle Portal an der s Langseite hat von Plastik nichts als ein kleines Agnus Dei; auch hätte man, wenn ein Wunsch nach viel Plastik sich geregt hätte, die ganze W Fassade anders (etwa 3türig, wie in Reutlingen) angelegt. Den Anstoß gab auch hier der fortschreitende Ausbau des Straßburger Münsters.

a) Die Vorhalle des Hauptturms. Rein als Architektur ein nüchternes Machwerk. Erst durch die vorgeblendeten Arkaturen gewinnt sie ihr reiches Aussehen. Den Gwb.Rippen fehlen die Eckstl., es sind nur ihre Profile bis nach unten geführt, mit dem Formgeist der Arkaturen wenig in Einklang. In der plastischen Dekoration wird gegenständlich zusammengedrängt, was sich in Straßburg über 5 Portale, die 3 der Hauptfassade und 2 des Qsch., ausbreitete. Die öfters behauptete Priorität Freiburgs ist, ob man von der stilistischen oder von der ikonographischen Analyse ausgehen mag, unhaltbar. Das Tympanon des Portals in 7 Zonen geteilt, gibt eine ungeschickte Vermengung des Lebens Jesu und des Jüngsten Gerichts. 1. Zone, von rechts nach links: Verkündigung an die Hirten, Christi Geburt, Stäupung, Gefangennehmung, Judas' Selbstmord, an den Enden blasende Gerichtengel. 2. Zone: Auferstehung der Toten; in der Mitte, jedoch ohne klare Heraushebung, Disputation zwischen Michael und Satan. 3. Zone: in der Mitte Kreuzigung mit Maria, Johannes, Longinus; zu den Seiten die Seligen und die Verdammten. 4. Zone: die 12 Apostel als Beisitzer des Gerichts. 5. Zone: der Weltenrichter mit Maria, Johannes d. T., Engeln. Im 1. (inneren) Bogenlauf je 6 Engel mit Kronen und Rauchfässern; im 2. Propheten; im 3. Könige in Judä; im äußersten Adam und Eva, Patriarchen. Am Mittelposten Maria, zu ihren Füßen der schlafende Jesse; am Gewände rechts Verkündigung, Besuch bei Elisabeth, Synagoge; links die Könige aus Morgenland, Ecclesia. Die Reihe der Standbilder setzt sich an den Wänden der Eingangshalle fort, 11 an jeder Langseite. SWand: die 5 törichten Jungfrauen, 6 von den 7 freien Künsten (nicht alle mit deutlichen Attributen). WWand rechts vom Eingang: die 7. der Künste, die hl. Margareta und Katharina. NWand: Christus als Bräutigam, die 5 klugen Jungfrauen, Abraham, Johannes d. T., 2 nicht sicher zu bestimmende Heilige. WWand linke Seite: der Verführer, ein eleganter Hofmann, in der Linken die ausgezogenen Handschuhe, in der Rechten eine Rose, der Rücken eine ungeheure offene Wunde mit Würmern und Schlangen; die Voluptas; ein Engel mit dem Spruchband „vigilate et orate, ne intretis in tentationem“. — Man hat sich viel Mühe gegeben, aus der Anordnung dieser Reihen eine einheitliche Gedankenfolge von besonderem Tiefsinn

herauszugrubeln; der nüchterne Betrachter kann nur allbekannte Zyklen in eine rein äußerliche Verbindung gebracht sehen mit dem Ziel, die architektonisch vorausbestimmten Plätze zu füllen. Die Jungfrauen, zum Weltgericht gehörig, würden, wie ihre Straßburger Vorbilder, besser am Portalgewände ihren Platz gefunden haben; die tatsächlich hier untergebrachten Figuren aus dem Marienzyklus gehören innerlich mit der Marienkrönung über der Außenpforte zusammen; der Verführer hätte von den törichten Jungfrauen nicht getrennt werden dürfen; die Heiligen sind bloße Lückenbüßer, um die durch die architektonische Einteilung geforderte Zahl voll zu machen. — Trotz ihrer großen Menge scheinen alle diese Bildwerke in kurzer Zeit ausgeführt worden zu sein; der Stil ist gleichartig, die künstlerische Qualität recht verschieden. Die Seitenportale der Straßburger Hauptfassade sind als bekannt vorauszusetzen, das Mittelportal noch nicht, woraus sich für die Ausführung die letzten Jahre des 13. und die ersten des 14. Jh. ergeben. In keiner anderen Epoche hat die Freiburger Hütte so viel tüchtige Kräfte zu vereinigen vermocht. Die Annahme liegt sehr nahe, daß sie es dem Straßburger Brande von 1298 verdankte, der viele beschäftigungslos machte. Die besten Hände arbeiteten an den Jungfrauen und den freien Künsten; ausdrucksvolle, abwechslungsreiche Köpfe, gut abgemessene Körper, schwungvolle Gewänder (die moderne Polychromierung unerfreulich). Weit trockener, in äußerlicher und unverständener Aneignung der gotischen Formgesetze, das meiste am Portal. Dagegen das vegetabilische Ornament der Architekturglieder durchgehend gut, z. T. ersten Ranges.

b) Die Seitentüren des Chors. Sie sind klein und beschränken sich mit dem plastischen Schmuck auf die Bogenfelder. Am SPortal Mariens Tod und Krönung, c. 1370—80, am NPortal im Bogenlauf die Schöpfungstage, im Feld Sündenfall usw., oben der Sturz Luzifers.

c) Statuen am Turm. 1. Viertel 14. Jh. Über dem Eingangsbg. Krönung Marias, am 1. und 2. Absatz der Strebepfl. Kronenträger, am besten als Vorfahren Marias zu deuten. Auf gleicher Höhe am S- und NPfl. 2 Ritter. Jünger (M. 14. Jh.), immerhin ein frühes Beispiel für den Gegenstand, die Schutzmantelmadonna im obersten Baldachin des linken w Strebepfl. d) Statuen an den Strebepfeilern. Je 2 an der Vorfiale, 1 im oberen Tabernakel. Flüchtige, für den dekorativen Zweck geschickte Arbeiten nach z. T. guten Entwürfen. 14. bis 1. H. 15. Jh.

e) Statuen im Mittelschiff unter prächtigen Baldachinen. An den Pfl. die Apostel 2. H. 14. Jh.; bmkw. der Versuch zu differenzierter Charakterschilderung; die Körperbildung mit allen Mängeln der Epoche. Besser wird die Frühzeit des 14. Jh. durch die Madonna am inneren Türpfosten und die ihr beigeordneten Leuchterengel vertreten; innerhalb des schon hereinbrechenden Manierismus viel Reiz und Frische.

V. Innere Ausstattung. — 1. Der hohe Chor. Hochaltar. 1827 um $2\frac{1}{2}$ m weiter nach O gerückt und die Mensa vergrößert. Der Aufbau 1830—33 von Glänz. Die plastischen Figg. der Krönung sollen aus der Nikolaus-K. stammen. Die bildlichen Darstellungen des Hauptgeschosses sind, was für jene Zeit eine Neuerung bedeutet (vgl. noch Grünewalds Isenheimer Altar), ausschließlich in Form von Gemälden gegeben. 1512—16 von Hans Baldung Grien aus Straßburg. Im Schrein (zu beachten die zierliche Umrahmung) Krönung Maria, auf den Flügeln die Apostel, geführt links von Petrus, rechts von Paulus. Bei geschlossenen Flügeln 4 Bilder in Höhenformat: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Flucht. Rückseite: links Hieronymus und Johannes, rechts S. Georg und Laurentius, auf der Predella die Porträts der Münsterpfleger in Andacht vor Maria. In den Altar eingeschlossen schönes silbernes Kopfreliquiar des h. Lambert bez. 1468. — Die steinernen Wände zwischen den Chorkorarkaden 1795. — Orgel, Bischofssitz und Gestühl 19. Jh. Der Dreisitz aus Sandstein M. 16. Jh. — Die Grabsteine des Gf. Konrad II. v. Freiburg † 1350 und seiner Frau, Katharina v. Lothringen, sowie der seiner Schwiegertochter Anna v. Hochberg-Sausenberg, Landgräfin im Breisgau, † 1331, aus der Dominikaner-K. übergeführt. — Großes Denkmal des Generals v. Rodt † 1743, von Christian Wenzinger. — 2. Umgang und Kapellenkranz. a) Nikolaus-Kap. (einst Erdgeschoß des s Hahnen-Turms, 1512 durchgebrochen). Über die dekorative Plastik vgl. oben; in einem Rundbg. rom. Relief, gedeutet als Krönung Davids durch Samuel. — b) Am 1. Joch des Umgangs Tür zur Sakristei, darüber Relief der Verkündigung, 14. Jh. Im Innern der Sakristei die ehem. rom. Außenarchitektur. Über der Tür Drei-Königs-Relief. Schmerzensmann von Lucas Cranach, bez. 1524, mit Flügelschrank, auf der Rückseite Wappen des Kardinal-Erb. Albrecht v. Brandenburg; 1809 hierher geschenkt. Die gemalte Scheibe im Mittelfenster 1598 von C. Lang von Schaffhausen. Im Obergeschoß die Schatzkammer. — c) Erste Kap., diente dem in der Reformationszeit übersiedelten Baseler Domkapitel; mehrere Gedenktafeln für Mitglieder desselben. Die Teppiche (17. Jh.) gehören zu einem Zyklus aus der Geschichte Abrahams, dessen andere Teile im Hochchor und im n Umgang. — d) Cyriaks-Kap., auch nach dem Stifter Dr. Stürzel, Rektor der Universität, benannt. Altar mit Augustinus, Antonius und Rochus; die Zuschreibung an Holbein d. Ä. irrig; als Antependium Gobelin von 1501. Taufstein, Deckel aus Holz, brillante Rok.Arbeit 1768 (nach Entwurf von Wenzinger?; die Rechnungen nennen den sonst unbekanntem Jos. Härr). Glasgemälde bez. 1505 (Baldung?). — e) Universitäts-Kap. Am Schlußstein feines Relief des hl. Hieronymus, des Univ.Patrons. Altar; als Mittelstück dienen 2 ursp. als Flügel gemalte Bilder (Weihnacht und Dreikönig) von H. Holbein d. J., gestiftet von Hans Oberriedt für eine Baseler K., um

1523; im 17. Jh. verschleppt; über den ursp. Mittelschrein nichts bekannt. Die Außenflügel haben nichts mit *Holbein* zu tun. An der Wand links Bildnis des Mich. Kublin v. Kiblegg † 1600. Glasgemälde 1524, Patrone der 4 Fakultäten: Lucas, Med.; Katharina, Phil.; Johannes, Theol.; Ivo, Jur. Sandsteinepitaph des Ulrich Zasius † 1535 u. a. m. — f) Krotzingen-Kap. (Dettinger Chörlein). Altar 1615, der einzige aus der Sp.Renss., der von ehemals vielen sich erhalten hat; im Rahmenwerk u. a. der hl. Karl Borromeo, der zu der Familie des Stifters in Beziehung standen. Glasgemälde 1524 und 1535. — g) Schneewlin-Kap. Familienwappen am Schlußstein. Auf dem (neuen) Altar Ausstattung in Louis XVI. Glasgemälde 1525 (rest.). Kupferne Gedenktafel für Prof. J. T. Stapf in feinem Rok. — h) Erste Kaiser-Kap. Glasgemälde mit reicher Renss.-Arch. 1528, darin kniend Kaiser Karl V. und König Ferdinand. Gitter 1572. — i) Zweite Kaiser-Kap. Das Bildwerk des Altars aus der Schneewlin-Kap. übergeführt, Gemälde von *Hans Baldung*, Rahmenwerk von *Glänz* 1834. (Andere Teile des Schneewlinaltars z. Z. in der Donkustodie; die Holzreliefs mit Benutzung *Dürerscher* Kupferstiche). Glasgemälde mit Bildnissen Kaiser Maximilians I. und Philipps I. von Spanien. Brunnen 1511. — k) Böcklin-Kap. An der Wand sprom. Kruzifix von ungewöhnlicher Vollendung der Arbeit; Tannenholz mit Silberüberzug; die Reliefs z. T. aus jüngerer Zeit; derartig große Kreuze wurden in der Prozession wagerecht von 4 Männern getragen. Grabmal des Stifters Böcklin v. Böcklingsau 1585. Glasgemälde 1524. — l) Sothor-Kap. Über dem Beichtstuhl Epit. des Dr. Kirber 1579. Glasgemälde 1523. — m) Locherer-Kap. Schnitzaltar mit der Mantelschaft Mariä 1521—24 vom Schreiner *Hans Wysinger* und Bildhauer *Sixt*; der letztere, aus Staufen bei Freiburg gebürtig und aus anderen Werken nicht bekannt, erweist sich in dieser tüchtigen Arbeit als mehr denn bloßer Lokalmeister; in der Körperbildung seiner schon ganz renaissancemäßigen Putten erinnert er an die Mainzer Schule *Hans Backofens*. Sandsteinepit. des kaiserlichen Rates Jakob Streitt † 1601; an Boden die zugehörige Grabplatte. — n) Kap. am Choreingang. Im Türbogenfeld Passionsreliefs 14. Jh. — o) Blumneck-Kap. Glasgemälde wohl nach Visierung von *Baldung* (Kopien; die beschädigten Orig. in der Schatzkammer). — p) Heimhofer-Kap. (sie diente im 16. und 17. Jh. dem Baseler Domkapitel). Glasgemälde 1517 (Kopien; Orig. in der Schatzkammer). — q) Die 36 Fenster im Hochchor, 1505—28 von *Hans von Ropstein* (Rapolstein im Elsaß) und *Jakob Wechlin* aus Straßburg; auf gemauerten Grunde in der oberen Abteilung lebensgroße Heilige, Patrone der Stifter, in der unteren Abteilung große Wappen, z. B. 4. Fenster (N) Grafschaft Rappolstein, 5. Fenster Kastilien, 7. Fenster Burgund. — 3. Querschiff. Die jetzt Musiktribünen tragenden Renss.Ark. an beiden Frontwänden sind Teile

des ehem. Lettners; erb. 1579 von *Hans Böringer* (der noch ebenso geschickt den got. Stil handhabte, vgl. Fassade der hl. Grab-Kap.). In die n Giebelwand eingebaut die Peter- und Pauls-Kap., M. 14. Jh. Schöne Glasgemälde. An der OSeite *Alexanderchörlein*; die hervorragend schönen Glasgemälde mit der hl. Sippe, die Farbe auf weißes Glas aufgetragen mit Schwarzlotmodellierung, von *Hans v. Ropstein*. Neben den Durchgängen zum Chor im N Dreikönigsaltar bez. *Joh. Wydnyz* 1505, früher im Baseler Hof, ergänzt von *Glänz*; im S S. Annenaltar, als Meister wird *Sixt* (vgl. Locherer-Kap.) vermutet. Die Glasgemälde der Radfenster sind die ältesten des Münsters, 2. H. 13. Jh. — 4. Langhaus. Über die Pfeilerstatuen s. oben S. 96. Glasgemälde; M. 18. Jh. in beträchtlichem Umfang durch weißes Glas ersetzt, weil sie das Innere „schweer und tumm“ machten. Der jetzige Bestand ein wirres Konglomerat von alten und neuen Teilen, unter jenen vieles von andern Orten übertragen. Kanzel 1561 von *Jörg Kempf* (sein Bildnis unter der Treppe); barocke Sp.Gotik mit Renss.Einschlag; Schalldeckel 1795. In der Blendarkatur des s Ssch. Statue *Bertholds V.*, des letzten Zähringers † 1218, gesetzt im 14. Jh., ursp. auf einer Tumba. Hl. Grab gegen M. 14. Jh. Anlage und architektonische Einzelheiten nach Vorbild des Lichtenbergdenkmals in Straßburg. Der Leichnam sehr edel gelegt, in der Brust eine mit eisernem Türchen verschlossene Höhlung, in der am Karfreitag das Allerheiligste niedergelegt wird. An der Wand über dem (modernen) Marienaltar Reste eines Fresko, S. Martin zu Pferde. Im n Ssch. die Abendmahls-Kap. 1806, ein archaisierender Versuch.

Ehem. Franziskaner-K. S. Martin. Erste Ansiedelung 1226 unter Benutzung einer älteren K., wohl des ältesten Gotteshauses in Fr. Der jetzige Bau soll 1318 begonnen sein, wozu die Architekturformen passen. Am besten erhalten ein Kreuzgang (nur OFlügel, jetzt an offenem Platz). Die K. im 18. Jh. barockisiert, im 19. purifiziert, der Turm 1892 neu zugebaut. Obschon in den Einzelheiten kein echtes Dokument mehr, veranschaulicht die K. als Ganzes ein bezeichnendes und in seiner Art bedeutendes Beispiel der Bettelordenarchitektur (vgl. in der Nachbarschaft die Dominik.K. in Colmar). Sl.Basl. mit sehr hohen Ssch., weit und luftig. Die ursp. Gestalt der Holzdecke und des Lichtgadens nicht mehr sicher festzustellen. Die Scheidbgg. entwickeln sich kämpferlos, eine im Prinzip spätgotische, bei den Bettelorden aber schon früh auftretende Abbeviatur. Gestreckter Chor mit 3seit. Schluß. Lhs. 40 m, Chor 14 m l. — Schwache Reste von got. Wandmalerei.

Ludwigs-K. Erb. 1839 von *H. Hübsch* aus dem Material der Zisterz.K. in Thennenbach und in sehr freier Anlehnung an die Formen derselben.

Kapelle des Hofes der Abtei S. Peter auf dem Schwarzwald.

Kleiner rck. Raum mit 2 sehr zierlich ausgebildeten Sternschw. Plastische Wanddekoration von 1587 reich und eigentümlich.

Universitäts-K. Erb. von den Jesuiten 1685 nach dem Muster der Ordens-K. in Solothurn und vielleicht gleich dieser vom Bruder *Heinrich Meyer*. Mittelgroß. Sch. mit Tonnenschw. und Emporen, wenig eingezogener Chor, kräftige, nicht sehr reiche Stuckdekoration. Mobilien A. 18. Jh. Die Statuen der Fassade 1728.

Ursulinerinnen-K. 1699. An der Stuckkappendecke einfach hübsches Stuckornament.

Von dem Klost. der **Dominikaner** ein Stück des Kreuzgangs aus 2. H. 13. Jh. erhalten.

K. der Dominikanerinnen, früher in **Adelhofen**. Unerheblicher Bar.Bau. Zu beachten ein Kruzifix der Barockzeit, stark archaisierend. Steinstatue der Katharina (im Lhs. links) nach 1300, vgl. die Madonna am inneren Münsterportal. [Wertvolle Goldschmied- und Webarbeiten und eine interessante Holzstatue der Magdalena im städt. Museum.]

Michaels-Kap. auf dem alten Friedhof. Totentanz um 1760. Unter den Grabdenkmälern des Friedhofs einiges der Beachtung wert.

Altes Rathaus. Aus dem Bau von 1368 wahrscheinlich die hinten im Hof liegende Gerichtslaube. Der vordere Trakt gegenüber der Martins-K. vollständiger Umbau 1551 ff. Längsbau parallel zum Platz, am linken Ende ein großer Zwerchgiebel. Halle mit Balkendecke auf Sandsteinsäule, im Hintergrunde schöne bequeme Wendeltreppe in vorspringendem Turmgehäuse. Daneben die

Alte Universität, jetzt zum Rathaus gezogen und ausgebaut. Die alte Anlage enthielt 2 selbständige Gebäude, die Giebelfronten zum Platz gewendet, zwischen ihnen eine Hofmauer mit Zinnen, die Disposition erinnert an das Frauenhaus in Straßburg. 1892 in die Lücke der neue Ratssaal eingeschoben. Bmkw. die zierliche Fenster- und Erkerarchitektur der alten Teile. Relief: Maria und das Einhorn. Inschr. 1543, 1545, ein Zusatz 1582.

Kaufhaus. Der Markt erst nach 1514 eingerichtet, als die Totenbestattung in der Umgebung des Münsters untersagt wurde. Erb. c. 1524—32, vielleicht vom Münstermeister *Lienhard*. Heitere schmuckreiche Fassade. Die Staffelgiebel nach den Seiten. Im Erdgeschoß eine Laube von 5 Achsen. Leicht abgeflachte profilierte Rundb. auf kämpferlosen Rundpfl. Im Obergeschoß Fenster in gleicher Zahl, aber mit eingerückten Achsen, um an den Ecken Erkern Platz zu geben; 5 große 3teil. Vorhangb., zwischen ihnen die Standbilder Maximilians I., Karls V., Ferdinands I., Philipps II. Der malerische Hof verbindet das neue mit dem alten Kaufhaus. Die von 3 Spindeln getragene Wendeltreppe (bez. 1532) führt in den das ganze Obergeschoß einnehmenden Saal. Er ist durch hölzerne Pfosten in 3 Sch. geteilt.

Kornhaus. Einfach gebaltene spgot. 3achsige Fassade mit Treppengiebel. Das Obergeschoß 1498 in Erwartung eines Reichstages als Tanzhaus eingerichtet. 1789 Komödienhaus, 1884 ausgebaut.

Wohnhäuser. Viel Altes, teils in Bruchstücken, teils als Ganzes, erhalten. Hier eine Auswahl: a) **Romanisch.** Kürzlich bei einem Abbruch gefunden ein Doppelfenster mit Kleeblatt am Sturz, kommt in die städt. Sammlungen. — b) **Spätgotisch.** Schönstes Beispiel das Falkensteinsche Haus von 1516 in der Franziskanerstr.; reizender Erker über der Haustür, an der Hinterseite des Flurs Rest einer reichen Wendeltreppe, im Innern Rok.Stuckatur. Ferner: Herrenstr. 2a alte Sapienz mit reich profiliertem Portal, Münsterplatz 29, ebenda neben der Hauptwache ein Haus mit einem Rosenfenster im Giebel, wohl von einer Kap. des früher hier gelegenen, 1514 abgeräumten Friedhofs. — c) **Renaissance.** Herrenstr. 19 Haus zum goldenen Stauff 1579 von *Böringer*, für einen Baseler Weihbischof. Münsterbauhütte, Fachwerkbau des 16. Jh. Baseler Hof in der Kaiserstr., 1510—20 vom Kanzler Konrad Stürzel als einheitlicher Umbau von 10 Bürgerhäusern; E. 16. Jh. von dem nach Freiburg übergesiedelten Baseler Domkapitel umgebaut (Inscr. 1588); 2 Erker E. 15. Jh., im Hof Portal 1588, im Innern überall Einzelheit aus Sp.Gotik und Renss.; rest. 1890 von *J. Durm*. — d) **Barock und Rokoko.** Löwenstr. 16 eine der besten Rok.Madonnen Freiburgs. Aus A. 18. Jh. Herrenstr. 39, Quartier der Äbte von Schuttern. Von *Chr. Wenzinger*: nach 1761 sein eigenes Haus („zum schönen Eck“) an der N-Seite des Markts no. 30, als Fensterschlußsteine köstliche Charakterköpfe; erzbischöfl. Palais (Haus zum Ritter) Münsterplatz 10 vom Baseler *Fechter* nach 1756. Deutschordenshaus Salzstr. 28 mit Portal von *Jos. Höhr* nach Entwurf von *F. A. Bagnato*. — Von *Michel d'Ixnard* das jetzige großh. Palais, früher Sickingen, 1769 mit schöner klassizist. Innendekoration von *J. Melling* Kaiserstr. 14 mit Fassade A. 19. Jh. — Kaiserstraße 25 in der Richtung *Weinbrenners*.

Die 3 Säulen mit Heiligenstatuen vor dem Münster 1719, eine Stiftung der vorderösterreichischen Stände.

Münsterbrunnen, jetzt Kaiserstr., A. 16. Jh. Eine Anzahl von Hausmadonnen des 18. Jh., z. T. in der Richtung *Wenzingers*. **Martinstor und Schwabentor.** Um 1900 die gänzlich aus dem Ton fallenden Aufsätze von *C. Schäfer*. Bis dahin schlichte Pyramidendächer. Das Alter der Anlagen aus der bloßen Bauform schwer zu bestimmen. Bossezquadern, wie die hier angewendeten, keineswegs ein exklusives Merkmal des 13. Jh.

FREIENFELS. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg der Grafen v. Nassau. Verhältnismäßig gut erhaltene Ruine. Die einen geräumigen 4eck. Hof umgebenden Ringmauern treten an den Rand des Bergvorsprungs, so daß Zwingern und Vorburg entbehrlich wurden. Auf der schmalen Angriffsseite (S)

der Bergfried und mit ihm verbunden die starke Schildmauer; wohl noch aus der Gründungszeit um 1200. Die ebenfalls sehr starke OMauer aus 2. H. 14. Jh.; Wehrgang und Reste von Zinnen. Palas 3geschossig, die Giebel erhalten.

FREIENSTEIN. Hessen Kr. Erbach.

Burgruine. Durch Höhenlage und gute Erhaltung von sehr stattlicher Wirkung. Die starke Schildmauer der inneren Burg vielleicht 13. Jh. Die turmlose Ringmauer und der Zwinger 14. Jh. Die Wehrvorrichtungen bieten interessante Einzelheiten.

FREILAUBERSHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Simultan-K. 1791—96. Rom. Turm, freistehend, ganz schlicht. — **Taufstein** von den 4 Evangelisten getragen, c. 1500. **Massives Rathaus** mit stattlicher Treppe und zierlichem Erker in Fachwerk, 1603.

FREINSHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Stadt-K. spgot. und reuss. Die bei dem Brande im Orleanskriege eingestürzten Gwbb. nicht wiederhergestellt.

Gemeindehaus. Sandsteinbau von 1750, große überdachte Freitreppe.

Stadtbefestigung in großen Teilen erhalten. OTor, 2 runde Flankentürme, zwischen ihnen einfache Mauer mit spitzbg Tor.

FREISTETT. Baden Kr. Offenburg.

Heidenkirche (alte Nikolauskap.). 1sch. from. Bau mit gedrungenem Turm, wohl 11. Jh., charakteristisch für die from. Bauten Mittelbadens.

FREMMERSDORF. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Schloß. Einfach bar. Großer Vorhof, Mittelbau höher geführt, Seitenflügel mit Ecktürmen.

FRENKENBACH. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle. Turm rom., Sch. im Kern got. Auf dem Altar 2 gute Reliefs um 1480.

FREUDENBERG. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1692, weiträumiger 1sch. flachged. Barockbau. Mobiliar ziemlich prunkend. Messing-Kronleuchter 1625. Schöne Monstranz (18. Jh.) aus Klst. Triefenstein.

Amtshaus stattlich bar. 1707, gute Portale.

Rathaus, der steinerne Unterbau bez. 1499, der Fachwerkoberbau bez. 1605. — Mehrere bmkw. **Wohnhäuser.** — **Stadtmauer** mit Häusern überbaut.

Burg (Ruine). Gründung um 1195, Palas 1361, Vorburg und Erhöhung des Bergfrieds um ein (ungewöhnlich) eingezogenes Geschoß seit 1499.

Laurentius-Kap. vor dem Ort. 1sch. rom. Anlage, frget. Chor mit turmartigem Oberbau, Inneres 1705. 2 Kanzeln, die innere bez. 1617, an der Brüstung abwechselnd Beschlägwerk und gotisierendes Maßwerk; die äußere 1665. Zahlreiche Grabdenkmäler; innen treffliche Bildnisplatte der Margarethe Haberkorn † 1493. Außen Epit. Schneider 1658, auch im Figürlichen wacker. Inmitten des Friedhofs rohe, aber wirkungsvolle Kreuzi-

gungsgruppe 1736. Über dem Eingangstor Sandsteinrelief 1452.

FREUDENBURG. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Burg (Ruine). Erb. 1337 von König Johann v. Böhmen, im 30j. Kriege zerstört. Eine Wand des Palas mit Steinkreuzfenstern. Sitzbänken und Kaminen gut erhalten. Die Ortsbefestigung diente als Vorburg.

FREUDENTAL. W. Neckarkr. OA Besigheim.

Dorf-K. 1686. Prächtige Grabmäler 1599, 1687, 1709, 1723.

Synagoge 1770.

Schloß 1728 von *Paul Retti*, dem Erbauer des Ludwigsburger Schlosses.

FREUDENTAL. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. 1625 erneuert; innere Einrichtung aus dieser Zeit.

FREUSBERG. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Schloß. Im Ma. den Gf. v. Virneburg, dann den Gf. v. Sayn, seit 17. Jh. Kurtrier gehörig. Im 18. Jh. größere Teile abgetragen. Umfangreiche, ganz unregelmäßige Anlage. Im SFlügel des w Teiles steckt der Bau des 14. Jh. Der NOBau aus 16. Jh. Eine doppelte Ringmauer stellt die Verbindung mit der Ortsbefestigung her.

FRICKHOFEN. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Pfarr-K. 1734. Saalbau mit guter Ausstattung aus der Erbauungszeit.

Blasius-K. vor dem Ort. Schlichte rom. Basl. Nach Brand 1870 unter Erhaltung des Chors und der Schiffspfl. neu aufgeführt. Zahlreiche alte **Fachwerkhäuser.**

FRIDINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. bar. mit got. Chor-Turm, darin Wandmalereien um 1500.

FRIEDBERG. OHessen Kreisstadt. [D.]

Stadt-K. U. L. F. Früheste Baunachricht die Weihe des Hauptaltars 1306. Mehr als Chor und Qsch. kann damals nicht vollendet gewesen sein. Die von O nach W sich verändernden Detailformen sprechen für eine mindestens bis 1350 fortlaufende Bautätigkeit. Die Anlage ist, ausgenommen den veränderten WBau, einheitlich, pfarrkirchlich, noch ohne Rücksicht auf das später mit der Pfarr-K. verbundene Kapitel, der große Maßstab ein merkwürdiges Zeugnis für den Ehrgeiz der seit kurzem aufblühenden Stadt. — Die geschichtliche Bedeutung der Friedberger Stadt-K. ist, daß sie den Typus der hessischen Hllk. zur Reife und zum Abschluß bringt. In den Proportionen erreicht sie ein hohes Maß von Ausgeglichenheit, doch schon mit einem leichten Anflug des abstrakten Geistes, der im 14. Jh. die Überhand gewann. Nicht vorteilhaft ist, daß die Ausführung des Details tatsächlich schon in diese Epoche fällt. Das Lhs. (44 m l., 24 m br.) ist in 7 J. geteilt. Nicht sehr stark betont das Breitenübergewicht des Msch. über die Ssch. (8 : 6 m im Lichten). Es ließ sich dabei ohne auffallende Verschiedenheit der Bogenlinien gleiche Höhenlage der Scheitel erreichen. Die Rundpfl. der

Vierung haben erst 4, diejenigen des Lhs. 8 Dienste und gehen in den WJochen zu 8eck. Kern über. Die Anlage eines Qsch. entspricht der hessischen Tradition. Bei geringer Ausladung bleibt der Gegensatz zum Lhs. ohne rechte Kraft, und dies um so mehr, da die Stirnseiten keine Giebel, sondern Walmdächer tragen. Der regelmäßig aus 5 Seiten des 8Ecks angelegte Chor schließt sich ohne Zwischenglied an die OWand des Qsch. — Nicht mehr dem ersten Plan entspricht die Ausführung des W-Baus. Hier weist die verstärkte Bildung des ersten Pfeilerpaares auf beabsichtigte Türme. Diejenigen, die im sp. 14. Jh. begonnen wurden, sind vor die WWand gesetzt, sehr massiv, als Öffnungen wenige kleine Fensterschlitze, auch keine Türen, Zugang durch die Treppentürmchen an den Ssch.; es ist sehr wahrscheinlich, daß sie als Wehrtürme gedacht waren, wodurch die Inhibierung des Baus durch den Kaiser erklärlich wird; sie sind Torso geblieben. Der übrige Außenbau schlicht, doch mit Sorgfalt behandelt. Recht hübsch, um 1300, das kleine Portal am s Qsch. (mit spgot. Veränderung), im Tympanon der Weltenrichter. Sonst kommt figürliche Plastik nur in ornamentaler Verwendung und auch hier spärlich vor. — Innere Ausstattung: Lettner spgot., vorgebaut das Gehäuse eines romanisierend-frgot. Ziboriantars. Von den einst 17 Altären nur die Mensa des Hauptaltars erhalten. [Aufsatz im Museum zu Darmstadt.] Got. Taufstein unbedeutend. Reiches Sakramentshäuschen 1482 von *Joh. v. Dürer* mit Turmbekrönung, am Gitter bmkw. eiserne Armleuchter. Chorgestühl 2. H. 14. Jh., einfache Schreinerarbeit mit wenig Schnitzwerk. Verworfene Bruchstücke von Glasmalerei in den Chorfenstern.

Judenbad. Rituelles Frauenbad, got. um 1260. 4seit. Schacht, 5,30 m br., 23,50 m tief, die Treppe 5mal durch Podeste unterbrochen, jeder Abschnitt zu 11 Stufen.

Rathaus. Kleiner Putzbau mit stattlichem Portal von 1738.

Wenige Reste der Stadtbefestigung, darunter der „rote Turm“. **Burg.** Name eines gesondert verwalteten Stadtteils. Ein tiefer Graben trennt ihn noch heute von der Reichsstadt, mit der die Burg in ständigem Streit um Rechte und Macht stand. Die ein fast regelmäßiges Rck. bildende Ummauerung größtenteils erhalten. Das vordere Tor im 17. Jh. umgebaut. Der eingemauerte Schlußstein von 1493 soll aus dem 1684 eingestürzten vorderen Burg-Tor stammen. Das hintere Tor sehr stark befestigt, ursp. 3, jetzt 2 Durchfahrten. Daneben der dicke Turm, Durchmesser 18 m, Mauerstärke 6 m, oberer Abschluß zerstört — und der Adolfs-Turm (nach 1374), Rundturm von ungefähr gleicher Stärke, 36 m h., dazu ein zylindrischer Aufsatz von kleinerem Durchmesser und 4 vorgekragte Erker (rest.). Dieser Typus, dem man auch künstlerische Bedeutung nicht absprechen kann, begegnet in der Wetterau und am Mittelrhein öfters und in mancherlei Variationen. — **Burg-K.** zuerst genannt 1245, Neu-

bau 1808. Holzkruzifix und schöne Altardecke aus 15. Jh. —
 Burggrafenhaus A. 17. Jh., Langbau mit 3 stark vorspringenden Giebelrisaliten in derber Sp.Renss. Daneben Deutschordenshaus, A. 18. Jh. Mehrere Wirtschaftsgebäude. Der weitläufige Hof wird vom Burgplatz durch eine niedrige Mauer getrennt, in der Mitte prunkvolles Tor mit 2 Seitenpfortchen, bez. 1611, Wappen der Cronberg und Riedesel. An Burghäusern des 16. Jh. Wappensteine der Brendel v. Homburg, Stein zu Nassau und Riedesel. S. Georgsbrunnen.

FRIEDELSEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Kirche. Flachgedeckter Saal mit umlaufenden Emporen, 18 Jh. Chor 14. Jh.

FRIEDENWEILER. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. Frauen-Kloster-K. 1725—31. Schlichter, tüchtiger gewölbter Barockbau mit got. Resten.

FRIEDEWALD. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Burg (Ruine) einst der Gf. v. Sayn. 1876 auf Abbruch verkauft und in größeren Teilen niedergelegt. Die Wohngebäude, soweit erhalten, aus 16. und 17. Jh. Das Hauptschloß (Inscr. 1580, 1582), ein Rck. von 17:27 m, „eine wahre Perle“ unter den deutschen Fürstenschlössern der Renss.; kräftiger Rustikaunterbau; 2 Hauptgeschosse durch Wandpilaster in 11 Felder geteilt, das untere in tosk. und dor., das obere in jon. Ordnung, meisterhaftes Detail. Im großen Saal noch die schönen Verhältnisse zu genießen. Einige reich gegliederte Türen und Kamine (bez. 1582).

FRIESENHAGEN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. Lhs. 1730, Chor spgot. — Rom. Taufstein. Mehrere plast. Figg., got. und reuss. Hatzfeldsches Wandgrab 1602, groß und reich. Schönes Chorgitter 18. Jh.

FRIESENHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Kirche bar. mit spgot. Turm. — Hübsches Wappenepitaph 1612. Monstranz A. 18. Jh., augsburgisch. — **Pfarrhaus** 1722.

FROHNHAUSEN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche (zu einem ehem. Frauenklt.?). Rest einer rom. Gwb.-Basl. des gebundenen Systems in allereinfachster Behandlung, wohl noch 12. Jh.

FROSCHHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. 19. Jh. Einige spgot. und bar. Holzskulpturen.

FURFELD. Hessen Kr. Alzey.

Kath. Pfarr-K. 1772, 1sch., stattliche WFront, unmittelbar hinter ihr Dachreiter. — Am Hause Rathausstr. 14 ein Portal mit reichgeschnitzter Barocktür.

FÜRSTENAU. Hessen Kr. Erbach.

Schloß (Gf. Erbach-Fürstenau). Ausgedehnte Gebäudegruppe vom sp. Ma. bis herab zum 19. Jh. — der älteste und interessanteste Teil ist der Bau in der NOEcke. Umgebaut im 16. und 17. Jh. Formen einfach, das Ganze durch Gruppierung und Lage in der Landschaft ungemein anziehend. Anlage einer Wasserburg auf trapezförmigem Gr. Von den 4 Eck-Türmen die beiden

der NFront wohl noch 14. Jh., zwischen ihnen Reste eines Wehrgangs. Im Ma. nahm der Wohnbau nur 1 Seite des 4Ecks ein; der Ausbau im 16. Jh. verkleinerte den Hof, und so wurde die 4. Seite offen gelassen, jedoch von einem als Verbindungsbrücke dienenden mächtigen Schwibbogen überspannt (1588). Dieser ist es, der dem Schloß das hochooriginelle und malerische Gepräge gibt. Der Mittelbau am Erker bez. 1528, der SOTurm 1531, mit malerischer Krönung in sp. Renns. des 17. Jh. Das Stiegenportal 1596. Das Innere teilweise im 18. Jh. neu dekoriert. — Bmkw. einige Nebengebäude: Mühle (früher Münze) E. 16. Jh. Garten pavillon 1756. Jagdschlößchen Krähenberg.

FÜRSTENBERG. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Burg (Ruine). 1689 von den Franzosen zerstört. Gut erhalten der runde Bergfried, 25 m h., Zinnenkranz.

FÜRSTENECK. Baden Kr. Offenburg.

Ruine der früher zähringischen, später fürstenbergischen Burg.

FÜRTH. Hessen Prov. Starckenburg.

Pfarr-K., ev. Lhs. bar., Turm mittelalterlich, Orgel und Kanzel derbe Arbeit. Mehrere gute Fachwerkbauten der Renns.

G

GABSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Pfarr-K. Got. Hllk., 1877 und 1909 erneuert. — Im Chor hübscher Grabst. eines Kindes. Got. Sakramentschränken.

GAILINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle über dem steilen Rheinufer. Chor und OTeil des Lhs. rom. 13. Jh., 1600 nach W erweitert.

GAISBACH. Baden Kr. Offenburg.

Kapelle 1623, schlicht. Gute Holzfig. der hl. Magdalena A. 16. Jh.

GAMBACH. Hessen Kr. Friedberg.

Pfarr-K. 1698—1702. Protestantische Gründung. Aus der Mitte der Langseiten treten kurze Kreuzarme vor; an den Schmalseiten flache rek. Altarnischen, entgegengesetzt der Turm. Der vielversprechende Gr. ist im Aufbau mit wenig Verstand ausgenützt, zumal die Emporen (auch im Detail roh) beengen ihn. Das Äußere ein auf jeden Reiz verzichtender Bruchsteinbau, nur der 3fach abgestufte geschieferte Helm macht durch seine energische Umrißlinie einen guten Eindruck.

GAMBURG. Baden Kr. Mosbach.

Burgruine, ausgedehnt, verhältnismäßig gut erhalten. Bergfried 12. Jh. Wohngebäude 1505 und 1558 mit Umbau 1590, neue Kap. 1692. — Unteres Schloß: Wohnbau E. 17. Jh. An der Wertheimer Straße Bildstock 1493.

GARBENTEICH. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. rom., Ausbau 1604 und 1774.

GAU-ALGESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kirche. Das spgot. Sch. im heutigen Qsch. erhalten. Bmkw. Grabstein des Marschall v. Waldeck † 1463 (ein stilistisch gleichartiger im Kreuzgang der Liebfr.-Kr. in Oberwesel).

Schloß Ardeck, erb. 1444 für Kurmainz, stark verbaut. An der Stadtbefestigung der kleine Graul-Turm mit steinernem Helm wie in Oberingelheim.

GAUERSHEIM. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Pfarr-K. 1751 wesentlich neu aufgebaut. Ansehnliches Wandgrab des Obersten Wolfgang v. Oberstein 1602 und seiner Gemahlin: tüchtige Porträtfigg. in vornehm behandelter Pilasterumrahmung mit Ahnenprobe. Außen Rittergrabst. 1549.

GAU-ODERNHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Simultan-K. Jetzt 2sch. mit flacher Decke und gewölbtem Chor. Ältester Teil die NOEcke, Rest einer 3sch. Anlage mit Qsch., 14. Jh. Der Chor 1497—1507. Lhs. 16. Jh. Turm neu. — Wandmalereien aus verschiedenen Zeiten des sp. Ma.; Anbetung der Könige 2. H. 14. Jh.; an der WWand Jüngstes Gericht. Durch Erneuerung stark beeinträchtigt. Steinkanzel M. 16. Jh. Bmkw. Doppel epitaph des Eberhard von Geispisheim † 1520 und der Lise von Ingelheim, eine Wiederholung des Wolf Dalbergschen Denkmals in Oppenheim; eigenhändig? Werkstattarbeit? Grabsteine des 15. Jh. an den Außenwänden des Chors. Mehrere gute Fachwerkhäuser.

GEISENHEIM. RB Wiesbaden Rheingau.

Pfarr-K. E. 15. und A. 16. Jh. Regelmäßige hochräumige Hllk. von 5 J. Der durch einen einspringenden Bogen getrennte Chor setzt das Msch. in gleicher H. und Br. in 3 geraden Jochen fort und schließt 3seitig. Die schlanken Seck. Pfl. tragen über den engen Sschiffen steinerne Emporen. Überall Netzgwb., z. T. sehr reich. Die 2 WTürme 1838 neu aufgeführt. — Die reiche Ausstattung des Ma. und der Renns. wurde bei einer durchgreifenden Renovierung 1745 großenteils beseitigt. — Spgot. Schnitzaltar im S Ssch., daneben schöne schmiedeeiserne Lichterbank der Renns. In der Nähe die Mitteltafel eines ehem. Altars bez. *Bernhard v. Orley 1531*. Vielleicht aus derselben Stiftung stammen 2 Leuchter und 1 Weihwasserkessel in Rotguß. Doppelgrabstein v. Stockheim, nach 1528, von einem Ausläufer der *Backofenschen* Schule.

Schönborner Hof. Der am Mittelrhein und Main heimische, aus spgot. Vorform in die Renns. übergeführte Typus des offenen Herrenhauses hat hier eine besonders glückliche, die einfachen Elemente mit echt künstlerischer Empfindung zusammenfassende und belebende Individualgestalt angenommen. Der große Erkerbau z. B. verzichtet auf Ornament, differenziert sich aber durch seine Ausführung in Fachwerk gegen den massiven Hauptbau angemessen leicht und bewegt. Das Innere reich an schönen Holzarbeiten in Tafelungen und Türen, bez. 1683.

Unweit des **Bierhofes**, eines schmucklosen massiven Gebäudes aus 16. Jh. mit vermauerten rom. Zwillingsfenstern, **Ingelheimer Hof**; schlichter Bau der Sp.Renss., gequaderter Erker, reicher ausgebildeter Portalerker von 1681.

GEISNIDDA. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Drei Bauzeiten. 1. WTurm, durch den jüngeren Umbau aus der Achse gerückt, A. 13. Jh. 2. Lhs. frgot., 2. H. 13. Jh. 3. Chor etwa M. 14. Jh. — Basl. von 3 Achsen. Es ist wahrscheinlich, daß nach W eine weitere Ausdehnung in die Länge beabsichtigt, aber aus Sparsamkeit (um den alten Turm zu benutzen) aufgegeben war. Die niedrig proportionierten unterspitzbg. Arkaden werden von Gruppenpfl. getragen; das erste Paar hat runden, das zweite kreuzf. Kern, beide mit 4 Sll. besetzt, deren mittelschiffseitiger als Gwb.Dienst aufsteigt. Die Gwbb. der Sschiffe sind grätig, stark steigend, durch derbe eckige Gurte getrennt, die an der Umfassungswand auf Konsolen mit Knospenkaptt. ruhen. Im Fortgang der Bauführung (Msch.Gwb.) geht die Konstruktion zu Rippengwb. mit Birnstabprofil über. An der NSeite 6säuliges Portal mit Giebel. Im Tympanon Kreuzigungsgruppe mit knieendem Stifter (wohl Abt v. Fulda), Hochrelief. Die Mauern stark, sehr wenig vortretende Strebeplf. Kleine spitzbg. Fenster.

GEMMINGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Schloß, an Stelle der unteren von ehemals 3 Burgen. Ungegliedert massiger Putzbau mit hervorragend gut durchgebildetem Renss.Portal. Aus der alten Kirche 2 Altarflügel um 1500 und zahlreiche Grabsteine.

GEMÜNDEN. RB Wiesbaden Kr. Westerburg.

Kirche. Ein Kollegiatstift gegr. M. 9. Jh. Der bestehende Bau hat zum Kern eine rom. Pfl.Basl. des 11.—12. Jh., kreuzf. mit quadr. Chor und 2 WTürmen. Starke Veränderungen, namentlich am Lhs., im 14. und 15. Jh. — Altarmensa 13. Jh. mit schlichten Ecksäulchen. Reste von Chorgestühl des 14. Jh. Glocken 1402, 1447.

GEMÜNDEN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Pfarr-K. Neubau 1905. Einst Grablege der Schenken von Schmidtburg. Erhalten 3 stattliche Wandgräber. Das älteste (1575) enthält fein und lebendig charakterisierte Bildnisse, vergleichbar dem Denkmal Johans II. (nach 1557) in Simmern; was an den beiden anderen (1590, 1613) gut ist, ist aus dem Vorrat älterer Motive entnommen, bei sehr gesunkenem eigenen Können.

Schloß. Der ältere Teil (15. Jh.) Ruine, der bewohnte jüngere aus A. 18. Jh.

GENGENBACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Ehem. Benedikt.-Klst. Frühe Gründung (8. Jh.?). Unter Abt Friedrich († 1120) der Hirsauer Reform beigetreten. Die bestehende K. in der Hauptsubstanz aus 12. Jh. wohl noch von oder bald nach Abt Friedrich begonnen. Durch die Rest. E. 19. Jh. das

Innere von späterem Zuwachs gesäubert und auf den rom. Bestand zurückgeführt. — Typische Hirsauer Anlage. In den Abmessungen des Gr. der quadratische Schematismus streng durchgeführt (4 Quadr. im Lhs. + 2 Quadr. in Qsch. u. Chor), nur die Kreuzflügel etwas überquadr. Innere L. 55 m, Br. 18,50 m, Querschnitt des Lhs. in der Proportion des gleichseitigen Dreiecks, im Msch. Proportion 1 : 2. Seitlich des Hauptchors Nebenchöre in genau gleicher Br. mit den Schiffen des Lhs. Schluß in 3 Apsiden, dazu je 1 an der O Wand des Qsch. Geringe Überhöhung des Chorfußbodens (3 Stufen), keine Krypta. System des Lhs. der, auf dem rechten Rheinufer sonst unbekannte, Wechsel von Pfl. und Stützen; und zwar so, daß in der Mitte jeder Periode nicht eine Sl. sondern ein Pfl. zu stehen kommt. (Ein Blick auf den Gr. von Hirsau und dessen sonstige Ableitungen erklärt diesen umgekehrten Rhythmus; dort sehen wir reine Säulenbasiliken, aber mit der Besonderheit, daß die erste Stütze zunächst der Vierung doch nicht eine Sl., sondern ein Pfl. ist. Die ursp. Absicht war, an dieser Stelle ein Turmpaar zu errichten, und so behielt man, in eigentümlicher Erstarrung des Systems, die stärkere Pfeilerstütze auch dort bei, wo, wie in Gengenbach, keine OTürme zur Ausführung kamen.) Zwischen Haupt- und Nebenchor eine dem System des Lhs. genau entsprechende Doppelarkade. An den Sl. kräftige attische Basen mit Ecksporen und Würfel-Kappt. in der für Hirsau charakteristischen Detaillierung. Die abgeschragten Kämpferplatten der Sl. und der Pfl., ebenso das Arkadengesims, mit gemeißeltem Ornament: in den o Teilen Schachbrettmuster, in den w Teilen Ranken und Palmetten. Die bar. Deckenstruktur wurde durch die letzte Rest. entfernt, die got. Gwbb. im Chor beibehalten. — Das sehr schlicht behandelte Äußere hat einige got. und bar. Veränderungen. Das Paradies (durch Grabungen erwiesen) ist verschwunden, ebenso die auf einem Bilde um 1690 noch sichtbaren Doppeltürme. Anstatt ihrer 1711 ein Einzel-Turm in SW. (auf got. Unterbau) von *Jakob Rischer* aus Bregenz, eine treffliche Komposition, die das Muster für die Umgegend wurde. In einer Nische zwischen den 2 rom. Fenstern der Fassade eine sitzende rom. *Madonna*, schwerlich am ursp. Platz. — Bar. *Chorausstattung* teils zerstört, teils (Gestühl) bei der letzten Rest. in Nebenräume versetzt; Reste der Orgel in der Altert.Sammlg. in Freiburg. *Lettnner* aus 14. Jh., schon im 17. Jh. abgebrochen. Erhalten, in der Marienkap., h.l. Grab von 1505, die Zierarchitektur von bestem Geschmack, auch die Figg. recht achtbar; die Vermutung straßburgischen Ursprungs liegt nahe (ein verwandtes in Oberehnheim). — Gobelien mit 5 Passionsszenen, bez. 1606, aber noch immer mit Nachklängen aus *Schongauer* und *Dürer*. *Epitaph* an den Außenwänden, nicht erheblich. **Klostergebäude.** Nach der völligen Zerstörung durch die Franzosen Neubau beg. 1693 von *Franz Beer* aus Voralberg. Die im ganzen einfachen Formen im Sinne des deutschen, nicht des ita-

lienischen Barock. Portal und Treppenhaus 1743—63 prächtiger erneuert. Im SFlügel (Wohnung des Pfarrers) eine Anzahl von Gemälden, meist von den alten Altären der K.

Alte Pfarr-K. S. Martin (jetzt Friedhofs-Kap.). Fränkische Gründung. Der heutige Bau 1452, im 17. Jh. viel beschädigt und rest. — **Epitaph**, gute Handwerksarbeiten der Renss. und der Bar. **Einbethe-Kap.** Sehr alte Gründung. Erneuert 1681. Außenkanzel 1767.

Rathaus, Neubau 1784 von *V. Kraatz*, einem einheimischen Meister. Ohne Prunk sehr ansehnlich in der Wirkung und mit gutem künstlerischen Sinn durchgeführt. 3 Geschosse, 11 Achsen, Mittelrisalit, Erdgeschoß in rustizierte Arkaden aufgelöst.

Marktbrunnen, Balustersäule mit Geharnischem als Wappenträger, bez. 1582, nach Zerstörung durch die Franzosen 1718 rest. Im **Privatbau** herrscht das Fachwerk vor. Das Pfaffsche Haus, ansehnlicher Neubau in der Art *Fr. Beers*, bez. 1699, in neuester Zeit abgebrochen. Von der **Stadtbesetzung** auffallenderweise noch einiges erhalten. Kinzigtor und Heigeracher Tor mit einfachen 4stöckigen Türmen im Charakter der SpRenss. Reicher durchgebildet der Niklas-Turm, ein Bestandteil des Offenburger Tors. — Vor der Stadt gegen Offenburg reizvoller Löwenbergscher Garten mit Rok.Pavillon.

GENTINGEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Kapelle. Malerische Gruppe aus verschiedenen Zeiten, OTurm rom.

GEORG-WEIERBACH im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld.

Dorf-K. frrom. Quadrat-Turm. Sprom. Sll. mit Kaptt. in den Turmfenstern. Schiff und Chor rechteckig. Chor mit frgot. Fenster.

GERICHSTETTEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1777 mit guter Innenausstattung.

GERLACHSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. (des ehem. 1197 gegr. Nonnen-Klst.). Neubau 1723 bis 1730. 3sch. kreuzf. gewölbte Pfl.Basl., über der Vierung 8seit. Klostersgw., 3seit. geschl. Chor mit 2 Flankentürmen, effektvolle Fassade, pompöse Ausstattung. Die Altäre ähnlich denen im nahen Amorbach, vermutlich von Würzburger Schreiner; bedeutender als sie die Rok.Kanzel. Die Deckstuckatur im Charakter der Wessobrunner Schule. Gemälde im Chor bez. *Joseph Gru Veronensis*. Im Ort figurenreiche **Frelgruppe**, Maria als Trösterin, 1751. In der Nähe zahlreiche Bildstöcke 1617, 1671, 1691, 1760.

GERNSBACH. Baden Kr. Baden-Baden. [D.]

Rathaus beg. 1617, 1618. Klein, keineswegs anspruchslos. Der volle, schwere Formenapparat des Frühbarock in Fortbildung der Richtung *Schickhardts* und *Riedingers*. Der Bauplatz an einer engen Straßenkreuzung führte auf einen gedrängten Hochbau. Auf jeder Seite nur 3 Achsen. Über einer ein Giebel mit stark

herausgedrehten Voluten und Obeliskten, auf der anderen ein Zwerchhaus, an der Ecke ein polyg. Erker. Die Fenster haben gebrochene Giebel, die viel angewendeten Voluten sind gequetscht. Im Inneren an Wendeltreppe und Tür got. Profile.

GEROLDSECK i. Baden s. Hohengeroldseck.

GEROLSTEIN. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Burg (Ruine) erb. im 12. Jh. von Gerhard v. Blankenheim, zerstört von den Franzosen 1644. Durch Erneuerungen entwertet. Reste der Stadtbefestigung. Alte Häuser.

GIESSEN. Hessen Kreisstadt. [D.]

Von älterer Kirchenarchitektur nicht erhalten, außer dem got. Unterbau des Turms der Stadt-K.

Altes Schloß. Täuschend „echt“ erneuert, ohne Denkmalswert. **Zeughaus** 1615, eine gewaltige Anlage mit wenig Schmuckformen, aber in der Massenverteilung zu charaktervoller Wirkung gebracht. Sonst ist in Gießen alles Fachwerkbau, auch wo monumentale Ansprüche gestellt werden.

Neues Schloß. Erdgeschoß Stein, Obergeschoß Fachwerk, breites polygonales Treppenhaus, mehrere Erker, in Umriß und Massenproportion die Hand eines echten Künstlers verratend. Angeblich 1533, jedenfalls später überarbeitet.

Altes Rathaus am Markt. E. 16. Jh. Schmäler Giebelbau, ursp. freistehend. Im steinernen Erdgeschoß 2sch. Halle mit interessant behandelten Ständern. Die Fachwerkkonstruktion der 2 Obergeschosse in niederdeutschem Typus. Der geschweifte Giebel beschiefert. Der Dachreiter in seinen Linienzug vorzüglich eingefügt. Es ist kaum zuviel, wenn man das Ganze unter die „Perlen“ der Gattung rechnet.

Wohnhäuser. (Sämtlich Fachwerk.) Einhorn-Apotheke am Markt, unverständig rest. Haus Sonnengasse 6, prächtige Hofgalerie. Die Gruppe An der Stadtkirche Nr. 2—4. Im älteren got. Typus Kirchstr. 2.

GLADENBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Martins-K. Urspr. rom. Basl. in roher Ausführung. Die Arkaden spitzbg. erneuert, so daß jetzt 7 rundbg. Fenster auf die 3 ungleich großen Öffnungen treffen. Gwbb. spgot. 2 einfache rom. Türen. Turmlos.

GLAUBERG. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. 1733 umgebaut. Verstümmeltes srom. Portal.

GLEIBERG. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine). Mittelpunkt einer im fr. Ma. bedeutenden Herrschaft. Enge Hauptburg mit ungefähr 3eck. Ummauerung und kolossalem runden Bergfried (wohl 1197), unterer Durchmesser 12 m; umfängliche Zwingeranlagen aus 14. und 15. Jh., rom. Burg-Kap. Aus 2. H. 16. Jh. der (noch bewohnte) Nassauerbau.

GLEISWEILER. Pfalz BA Landau.

Simultan-K. Schlichte, aber durch Eckpilaster und reiches Portal wohlgegliederte Dorf-K. 1760/62. Feiner Rokokoaltar. Wuch-

tiger spgot. Turm mit Kragenfries. Die 2 unteren Geschosse gewölbt (Sternqwb.).

GLOTTERTAL. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Alt (1458) nur der ehem. Chor (jetzt Sakristei), Reste von Wand- und Deckenmalerei.

GNADENTAL. RB Wiesbaden Unterlahnkreis.

Ehem. **Zisterz. Nonnen-Klster-K.** Als Scheuer eines Gutshofes verbaut.

GOCHSHEIM. Baden A Bretten.

Der zuerst 868 genannte Ort 1689 völlig niedergebrannt, zweiter Brand 1739.

Martins-K. 1704, 1742, 1786 mit älteren Resten (Turm 1499). Kreuz 1742 früher am Chorbogen. Gruft des Herzogs Fr. August v. Württemberg 1725.

Schloß aus der Zeit des Gf. Wilhelm IV. v. Eberstein († 1562), rest. nach Brand 1689. Schöne Renaissance-Türgestelle. In einem Turmzimmer Stuckaturen um 1600.

Rathaus 1773. Fachwerkhäuser. Im Haus no. 165 dekorative Reste des Montzingenschen Edelsitzes 1566.

GOLDBACH bei Ueberlingen. Baden Kr. Konstanz.

Sylvester-Kap. Schlichter roman. Bau, mit got. Veränderungen. An das 10 m l., 6 m br. Lhs. schließt sich im O ein wenig eingezogener rekt. Chor, im W ein im Gr. ähnlicher Raum, vielleicht früher Atrium. Im 10. Jh. Erhöhung des Schiffes, vielleicht auch Verlängerung nach W. 1899 und 1904 wurden Wandgemälde aufgedeckt, nahe verwandt denen in Reichenau-Oberzell, also etwa E. 10. Jh. Spuren eines älteren Zyklus. Im Chor die 12 Apostel, sitzend paarweise im Gespräch, Christus zerstört. Am Chorbogen die Stifter, rechts Winidhere, links Hilteburg mit den empfehlenden HH. Priscianus und Markus. Im Lhs. Wunder Jesu, erkennbar die Heilung des Aussätzigen, der Jüngling von Nain, der Besessene, der Sturm auf dem Meer. Die Bilderstreifen oben und unten von reichen Mäanderbändern umsäumt. In der Sylvester-Kap. Sitzbild des Heiligen, Kalkstein, 14. Jh.

GONDELSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K., einer der ansehnlicheren got. Bauten des Gebietes, 2sch., breites 2joch. Hauptschiff, schmäleres Sach. (S.), reiche Netzgewölbe. Einfacher roman. Westturm. — Mobilien bar. — Im Ort bmkw. Wegkreuz 1761.

GONDORF. RB Koblenz Kr. Mayen.

Schloß, bis heute Sitz des ehemals in Kurtrier und Kurmainz mächtigen Geschlechtes v. d. Leyen. Wesentlich spgot. Keine eigentliche Befestigung mehr, mit Bauteilen des 17. und 18. Jh.

GONSENHEIM. Hessen Kr. Mainz. [K.]

Rathaus. Ansehnlicher Steinbau A. 17. Jh., Mittelcker, Giebel mit Voluten und Obelisken.

GONTERSKIRCHEN. OHessen Kr. Alsfeld [W.]

Dorf-K. mit Resten eines schmuckreichen Baus aus 13. Jh. Wuchtige bar. Dachpyramide mit Gaupen.

GÖSCHWEILER. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. 1733 mit ma. Turm.

Burgruinen **Stahlegg** und **Neublumberg** (Räuberschlöble) unbedeutend.

GOTTENHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Alt nur der ursp. als Chor dienende Turm, unten wohl noch rom., mit Wandmalerei aus 2. H. 15. Jh. Schiff 1727. Geringwertiger bar. Ölberg.

GOTTESAU s. Karlsruhe.**GOTTMADINGEN.** Baden Kr. Konstanz.

Burgruine.

GÖTZINGEN. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1791, stattlich in Raum und Ausstattung.

GRAACH. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Pfarr-K. Spgot. 2 sch. Halle auf 1 Mittelpfl.; 1905 nach O erweitert. — Im Ort zahlreiche alte Stein- und Fachwerkhäuser, got. Detailformen noch 1578 und 1585.

GRÄFENHAUSEN. Hessen Kr. Darmstadt.

Ohlystift. Von älteren Baulichkeiten erhalten ein Treppen-Turm mit FrRenss.Portal.

GREBENAU. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. 1740—42. Freunden der Heimatkunst der Besuch zu empfehlen. Emporen mit alter Bemalung. — Fachwerkhäuser.

GREIFENSTEIN. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine). Nach 1291 wieder aufgebaut. Bautätigkeit bis ins 17. Jh. Got. Doppel-Kap., an Decke und Empore reiche und gute Stuckdekoration von 1683.

GRENZACH. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. Alt der polyg. Chor mit Strebepfl. und Fischblasenfenstern und der hohe WTurm mit Satteldach: Lhs. neu. — Hübsches Sakramentshäuschen.

Weiherschloß Bärenfels.

GRIEDEL. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. Erneuert auf rom. Grundlage. Rom. Formen am Sockel, der Tür und dem starkwandigen runden Chor-Turm.

GRIESHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. Umbau 1749, stuckiert und freskiert. — An der Straße gegen Offenburg 6 Stationsgruppen 1779.

GROMBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche 1751. — **Schloß** bez. 1544, wohl größtenteils 15. Jh. — Reiches Fachwerkhäus 1584.

GROSSBIEBERAU. Hessen Kr. Dieburg.

Dorf-K. um 1700, geschweiffter Giebel, OTurm.

GROSSBOCKENHEIM. Pfalz BA Frankental.

Dorf-K. Schlichter Saalbau des 18. Jh. An der NSeite ein starker sprom. Turm. Unterbau ohne Tür. 3 Geschosse mit Eck- und Mittellisene und Bg.Fries auf Kopfkonsolen. Frgot. Gwb.

GROSSBUNDENBACH. Pfalz BA Homburg.

Dorf-K. 1300 frgot. In ihren ursp. Bauformen noch unberührt erhalten. 3sch. gwb. mit niederen auf Rundpfl. ruhenden Arkaden. Chorturm. Reicher Kranz von wiederaufgedeckten Wandgemälden um 1400.

GROSSEICHHOLZHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Kirche. Schlicht spgot. 16. Jh. 11 Grabsteine 15.—18. Jh.
Schloß (jetzt Rathaus), Wasserburg des 16. Jh., umgebaut 1773.
Fachwerkhaus mit reicherem Schnitzwerk 1676.

GROSSENBUSECK. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. kreuzförmig, WTurm etwa 1230. Qsch. und Chor spgot. Schiff 18. Jh. umgebaut.

GROSSENLINDEN. Hessen Kr. Gießen.

Kirche. Von einer Basl. des 13. Jh. die Vierungspfeiler, der Vierungsturm, das WPortal; von einer noch älteren K. die Grundmauern einer halbrd. Apsis, die unmittelbar an das Qsch. anschloß. Lhs. umgebaut 1770 und 1907. Die beiden w rd. Ecktürme ursp. vollkommen massiv, erst 1907 ausgehöhlt. — Das Portal merkwürdig durch den Relief schmuck: an den Pfl. Petrus mit Schlüssel und Kette, Georg mit Streitkolben, Matthäus, ein Bischof, Synagoge und Ekklesia; am äußeren Bogen Legende des Drachentöters St. Georg, die älteste bis jetzt nachgewiesene Darstellung dieser Legende, byzantinisch im Inhalt, deutsch in der Prägung. Entstehung nach R. Günther A. 13. Jh. — 2 Altarflügel 15. Jh.

Am **Rathaus** und der Kleinkinderschule rom. Portale (von der Kirche?).

Pfarrhaus stattlicher Fachwerkbau E. 15. Jh.

GROSSLITGEN. RB Trier Kr. Wittlich [B.]

Pfarr-K. S. Martin. Gehörte zu Klst. Kyllburg. Rom. WTurm, bar. Schiff.

GROSS-ROHRHEIM. Baden Kr. Bensheim.

Ev. Kirche. 1688 mit stattlichen Emporen, Ausstattung 1813.

GROSSSTEINHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. Ein älterer Kapellenbau 1449 f. erweitert; Bauherr das Erzstift Mainz. Das Lhs. durch den Ausbau 1876 wesentlich verändert. Erhalten der hübsche Chor (früher gesehene Inschr. 1505 und 1509 nicht mehr nachzuweisen). Der interessanteste Teil der ursp. mit der Stadtbefestigung zusammenhängende wehrhafte WTurm. Das Erdgeschoß enthält nur eine Schlüsselscharte (die spitzbg. Portale neu); größere Fenster erst im letzten Geschoß; nur einmal, über dem Unterbau, Gesimsteilung; ausdrucksvolle Bekrönung durch Zinnen und vorgekragte polyg. Ecktürmchen; Abdeckung durch Plattform. — Hochaltar 17. Jh., die spgot. Statue der hl. Jungfrau als Schützerin in Türkennot

(?), soll aus Hanau stammen. — Mehrere bnkw. Grabdenkmäler der Renns. — Doppelplatte für Diether v. Erlenbach und Anna v. Reifenberg 1507. — Wandgrab für Frowin v. Hutten † 1528 und Kunigunde v. Hatstein † 1548, bez. 1548 und 1553 *CF* (*Conrad Forster?*). Die mit nicht gewöhnlicher Feinheit charakterisierten, auch in der Gewandung und Rüstung äußerst sorgfältig durchgebildeten Porträtfigg. stehen in Flachnischen, die mit Muschellünetten bekrönt werden; ihr Stil, wie auch die reinen, nur allzu mageren Architekturformen zeigen *CF* unter dem Einfluß *Loy Herings*. — Grabplatte des Jörg Truchseß v. Henneberg † 1564, ebenfalls gute Arbeit, flotter und derber als die vorige. — Geringer die Platten der Elisabeth v. Wolfskehl † 1551 und des Heinrich v. Sparum 1540. — Spgot. Chorgestühl 1515, die Krönung zerstört. — Taufst. 1605. — Weihkessel from.? — Bnkw. Kirchenschatz. — Älteste Glocke 1466.

Schloß. Der Bau des 15. Jh. durch Merian überliefert; 1790 größtenteils abgebrochen; A. 19. Jh. Neubau. Alt und wohl-erhalten der runde Bergfried. Außen glatt, innen 3 hohe gewölbte Geschosse. Das 1. und 2. aus 14. Jh., das im 15. Jh. hinzugefügte oberste mittels Bg.Fries vorgekragt, mit steinerne Pyramide, Zinnenumgang und vorgekragtem Türmchen sehr maulerisch gekrönt. An den älteren Teilen des Wohnbaus Wappen der Kurfürsten Brendel v. Homburg und Wolfgang v. Dalberg, 2. H. 16. Jh.

[Sl.Reste eines reichen rom. Baus, wohl der Burg der Grafen v. Eppenstein, im Mus. zu Darmstadt.]

Ausgedehnte Reste der ma. Stadtbefestigung. Kurfürstl. Ökonomiegebäude und Herrenhäuser aus 16. und 17. Jh. — Zentgerichtslinde.

GROSS-UMSTADT. Hessen Kr. Dieburg. [K.]

Pfarr-K. Got. Basl. mit flachen (erneuerten) Decken, der Oberlichter beraubt; stattlicher netzgewölbter Chor. Formloser WTurm mit 8seit. Oberbau.

Rathaus, Steinbau A. 17. Jh. von ziemlich reicher und monumentaler Erscheinung, in der Mitte der vorderen Langseite großes Portal, am Dach Zwerchgiebel und Statuenschmuck. — Am Markt mehrere schöne **Fachwerkhäuser**.

GROSS-WINTERHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kath. Kirche. Turm, Rest einer Anlage des Übergangsstils, Schiff bar. 1sch. Hochaltar und Holzstatuen bar. — Hof Obentraut am Markt um 1609 noch in spgot. Formen. Hof Wallbrunn monumentale Barockanlage.

Von **Dorfbefestigung** Stück der hohen Mauer mit Wehgangskonsolen erhalten.

GRÖTZINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. Got. Chor mit rom. Triumphbg.

Augustenburg, Wasserschloß. Unterbau 1576 durch Mkgf. Karl II., das übrige durch die Mkgfin. Augusta Maria 1681.

Rathaus 1668, eines der wenigen Gebäude, die den orleanischen Krieg überdauert haben, bmkw. Riegelbau. Desgl. die „Kanne“ 1632.

GRUMBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Burg. Bedeutende Reste des Schlosses der Wild- und Raugrafen. Eingebaute Wohnungen.

GRUNBERG. OHessen Kr. Gießen.

Stadtkirche des 13. Jh. nach hess.-got. Typus — etwa wie Friedberg — 1841 abgetragen. Aufnahme von Moller.

Kleine Hospitalk. 1740.

Von drei Klöstern der Stadt — Antoniter, Barfüßer und Augustinerinnen — nur von ersterem und letzterem noch Bauten erhalten. Vom Antoniterklost., gegr. um 1200, außer Resten der K. und der Wohngebäude, die in späteren Bauten verborgen sind, ein Speicher mit bmkw. Fachwerk um 1500. Vom Augustinerinnenklost., gegr. um 1450, ein Fachwerkwohngebäude am Friedhof, ebenfalls um 1500.

Auch sonst gute Fachwerkhäuser.

GRÜNINGEN. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Die alte K. des 13. Jh. 1sch. mit starkem OTurm, an diesem Apsis, innen halbrd., außen infolge der Mauerdicke flachbg. In spgot. Zeit wurde das Schiff auf das Doppelte nach N zu erweitert, so daß es — durch hölz. Stützen geteilt — 2sch. wurde. Ein Chor mit reichem Netzgwb. wurde 1521 neben die alte Apsis gesetzt. Kanzel an dem Pfl. zwischen den beiden Chören. Malerisches Gestühl mit ornamentaler Bemalung aus 17. Jh. So reiches Bild im Innern und Äußern. Turmhaube nach dem 30jährigen Krieg erneuert.

GRÜNSFELD. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. Polyg. got. Chor, 1sch. bar. Lhs. Hochaltar 1781 von Gg. Winterstein in Würzburg. — Wertvolle Grabdenkmäler. Epit. des Landgrafen Joh. v. Leuchtenberg † 1531 und seiner Gemahlin Marg. v. Schwarzburg; Hochreliefs im Profil, vor dem Gekreuzigten kniend; handwerklich gut. — Stein der Gräfin Dorothea v. Rineck † 1503, von Riemenschneider. — Stein der Pfalzgräfin Amalie, † 1483, flaches Bronzerelief auf Steingrund. — Stein des Gf. Philipp v. Rineck, † 1484 und seiner Gemahlin, Hochrelief. — Stein des Landgrafen Georg v. Leuchtenberg † 1555. — Viele andere Grabsteine an den Wänden und auf dem Fußboden. — Ölberg, durch Modernisierung wertlos gemacht, darüber schönes Doppelwappen von Wertheim und Rineck. Davor Laternenstock 1496.

Rathaus 1579, trefflicher Fachwerkbau.

Gasthaus zum Bären 1629 und zahlreiche andere alte Häuser. Bmkw. Bildstöcke.

GRÜNWALD. Baden Kr. Freiburg.

Das ehem. Paulanerklösterchen verschwunden. Auf dem Fried-

hof figurenreiches Sandsteinrelief aus 2. H. 14. Jh., unten Zug d. hl. drei Könige, oben Passion; die bäuerische Arbeit enthält naive selbständige Züge; reichliche Spuren von Bemalung.

GRÜNWETTERSACH. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. (Mutterkirche für die meisten Orte der Pfingzgäube.) Turm 12. Jh., in Einzelheiten verwandt mit Hirsau. Schiff 1792. Großer Taufstein 1490.

GÜLS. RB Koblenz Kr. Koblenz. Abb. Schäfer und Stiehl, Mustergütige Kirchenbauten.

Dorf-K. Sprom., 2. Viertel 13. Jh. Ungewöhnlich gut erhaltenes Beispiel jener im mittelhheinischen Gebiete nicht seltenen Dorfkirchen, die in reich bewegtem Aufbau mit den großen städtischen Pfarrkirchen in Wetteifer treten. Wie alle Bauten dieser Gruppe eine Emporenbasil., Kreuzrippengewbb. im Msch., Gratgewbb. in den Sschiffen und Emporen. Das Msch. hat 3 quadr. Joche, das letzte als Chor eingerichtet, ohne Höhenunterschied der Gewbb., aber mit beträchtlich überhöhtem Fußboden (11 Stufen). Der darunter eingerichtete kellerartige Raum ist in liturgischer Hinsicht nicht als Krypta aufzufassen. Die kleine Apsis krägt nach außen erkerartig vor. Die derben Quergurte haben wie die viel leichteren Kreuzrippen Rundprofil. Spitzbg. Linien kommen nirgends vor, dagegen an mehreren Stellen, so z. B. am OGiebel, der beliebte Kleeblattbg. — Maße: Ganze äußere L. 24 m, Br. des Msch. 6 m, H. des Msch. 11 m. — Die Polychromierung des Innern (Akkord schwarz-rot-gelb) unter der Tünche gut erhalten: kräftige Betonung der tragenden Teile durch lebhaftes Färbung und aufgemalte Quaderfugen; die Rundstäbe der Blendfenster marmoriert; in den Bogenfeldern der Emporen Halbfigg. von Heiligen.

GUNDERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Hübscher netzgewölbter Chor, bez. 1491. Das flachged. Sch. 17. Jh., noch mit spitzbg. Fenstern, Holzdecke 1771. WTurm 1521. Der befestigte Friedhof mit der Ortsbefestigung in Verbindung.

GUNDHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Turm 1544, Sch. 1731. — Schönes Epitaph des Sigfrid v. Oberstein † 1563, verwittert. **Greifenklauer Hof** 1741.

GUNTERSBLUM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]

Evang. K. neu, bis auf die 2türmige rom. WFront; dieselbe gehört in die Gruppe der Pauls-K. in Worms (vgl. Alsheim). Ehem. Stockhornsches Palais 1793, bmkw. das Portal und der Balkon in Louis XVI.

GURTWEIL. Baden Kr. Waldshut.

Schloß. Großer Kastenbau des 17. Jh. Stuckatur an Fensterleibungen und Decken. Kachelofen mit Stifterbildern, blau auf weiß.

GUTACH. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. Chor spgot., Lhs. 1743. Stuckdekoration und Aus-

stattung aus derselben Zeit. — Mehrere sehr stattliche **Bauernhäuser** im Schwarzwaldtypus.

GUTENFELS b. Caub. RB Wiesbaden.

Burg. Erst unter Napoleon zur Ruine gemacht. Die Hauptburg verhältnismäßig gut erhalten. Übergangsstil. Im ebenerdigen „Königssaal“ mehrere gekuppelte rundbg. Fenster in Kleeblattblende, andere frgot., so auch das Portal, obgleich mit rundbg. Schluß. Kamin auf Säulchen mit Knospenkappt. Bergfried von 10 m Seitenlänge, das Verlies und die nächstfolgenden Geschosse im Innern rund. Die Zwingeranlage jünger.

GÜTTERSACH. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. 1480. Einfacher 1sch. spgot. Bau, im 18. Jh. überarbeitet und neu eingerichtet.

Pfarrhof 1594.

In der Nähe der schon 773 genannte **Lindelbrunnen** gilt für den Ort, an dem in der Vorstellung der Sage Siegfried erschlagen wurde.

H

HACHENBURG. RB Wiesbaden OB Westerwald.

Evang. Kirche. Chor spgot. Schiff 1776. Ausstattung aus derselben Zeit.

Schloß. E. 17. Jh., sonderbarer Gr., von den Enden des Mittelbaus springen je 2 Flügel ab, der eine im rechten Winkel, der andere in 45°. Von der Burg der Grafen von Sayn 1221 nichts erhalten.

HADAMAR. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Liebfrauen-K. („Toten-K.“) Vom Bau 1374 Teile des WBaus. Wesentlich Neubau 1440. 5joch. Hllk. mit 1sch. 3seit. geschl. Chor. Raumproportion niedrig. In den Schiffen Kreuzgwb., im Msch. und Chor Netzgwb. Die Pfl. im W rund mit verziertem Kämpferband, im O 8eck. und kämpferlos. Einspringender W-Turm. Zu seinen Seiten öffnen sich gegen das Schiff Emporen mit Maßwerkgalerien. **Glocken** 1451, 1654.

Kath. Pfarr-K. Ehemals Jesuiten-K. Das Kollegium errichtet 1652, die K. beg. 1753, vom Laienbruder **Franz Pfisterer** aus Tirol. 6achsiger Saalbau mit hölzerner Muldendecke. Triumphbg. und Fenster spitzbg. (!) 3 **R o k. A l t ä r e**.

Franziskaner-K. 1678. Gruft der Fürsten von Nassau-Hadamar. **Rathaus** bar. Fachwerkbau 1639.

Schloß. Die Gebäude gruppieren sich um 4 Höfe. Der Hauptbau beg. 1566, im wesentlichen jedoch erst unter Gf. Joh. Ludwig 1619—1625 von **J. G. Sprenger**. Putzbau mit Schieferdächern. 3flügelig und 3geschossig. An einem Ende hoher Turm. Zahlreiche Zwerchhäuser mit derbem Voluten- und Obeliskenschmuck. Im Innern mehrere Räume mit bar. Dekoration, namentlich bmkw.

einige Stuckdecken. In der Kapelle fällt die Nachahmung von rom. Formen auf.

HAGNAU. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. spgot. verzopft. Turm unten rom., oben spgot. — Chorgestühl und Kanzel beide von 1675, gut.

Rathaus 1714. — Mehrere bmkw. **Wohnhäuser** spgot. und bar. Ansehnliche Amtshäuser der Klöster Einsiedeln, Schussenried, Weingarten, Salem.

HAHNHEIM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]

Renaissanceschlößchen. Treppen-Turm und hübsches Portal mit Wappenbekrönung von 1590. Die oberen Teile des Baus zerstört.

HAIGER. RB Wiesbaden Dillkreis.

Kirche. Rohe spgot. Hllk., durch ältere Anlagen bedingt (Bau- nachrichten zu 913 und 1048). Am Chorgwb. bmkw. spgot. Malerei.

HAINCHEN. Hessen Kr. Büdingen.

Mehrere schmucke **Holzhäuser** um 1700.

HAINHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.

Wallfahrts-Kap. um 1687. Pietas bez. *Hans Peter Winter* (Künstler oder Stifter?) 1505, der Faltenwurf in älterem Charakter.

HALLGARTEN b. Hattenheim Rheingau.

Dorf-K. Auf dem l. Seitenaltar Madonna auf der Mondsichel, fr. 15. Jh., im Typus der „belle Alsacienne“ im Louvre-Museum.

HAMM b. Biersdorf. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Burg, z. T. Ruine, z. T. in stand gesetzt und bewohnt.

HAMMEREISENBACH s. Neufürstenberg.

HAMMERSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg (Ruine). Gr. sichelförmig. Die größtenteils erhaltene Ring- mauer in Gußwerk mit Quaderverkleidung wird dem 11. Jh. zu- geschrieben.

HANDSCHUHSHEIM s. Heidelberg.

HANGENWEISHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. got. Flache Stuckdecke rok. Turm mit gekuppelt spitzbg. Fenstern, rom. Teilungssl. mit Würfelknauf.

HANSTÄTTEN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. W-Turm und Chor sprom., letzterer mit rck. Gr. und 2 rippenlosen Kreuzgwb. Schiff im 18. Jh. umgebaut. Der Turm ohne äußeren Eingang.

Malerisches **Wasserschlößchen** der Marschälle v. Bieberstein.

HARDENBURG. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Burgruine, eine der ansehnlichsten in der Pfalz. Von 1354 ab Hauptsitz der Grafen v. Leiningen. Älteste Teile 13. Jh. Starke Neubefestigung unter Emich VII. 1471—1510. In Brand gesteckt 1794.

HARLINGEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kath. Pfarr-K. Bmkw. Saalbau aus M. 18. Jh. Flache Vouten- decke, $\frac{3}{8}$ Chor, W-Turm mit schlanker $\frac{1}{8}$ Spitze. Die einst reiche Stuckierung und Bemalung der Decke jetzt größtenteils über- tüncht. **Kommunionsbank** und ihr ähnlich die Täfelung

an den Chorwänden mit prächtigen geschnitzten Füllungen. Am Hochaltar über dem Tabernakel die Himmelskönigin von Engeln gekrönt. Gestühl einfach gut.

HARTHEIM. Baden Kr. Mosbach

Pfarr-K. neu. Ikon. Doppelgrabstein 1447; andere aus 17. und 18. Jh.

Die beiden Burgen. Die obere (an Stelle einer älteren Wasserburg) 1561, Baumeister *Urban Kaltschmid* von Lindau. Im Charakter eines Wohnhauses großen Stils, Gr. ungefähr quadr., die Front flankiert von 2 starken Rundtürmen, Zugbrücke und Portal in Rustika mit krönender Wappentafel. — In der Nähe der großartige „Schüttungsbau“ (bischöfl. würzbg. Zehntscheuer) von 1683, bmkw. Innenraum. — Die untere Burg zerstört (1444) bis auf den hohen Bergfried. — Mehrere alte Häuser zu beachten. — Im Pfarrhaus effektvolles Gemälde von *Franz Asam* 1783.

HASLACH. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. Turm 15. Jh., Lhs. 18. Jh. An der flachen Decke gefällige Stuckdekoration. — Grabsteine des Gf. Götz v. Fürstenberg † 1341 und seiner Gemahlin Anna, geb. Montfort; das erstere mit Bildnisfig. in derbem Hochrelief, das zweite heraldisch. Außen eingemauert rom. Tympanon, Sündenfall, sehr roh, doch wohl erst 12. Jh. Die reich und schön verzierten Glocken von 1492.

Kapuziner-K. 1630.

An Häusern einiges Detail aus älterer Zeit. **Brunnen** E. 17. Jh.

HATTENHEIM. RB Wiesbaden Rheingau.

Kirche 1740, an der OSeite Turm in schlichtem Überg.Stil des 13. Jh. **Burghaus** schlicht spgot.

Bedeutende **Kreuzigungsgruppe** um 1510, aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz, vgl. Eltville und Frankfurt. Die Ausstattung verändert und durch Tünche verdorben.

HATTENROD. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. An der Empore ein für die lokale Malerei bmkw. Triptychon des sp. 15. Jh.

HATZENPORT. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. Von dem ursp. rom. Bau der WTurm erhalten, das übrige spgot. umgebaut. Im Chor gute Glasmalereien aus M. 16. Jh.

HAUSACH. Baden Kr. Offenburg.

Stadt-K. A. 16. Jh. im Charakter einer größeren Land-K. Flachgedecktes Schiff, netzgewölbter Chor, flankiert von Turm und Sakristei. — Sakramentsnische in Stabwerkumrahmung. Außen eingemauert ein überaus rohes rom. Tympanonrelief, Kreuzigung.

Kaplaneihaus 1784 mit zierlicher Türumrahmung. **Fachwerkhäuser.** Burgruine.

HAUSEN v. d. Wald. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. Einfach bar. 1740. Stuckatur und Deckenbilder.

HAUSGEREUT. Baden Kr. Offenburg.

Ev. Kirche, from. mit Chor im Untergeschoß des Turmes. Reste von spgot. Wandmalerei.

HECKLINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Got. Polygonalchor mit einfach. Rippengew., Triumphbg. rom., Lhs. modern. — Das Bild der Gnaden-Kap. „scheint alt“. **Burgruine Lichteneck**, zerstört 1675 von den Franzosen; die vorhandenen Reste deuten auf 15. und 16. Jh.; der erste Bau war aus A. 12. Jh.

HEDESBAACH. Baden A Heidelberg.

Kirche. Im quadr. Chorturm unten frgot. Fenster und vollständiger, wenn auch schlecht erhaltener Zyklus von Wand- und Deckenbildern, etwa M. 15. Jh.

HEDESHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Dorf-K. Urspr. rom. mit noch erhaltenem OTurm; got. und bar. sehr unregelmäßig umgebaut. — **Sandsteinkanzel** bez. 1592. **Bildnisgrabsteine**: für Peter und Agnes v. Wachenheim, nach 1533; für Anna v. Koppenstein † 1570, errichtet 1587. **Ziehbrunnen** 1587, 2 Pfl., Querbalken und Muschelgiebel.

HEGNE. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. Zuerst genannt 878. Jetzt langgestreckter Renaissancebau, an der einen Seite 2 runde Ecktürme, an der andern in der Mitte polyg. Treppen-Turm. Die äußeren Formen von der Rest. 1689. Die reich und interessant dekorierte Schloß-Kap. mit Inschr. 1595 neuerlich zerstört.

HEIDELBERG.

Hl. Geist-K. Gegr. 1400 von König Ruprecht als Kollegiatsstift mit 16 Kanonikaten für Doktoren und Magister der Universität. 1. Chor, 1400—1410. Halle mit 3 geraden Jochen und konzentrischem $\frac{2}{3}$ Umgang; vermittels Halbierung der großen äußeren Polygonseite durch je einen Zwischenpfeiler wurde regelmäßige Gewölbteilung erreicht. Sehr hohe und schlanke Rundpfl. mit tellerförmigen Kämpferplatten. 2. Langhaus unter Ludwig III. (1410—36) nach verändertem Plan. Halle in 7 schmalen Jochen. Eigentümlicherweise das Msch. schmaler als die Schiffe, was sich daraus erklärt, daß um die Zeit der Erbauung des Chors ein älteres Lhs. erhalten bleiben sollte, daß dann auch für den Neubau die gegebene Breite des Msch. maßgebend blieb, während die Schiffe auf die Fluchtlinie des Chors erweitert wurden. Die Schiffe durch Emporen geteilt, letztere von Anfang an für die „Literey“ bestimmt. Das schlanke Achteck des WTurms erhielt 1709 einen Barockhelm, der sich im Stadtbild stark und vorteilhaft geltend macht. Barockdach und mehrere Barockportale. Die zwischen die Strebepfeiler eingebauten Werkstätten und Läden veranschaulichen eine in unseren alten Städten früher sehr gewohnte Anlage. — Die K. wurde 1705 durch eine Scheidemauer für simultanen Gottesdienst eingerichtet. — Im Chor befanden sich die Grabmäler der Kurfürsten von Ruprecht III. bis Karl (1410—1685). Von den Franzosen 1693 zerschlagen. Es muß

eine glänzende Reihe gewesen sein. Erhalten allein die Deckplatte König Ruprechts † 1410 und seiner Gemahlin Elisabeth von Hohenzollern, durch Überarbeitung und wiederholten Anstrich beeinträchtigt. Das Denkmal Ludwigs V. war ein Erzguß von *Lorenz Lechler*. Von größter Pracht die Denkmäler Ottheinrichs und Friedrichs IV. (von *Sebastian Götz*) aus Alabaster und schwarzem und rotem Marmor, wahrscheinlich Sarkophage mit reichem figürl. Schmuck; geringe Überreste im städt. Museum.

Peters-K. 1485. Urspr. 1sch. Anlage mit Holzdecke. Erhalten nur der Chor. Im übrigen Neubau 1864—70. Innen und außen eine lange Reihe von Epitaphen von der Sp.Renss. bis zum Klassizismus, 144 an Zahl, meist kurfürstliche Beamte und Hofleute, auch einige Professoren.

Providenz-K. (luth.) 1659, eingreifend rest. A. 18. Jh., 1sch. Saalbau, im Innern ganz modernisiert. Turm von 1738. — Reich unrahmte Gedenktafel der Frau v. Bettendorf † 1746.

Jesuiten-K. von *J. A. Brüning*, 1712 vom Ordensgeneral in Rom approbiert, vollendet (1745 noch nicht fertig) von *Fr. Raballati*. Eine der im Barock nicht häufigen Hallenanlagen. Detaillierung sorgfältig, streng und kalt, die Pfeiler in Haustein; keinerlei Dekoration. Bmkw. der Verzicht auf Emporen. — Die Stellung des Turms am OEnde vielen Jesuitenkirchen eigentümlich. Die Fenster in der bar. Umdeutung des Stab- und Maßwerks. Die Fassade eine gut durchgeführte Variation römischer Vorbilder, zum hallenmäßigen Innenbau nicht passend. — Die Weihwasserbecken 1752 von *J. M. van den Branden*. Sonstige Ausstattung 19. Jh.

Jesuitenkollegium 1703 ff. von *Brüning*. Ausgedehnte Anlage in schlichter Behandlung (jetzt Schul- und Pfarrhaus). Bildnisse der Stifter und Gönner, u. a. gutes Porträt von Karl Theodor 1780 von *J. J. de Tosa*. Im Silberschatz schöne Madonna.

Die ehem. Jesuitenschulen. 1. Gymnasium 1715 von *Brüning*. 2. Seminarium Carolinum (jetzt Kaserne).

Die Gebäude der Universität. 1. Kollegiengebäude an Stelle des 1693 zerstörten Casimirianums erb. 1713 ff. von *Brüning*. Von der älteren Ausstattung nur einige Stuckdecken erhalten. Im Tresor bmkw. die spgot. Universitätszepter. 2. Eckhaus des jetzigen archäologischen Instituts 1718. An der Ecke schöne Barockmadonna. 3. das „neue“ Kollegienhaus 1828.

Kathol. Spital, jetzt Pfründnerhaus in der Plöck mit **St. Annenkirche** 1714 ff.

Zeughaus und Marstall beg. 1590 unter Joh. Kasimir. Von der großartigen Anlage nur die Mittelfront erhalten.

Rathaus 1701—1703, Barock der strengen Richtung.

Städt. Sammlungsgebäude 1712 für den Regierungsrat und Professor Ph. Moraß von *Brüning*. Das Innere zum Teil A. 19. Jh. neu dekoriert. (Für die Sammlungen Führer von R. Sillil.)

Von den 6 **geistlichen Höfen** nur Teile des Wormser Hofes (jetzt **Harmonie**) erhalten; schönes Portal an der Hauptstraße E. 16. Jh.

— Von den einst zahlreichen adligen Höfen wenig erhalten; von 1707 der Venninger Hof, später Gasth. zum Riesen, in der Hauptstraße 52. A. 18. Jh. das Freudenbergsche Haus (Palais Weimar) Hauptstr. 235, zum Teil umgebaut. — Von Bürgerhäusern das bedeutendste das Haus zum Ritter 1592 für den hugenottischen Handelsherrn Charles Belier; im Charakter übrigens rein deutsch, eine überaus reiche Fassade, doch in den Einzelheiten nicht eben fein. — Bmkw. Barockhäuser Hauptstr. 120, 127, 161, 168, 190, Jägersches Haus Untere Str. Nr. 11 nach 1711 von *J. J. Rischer* (vgl. Rastatt); eins der schönsten an der Ecke des Fischmarkts 1735. An mehreren befinden sich Madonnengruppen. — Klassizistisch v. Buhlsches Haus von 1800, mit schöner Inneneinrichtung Hauptstr. 234; Hotel Prinz Karl 1788.

Marktbrunnen mit Herkules M. 18. Jh. von *Cherrasky*. — Auf dem Kornmarkt Statue der Immaculata 1718, eine der besten Barockskulpturen dieser Gegend, von dem Grupelloschüler *P. von den Branden*, 1830 mit dem Brunnen verbunden.

Karlstor 1775 von *Pigage*. — Die Neckarbrücke ist die fünfte an dieser Stelle. Ansichten des 16. und 17. Jh. zeigen eine gedeckte Holzbrücke mit Türmen. Die jetzige 1786—88; das Motiv des doppeltürmigen Brückentors von den Vorgängern übernommen, Minerva und Statue Karl Theodors von *Konrad Link* 1788, als Gegenstück Pallas Athene, typisch „zopfig“.

Schloß. (Wichtigste Aufnahmen in der Monographie von *J. Koch* und *F. Seitz* 1891. Bequem für den Besucher die in der Halle rechts vom Eingang ausgestellten Pläne und alten Ansichten.)

I. **Historische Übersicht.** Das „castrum in Heidelberg cum burgo ipsius castris“ wird urkundlich zum erstenmal 1225 genannt. Die obere Burg (an der Stelle der jetzigen Molkenkur) im Jahre 1537 durch Blitz zerstört. Aus der unteren auf dem Jettenbühl erwuchs das heutige Schloß. Der Bestand zerlegt sich in drei Epochen. 1. **Mittelalter**, A. 13. bis A. 15. Jh. Der älteste, dem 13. Jh., und zwar wohl erst der spätesten Zeit desselben angehörende Bauteil liegt an der Talseite des Schlosses, es ist die Wwand des „gläsernen Saalbaus“ mit Fenstergruppe in gotisierendem Übergangsstil. — Aus der Zeit des König-Pfalzgrafen Ruprecht der (in seinen oberen Teilen wesentlich veränderte) Wohnbau links vom Haupteingang. Die übrigen Mauerteile dieser Epoche gehören zur Befestigung und sind im 15. Jh. entstanden, darunter die 3 starken Rundtürme der Ofront; der Kraut-Turm und Apotheker-Turm schon für Geschütze, der (später überhöhte) Glocken-Turm für Handfeuerwaffen eingerichtet. 2. **Epoc he L u d w i g s V.**, 1508—44 (vgl. Ansicht von Sebastian Münster 1543). Erweiterung der Festungsanlagen entsprechend den Fortschritten der Artillerie, Ausbau in SO, S und W des Schloßhofs; in allen diesen Bauteilen ist der spgot. Formcharakter bis ans Ende festgehalten. 3. **Epoc he F r i e d r i c h s II.** bis **F r i e d r i c h V.**, 1544—1632; künstlerisch der bedeutendste Abschnitt der Schloßgeschichte, Baustil Renss. (vgl. Kupferstich

von Merian 1620 und Zeichnungen im Stuttgarter Kabinett). 4. *Restauration* nach den Beschädigungen des 30j. Krieges unter Karl Ludwig † 1680 und Karl † 1685 (die 3 Kupferstiche von *Ulrich Kraus*). — 5. *Zerstörung* durch die Franzosen 1689 und 1693; Johann Wilhelm dachte an völligen Abbruch, um aus dem brauchbaren Material in der Stadt ein neues Palais zu errichten; Karl Philipp (1716—1742) brachte neue Dächer auf, die ein Blitzschlag 1764 wieder zerstörte. Seitdem ist an der Ruine, der das 19. Jh. eine neue Schätzung entgegenbrachte, nicht mehr gerührt worden, bis auf die Restauration des Friedrichsbaus durch *Karl Schäfer* in den ersten Jahren saec. 20.

II. *Beschreibung*. Da das Heidelberger Schloß nach seiner geschichtlichen Entwicklung ein Wehrbau ist, der sich allmählich in einen Wohnbau umwandelte, erst in der letzten Phase mit unbeschränkt auf das Künstlerische gerichteten Absichten, so wenden sich die Schauseiten im W, S und O nach dem Hofe, und nur die Gebäude der sturmfreien NSeite (die außerdem die jüngsten sind) haben eine zweite, nach außen gekehrte Prunkfront.

a) *Das Haupttor* liegt und lag immer im S auf der Bergseite. Das jetzige Torhaus um 1540; der Verteidigungswert, auch nach dem Maßstab damaliger Kriegsbaukunst, unerheblich. Auf der Außenseite des Grabens ein Brückenhaus, auf der Innenseite ein Tor-Turm, beide ehemals durch Zugbrücke verbunden; die jetzige feste Brücke aus der Zeit Karl Philipps mit Benutzung der Pfl. Ludwigs V. Der Tor-Turm durch 3fache Torflügel und Fallgatter versperrbar. Das Tor selbst ist schmucklos; über ihm eine mächtige Wappentafel, flankiert von 2 geharnischten Männern (bez. 1534, 1536); das Wappen selbst, das vielleicht in Metall ausgeführt war, ist verschwunden. Auf dem breiten Turm behäbiges Bar.Dach.

b) *Westseite*. Links zuerst der Ruprechtsbau in den SW-Winkel der älteren Zwingermauer eingebaut. Im Erdgeschoß teilt ein Quergang die rck. Anlage in 2 Teile; im S ein großes Gemach von 4 Kreuzgwb. auf 1 Mittelsl.; der ähnliche im N ist Ruine, die rundbg. Fenster aus jüngerer Zeit. Am Schluß des Ganges eine Wendeltreppe aus der Zeit Ludwigs V., die zu den ebenfalls unter diesem Fürsten ausgeführten Obergeschossen führt; die Fenster 3teil., in unsymmetrischer Stellung. Im Schlußstein der Erdgeschoßtür ein anmutiges Zierstück, 2 Halbfigg. von Engeln, die einen Rosenkranz und in diesem einen Zirkel halten. Außen an der Wand des 1. Stocks 2 *Wappentafeln*, die eine mit dem Reichsadler auf König Ruprecht zurückgehend, die andere von Friedrich II. (1544—56) gesetzt, bez. *C. F.* 1545, die erste reuss. Arbeit auf dem Schloß. Der Speisesaal im Obergeschoß, jetzt durch ein Notdach geschützt, hat von seiner in alter Zeit gepriesenen Ausstattung ein prachtvolles Stück, wenn auch sehr verwittert, noch erhalten, den Sandsteinkamin von 1546, wieder bez. *C. F.* (Diese Initialen wurden auf den Bildhauer *Conrad Forster* aus Amberg gedeutet; wahrscheinlicher beziehen

sie sich auf den Bauherrn *Comes Fridericus*). — Mit dem Ruprechtsbau korrespondiert im NWWinkel des Hofes der „Frauenzimmerbau“, gleich jenem mit 2 Seiten an die frühere äußerste Befestigungsmauer angelehnt; die NFront von der großen Außenterrasse des Friedrichsbau zu sehen. Wahrscheinlich ein Werk Ludwigs V., 1534 schon in Benutzung. Jetzt nur das Erdgeschoß erhalten. Es bildete einen ansehnlichen 2sch. Festsaal von 16,7 : 34,6 m; flachgedeckt; 4 erkerartige Ausbauten mit Ziergewölben; 10 große 3teil. Fenster, der horizontale Schluß im Mittel überhöht. Das reiche Aussehen der Fassaden auf dem Stich von *Kraus* entspricht nicht einer realen Architektur, sondern einer nach Sitte der Renss. aufgemalten. Die farbenprächtige Innendekoration, in der nach niederländischer Weise Teppiche eine ausgedehnte Rolle spielten, wird im Hochzeitgedicht Peter Harrers beschrieben. — Zwischen Ruprechtsbau und Frauenzimmerbau macht der Hof eine Ausbuchtung und tritt bis an die ehemalige innere Umfassungsmauer heran. Außerhalb derselben, im alten Zwinger, errichtete Ludwig V. den „Bibliotheksbau“, früher irrtümlich als Rudolfsbau bezeichnet. Er hatte Gwbb. in allen 3 Stockwerken und außerordentlich mächtige Mauern; unten, wo man die Schatzkammer vermutet, 3 m stark. Die ganze w Hälfte ist abgesprengt. Im Erdgeschoß Reste eines Wandgemäldes aus der Erbauungszeit, festlicher Zug von Männern und Frauen. Am 2. Stock ein Erker in zierlichen spgot. Formen. Außerdem liefen, an ihren Konsolen noch zu erkennen, 2 hölzerne Galerien übereinander die Hoffront entlang.

c) Süd- und Südostseite. An der SOEcke des Ruprechtsbaus lag das ma. Schloßtor. Nach Hinausschiebung des neuen Tor-Turms, ein wenig gegen S, trat hier eine Lücke ein. Rechts erhebt sich der Soldatenbau, die alte Wachtstube, und weiterhin Ökonomiegebäude; alles aus der Zeit Ludwigs V. Das interessanteste Stück ist die n an die Wachtstube sich lehrende offene Brunnenhalle. Die Spitzbgg. ihres Kreuzgwb. werden von granitnen Sll. römischen Ursprungs getragen; sie waren ehemals am Palatium Karls d. Gr. in Ingelheim verwendet gewesen und vom Vater Ludwigs V. hierher gebracht. Von der SOEcke aus setzen sich Wirtschaftsgebäude an der OMauer bis zum Apotheker-Turm fort. Das Ende bildet auf der Hofseite der Ludwigsbau; das Wappen über der Eingangstür des Treppen-Turms bez. 1524; das oberste Geschoß Umbau Karl Ludwigs.

d) Nordostseite. Nach einer am Treppen-Turm des Ludwigsbau eintretenden leichten Knickung der Fluchtlinie folgen der Ottheinrichsbau und, ungefähr im rechten Winkel zu ihm, der sog. gläserne Saalbau. In ihnen hat, spät genug, die Renss. in Heidelberg die Herrschaft angetreten. Obgleich zeitlich voneinander nur mäßig entfernt (der Saalbau seit 1544, der Ottheinrichsbau seit 1556), repräsentieren sie doch den neuen Stil in zwei sehr verschiedenen Fassungen. Jener, obgleich sein Bauherr Friedrich II. einst auf langen und vielen Reisen Frankreich, Italien und

Spanien kennen gelernt hatte, hat gleichwohl nichts Welsches an sich, er gibt den neuen Stil in einem völlig verdeutschen Derivat; der Ottheinrichsbau dagegen ist weit entschiedener italistisch, mit einem niederländischen Einschlag. Kurfürstlicher Oberbaumeister war von 1547 ab *Hans Engelberger*; er kann als Urheber des Saalbaus vermutet werden.

Der Saalbau bildet im Gr. ein stark gestrecktes, wenig tiefes Rechteck; älteste rom. Mauerbestandteile (s. oben S. 123) sind benutzt und an der NSeite noch als solche zu erkennen. Die SFront nach dem Hof ist jetzt reichlich zur Hälfte durch den Ottheinrichsbau zugedeckt. Wo der jetzt den Winkel ausfüllende polygonale Treppen-Turm steht, war ursp. die Mitte. Die rechte Hälfte mag schon damals durch irgendwelche, jedenfalls nicht hohe Baulichkeiten auf dem Gelände des späteren Ottheinrichsbaus dem Anblick einigermassen entzogen gewesen sein; so erklärt sich die sehr schlichte Behandlung. Die linke Hälfte wurde in die 3geschossige Laube aufgelöst, die im malerischen Bilde des Schloßhofs eine so wichtige und anziehende Rolle spielt. Die Jugendzeit der deutschen Renss. zeigt hier höchst liebenswürdig ihr naives volkstümliches Gesicht. Durch die anheimelnde Breite und Gedrungenheit der Verhältnisse (man beachte, daß die Sll. auf der Brüstung stehen und daß die Fußlinien der letzteren unbetont bleiben) fühlt man sich mehr an rom. Vorbilder, als an solche der ital. Renss. erinnert; die Sll. suchen wenigstens im Detail „antikisch“ zu sein; die Bogenprofile sind ein Kompromiß von Got. und Renss. Die Dekoration des Treppengiebels ist stilgeschichtlich beachtenswert für die Art, wie sich die Renss. dies Bauglied zurecht machte, wobei zu erinnern ist, daß der heute allzu hart erscheinende Gegensatz zur toten Wandfläche durch Bemalung der letzteren ausgeglichen war. Die schönen Wappenmedaillons an der Erdgeschosshalle bez. 1549 mit demselben *C. F.*, das uns am Ruprechtsbau begegnete. Der interessanteste Teil des Baus aber ist zerstört. Es war der, wie man es in deutschen Schlössern meistens findet, im obersten Geschoß angeordnete, hier in den hohen Dachraum eingreifende Festsaal; er brachte das Wesen des neuen Stils weit voller zum Ausdruck, als die eigentliche Architektur; besonders die in die Wandpfl. eingelassenen Spiegel (daher der Name „gläserner“ Saalbau) und die Verwendung von Stuck an der gewölbten Holzdecke wurden als neu empfunden. (Ein Stukkator *Melchior von Griemont* 1550 am gl. Saalbau nachgewiesen.) Jetzt sind auch die unteren Geschosse bis zum Keller ausgebrannt.

Der Ottheinrichsbau. Die Vermutung, daß er mit dem gläsernen Saalbau in planmäßigem Zusammenhange entworfen sei, schon von Friedrich II., hat sich als unhaltbar erwiesen. Nach O an die alte Ringmauer sich anlehnend, trat er an die Stelle von wahrscheinlich geringfügigen Nebengebäuden; möglich ist auch, daß um seinetwegen der Ludwigsbau verkürzt wurde, so daß dessen jetziger Eckturm ursp., wie beim Saalbau, die

Mitte eingenommen hätte. Der Plan wurde sehr wahrscheinlich schon im ersten Regierungsjahre Ottheinrichs (1556) gefaßt; ob bei seinem Tode, 12. Febr. 1559, der Bau schon unter Dach stand, ist ungewiß, sicher ist aber alles, was wir heute an ihm sehen, aus Ottheinrichs Zeit. Die Bauakten sind untergegangen und mit ihnen der Name des Meisters. Ein durch Zufall in Kopie erhaltenes Schriftstück lehrt uns zwar die Werkmeister *Jakob Heider* und *Kaspar Fischer* und die Bildhauer *Anthoni* und *Alexander Colin* (der letztere sicher, der erstere vielleicht Niederländer) als am Schloßbau beschäftigt kennen; auch *Hans Engelberger* ist noch im Dienst gewesen (von ihm der 1571 ausgeführte, von den Franzosen zerstörte Kanzleibau am unteren Ende des Schloßbergs); aber der Meister, nach dem wir suchen, der geistige Urheber des Gesamtentwurfes, war keiner von diesen. Auch die stilkritische Forschung hat zu seiner Auffindung nicht verholfen. Lehrreich immerhin, wenn auch nur im allgemeinen Sinne, sind gewisse Ähnlichkeiten zu den Schlössern in Brieg in Schlesien (seit 1547) und Jülich am Niederrhein (1549—61), beide von Italienern erbaut, aber mit erheblicher Nachgiebigkeit gegen deutsche Gewohnheiten. So gehört auch der Ottheinrichsbau der seit M. 16. Jh. ans Ruder kommenden synkretistischen Richtung an; italienische, niederländische, deutsche Formtypen streben in ihm der Verschmelzung zu, und dieser Tatsache gegenüber kommt der (voraussichtlich nie zu entscheidenden) Frage nach der Nationalität des Urhebers nur untergeordnete Bedeutung zu. Bis dahin war, was wir deutsche *Reness.* nennen, lediglich eine dekorative Anpassung des neuen Details an einen traditionell nordisch gestalteten Kernbau gewesen. Im Ottheinrichsbau hat sich das Verhältnis umgekehrt. Die Komposition im großen, die Lagerung der Stockwerke nach beherrschenden Horizontalen, die organische Eingliederung der Ordnungen, überhaupt die Auffassung der Verhältnisse sind italienisch; dagegen die Schmuckformen gehen weit weniger unmittelbar auf italienische Vorbilder zurück, als manche der ersten Renaissanceversuche in Deutschland; sie sind durch eine schon selbständig tätige nordische Phantasie hindurchgegangen. Und zwar kann man zwei in Heidelberg sich mischende Quellen mit Bestimmtheit bezeichnen: die Kunstweise des Niederländers *Cornelis Floris* und die des in Nürnberg ansässigen *Peter Flötner*; die erstere besonders kenntlich an dem von *Colin* ausgeführten Portal, die letztere schon bei den Bauten Friedrichs II. wahrnehmbar. Als Quelle der Proportionen hat G. v. Bezold die Schriften des *Serlio* erkannt*; sie sind jedenfalls von größerem Einfluß gewesen, als die Erinnerung an irgendeinen einzelnen Bau (Palazzo Roverella in Ferrara). — Der Ottheinrichsbau bildet ein nicht ganz genaues Rck. von 62 m Fassadenlänge und 44 m innerer Tiefe. Die n Schmalseite stößt an die bereits vorhandene

* Das Interesse an *Serlio* bestätigen neuerdings die archivalischen Funde H. Rotts, wonach gerade 1556—59 zwei Ausgaben seines Handbuchs, die italienische und die niederländische, für die kurfürstl. Bibliothek erworben wurden.

Mauer des gläsernen Saalbaus. Die OSeite, im Erdgeschoß direkt auf die alte Zwingermauer gesetzt, ist ganz einfach gehalten. Als Schauseite kommt nur die Hoffront (W) in Betracht. Der Fall des Geländes von S nach N und das Verlangen nach geräumigen Kellern veranlaßte die Anlage eines hohen Sockelgeschosses (mittlere H. 4 m), das ohne Frage aus der Proportion fällt. Im übrigen vollzieht sich der Aufbau in 3 Geschossen von abnehmender Höhe (7,4 : 5 : 4,4). Die Abstände der je 10 Fenster sind gleich. Doch tritt insofern eine Gruppierung ein, als je 2 von ihnen durch Pilaster zu einer Doppeltravee zusammengefaßt werden: im Erdgeschoß die Pilaster rustiziert mit jon. Kapit., im Mittelgeschoß Füllung mit Grottesken und korinth. Kapit., im Obergeschoß nicht mehr Pilaster, sondern Halbsäulen. In der Mitte zwischen jedem Fensterpaar eine Statuennische. Da die Geschosse ungleiche, alle Statuen aber gleiche Höhe haben, konnte eine gewisse Disharmonie der Proportionen nicht vermieden werden; im Untergeschoß ist sie durch hohe Sockel leidlich überwunden, im letzten Geschoß aber sind die Nischen relativ zu hoch geraten. Ein besonders charakteristisches Element bilden die Fenster: sie sind in allen Geschossen durch einen Mittelpfosten mit Hermen geteilt, im Erdgeschoß außerdem durch einen sehr nordisch anmutenden wagenrechten Zwischensturz. Das sonst in allen Teilen gleichartige System wird nur an einer Stelle durchbrochen: mit dem Portal des Erdgeschosses; seine Prachtdekoration ist ausgesprochen nordisch empfunden, genauer niederländisch. Eine einheitliche Deutung der Nischenstatuen aus dem humanistischen Gedankenkreise hat K. B. Stark gegeben. — Ist also die Formensprache des Ottheinrichsbaus, wie im einzelnen leicht noch weiter nachgewiesen werden kann, nichts weniger als rein italienisch, so hat doch der entwerfende Meister engere Fühlung mit der italienischen Renaissance, als die meisten Deutschen der Zeit. Sie beruht nicht bloß auf empirischer Kenntnis, sondern auf dem Studium der Theoretiker. Wo bisher in der deutschen Renaissance Pilasterordnungen angewandt worden waren, waren sie nichts als ein unorganischer Flächenschmuck gewesen; hier zum erstenmal werden sie im Sinn der Italiener als idealer Organismus aufgefaßt. Und zwar, was besonders zu beachten ist, nach dem Prinzip der „rhythmischen Travee“, das von *Bramante* herstammte und besonders von seinen französischen Enkelschülern hochgehalten wurde. (Vgl. in Deutschland das alte Rathaus in Straßburg.) — Die Einteilung der ausgebrannten Innenräume zu beschreiben, würde zu weit führen; bemerken wollen wir nur noch, daß sie einer eigenen Treppenanlage entbehrten; es mußten dafür die Treppentürme des gläsernen Saalbaus und des Ludwigsbaus, zwischen die die Fassade mit so guter Wirkung eingespannt ist, zur Aushilfe dienen. Genaue Betrachtung verdienen dann noch die prachtvollen Türgestelle. A. Haupt hat ihre Ornamentik analysiert. — Ohne Kenntnis sind wir von der ursp. Form des *Dachens*, also desjenigen Teiles der Komposition, wo italienische und nordische

Anschauung regelmäßig am schärfsten in Konflikt gerieten. Ansichten vom E. 16. und A. 17. Jh., am genauesten das sog. Wetzlarer Skizzenbuch (vgl. v. Oechelhäuser in Zeitschr. f. bild. K. 1905) zeigen über der Fassade zwei deren ganze Breite einnehmende, miteinander verwachsene große Zwillingsgiebel und ihnen entsprechend zwei Querdächer. Zweifellos gehören diese unstimmigen, in jedem Sinne monströsen Gebilde nicht dem Fassadenmeister, sondern sind in einer späteren Bauperiode hinzugefügt worden. Vielleicht war bei dem Tode Ottheinrichs das Dach überhaupt noch nicht ausgeführt, vielleicht war es inzwischen durch Brand zerstört worden (Dachbrand zu 1569 berichtet, aber ohne Angabe, in welchem Teile des Schlosses). Die „Wetzlarer“ Giebel haben aber nicht lange gestanden. Bei einer nach den Beschädigungen im 30j. Kriege notwendig gewordenen Erneuerung des Daches ist man nicht auf sie zurückgekommen, sondern errichtete, gleichlaufend mit der Fassade, ein einziges Satteldach, an den Enden abgewalmt, vorn mit zwei kleinen Zwerchhäusern, ähnlich denen des Friedrichsbau; ihre Ansätze an der Ruine noch sichtbar, das Ganze überlieft durch den Stich des *Ulrich-Kraus* von 1683. Auch diese Anordnung, wenn auch weniger brutal als die „Wetzlarer“ Giebel, verstieß mit ihrer Zweiteiligkeit gegen die Einheitlichkeit der Fassade und ihr in sich abgeschlossenes Decrescendo der Stockwerkfolge. Nordseite. An Stelle eines älteren Gebäudes, in dessen Erdgeschoß die von Ruprecht I. 1346 erb. Schloß-Kap. lag, entstand der *Friedrichsbau*, 1601—1604 im Mauerwerk, 1607 in der Ausschmückung vollendet. Von *Johannes Schoch* (vgl. Rathaus und Metzger in Straßburg und Schloß Gottesau in Baden). Unter allen Wohnbauten des Schlosses am besten erhalten, wenn auch im Innern zweimal ausgebrannt. Die jetzige Innendekoration, von *Karl Schäfer* um die Wende des 20. Jahrhunderts ausgeführt, atmet den Geist modern-eklektischer Altertümelei. Die Fassade in zahlreichen Werk- und Zierstücken erneut, das Dach auf die ursp. Höhe gebracht. — *Schochs* Fassadenkomposition lehnt sich in den Grundelementen an die des Ottheinrichsbau an. Der an jenem nicht ganz gelöste Zwiespalt zwischen italienischer und nordischer Empfindung ist in dem Sinne überwunden, daß die letztere zu einer völlig einheitlichen Ausdrucksweise durchdringt. Ein Hauptunterschied liegt in der Verschiebung der Proportionen zugunsten des Höhenfaktors und dem entsprechend verstärkten Leben der Vertikalglieder. Und noch etwas Allgemeineres: der Sinn für das architektonisch Große ist erwacht. Im Gegensatz zu der geometrisch-flächenhaft geteilten, in den Einzelheiten den richtigen Grad des Reliefs nicht immer findenden Fassade des Ottheinrichsbau ist im Friedrichsbau der plastische Ausdruck und die perspektivische Wirkung von bestimmten, nahe gelegenen Standpunkten das Maßgebende. Die Zwerchgiebel bedeuten hier etwas anderes als am Ottheinrichsbau; in dem veränderten Rhythmus haben sie einen guten Sinn. Im ganzen

wird man der ruhigeren Außenfassade vor der Hoffassade den Vorzug geben. Die letztere wirkt gepreßt, ihr Reichtum hat zu wenig Luft. Namentlich ist die Verbindung der durch die Konkurrenz mit dem Ottheinrichsbau geforderten Statuenischen mit Pfeilerartigen Vorlagen tektonisch anfechtbar; aber sie leisten unleugbar für die Gesamtkomposition etwas Wichtiges: eine richtige Verteilung der Hauptakzente, die durch die gerade Zahl der Doppeltraveen (hier 4, im Ottheinrichsbau 5) bedroht war. Die ihren dekorativen Zweck mit markiger Kraft erfüllenden Statuen (großenteils durch Kopien ersetzt) sind von dem Graubündener *Sebastian Götz*, sie stellen die pfälzische Ahnenreihe dar, die bis auf Karl den Großen zurückgeführt ist. An der Neckarfassade ist mit dem Statuenschmuck auch die rhythmische Travee fallen gelassen. — Das Erdgeschoß wird von der Schloß-Kap. eingenommen. Der noch immer herrschenden Meinung, die den got. Stil als den eigentlich sakralen ansah, Rechnung tragend, haben die Gwbb. gotisierende Rippen in Netzmustern erhalten. Die Emporen sind bei protestantischen Schloßkirchen damals allgemeiner Brauch gewesen. Auch dieser Raum ist von *Karl Schäfer* durchgreifend restauriert. — 1610 der Altan an der Neckarseite.

Die beiden jetzt zu nennenden Bauten sind vom Hofe aus nicht sichtbar, nur von der Flußseite, wo sie sich an den Friedrichs- und Frauenzimmerbau westlich anschließen.

Der **F a ß b a u**, erb. unter Johann Kasimir (1583—92), architektonisch ohne Belang.

Der englische Bau (1612—15), räumlich und zeitlich der letzte in der Reihe der Schloßbauten, von der Zerstörung stark betroffen, stilgeschichtlich interessant durch die Wendung zu Palladio, die gerade um diese Zeit auch sonst in Deutschland wahrgenommen werden kann; möglich bleibt eine zweite Erklärung, nämlich, daß der unbekannte Erbauer (den man schon wegen der auch hier nicht fehlenden Zwerchhäuser als Deutschen wird ansehen müssen) durch die englische Braut des Kurfürsten auf den Klassizisten *Inigo Jones* gewiesen war. (A. Haupt will wiederum *Schoch* als Urheber des engl. Baus ansehen, da er bis 1616 in kurfürstl. Diensten nachzuweisen sei.)

f) Die **G a r t e n a n l a g e n** von *Salomon de Caus*, den Friedrich V. in London kennen gelernt hatte (berufen 1615). Ihrer Zeit fast berühmter als das Schloß selbst und durch Abbildungen genau bekannt, in Deutschland die erste ganz große und nicht wieder überbotene Anlage im Sinne der italienischen SpReness.; der Zug der Terrassen noch zu verfolgen; das meiste seit 1770 zerstört, um das Material für den Garten von Schwetzingen wiederzubenutzen. Erhalten hat sich von den Gartenarchitekturen die malerische Elisabethenpforte am Eingang zum Stückgarten, bez. 1612, und Grotten in den WTerrassen.

III. **G e s a m t w ü r d i g u n g**. Man hat streng zu unterscheiden zwischen der ursp. architektonischen Leistung und dem heutigen

Zustand als Ruine. Es liegt der merkwürdige Fall vor, daß das Heidelberger Schloß durch seine Zerstörung ein Wachstum an ästhetischen Werten erfahren hat; vorher war es ein Gemenge inhomogener Formen. Schon die Entstehung als renaissancemäßiger Umbau einer mittelalterlichen Burg weist auf einen unüberwindlichen inneren Zwiespalt. Ererbte got. Grundrißanordnungen wurden mit Renns. Aufrissen gewaltsam verbunden, hochfliegende künstlerische Absichten stießen sich öfters hart mit schlicht handwerklichen, dem Nutz- und Sparsinn gehorchenden Ausführungen. Diese Widersprüche sind jetzt im Ruinenzustand gemildert, harmonisiert; vor allem aber sind gerade diejenigen Bauteile, in denen nicht sowohl eine „malerische“ als eine unkünstlerische Verwirrung herrschte, die Dächer, verschwunden. Und eingetreten ist jenes, menschlichem Willen und Verstand, auch dem des größten Künstlers, immer unerreichbare Bildnis von Kunst und Natur, das heute im Namen „Heidelberger Schloß“ begriffen ist. Gesezt, es wäre so gut erhalten wie etwa die Plassenburg oder Trausnitz oder Hartenfels bei Torgau, so würde es zwar dem Architekturforscher einige Tatsachen mehr zu bieten haben als im heutigen Ruinenzustand, aber die Summe der von ihm ausgehenden Wirkungen auf Auge und Gemüt wäre sicher kleiner.

Dorf-K. in Handschuhsheim, jetzt Vorort von Heidelberg. Von außen betrachtet spgot. (Inscr. über der NTür 1483), im Kern auf fr. Ma. zurückgehend. Man beachte die Fuge der WWand rechts vom Turm und besonders das altertümliche Kämpferprofil (Doppelkarnis) am rom. Chorbg. Darüber im Dachraum noch der ganze alte Giebel mit kleinem rundbg. Fenster. Die Sakristei ebenfalls rom., wohl ursp. eine Kapelle. Die Kriterien für 8. Jh. (unter Pippin eine K. an dieser Stelle in der Tat beglaubigt) sind doch zu unsicher. Könnte der Beweis für so nohes Alter gegeben werden, so hätten wir hier das älteste Beispiel für einen WTurm (im Erdgeschoß ohne Tür und Fenster). Aus einer späteren, immer noch from., Bauzeit der tonnengewölbte Raum unter der Sakristei. Irgendwann ist dann die 1sch. Anlage zu einer 3sch. Basl. erweitert worden. Die Sl. (zu beachten auch die unter der NOEcke der Empore) jetzt deformiert, doch sicher rom. — An der südl. Schiffswand 1912 ein größerer Zyklus von Wandmalerei aus A. 15. Jh. freigelegt. Ferner ist die K. beachtenswert durch ihre reiche Fülle von Grabdenkmälern; in diesem durch endlose Kriege verwüsteten Gebiet eine große Seltenheit. Viele auf dem Boden unter der Empore, die bedeutenden an den Wänden. Im Chor die Doppel epitaph für die letzten Handschuhsheimer, ausgeführt um 1600, von *Jak. Müller* von Heilbronn (?), dem Gehilfen *Seb. Götzens* am Friedrichsbau. Aus E. 15. Jh. das Doppel epit. für Dieter und Margarete v. H. unter der Empore. Man kann aus ihnen entnehmen, daß in diesem Teile der Pfalz das Durchschnittsmaß handwerklichen Kunstvermögens andauernd hoch stand. Außerdem besitzt die K. noch ein Denk-

mal exzeptionellen Ranges: am Schluß des n Ssch. das Epit. mit den lebensgroßen Bildnisfigg. der Margarete v. Handschuhsheim und ihres Gemahls des Hans v. Ingelheim. Es gehört nicht nur in der Qualität zu den allerbesten der Epoche, sondern ist auch stilgeschichtlich von besonderem Interesse. Todesdaten nicht sicher zu lesen (1500? 1504?). An der Konsole unter dem Ritter 1519 M. LSP. I. H. Material Heilbronner Keuper; wurde auch später am Heidelberger Schloß angewandt, kein Indizium für den Wohnsitz des Meisters. Derselbe ist ein Schüler *Hans Backofens* in Mainz, vielleicht sein bester (vgl. Oppenheim und Oberwesel). Man beachte als Neues die vollkommene Überwindung der aus der Tradition der Liegefigur sich fortschleppenden Unsicherheiten; dann die in keiner anderen Schule so zu findende Unmittelbarkeit des Lebensgefühls; bei großer Genauigkeit der Einzelschilderung (z. B. der Rüstung) doch immer der Blick aufs Ganze gerichtet. Der Stil des tektonischen Rahmenwerks bezeichnet einen historisch höchst merkwürdigen Moment der Indifferenz: das Gotische gänzlich abgestreift, die Renss. noch nicht (mit Absicht?) ergriffen. Die Pilasterkaptt. durch Frühromantisches angeregt. Originell die Auffassung des abschließenden Bogens als wellig bewegtes Spruchband. — An der südl. Schiffswand 1912 *W a n d m a l e r e i* aus A. 15. Jh. freigelegt.

Wasserburg in Handschuhsheim. Reizendes Ruinenidyll. Durch die ziemlich gute Erhaltung auch baugeschichtlich interessant. Der Moment (E. 15. Jh.), wo auch die kleinen Landedelleute anfangen, sich wohnlicher einzurichten.

Michaelsbasilika auf dem heiligen Berg. Erster Bau 883—91, eine Gründung durch die Abtei Lorsch. Auf seinen Fundamenten Erneuerung nach 1029. Die Fundamente 1885 ausgegraben. (Monogr. von W. Schleuning 1887.) 1. Vom karoling. Bau sicher nachgewiesen das Qsch., die w Vierungspfl., die 2 Nebenapsiden, die Ssch.Mauern. Nicht sicher nachgewiesen die Hauptapsis; doch besteht Wahrscheinlichkeit, daß sie ohne Zwischenglied an das Qsch. anschloß, was einen kreuzf. Gr. in T-Form ergibt. Das Qsch. hat mit dem Msch. des Lhs. gleiche Breite, seine Flügel sind aber weiter ausgestreckt, als in der Formel des gereiften rom. Stils (3 Quadr.). Für den WBau keine Anhaltspunkte. 2. Der Neubau des 11. Jh. zeigt, bei weit kleineren Abmessungen, manche Analogien zu den Abteikirchen Hersfeld und Limburg. An Hersfeld erinnert der langgestreckte, der Ausdehnung der Qsch.Flügel gleichgesetzte Chor, an Limburg der von 2 achteckigen, über die seitliche Flucht des nach W verlängerten Lhs. hinaustretenden Türmen flankierte WBau. Vor ihm die Reste eines Paradieses aufgedeckt. Er enthielt eine Vorhalle, unter ihr eine Krypta, über ihr eine Empore. Eine 2. Krypta im OChor. Die Sll.Kaptt. der WKrypta als abgekantete Würfel mit trapezförmigen Stirnseiten, die Sll.Kaptt. im Sch. richtige Kugel-Würfelkaptt. Die Sll.Basen mit demselben fast klassischen Profil wie in Limburg. — An den OChor schließt in gleicher Achsenrichtung das Kloster-

gebäude des 11. Jh. an. — Unterhalb lag das 1094 gegr. Stephan-Klst. Dürrtige Reste.

HEIDELSHEIM. Gr. Baden A. Bruchsal.

Die Kirchen, obwohl alter Gründung, sämtlich im 19. Jh. erneuert, mit wenigen älteren Bestandteilen. — Von der ma. Stadtbefestigung einige Türme erhalten. An Häusern spgot. und reuss. Türen. Ein paar Fachwerkbauten aus der Zeit nach dem Mordbrennerkrieg 1689.

HEIDESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [K.]

Kath. Kirche. Von der got. Anlage der Turm. Sch. große bar. Anlage mit schmalerem Chor, innen rund, außen $\frac{5}{8}$. Hochaltar, Chorgestühl, Kommunionbank und 4 Heiligenstatuen, überlebensgroß, sämtlich bar. 3 Glocken von 1482 (*Dillmann v. Hachenburg* und *Joh. v. Andernach*).

Burg Wintereck, ma. Wasserburg mit hohem, noch erhaltenem Turm.

HEILIGENBERG. Baden Kr. Konstanz.

Schloß der Fürstenberg. Inschriften 1569—94 Meisternamen: *Benedikt* und *Hans Oertlin* von Ueberlingen; ungewiß, was ihr Anteil. Um ein sehr gestrecktes Rechteck 3 Flügel, an der 4., schmalen Seite ein Torbau. Verputzbau ohne Gliederung. Der Rittersaal (32:10:6,5 m) einer der schönsten seiner Art. An den Langseiten je 10 Fenster in tiefen Bogennischen. Überaus prachtvolle Kassettendecke aus Lindenholz, an jeder Schmalseite großer Sandsteinkamin. — Schloßkapelle durch 3 Stockwerke, das reiche Schnitzwerk von *Hans Dürer* aus Biberach. Die Reliefs an der Galerie und der Orgelbrüstung von *Ulrich Glöckler* 1593. Glasgemälde 14. und 15. Jh.

HEILIGKREUZ s. bei Trier.

HEIMBURG. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Burg (Ruine). Erb. im 13. Jh. vom Erzstift Mainz, 1689 von den Franzosen zerstört. Runder Bergfried 25 m h. Am Zwinger Wappen des Erzb. Dieter v. Isenburg, E. 15. Jh.

HEIMERSHEIM. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]

Pfarr-K. Unter dem Einfluß der K. von Sinzig, der bedeutendsten der Nachbarschaft, somit frühestens M. 13. Jh., noch in vollem Übergangsstil. Mancherlei Unebenheiten der Ausführung verraten einen schlichten ländlichen Meister. Der kleine (24 m l.) Bau gewinnt unsere Teilnahme als Dokument der schönheitsfrohen Kultur des 13. Jh., die selbst an einer Dorf-K., wie dieser, ihren künstlerischen Hochsinn nicht verleugnet. — Kreuzf. Basl. mit Zentral-Turm. Das Lhs. hat durch Brand 1648 schwer gelitten, rest. 1870. Emporensystem mit den in dieser Schule üblichen niedrigen Geschoßhöhen. Trotz der späten Entstehung hatten das Msch. und die Emporen ursp. flache Holzdecken. Original die Gwbb. der Ssch. mit rundprofilierten Kreuzrippen und schmalen eckigen Gurten. Die niedrigen quadr. Pfl. der je 4 Arkaden mit frgot. Kämpfern, die Bgg. leicht gespitzt, an den Kanten 2mal abgestuft, der untere Rücksprung mit eingelegtem

Rundstab. Die Emporenöffnungen haben die Teilungssäulen verloren; Einschlebung einer Notkonstruktion (wohl nach 1648); die ursp. Form in der Öffnung gegen das Qsch. — Die OTeile von Anfang an gewölbt. Über der Vierung dieselbe Kuppelform wie in Sinzig. Chor aus schmalem Rek. und $\frac{5}{10}$ Schluß. Die Chorfenster geben eine interessante Vorstufe zum got. Maßwerk: rundbg. Doppelöffnungen, in der Krönung 4 Paß, am Teilungsposten Säulchen, alles in kraftvollen romanisierenden Formen. Echtes altes Gwb. nur im n Nebenchor; Halbkugel mit 3 Rippen. — Der Vierungs-Turm ist wie der zu Sinzig angelegt, doch erst in got. Zeit ausgebaut. Die einfach-anmutige WFront zeigt das originelle Motiv, daß der dem inneren Hochschiff entsprechende Teil um Lisenstärke vorkragt. — In den 2 mittleren Chorfenstern ausgezeichnete Glasmalerei um 1300. Auf dem s Seitenaltar Sandstein- und Alabasterretabel, gestiftet 1599 von Lothar v. Metternich zur Erinnerung an seine Eltern; die Skulpturen elegant-manieristische Feinarbeit.

HEINSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. spgot., unbedeutend, bmkw. nur durch das Epitaph des Ritters Joh. Heinr. v. Ehrenberg † 1584, kniende Freifiguren der 10gliedrigen Familie, seitlicher Abschluß durch Karyatiden, Sockel und Fries mit vielen Wappen; die künstlerische Arbeit nicht höheren Ranges, aber als Dekorationsstück eines der reichsten Monumete in weitem Umkreis. Weiter 3 got. Grabplatten (1 außen) und 6 aus M. und 2. H. 16. Jh.

Mehrere Fachwerkhäuser mit hübschen reuss. Schnitzereien.

Burg Ehrenberg. Die Vorburg im 16.—18. Jh. zu Wirtschaftsgebäuden umgearbeitet, die obere Burg Ruine, von großer malerischer Schönheit, hoher Bergfried. Vor dem Eingang zur Vorburg zierliche Kapelle von 1602, noch wesentlich spgot.

HEITERSHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1826 neu erb. Grabsteine von Johanniter-Ordensmeistern und Komturen: Joh. v. Hatstein 1546, Wippert v. Rosenbach 1607, Rink v. Baldenstein 1807. Das jetzige Pfarrhaus ist das ehem. Franziskaner-Klst., erb. 1616.

Johanniter-Schloß. Weiträumige Wasseranlage mit Vorburg, wesentlich M. 16. Jh.

HELENENBERG. Kr. Trier. [B.]

Ehem. Augustiner-Klst. Der stattliche Chor 1518; schönes Sakramentshäuschen 1525. Sch. 1784 mit großer Bar-Front.

HELLWANGEN. Baden Kr. Waldshut.

Kleines Schloß des Deutschritterordens.

HELMSHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. 1753. Der Chor der alten K. jetzt Sakristei mit Wandmalerei aus 2. H. 15. Jh.

HELMSTATT. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. neu. 6 Grabsteine der Herren v. H. 1390—1595. — Hübscher Reussziehbunnen.

HENNWEILER. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Dorf-K. Der rom. Chor-Turm jetzt Eingangshalle, Formen einfachst, hübscher spgot. geschieferter Helm mit Erkern. Lhs 1750. Grabloge derer v. Schwarzenburg auf Heinzeberg; ganz vorzügliche **Wappengrabsteine** aus 16. Jh.

HEPBACH. Baden Kr. Konstanz.

In der modernen **Pfarr-K.** 2 Steinrelieftafeln in der Art *Morincks* (aus Petershausen).

HEPPENHEIM. Hessen Kreisstadt.

Unter den **Fachwerkhäusern** hervorzuheben das Rathaus und die Apotheke, beide mit symmetrischen hohen Erkern an den Ecken. Die sog. *Schinderburg* 1577. *Sickingen* Hof um 1700. An der neuen **K.** ein verbauter alter Turm mit merkwürdiger Inschrifttafel etwa des 11. Jh.

Auf der auf die Hälfte abgetragenen Stadtmauer sitzen malerische **Fachwerkhäuschen.**

HERBOLZHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1754, Bemalung und Stuckierung stehen über den gewöhnlichen handwerksmäßigen Arbeiten. — [Im Pfarrgarten **rom. Taufstein**, jetzt im Diözesanmuseum in Freiburg.]

HERBORN. RB Wiesbaden Dillkreis.

Hohe Schule, gegr. 1584, einfacher **Renss.**Bau. **Rathaus** 1589, die Obergeschosse in Fachwerk nach Brand 1626. **Schloß.** Umbau der **Renss.** aus einem ma. Wehrbau. Malerische Gruppe, sonst ohne Bedeutung. — Zahlreiche beschieferte **Holzhäuser** 16.—18. Jh. — Reste der **Stadtbesetzung.**

HERBSTEIN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Protest. K. Gute **Kanzel** des fr. 17. Jh. **Stadt-K.** Niedrige got. Hallenanlage. Die Ausstattung (bar.) verrät sogleich die kathol. Enklave. Nicht üble **Madonna** auf der Mondsichel, 16. Jh. **Kreuzigungsgruppe** und **Pietà** 17. Jh. — **Bildstock. Taufstein** 1580.

HERDWANGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche. Am Choreingang 2 Reliefs bez. 1575 **M. V.** (Virgilius Moll in Ueberlingen.) Großer **Barock-Hochaltar** aus Petershausen, vielleicht von *J. A. Feichtmaier.*

HERMANNSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche. E. 15. Jh. Sch. mit gewölbter **Bretterdecke**, netzgewölbter Chor. — **Steinrelief**, Geburt Christi, 1494. **Epitaph** eines Schweinsberg, E. 16. Jh.

Burg der Schenken zu Schweinsberg, 14. und 15. Jh.

HERRNSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Stattlich spgot., **Inschr.** 1478. Im 3sch. Lhs. nur das Msch. gewölbt (Netz), die Ssch. mit **Balkendecke**. Am Ende der Ssch. gewölbte **Baldachine** für Altäre; letztere neu. **Hochaltar** bar. **Steinerne Kanzel** 1498. Grabloge der **Kämmerer** von Dalberg; **Bildnissteine** des **Diether v. D.** 1467; **Philipp** und **Barbara** 1492; **Margarete** 1547; **Wolf** und **Elisabeth** 1549;

Eberhard 1618; Georg mit 2 Frauen 1594; Eberhard und Anna 1768; Heinrich v. Zeiskaim 1562. — 2 reiche spgot. Monstranzen.

Schloß 1811, innere Einrichtung aus derselben Zeit, Wirtschaftsgebäude 18. Jh., großer Park von *L. Skell*, Ortsbefestigung.

HERRNSULZBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Kirche. Flachged. Saal mit got. Fenstern. Rom. WTurm, ganz in Quadern, hochliegende Zugangstür, gekuppelte Schallöffnungen. An der Empore 32 biblische Gemälde.

HERZTAL b. Oberkirch. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Wallfahrts-Kap. S. Wendelin, 754 von *Joh. Ellmenreich*, originelle Fassade mit Außenkanzel. Die Altarnische flott ausgemalt.

HEUBACH. Hessen Kr. Dieburg.

Ansehnliches Fachwerk-Rathaus, hübsche Dorfstraßen.

HEUCHELHEIM. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Der alte, in der Anlage rom. OTurm zwischen dem got. Chor und Lhs. — Kleiner Flügelaltar um 1480, handwerklich.

HEUSENSTAMM. Hessen Kr. Offenbach.

Schloß. Seit 1661 Besitz der Grafen v. Schönborn. Bald darauf der Hauptbau begonnen. Es ist möglich, daß das von Wasser umgebene Quadrat vollständig umbaut werden sollte. Ausgeführt nur die vordere Front mit kurzen Seitenflügeln. Niedriger langgestreckter Bau, die dicht gestellten kleinen Fenster in 2 Geschossen und 22 Achsen, gar keine Flächengliederung, zwei runde Ecktürme mit geschweiften Hauben, in der Mitte des abgewalmten Dachs kleines Zwerchhaus. Der schwere, trübe Charakter der auf den 30j. Krieg folgenden Bauepoche kommt in typischer Weise zum Ausdruck. Auf der Hofseite Arkaden. Jenseits des hinteren Grabens Reste des steinernen Hauses von 1533, neugot. ausgebaut. Von der Burg des Ma., die im 13. Jh. den Eppensteiner gehörte, nichts erhalten. — Die ehemals bedeutenden Gartenanlagen verwüstet. — Aus der Zeit des hohen Glanzes der Schönborn die **Dorf-K.** von 1739, erbaut und geschmückt von den ersten Künstlern der Zeit. Entwurf von *Balthasar Neumann*. Der mit Stiehkappentonne gedeckte Langbau (32 m Innenmaß) wird ungefähr nach der Teilung des goldenen Schnitts von einem Qhs. unterbrochen, bestehend aus Vierung und $\frac{1}{2}$ Seck. Exedren. WTurm, wie immer bei *Neumann*, zur Hälfte ins Schiff einspringend. — Die farbenprächtigen Deckengemälde von *Th. Scheffler* aus Augsburg 1741. — Das **Mobiliar** dürfte von Würzburger Künstlern herrühren. Der Hochaltar säulenlos; hinter der nur das Tabernakel tragenden Mensa auf segmentförmigem Unterbau ein niedriger, aus Muschelmotiven zusammengesetzter durchsichtiger Aufbau, aus dem ein Kreuzifix emporsteigt. — Schöne Meßgeräte und Paramente aus derselben Zeit.

Schönbornsche Bauten sind ferner der **Pfarrhof**, das **Schulhaus** (1744) und der triumphbogenartige **Torbau** zu Ehren des Kaisers Franz I., als er 1764 auf der Reise nach Frankfurt zur Krönung seines Sohnes Joseph in Heusenstamm haltmachte; die Formen neigen bereits auffallend zum Klassizismus.

HEUWEILER. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. Auf den Nebenaltären 2 nicht unbedeutende Bilder von 1664. — Im Wirthshaus treffliche Marienstatue um 1520.

HILBRINGEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Landhaus 1730, wohl von *Chr. Kretschmar*, ansprechender Barockbau auf hoher Terrasse; 2gesch., Mittelrisalit, Mansardendach, im Obergeschoß Mittelsaal, Kaminc.

HILLESHEIM. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Ehem. **Augustiner-Klst.** und **K.** 1687 (jetzt Fabrik). **Stadtbefestigung** (1538 erhöht), fast im ganzen Umfange zu verfolgen, in S und W gut erhalten; mehrere **Mauertürme**, $\frac{1}{2}$ rund und 4eck., am besten der Hexenturm in der SWEcke. — **Alte Häuser**, Nr. 132 von 1579.

HILSBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche. Beim Neubau des Lhs. (1sch.) 1685 wurde der Versuch gemacht, allerdings wenig verständnisvoll, got. Formen nachzuahmen, um Übereinstimmung mit dem stehen bleibenden Chor des 14. Jh. zu erreichen. — Mehrere alte **Grabplatten**.

HIMMEROD. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Ehem. **Zisterz. Abtei** (Ruine). Gegr. 1139, 1640—77 Neubau des Klst., 1750 Neubau der K. von *Chr. Kretschmar*, 1802 Aufhebung und Verfall. Unter den Bauresten auch einige aus rom. Zeit. Die K. hatte ein 3sch. Lhs. und 2sch. Qhs. Die Fassade gut erhalten.

HINDELWANGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche spätestes Barock. Relief mit Schutzmantelbild von *H. U. Glöppler* 1610. Pietas E. 15. Jh.

HIRSAU. Pfalz.

Dorf-K. 1sch. mit quadr. Chor. Urspr. ein ziemlich aufwändiger frgot. Bau, jetzt ganz herabgekommen. An der SWEcke **Quadern** von einem rom. Bau mit ähnlichem Beschlag wie in Wolmesheim.

HIRSCHHORN. Hessen Kr. Heppenheim.

Ungemein malerisches Ortsbild, am Neckar hoch aufgebaut.
Karmeliter-K. Gew. 1406. 1sch. Anlage, früher mit Dachreiter. Gewölbter Chor, im Schiff hölzerne Tonne (neu, der urspr. Form wohl nahekommend). Steinerner Lettner jetzt an der WSeite. — Bar. **Hochaltar** zerlegt; man will versuchen, ihn wieder aufzurichten. — Am hinteren Chorb. Wandgemälde, Verkündigung. — An der SSeite hübscher Kapellenneubau 1511. — Außen rohe Kreuzigungsgruppe. — **Grabsteine:** Des Stifters Hans v. Hirschhorn † 1426, 3 Wappen, das oberste von Engeln getragen; Doppelsteine für Hans v. H. † 1513 und Gemahlin und für Melchior v. H. und Kunigunde v. Oberstein c. 1490; für Hans v. H. † 1569.

HIRZENACH. RB Coblenz Kr. St. Goar. [D.]

Ehem. **Probstei-K.** Kleine schlichte rom. Pfl.Basl. mit WTurm und wenig vortretendem Qsch. Innere L. (bis zum Chor) 25 m. — Chor frgot., undatiert, nach den Formen 1250 oder wenige Jahre früher (nicht 1224!) Der Meister gehört in den Kreis der in Trier und Marburg tätigen Bauleute; er hatte in Frankreich eine gute Schulung empfangen, zumal Reimser Formen sind ihm geläufig. Für den rck. Vorchor ist die rom. Mauer benutzt. Das Chorchaupt in $\frac{2}{3}$ mit genauer Gleichheit der Seiten (in den Achsen 2,70 m, Scheitel-H. 9 m). Über einer auf hohe Sockel gestellten spitzbg. Arkatur öffnen sich, nur durch ein leichtes Gesims getrennt, sofort die Fenster, den ganzen Raum zwischen den Pfl. einnehmend. Sie vornehmlich bestimmen den Charakter des kleinen Bauwerks. Zwei Teilungsbgg. mit Ring in der Krönung; der letztere kleiner als z. B. in Karden und Münstermaifeld, was einer etwas jüngeren Entwicklungsstufe entspricht. Mittelpfosten und Leibung nach innen und außen mit Rundstab besetzt; der äußere hat Schaft-ringe. Jede Rippe hat ihren Dienst mit besonderer Basis und Kapit., die Kapit. an den Schildrippen glatt, an den Hauptrippen mit leichtem Knospenornament. Die Strebepfl. schließen in Kämpferhöhe der Fensterbgg. mit Pultdach, darüber flacher Wandstreifen, der sich mit dem (größenteils zerstörten) Hauptgesims verkröpft. Alles in allem eine vollkommen klare Disposition und knappe, straffe, in der winzigen Raumabmessung wohl etwas zu kräftig wirkende Formengebung.

HIRZENHAIN. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. **Augustiner-Klst. K.**, gegr. 1439, voll. 1448. System: Hllk. Gr.: fast quadr., geteilt in 3 Sch. und 3 J. Der Chor (2 J. und $\frac{1}{2}$ Schluß) zeigt Bauformen des sp. 14. Jh., wahrscheinlich deckt er sich mit der schon vor der Klostergründung vorhandenen Wallfahrt-Kap. — Das in einfachsten Formen gehaltene Lhs. wird nach O durch einen zierlichen 5achsigen Lettner abgeschlossen. An der Rückwand schwache Spuren von Fresken. Im Triumphbgg. großes Kruzifix. Im Chor feine Madonnenstatue, Stein. Glocke 1476. Verstümmeltes Bildnis-epitaph des letzten Eppensteiners † 1535, umrahmt von Renss-Pilastern.

HITZKIRCHEN. Hessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. 1753 umgebaut. Lhs. im Schema der Hllk., jedoch mit flacher Decke. Spgot. Chor. Über ihm ein Turm von rck. Gr. Der Bg.Fries und die eigentümliche Vorkragung an den Ecken wohl aus 17. Jh. Glocke 1478.

HOCHBURG (Hachberg). Baden Kr. Freiburg.

Burgruine. Die größte des badischen Oberlandes. Es lassen sich in der Anlage 4 Perioden unterscheiden: 1. 1220—1415, 2. 1415—1599, 3. 1599—1636 (Zerstörung der Festungswerke), 4. seit 1660 Reparaturen. Der vorhandene Bestand größtenteils aus der 3. Periode. Neben dem historischen und malerischen Wert kommt ein kunstgeschichtlicher kaum in Betracht.

HOCHHEIM. Hessen Kr. Worms.

Kath. Pfarr-K. 14. Jh., 1sch. mit nicht absetzendem 3seit. Schluß. Maßwerfenster. Got. Taufstein auf 4 Löwen. — 14 Grabplatten aus 14. Jh., nur Inschr.

Ev. Pfarr-K. Ansehnlicher WTurm aus 12. Jh., in allen 4 Stockwerken kraftvolle Gliederung durch Eck- und Mittellisenen, verbunden durch je 3 Rundbgg. Obergeschoß zachsigt in gekuppelte Fenster aufgelöst. Schiff nachgot. 1609. Geräumige mehrschiffige Krypta, jetzt zugemauert, wahrscheinlich rom. Glocke 1463 mit Reliefs.

Amtsschaffnerei, malerischer Barockbau.

HOCHSAL. Baden Kr. Waldshut. [S.]

Kirche got., bar. überarbeitet. 3sch. mit kurzen gedrungene Säulen, vielleicht aus rom. Arkaden verändert. Im Chor reiche spgot. Sakramentsnische. — Auf dem Kirchhof **Ölbergkap.** 2. H. 16. Jh.

HÖCHST. RB Wiesbaden.

K. S. Justinus. Das charakterlose Äußere verrät nicht das hohe Altertum des Baus. Chor und Kapellen der NSeite sind als spgot. Zubauten in Abzug zu bringen; was übrig bleibt, ist Lhs. und Qhs. der in 2. H. 9. Jh. errichteten K. (1090 bloße Ausbesserung ohne Veränderung der Anlage). St. Basl. von klaren Raumverhältnissen. Das 20,77 m l. Lhs. ist in 6 Arkaden geteilt, die H. des Msch. (wahrscheinlich) das Doppelte der Br., genau halbiert durch das Arkadengesims. Steile att. Basen. Kapt. korinth., 3facher Blätterkranz, aufgerollte Ranken, alles in starr schematisierender Bildung; zwischen Kapt. und Bogenfuß ein Kämpfer in Gestalt einer umgekehrten abgestumpften Pyramide, deren Flächen kanneliert sind (genau wie an den Kämpfersteinen des Karolingerpalastes in Ingelheim, jetzt im Mus. zu Mainz). Das Qhs. hat die normale rom. Fassung noch nicht; es ist schmaler als das Msch., und die Bögen zwischen Vierung und Kreuzarmen liegen tiefer als der sog. Triumphbg. Die Apsis schloß wahrscheinlich unmittelbar an die Vierung an. — Sgot. Taufstein, 6seit., von 3 Löwen getragen. — **Bildnisgrabst.** des Emerich v. Reifenberg (Reifenberg) 1488, bmkw. der Versuch, ein belebtes Standmotiv zu finden (Chor); recht anmutig erfundenes Renss. Epit. des Konrad Hofmann † 1527 (letzte Kap. der NSeite); Epit. Philipp v. Reifenberg und Gemahlin 1548, die betenden Figg. in schöner Renss. Archt. Bmkw. spgot. Holzfig., sitzend, des hl. Antonius (n Qsch.).

Schloß. Der prächtige Bau des Kurfürsten Wolfgang v. Dalberg (1582—1601) wurde 1635 von den Schweden zerstört. Er bildete ein Quadrat von c. 60 m Seitenlänge und war von Wassergräben umgeben. Erhalten haben sich die Baulichkeiten der NOEcke mit dem hohen runden Haupt-Turm. Seine originelle Krönung ist von 1601, um welche Zeit auch an anderen Teilen der Gruppe restauriert wurde.

Palast Bolongaro erb. 1772—75 von *J. J. Schneider* für den Tabaksfabrikanten und Bankier B. als Teil der von Kurf. Emmerich Joseph geplanten Neustadt. Die Schauseite nach dem Main umschließt in triklinienförmiger Anlage einen terrassierten Garten. Ein 3stöckiger Mittelbau mit hohem Mansarddach wird durch 2stöckige, unten in Bogengänge aufgelöste Flügel mit den vorspringenden Eckbauten verbunden. Die Stadtseite zeigt dieselben Elemente in geradliniger Reihung, 117 m l. Die Innendekoration mit patrizischem Aufwand durchgeführt, teils noch rok., teils schon im Übergang zum Klassizismus; heute ziemlich verkommen.

HÖCHST. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. Rom. Turm, Gwb. der Erdgeschoßhalle um 1450. Lhs. 1566, Fenstermaßwerk in entartetem Stilgefühl, Flachdecke, 2sch. Teilung durch 3 Sil. — Kanzel und Orgel A. 18. Jh. — Grabst. des Otto v. Waldeck † 1310, die Rittergestalt in Hochrelief von ungeschulter Hand. Die Steine des Dekans Crafft † 1336 und der Äbtissin Ida v. Erbach † 1345 in eingeritzten Umrissen. Glocke 1453.

Auf den Klostergebäuden die Inschr. 1514, 1534, 1588. — Zenthaus 1577.

HOCHWEISEL. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. Der Chor im Erdgeschoß eines Rundturms. Jüngeres Lhs. mit Emporen und Holzgwb. 2 Glocken 1455. Charakteristisches Holzhaus von 1571.

HOFHEIM. Hessen Kr. Bensheim.

Dorf-K. 1751, an künstlerischer Bedeutung den Durchschnitt überragend, kathol. Typus, Schönbornsches Patronat, woher sich die auf einen Neumannschen Entwurf hinweisende reizende Fassade erklärt. Gute Steinaltäre.

HOFHEIM. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Stadt-K. Chor und WTurm got., Lhs. 1742.

Rathaus 1529, Obergeschoß in Fachwerk, wohl jünger.

HOFWEIER. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1763. In Architektur und Ausstattung eine gute Probe des Zeitstils.

HOHENECKEN. Pfalz BA Kaiserslautern.

Burgruine. Staufische Gründung, in Beziehung zur kaiserlichen Burg in Kaiserslautern. 1560 Umbau und Vergrößerung. 1669 von den Franzosen gesprengt. Auf dem obersten Felsklotz der in 2 Geschossen erhaltene rom. Palas. 5seit. Bergfried, die scharfe Kante gegen die durch eine Schildmauer verstärkte Verteidigungsseite. 2 Kamäne, ähnlich dem in Burg Frankenstein. Außenwerke auf tieferer Felsterrasse.

HOHENEROLDSECK. Baden Kr. Offenburg.

Burg (Ruine). Sitz des im 11.—14. Jh. mächtigen Dynastengeschlechts der Geroldsecker, zerstört 1689. Sehr gute Berglage, Fortifikation durch eine doppelte Mauer, auf dem Felsen in der

Mitte 2 hohe turmartige Wohnhäuser, noch gut erhalten das ältere aus 2. H. 13. Jh.

HOHENHEWEN. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine. Der Berg schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt; seit 1190 Sitz der Herren v. Hewen. 1639 zerstört. Am Eingang $\frac{1}{2}$ kr. Portal mit Buckelquadern (Renss.?).

HOHENKRÄHEN. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine auf steilem Phonolithkegel; seit 12. Jh. als Besitz der Herren von Krähen genannt. 1512 zerstört und bald wiederaufgebaut; endgültig zerstört 1634.

HOHENSOLMS. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg. Im 14. Jh. wiederholt zerstört und wiederaufgebaut. Die starke Vorburg (Ruine) aus 15. Jh. Der bewohnte Teil aus 16. und 18. Jh., in der inneren Einrichtung vieles von Interesse.

HOHENSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskrr.

Burg (Ruine). Im 12. Jh. ein Hauptsitz der Grafen v. Katzenelnbogen. Nach Zerstörung 1405 wiederaufgebaut. Steile Felslage. Zwei 5eck. Bergfriede durch eine lange Mauer verbunden. Auf der Angriffsseite starke Schildmauer zwischen zwei 4eck. Türmen.

HOHENSÜLZEN. Hessen Kr. Worms.

Dorf-Rathaus sp. 16. Jh., steinernes Erdgeschoß, einseitige Freitreppe mit überdachtem Altan, nur 1 Obergeschoß, dieses in Fachwerk (wilder Mann), Giebel mit Krüppelwalm jünger.

HOHENTWIEL. W. Schwarzkr. OA Tuttlingen.

Burg. Sie reicht in frühestes Ma. zurück; es liegt hier keltischer (?), römischer, alemannischer und karolingischer Schutt. Festung bis 1800. Seither Ruine.

HOHLENFELS. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Große malerische, gut erhaltene **Burgruine** aus 14. Jh. mit noch bewohnten Nebengebäuden.

HÖLLSTEIN. Baden Kr. Lörrach. [S.]

Dorf-K. Einfacher rom. Bau, got. umgestaltet.

HOLZHAUSEN. Hessen Kr. Friedbg.

Kath. Dorf-K. 1717. Griech. Kreuz, über der Vierung Kuppel.

HOLZHEIM. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1631 mit Stuckdecke des sp. 17. Jh., auch die Untersicht der Empore stuckiert.

HÖLZINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Kirche 1747 wohl von *Peter Thumb*, treffliche Innendekoration. Deckenbild von *Gambs* 1749. Eines der Altarbilder von *J. Ch. Hermann* 1753.

HOLZWEILER. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche S. Mauritius. Einfache rom. Pfl. Basl., nach Verwüstung im 30j. Kriege notdürftig rest.

HOMBURG V. D. H. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Schloß. Von dem ma. Bau der Eppstein nur der isolierte „weiße Turm“ (der alte Bergfried) erhalten. Ein 26,8 m h. Zylinder von 10 m Durchmesser mit 3,6 m starker Mauer. Abschluß mit Wehrgang über gestelztem Rundbg. Fries; dann ein (jüngerer) 16 m h.

Aufsatz, ebenfalls zylindrisch, aber von weit geringerem Durchmesser; das Glockendach von 1635. — Das gegenwärtige Schloß, beg. 1680 von Landgraf Friedrich II., ist eine aus mehreren geradlinigen Flügeln zusammengesetzte Anlage, sehr weitläufig, aber auch sehr bescheiden in den Bauformen; Verputzbau in 2 niedrigen Geschossen ohne alle Gliederung; einziger Schmuck ein paar Portale mit gewundenen Sill. und sonstigem, fast mehr an Altarbauten erinnerndem Schwulst; über einem eine von Trophäen umrahmte ovale Öffnung, aus der der Landgraf zu Roß mit halbem Leibe herausprengt; über einem andern (am Archivgebäude) die Bronzestatuette Friedrichs II. mit dem silbernen Bein (dem Helden des Kloistschen Schauspiels), modelliert 1704 von *Andreas Schüter*, gegossen von *Joh. Jacobi* in Berlin. — Im oberen Schloßhof eine rom. Halle, zusammengesetzt aus Fragmenten aus Klst. Brauweiler bei Köln.

H. Grab-Kap. auf dem Friedhof, erb. 1490, 1825 aus Gelnhauser hierher versetzt. Schlicht spgot. In der (nicht zentralen) Anlage ähnlich der hl. Grab-Kap. im Spitalhof zu Nürnberg.

HOMBURG. Pfalz BAmtsstadt.

Die in dem Städtchen zerstreuten Trümmer des Schlosses (der Grafen von Saarwerden, danach der Veldenzers und Nassauer) geben kein zusammenhängendes Bild; aus der Ansicht bei Merian zu ergänzen. Vgl. Karlsburg.

HOMBURG. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine. Die Reste der Quadermauern, „was Schönheit der Schichtung, was Kraft und Mächtigkeit im Ausdruck anlangt, ersten Ranges“.

HONAU. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. neu. Auf einem Nebentaler bmkw. Holzschnitzwerk aus sp. 15. Jh., Krönung Mariä durch die Trinität; neu gefaßt. Die Zuschreibung an Simon Leinberger kaum haltbar. (Von dem im 8. Jh. gegr., 1290 nach Rheinau verlegten Schotten-Klst. keine Spur.)

HONDINGEN. Baden Kr. Villingen. [S.]

Dorf-K. rom., verbaut, an beiden Langseiten rom. Bgfriese und rom. Portal. Auf der Empore strenge Wallfahrtsmadonna, 14. Jh., Holz.

HÖNINGEN. Pfalz BA Frankental.

Klosterruine. (Augustiner-Chorherren-Stift.) Gest. 1120. Erhalten Fragment der WWand und 4 vermauerte Arkaden des Msch. Flachged. Pfl.Basl. in guten Formen des 12. Jh. Das Hauptschiff war 39 m l., vor der WSeite war eine tiefe Vorhalle, über der Vierung ein Seck. Turm (vgl. Seebach), rek. Chor mit Krypta. Rom. Portal mit got. Einbau. Merkwürdig war das (verkaufte) Portal des Kreuzgangs gegen das n Ssch.; über den Pfosten, das linke mit Bandverschlingungen, das rechte mit steigenden Palmetten ornamentiert, gerader Sturz mit Relief, Petrus auf dem Meer. Klosterpforte mit Seitentür. — Ein interessanter spgot. Taufstein nach Sausenheim verschleppt.

In der Nähe die **Jakobs-K.** (auf dem Friedhof). Typische kleine rom. Land-K. Rck. flachgedecktes Lhs. mit eingezogenem quadr. Chor, gleichfalls Flachdecke. Profil des Chorbg. aus Platte, Rundstab und Kehle. Sehr kleine Fenster. In der Schlußwand des Chors srom. Sechspassfenster. Die einfache Tür an der n Langseite. — Wandmalerei des 17. Jh. — Grablege der Grafen v. Leiningen. Vor dem Altar die Steine des Gf. Philipp I., seiner Gemahlin Amalie und des Gf. Philipp II. An der hölzernen Empore Wappen des Gf. Georg II. — Fundstücke aus der Klst.K. Wichtige Stücke im Kreismuseum Speyer.

HÖPFINGEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1753. Die einheitliche Ausstattung in ländlichem Rokoko verdient einen Blick.

HOPFMANNSFELD. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. 1724. Ansprechende Inneneinrichtung.

HORN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Dorf-K. 1717, Turm aus Ma. Zu beachten 2 Altarflügel aus 16. Jh. Im Chor mehrere Epitaphe.

HORNBACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Benedikt-Klst., entwickelt aus der c. 740 vom hl. Pirmin gegr. Zelle. Im fr. Ma. reich und blühend. Von dem hochrom. K. und Klst.Geb. zahlreiche im Dorf zerstreute Reste erhalten. Namentlich eine Scheuer hat interessante innere und äußere Wandgliederung (im Inv. dem 9. Jh. zugeschrieben). Keller des protest. Pfarrhauses.

HORRWEILER. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K., 1sch. spgot., zum protest. Gebrauch verändert. In befestigtem Friedhof gelegen. Der Torturm mit dem roh gehauenen pfälzischen Wappen über dem Eingang dient als Glockenturm. *Glocke* von 1431 (Meister *Ott*).

Bmkw. Fachwerkbauten: Haus 12 von 1681, charakter. Typ des rheinfränk. Hauses mit geschnitzten Fenstererkern; auch im Innern die Ausstattung der wohlhabenden Bauern erhalten. Ähnlich Haus 59 und 98.

Ehem. Pfarrhaus. Charakt. einheitlicher Barockbau von 1775.

HÜFINGEN. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. 1559 und 1613. 7 Epitaphe der Frh. v. Schellenberg 1541—1812; bmkw. dasjenige von 1583, dem *Hans Morinck* von Konstanz zugeschrieben.

Schellenbergisches Schloß 18. Jh.

St. Leonhards-Kap. 1499, verschiedene spgot. und bar. Skulpturen, z. T. bmkw. — Auf dem Weg zur **Loretto-Kap.** Kreuzigung 1783, schon klassizistisch.

HÜGELHEIM. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. Alt und bmkw. nur der rom. WTurm.

HUNDHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1787. Sehr stattlicher klassizist. Neubau, Saal mit Muldendecke, reichliche Ausstattung aus derselben Zeit, bmkw. die halbrunde Säulenstellung um den Hochaltar. Die trefflichen

Seitenaltäre von 1715 angeblich aus der Kartause in Mainz.
Im Ort Wirtshausschilder und Mariensäulen aus 18. Jh.

HUNGEN. Hessen Kr. Gießen.

Stadt-K. Lhs. 1597. Es wurde so angelegt, daß der beim Umbau stehenbleibende Chor des 13. Jh. (mit OTurm) sich rechts von der Hauptachse öffnet; auf diese trifft, links von der Chorecke, die Kanzel; in Hessen der früheste Versuch, eine K. für den protestantischen Kultus zu adaptieren. Der Chor besteht aus dem Erdgeschoß eines frgot. OTurmes und einer angeschuhten spgot. polyg. Apsis. Bmkw. got. Wand- und Gwb.Malerei — Epit. eines Gf. v. Solms E. 16. Jh. — Solmssches Schloß 15.—17. Jh., 4 Flügel um einen großen Hof von prächtiger malerischer Wirkung.

HUTTENHEIM. Baden A Bruchsal.

Kirche 1758. Musterbild einer schlicht-vornehmen bar. Dorf-K. mit Wappen des Kardinal-Bischofs Hutten von Speier. Das 1sch. Lhs. außen mit Pilastern bekleidet. Kleiner Beck. Turm hinter dem Giebel. — Schöner Kelch von *Stipeldey* in Augsburg.

I

IBEN. Rheinessen Kr. Alzey.

Burg. Erhalten ein Teil des Burghauses, SFront 15. Jh., und das Chorghaupt der isoliert stehenden **Kapelle**. Entstanden in 2. H. 13. Jh., in welcher Zeit die Burg den Templern gehörte. Das wahrscheinlich 1sch. Lhs. war sprom. Der Chor ein feines frgot. Stück im Charakter der Trierer Schule. Gr. $\frac{2}{3}$, verlängert um 1 schmales Kreuzgwb. Fenster 2teilig mit krönendem Ring, Pfosten und Maßwerk innen und außen in gleicher Bildung. Die Rippenprofile deuten auf unmittelbar französische Schulung. Das Laubwerk der Dienstkaptt. naturalistisch in bester Art. Sehr hübsch der auf der Giebelmauer über dem Triumphbg. balancierende Dachreiter.

IBERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Schloß. 2stöckiges Steinhaus des 16. Jh.

IDSTEIN. RB Wiesbaden Unter. Taunuskr.

Stadt-K. S. Martin. Beg. 1330 für ein Chorherrenstift. 1667—77 im Innern prächtig umgebaut von *Arnold Harnisch* aus Mainz. Chor 1725 neu dekoriert. — Querschifflose Basl. Im Hauptschiff an den Langseiten 3, an der WSeite 2 rundbg. Arkaden auf polierten Marmorsll. tosk. Ordnung. Eigentümliche ornamentale Betonung der Fugen des Bogens. Im Hochschiff quer-ovale Fenster. An der Holzdecke große Ölgemälde, 3 davon (der englische Gruß, das Brotwunder, Christi Einzug) von *J. v. Sandrart* aus Frankfurt, die übrigen von *Imrath* aus Antwerpen. Grabsteine Nassauer Grafen: Adolf II. † 1426 und Gemahlin † 1442; Philipp † 1558 und Gemahlin † 1442; Joh. Lud-

wig † 1596 in üppiger Renss.; in der Sakristei Adolf IV. † 1556. — Die Fresken aus der Apokalypse im Chor 1725 von *Pronner* aus Gießen, gering.

Schloß. Zuerst genannt 1101 als Etichesstein. Im sp. Ma. die gewöhnliche Residenz der Grafen v. Nassau älterer Linie. Ältester Teil der runde Bergfried, um 1500 hoher Helm mit 4 Ecktürmchen, 1810 Kegeldach. Kanzlei 1497. Das eigentliche Schloß (Archiv) 1614—34. Bei der inneren Einrichtung nach 1700 war *M. v. Welsch* tätig. Bmkw. 4eck. Treppenhaus. Saal mit Deckengemälde 1714.

ILBENSTADT. OHessen Kr. Friedbg.

Ehem. Prämonstr. Klst. K. Das Klst. gegr. 1123 von Gottfried v. Kappenberg, die K. gew. 1159. In allen Teilen Quaderbau. Urspr. flachged. Basl. auf regelmäßig kreuzf. Gr. (61,5 m l.). Im 15. Jh. Gwbb. eingezogen und die Oberfenster entsprechend umgestaltet (die alten an der Außenseite sichtbar). E. 17. Jh. der Chor und die OWand des Qsch. erneuert; sie könnten schon in rom. Zeit gewölbt gewesen sein; zu beachten die Kämpfergesimse der einspringenden Chornischenecken. Von einer Krypta (die bei einer Prämonstr.K. auch nicht vorausgesetzt zu werden braucht), keine Spuren erhalten, doch ist der Fußboden des Chors in mehreren Absätzen (zusammen 12 Stufen) erhöht. Das Lhs. hat je 9 Arkaden, schlank in der Proportion, die Archivolten abgetrept, die Pfl. in ungewöhnlicher Weise gegliedert. Sie sind mit 4 dünnen Sll. besetzt, deren Kapit. in würfel- oder korbähnlicher Form, die Kämpfer mit wechselnden, z. T. aus gehäuften Gliedern zusammengesetzten Profilen; der Pfl.Kern ist auf der SSeite quadr., auf der NSeite rund. (Diese Eigentümlichkeiten deuten auf Zusammenhang mit der thüringischen Schule, während Qhs. und Chor an die Klst.K. Kappenberg in Westfalen erinnern.) Über den spgot. Gwbb. des Msch. sind die mit Rundstab und Kehle profilierten Eichenbalken der rom. Decke noch erhalten; über den Sschiffen keine Spuren einer solchen, vielleicht also schon urspr. Gwbb. Proportion des Querschnittes nach dem gleichseitigen Dreieck. — Bei der Weihe 1159 wird mehr als Chor und Qsch. nicht vollendet gewesen sein. Sicher nicht vor E. 12. Jh. der WBau. Zwischen den Türmen eine mit einer Doppelarkade nach außen geöffnete, mit dem Schiff durch ein SPortal verbundene Vorhalle. (Ein zweites Portal am n Ssch. stellte die Verbindung mit dem Kreuzgang her.) In der Vorhalle ist das Gwb. neu, ebenso die gekuppelten Sll.; das echte Detail am Portal und an den Wandsl. erinnert auffallend an das s Portal und die s Durchgangshalle im OBau des Doms zu Mainz. Dieselben Parallelen bietet der Centaur am s Mauerpfl. der Vierung. Es sind lombardische Erinnerungen. Das über der Vorhalle liegende Oratorium und der entsprechende Abschnitt der Fassade aus der letzten Rest.; richtiger wäre horizontaler Abschluß mit Walmdach gewesen. Die beiden Türme sind muster-gültige Beispiele romanischen Stilgefühls aus der Zeit der Reife;

ob sie vor oder nach der Eingangshalle ausgeführt sind, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. — Von der alten Ausstattung wenig übrig. Am interessantesten das Stifterdenkmal aus E. 13. Jh., Hochreliefplatte auf gruppierten Säulchen, bereits als horizontal gelegte Wandstatue aufgefaßt, über dem Kopf architektonischer Baldachin. Im Chor Wandmalerei M. 14. Jh., unten Marter der Zehntausend, oben Passion Christi und Weltgericht. — 2 Glocken des 15. Jh. mit Kreuzigungsrelief und Marienkrönung. — Kelch 1722, augsburgisch.

Von den **Klostergebäuden** erhalten die Abtswohnung („Schloß“), erb. 1711—16, mehrere Räume mit Stuckdecken. Ein feines, vornehmes Architekturstück der 2gesch. Torbau, von 1719.

„Nonnenhof“, Überrest des Klost. Engelpforte in Nieder-Ilbenstadt. Die K. abgebrochen, das Klost. 1696—1736.

ILBESHAUSEN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. 1765. Saal mit 3seit. Schluß, charakteristische Inneneinrichtung.

Teufelsmühle 1692, der reichste, wahrhaft prachtvolle Fachwerkbau im Gebiet, Charakter hessisch-thüringisch.

ILLINGEN. RB Trier Kr. Ottweiler. [B.]

Kath. Kirche 1789—91. Seitlich ein got. Turm. Eingemauert Bruchstück eines röm. Grabmals. Im Sch. großer ikon. Grabst. eines Ritters v. Kerpen. Außen große Kreuzigungsgruppe. Eine zweite auf dem Friedhof, 1790.

Burgruine Kerpen.

IMMENSTAD. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Am Triumphbg. Spuren des 13. Jh., sonst spgot. — Schönes Grabmal 1608. [Rom.: Weihrauchfaß, jetzt Mus. Karlsruhe.]

IMPFINGEN. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. spgot. mit 1701 erneuertem Lhs. — In der Dorfstraße mehrere monumentale Hofeingänge der sp. Renss.

IMSWEILER. Pfalz BA Rockenhausen.

Pfarr-K. 18. Jh. mit got. Chor und Turm. Doppelgrabstein des Ritters Joh. Brenner v. Lewenstein und seiner Frau Apollonia † 1525.

Schlösschen der Herren v. Schmidtburg, an Türen, Fenstern und Wappenschilden Renss. Formen.

INGELHEIM. s. Ober- und Niederingelheim.

INZLINGEN. Baden Kr. Lörrach.

Weiherschlösschen 1563. Nur als malerisches Bild von Interesse.

ISTEIN. Baden Kr. Lörrach.

S. Veits-Kap. auf dem Klotz. Höhlenbau.

2 steinerne **Herrenhäuser** mit Beck. Treppen-Turm und Treppengiebel.

ITTENDORF. Baden Kr. Konstanz.

Schloß 1671; in der inneren Ausstattung mehreres aus dieser Zeit, großer getäfelter Saal bez. 1693.

J

JESTETTEN. Baden Kr. Waldshut.
Pfarr-K., spgot. 1. H. 16. Jh., im Chor schönes Sakramentshäuschen und Renns.Epitaphe. — **Rathaus** 1514.

JOHANNESBERG A. D. NAHE s. Sankt-Johannesberg.
JOHANNISBERG. Rheingau.

Pfarr-K. Bis 1563 Klst.-K. Zugrunde liegt eine rom. Pfl.Baal. von 7 Achsen, mit Qsch. und 3 sich unmittelbar an dasselbe anschließenden Ap siden. Um 1720 von *Joh. Dientzenhofer* barockisiert.

Schloß 18. Jh. für den Fürstabt von Fulda, wohl von *A. Gallasini*. A. 19. Jh. nüchtern umbaut.

JÖHLINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Alte **Fachwerkhäuser**, besonders das sog. Jägerhaus, ein bischöfl. Speierer Herrenhof von 1450.

JUDENTENBERG. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle. 2 Schnitzaltäre von Hans Glöggler.

JUGENHEIM. Hessen Kr. Bensberg.

Kloster Heiligenberg. Geringe Reste erhalten. Der got. Chor eine künstlich wiederaufgebaute Ruine.

JUGENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. Turm got. Im Turminnern Sakramentshaus, spgot. Tür mit frgot. Beschlag. Interessantes Wandgemälde der Zeit um 1450, mittelrh. Schule. An der NWand links Christus auf dem Ölberg, rechts Petrus an der Himmelstür, darüber die Frauen am Grabe Christi. SWand: links Grablegung Christi und Höllenfahrt, rechts *Noli me tangere* und hl. Sebastian. OWand: Jüngstes Gericht. Sch. 1769 von *Stengel*, eine Queranlage ähnlich den früheren Kirchen St.s in Graevenwiesbach und Saarbrücken. **Fürstl. Amthaus** 1772, im Innern feine Holzarbeiten.

Fachwerkhäuser 18. Jh., die Fenster mit klassiz. Ohren-Umrahmung.

JÜGESHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. neu. Pietas und Kreuzgruppe aus M. 16. und A. 17. Jh.

K und C

KAICHEN. Hessen Kr. Friedberg.

Steinerne Tisch und Bänke des **Freigerichts**; Merkmale zu näherer Altersbestimmung scheinen zu fehlen. — Auf dem Kirchof rom. **Taufstein** aus Basalt.

KAIMT. RB Koblenz Kr. Zell.

Fachwerkhäuser von 1551 (Inschr.), eines der charaktervollsten im Moseltal.

KAISERSLAUTERN. Pfalz BAmtsstadt. [D.]

Stifts-K. Das einzige bedeutende Denkmal der Pfalz aus der klassischen Zeit des got. Stils. Begonnen nach Brand 1288. Hllk.

mit langgestrecktem Chor. Der letztere das Werk eines Gotikers, bei dem romanische Empfindungsweise noch stark nachlebt und dem es, begünstigt durch die Einfachheit der Aufgabe, gelingt, aus beiden Stilelementen eine harmonisch schöne Synthese zu bilden; sehr individuell, an keine bestimmte Lokalschule erinnernd. Der Längsraum c. 25 m l., 7,70 m br., 12 m h. Teilung der Wände und Decke rhythmisch; 2 Paar sehr starker, aus eck. und runden Gliedern, fast noch rom. gedacht, zusammengesetzter Wanddienste, sondern am Anfang und am Ende einen quadr. Raum ab mit einfachem Kreuzrippengewb.; zwischen ihnen ein cblonger Abschnitt mit 2 schmälere Gwbb., deren breiter Teilungsgurt seinen Dienst aber nicht bis zum Boden hinabgehen, sondern mit einer Konsole kurz abbrechen läßt. Das Endquadrat ist mit dem in 7 Seiten des 12Ecks geschlossenen Chorhaupt zusammengezogen. Ein Rhythmus von ausgezeichneter Wirkung, dem die voll entwickelte Gotik nichts Ähnliches an die Seite zu stellen hat. In der Höhentheilung verhält sich der Abschnitt unter der Kämpferlinie zu dem über ihm wie 3 : 2; also eine gemächlich breite, in der Wirkung aber nicht schwere Proportion. — Der Hallenbau des Lhs. zeigt die Formen der 1. H. 14. Jh.; das Raumgefühl entspricht mehr dem 13. Jh. Der Gr. nach sehr präzisen Zahlenverhältnissen. Die Länge genau gleich der des Chors, die Breite zur Länge = 2 : 3. Teilung in 6 J. Das Msch. behält die Höhen- und Breitenverhältnisse des Chors, die Ssch. sind nicht völlig halb so breit; ein im Hallensystem ungewohntes, aber in diesem Fall zu schöner Wirkung gebrachtes Verhältnis. Die Pfl. mäßig schlank, 8eck., mit einfacher, klarer Gliederung, Dienste nur in der Querachse, die Scheidbgg. Fortsetzung des Pfl.Profils ohne Betonung des Kämpfers. Alle Gwbb. in gleicher Stielhöhe, weshalb die Gurte der Ssch. stark überspitzt, diejenigen des Msch. als korbbogenartig gedrückte Rundbgg. Die (3teiligen) Fenster der Umfassungswände in 2 Geschossen; nur im jüngsten Teil gehen sie durch. — Die älteste Hllk. der Pfalz. Von woher das System hierher verpflanzt ist, ist noch nicht nachzuweisen; irgendein Zusammenhang mit der hessischen Schule muß doch wohl angenommen werden. — Äußeres. Fein behandeltes Rotsandsteinquaderwerk. 3 Türme, 2 an der Fassade, ein stärkerer über dem 1. Chorjoch, alle 8seitig, unverjüngt, in 3 Geschosse geteilt; die Gruppierung nicht sehr geglückt. Über Chor und Msch. ein einheitlich durchlaufendes Satteldach, über den Ssch. Joch für Joch Querdächer mit (nach alten Spuren wiederhergestellten) Giebeln. An der SSeite des Chors Spuren eines Kreuzgangs.

Martins-K. (ohem. Franziskaner). Chor in guten knappen Formen des 14. Jh., 3 gerade Joche und $\frac{5}{8}$ Schluß. Lhs. (mit starker Knickung der Achse) 2sch. flachgedeckt. Ausstattung bar. Das kurpfälzische Schloß, von dem auf dem Kaiserwoog unbedeutende Reste erhalten sind, wurde im spanischen Erbfolgekriege gesprengt. Die Ansicht von 1645 zeigt einen großen Renss.Bau,

die von 1700 macht gewiß, daß ansehnliche Bestandteile der staufischen Kaiserpfalz in ihm erhalten waren.

KALSMUNT. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine). Aufrecht steht wesentlich nur der rom. Bergfried, quadr. (8,3 m), Gußmauerwerk mit Basaltverblendung.

KALTENBORN. RB Koblenz Kr. Adenau.

Pfarr-K. Von der srom. K. der WTurm erhalten, ein schmackes lebenswürdiges Beispiel der Bauweise in 1. H. 13. Jh. Das Lhs. abgebrochen; in letzter Gestalt war es spgot. 2sch.

CAMBERG. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Pfarr-K. 1779. Deckenfresken von *Apiani*. Mehrere schöne **Fachwerkhäuser**. Inschr. 1676, 1723.

Stadtbefestigung 1365—80. 2 Tore und von den einst 11 Rundtürmen 5 ruinenhaft erhalten.

CAMP. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche. Lhs. in 3 gleich hohen Schiffen mit spitzbg. Ark. und flacher Decke. Rom. WTurm. Vorhalle mit Nonnenempore. — **Steinkanzel** 1535. **Glocke** 14. Jh. von *Meister Joh. von Coblenz*.

KANDEL. Pfalz BA Germersheim.

Pfarr-K. 1460 abgebrannt. 1468/75 neu aufgebaut mit schönem Chor aus 14. Jh. Turm vom A. 16. Jh. Die drei unteren Geschosse im Viereck, dann übergend ins Achteck mit schlanken Spitzbogenfenstern und Rundbogenfries. Inschrift und skulpt. Bild des Baumeisters.

KAPPEL. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. Ausgezeichnete Holzfig. der Muttergottes um 1520.

KAPPELRODECK. Baden Kr. Baden.

Schloß der Herren v. Rüder. Großenteils neu errichtet mit Verwendung der alten Reste. In der Kap. Wandmalerei 15. Jh.

KAPPELWINDECK. Baden Kr. Baden.

Pfarr-K. 1763 von *Krohmer*. Schöne Lage. — Steinfigg. von *Th. Heylmann*.

KARDEN. RB Koblenz Kr. Kochem. [D.]

Stifts-K. S. Kastor. OTeile srom., nach 1183, Lhs. frgot. Das überlieferte Weihedatum 1247 ist hinsichtlich der Stilformen für jene zu spät, für diese zu früh. Basl. mit nicht vortretendem Qsch., Chorquadrum flankiert von OTürmen, Apsis. Ganze innere L. 38 m. Die OTeile geben die gewöhnlichen Bauformen der Zeit um 1200 in ziemlich nüchterner Fassung. Das Lhs. bietet eine interessante Etappe in der Wanderung der got. Formen moselabwärts; zugleich eine Etappe in der Wandelung zur Vereinfachung. Der Mangel genauerer Datierung zu bedauern; wohl nicht viel nach M. 13. Jh. (vgl. Münstermaifeld). Teilung in 3 J., im Msch. rck., in den Ssch. überquadr. Weite Arkaden auf niedrigen, mit 4 Diensten besetzten Rundpfl., Hochwand von etwas leerer Wirkung, durchschnitten von aufsteigendem Mitteldienst und kleinen 2teiligen Fenstern mit Maßwerk der frühesten Form (großer Ring über 2 Spitzbgg., einfachste Profile). In den

schweren Scheidbg. Profilen neben abgefasten Kanten der Birnstab. Schlichter WTurm, in den oberen Teilen bar. umgebaut. — Hochaltar. Unter modernem Aufsatz Dreikönigsgruppe aus fr. 15. Jh., gebrannter Ton. Seitenaltäre 1629, Sandstein. Sakramentsnische 1634. Rom. Taufstein mit 6 Ecksäulchen und Rundbg. Fries. Im n Nebenchor rom. Spülstein auf Wandsäulchen. Hübsche Renss. Türfüllungen. — Pietas, reuss., hl. Grab, spgot. Im Fußboden des NSchiff Grabstein 1590, betender Ritter. Andere mit Wappen. — In der Sakristei zierlich geschnittener Reliquienschrein in Kapellenform, E. 15. Jh. Rom. Vortragekreuz. Im s Qsch. 3teiliges Altarbild 1591, ganz übermalt. In der Sakristei kölnische Tafel, 15. Jh.

Kreuzgang (N) got., 2 Flügel erhalten. Über dem in der Flucht des Qsch. der K. der Kapitelsaal (?), Skulpturen und Gemälde des 16. Jh. Im Kreuzgang Grabsteine 1447, 1557, 1559. — An der NSeite des Kreuzgangs ein interessantes sprom. Gebäude (rest.), Rck. von 22 m L. und 7 m Tiefe. 3 Geschosse, das unterste tonnengewölbter Keller, die beiden andern in ganzer Ausdehnung Säle mit Balkendecke; im oberen die Fenster ursp. gekuppelte Doppelöffnungen, abwechselnd von rundbogiger und kleeblattförmig überhöhter Blende eingeschlossen. — Ein zweites ähnliches Gebäude nach 1870 abgebrochen.

Zehnthaus an der Mosel (rest.), gleich den vorigen A. 13. Jh. Rck. mit turmartigem Anbau in Quadern. Im Erdgeschoß, das früher in 2 Räume geteilt war, 2 Kamine. Im Obergeschoß durchgehender Saal. Das Turmgeschoß mit gesondertem Eingang durch äußere Freitreppe. In der äußeren Ansicht treffliche Proportion der Massen. Besonders zu beachten die Fensterarchitektur. An der Moselseite gerade Stürze über Teilungssl. An der anderen Seite gekuppelte Rundbgg. Die Wölbsteine des Blendbg. gegen den Scheitel verstärkt, so daß am Rücken eine spitzbg. Linie entsteht, wie oft an den Palästen der Florentiner Fr. Renss.

Burghaus von 1562 (rest.). — Auf dem Kirchhof oberhalb der Stadt sprom. Turm, nach der Überlieferung von einer untergegangenen Kirche.

KÄRLICH. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. Urspr. rom., im 16. und 18. Jh. gänzlich verändert. Aus diesen Epochen Skulpturen von einigem Wert. Glocke mit Kreuzigungsrelief 1414.

KARLSBERG b. Homburg. Pfalz.

Das 1780 ff. von J. C. Mannlich für Herzog Karl II. von Zweibrücken erbaute, phantastische riesengroße Lustschloß wurde 1794 von den Franzosen verbrannt und danach abgetragen; erhalten nur einige Kellerräume.

KARLSDORF. Baden A. Bruchsal.

Einziger Rest des bischöfl. Schönbornschen Schlosses von 1721 der jetzt als Rathaus dienende Torbau.

KARLSRUHE. Baden. [D.]

Das älteste Gebäude der Stadt, weit älter als diese selbst, erst durch die jüngste Entwicklung in sie einbezogen, ist Schloß Gottesau, im Ma. Kloster, im 16. Jh. fürstlicher Lustsitz, jetzt Kaserne. Das Klst. im Bauernkrieg 1525 verwüstet und seitdem verfallen. Das Schloß Neubau 1588—79 unter Mgf. Ernst Friedrich. Brände 1689 und 1735. Anlage sehr schmales Rck. (c. 57 : 17 m), 4 stark vorspringende Rundtürme an den Ecken, ein 5ter als Treppen-Turm in der Mitte einer Langseite. Aufbau in 2 wenig differenzierten Geschossen, ein drittes nach 1735 abgebrochen. Wandpfl. tragen flache Korbbgg. Vorgesetzt ein System von dor. Pilastern, die unteren stark geschwellt. Schlanke Fenster, durch rustizierte Pfosten geteilt und eingefast, Giebelverdachung. Dies System, mit Einschluß der Fenster, zieht sich um die Türme herum. Das ehemalige 3. Geschoß war mit einer Statuenattika abgeschlossen, man konnte auf dem Dach lustwandeln wie in Chambord. (Die jetzigen Dächer, auch die der Türme, nach 1735.) Die Formbehandlung, so einfach sie ist, entbehrt nicht einer wohlberechneten Steigerung und zeigt in ihrer strengen Detaillierung überall eine sichere Künstlerhand. Bauleiter war *Paul Maurer*, vorher am Rathaus in Straßburg tätig; voraussetzlich stammt von ihm auch der Entwurf. Aus seinen Beziehungen zu dem unbekanntem Meister des Straßburger Baus, einem Eklektiker von umfassendem Wissen, erklären sich die mancherlei französischen Anklänge im Aufbau wie im Grundriß; der letztere mag außerdem auch vom Lusthaus Herzog Ludwigs von Württemberg, eines Oheims des Markgrafen, beeinflußt worden sein. Die (ganz zerstörte) Inneneinrichtung hatte reiche Holzvertäfelung von einem Straßburger Schreiner. Die Gemälde der Deckenfelder nach Angabe des Niederländers *Hendrik Steenwijk*, damals in Frankfurt.

Als Gründungsjahr der Stadt Karlsruhe gilt das Jahr 1715. Kurz vorher hatte die ältere markgräf. Linie Baden-Baden sich eine neue Residenzstadt in Rastatt zu erbauen angefangen. Wie dort begann Karl Wilhelm von Baden-Durlach mit dem Bau seines Schlosses und ließ den Stadtplan in engste Beziehung zu diesem setzen. Auch der Gedanke der fächerförmigen Ausstrahlung der Straßenlinien war, einfacher, schon in Rastatt gegeben; hier in Karlsruhe wurde er mit mathematischer Konsequenz fortgebildet, ein Triumph des Rationalismus.

Das heutige **großherzogl. Schloß** (die Geschichte nach Mitteilungen von E. Gutmann) ist ein durchgreifender Umbau Karl Friedrichs von 1750 ab, jedoch mit Bewahrung der von Karl Wilhelm gezogenen Grundlinien. — I. Den Mittelpunkt der durch den Haardwald gezogenen 32 Schneußen bildet der (von den Bauten der ersten Epoche allein noch bestehende) große runde isolierte Schloß-Turm. Vor ihm, durch eine kurze Galerie verbunden, das Corps de Logis. Von diesem springen in einem Winkel von 45° zwei Flügelbauten ab. Innerhalb des durch ihre Verlängerung

begrenzten Kreisquadranten lag der Schloßhof und Lustgarten mit Lust-, Vogel- und Menageriehäusern, entlang der Radien die Küchengebäude, Marställe, Orangerien, Ballhaus usw. Rasche Ausführung der umfänglichen, in den Formen einfach gehaltenen Anlage 1715—19 durch den Ingenieur und Gardefähnrich *Jak. Friedr. v. Betzendorf*, in dem man auch den Erfinder des Ganzen vermuten darf. — II. Umbau 1749—81. Voraus gingen lange Erwägungen, Konkurrenzen und Gutachten hin und her, wie sie bei den fürstlichen Bauherrn jener Zeit Sitte waren, so umständlich aber kaum je wieder vorgekommen sein dürften. Den ersten Auftrag erhielt ein vielleicht schon in Deutschland geborener Sproß einer italienischen Architektenfamilie, *Leopoldo Retti* (mindestens 4 Retti bekannt, dazu der berühmte Oheim Frisoni), vorher in Ansbach und seit 1744 als Erbauer des Schlosses in Stuttgart tätig. 1749 Gutachten von *Balthasar Neumann*. 1750 zwei neue Entwürfe von *Retti*. Im selben Jahr selbständiger Entwurf *Neumanns*, dem 1751 zwei neue folgten. Daneben Entwürfe von *Pedetti* in Eichstätt und *de la Guépière* in Stuttgart. *Retti* war 1751 gestorben. Die Summe aus allen diesen Vorschlägen zog 1752 der bei *Retti* ausgebildete Hofjunker und Leutnant *Albr. Friedr. v. Kestlau*, Sohn des preußischen Majors K. in Wesel. Er schloß sich an das dritte *Neumannsche* Projekt engstens an, welches nicht Neubau, sondern Umbau des bestehenden Schlosses zum Ziel hatte. Das Corps de Logis mit den Flügeln blieb in der Anlage bestehen, nur die übermäßige Verlängerung der Flügel wurde aufgegeben und durch selbständige Nebengebäude ersetzt. Eine kleine, aber bedeutungsvolle Verbesserung liegt in der Einführung der Eckrisalite am Corps de Logis, die den Richtungsumschwung der Flügel gleichsam als Gelenke akzentuieren. Bauleiter blieb bis 1771 *Kestlau*, unter Beratung (1752—59) durch *de la Guépière*. Die Behandlung der Fassade in einem sehr gedämpften Barock, die Wirkung nur in die Verhältnisse legend, hat denn auch unverkennbare Verwandtschaft mit dem Schloß in Stuttgart. Die Dekorateure sind z. T. dieselben, wie dort. Vollendung der inneren Ausstattung 1775, in welcher Zeit *Wilh. Jeremias Müller* die Oberleitung hatte. Das Deckengemälde des Marmorsaals und die Sopraporten von dem in Paris ausgebildeten Lothringer *Joseph Melling*. Kuppel des Schloß-Turms (vorher Bar.Haube) 1785.

Die älteren Gebäude der Stadt, soweit sie künstlerisch in Betracht kommen, verteilen sich auf zwei Architekten: *Wilh. Jeremias Müller* († 1801), ein Übergangsmeister, innerlich dem Rokoko nie ganz entfremdet; *Friedrich Weinbrenner* (1766—1826) ein Vertreter der neuklassischen Simplizität in ihrer rigorosesten Form, anmutlos, aber niemals kleinlich, durch eine karge Zeit in seinem monumentalen Idealismus nie wankend gemacht, ein Meister sinnreicher und mannigfaltiger Grundrisse. — Von *Müller*: Zeughaus 1771—80, Kleine Kirche (ref.) 1779; Schwedenpalais 1779; Altes

Archiv 1799. Von *Weinbrenner*: Evang. Stadt-K. 1807—15, flache Decke, durch mächtige korinth. Sil. in 3 Sch. geteilt, hölzerne Emporen sehr unorganisch eingeschoben, Tempelfassade; Kathol. Stadt-K. 1814, Nachahmung des Pantheon; die Häuser am Rondelplatz (Höte zu beachten) mit dem Markgräflichen Palais 1809—11; Haus der Museumsgesellschaft 1813; Rathaus 1821—25; Ständehaus 1822; Münze 1826.

KARTHAUS b. Trier. [B.]

Große Klosteranlage des 17. und 18. Jh., nach dem Brande 1884 mehrenteils neu aufgebaut.

CASEL. Kr. Trier. [B.]

Kirche 1739, gute Bar.Ausstattung.

CASSELBURG b. Gerolstein. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Burg (Ruine). Für den Ruineindruck die bedeutendste in diesem Teil der Eifel. Großes Burggelände mit hoher Wehrmauer und wohlhaltenem (rest.) doppeltürmigem Torbau; sehr hoher 4eck. Bergfried; Palas mit 2 großen Sälen übereinander, Spuren einer großen Freitreppe, Kamine, gekuppelte Fenster mit Maßwerkblende; gewölbte Kapelle (?); am äußeren Burghof ein zweites Tor mit Halle. Wieviel geht auf den Gründungsbau des 12. Jh. zurück?

CASTEL. RB Trier Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 1774. Rom. Turm. Die anscheinlichen Bar. Altäre aus aufgehobenen Klöstern. Kreuzgruppe von Stein.

CASTELL. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Kirche, spgot. 2sch. Hllk. Der rom. WTurm steht außer der Achse. Glocken 1557, 1563. — In der Nähe die „Klause“, aus einer Eremitenkapelle des 17. Jh. im Auftrage des Kronprinzen Friedrich Wilhelm 1833 von *Schinkel* als Grabkapelle für König Johann von Böhmen († 1346) eingerichtet. Nebenan ein Felsengrab (?) mit schwer erkennbarem Relief.

CASTELLAUN. RB Koblenz Kr. Simmern. .

Pfarr-K. Von der srom. K. der Turm erhalten. Er steht abgesehen vor der Wfront des got. Neubaus aus M. 14. Jh. Das Lhs. im Gr. Quadrat von $13\frac{1}{2}$ m Seitenlänge, im Aufbau schlichte Pfl. Basl. mit flacher Msch. Decke. Jünger (15. Jh.) der langgestreckte, 3seit. geschl. Chor, mit dem Schiff unter gemeinschaftlichem Dach. Im Kriege 1689 stark beschädigt und danach dürftig wiederhergestellt. (1907 im got. Sinne rest.) — Grabdenkmäler im Chor: 3figuriger Stein des Grafen Simon II. von Sponheim † 1337, seiner Gemahlin und seines Bruders. Bildnisepitaph des Karl Buyser von Ingelheim, † 1538, Mainzer Schule. Gedenktafeln aus 16. und 17. Jh.

Burgruine mitten im Städtchen.

KATZENELBOGEN. RB Wiesbaden Unter. Lahnkr.

Burg (Ruine). Stammsitz des gleichn. Grafenhauses. Zuerst genannt 1102. Von der im 17. Jh. zerstörten ma. Burg geringe Reste. Die bestehenden Gebäude 1584.

CAUB. RB Wiesbaden Unt. Taunusk. **Trinitatis-K.** Alt nur der sprom. WTurm. Von der **Stadtbefestigung** mehrere Türme erhalten.

KELBERG. RB Koblenz Kr. Adenau. **Kirche.** Wenig gegliederter rom. WTurm. Lhs. spgot., ursp. 2sch., im 18. Jh. erweitert.

KEMPENICH. RB Koblenz Kr. Adenau. **Kirche.** Rom. WTurm. Spgot. Lhs., ursp. 2sch., im 18. Jh. 3sch. erweitert, zuletzt umgebaut um 1900. — **Ikon. Grabst., M. 16. Jh., alt bemalt.**

KEMPTEN. Hessen Kr. Bingen. [R.] **Dorf-K.** Auf rom. Gr. erneuert, Schiff got. und reuss., Turm und Triumphbg. noch rom. Am Turm eingemauert: römischer **Viergötteraltar**, frühchristl. **Grabstein** der Bertichildis.

KENZINGEN. Baden Kr. Freiburg. **Stadt-K.** Um 1300 der Chor, Verputzbau mit Quaderecken, 1 J. und $\frac{5}{8}$ Schluß, flankiert von 2 Türmen. Die Anschlüsse der Schiffsmauern im Dachraum noch zu erkennen; sie deuten auf eine ursp. 3sch. basilikale Anlage. Das jetzige Lhs., ein flachgedeckter Saal, ist Umbau aus A. 16. und M. 18. Jh. Unter dem Chorbogen Ansätze eines ehemaligen Lettners. — **Altäre und Kanzel**, 1. H. 18. Jh., stammen aus Klst. Wonnental; das „Theatrum“ ist eine das hl. Grab darstellende Scheinarchitektur nach *Pozzo*, die Karfreitags im Chor aufgestellt wird. Wertvoll 3 **Grabdenkmäler** der Familie v. Hürnheim; die Todesdaten sind 1517, 1522, 1533; die Ausführung von derselben Hand (Christoph von Urach?) und zu gleicher Zeit, nach 1533. Weitere **Grabsteine** an der Außenwand. In der s Turm-Kap. wesentliche Reste der alten Bemalung aus E. 13. bis A. 14. Jh., **Legende der hl. Cäcilie.** Außen am Chor geringer Ölberg.

Franziskaner-K. A. 17. Jh., Tonnengewb. mit in Stuck aufgetragenen Rippennetz.

Klst. Wonnental, gegr. 1242. Die K. untergegangen, erhalten ein Portal der Äbtissinnenwohnung von 1727.

Rathaus, 2. V. oder M. 16. Jh. Im Obergeschoß 7 dreiteilige, in der Mittelöffnung überhöhte, dicht aneinandergerückte Fenster mit steinernen Kreuzstöcken (Motiv von Ensisheim); die rundbg. Fenster und Türen des Erdgeschosses jünger (?).

Stadtmühle mit schönem Wappenstein 1515.

Häuser mit spgot. und reuss. Einzelheiten.

KEPPENBACH. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. 18. Jh. Schmucklos.

Burgruine. Formierte Stücke sprom. und 16. Jh. [Platten mit rohen rom. Reliefs in Altert. Sammlg. Karlsruhe.]

KERPEN. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Fillal-K., früher Schloß-Kap., erb. 1505. 2sch. mit 4 Gwbb. auf Mittelsl.

Burg (Ruine) erb. im 12. Jh., von den Franzosen zerstört 1689. Hoher Bergfried, 2gesch. Palas.

KESELHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. An Stelle eines 966 genannten, schon im Ma. oft veränderten Nonnen-Kl. erb. im 18. Jh. Unbedeutender 1sch. Bau mit rom. WTurm. — Mehrere spgot. Sch n i t z w e r k e, darunter bmkw. Pietas. Ausstattungsstücke bar. und rok. Altartafel von *Joh. Zick*.

KESELING. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. Gut erhalten sprom. OTurm mit $\frac{1}{2}$ kr. Apsis. Lhs. 1791. — Rom. Taufst. 6eckig mit angearbeiteten Kapitellchen, die Sll. fehlen. Glocke 1444.

KETTIG. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. Gemengbau aus 12.—17. Jh., am ausgedehntesten die spgot. Teile.

KIECHLINGSBERGEN. Baden Kr. Freiburg.

Schloß erb. 1778 für den Abt von Thennenbach. Inneres völlig umgebaut. Erhalten die trefflichen Deckenstuckaturen, die 4 Jahreszeiten.

KIEDRICH. RB Wiesbaden Rheingau.

Pfarr-K., früher mit Wallfahrt. Aus 14. Jh. die Pfl. des Msch. und die unteren Sschiffswände. Wesentlich Umbau vor und nach 1481. Was jene Zeit für eine kleinere Pfarr-K. bei reichlichen Mitteln für wünschenswert hielt, kommt musterhaft zum Ausdruck. Lhs. Hllk. von 4 J., der Turm in das Msch. einspringend, der Chor breiter als das letztere, 1joch. mit $\frac{1}{8}$ Schluß; zu seinen beiden Seiten Sakristeien. Die Ssch. des Lhs. sind durch Emporen mit durchbrochenen Maßwerkbrüstungen zerlegt. Sternqwb. Die Rippenanfänger wachsen, sich überschneidend, aus den 8eck. Pfl. heraus. Das Äußere Verputzbau mit Werksteingliederung; die Meißelarbeit an Fenstern und Strebepfl. in einem Reichtum und auf einer künstlerischen Höhe, die im Rheingau nicht wieder vorkommt. Turmhelm 1873 nach dem Muster des Rauentalers. — Kanzel aus Stein bez. 1493. Aus derselben Zeit Sakramentshäuschen in reichster Formenentfaltung. Der Lettner nach Bruchstücken neu hergestellt. Orgelbau 1492—1510.

Das vollständig erhaltene Kirchengestühl bez. *Erhart Falkener von Abensberg uß Baiern* 1510. Chorstühle in rheinischem Charakter. Dreisitz im Übergang zur Renss. Got. Standleuchter aus Schmiedeeisen. Treffliche Eisenbeschläge an der Tür und den Wandschränken der Sakristei. — Altäre: Hochaltar vor 1619, Sandsteinbau mit Alabasterreliefs, vielleicht von einem Werkstattgenossen *Hans Junckers* in Aschaffenburg. Aus derselben Zeit der Katharinen-A. mit Stifterfigg., recht tüchtige Arbeit. Johannis-A., reiches spgot. Schnitzwerk. Margareten-A., 1426 gestiftet, die Figg. im Stilcharakter von c. 1490—1500. Marien-A. unter dem Lettner; alt nur das Marienbild von 1396 (?). Auf der Empore neu erworbener Marien-A. aus A. 15. Jh. — Skulpturen: Tympanon des

WPortals. Die für die Strebepfl. vorgesehenen Statuen scheinen nie ausgeführt zu sein. Spgot. Kreuzgruppe im Triumphbg.; die kerzentragenden Engel neuerdings in Nürnberg erworben. Ebenfalls fränkisch am 1. n Schiffspfl. die Anna selbdritt. — Teile gemalter Flügelaltäre an mehreren Stellen. Freskenreste gänzlich übermalt.

Neben der K. **Toten-Kap. S. Michael**, erb. um 1440, rest. 1851. Vielleicht ansehnlichstes Exemplar dieser besonders am Mittelrhein und in Franken verbreiteten Gattung. Gr. kurzes Rck. Erdgeschoß einfaches Grabgw., 2sch., Tonnengewbb. mit Stichkappen. Obergeschoß 1sch. netzgewölbter Raum. Das Äußere in zierlichem Formenreichtum; hervorzuheben das an der OSeite vorgekragte Chörlein, an der SSeite die zwischen 2 Strebepfl. eingespannte Predigttempore, an der WSeite der schlanke 8eck. Treppenturm mit durchbrochenem steinernen Helm. — Inneres. Die Öffnung des Chörleins ist nach Analogie eines Portals mit Fialen, Zacken- und Kielbgg. usw. eingeraumt. 7armiger Kronleuchter, ein Meisterwerk der Schmiedekunst; der Korb umfaßt eine in Holz geschnitzte lebensgroße Doppelmadonna, Arbeit eines *Backofenschülers* gegen 1520; ihre hervorragende Schönheit durch die Neubemalung nicht ganz verdorben. Auf dem Kirchhof Gruppe der drei Kreuze, die Motive z. T. von *Backofen* entlehnt, doch nicht unmittelbar aus seiner Werkstatt. Rathaus, solider Renss.Bau um 1585; den Hauptschmuck bilden 2 Erker.

Eberbacher Hof, A. 18. Jh., verwahrlost.

Bassenheimer Hof 1661, bmkw. Inneneinrichtung.

Zahlreiche **Fachwerkhäuser** des 16. und 17. Jh., z. T. in sehr zierlicher Ausbildung. — **Frh. v. Rittersches Familienhaus**, erb. c. 1730 von dem kurmainzischen Hofarchitekten dieses Namens. In den geschmackvollen Innenräumen graziöse und humorvolle Stuckdekoration à la Berain.

Ruine **Scharfenstein**. Runder Bergfried E. 12. Jh.

KIESELBRONN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K., Turm des 14. Jh. über dem Chor, Lhs. spgot. und 1744.

KIPPENHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Der älteste Teil, in der Anlage wohl rom., ist der jetzt in der Mitte stehende Turm; sein Erdgeschoß enthielt den alten Chor. Nach O spgot. netzgewölbter Chor angebaut, nach W flachgedecktes Lhs., am n Seitenportal Inschr. 1501. — Spgot. Sandsteinkanzel mit magerer Maßwerkbrüstung. — 2 Altarflügel A. 16. Jh. mit schongauerischen Nachklängen, bez. *J. S. Sch.* — Reste eines 2. Altars im Lhs. um 1520—30, geringe Qualität. — Großes Holzkruzifix im Typus des Baden-Badener, doch jünger.

Im **Pfarrhaus** bmkw. Holzmadonna.

Rathaus 1610 stattlich mit hohen Staffelgiebeln und 2 über Eck gestellten Erkern.

KIRBERG. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Pfarr-K. Wesentlich Umbau des 18. Jh. Im Chor schöner Grabst. des Gottfried v. Reifenberg † 1561, bez. 1564. Verworrene Reste von spgot. Glasmalerei.

Von der **Ortsbefestigung** und der **Burg** spärliche Reste. Stattlich eine Reihe von **Wohnhäusern** des 18. Jh.

KIRCHÄHR RB Wiesbaden Unt. Westerwald.

Kirche spgot. 1sch. flachged. Roher rom. WTurm.

KIRCHBERG. RB Koblenz Kr. Simmern.

Pfarr-K. Geräumige 4joch. Hllk. aus 1. H. 15. Jh. Im Chor 2 Langjoche und $\frac{2}{3}$ Schluß. Rom. WTurm. — Spgot. Sandsteinkanzel. Bildnisgrabstein 1412. Gedenktafeln in Barockrahmen.

KIRCHBERG. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1497 got. 2sch. Hllk. mit starkem Seiten-Turm, ehemals wehrhaft. 2 große Doppelpitaphederer v. Rodenhausen, E. 16. Jh.

Idyllische **Wegschenke** an der Lahn, Fachwerk.

KIRCHBERG. Baden Kr. Konstanz.

Schloß zu Klst. Salem gehörig, 1779 erweitert. — 4 Altarflügel bez. MS 1507 (meist auf *Martin Schaffner* bezogen).

KIRCHBERG. W. Schwarzskr. OA Sulz.

Ehem. **Frauen-Klst.**, gegr. 1237. Die 1688 erneuerte K. bewahrt im Kernbau die Anlage des 13. Jh., ein großes einfaches Rck. mit Nonnenchor. Auch die 6eckige Kap. der NSeite gehört im Unterbau der Gründungszeit an. Von dem großen hochgot. Kreuzgang 2 Flügel mit je 21 zweiteiligen Maßwerkarkaden erhalten. 2 Wappengrabsteine: Eberstein und Tübingen 1295, Hohenberg und Fürstenberg 1296 (?). — Die Klausurgebäude 1733 und 1749. Der ganze ummauerte Klosterbezirk nimmt sich aus wie eine kleine Stadt.

KIRCHBERG. W. Jagstkr. OA Gerabronn.

Schloß. Einstige hohenhohische Residenz. Ausgedehnte Anlage mit 3 Höfen, wesentlich 17. und 18. Jh. Die Kunstformen nicht nennenswert.

KIRCHBROMBACH. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. Großer 1sch. spgot. Bau, Chor gerade geschlossen, das Ganze im 18. Jh. überarbeitet. — Bmkw. Schnitzaltar um 1515, niederfränkisch, Mittelglied zwischen der Würzburger und der Mainzer Schule.

KIRCHDAUN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Dorf-K. Im Neubau von 1907 sind aus der alten K. erhalten: der got. Chor, jetzt Tauf-Kap., und der rom. WTurm, ein klotziger 2geschossiger Bau mit einfachen Klangarkaden.

KIRCHEIB. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Kirche. Urspr. rom. Pfl. Basl., entstellt.

KIRCHGÖNS. Hessen Kr. Friedberg.

Got. **Dorf-K.** mit wohlhaltenem rom. WTurm.

KIRCHHEIM A. D. ECK. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K., langgestreckter spgot. Chor. Schnitzaltar bez. 1524, unbedeutend. Sakramentsnische, die Maßwerkkrönung nimmt die Form von Astgeschlinge an.

KIRCHHEIMBOLANDEN. Pfalz BAmtsstadt.

S. Peter. Von der rom. K. des 12. Jh. erhalten der Chor-Turm. Gliederung durch Lisenen und Kleinbgg. in 3 Geschossen zu 3 Achsen. Eingemauerte rom. Skulpturen. Der Oberbau mit welscher Haube und Laterne, sowie das gotisierende Sch. von 1630. Die Kanzel über dem Altar.

S. Paul. Erb. 1745 für den Grafen von Nassau-Weilburg von *J. J. Rothweil*. Rck. von 25:33 m. Spiegelgewölbe. Die Wanddekoration mit gepaarten Pilastern von klassizistischem Anflug. Die Emporen in Nebenräume verlegt. Altar, Kanzel und Orgel verbunden, ihnen gegenüber die Loge der Landesherren. Wegen der Verwandtschaft mit der Ludwigs-K. in Saarbrücken könnte ein Entwurf von *Stengel* vermutet werden.

In der kath. K. wertvolle spgot. Madonna auf Mondsichel. Das Schloß von *Rothweil*, 1792—96 öfters geplündert und danach abgetragen.

Rathaus 1748. Mehrere Tor- und Mauertürme. Im Schillerhain runder Wart-Turm.

KIRCHHOFEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Wesentlich Erneuerung aus M. 18. Jh., ansehnlich ausgestattet.

KIRCHSAHR. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche 1730. — Gemaltes Altartriptychon (aus Münster-eifel) von einem späten Nachfolger des sog. *Meisters Wilhelm*. — Gießgefäß und Meßgewand aus 14. Jh.

KIRCHZARTEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. 1508. Flachged. Sch., eingezogener netzgewölbter Chor, der n angelehnte Turm rom. mit zugemauerten Schallöffnungen, darüber spgot. Glockenhaus mit Satteldach. 2 spgot. Portale mit reicher Überstabung. Im Chor hübscher spgot. Treppenaufgang und spgot. Gestühl mit Flachschnitzerei. Sonstige Ausstattung 18. Jh.—Ikon. Grabst. des Kuno v. Falkenstein 1363. Schloß, Wasserburg, wesentlich 17. Jh.

KIRMUTHSCHEID. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. WTurm rom., Lhs. und Chor spgot., einheitlich und hübsch, durchweg Sterngwbb.

KIRN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

S. Pancratius-K. Sie bestand bis 1893 aus einem sprom. Turm (der zu einer rom. Basl. gehört hatte) und einem Lhs. des 15. und 17. Jh. E. 19. Jh. durchgreifend umgebaut. Von Interesse die Grabdenkmäler. Von demjenigen des Wildgrafen Gerhard † 1473 stammen die jetzt als Träger der Altarmensa verwendeten 4 Löwen; die Bildnisplatte gesondert erhalten. Epitaphie des Gf. Johann VII. † 1531 und zweier Kinder des Gf. Otto v. Salm

† 1571. Großes, reiches Wandgrab der Gräfin Anna zu Sayn geb. Hohenlohe-Langenburg † 1594.

Ruine Kirnburg, 14. und 15. Jh.

KIRNHALDEN. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. Pauliner-Klost. wiederholt zerstört. Vielleicht die Grundmauern des heutigen Gasthauses bei dem 1707 errichteten Badhaus. — Kirnburg, sehr zerstört, die Anlage wohl noch 12. Jh.

KIRKEL. Pfalz BA Homburg.

Ruine der ehem. Reichsfeste. Sehr zerstörte Reste der 2 Türme, die die schmale rck. Anlage an beiden Enden berührten; Buckelquadern mit Randschlag; 12.—13. Jh.

KIRRLACH. Baden A Bruchsal.

Pfarr-K. Alt nur der Turm von 1504. In den Neubau von 1836 herübergenommen die bar. Seitenaltäre; auf dem rechten schönes Vesperbild, Alabasterrelief bez. Papere 1737. In einer Kap. prächtiger flandrischer Schnitzaltar um 1530, nahestehend dem in der Marienkirche zu Osnabrück; vermutlich im 18. Jh. vom Niederrhein nach Wiesloch und 1803 hierher gebracht. — Kanzel 1720.

KIRTEN. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Kirch-Turm, jetzt alleinstehend, einfach rom.

KISLAU. Baden A Bruchsal.

Die alte, im 17. Jh. zerstörte **Wasserburg** der Bischöfe von Speier verdrängt durch einen Schönbornschen Neubau 1723 ff. Von *M. L. Rohrer* und *J. G. Stahl*. Der rom. Bergfried, ein Quadrat von 15 m, erbaut in sehr großen und starken Bossenquadern, bildet den Kern des neuen Hauptbaus; an 3 Seiten um ihn herum die Wohnzimmer. Die feine Stuckdekoration am besten erhalten im Schlaf- und Badezimmer. Der Hof mit den Dienerschafts- und Kavalieregebäuden entspricht ungefähr der alten Vorburg. Brunnen 1548, noch spgot.

CLAUSEN. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Wallfahrts-K. 1474; Hllk. in 2 Sch. und 3 J. Netzgwb. mit reich geschmückten Schlußsteinen. Das n Ssch. in 6achsiger Unterteilung. In die SWEcke eingebauter rom. Turm. Gestreckter Chor mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Zwischen dem 3. und 4. Strebepfl. der NWand die kleine Eberhardklausen. In einer anderen Kap. das Gnadenbild der Pietas, 16. Jh., die Wände bedeckt mit Weihgaben und Kerzenhaltern. Zahlreiche Rok. Beichtstühle. Auf dem Hauptaltar der K. großes flandrisches Prachtretabel, gestiftet 1490. Über der Sakristei Bibliothek, spgot. Wand- und Deckengemälde.

CLEEBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.

Burgruine. In einzelnen Teilen notdürftig wohnbar gemacht. Im äußeren Hof der isolierte Bergfried, Gr. überhöhter $\frac{1}{2}$ Kr. (wie in Kransberg).

KLEIN-BOCKENHEIM. Pfalz BA Frankenthal.

Dorf-K. 1sch. kreuzf. Anlage, nicht einheitlich. Im Qsch. sprom. Formen, der rck. Chor frgot. Die 3 Kreuzgwb. des Lhs. spgot. Im Qhs. Empore der Grafen v. Leiningen. 5 m abseits Glocken-

Turm, 11.—12. Jh. Krönung mit spgot. Zinnen und niedriger Steinpyramide.

Emichsburg. In den Kriegen des 17. Jh. sehr beschädigt. Stattliche Torfahrt in feiner Renss.

KLEIN-GERAU. Hessen Kr. Großgera.
Rathaus 1721, ganz in Fachwerk, Holzlaube.

KLEIN-KARBEN. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K. 1603 als griech. Kreuz umgebaut; sprom. K r y p t a, Kreuzgwb. mit eckigen Rippen.

KLEIN-KROTZENBURG. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. 1743. Ausstattung aus derselben Zeit, besonders hübsch die Orgel.
Pfarrhof 1711, gehörte zum ehem. Sommersitz der Äbte von Seligenstadt.

KLEIN-STEINHEIM. Hessen Kr. Offenbach.
Dorf-K. Gemengbau aus 15. und 17. Jh. — Auf dem stattlichen bar. Hochaltar Gemälde von einem tüchtigen Eklektiker des 17. Jh. Kanzel 1651. Schöner Kelch 1701.
Heiligkreuz-Kap. mit steinerner Außenkanzel in Fr.Renss.

CLEMENSKIRCHE b. Trechtlinghausen. Kr. S. Goar. [D.]
Kleine sprom. kreuzf. Basl. etwa E. 12. Jh.; Qsch. und Chorapsis im Übergangsstil gewölbemäßig umgebaut. Die eigentümliche Konstruktion des Vierungsgwb. nach dem Muster von Sinzig. Im ganzen steht der Bau hinsichtlich seiner künstlerischen Ausführung nicht hoch, aber er besitzt starken Stimmungswert durch verhältnismäßige Unberührtheit und die schöne Einsamkeit der Lage dicht am Rheinstrom zwischen Gräbern und hohen Bäumen.

KLINGENMÜNSTER. Pfalz BA Bergzabern.
Benediktiner-Klst. Vielleicht von Dagobert I. gegründet, sicher im 8. Jh. vorhanden, um 820 von großem Brandunglück heimgesucht, um 850 von Erzbisch. Raban von Mainz wiederaufgebaut, von Friedrich III., Kurfürsten der Pfalz, 1567 aufgehoben. Wenige Reste bei der kath. Kirche.
Kirche. Der Westfrontbau enthält die Stümpfe zweier rom. Wendeltreppentürme und rom. Portale. Lhs. 1735.
Mehrere Wohnhäuser des 16. Jh.
In der Nähe die **Nikolaus-Kap.** auf dem Magdalenenhof ursp. zur Burg Landeck gehörig. Gut erhaltener kleiner rom. Bau, im Sch. 2 Gratgwb. auf Eckall., gestreckter Chor, rom. Dachreiter, rom. Tür.

KLOPPENHEIM. Hessen Kr. Friedberg.
Schloß des Deutschen Ordens 1714.

KLOTTEN. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. Eine Weihe bekannt 1044. Jetziger Bau spgot., 2sch. in 3 J., 1870 großer Anbau. — Linker Seitenaltar renss. 16. Jh., Sandstein, Madonna in Rundbg. Blende zwischen jon. Sll., kleineres plastisches Beiwerk. Rechter Seitenaltar, dem

vorigen verwandt; die Architektur reicher und edler. Sandsteinkanzel auf Petrusstatue, vorgeschrittene Renns., sehr prächtig.

CLÜSSERATH. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Chor got., 16. Jh., Sch. 1790, StICKKAPPENGWB. — Hauptaltar Stein, figurenreich, 1622, angeblich von *Rupr. Hoffmann*. — Bildnisepitaph des Richard v. Hagen, Stein, 1558.

KNIELINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. Turm und Chor 1480 von *Heinrich Rieß* von Sulzbach. Das übrige Neubau von 1858. Grabmal des Schultheißen Bernh. Metz von 1581.

KOBERN. RB Koblenz Kr. Koblenz. [D.]

Turm der abgebrochenen Lubentius-K., sprom. — Sehr hübsches **Fachwerkhau** bez. 1575.

Matthias-Kap. Sie liegt im äußeren Hof der ehem. den Grafen von Isenburg gehörigen **Altenburg** (Ruine), ist aber keine Burg-Kap. im gewöhnlichen Sinn, sondern steht isoliert, was sich ebenso wie die ganz ungewöhnlich reiche Behandlung wohl daraus erklärt, daß sie Wallfahrtsziel war. Entstehungszeit etwa 2. V. 13. Jh. 6eck. (!) Zentrabau mit 6eck. inneren Umgang. Der Mittelraum auffallend eng, nur 3,6 m im Lichten gegen 10,5 m im Lichten des Umgangs. Dabei ist der Tambour zu unverhältnismäßiger Höhe geführt, 13,6 m. Der Umgang mit steigendem, halbierem Tonnengewb., dieses in jeder Abteilung mit 6 Rippen besetzt, die dem Tambour als Streben dienen. Der Ansatz dieses Gwb. liegt sehr tief, 3,5 m, der an die Tambourwand anstoßende Scheitel 6 m. In den Ecken 3gliedrige Dienstbündel. Die zwischen den Eckpunkten liegenden (je 4) Rippen sitzen auf Konsolen, die unter sich durch kleine Rundbg. verbunden sind, so daß die Gewölbfläche muschelartig gegliedert wird. Wandarkatur mit schweren, reich profilierten Kleeblattbgg. Fenster aus dem Vierpaß. Die 6 Stützen des Tambours sind aus Gruppen von je 5 sehr dünnen und völlig voneinander abgelösten Stk. zusammengesetzt. Schaftringe in wechselnder Höhe. Weit ausgeschwungene, sehr reich detaillierte Knospenkaptt. Verbindung durch steile Spitzbgg. Das 6rippige Gwbb. auf vorgekragten Diensten, deren in Fensterhöhe sitzende Konsolen mit hockenden Männern und Evangelistsymbolen. Die Apsis war ursp. kleiner angelegt; noch während des Baus auf den jetzigen $\frac{3}{4}$ kr. Grundriß gebracht und für die Außenansicht ein recht unorganisch wirkendes Anhängsel. In allem, der Raumgestaltung wie der auf Spitze getriebenen malerisch-barocken Formbehandlung, stößt man bei diesem merkwürdigen kleinen Bau auf einen eigenartig schneidigen Ton, den wir uns mit der Vermutung erklären möchten, daß der Meister gar kein Kirchenbautenmeister, sondern in der Profanarchitektur heimisch war, von der aus er sich ausnahmsweise einmal an einer kirchlichen Aufgabe versuchte.

Neuerburg, nahe der Altenburg, auch Ruine, aber besser erhalten.

KOBLENZ. Rheinprov. [D.]

S. Castor, Stifts-K. Ein wichtiges Dokument der rom. Baukunst am Mittelrhein. Die auf den flüchtigen ersten Blick einheitliche Erscheinung täuscht; die Baugeschichte ist voller Probleme, deren Lösung aber durch die nivellierende Rest. des 19. Jh. vielleicht hoffnungslos erschwert werden. — Kreuzf. Basl. mit o und w Turmpaar. Im ganzen erkennt man einen durchgreifenden Umbau unter Erzb. Johann I. von Trier (1190—1212), Weihe 1208. Älter sind im heutigen Bestande das Chorquadrat und die W-Türme. Jedoch stehen die letzteren hinsichtlich ihrer Achsenstellung mit dem Chorquadr. nicht in Einklang. Der WBau ist angelegt für ein Lhs., das erheblich schmaler war als das jetzt bestehende. Dieses springt jederseits um c. 5 m über jenen vor. Auffallend gering dagegen ist der Abstand der Türme untereinander. Sie sind von unten herauf mit Eck- und Mittellisenen gegliedert. Ihre sehr altertümlichen Zierformen (Pilaster-Kapit.) in den unteren Geschossen weisen auf 10. Jh. Sind sie mit dem Mauerwerk gleichzeitig? oder bei einem Umbau des 11. Jh. wieder verwendet? Sicher erst aus 11. Jh. das 5. Geschoß. Das 6. Geschoß A. 13. Jh. Schwer zu erklären die Sockelprofile an den in die Sschiffe einspringenden Turmecken (NO und SO), insofern aus ihnen hervorgeht, daß die Türme an ihrer OSeite auf eine gewisse Strecke ursp. freistanden. — Das jetzige Lhs. dürfte ein vollständiger Neubau des späten 12. Jh. sein, doch ist die im Verhältnis zu allen anderen Maßen außerordentlich große Breite des Msch. (13,2 m) schon dem vorangegangenen Bau eigen gewesen, wie aus den Abmessungen des Chorquadrates folgt. Für die Zeitbestimmung des letzteren gibt die Nachricht von einem verheerenden Brand um M. 11. Jh. einen freilich nur vagen Anhaltspunkt. Ungewöhnlich ist ferner die Anlage des Qsch.; es springt über die Fluchten der Ssch. nicht vor und ist bedeutend schmaler als das Msch., so daß die Vierung stark unterquadrat ist. Lhs. und Qhs. jetzt mit spgot. Sternwbb.; oberhalb derselben Spuren von Wandmalerei, welche, neben anderen Anzeichen, eine ursp. Anlage mit Holzdecke evident machen. Veränderungen, und zwar recht ungünstige, hat auch die Oberwand erfahren. Die jetzt in der Mitte abbrechenden Pilastervorlagen reichten ursp. bis zur Höhe der Fensterbank und waren durch (ebenso wie die Vierungsbgg. leicht zugespitzte) Blendbgg. verbunden. Zwischen dem Erdgeschoß und dem Lichtgaden lag ein (unentwickeltes) Triforium, d. i. Doppelbgg. in der an gekuppelten Turmfenstern bekannten Form öffneten sich gegen den Dachraum über den Ssch., wo ihre Umrisse noch zu erkennen sind (1 Paar wiederhergestellt neben der Orgelempore). In ursp. Gestalt die grätig eingewölbten Ssch. In fein gefühlter Plastik der Architekturform die Arkaden; ihre Pfl. an allen 4 Seiten mit $\frac{3}{4}$ Sil. besetzt; die Umfassungsmauern durch Nischen auf flachbogigem Gr. erleichtert. Es ist also in manchen Zügen eine leise Hinneigung zu dem in derselben Zeit in Köln energischer einsetzenden „Übergangsstil“

nicht zu verkennen; dominierend bleibt der altertümliche Eindruck in Deckenkonstruktion und Raumbild, dem die breite Apsis mit ihren 7 großen Fenstern einen bedeutenden Abschluß gibt. Sie ist auch für die dem Rhein zugekehrte Außenansicht besonders charakteristisch und wird in ihrer wichtigen Masse durch die Schlankheit der sie begleitenden Türme noch gehoben. Von Interesse ist, daß sich hier die Form der Kleeblattblende genau datieren läßt, auf E. 12. Jh.

Ausstattung. Im Chor an der NSeite Grabmal des Erzb. Kuno v. Falkenstein † 1388, an der SSeite ein gleiches für Erzb. Werner † 1418, beides Tumben in reich umrahmten Wandnischen. [Altaraufsatz in getriebenem Metall, A. 13. Jh., sehr bedeutendes Stück, kam nach Paris, jetzt Hotel Cluny.] Reiche Sandsteinkanzel 1625, Geländer in bmkw. Schmiedearbeit. Im s Qsch. ikon. Grabstein der Frau v. Helfenstein 1471. Im Lhs. (SWand) Doppelstein für Fr. v. Sachsenhausen und Frau, E. 14. Jh. An derselben Wand Gedenktafeln, bmkw. eine aus M. 16. Jh. mit Kreuzigungsrelief und vorzüglichem Fr.Renss.Ornament. Die 16 Bilder an der SWand des SQsch. früher auf der Rückseite des Chorgestühls, e. 1500.

Liebfrauen-K. Zuerst genannt 1182 als Pfarr-K. der heranwachsenden Stadt. Vornehmer Bau aus der Blütezeit des rom. Stils um die Wende des 12.—13. Jh.; durch got. Chorerweiterung entstellt; bei der Belagerung 1688 schwer beschädigt; wiederholte Rest., von denen die letzte (1856) durch ihre „historische“ Tendenz besonders irreführend. — Lhs. 5achsige, querschifflose, ursp. flachgedeckte Basl. mit Emporen. Die Öffnungen der letzteren ohne Teilung. Darüber ein prächtig skulptierter Blattfries. Der Lichtgaden fällt aus der Proportion und dürfte einer jüngeren Bauzeit angehören, derjenigen, die um 1250 einen vergrößerten Neubau des Chors unternahm. Dieser fiel 1404 einer zweiten Erweiterung zum Opfer. Im Bau des 13. Jh. errät man eine sehr eigenartige Anlage; aus dem allein übriggebliebenen Bruchteil, dem Zwischenbau zwischen dem rom. Lhs. und dem got. Chor ist die Absicht nicht sicher zu erkennen. Der quadr. Hauptraum ist wohl als Vorchor aufzufassen; noch in sprom. Formen, aber zu einer dem rom. Stil unbekanntem Höhe hinaufgetrieben; Strippiges Kreuzgwb. Daneben Sschiffe in 3facher Höhentheilung, vor den Oberfenstern ein Laufgang; haben sich vielleicht die Emporen in dem (abgebrochenen) Chorthaupt fortgesetzt ähnlich wie in Limburg? (Einigermaßen analog auch der Vorchor im Dom zu Trier.) Im einzelnen hat hier die letzte Rest. mehreres willkürlich verändert. — Der Chor (1404—1431 von *Johannes von Spey*), eine förmliche Basl. in 3 Jochen und mit 3 Apsiden, ist bezeichnend für die Schlußzeit der doktrinären Hochgotik, eine Epoche anspruchsvoller Öde. — Imposanter WBau mit reich entwickelten 6geschossigen Türmen in spätestrom. Formen, nicht frei von Gesuchtheit; die malerischen Turmhauben von *Ravensteyn*. — Sa-

kristeitur 1610 ein prächtiges Muster von frbar. Tischlerarbeit. In der Vorhalle drei *Graabsteine* mit tüchtigen Porträtfigg. M. 16. Jh. Altar von 1697, daneben die bmkw. Marmorbüste des Stifters. Über dem WPortal *Madonna* von 1765, nahe verwandt den Mainzer Arbeiten dieser Zeit.

S. Florin (evang. K.). Das 5achsige Lhs. 2. H. 12. Jh., durch Umbauten häßlich verunstaltet. Schlichte Pfl.Basl., ursp. mit flachen Decken, spgot. eingewölbt. Der interessanteste Teil der WBau aus sp. 11. Jh. In seinen mageren Lisenen, einfachen Kämpferprofilen und farbenwechselndem Material verrät sich Einfluß des Trierer Doms. Die Turmaufsätze srom. Der Chor 1356 mit Änderungen des 15. Jh. — *Glasmalereien* aus der K. zu Dausenau bei Ems, um 1300. — Die *Küsterwohnung*. Ein merkwürdig gut erhaltener rom. Wohnbau um 1220, vielleicht Konventsbau, in 2 Stockwerken Räume mit rundbg. Rippengewbb., Kamin.

Dominikaner-K. (jetzt Militärlazarett). Frühester got. Bau am Mittelrhein. Klst. gegr. 1238. Ablaßbrief von 1246 bezeichnet den Bau als begonnen; die WTeile nach Brand von 1441 umgebaut. — Langgestreckte (c. 60 m l.) Basl., 10 J., die 6 westl. jünger. Die Kreuzgewbb. von Bündeldiensten auf Konsolen getragen. Chor von besonderer Schönheit, mit 7 Seiten des 12Ecks unmittelbar dem Msch. angeschlossen; an den Dienstkaptt. treffliches Laubwerk; Birnstabrippen. Fenster 2teilig, im Bogenschluß Dreipässe. Die Langseiten außen verbaut.

Franziskaner-K. (Hospital-K.) Nur der Chor erhalten. Einfach spgot. 2. H. 15. Jh. — *Tafelbild* von *Jörg Breu* 1518.

Jesuiten-K. 1609—17. Umbau und Erweiterung einer 1sch. got. Nonnen-K., deren hinterer Teil als Chor erhalten blieb. Das neuhinzugebaute Lhs. ist eine Gwb.Basl. mit Langseitsemporen in der mit Renns.Elementen gemischten Sp.Gotik, die in der rheinischen Provinz des Ordens vor dem 30j. Kriege beliebt war. Archt. wahrscheinlich *Peter Mestorf* unter Einfluß der Kollegskirche in Münster i. W. Rundbg.Arkaden und Emporenöffnungen auf Rundpfl. Sterngewbb. spitzbg. Trotz der unreinen Formen wird durch sichere Behandlung von Rhythmus und Proportion ein einheitlicher, sehr spezifischer Eindruck hervorgerufen. An der W-Fassade ein Portal in üppig barocker Sp.Renns., darüber ein großes Radfenster nach got. Schema, aber mit antikem Detail. Den Chorschluß füllt der kolossale Hochaltar, Holz, 1638 (Inscr.), wohl vom Laienbruder *Jos. Münch.* — Maße: Lhs. 36 m l., im Msch. 10 m br., Chor 16 m l., Br. wie im Msch. — In der Sakristei schöne *Stuckdecke* 1670.

Jesuitenkollegium. Es besteht aus 2 Gebäuden. Das ältere (1580) auf der SSeite der K. ist errichtet über den 3 Flügeln des ehemaligen Zisterzienser-Nonnenklosters. Die Schauseite nach W an der jetzigen Jesuitenstraße. Der Aufbau ohne architektonische Gliederung bis auf das mit viel Pracht umrahmte, übrigens nur

geschl., romanisierend frgot., interessant. Der mächtige WTurm früher um 1 Geschoß höher, jetzt Bar.Helm. — Altarmensa frgot., trefflich gegliedert, nicht intakt. Spgot. Sakraments-schrein. Taufstein sprom. auf 4 Sll.

KÖNIGSHOFEN. Baden Kr. Mosbach.

Die 1836 neu erbaute **Pfarr-K.** hat ein rom. Portal und spgot. Fenster bewahrt. — **Häuser** und **Torwege** der sp. Renss.

KÖNIGSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Schloß. Es war vom 12.—18. Jh. den wechselnden Besitzern (Münzenberg, Falkenstein, Eppstein, Stolberg, Kurmainz) ein wichtiger Waffenplatz und wurde in entsprechendem Wechsel unzähligemal umgestaltet, bis die Franzosen es 1746 sprengten (genaue Aufnahmen von 1791 erhalten). Jetzt großartige Ruine. Auf dem oberen Plateau die Hauptburg mit 4eck. Bergfried, 41 m h., späterer Abschluß. Am Palas opus spicatum.

KONRADSDORF. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. **Prämonstr.-Klster.-K.** (profanisiert), zuerst genannt 1213. Der schlecht erhaltene rom. Bau scheint um einige Jahrzehnte älter. Kleine flachged. Pfl.Basl. von schlanken Verhältnissen. Einfachster Gr. Ohne Qsch. und ohne Nebenapsiden. Die Wempore, Holz, aus Anlaß der im 13. Jh. vollzogenen Umwandlung in ein Frauen-Klster. — 3 ikon. Grabsteine 1. H. 14. Jh., Wappen der Grafen v. Waldeck und der Herren v. Breuberg. Vom Klstergeb. eine Mauer, 4teil. rom. Fenstergruppe steinerne Sitze.

KONSTANZ. Baden. [D.]

Dom. „Unser Lieben Frauen Münster“. Erste urkundl. Erwähnung 780. Wiederherstellung und Erweiterung 995—1018. Einsturz 1052. Bau unter B. Rumold † 1069 (Restauration? Neubau?). Das vorhandene Gebäude ist in der Hauptsubstanz rom., die Erscheinung durch got. Überarbeitung stark modifiziert. Genaue bauliche Untersuchung dringend erwünscht, wenn auch erschwert durch die wiederholten Restaurationen seit 1844. — a) Der rom. Bau. Die Schriftquellen, aus denen die Bauzeit 1054—1068 oder 1054—1089 entnommen wird, haben geringe Beweiskraft. Ebenso wenig läßt sich aus den Stilformen eine genauere Zeitbegrenzung gewinnen. Sicher ist, daß die Behandlung der Krypta erheblich altertümlicher erscheint, als die der Kirche selbst. Jene wäre mit der Bauepoche 995—1018 wohl zu vereinbaren, diese vor dem Aufschwung der schwäbischen Baukunst seit dem Schluß des 11. Jh., besonders unter dem Einfluß Hirsaus, eine schwer zu begreifende Erscheinung. Die von einer späteren Quelle zu 1089 gemeldete Weihe braucht man nicht zu verwerfen, wenn man sie auf den Chor beschränkt denkt. — **Krypta.** Sie umfaßt nicht vollständig den Raum unter dem jetzigen Chor; 3 Sch. und 4 J. 5 leicht geschwellte Sll. und 1 Pfl. tragen die primitiven Kreuzgwb., genauer Tonnengwb. mit Stichkappen. Der im S anstoßende Raum (unter der Margareten-Kap.) ist nicht im ursp. Zustand; eingemauert ein paar Sll. mit Kaptt., die den pilz-

ähnlichen Bildungen der Frühzeit in Quedlinburg, Hildesheim, Essen und Werden verwandt sind. Die Kaptt. der Hauptkrypta trapezförmig und z. T. mit flach skulptiertem, entartetem Akanthus verziert. — Die Kirche. Kreuzf. Basl. mit geradem, apsidenlosem OSchluß, 2 Türmen im W und einem Vierungs-Turm (letzterer 1128 eingestürzt und nicht mehr erneuert), Lhs. mit je 9 Ark. Ob die Räume zu Seiten des Chors (n Sakristei, s Margareten-Kap.) rom. Mauerwerk enthalten, müßte untersucht werden (vgl. Schaffhausen und S. Blasien). Lichte Maße: 66 m l., 26 m br., Msch. in den Achsen 12 m br., Ssch. 7 m br. Diese Maße übertreffen etwas diejenigen des Münsters auf der Reichenau. Dagegen sind die Querschnittsverhältnisse, was zu späterer Entstehungszeit passen würde, steiler: Balkendecke 18 m h., Stl. 6,70 m h. Trotz aller got. und bar. Verkleidungen macht sich die rom. Raumempfindung noch mit voller Macht geltend. Unberührt gebliebene rom. Formen haben nur die Stl. und Ark.; jene von wuchtiger, ausdrucksvoller Erscheinung, steile attische Basen mit Ecksporen, Schäfte verjüngt und leicht geschwellt; die Kaptt. 8seitig, nach unten nach dem Prinzip des Würfelkaptt. abgerundet, Deckplatte aus vielen und feinen Gliedern zusammengesetzt, fein profiliertes Arkadengesims. Obere Wandbekleidung und Backsteingwb. von 1680, gleichzeitig die Fenster vergrößert. Über den Gwbb. Reste der alten Balkendecke mit rom. Bemalung. Außen das alte, sehr starke Mauerwerk aus Rheinkieseln und Mörtelguß am Hochschiff sichtbar, abgeschlossen mit einem Bogenfries einfacher Art. Die Türme sind rom. bis auf das letzte Geschoß; das gute Quaderwerk deutet im Vergleich zum Sch. auf jüngere Zeit; Teilung der Stockwerke durch Gesimse, sonst formlos. — b) Die got. Umbauten. Sie beginnen seit 1435 mit der Tätigkeit *Hans Böblingers*; 1459 *Vincenz Ensinger*, Enkel Ulrichs, Sohn des Matthäus; er kam vom Berner Münster. Sein Nachfolger wurde 1487 *Lucas Böblinger*. Diese got. Arbeiten sind an sich von geringem Interesse, überdies durch die Rest. des 19. Jh. entstellt. Durchbrechung der Schiffe zur Anlage von Kapellen. Verkleidung der Querschiffsfrenten. Spuren eines in den Anfängen steckengebliebenen Umbaus des Hochschiffs. Seit 1512 Erhöhung der WTürme um ein Geschoß. Über dem horizontalen Abschluß der WFront befand sich eine hölzerne Mittelspitze, flankiert von (barocken?) Nebenkuppeln. Der jetzige Aufbau 1847. Die offene Turmhalle vor dem Hauptportal eine Reminiszenz an Freiburg und Ulm. Falls die Portalumrahmung nicht jünger ist als die mit 1470 bez. geschnitzten Türflügel, so wären sie für die Chronologie des spgot. Details von Wichtigkeit. Das Gwb. der Vorhalle bez. 1518. — c) Eine freie Schöpfung des got. Stils ist der Kreuzgang. Er liegt auf der NSeite der K. Erhalten nur 2 Flügel, der o und s. Die Ark. sind mit überaus reich komponiertem, doch nicht ebenso gut ausgeführtem Maß- und Stabwerk gefüllt; dem SFlügel wurde 1493 (Inschr.) eine 2sch. Halle hinzugefügt. An den OFlügel stößt das 2stückige Kapitelhaus; das ganze Ober-

geschoß (bez. 1480) eingenommen von einem in 2 Sch. 5 J. gewölbten Saal; Netzgwb. auf dünnen, kapitellosen Sll.; nüchterne, wenn auch elegante Konstruktion. An der SOEcke ein spgot. Oktogon von c. 11 m Durchmesser; als ehem. Taufkap. des rom. Doms gedeutet; genügende Erklärung der zentralen Anlage gäbe schon das in der M. aufgestellte h. Grab aus 13. Jh. Ein 1410 „in medio ambitus“ über der unteren Barbara-Kap. errichteter Ölberg ist zerstört; letzte Reste 1847 entfernt.

A u s s t a t t u n g. Von der malerischen Dekoration des Ma. haben sich folgende Bruchstücke erhalten: Reste des rom. Holzplafonds* (in die Sakristei verbracht), grünes Rankenwerk auf rotem Grund, schwache Spuren eines thronenden Christus; entsprechende Bemalung der Hochwand (Rest im Chor), Medaillons mit Tierkreis- und Monatsbildern; außen am Chorgiebel 4 runde niellierte Kupferplatten (E. 10. Jh.?). Folge von Brustbildern, im 14. Jh. in den rom. Bogenfries hineingemalt, von den mehr als 100 jetzt 23 in verdorbenem Zustand erhalten. — Aus der Masse der Einzelkunstwerke sei hervorgehoben: 1. **Chor.** Wanddekoration aus Marmor in klassizistischem Zopf nach Entwurf von *M. d'Inard* um 1777. Stuckaturen der Decke von *Carlo Bozzi*. Chorgestühl unter der Vierung vom Tischlermeister *Simon Haider* und dem zuletzt in Straßburg beschäftigt gewesenem *Niklaus von Leyden*, begonnen vor 1467; Sitze in 3 Rängen, über dem glatt gelassenen Dorsal eine vorgekragte, sehr reich behandelte Maßwerkbalustrade. Das figürliche Bildhauerwerk ist ungleichen Wertes, wie auch notwendig viele Hände daran tätig gewesen sein müssen; zum Besten der ganzen Epoche gehören durch die Frische der Erfindung und die freie Meisterschaft der Ausführung die Wangenreliefs und die von sprudelndem Humor erfüllten *Misericordien*. — Grabplatte des Robert Hallam, Erzbischofs v. Salisbury † 1417, gravierte Messingplatte, gleich vielen in England selbst wohl niederländischen Ursprungs. — Über dem Chorgwb. an der Hochwand Reste von sprom. Malerei, Tierkreis und Monatsbilder. 2. **Thomaschor** (n Qsch.). Nische mit der Gruppe des Marienodes; mittelmäßige, durch moderne Ergänzung entstellte Arbeit; das Datum 1460 bezieht sich nur auf den darunter befindlichen Gedenkstein des Domherrn v. Richtenberg, der aber wohl der Stifter sein wird. Daneben der „Schnegg“, ein 6eckiger turmartiger Zierbau mit breitem Treppenaufgang; nach F. X. Kaus eine Reliquienbühne (?); soll 1438 errichtet sein; die Skulpturen weisen auf spätere Zeit, vielleicht auf die Werkstatt des *Nik. v. Leyden*. Die Figuren des großen Barockaltars von *Schenk* und *Rieger*. — 3. **Kap. Mariä End** (s Qsch.). Großer Barockaltar aus rotem Marmor, Gemälde von *J. G. Bergmüller* 1710. Tumba des B. Johann IV. v. Windegg 1466; Reste guten got. Chorgestühls aus Klst. Hagen. — Daran stößt o die **Margareten-Kap.** Tumba des B. Otto III. v. Hachberg † 1434, auf dem Deckel stattliche würdige Kolossalfigur, die Wandungen mit flacher Arkatur ohne figürliches Beiwerk; darüber

Wandgemälde von 1445, merkwürdig durch italienische Anklänge; dagegen gehören der einheimischen Entwicklung die 3 Gemälde über der Eingangstür mit dem Wappen Ottos III., also vor 1434. — 4. Kapellen am n Ssch. In der oberen Mauritius-Kap. gemaltes Triptychon aus der Augsburger Schule, gestiftet 1524. — Anna-Kap. Altar mit Marmorrelief von 1590, wohl von *Hans Morinck*; schönes Eisengitter aus 17. Jh., wie auch an den folgenden Altären. — Welser-Kap. E. 15. Jh. Auf eine ungemein reiche plastische Dekoration angelegt; der kleine, allein zur Ausführung gelangte Teil zeigt eine geschickte, unter dem Einfluß des *Nik. v. Leyden* gebildete Hand. — 5. Kapellen am s Ssch. Außer dem Epit. des Roland Gödlin von 1518 kaum etwas der Auszeichnung Wertes. — 6. Westwand. Die steinerne Orgelbühne mit feinstgearbeitetem Zierwerk in einer reizvollen, eigentümlich konsequenten Mischung von got. und reness. Motiven; der Entwurf, wie am Orgelgehäuse die Ausführung, neuerdings von A. Haupt dem *Peter Flötner* a. 1518 zugeschrieben, auf Grund der Verwandtschaft mit der Orgel in S. Anna in Augsburg. Links davon auf die Wand gemalt kolossaler S. Christoph 15. Jh. Zum wertvollsten Kunstbesitz des Münsters gehören die geschnitzten Türlügel des Westportals, bez. 1470; trotz der Inschr. „*Symon Haider artifex me fecit*“ ist durch eine gerichtliche Aussage festgestellt, daß S. H. der Tischler keine Bilder zu schneiden verstanden habe, daß dieselben vielmehr von *Meister Niklas (v. Leyden)* gemacht seien; indes, nach Vergleich mit dem Chorgestühl zu urteilen, doch wohl nicht eigenhändig. Jeder Flügel enthält 2×5 Relieftafeln aus dem Leben Jesu, umschlossen von Bordüren mit Pflanzenornament; die Gesamtanordnung erinnert (bloß zufällig?) an Ghibertis zweites Türenpaar. Die Halbfigg. am Bogenfeld dürften ebenso wie die Architektur erst um 1500 ausgeführt sein. — 7. Kapellen am Kreuzgang. In der Peter-Pauls-Kap. große Tumba des B. Heinrich † 1462. Spgot. Schnitzwerk mit Marien- und Spgot. Wandgemälde Kreuzigung. Silvester-Kap.; umfangliche Wandmalereien 1472, rest. 1584. — *Moritz-Kap.*; in der Mitte die h. Grab-Kap. (Aufnahmen in den Reisetudien der Stuttgarter Bauschule); etwa letztes Drittel des 13. Jh.; Zierbau aus regelmäßigem 12Eck, in kleinem Maßstab die Formen der Großarchitektur nachahmend; meisterhafter Entwurf von ungetübten Händen ausgeführt; jener wohl aus der Straßburger Hütte, jedenfalls aus genauer Kenntnis der dem Straßburger Lhs. entsprechenden französischen Schulformen. Außen und innen mit Statuetten besetzt; die letzteren von der besseren Hand. Das Grab im Innern ist leer; die Figg. an den Pfl. geben die zur historischen Szene gehörenden Gestalten in strenger architektonischer Gebundenheit, die Wächter, die Frauen, den die Salben anrührenden Apotheker. — 8. Sakristeien. Untere; spgot. Kamme, reizendes Lavabo von 1490, kostbarer Schrank von 1685. Obere (ehem. Kapitelsaal); charaktervolle Holzarchitektur:

Wandgemälde (Kreuzigung) über einer Altarmensa, durch vorzügliche Erhaltung und inschr. Datum 1348 von besonderem Interesse. Silberkammer (ehem. Nikolaus-Kap.); über den spgot. Wandschränken Wandbilder aus der Legende des h. Nikolaus, um 1430, interessante Parallele zu den gleichzeitigen Bestrebungen der oberschwäbischen Tafelmalerei nach Gewinnung eines neuen malerischen Stils. Im Schatz das meiste nachmittelalterlich, zu beachten ein Reliquiar des 13. Jh. Tafelbild, *ecce homo*, von *Holbein d. Ä.*?

Augustiner-K. Querschifflose Pfl.Basl. Msch. 9,12 m, Ssch. 5,90 m. Seck. got. Quaderpfl. mit angetragenen rok. Kaptt. Im Msch. gegipste Flachdecke mit großer Kehle. Deckengemälde von *Spiegler* 1740. Im Lhs. spgot. Wandgemälde, Stamm- baum der Augustinerregel und Szenen des Einsiedlerlebens. Urkundlich im Auftrage Kaiser Sigismunds 1417 gemalt von den sonst unbekanntem Malern *H. Grübel*, *Kaspar Sänder*, *Hans Lederhoser*, interessantes Beispiel eines Vorstoßes der böhmischen Kunstweise an den Bodensee. — Die Barockaltäre in neuerer Zeit aus Zug erworben.

Jesuiten-K. 17. Jh. Isch. mit flachen Seitennischen in 5 Achsen, Decke ellipt. Tonne mit Stichkappen. Am OEnde der Hauptachse Turm mit Zwiebelhelm: Stuckdekoration der Decke in Felderteilung, umrahmt von Eierstäben, Lorbeerkränzen usw. — Mobilien 18. Jh. — Im Chor Bilder der 4 japanesischen Märtyrer des Ordens. — Im Sch. Gemälde des 16. Jh., die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes. — Am Chorbg. kolossaler Kreuzifixus aus 17. Jh. — Epitaph des Weihbischöfs J. H. Mirzel † 1629. Darüber Relief, Kreuzigung, von *Morinck* (?).

S. Stephan beg. 1428. Flachged., querschifflose Basl., geräumig und gut proportioniert. Pfl. Seck. mit desgl. Deckplatten. 6 Achsen. An einem Pfl. der NSeite rom. Basis wiederverwendet. Die Decke neu nach alten Resten. Msch. 11 m br., Ssch. 7,5 m br. — Chorgestühl und Sakraments-Tabernakel von *Hans Morinck* 1594. (Aufnahme in Reisestudien der Stuttgarter Bauschule.) — Daneben das Epitaph der Frau *Morincks* mit vorzüglichem Relief der Beklagung. — Von derselben Hand 3 weitere Passionsreliefs. — Im Lhs.: An der WWand mehrere Steinepitaphe. An der SWand Ölberg 17. Jh., mehrere Gedenktafeln aus Bronze, teils ikon., teils herald. — Decken- und Wandbilder von *J. L. Herrmann*.

Dominikaner-K. (jetzt zum „Inselhotel“ umgebaut). Erste Niederlassung 1236. Baunachrichten fehlen. Isch. Flachged. Basl. Lhs. c. 20 m br., 40 m l.; Chor platt geschlossen, 23 m l.; 2 fast ebenso lange, ganz niedrige Nebenchöre. Die 10 Arkaden werden von Sll. getragen; sie stehen dicht, und ihre Formen sind durchaus rom., den Sll. des Doms nachgebildet (abweichend nur die Seck. übereck gestellte Deckplatte). Alle übrigen Formen entsprechen der schlichten Ordensarchitektur der 2. H. 13. Jh. Dio Ark. spitzbg. Ebenso die Fenster; ihre Zahl ist jederscits 15 im

Lhs. und 7 im Chor; an der NSeite eines mit einfachem Maßwerk: 2 Spitzbgg., schon mit Nasen, tragen einen Kreis; Gewände einfach abgeschrägt. Gruppe von 3 sehr hohen Fenstern an der Owand. — Die K. trug reichen Schmuck von Wandmalereien, ein kleiner Teil im Original, anderes in Bausen erhalten (beschrieben von Gf. Zeppelin in den Schriften des Ver. f. Gesch. d. Bodensees VI); wohl 14. Jh. Die übrigen Wandflächen in rötlich grauen und gelben Quadern bemalt, von farbigen Ornamentbändern eingefasst. Was sich von Glasmalerei erhalten hatte, 1820 für das Freiburger Münster erworben. In der Vorhalle zum Kreuzgang (jetzt Bureau des Hotels) Totentanz und Tugendspiegel, mittelmäßige Malerei des 16. Jh.

Klostergebäude. Kreuzgang auf der NSeite der K., sehr groß. Die $\frac{1}{2}$ kr. Gwbb. grätig, abgeteilt durch breite rck. Gurten; jedes Joch öffnet sich in einer Gruppe von 3 spitzbg. Arkaden auf gokuppelten Sll. Die Details schlicht frgot., am Refektorium mit reichlichem Rückstand von rom. Formen. Alles stark rest.

S. Paul. Profaniert, das ehem. Kirchenschiff jetzt Eisenlager (Hicronymusgasse 3). Decke mit zart bemalter Rok.Stuckatur. Außerhalb der Stadt **Loretto-Kap.** von 1637.

[**Kloster Petershausen;** erster Bau sp. 10. Jh., zweiter nach Brand 1559, beide sehr bedeutend; nach wiederholten Beschädigungen und Herstellungen 1836 abgebrochen. Tympanonrelief im Mus. zu Karlsruhe.]

Die ehemaligen **Curien**, soweit überhaupt erhalten (Richtenberg-scher Hof, Wessenberghaus, Botzheim-scher Hof) haben von ihrem alten Gepräge sehr wenig bewahrt. Die Wohnung der Dompropste (jetzt Regierungsgeb.) stättlicher Renns.Bau von 1609.

Abtshof von Salmannweiler, erste Erwähnung 1217, jetziger Bau spgot. bez. 1475.

Rathaus. (Abb. in Reisestudien der Stuttgarter Bauschule.) Urspr. Zunfthaus, dann Lateinschule, 1592 als Stadtkanzlei umgebaut. Das Vorderhaus verändert. Besser erhalten und künstlerisch sehr bmkw. das Rückgebäude. Das Erdgeschoß öffnet sich in einer Laube von 3 Arkaden zwischen 2 runden Treppentürmen. Das Obergeschoß gibt in unregelmäßiger Achsenstellung Gruppen von 2 und 3 breiten $\frac{1}{2}$ kr. geschl. Fenstergruppen mit stämmigen Teilungssll., an Romanisches anklingend. In der Mitte des hohen Daches ein Zwerchhaus. Das Ganze zeigt durch kräftige und malerisch freie Behandlung die deutsche Renns. von ihrer anheimelnden Seite. Auch mehrere hübsche, doch nicht bedeutende Einzelheiten: Türeinfassung, Kamin, Kassetten bez. 1598.

Altes Rathaus am Fischmarkt 1484, bmkw. Doppelportal, darüber Engel, Heilige, Wappen; wesentlich Neubau 1733 von J. M. Beer. **Kaufhaus** am Hafen 1388. 2 Hallen übereinander, durch mächtige Eichenpfosten mit würfelförmigen Kappt. in 3 Sch. geteilt; die obere ohne Grund „Conciliumssaal“ genannt. Das Äußere hat mancho Veränderungen erlitten. Mächtiges Walmdach mit

Krancerkern an den Ecken. Durch die freie Lage am See kommen Masse, Umriß und Farbenkontrast vollkommen zur Wirkung, in aller Schlichtheit imposant und von ganz individueller Bestimmtheit.

Von ehemaligen **Zunfthäusern** bestehen das zum Roßgarten (Museum), die Kotze, das der Reblente, alle sehr verbaut. Die Kotze 1. H. 15. Jh.; im Hauptgeschoß vortrefflich behandelte 4teilige Kreuzstockfenster; sie rücken so nahe aneinander, daß sie die Wand fast auflösen; die Flächen gleichmäßig in Rustika. Bmkw. die konsequente Verwendung der Buckelquadern (vgl. Ueberlingen).

Wohnhäuser. (F. Hirsch: Konstanzer Häuserbuch Bd. I, 1906.) Die Denkmäler sind zahlreich, aber zerstückt und entstellt, geschlossene Bilder von ansehnlicher Wirkung kommen nicht mehr vor. Zur Typik ist folgendes zu bemerken: Alte Konstanzer Wohnheit, abweichend von der in den deutschen Städten sonst vorwaltenden, ist die Stellung der Dachfirste parallel zur Straße; Giebelfronten sind selten; sie kommen fast nur an Eckhäusern oder wo sonst eine Häuserreihe endet, zustande; dafür meistens Belebung durch Dachkerker und Zwerchgiebel. Massives Mauerwerk herrscht vor. Für Fachwerkhäuser wurden Überhänge frühzeitig verboten. Laubengänge, früher sehr verbreitet, sind heute meistens zugemauert. — Im folgenden einzelne Stilbeispiele:

- a) **Romanisch.** Kleine rdbg. Fenster Johanngasse 1, Bückengasse 16, Zollernstr. 19. Rest einer Innenkonstruktion mit Säule Hussenstr. 4.
- b) **Gotisch.** Zollernstr. 4, Hinterhaus Fragment einer Rustikafassade ähnlich dem Zunfthaus zur Kotze. — Hoher Treppengiebel Ecke Wessenbergstr. und Münzgasse. — Gerichtsgasse 2 Tür mit reicherer Überstabung. — Kreuzlingerstr. 7 „zur Felsenburg“, kleiner Erker und Kreuzstockfenster. — Westenbergstr. 26 spgot. Kauflädenfenster. — Roßgartenstr. 18, fein durchgebildeter Erker E. 15. Jh. — Hübsche Erker Kreuzlingerstr. 8 und am Haus zum hohen Hirsch, Wessenbergstr., an beiden männliche Halbfigg. als Kragsteine. — Steinsäulen als Stützen innerer Fensterarchitektur finden sich Hussenstr. 4 (von einem rom. (!) Bau entlehnt), Roßgartenstr. 18, Stephansplatz 13, Hussenstr. 7. — Kunstmäßig ausgebildete Balkendecken recht zahlreich, z. B. Konradigasse 7, 11, 15, 23, 31, Hussenstr. 13, 14, 16. Eine hochinteressante Besonderheit sind die noch mehrfach vorkommenden, auf einen ehemals sehr verbreiteten Gebrauch schließen lassenden Wandmalereien: Münsterplatz 5 Darstellungen aus dem Gewerbe der Seiden- und Leinwandweber 14. Jh., 21 an der Zahl, auf der gegenüberliegenden Wand (jetzt zerstört) 8 Geschichten von Weibelist. Im sog. Conradihaus (Rineggische Curie) Erstürmung der Minneburg und Monatsbilder, 14. Jh., jetzt im Roßgarten-Mus. Im Schallerschen Haus Fries mit Heiligen, um 1400. Haus zum Silbernen Mond, Wandbild „Kaiser Trajan und das bittende Weib“ bez. 1500 (eher 1600?). Mehreres aus 15. Jh. im Roßg.Mus.

c) Renaissance. Torgasse 8, zugemauerte Arkaden mit schönem Füllungsornament an Pfl. und Bgg. — Gerichtsgasse 9 Wendelstein mit Portal, trotz des Datums 1608 mit gotisierender Überstabung. — Ecke Paradiesstr. und Obermarkt Volutengiebel 1601. — Gerichtsgasse 15 ansehnliches Portal in strengen Formen, mit Wappentafel 1620. — Hof des Wessenberghauses 1617, an den Fenstern gotisierende Kreuzstöcke verbunden mit Segmentbg.-verdachung. — Marktstätte 8, Eckhaus mit 3stöckigem Erker. — Das bmkw. Haus „zum Meerwunder“ mit Erker von 1624, 1897 durch Umbau verdorben. — Das bedeutendste Haus der Renaissance war das „zur Leiter“ von 1546; 1896 abgebrochen; Schmuckteile im Museum. — Roßgartenstr. 14, Erker 1691. — Stephansplatz 29 Chorherrenstübchen mit hübschem Getäfel 1651. — Innenarchitektur mit Fensterarkaden auf Säulen Roßgartenstr. 9 und 14, Konradstr. 21, Johanngasse 4, Kanzleistr. 13, Rheingasse 15, Kreuzlingerstr. 8. — Einfache, treffliche Leistendecke Stephansplatz 29. — Kassettendecken Wessenberghaus a. 1617, Torgasse 8, Konradigasse 15 und 19, Hussenstr. 21, Kreuzlingerstr. 7, Zollernstr. 28.

d) Barock und Rokoko. Dompropstei gegen M. 18. Jh., Rheingasse 20. — Roßgartenstr. 4 um die Fenster reizendes Rok.-Ornament in Stuck 1774. — Stuckierte Decken. Älteste im Haus zum blauen Sattel Hussenstr. 10 von 1672, Kartuschen, Fruchtgewinde, Putten in vollem, schwerem Relief. — Um 1790 Treppenhaus und Saal (zerteilt) im Rathaus am Fischmarkt. — Aus derselben Epoche Kreuzlingerstr. 2, Kanzleistr. 13, Katzgasse 5, Untere Laube 36 und viele andere. — Seit M. 18. Jh. Muschelwerk; Saal der Dompropstei 1749. — Klassizistisch Gerichtsgasse 3, 7, 15, Hofhalde 1.

KOPPENSTEIN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Burg (Ruine). Eine der frühesten Besitzungen der Grafen v. Sponheim. Große unregelmäßige ungefähr kreisf. Anlage, weithin sichtbarer Beck. Bergfried.

KORK. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 1732 mit schlichter Rok.-Ausstattung.

CORNELIMÜNSTER. Kr. Trier [B.]

Kirche. Über dem Portal in einer Nische Statue eines hl. Bischofs. A. 16. Jh., recht gut.

KÖWERICH. Kr. Trier [B.]

In der neuen Kirche 2 gute Renaissance Altäre von 1620 und 1624.

KRAINFELD. O.Hessen Kr. Lauterbach. [W.]

Kirche. An dem Lhs. des 17. Jh. Spuren einer einst reicheren spgot. Behandlung.

Sehr großes Bauernhaus in reich behandeltem Fachwerk, 17. Jh.

KRAMBERG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Ev. Pfarr-K. Großer Bau im Charakter des 18. Jh., Emporen, Mansarddach. Mehrere stattliche altertümliche Gehöfte.

KRANSBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.

Kirche neu. Phantastische Kanzel von 1609 aus Limburg. **Burgruine**, die wohnbaren Teile in Fachwerk aus neuerer Zeit. Der Bergfried auf $\frac{1}{2}$ kreisf. Gr. (wie in Cleeburg).

KRAUTHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D.]

Stadt-K. Vom spgot. Bau die S. Annen-Kap. mit dem darüber befindlichen Turm. Neubau von Lhs. und Chor 1660. — Aus dieser Zeit die Altäre aus Sandstein und Alabaster. — Großes Epitaph der Familien v. Adelsheim und v. Gemmingen 1580. Grabsteine.

Herrenhaus 1590 und 1627.

Burgruine 2. V. 13. Jh., ein schönes Beispiel aus der Blütezeit des deutschen Burgenbaus, weniger durch mächtige Anlage, als durch edle Kunstformen ausgezeichnet. Bergfried freistehend, kreisrund, bis zur Brustmauer erhalten, wahrscheinlich mit Zelt-dach. 30 m h., unterer Durchmesser 8,25, oberer 7,8, Mauerdicke 2,8. Eingangstür 10,5 über Terrain, vorgekragte Abtrittanlage, Bossenquadern mit Randschlag bis 0,90 lang. Burgmantel in Resten bis 13 m. An ihn lehnt sich der Palas, im Gr. 9 : 16 m Innenmaß, 2 niedrige Untergeschosse, ein höheres Saalgeschoß. Ein Vorplatz und ein Treppchen verbindet ihn mit der im stumpfen Winkel anstoßenden Kapelle. Zugang durch ein Portal von ungewöhnlich reicher und stattlicher Anlage. Es bildet eine hohe schlanke spitzbg. Nische, die zugleich die mit scheidrechtem Bogen geschlossene Türöffnung und die über dieser befindliche, zum 2. Geschoß gehörige Gruppe von 3 Schlitzfenstern einrahmt. Die Dekoration ihres Gewändes mit profilierter Innenkante, hoher Ziersäule im Rücksprung und vom Sockel auf ununterbrochen umlaufendem äußeren Blätterkranz eigentümlich und schön. Im Verhältnis zu den übrigen Bauten groß zu nennen die Kapelle; in der harmonischen Abstimmung von Raum, Strukturgliedern und Schmuckformen eine der vollendetsten Leistungen der Frühgotik in SWDeutschland. Der Meister hat seine Studien in Frankreich in demselben Kreise (Gegend von Laon und Soissons) gemacht, wie der Maulbronner, und in weitere Ferne, als bei diesem, sind die deutsch-romanischen Erinnerungen zurückgetreten, obschon nicht vergessen. An einzelnen Stellen, wie an der prachtvollen Konsole des Emporenerkers, geht der Stil über das, was man in Frankreich Frühgotik zu nennen hat, schon hinaus. Das Schiff ist ungefähr quadr. Der Chor, in gleicher Breite, aus 5 Seiten des regelmäßigen 8Ecks; außer den 6 in die Ecken laufenden, auf schlanken gewirbelten St. ruhenden Rippen noch 2, die gegen den Triumphbg. stoßen. Der Schiffsraum höher, das Gwb. ebenfalls in 8 Rippen, so daß die Wände in je 2 Schildb. geteilt werden; die zum Chorb. laufende Rippe sitzt auf einer Konsole. Die Chorbogen haben das in der Maulbronner Schule so beliebte Profil von 3 durch Diamantschnitt getrennten Rundstäben, der mittlere hier schon geschärft. Die Rippen des Schiffes nähern sich dem Birnstab. Als Schlußstein hier ein

offener Kreis, dort eine reizende Rosette mit Blätterkranz. Die Kappenscheitel im Chor wie im Schiff wagerecht. Das Blattwerk der breitausladenden Kelchkapit. wechselt zwischen halb rom. stilisierten und rein got. Formen. Auf der WSeite springt die von 2 Rundbög. getragene Herrschaftsempore vor; an ihrer Brüstung in der Mitte ein kleiner Erker, der einen Altar enthalten haben wird. Die Fenster schlank, mit gewirbelten St. am abgetreppten Gewände; die Emporenfenster 2teilig, im Bogenfeld muß eine von Pässen durchbrochene Platte gesessen haben. — Die mutmaßliche Erbauungszeit wird mit c. 1245—50 nicht zu spät angesetzt werden; keinesfalls vor 1233, wie im Inv. angenommen. — An die Kap. stößt das **Schloß**, ein 3stöckiger Putzbau aus der Zeit des Erzb. Joh. Schweikhart von Mainz (1604—26); bewohnt; bmkw. Kunstsammlung. Darin hervorragend schöne barocke Bronze-gruppe des hl. Antonius mit dem Jesuskind, wohl aus Augsburg. Von der **Stadtbefestigung** aus sp. Ma. größere Stücke erhalten.

KRENSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1753 nach Entwurf von *Balthasar Neumann*.

KREUZBERG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Schloß. Aus Ma. Torbau, Ringmauer, Bergfried; die Wohnbauten nach der französischen Zerstörung von 1686.

KREUZNACH. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

S. Nikolaus-K. Erb. für die 1281 gegr. Karmeliterniederlassung als Erweiterung einer nicht lange vor 1266 erb. Kap. Von dieser einige sprom. Reste. Wesentlich frgot. (gew. 1309) im Charakter der rheinischen Bettelordenskirchen. Basl. mit ursp. flacher Decke des Msch.; die jetzigen Gwbb. E. 14. Jh. Niedrige Arkk. (5 Achsen) auf derben Rundpfl. mit runden Basen und runden Deckplatten über flacher Kehle. Der Chor, etwa M. 13. Jh., ist durch Einschließung eines trapezförmigen Joches breiter gestaltet als das durch die sprom. Kap. bedingte Msch., doch von gleicher Höhe wie dieses. Das Innere bringt es dank seiner Raumverhältnisse, trotz spärlicher und derber Einzelformen, zu guter Wirkung. Der mit der Zeit vielfach verunstaltete Bau wurde E. 19. Jh. ausgiebig rest. Jetzt im Chor aufgestellt die **Bildnisgrabsteine** mehrerer Grafen von Sponheim und von Dhaun. Derjenige des Gf. Walram † 1380 bmkw. durch die gute, leichte Haltung; die 2 Hunde zu seinen Füßen haben gemeinschaftlich einen Kopf. Eine sehr saubere Arbeit der Doppelstein aus A. 15. Jh. Reiches spgot. **Kreuzreliquiar** mit vortrefflichen Statuetten.

Franziskaner-K. 1484. 1sch. Kreuzgwbb. Bau in 6 J.

Pauls-K. Lhs. 1768; Chor got. 14. Jh. mit zahlreichen **Grabsteinen** aus 15. Jh.

In der Nähe die **Eremitage**, eine schon 1014 genannte Grottenklaus. 1721 als 3sch. K. aus dem Fels gehauen.

KROBSBURG. Pfalz BA Landau.

Burgruine. Groß und ziemlich gut erhalten. Ausgebaut 2. H. 16. Jh. durch Wolfgang v. Dalberg, nachmaligen Kurfürsten von Mainz, Aus dieser Zeit ein schönes Portal.

CROEW. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Pfarr-K. 1725 von Klst. Echternach erb., große 1sch. K. mit 4 J. Kreuzgwb., Chor 1 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß, ringsum reiche Rok-Täfelung. Mobilien in gleichem Stil, bunt bemalt. Orgel aus Klst. Machern.

Stättlicher Echternacher Hof 1764, Kesselstattscher Hof 1764. An der Mosel großes 3giebeliges Fachwerkhaus.

KRONBERG. RB Wiesbaden Ob. Taunusk. [D.]

Pfarr-K. Sie ist besonderer Beachtung wert, weil so gut erhaltene Exemplare ihrer Gattung, d. i. einer von einem ansehnlichen Adelsgeschlecht als Familien-K. gepflegten Dorf-K., selten geworden sind. E. 19. Jh. durch die Fürsorge der damaligen Schloßherrin, der Kaiserin Friedrich, mit Sorgfalt und Geschmack in stand gesetzt. — Architektur der 1. H. 15. Jh. 1sch. Lhs., stark eingezogener sterngewölbter $\frac{1}{8}$ Chor, WTurm mit (neuen) Zinnen. An der hölzernen Tonne des Schiffs Renaissance Malerei in Grotteskmanier; darunter an den Wänden paarweise die Apostel, am Chorbg. Weltgericht, E. 15. Jh. (?) Jh., stark rest. Ein Raum über der Sakristei (SO) öffnet sich gegen das Altarhaus in einer Doppel-Ark., Herrschaftsempore? Die alten Altäre leider verschwunden. Spgot. Chorgestühl mit Flachschnitzerei. Kanzel und Orgelempore A. 17. Jh. — Im Chor kleiner Votivaltar in Terrakotta, mit Flügeln verschließbar; gestiftet von Hartmut XI. v. Kronberg † 1472 und seiner Gemahlin Elisabeth v. Sickingen † 1479; im Schrein Marien Tod in panoramenmäßiger Gruppierung von kleinen Freiflg.; die Darstellung im altertümlichen Schema, Christus empfängt die Seele als kleines Kind. Auf den Außenflügeln Schutzmantelmadonna, gemalt, stark rest.; die Gemälde der Innenflügel zerstört. Irre ich nicht, so ist der feine und gefühlvolle Künstler identisch mit dem des Marien Todes im Frankfurter Dom. Der vergleichsweise altertümliche und ideale Stil wäre durch die Zeitdifferenz (Frankfurt 1480) hinlänglich zu erklären. — Grabsteine: Der 2. und 3. der NSeite und der links neben dem Chor scheinen aus gleicher Werkstatt gegen 1480. Sicher von gleicher Hand um 1520 der erste der NSeite und der (einzige) der SSeite. Inschrifttafel der NSeite von 1619. Diese Arbeiten von durchweg guter Mittelqualität bleiben doch weit zurück hinter dem Epitaph Walters v. Reiffenberg im Chor von 1517. Ein Stück ersten Ranges im Stile des großen Mainzers Hans Backofen, nur als eigenhändig zu denken. Trotz des kleinen Maßstabes von merkwürdiger Energie. Der Jüngling kniet in Profilstellung, oben links in den Wolken erscheint ihm die Muttergottes. Schwärmerische Andacht ohne Weichheit. Der abschließende Baldachin ist nicht nur ein Virtuosenstück des Meißels, sondern durch seine breiten, weichen Schlagschatten ein unentbehrlicher Faktor in der Gesamtrechnung. — Daneben derbes, angenehm naives Relief eines Mädchens, der Anna

v. Kronberg † 1542, bez. *DS* (wohl *Dietrich Schro* in Mainz). Anna v. Kr. † 1619, Schule *Hans Junkers*.

Burg und Schloß. Nach dem Aussterben des Cronberger Geschlechts 1714 langsam verfallen; E. 19. Jh. im Besitz der Kaiserin Friedrich rest.

Oberburg, 1246 zerstört und wiederaufgebaut. Hoher quadr. Bergfried mit rom. Einsteigetür; ursp. 21 m h., erhielt er später auf engerer Basis einen Aufsatz von 12 m H. Die Schildmauer bis 12 m H. erhalten, der Palas nicht mehr.

Die **Mittelburg** ein Wohnbau des sp. 15. und der 1. H. des 16. Jh., die Schneckengiebel 1626. In Erdgeschoß monumentale Küche.

Burg-Kap. schlichter Bau des 14. Jh. Grabsteine: 1. Hartmut VI. † 1372, Ritter in Kettenpanzer, im rechten Arm den Stahlhelm mit Krone und Federstrauß. 2. Frank VII. † 1382. 3. Johann IX. † 1506 und Clara v. Helmstatt † 1525. Andere 1796 von den Franzosen zerstört. Wandgemälde der hl. Wilgefortis, vor ihr kniend der Spielmann mit der Geige und dem goldenen Schuh.

KROTTORF. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Schloß (Fürst Hatzfeld) 2. H. 16. Jh., Zusätze 17. Jh. Wohnbau und Befestigung ein gut erhaltenes Normalbeispiel von Anlagen dieser Art und Zeit. Hauptbau und Dienstgebäude umschließen terrassiertes Rck. Mehrere Innenräume, besonders der Ahnensaal, in reicher Stuckdekoration mit Hinneigung zum Barock.

KROZINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 17. Jh., unbedeutend.

Schloß erb. 1579 als Probsteigebäude von S. Blasien.

CUES gegenüber Bernkastel. RB Trier.

Hospital erb. 1450—58 vom Kardinal Nicolaus Cusanus. Nicht im älteren Typus (vgl. Lübeck), sondern wie ein kleines Kloster. Von der ursp. Anlage erhalten das Hauptgebäude mit kreuzgangartigem Hof, die an den Oflügel anschließende Kap. und Sakristei mit Bibliothek im Obergeschoß. Die Wohnung des Rektors am kleinen Kapellenhof in reichem Rok. umgebaut; Stuckdecken und Wandgemälde aus dem Leben des Nik. Cusanus. Ökonomiegebäude 1736—46. — **Kapelle.** 4 Sternqwb. auf Mittelpfl.; dekorierte Schlußsteine. Reiches Chorgestühl 1730. Auf dem Hochaltar **Triptychon** E. 15. Jh. vom Meister der Lywersbergschen Passion. Im Fußboden Messing-Grabplatte des Kardinals Nikolaus † 1464, ausgeführt 1488, ganze Figur in gravierter Zeichnung. Aus derselben Zeit Grabstein der Clara Krifts † 1473, Schwester des Kardinals, Flachrelief in Sandstein auf einem Grund in Granatapfelmusterung; der realistische Stil hat sich in dieser ausgezeichneten Arbeit zu seltener Feinfühligkeit geläutert. — Kreuzgang von 5 : 6 Achsen, breite netzgewölbte Gänge mit reichen Maßwerkfenstern, reich geschmückte Schlußsteine und Konsolen. Am Nflügel 2 kreuzgewölbte

3säulige Säle. Über der Tür zur Rektorswohnung Wappen und Embleme des Kardinals Cusanus. Außenportal barock.

Das **Familienhaus** des Cusanus weiter moselaufwärts. Andere alte Häuser im Ort.

Heiligenhäuschen mit Gruppenkreuz von 1696 auf Mensa von 1528. **Burgruine Landshut**. Erwähnt 993. Nach wiederholten Zerstörungen wiederaufgebaut 1277 von Erzb. Heinrich v. Finstingen. Letzte Zerstörung 1692. Runder Bergfried 10 m Durchmesser, 20 m h. Im S die Umfassungsmauer 10 m h. erhalten.

KULSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. Die Untergeschosse des Turms (NO) aus M. 13. Jh. Seit 1471 völliger Umbau; das flachgedeckte basilikale Lhs. 1774 umgestaltet, gut erhalten der wohlräumige netzgewölbte Chor (Schlußstein bez. 1479). Die **Ausstattung** des Chors unter Erzbischof Fr. K. v. Ertal (1774—1804) mit großem theatralisch-malerischen Geschick in Szene gesetzt, im einzelnen der Rok. Stil in einem unerfreulichen Stadium der Auflösung. — **Grabdenkmäler** 17. und 18. Jh. [2 leuchtertragende Engel von *Riemenschneider* an das South-Kensington-Museum in London verkauft.]

Katharinen-Kap. gut spgot. 1439.

Rathaus, großer freistehender Bau, massives Untergeschoß bez. 1522, Fachwerkoberbau. — **Zehntscheuern** (1499, 1624). **Herrenhöfe** (1590 „Templerhaus“, 1591 „Baumannshaus“). Unter dem Putz der Häuser viel gutes Fachwerk verborgen.

Vor der Stadt hübsches kleines **Badhaus** E. 16. Jh., zu einem der Herrschaftshöfe.

Laufbrunnen, einer got., 3 aus Renss. Reich verzierte **Mariensäule** 1739.

Burg; aus der Zeit der Herren von Düren, um 1200; die beiden Hauptgebäude in jetziger Gestalt (vgl. Wappen) aus der Zeit der mainzischen Erzbischöfe Diether v. Isenburg (2. H. 15. Jh.) und Uriel v. Gemmingen (A. 16. Jh.). Reizender Erker mit Wappen Erzb. Bertholds von Henneberg (1484—1504).

KURNBACH. Baden Kr. Karlsruhe A. Bretten.

Ev. Pfarr-K. Der im Unterbau rom. Turm, einst Chorturm, jetzt an der NSeite. Neubau der K. um 1500, flachgedecktes Lhs., netzgewölbter Chor. — Überlebensgroßes **Kruzifix** 2. H. 16. Jh. — **Wandgrab** Sternenfels-Weitershausen 1598, das schönste der Gegend; ausdrucksvolle Porträtfiguren, in der Bekrönung reicher Reliefschmuck.

Deutscherherrenhaus 18. Jh. Feine Holzstatue einer weibl. Heiligen, um 1500.

Von der **Ortsbefestigung** wenige Reste.

Wasserschlößchen der Sternenfels, 16. Jh., mit Resten des 14. **Fachwerkhäuser**. Nr. 82 bez. 1551, 1663, 1668. Am Gasth. zum Lamm Nr. 128 treffliches schmiedeeisernes Wirtsschild M. 18. Jh. In Nr. 185 Stuckdecke.

KURNBACH bei Wimpfen. Hessen.
Ev. Pfarr-K. (ehem. Deutschordens-K.) 1499. Spgot. mittelgroßer 1sch. flachged. Bau mit eingezogenem gewölbten polyg. Chor. — Wandgrab für Bernhard und Maria v. Sternenfels 1598; schwach im architektonischen Aufbau; die lebensgroßen Standfigg., die in der Krönung angebrachten histor. Reliefs und das reichliche heraldische Beiwerk fleißig.
Gasthaus zum roten Ochsen, bmkw. Fachwerkbau 1665.

KUSSABERG. Baden Kr. Waldshut.

Burgruine. Ringmauern und Zwinger, aus sp. Ma., erhalten.

KYLLBURG. RB Trier Kr. Bitburg. [D.]

Stifts-K. Gegr. 1276, wesentlich 1. H. 14. Jh. Stattlicher 1sch. Raum, 5 J. Kreuzgwbh. An die OWand legt sich, stark eingezogen, das Chorchaupt in $1 + \frac{2}{3}$ und 2 sehr niedrige, gerade geschlossene Nebenchöre. Diese Teile könnten noch aus E. 13. Jh. sein. Es scheint, als wäre ursp. eine Basl. erheblich kleineren Maßstabes beabsichtigt gewesen. Die Chorfenster 2teilig, stark überspitzt, in der Krönung über dem Vierpaß noch ein Dreipaß. Im Lhs. 3teilig mit 3 Dreipässen. In der WHälfte die Fenster weit kleiner, an der SSeite, wo die Stiftsgebäude anstießen, ganz fehlend. Das Hauptportal an der NSeite, 2teilig, am Mittelpfosten eine *Madonna*, die wohl nicht ursp. hingehört, aber alt sein könnte (wegen moderner Bemalung schwer zu beurteilen). Im Chor steinerner Dreisitz, nischenartig. *Doppelpiscina*. Kleine Sakramentsnische. Grabstein mit kniendem Ritter, v. Schönenburg, 1540. *Stein epitaph* 1690. — Stiftsgebäude, got. Fenster mit Maßwerksturz. Kreuzgang z. T. neu.

Burg gegr. 1234, unbedeutende Reste.

L

LAACH. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Benedikt.-Abtel. In der Formenerscheinung eine der vollkommensten Manifestationen des deutschromanischen Baugesistes am Eingang in die Zeit seiner Reife, ganz einheitlich, niemals umgebaut. Neben dieser typischen Bedeutung eine individuelle: sie liegt im struktiven System, das mit merkwürdigen Sonderbestrebungen der noch suchenden Wölbekunst bekannt macht. Während der langen Zeit der Ausführung haben sich die Stilformen wenig, hat sich der Gesamtplan gar nicht gewandelt, höchstens einige Zusätze erfahren. Ein gewisser Zusammenhang mit den ältesten Gewölbebauten rheinaufwärts, den Domen von Mainz und Speier, ist nicht wegzudenken — zumal in der Gruppierung des Außenbaus drängen sich die Parallelen auf — ihn historisch zu präzisieren, sind wir doch nicht in der Lage.

Bauzeiten. Gegr. 1093 von Heinrich Pfalzgraf bei Rhein. Bis zu dessen Tode 1095 die Außenmauern in Höhe von 3—5 m. Dann wechselt das Material. Wahrscheinlich unter Pfalzgräfin Adelheid († 1100) das Querhaus bis zum Dach, die Osttürme und sämtliche Arkaden des Lhs. 1130—40 der WChor. Bei der Weihe 1156 Lhs. und beide Querhäuser fertig. Ausbau des OChors bis 1177. Vorhalle um 1220—1230.

Grundriß und Außenbau. Basl. mit 2 Chören, 2 Qsch., 2 Zentraltürmen, 2 Chortürmen, 2 Westtürmen und Vorhof. Maße: Inneres von Apsis zu Apsis 65,50 m l.; Msch. 8,75 m br., 17,25 m h. Mustergültig für das rom. Stilgefühl ist die Art, wie die beiden Gruppen in O und W zwar gleichwertig in der Zahl, aber kontrastierend in der Stellung und Ausbildung der Teile gegeben sind. Von den beiden Qsch. hat nur das o die normale Flügelausladung; das w ist schmaler und überschreitet nicht die Fluchtlinie der Ssch.; dafür aber wird es von Türmen flankiert. Dieselben sind rund. Ihre Partner im O treten enger zusammen, indem sie in den Winkel zwischen Chor und Qsch. einrücken. Weiter: das kleinere w Qsch. trägt den größeren Zentral-Turm, das größere o den kleineren, dieser 8seitig, jener 4seitig, mit Rautendach und eigentümlicher Erweiterung des 1. Geschosses, um das eine Zwerggalerie ringsumläuft. Der relative Abstand der beiden Gruppen von O nach W ist kleiner als an den ober-rheinischen Domen und dadurch die Gesamtgruppierung geschlossener. Von unerschöpflichem Reiz die mit dem Standpunkt des Beschauers wechselnden Darstellungen der Silhouette. Die Gliederung der Flächen durch den üblichen Schmuck von Lisenen und Blendbgg. hält sich bei Einzelwirkungen nicht auf; großzügig und ebenmäßig erstreckt sie sich über alle Teile. So ist das Gebäude reich und streng zugleich, noch ohne die Wendung zum Malerischen, die, oft auf Kosten der reinen Architektur, der nächstfolgenden spätromanischen Epoche im Rheinlande den Charakter gab. — Inneres. Das System des Lhs. ist nicht dasjenige, für welches die frühesten großen Gewölbbauten Deutschlands, die Dome von Speier und Mainz, das Muster gegeben hatten, nicht das gebundene, sondern die Jochteilung geht durch Msch. und Sschiffe in gleicher Ziffer (5) durch. Infolgedessen der dem rom. Kreuzgwb. angemessene quadr. Gr. aufgegeben; Rechtecke treten dafür ein, im Msch. quergestellt, in den Ssch. gestreckte. Da man aber auf der damaligen Stufe des Konstruktionswesens Kreuzgwb. sich nur als Durchdringung zweier Tonnengwb. denken konnte, was für die Randbgg. gleiche Höhe der Scheitelpunkte einschließt, so konnte die Ausgleichung nur so gefunden werden, daß man über den Schmalseiten des Grundrechtecks die Bgg. stelte, über den Langseiten sie in Korbhenkel-form abflachte. Die formale Erscheinung dieser Gwbb. ist nicht schön, als Versuch der Emanzipation vom gebundenen System sind sie historisch von großem Interesse. Um so bedauerlicher, daß der Zeitpunkt, in dem sie konzipiert wurden, nicht sicher ist.

Nur soviel läßt sich erkennen aus der Gesimgliederung des Hochschiffes im Vergleich mit den beiden Querhäusern, daß das Lhs. jünger ist als diese; seine Ssch. waren ursp. niedriger, vielleicht anfangs das ganze Lhs. mit Flachdecke beabsichtigt. Auch der Umstand, daß das erste Joch (O) bedeutend breiter ist als die übrigen, deutet auf Veränderung des Urentwurfs. Das Weihe datum 1156 ist nicht unbedingt zwingend für das Lhs., doch deuten die Profile und der Schmuck der Würfelkaptt. allerdings eher auf die Zeit vor als nach M. 12. Jh. (Analoge Gewölbesysteme in Burgund; doch ist die Annahme fremden Einflusses nicht notwendig.) Die Gliederungen in dunklem, die Füllungen in hellerem Stein. Höhenproportion des Msch. 1:2, Proportion des ganzen Querschnitts nach dem gleichseitigen Dreieck. — Ochor. Im Quadrat Gliederung durch 2 hohe Blenden, in der Apsis unten Arkatur, oben 3 Fenster, außen $\frac{1}{2}$ Sll. und Blendbgg., keine Zwerggalerie. Krypta; 3sch.; breite Gurten auf Sll. mit Würfelkaptt. und Ecksporen an den Basen. — Wchor. Apsis und Querbau durch eine Empore in 2 Geschosse geteilt. Eingänge zu beiden Seiten der Apsis. Sie führen nicht direkt ins Freie, sondern in einen Vorhof von durchaus eigentümlicher Anlage. Seine 3 kreuzgewölbten Flügel sind nach Art eines Kreuzgangs behandelt, mit dem Unterschiede jedoch, daß auch die Außenwände von Arkadengruppen durchbrochen sind. Das Detail ist von blühender Schönheit; es weist auf das 2. oder 3. Jahrzehnt des 13. Jh. — Der wirkliche, d. h. zur Klausur gehörige Kreuzgang lag auf der SSeite; A. 19. Jh. nebst dem ganzen Kloster abgebrochen.

Die Kirche ist nach der Säkularisation gänzlich ausgeleert worden, einzelne Mobilien (bar.) in kleineren Kirchen der Umgegend zerstreut [v. d. Leyansche Grabmäler jetzt in Buresheim; das des Abtes Simon L. († 1512) jetzt nach Laach zurückgebracht]. Erhalten hat sich nur das Stiftergrab im Wchor, gleich merkwürdig in der Anlage, wie in der Formbehandlung. Tumba unter 6seit. Baldachin. Offenbar paßt die zentrale Form des letzteren nicht zu der longitudinalen der ersteren. Außerdem differieren beide Stücke hinsichtlich des Stilcharakters. Die Tumba frgot. E. 13. bis A. 14. Jh., der Baldachin rom., gegen oder um M. 13. Jh. Es muß für das eigentliche Denkmal ursp. eine andere Form gedacht gewesen sein. Die Komposition des Baldachins ist von jener formlosen Phantastik, die in der letzten Phase des rom. Stils manchmal durchbricht, aber kaum je so zügellos wie hier. Schon der Gegensatz zwischen den dünnen tragenden Sll. und dem unverhältnismäßig schweren Dachwerk ist absichtsvoll. Ebenso absichtsvoll, daß an den Ecken des Polygons, wo die Zwickel der die Sll. verbindenden Kleeblattbgg. zusammenstoßen, eine konstruktionswidrige herzförmige Durchbrechung eintritt. Es folgt eine offene Galerie von je 6 kleinen rundbg. Arkk.; auch hier an den Ecken nicht eine Stütze, sondern eine Öffnung. Über jeder Polygonseite als Abschluß ein Giebel (vgl. die Chor-

anlagen dieser Zeit in Sinzig, Münstermaifeld usw.), ganz in Schnörkellinien, die als vegetabilische Ranken stilisiert sind, aufgelöst; vielleicht eine Paraphrase des eben bekannt werdenden got. Maßwerks. Und endlich zu oberst 12 offene (in der Mitte geknickte!) Rippen, einer Königskrone vergleichbar. Im Norden der Alpen sind freistehende Grabbaldachine unbekannt; sollte vielleicht eine ins Bizarre verzerrte Erinnerung an die Königsgräber von Palermo vorliegen? — Die Tumba ist an den Wänden mit elegantem frgot. Maßwerk und Medaillons mit Abt-Brustbildern geziert; die liegende Stifterfig. aus Holz, mit Leinenüberzug und Kreidemasse, reich bemalt (erneuert), in der Rechten das Modell der K., die Linke an der Mantelspange (vgl. den Reiter in Bamberg). Tumba 3 m l., Baldachin 6,40 m h. — Im Boden der Krypta Deckel eines fränkischen Sarkophags mit Linienmusterung. — Im Chor Buntpflaster aus verschiedenfarbigen Tonplatten. — Die kleinen Säulchen am n Chorpfl. werden auf einen ehemaligen Ambonogedeutet. An einem Kapt. des Vorhallenportals ein Teufelchen, das mit dem Griffel auf eine Rolle schreibt: Peccata Rom. Im Klostergarten der Turm der abgebrochenen Nikolaus-Kap., um 1200.

Abteitügel 1775 von J. Seitz.

LABACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Kirche 14. Jh. 1sch. in 3 Gwb.Jochen. Später 1 Ssch. angebaut, an der Front 8eck. türloser Turm.

LADENBURG. Baden Kr. Mannheim.

Das alte Stadtbild hat einen für diesen Teil der ehemal. Pfalz ungewöhnlich günstigen Erhaltungszustand.

S. Gallus-K. Got. Basl. wohl E. 14. Jh., 1sch. geschl. Chor mit Schluß aus 10Eck. Niedrige Rundpfl. mit blattlosen Kaptt. Die Rippen der Kreuzgwb. auf Kragsteinen. Die zerstörten Strebeb. des Msch. waren mit Maßwerk durchbrochen. STurm 1412, NTurm 1461. — Spuren von Wandgemälden in Raum unter dem Chor. — Sickingen-Kap. mit Grabst. der Familie. Außen Ölb. — 1912 große Quaderplatten einer römischen Basilika freigelegt; etwa 3. Jh.

S. Sebastians-K. Frrom. Turm mit Tierbildern und Masken (von G. Weise für die Karolingerzeit in Anspruch genommen). Auf der WSeite röm. Baureste.

Hof der Bischöfe von Worms mit schönem Wappenstein von 1431. — Adelshöfe der Sickingen, Helmstadt, Dalberg, Kronberg. Gegenüber der Gallus-K. ein Haus mit schönen Holzgalerien 1598. Stadtbefestigung. Am Wormser Tor Reiterstatue des hl. Martin.

LAHNECK. RB Wiesbaden Unt. Taunusk. r.

Burg (1860 schlecht rest.). Zuerst genannt 1224 als kurmainzisches Lehen. Aus der durch runde Ecktürme flankierten s Angriffsfront ragt ein regelmäßig 5seit. Bergfried vor. 4 gewölbte Geschosse, eines mit rom. Kamin. Im 4. Geschoß wird die Mauer

dünnere. Frgot. Kapelle. — Starke Zwinger mit 4 offenen Rundtürmen.

LAHR. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Dorf-K. Sprom. Gwb. Bas., schmucklos und schwer. Arkk. und Gurten leicht gespitzt. Chor platt geschlossen. Neben ihm einfacher Turm. — **Taufst.** in breiter Kelchform, am Rande Rundbg. Fries, in Lilien auslaufend.

LAHR. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. (ehem. Stifts-K.). Beg. bald nach der Gründung (1259) des Stifts durch den Herrn von Geroldseck. Dessen Sohn war Dompropst und später Bischof von Straßburg, und von dort sind nach allem Anscheine die hier zum erstenmal den Oberhhein überschreitenden got. Bauformen gekommen. Sie treten in starke Reduktion ein. Lhs. in 5 J., quer-rck. im Msch., längs-rck. in den Ssch. Der Chor setzt das Msch. in gleicher Br. und H. fort; im Gr. schmales Rck. und $\frac{1}{8}$ Schluß; die Nebenchöre als einfache platt geschlossene Kapp. Querschnitt basilikal in der Proportion des gleichseitigen 3 Ecks. Strebepfl. nur am n Ssch., das Hochsch. ohne Widerlager. System: breit geöffnete spitzbg. Arkk., zwischen denen und den sehr hoch liegenden kleinen Fenstern eine weite ungliederte Wandfläche liegt. Der Aufbau der Pfl. noch fast in rom. Proportion: 4seit. Kern mit starken Halbsl. besetzt, nur der zum Gwb. aufsteigende frontale Dienst dünner; die tellerförmigen Basen quellen über den Sockel vor und werden mit ihm durch Konsölichen verbunden (charakteristisch für die Straßburger Schule), das Gesims mit dem Dienst verkröpft, die Kapit. knospenförmig, die Scheidbgg. einmal abgetreppert und an den Kanten abgefast. Die Kreuzgwb. haben wagerechte Scheitel, die Rippen das einfache abgeschrägte Profil der Frühzeit. Von den Fenstern ist nur das 3teilige des Chorschlusses intakt; im Maßwerk 3 Kreise mit 3 Pässen. — 1844 ff. eingreifende Rest., namentlich die Wfassade ganz neu (Turm 1874), doch seine in das Sch. ein-springende Gr. Stellung die überlieferte. — Maße: 38 m l. (ohne Turmhalle), 19 m br.

Friedhof. Kreuzigungsgruppe, derb wirkungsvolle Arbeit aus 2. H. 16. Jh. An der Mauer Grabplatten, ein lehrreiches Bilderbuch der Stilentwicklung in den letzten 4 Jahrhunderten, einige von gutem Mittelwert.

Rathaus. 1855 durch gründlichen Umbau entsteht. Es war ein gutes Beispiel des malerischen Mischstils aus Got. und Renss., aus 2. H. 16. Jh. Im Erdgeschoß, nach verbreitetem Typus, eine Getreidehalle, ursp. mit offenen spitzbg. Arkk. Im Obergeschoß 3teil. gotisierende Fenster, z. T. mit Erkerbauten. Ein jüngerer Zusatz (1608) die (jetzt weggebrochene) Freitreppe mit zierlichem Altan; auch sie noch mit einigen got. Reminiszenzen.

Wohnhäuser. Spar., Rok., Klassizismus und „Biedermeierstil“ in zahlreichen, behäbigen Exemplaren vertreten. Sehr stattlich z. B. das Stössersche Haus in der Kaiserstr., um 1780, von einem Straßburger Architekten.

Storchenturm. Überrest der Burg der Geroldsecker. Ältere Abb. zeigen das typische Bild einer Tiefburg; Mauerviereck mit 4 runden Ecktürmen, umgeben von breiten, zu einem kleinen See erweiterten Gräben. Ausgezeichnet schönes Buckelquaderwerk. Fenster mit Kleeblattbg. und zierlichen Ecksäulchen, nach M. 13. Jh. Ferner Mauerschlitze, in deren geradem Sturz ein spitzer Kleeblattbg. in Reliefandeutung.

LAMBERTSBERG. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Wallfahrts-K. 2sch., 3joch., kreuzgewölbt auf Rundpfl. mit Renss.Kappt. Chor 1joch. mit $\frac{1}{8}$ Schluß. WTurm nicht in der Achse, einfache rundbg. Schallöffnungen. — 2 Seitenaltäre in schönem Rok. Steinkanzel reuss. 1618 mit Reliefs, Chorschranken mit gedrehten Traillen um 1600. Taufstein 1761. In der SWand got. Tür mit got. Beschlägen.

LAMBRECHT-GREVENHAUSEN. Pfalz BA Neustadt.

Ehem. **Domnik.-Nonnen-Kl.-K.** 1380 bis c. 1400. Langgestreckte 1sch. Anlage. Die o Hälfte, aus 5 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß bestehend, bildete den Chor, die w Hälfte jetzt 3, ursp. 5 J.; sie soll die Nonnenempore enthalten haben. Querschnitt 9,40 : 17,0 m. Die Wände fast ganz in schlanke Fenster aufgelöst, strenges 3teil. Stab- und Maßwerk, geistreich belebte Konsolen. Unter der Tünche got. Fresken.

LAMMERSDORF. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Dorf-K. Flachged. Sch. mit OTurm über dem rippenlos gewölbten rom. Chor.

LA MOTTE. RB Trier Kr. Saarlouis [B.]

Wasserschloß. Von der großen alten Anlage wenig erhalten: Torhaus, gute Renss., und eine 3bogige Halle.

LANDAU. Pfalz BAmtsstadt.

Pfarr-K. (ehem. Augustiner Chorherren, gest. 1276). Beg. noch im 13. Jh., ausgeführt wesentlich im 14. Die Bauart ähnlich der der Bettelordenskirchen. Gewölbte Basl. von c. 58 m L. Der $\frac{1}{8}$ Chor schließt unmittelbar an das Msch., die Ssch. schließen gerade. Teilung in 11 J. Niedrige Arkk. auf Rundpfl., aus deren Seck. Deckplatte die Konsolen der Gwbb. hervortreten. Derbe Sandsteinrippen, Kappen aus Backstein. Die Gwbb. des Msch. durch Flachdecke, die got. Fenster durch bar. ersetzt, wohl nach den Belagerungen im Spanischen Erbfolgekrieg. E. 15. Jh. im N ein zweites Ssch. hinzugefügt. Das Portal reich abgetrepp mit dreigeteiltem Tympanon mit Reliefs. M. 14. Jh. Der Turm um 1450 quadratisch im 4. Geschoß ins Achteck übergehend. Haube bar. In der Sakristei, dem ältesten Bauteil, frgot. Fresken freigelegt.

Die **Augustiner-Eremiten-K.** got. Basl. Das Lhs. fast quadratisch (25,5×20,5) auf 8 runden Arkpfl. Die Gwbb. des Msch. endigen in prof. Konsolen. Die Ssch. schließen flach ab. Die Rippen des s. Ssch. sitzen auf Halbsäulen. Die des n verlaufen in Dienstbündeln zum Boden. Das Chor ist langgestreckt mit $\frac{1}{8}$ Schluß.

Über dem starken Triumphbogen sitzt ein schlanker Dachreiter. Den Westgiebel ziert eine reiche Fensterrose.

N. anstoßend das **Augustiner-Kl.** (jetzt Museum), bar. auf got. Mauern mit gut erhaltenem got. Kreuzgang (1410) mit ständig wechselndem Maßwerk. Steinkruzifixus 1500.

In der neuen kath. **Marien-K.** hervorragende spgot. Plastiken: Beweinung Christi 1520; hl. Sippe 1510. Auf dem Friedhofe 2 Apostel 1515 von *H. Backofen* (?) aus der Stiftskirche.

Von den Festungstoren sind 2 erhalten; von Ingenieuren Ludwigs XIV.

LANDECK b. Klingenstein. Pfalz BA Bergzabern.

Burgruine. 1206 Besitz des Gf. Friedrich I. v. Leiningen. Aus 13. Jh. die 2,50 m starke innere Wehrmauer in ausgezeichnetem Quaderwerk. Der wohlerhaltene 4eck. Bergfried dem 12. oder 11. Jh. zugeschrieben. Jüngere Zwingeranlage mit 6 halbrunden Türmen.

LANDECK b. Mundingen. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine. Die obere B. hat ein 3stöckiges Steinhaus; die untere zeigt am Palas einfache sprom. und frgot. Doppelfenster; die Formen der Kapelle erinnern an die ältesten Teile der Pfarr-K. zu Kenzingen.

LANDSBERG b. Obermoschel. Pfalz BA Rockenhausen.

Burgruine. Sehr zerstört, die Anlage in den Hauptteilen nachzuweisen, groß und instruktiv; an einigen Teilen Verblendung mit schönen Buckelquadern erhalten. 1130 Besitz der Grafen v. Veldenz. 1689 von den Franzosen zerstört.

LANDSKRON. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burgruine Erb. 1205 von König Philipp gegen das Erzstift Köln, 1677 von den Franzosen zerstört. Formlose Trümmer der einst mächtigen Anlage.

LANDSTUHL. Pfalz BA Homburg.

Pfarr-K. 1752. Bildnisepitaph für Franz v. Sickingen † 1523, errichtet von seinen Söhnen um 1545; von den Franzosen verstümmelt, jetzt rest., namentlich der Kopf ganz neu.

Burg Nanstein, erb. angeblich von Kaiser Friedrich I. zum Schutz der Straße nach Metz, seit E. 15. Jh. Lehen der Sickingen. Bei der Belagerung 1523 starb hier Franz v. S.. Von seinen Söhnen M. 10. Jh. wiederhergestellt. 1668 definitiv zerstört. Die Ansicht bei Merian zeigt 2 hohe Wohnbauten mit Renss. Türmen, Befestigung durch Bastionen, 2 Verbindungsmauern zur Stadt. Auf dem **Friedhof** spgot. **Kapelle** mit spgot. Fig. Außen einige Schlußsteine eingemauert.

LANGD. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. Turm 13. Jh., einst OTurm der rom. K., jetzt an der Eingangsseite der neuen K., die ihren Altar im W hat. Reste alter Wandmalerei.

Gute **Fachwerkhäuser.**

LANGENAU. RB Wiesbaden. Unterlahnkr.

Bedeutende **Talburg**, erb. M. 14. Jh. für Erzb. Boemund v. Trier

durch den Ritter Daniel v. Langenau (der auch Hohlenfels erbaut hat). Die Ringmauer umschreibt einen sehr großen, nicht allzu unregelmäßig 4seit. Raum von 84 m L. und c. 50 m Br. Ausgedehnter Zwinger und an der schwächsten Seite eine interessant angelegte Schildmauer. In der Mitte des Hofes ein 4eck. Wohnturm von 10 m Seitenmaß, wohl aus einer älteren Anlage des 13. Jh. Angebaut ein Herrenhaus von 1698.

LANGENBRÜCKEN. Gr. Baden A Bruchsal.

Pfarr-K. 1757 mit spgot. Chor. Hübsche Rok. Ausstattung.

Amalienbad erb. 1767 vom Speierer Bischof v. Hutten, im 19. Jh. sehr verändert.

Brücke mit großen Figg. 1766.

LANGENDERNBACH. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Malerisches Dorf mit mehreren alten Herrenhöfen.

LANGENFELD. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. WTurm rom., Lhs. und Chor spätestgot.

LANGENSCHWALBACH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskrr.

Pfarr-K. 1sch. flachged., spgot., sterngewölbter Chor 1471, rest. 1685. Prächtiges Kenotaph des Jch. Gottfr. v. Berlichingen † 1588, bez. Jakob Major Bildhauer in Mantz.

LANGENSTEIN. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. Turm aus gewältigen Findlingen unbehauen geschichtot. Genauere Altersbestimmung schwer. Der Wohnbau hat Wappenschilder von 1568 und 1637. Gute Sandsteinportale der Renaissance.

LANGGÖNS. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Got. Turm mit 3geschossigem Bar.Helm; spgot. Steinreliefs.

LANGSDORF. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1782 in protestant. Queranlage. Der Turm (jetzt W) war ursp. OTurm einer abgebrochenen K. um 1250.

Einfaches spgot. **Burgmannenhaus**, Obergeschoß Fachwerk.

LAUBACH. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Stadt-K. Qsch. und Chor (3seit.) romanisierend frgot., Kreuzrippengewb., Zentralturm mit Rautendach. Lhs. 1705, an den Fenstern Segmentbög., die im allgemeinen an Kirchen erst später auftreten. Nach W polyg. geschlossen. — Schöner gräflicher Stuhl. Orgel 1749. — Am Gwb. des n Qsch. feine Grotteskmalerei. Darunter reizende spgot. Gemälde gegen 1500 — Mehrere Solmssche Grabmäler des 16. und 17. Jh.

Schloß. Einzelne Teile got., überwiegend renaissance in einfachen Formen.

Im Städtchen **Fachwerkhäuser.**

LAUDA. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. nach Brand 1694 auf der Grundmauer einer got. K. Flachged. Basl. mit 5seit. Chor. Das renaissance Portal der SSeite aus der Zeit vor dem Brande, Wappen des B. Julius v. Würzburg. Möbel in üppigem Barock.

Friedhofs-Kap. 1617 mit imposantem Renaissance Portal. Altäre und Kanzel bar.

Rathaus 1728, einfach. Zahlreiche alte Wohnhäuser.
Tauberbrücke 1510; in der Nähe Bildstock 1515.

LAURENBURG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burgruine. Vermutlich Stammhaus der Grafen v. Nassau. Erhalten nur der hohe 4eck. Bergfried.

LAUTENBACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Kirche. Erb. 1471—88 als Kap. eines dem Klst. Allerheiligen gehörigen Hospizes, unter Beihilfe der Junker v. Bach und v. Schauenburg und wohl auch des Bischofs v. Straßburg (s. die Wappen am Portal). Baumeister *Hans Hartwig* von Bergzabern. 1900 ff. Erweiterung nach W und Errichtung eines (bis dahin fehlenden) Turms; die Fassade Wiederholung der alten. — Der Geist der SpGotik ist in diesem feinen Bau der Straßburger Schule mustergültig verkörpert. Eine einfache ruhige Architektur, aus der sich einzelne Stellen — Portal, Lettner, Gnaden-Kap. — mit schmuckreichen Akzenten herausheben. Netzgewölbter Saal von 4 Achsen, stark eingezogener Chor mit $\frac{3}{8}$ Schluß, an der NSeite geräumige Sakristei. Der Chor vom Sch. durch einen die ganze Br. des letzteren einnehmenden 5achsigen Lettner getrennt; effektvoller Durchblick. Im Lhs., an die SWand gelehnt, die H. der Fensterbank wenig übersteigend, der kleine Einbau der Gnaden-Kap. (bez. 1485), ein aufs üppigste à jour durchgeführtes Gehäuse für das wundertätige Bild.

Hochaltar. Mittelschrein in 3 perspektivisch vertiefte und mit graziösem Rippen- und Rankenwerk abgeschlossene Nischen geteilt, darin die Schnitzbilder der Muttergottes auf der Mondichel und der beiden Johannes, in der Krönung der Schmerzensmann. Flügel beiderseits bemalt, besonders die Szenen aus dem Marienleben auf der Innenseite von einem tüchtigen, an *Hans Baldung* gebildetem Meister; die nahen kirchlichen und politischen Beziehungen zu Straßburg machen die Entstehung in einer dortigen Werkstatt noch wahrscheinlicher; Zeit 1510—20. Nebenaltdre unter dem Lettner: Der rechte hat im 2teil. Schrein die Standbilder der hhl. Wolfgang und Martin, auf den Flügeln die Relieffigg. der hhl. Antonius und Wendelin, gleichzeitig mit dem Hochaltar, aber von anderer, altertümlicherer Hand; das zweite Flügelpaar jetzt abgetrennt und über dem Schrein angebracht. Der linke mit dem Mittelstück der Pietas und den Relieffigg. der hhl. Katharina und Barbara von einem dritten, jüngeren Meister, um 1520—30; die Flügel mit den Gestalten der Verkündigung gehören zum Besten der oberrheinischen Malerei dieser Zeit; mit *Baldung* verwandt, doch nicht er selbst. Der Kruzifixus auf dem Lettner (früher über der n Seitentür) eine sorgfältige Arbeit von etwa 1490—1500, noch mit Nachklängen vom Baden-Badener Kruzifix. Der Altar der Gnaden-Kap. neu mit Benutzung einer Madonnenstatue unbekannter Herkunft, mittelgut, schon 16. Jh. — Glasgemälde mit viel Bildnissen von Wohltätern, die adligen im Chor, die bürgerlichen im Lhs., E. 15. Jh., den kürzlich durch

Brand zerstörten Bildern der Straßburger Magdalenen-K. nahe verwandt, also von *Hans Wild*, leider viel zu eingreifend rest. — Im Kirchenschatz silberne Madonnenstatuette aus A. 16. Jh., die Geräte 17. und 18. Jh., das meiste augsburgisch, einiges straßburgisch. — Am Tympanon des (neuen) WPortals Statue der von Engeln gekrönten Muttergottes, vorzüglich lebensvoll, breit und frisch, die Gewandung im Stil der Erbauungszeit, das Kind nach Renss. schmeckend (erneuert?).

LAUTERBACH. OHessen Kreisstadt. [W.]

Stadt-K. 1764, weiträumiger Saal, Doppelempore auf hölzernen tosk. und jon. Sill., Kanzel hinter dem Altar, große Orgel. — Grabdenkmäler der Frh. v. Riedesel, 16. und 17. Jh.

Schloß Hohhaus spbar.

Hübsche **Straßenbilder** mit vorwaltendem Fachwerkbau.

LAUTERECKEN. Pfalz BA Kusel.

Vom 12. bis E. 17. Jh. Residenz der Grafen v. Veldenz, 1694 mit Kurpfalz vereinigt. Von dem weitläufigen **Schloß** (Abb. bei Merian) nur ein großer spgot. Keller erhalten. Die beiden Brücken erb. nach dem 30j. Kriege.

LAY. RB Koblenz Kr. Koblenz.

S. Martin. Chor im OTurm, sprom. gegen M. 13. Jh.; Lhs. im 17. Jh. reduziert. — Spgot. **Monstranz**, Prachtstück.

LEGELSHURST. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. in der üblichen Anlage des Hanauer Ländchens: 1sch. mit Chor-Turm; der letztere in diesem Fall sicher aus Ma. (vgl. Linx).

LEHMEN. RB Koblenz Kr. Mayen.

Rom. **Kirchturm** einfachster Art, ungliederte Bruchsteinflächen, oben je 2 Paar gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach (rest.).

LEHRBACH. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. Chor geradlinig 1499, 1sch. Lhs. rest. 1781.

Wasserburg mit 4 Ecktürmen, typisch für die befestigten Wohnsitze des Kleinadels.

LEIDHECKEN. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Schwache Reste aus A. 13. Jh., wesentlich Umbau 17. bis 18. Jh.

LEIHGESTERN. Hessen Kr. Gießen.

Gutes Beispiel einer ma. **Dorf-K.** Sehr starker got. OTurm, wohl ehemals wehrbar, mit charaktvoller Dachgruppe. Im Chor Wandmalerei.

LEIMEN. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche mit frgot. Ostturm.

Rathaus, ursp. Schloß des Salzjuden Seligmann (v. Eichthal), vornehm klassizistisch 1792—98.

LEIPFERDINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Chor spgot., Netzgwb. mit skulptierten Schlußsteinen; Sch. modern; Turm mit 4 rom. Geschossen, letztes got. An der Gottesacker-Kap. bmkw. Kruzifixus 16. Jh.

LEISA. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Dorf-K. E. 13. Jh. Kleine Hllk. in roher Ausführung.

LEIWEN. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Got. Chor, Sch. 1775 von *J. Seitz*. Sehr gute Rok. Ausstattung von c. 1750 (?). — Mehrere alte Wohnhäuser.

LEUSTADT. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. **Wasserschloß** beg. 1537. Anlage im Winkelhaken. Eingemauertes Epit. Wolfskehlen-Eschbach 1543, die Komposition von Interesse.

LEUBESDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Pfarr-K. 1729, 1sch. in 4 J. schmaler Kreuzgwb. auf dorisierenden Pilastern; eingezogener polyg. Chor mit $\frac{5}{8}$ Rippengwb. Im SOWinkel ein stattlicher rom. Turm mit Rhombendach und der Überrest eines kleinen got. Chors, jetzt Tauf-Kap. — Die Bemalung des 18. Jh. mit Fruchtgewinden und Blumenvasen 1904 aufgefrischt. Das **Mobiliar** 1748—50.

LEUTESDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kreuz-K. Gotisierender Jesuitenbau A. 17. Jh.

LEUTKIRCH. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. got. Am Triumphbogen Kreuzifix von *Zürn*, auf dem n Seitenaltar Schutzmantelgruppe von *Glöckler*.

LEWENSTEIN b. Niedermoschel. Pfalz BA Rockenhausen.

Burgruine. Die Anlage eine der kleineren. Ziemlich gut erhalten das got. Wohnhaus mit Schlitzfenstern, Zinnen und Treppengiebel.

LICH. OHessen Kr. Gießen.

Stifts-K. An Stelle einer älteren Kirche. Sch. 1510—14, Chor 1515—25. Das hölzerne Rippengwb. 1594. Spgot. Hallen-K., 3sch., in den Ssch. über stein. Netzgwb. Emporen. Auf der K. selbst nur ein Dachreiter mit welscher Haube. Als Glockenturm dient der benachbarte Stadt-Turm — etwa 1500 — mit guter Bekrönung von etwa 1600 und reicher Wetterfahne. — **Bar. Kanzel** aus Kst. Arnburg 1772/73 mit stark bewegten Figg. — Stattliche Reihe guter Grabdenkmäler: das älteste nicht datiert, vielleicht Philipp III. von Falkenstein † 1332, Kuno v. Falkenstein † 1333 und Anna v. Nassau † 1319, Joh. v. Solms, „domicellus“ † 1457, dessen Eltern Joh. v. Solms † 1457 und Elisabeth † 1438, Franco v. Cronberg † 1461. Im Fußboden des Chors 3 Grabplatten mit Bronzeeinlagen 1477, 1590 und 1594. In der Mitte des Chorumganges 3teiliges Denkmal dreier Grafenpaare aus Stuck: Phil. zu Solms † 1544 und Adriana geb. v. Hanau † 1524, Reinhard zu S. † 1562 und Maria geb. v. Sayn † 1586, Otto v. S. † 1522 und Anna geb. v. Meyhelnburg † 1525. (Bildhauer: *Dietherich Schro* aus Mainz.)

Schloß. Auf den Grundmauern eines ma. Schlosses. Urspr. quadr. Bau mit Innenhof, an den Außenecken vier Türme, außerdem ein freistehender Turm im NO. Umbau M. 18. Jh.

Fachwerkhäuser, in der Hüttengasse eines aus A. 15. Jh., am reichsten ehem. Textorsches Haus am Kirchplatz 1632.

LICHTENBERG. Hessen Prov. Starkenburg.

Schloß für Landgf. Georg I. von *Phil. Balleßen* 1570—81. Auf einem Ausläufer des Odenwaldes prächtig gelegen. Hufeisenförmig um einen nach vorn offenen Hof, in 3 Geschossen hoch aufgebaut, Dacherker und Volutengiebel. Weniges, aber gutes und strenges Detail. Großer terrasserter Garten. Das Innere neuerdings ohne wesentliche Veränderungen ausgebaut. In jedem Stockwerk ein größerer Saal auf Holzpfl. [Die schönen hölzernen Türgestelle nach Darmstadt ins Residenzschloß übergeführt.]

LICHTENSTEIN b. Neidenfels. Pfalz BA Neustadt.

Burgruine. Spärliche Reste. Ein Mauerzug zeigt schönes Buckelquaderwerk des 13. Jh. Kap. 1513 mit Bruchstück des *Grabsteins* für den letzten Lichtenstein † 1337.

LICHTENTAL bei Baden-Baden. [D.]

Ehem. **Zisterzienser-Nonnen-Kl.** *Lucida Vallis*, gegr. 1245. Die bestehende K. 1. H. 14. Jh. Wohlräumige 1sch. Anlage, 8 J. und $\frac{1}{2}$ Schluß. Die Kreuzgwb. der 6 WJoche neu. — *Grabmäler* im Chor: der Stifterin Markgräfin *Irmengard* † 1260, ausgeführt um 1330—40 von dem in Straßburg ansässigen Bildhauer *Wölvelin von Rufach* (bez.); des Straßburger Dekans *Konrad v. Lichtenberg* † 1346; Wandgrab des Markgrafen *Friedrich* † 1333, ohne Figur. *Kanzel* 1606. Hängendes *Kruzifix*, angeblich von *Hans Korn* von Pforzheim. Auf der Nonnenempore (nicht zugänglich) *Schnitzaltar* bez. 1496. Gutes *Chorgestühl* A. 16. Jh.

Fürsten-Kap. Im 19. Jh. umfassend und willkürlich rest. An der (ganz neuen) Fassade 3 got. Statuen. — *Hochaltar* mit Flügelgemälde von c. 1510—20. Wertvoller die beiden *Seitenaltäre*, die ursp. einen bildeten, bez. 1496, vermutlich Straßburger Werkstatt; auf dem jetzt sog. *Johannesaltar* *Ursula Schifflein*, auf dem sog. *Katharinenaltar* die *Legende* der hl. *Magdalena*. Aus derselben Zeit und Gegend 2 *Flügel* an den Lhs. Wänden. Ebenda 2 andere (mit *Nikolaus*, *Wolfgang* usw.) aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jh. — Reste von *Glasgemälden* auswärtigen Ursprungs, z. T. aus der Schweiz. — *Grabmäler* der Markgrafen, deren *Grablege* bis zur Errichtung der *Badener Stifts-K.* hier war; ihre Plätze bei der Rest. 1830 verändert. Zu den besseren gehören *Rudolf IV.* † 1348 (im Chor) und *Rudolf VI.* † 1372 (im Lhs.).

Der *Klosterbezirk* hat die Mauer des 14. Jh., später erneuert. Auch die Anordnung der Gebäude ist die alte, wenn auch sie selbst in jüngerer Zeit fast vollständig erneuert. Hauptgebäude 1730. *Kunstsammlung* mit manchen bemerkenswerten Stücken.

LIEBENECK. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Burgruine zwischen Pforzheim und Tiefenbronn. Wohlerhaltener *Bergfried* des 13. Jh. mit 19 m hohem *Einstiegsloch*. Teile des *Palas*, des *Zwingers*, bes. des *Wehrganges* noch vorhanden, außer-

dem ausgedehnte Vorwerke, letztere der Neuzeit angehörend. Zerstörung durch die Franzosen 1689

LIEBENSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Burg in steiler Felslage. Vielleicht erb. E. 13. Jh. von den Herren v. Bolanden Großes 4Eck, in der Mitte mächtiger, sehr zerstörter Bergfried.

LIEL. Baden Kr. Lörrach

Dorf-K., vom got. Bau nur der jetzt zwischen Chor und Lhs. stehende Turm erhalten; gekuppelte Klangarkaden, Satteldach. — An der NSeite des Turms kleines Epitaph eines Herrn v. Baden, 2. H. 16. Jh., nicht hervorragend, doch für dieses Gebiet der Seltenheit halber bmkw.

Herrenhaus 18. Jh.

LIERSCHIED. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche. Sch. 18. Jh., rom. OTurm. — Ikon. Grabsteine des Beimung v. Hohenstein 1367 und der Margarete v. Stockheim 1438. — Glocke mit Bild 1479.

LILACHERHOF b. Poppenhausen Kr. Baden.

Hofkapelle, vorzügliche Gruppe der Beweinung Christi in der Richtung *Riemenschneiders*.

LIMBACH. RB Trier. Kr. Saarlouis. [B.]

Dorf-K. von sehr alter Gründung. Niedriger OTurm, im Obergeschoß got. Schallöffnungen. Sch. 1723 und 1771. Gute Bar.-Altäre.

LIMBURG. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine am Rhein, auf einem Ausläufer des Kaiserstuhls. Ausgedehnte Anlage aus fr. Ma., sehr zerstört. Alter Besitz der Habsburger.

LIMBURG A. D. HARDT. Pfalz BA Bad Dürkheim. [D.]

Benedikt.-Kl. (Ruine). Gegr. um oder nach 1025 von Kaiser Konrad II. in Umwandlung seiner Stammburg „Lintburg in Vosago“. Der Monumentalbau der K. um einiges später begonnen; Altäre der Krypta gew. 1035; Choraltäre 1039, 1040; Schlußweihe um 1045; 1504 Brand in einer Fehde zwischen Leiningen und Pfalz; M. 16. Jh. wohl nur notdürftig rest.; A. 17. Jh. endgültig aufgegeben und langsam verfallen; 1820 Einsturz der letzten Ark. des Msch. — An den am besten erhaltenen Teilen, der WFassade und dem Qsch., zeigt sich die Rest. nach 1504. Alles übrige aus einem Guß. Die Mauern in lagerhaftem Bruchstein; Wandpfl., Türeinfassungen und andere Glieder in sorgfältig behandelten Quadern, ihre Spiegel öfters durch Zierschläge ausgezeichnet (ein Erbeil römisch-fränkischer Technik, am Oberrhein bis ins 11. Jh. aus zahlreichen Beispielen bekannt). — Kreuzf. Basl. mit Vorhalle und platt geschlossenem Chor. Länge im Lichten (ohne Vorhalle) 73 m, Qsch. 38,15 m, Br. des Lhs. 26,60 m, die Msch.Br. von 11,88 für die Teilung des Qsch. und des Chorquadrums genau eingehalten, dasselbe Grundmaß bestimmend für die Achsentheilung des Lhs., wo je 3 Achsen auf 1 Grundquadrat fallen. — Unter dem Chor eine Krypta, durch die der

Chor um 1,80 m über das Qsch. erhöht ist. Die Eingänge zu den im rechten Winkel umbiegenden Treppen im Qsch. rechts und links vom Triumphbg. Teilung in 3×3 quadr. Gwbb., getragen von 4 Freisll. und entsprechenden Wandsll. Würfelkaptt. mit scharf abgesetztem Rand der Schildflächen. Deckplatte abgescrägt, an den Eckstl. Karnies, noch in demselben Profil wie an karolingischen Bauten. An der OWand 3 Altäre, der mittlere in Flachnische. Sie sind getrennt durch je 1 Balustrade aus zierlichen Würfelknaufsäulchen. Über jedem 1 Okulus. — Die verhältnismäßig großen rundbg. Fenster des Chors in 2 Geschossen, an jeder Wand zu 3 Achsen, die untere Ordnung von Pilastern und Blendbg. umschlossen. Darüber ein Gurtgesims aus Schräge und Platte. Dieselbe Wand- und Fenstergliederung wiederholt sich in strenger Symmetrie im Qhs., modifiziert nur an der OWand, aus welcher Apsiden vortreten, auffallend durch Höhe und Schlankheit. Wenn Chor und Qhs., wie prinzipiell vorausgesetzt werden muß, mit Wandmalereien geschmückt waren, so waren denselben hinsichtlich der Komposition durch die architektonische Gliederung schon engere Grenzen gesetzt, als es in den sonstigen deutschen Gewohnheiten der Zeit gelegen war. Die Außenarcht. ist auf größere Strecken bis zum Dachgesims erhalten. Im Erdgeschoß glatte Wände, im Obergeschoß Blenden zwischen Lisenen und Rundbg.Fries. — Langhaus. Hier ist die Zerstörung weit vorgeschritten. Nachweisbar die Teilung in 11 Arkk. von schlanker Proportion. Die Sll. stark verjüngt, 7,40 m h.; attische Basen mit fast antikem Profil; der früheste nachweisbare süddeutsche Bau mit durchgängigen Würfelkaptt. Die letzte Höhenmessung von Manchot ergibt nur 20,40 m gegen fast 23 m bei Geier und Görz (welche genau ein gleichseitiges 3Eck als Querschnittsproportion ergeben würden). Merkwürdig die außen an der Fensterbank angebrachten Konsolen, welche balkonartig eine Platte trugen. Manchot erklärt sie als Unterlager für einen hölzernen Laufgang, der angebracht wurde, wenn Reparatur des Fensterverschlusses nötig wurde. Reste von hölzernen Rahmen sind erhalten; wie alt? Die ganz einfach behandelte Seitentür mit geradem Sturz und Entlastungsbogen steht noch auf der Stufe von Aachen. — WBau. Er war mit einer äußeren und inneren Vorhalle versehen. Die äußere bildete ein gestrecktes Rck. in Br. des Msch., 2 Seitentüren, wahrscheinlich überdacht. Durch 3 offene Bgg. trat man in die innere, zwischen den Fronttürmen liegende; 3sch. und 2joch. überwölbt mit Tonnengewb. und StICKkappen; darüber eine gegen das Sch. geöffnete Empore. An den Türmen, über die Fluchten der Sach. vortretend, schmale runde Treppentürme, ähnlich Heiligenberg bei Heidelberg und S. Kastor in Koblenz. Über die oberen Abschlüsse der Fassade und ihrer Türme läßt sich nichts mehr sagen; ebensowenig über den auf einem Relief aus A. 16. Jh. dargestellten Zentral-Turm. Dessen Rekonstruktion bei Manchot für das 11. Jh. unwahrscheinlich, auch mit den erhaltenen Teilen der

Vierung nicht vereinbar. — Die Anlage der Vorhallen wird gewöhnlich auf das Muster des burgundischen Klosters Cluny zurückgeführt. Es ist aber zu bedenken, daß um dieselbe Zeit, etwas früher wahrscheinlich, eine ähnliche Anlage für das Münster in Straßburg gewählt war. Den Abt Poppo, wie meistens geschieht, als Baumeister in vollem Sinne anzusehen, ist sicher ein Irrtum. Der Meister von Limburg war ein hoch über dem Dilettantismus stehender Mann, technisch und künstlerisch den meisten, vielleicht allen süddeutschen Zeitgenossen überlegen.

Die Klostergebäude lagen auf der NSeite der K. Am besten erhalten das spgot. Sommerrefektorium. Im Abtgarten ein rom. Brunnentrog.

LIMBURG A. L. RB Wiesbaden Kreisstadt. [D.]

Stifts-K. S. Georg (im 19. Jh. Bischofssitz). Gegr. 910 vom Grafen Konrad Kurzbald. Der heute bestehende Bau (rest. 1870—71 von Hubert Stier) ist ein Neubau der 1. H. des 13. Jh. Beginn nicht überliefert. Im Hochaltar fand sich ein kleiner Reliquienbehälter aus Blei, in der schematischen Form einer Kirche, dessen Inschr. als Gründer einen Grafen Heinrich nennt; wahrscheinlich H. v. Isenburg (in Urk. 1179—1220 nachzuweisen). Das Jahr der Altarweihe (nicht der letzten Vollendung) ist 1235. Die Bauführung begann mit dem Lhs. Sie dauerte verhältnismäßig kurze Zeit; ganz so einheitlich, wie sie auf den ersten Blick erscheint, ist sie aber nicht. Das Erdgeschoß unterscheidet sich nicht von den am Rhein derzeit üblichen Formen; besonders an die Liebfrauen-K. in Andernach (vgl. auch die Fassade) scheint gedacht worden zu sein; oberhalb des Arkadengesimses aber setzt ein zweiter Meister ein, der sich ganz enge der nordfranzösischen Frühgotik anschließt unter speziellem Vorbild der Kathedrale von Laon (in Einzelheiten auch der Martins-K. daselbst). Außer dem inneren System stammt daher die 7türmige äußere Gruppe; die Fronten des Qsch. lassen deutlich erkennen, daß sie nicht schon ursprünglich für Doppeltürme berechnet waren. Überhaupt verbinden sich die aus Frankreich entlehnten Elemente des Aufbaus mit einem andern, d. i. rheinisch, gearteten Grundriß: in Laon stark gestreckt, in Limburg kompakt zusammengenommen, wodurch auch die ganze Raumstimmung eine andere wird. Es gehörte eine Künstlerkraft von ungewöhnlicher Frische und Selbständigkeit dazu, um die ungleichartigen Elemente zu einem Bau von so einheitlicher, sehr individueller, dabei in der Grundrichtung durchaus deutscher Physiognomie zusammenzuschmelzen. Dazu kommt ein Bauplatz von unvergleichlich glücklicher und mit eindringendem Verständnis ausgenutzter Stellung in der Landschaft. Für die in Deutschland so kurze Epoche der ersten Gotik, der es zudem noch selten vergönnt war, ein Ganzes durchzuführen, ist S. Georg in Limburg ein Denkmal von einzigem Wert.

Die Anlage ist kreuzförmig in straffer Sammlung auf den Mittelpunkt; so schon im Innenraum; noch entschiedener in der Gruppierung der äußeren Massen. Die Achse des Qsch. verhält

sich zur Längsachse im Außenmaß = 2 : 3 (35 : 53 m); für den inneren Raum verschiebt sich durch die Emporen das Verhältnis zu ungefähr 3 : 5. Indes macht sich in der Raumwirkung die Längsachse stärker geltend, als es unter gleichen Verhältnissen in einem rom. Bau der Fall gewesen wäre, was dadurch erreicht wird, daß sowohl Turmhalle als Chor zu gleicher Gewölbhöhe mit dem Sch. hinaufgeführt sind. Der vertikale Längenschnitt zeigt 5 scharf markierte Abschnitte: die durch eine Empore geteilte Turmhalle, das mit seinen 4 Jochen unter 2 sechsrippige Gwbb. zusammengefaßte Lhs., die von einem hohen lichtbringenden 8seit. Zentral-Turm überstiegene Vierung und den Chor, dessen vorderer rck. und hinterer $\frac{1}{2}$ rd. Teil unter einem gemeinschaftlichen 6Rippengew. liegt. Um den Chor ein schmales $\frac{1}{2}$ kr. Deambulatorium. — System des Aufbaus 4teilig. Die Zwischenstützen der Erdgeschoßarkaden schlichte 4eck. Pfl., nur unter dem Bg. mit Kämpfer, an den Fronten glatt, der Bg. ungegliedert. Das 2. Geschoß (Empore) von gleicher Höhe, Öffnungen 2teil. unter Blendbg., als Träger schlanke Säulchen, die Bgg. profiliert. Im 3. Geschoß Triforium von je 4 Öffnungen. Im 4. Geschoß hohes Fenster mit glatter Leibung. Sämtliche Bogenlinien leicht gespitzt. Die Treppen sind geradläufig und liegen in den verdickten Außenmauern des WJochs, eine dritte dicht am s Qsch. — Eine sehr reiche Wirkung ergibt es, daß dieses System sich gleichartig durch das Qsch. und den Chor fortsetzt; d. i. gleichartig im Aufriß; die Tiefenerstreckung der Empore ist hier nur gering, und im Erdgeschoß bleiben die Arkk. blind. Durchaus eigentümlich und löblich (auch in Frankreich nirgends so) die Festhaltung der gleichen Intervallen auch im Chorhaupt. Bei der geschilderten Anordnung bildet die Empore einen ununterbrochenen Umgang um die ganze K. Auf Raumgewinnung für den Pfarrdienst war es damit nicht abgesehen, die Rechnung ist lediglich eine ästhetische und konstruktive. Die Emporen fungieren als Widerlager. Unter ihren Dächern liegen Strebebegg., die den Anfallspunkt der Msch.Gwbb. mit den sehr starken (2 m) Umfassungsmauern in Verbindung setzen. Dem Hauptpfl. des inneren Systems entspricht außerdem noch ein offener Strebebegg. und ebensolche treten am Chor auf. — Eine kleine Abweichung der jüngeren Teile (Qsch. und Chor) liegt in der Dreiteilung der Emporenöffnung und in der Durchführung der Zwischendienste bis zum Fußboden. Die Gesimse sind überall um die Dienste herumgekröpft, eine in Deutschland sonst nicht vorkommende Feinheit. Die Kaptt. haben Knospenform, nur im 1. Joch von W sind sie von sprom. Bildung. — Die innere Polychromie ist nach den vorgefundenen Resten erneuert. Sie zeigt ein Schwanken zwischen dem got. System (ornamentale Hervorhebung der Glieder) und dem rom. System (figürl. Flächenschmuck). Das Äußere. Rauhes Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein und Tonschiefer, Glieder aus Trachyt und Tuff. Dank der geringen Längenausdehnung rücken die 7 Türme zu einer wirklichen

Gruppe zusammen: 2 große und starke an der WFassade, je 2 kleinere an den Fronten des Qsch. (alle 6 mit Rhombendächern) und ein hoher Beck. mit Spitzhelm über der Vierung. Die WFassade zeigt die rom. Kompositionsweise im Begriff, in die got. umzuschlagen; d. i. bei einer noch wesentlich rom. empfundenen Verteilung der Massen ist durch die Führung der vertikalen Glieder die Verselbständigung der Türme von unten auf vorbereitet (die unmittelbar vorangehende Entwicklungsstufe in Andernach). Im Mittelfeld eine große aus Kreismaßwerk zusammengesetzte Rose; Vorbild am Qsch. von Laon. Weniger konsequent ist die (wie ich glaube ursp. nicht auf Türme berechnete) Gliederung der Qsch.Fronten; hier haben die beiden ersten Geschosse durchlaufende horizontale und gar keine vertikale Teilungen; über einem breiten Wasserschlag beginnen dann unvermittelt die Türme. In allen Teilen sind Spitzbgg. und Rundbgg. in frei malerischer Weise vermengt. Am Chor eine Zwerggalerie mit wagerechtem Abschluß. Das unterspitzbg. Hauptportal hat im Feld einen Kleeblattbg., an der Archivolte reiches Blattgewinde, von Bändern umschnürt, an den Gewänden je 3 Sll. Am Fuß des inneren Bogenlaufes sitzen 2 Männer; der mit Mantel und Schwert wird als der Bauherr Gf. Isenburg, der andere als der Baumeister gedeutet. Sonst kommt am Gebäude figürlicher Schmuck nicht vor.

Polychromie. Das bisher, im rom. Stil, gültige System der Wandmalerei ist durch die got. Wanddurchbrechung unhaltbar geworden; Menschendarstellung nur in den Zwickelflächen des Emporengeschosses, und auch hier nur für Einzelfigg. Platz; im übrigen Sonderung der architektonischen Glieder durch wechselnde Färbung, wenig eigentliches Ornament. Die Rest. gibt von der ehemaligen Wirkung keine volle Anschauung.

Ausstattung. [Der 1776 beseitigte Hochaltar des 13. Jh. war nach alter Abbildung und Beschreibung ein Ziborienaltar, 4 Marmorsll. durch runde Kleeblattbgg. verbunden, auf der Spitze des Pyramidendaches das Reiterbild des S. Georg.] Die Chor-schranken ursp. zwischen den Vierungspfl., durch die Rest. von 1870 zwischen die Chorpfl. versetzt; Stein; Aufbau in 2 Rängen, unten spitzbg. Arkatur auf Säulchen, oben rck. Felder und Abschluß durch ein reich skulptiertes Gesims. Die edlen und kräftigen Formen aus der Zeit der Altarweihe 1235. Die Füllungen waren ausgemalt (neu?). — Der Taufstein (ehem. im s Qsch., jetzt im n WTurn) ist der reichste, der sich in Deutschland aus dem rom.got. Übergang erhalten hat; das halbkugelige Becken von 8 Sll. getragen; an ihren Basen und über ihren Kaptt., mit dem Blattfries verbunden, kauernde Gestalten; sichere Deutung des symbolischen Gedankens noch nicht gelungen. — Spgot. Sakramentstürmchen. — Grabmäler: Stifter Konrad Kurzbold † 948, ausgeführt für den Neubau des 13. Jh.; Tischform, die Platte mit Bildnisrelief, am schrägen Rande Blattfries, die tragenden Säulchen ähnlich wie am Taufbecken mit

Figg. verwachsen, 4 Stiftsgeistliche, 1 Löwe, 1 Bär. Eigentümlich krauser und schwulstiger Stil. — Daniel v. Mundersbach † 1477 und Frau Jutta † 1461, Wandplatte, kniende Bildnisfigg., Krönung durch 3 Baldachine mit Pietas. — Epit. Kanonikus Hepp † 1599, im Relief Speisung der Zehntausend. — Von den Glocken 1 aus 13. Jh., in sehr schlanker Form, 3 aus 15. Jh. **Domschatz** (aufbewahrt in der Franziskaner-K., nur die Nummern 3—6 ursp. Besitz der Stifts-K.). 1. Kreuzreliquiar (Staurotheke), 1204 durch die Kreuzfahrer aus der Sophien-K. in Konstantinopel geraubt, ausgeführt 2. H. 10. Jh.; flacher hölzerner Kasten mit Schiebedeckel, verkleidet mit vergoldetem Silberblech, 48 : 34 cm; in der Mitte ein vertieftes 3 × 3 geteiltes Feld, Christus und Heilige in Zellenemail, an Feinheit jede Miniaturmalerei überragend, Umrähmung von Edelsteinen; innen die Kreuzpartikel inmitten von emaillierten Platten. 2. Goldene Hülle des Petrusstabes mit figürlichen Schmelzbildern, 980 in Trier angefertigt (Inscr.). 3. Bleireliquiar mit Weiheinschr. 1235. 4. Kelch und Patene 13. Jh. 5., 6. Silberne Buchdeckel 1. H. 14. Jh. 7. Kufstafel mit graviertem Zeichnen gegen 1500. 8. Abtsstab aus Mariental A. 16. Jh. — Stücke aus dem 17. und 18. Jh., z. T. vorzüglich, in größerer Zahl.

Toten-Kap. S. Michael auf dem Domfriedhof (jetzt Wohnung des Totengräbers) einfacher frgot. Bau c. 1270—80.

Franziskaner-K. (jetzt bischöfl. Haus-Kap.) etwa A. 14. Jh. Flachged. got. Basl., je 6 Arkk. auf Rundpfl. mit unverzierten Kelchkapit., Decke bar., gestreckter Chor, 3 schmale Kreuzgwb. und $\frac{1}{8}$ Schluß. Ganze L. 50 m. — Bildnisgrabst. des Ritters Joh. v. Limburg † 1312, langer Waffenrock, Schwert und kleiner Schild. Renss. Epitaphe 1556, 1584, 1612, 1682. Wandschrank mit Beschlägen des 14. Jh. Mehrere sehr große Chorbücher, eines aus 13. Jh.

Wilhelmiten-K. 14. Jh. Flachged. Sch., $\frac{3}{8}$ Chor. Glasmalereien und Holzskulpturen 15. Jh.

Burg. Am steilen Rande desselben Felsens, auf dem die Stifts-K. erbaut ist. Im heutigen Bestande ist der Charakter des Wehrbaus verwischt. Der älteste (mittlere) Teil ist ein Wohnturm mit anstoßender Kap., beide erb. un oder nach M. 13. Jh., also von Gerlach v. Isenburg. Über dem Kellergeschoß 2 Stockwerke mit kuppelartigen Kreuzgwb. auf Konsolen mit zierlichem frgot. Laubwerk. Die Kap. 1sch., Tonnengwb. mit Stichkappen, $\frac{1}{2}$ kr. Schluß, Spuren von Wandmalerei. Gegen S großer Saalbau nach 1379, 7,30 m br., 29 m l., gegen den Hof Freitreppe und Laube. An den Wohnturm schließt sich n ein Renss. Bau, unten Stein, oben reicher Fachwerkbau mit geschweiftem Giebel. In der Burg das 1903 gegr. Diözesan-Museum.

In der Stadt mehrere **Adelshäuser**: Walderdorffer Hof, ein Renss.-Bau von großem malerischen Reiz und auch als Anlage bmkw. Das Auersche Haus, ein hohes got. Steinhaus mit Staffeligebln,

älteren Ursprungs als das Wappen mit 1552. Großer Reichtum an Holzhäusern, vorwiegend 17. Jh. In der Barfüßergasse anmutiger Kaufladen in Louis XVI.

Lahnbrücke 1315, rest. 1555. Die 1494 erb. Brücken-Kap. nicht mehr erhalten.

LINDENFELS. Hessen Kr. Pansleim.

Kath. Kirche mit guter Barockeinrichtung.

LINX. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. Rom. Chor-Turm, spätestgot. Flachged. Sch., beide sehr überarbeitet. Hübsches kleines W a p p e n e p i t a p h 1680.

LINZ. RB Koblenz Kr. Neuwied. [D.]

Pfarr-K. 3 Hauptbauzeiten zu erkennen, von denen die mittlere um 1290 für den Eindruck des Innern die entscheidende ist. Aus einer älteren, noch flachged. Anlage der WTurm, die Arkk. und Ssch. Mauern und die Anbauten rechts und links am Chor, die möglicherweise aus alten OTürmen entstanden sind. Der gewölbemäßige Umbau des 13. Jh. nach dem gebundenen System, jedoch wegen der Benutzung der älteren Bauteile in unregelmäßiger Teilung; erhalten nur in den Ssch.; die Gwbb. des Msch. spgot. erneuert, die Emporen jetzt flachgedeckt. Der verhältnismäßig schlanke Querschnitt zeigt das Vordringen got. Raumgefühls. Der Chor in Breite und Höhe die unmittelbare Fortsetzung des Msch., im Gr. 7 Seiten des 12Ecks. 8 Rippen laufen im Schlußstein zusammen, dazu eine Scheitelrippe als Verbindung des letzteren mit dem Scheitel des Triumphbgg. Die gebündelten Eckdienste sind in mehreren Rängen übereinander durch Ringe geteilt. Das Äußere des Chors in der herkömmlichen rom. Gliederung. Sonst der ganze Außenbau spgot. umgearbeitet. — Bedeutende W a n d m a l e r e i nach M. 13. Jh., rest. 1850 und 1891, echt die Umrisse. Die Malerei umfaßt die Region zwischen Arkk. und Gurtgesims; über jedem der 4 Hauptpfl. eine einzelne Heiligengestalt in Aedikula. SSeite: Jakobus, dem Bettler und Pilger zuströmen, deren Spitzführer er krönt, starke Bewegung in reich variierten Motiven. Gegenüber auf der NSeite Ursula, die Jungfrauen im Schutze ihres Mantels. Weiterhin Katharina und Margaretha mit Engeln. — Flügelaltar bez. 1463, vom kölnischen *Meister des Marienlebens*; die Mitteltafel geteilt in 2×2 Felder; 1847 von A. Müller total rest. — V o t i v g e m ä l d e zur Erinnerung an den Edlen v. Renneberg † 1471, ausgeführt im 16. Jh. — Ein 3. T a f e l b i l d, kölnisch, 2. H. 15. Jh., auf der NEmpore.

Rathaus got., stark modernisiert. Dasselbe gilt von den meisten **Wohnhäusern**, Inschriften meist 17. Jh. — Ziemlich gut erhaltener und reich behandelter Fachwerkbau das **Zunftthaus** in der Hundelstraße, bez. 1604.

Stadtbefestigung. Bis zum Abbruch 1860 die besterhaltene am Rhein.

LIPBACH. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle, urkundl. 10. Jh., nur der Turm aus fr. Ma. 3 gute spgot. Holzfigg.

LISSBERG. OHessen Kr. Büdingen.

Burgruine. Gut erhalten der runde Bergfried, 27 m h., Eingang in halber Höhe, darunter Verlies mit 3 m starken Mauern, darüber 2 gewölbte Kammern, das kegelförmige Gwb. der oberen ragt über die Brustwehr. Treppen in der Mauerdicke: Fundstücke mit Schmuckformen der 2. H. 13. Jh.

LISSINGEN. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Pfarr-K. mit rom. WTurm.

Burg. Ober- und Niederburg. Malerischer Komplex aus 15. bis 17. Jh. Schöne Tür u. a. Schmuckformen der Renns.

LOBENFELD. Baden A Heidelberg.

Kloster (gegr. 1152 für Augustinernonnen, 1270 Zisterzienserinnen. Erhalten der rom. OBau, E. 12. Jh. Qsch. im Gr. regelmäßig aus 3 Quadraten, desgl. der platt schließende Chor. Gliederung ungemein wuchtig. Bogen und Kreuzrippen (geschärfter Rundstab) spitzbg. Die Pfl.Kaptt. setzen sich aus gequetschtem Wulst, Sägeschicht und steiler Kehle zusammen. Das oberste Glied reich und mannigfaltig ornamentiert. Auch das Äußere hat reiches Detail; bmkw. besonders die Dekoration der Chorfenster. — Im Chor rom. Wandmalerei (schlimmste Zerstörung erst 19. Jh.), im Qsch. got. — Das 3sch. geplante Lhs. kam nicht zustande. — [Ornamentierte rom. Steinplatte (Chorschranke) im Diözesan-Mus. in Freiburg.]

Von den Klostergebäuden nur die Schafferei (1482) erhalten.

LOCKWEILER. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Pfarr-K. neu; daneben, freistehend, rom. Turm mit gekuppelten Schallöffnungen, malerisch unter alten Bäumen.

LÖF. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. Chor got., Lhs. 18. Jh., Turm rom. mit jüngerem 8seit., von Achtorten umgebenem Helm. — **M o n s t r a n z** 1427.

LÖHNBERG. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg der Grafen v. Nassau. Aus der ersten Erbauung nach 1310 die Rundtürme. Wesentlich erneuert im 16. Jh. (1536? 1561?) als nicht mehr wehrbares Residenzschloß. Durch Brand 1900 der Dächer beraubt. 2 mehrgeschossige Flügel in Winkelhakenanlage. Am Treppen-Turm spätestgot. Zierformen, sonst ganz einfach.

Pfarr-K. Chor 14. Jh. Saalbau des 18. Jh. mit Emporen. Altar, Kanzel und Orgel zusammen gruppiert, Malereien von *Seekatz*.

LOHRBACH. Baden Kr. Mosbach.

Schloß. Bewohnt. In der Verwahrlosung stimmungsvolles Bild. Alte Wasserburg, der mächtige Torturm vielleicht noch 13. Jh., jedenfalls älter als der pfalzgf. Wappenstein 1413. Die Wohnbauten z. T. aus der Zeit, als die Kurfürstinwitwe Amalie hier residierte 1576—1602

LÖLLBACH. RB Koblenz Kr. Meisenheim.

Ev. Kirche. Flachged. Lhs. 18. Jh., sterngewölbter Chor spgot., seitlich zu ihm rom. Turm.

LONDORF. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. neu. Ikon. Grabdenkmäler der Nordek zu Rabenau.

LONGUICH. RB und Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Erb. 1771 von der Abtei S. Maximin. Geräumiges Sch mit Tonnengewb., Gurten und Stichkappen. WTurm unten got. — Rittergrabst. 1496. Taufst. aus rom. Kapt. auf kannelierter Säulentrommel. Glocken 1419, 1511. — Im Ort Burghaus der Kratz v. Scharffenstein, jetzt Wohn- und Wirtschaftsgeb.

LONNIG. RB Koblenz Kr. Mayen [D.]

Ehem. August-Nonnen-Kl.-K. beg. 1212 in ansehnlichem Maßstabe, nie vollendet, jetzt nur der Chor mit Flankentürmen erhalten. Die Formen gediegen sprom., das malerische Element gehoben durch die Farbengegensätze des dunkeln Basalts und des hellen Taufsteins. Got. Einfluß nur in der Anwendung von Kreuzrippen am Gwb. des Chorrechtecks. Der äußere Aufbau der Apsis schließt sich eng an das Vorbild der Pfarr-K. zu Andernach, nur sind die Proportionen breiter, nach Abzug des reich gegliederten Sockels und des Kranzgesimses genau 1:1 (10,5:10,5). Der STurm ist bis auf das Erdgeschoß zerstört. Der NTurm in 5 Geschossen aufgebaut, die 4 ersten in Blendgliederung, die schmalen Lichtschlitze als Durchbrechung der Lisenen, im letzten Geschoß 3teil. Fenstergruppen; Rautendach. (Das Detail stark rest.) Der bar. Altar aus Klst. Laach. — Die 1840 noch vorhanden gewesenen Reste eines rom. Rundbaus an der WSeite seither verschwunden.

LORCH. RB Wiesbaden Rheingau.

Pfarr-K. S. Martin. Prächtig in der Landschaft stehend und von nicht unbedeutenden Abmessungen (mit dem Vorbau 51 m l.). Gemengbau von E. 13. bis A. 16. Jh. Unsymmetrisch 2sch. Ein Schlepptdach zieht sich über das niedrigere (n) Ssch. Die Hauptachse an 2 Stellen gebrochen. Der älteste Teil, nächst dem in der Anlage rom. WTurm, der Hauptchor. Lhs. 1. H. 14. Jh. Ssch. A. 15. Jh., Vorhalle 2. H. 15. Jh. Nach Beschädigung im Franzosenkriege begannen 1719 Reparaturen. Neugot. Rest. 1871. Das Innere hat gute Verhältnisse und einige sehr malerische Blicke. — Hochaltar, 1483, ein großes Schnitzwerk, im Schrein 10 Statuennischen, die sich in 2 Geschossen staffelförmig aufbauen. Krönung mit 3 überschwenglich reich gegliederten Fialen. Ganze H. 15,20 m. Die ziemlich trockenen Figg. stehen nicht auf gleicher Höhe wie das Tektonische und Ornamentale. Die Flügelbilder durch Übermalung im 17. Jh. entwertet. — Sakramentshäuschen E. 14. Jh. — Origineller Taufstein 1464. — Chorgestühl E. 13. Jh., reich und schön, nahe verwandt dem in Wimpfen. Am Wende Reste eines spgot., ebenfalls trefflichen Gestühls, verwandt dem Kidricher. — 2 Kruzifixe, jedes für seine Zeit von bester Qualität: hölzernes vom E. 13. Jh.,

jetzt auf der Empore; steinernes auf dem Kirchhof, die renaissancemäßige Auffassung des Nackten mit der Bezeichnung 1491 schwer zusammenzureimen. — Ausgezeichnete spgot. Monstranz. — 6 Bildnisgrabsteine 1364—1548. Denkmal des Feldmarschalls Joh. Hilchen † 1550; lebensvoll behandeltes Standbild in einfacher Renaissance-Umrahmung.

Wohnhäuser. In einem Hause s unter der K. Tür aus fr. Ma., über dem Sturz doppelter Entlastungsbg. mit Wechsel aus Stein und Ziegeln. — Der Kielmannsoggesche Zehnthof; 1581 im Besitz der Hilchen; turmartiges Steinhaus, Fenster mit Steinkreuz, Abschluß ringsum mit Bogenfries, Walmdach, Rückseite in interessanter Fachwerkkonstruktion, Spuren eines Freskogemäldes. — Hilchenhaus 1546—48 (Inscr.); monumentale Renaissance-Giebelfassade, von 2 Sil. getragener Erker mit Netzgewölb., auf den Absätzen des durch magere Pilaster geteilten Giebels Muschelkuppeln. — Von der Stadtbefestigung ein Bruchstück an der Wispermündung; mit ihr stand die Burg Nolling (Ruine) in Verbindung; das hohe quadr. Burghaus hat auf der Bergseite eine starke Schildmauer mit 2 runden Flankentürmen ähnlich Ehrenfels. — Mehrere andere Burgruinen aufwärts im Wispertal: Gerolstein, Haneck, Laukenmühle, Kammerberg, Rheinberg; nur die letztere bedeutender; einigermaßen erhalten der starke Bergfried.

LORSCH. Hessen Kr. Bensheim. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Klst.**, das bedeutendste des fr. Ma. am rechten Ufer des Oberrheins. Bald nach der Gründung 763 wurde das Klst. an den heutigen Platz verlegt. Die auf dem 1 Stunde entfernten Seehof gefundenen Fundamente werden vermuthungsweise mit jener ersten K. in Verbindung gebracht. Wenn die am jetzigen Platz erbaute K. schon 774 geweiht wurde, so kann es nach damaligen Bauepiflogenheiten unmöglich schon die definitive Monumental-K. gewesen sein. 1090 großer Brand, Weihe des Neubaus 1130. Schon im 13. Jh. sank die Bedeutung des Klst. Die Haupt-K. 1621 von den Spaniern eingeäschert und nicht wieder aufgebaut. In der Zeit seiner Blüte hatte das Klst. außer der Haupt-K. noch 4 kleinere Kirchen und Kapellen. Heute nur spärliche Fragmente erhalten, die gleichwohl Lorsch zu einem kunstgeschichtlich bedeutungsvollen Orte machen. Verhältnismäßig sehr gut imstande ein kleiner Bau, der mit Wahrscheinlichkeit als das monumentale Eingangstor zum Vorhof der karolingischen Haupt-K. anzusehen ist. Die Entstehungszeit ist umstritten; die Zeit 770 nicht unmöglich, die Zeit Ludwigs des Deutschen, der das Klst. besonders begünstigte, die letzte, an die gedacht werden kann. Anlage und Formensprache stehen völlig im Banne römischer Tradition. Gr. ein quergestelltes Rck. von 11 : 7 m. Aufbau in 2 Geschossen. Erdgeschoß als Durchgangshalle, an beiden Fronten in 3 Rundbg. Arkk. sich öffnend. Das Obergeschoß, mutmaßlich die Wohnung des Torwächters, mit 3 kleinen Rundbg. Fenstern. Das Erdgeschoß nicht gewölbt; Mauer-

stärke nur 0,33 m. An die Pfl. lehnt sich ein System von Halbsll., das bis zum Gurtsims aufsteigt; die Pfl. selbst sind an der Front glatt, sie haben Kämpfer (Karnies mit mehreren feinen Plättchen) nur unter der Leibung. Für die Sll. ist die reichste, die komposite Form gewählt. Ihre Bildung leblos, rein ornamental aufgefaßt, technisch mit erheblicher Sorgfalt ausgeführt, übrigens ohne mechanisch genaue Gleichheit der korrespondierenden Stücke. Das horizontale Teilungsglied ist kein Architrav, sondern, wieder mit sich vordrängendem ornamentalen Triebe, ein Blätterfries, palmettenartig, unten mit Perlschnur gesäumt. Im Obergeschoß Pilaster, auf je 1 Ark. des Untergeschosses 3 Achsen, Maßstab klein und auch die Behandlung der kannelierten Schäfte und der barbarisch jonisierenden Kapit. kleinkunstmäßig empfunden. Verbindung durch Spitzgiebel anstatt Rundbgg. Man hat hierin Einfluß germanischer Holzarchitektur sehen wollen. Allein solche Giebelverbindungen kommen öfters an altchristlichen Sarkophagen, selbst in Rom, vor. Die Ecken sinngemäß zu charakterisieren hat der fränkische Baumeister nicht vermocht. Abschluß durch ein gut gebildetes Konsolengesims. Vertäfelung der Wandflächen mit roten und weißen Steinplatten. (Die verschwundene Grab-Kap. Ludwigs des Deutschen wird, da sie in der Quelle *ecclesia varia*, „bunte Kirche“, heißt, ähnlich behandelt gewesen sein.) — Auch der heutige Betrachter noch muß den Eindruck als prächtig gelten lassen; zugleich empfindet er deutlicher als irgendwo sonst das innere Wesen dieser sog. karolingischen *Renss.*, die aus einer nicht ästhetisch, sondern historisch begründeten Ehrfurcht vor den Römern entsprang. Für die Beurteilung des Einzelfalls wichtig ist, daß das Material der plastisch ausgebildeten Werkstücke Kalkstein aus Gorze bei Metz ist, woher auch die ersten Mönche gekommen waren.

Für die Rekonstruktion der karolingischen Haupt-K. haben die bisherigen Grabungen (anscheinend nicht sehr gründliche) nichts Positives ergeben. Ihre Wiederaufnahme wäre dringend zu wünschen. Die Hauptfrage, ob ein Qsch. vorhanden war, müßte man zur Entscheidung bringen können. Über Alter und Bedeutung der 1030 mitverbrannten *turres cum porticibus* läßt sich nichts Stichhaltiges vermuten. Das wenige, was vom rom. Neubau (1090—1130) auf uns gekommen ist, ist in eine Tabaksscheune eingebaut: 3 Arkk. des Msch. An einem der Pfl.Kämpfer ein Riemenornament von sehr eigentümlicher und deshalb schwer zu datierender Fassung; zum Formengeist der Torhalle steht es in vollem Gegensatz. Aus der Zeit der Einrichtung der Torhalle zur Michaels-Kap. (M. 13. Jh.) eine vorgeblendete Altarnische, im Prinzip ähnlich denen im Qsch. des Doms zu Speier. — Sehr zu beachten die mancherlei z. T. antikisierenden **F u n d s t ü c k e**, besonders ein mit kannelierten jon. Pilastern besetzter **S a r k o p h a g**; ein zweiter, sehr roher, gefunden auf dem mutmaßlichen Platz des ersten Klosters am Sehof.

Kath. Pfarr-K. Beg. 1726, gew. 1753. Großer 1sch. Barockbau in derben, schlichten Formen. Wandgliederung durch Pilaster. Flachdecke.

Stattliche **Fachwerkbauten** sind das Rathaus und die Apotheke.

LÖSSNICH. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Erwähnenswert wegen des Reichtums an alten **Stein- und Fachwerkhäusern**, 17. und 18. Jh.

LUNEBACH. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1759, 1sch. mit Rippenkreuzgwb. in 6 J., $\frac{3}{8}$ Chor, rom. WTurm mit eigenartig behandelten Schallöffnungen in doppelter Rundbg.Blende.

M

MAAR. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. 1827, klassizistisch mit monumentalem Anspruch.

MACHERN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. Neubau von 1650. Sch. (jetzt Scheune) 7achs.ig, Wände und Voutendecke reich stuckiert, gut durchgebildete Außenfronten, in den Fensterbekrönungen das Metternichsche Wappen. Chor (er allein in kirchl. Gebrauch) $1 + \frac{1}{8}$, rippenlose Kreuzgwb., bar. Hochaltar.

MADENBURG. Pfalz BA Landau.

Burgruine. Sehr alte und ausgedehnte Anlage in ungewöhnlich schöner Lage. 180 m lg. No der älteste rom. Teil. A. 12. Jh. mit Schildmauer und 5eck. Burgfried. So starke Umwallung mit Ausfallpforte. Im N Tor und Zwinger 15. Jh. Der mittlere Teil mit Erneuerungsbauten nach dem Bauernkrieg und M. und E. 16. Jh. mit Renss.Portalen und Wappen der Bischöfe von Speyer an Treppentürmen. 1689 zerstört. Beachtensw. Brunnenhaus mit großem Tretrad.

MAHLBERG. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. 8eck. Zentralbau von 1687, innere Ausstattung 2. H. 18. Jh.

Schloß. Schlichter, gestreckter, 2stöckiger Massenbau mit hohem Dach, Säulenportal bez. 1630.

MAINZ. [D.]

Die Verluste an alter Kunst sind unverhältnismäßig groß. Besonders verhängnisvoll die Belagerungen von 1635 und 1793; bei letzterer allein gingen 7 Kirchen und zahlreiche Profanbauten zugrunde; und sehr viel hat auch der Verwaltungsvandalismus der Rheinbundzeit, ja das ganze 19. Jh. mit kleineren, aber zahlreichen Sünden auf dem Gewissen; einem aufmerksamen und nachdenklichen Beobachter aber hat Mainz noch immer viel zu bieten: ihm wird, wenn auch an vielen Stellen nur in fast erloschenen Spuren, das Bild einer von der Karolingerzeit bis zum Schluß des 18. Jh. ununterbrochen fortlaufenden Kunsttätigkeit vor Augen treten, durchaus würdig der historischen

Rangstellung der Stadt und ihres Erzbischofs im alten Deutschen Reich.

Dom S. Martin und S. Stephan. Inv. Kautzsch u. Neeb, Dom zu Mainz.

I. Baugeschichte.

1. **Frührom. Epoche.** Die Quellen unterscheiden einen „alten“ und einen „neuen“ Dom. Der neue, von Erzbischof Willigis (975—1009) begonnen, ist der Kristallisationspunkt für das heute bestehende Gebäude. Der alte, aus der Merovingerzeit stammend, blieb in nächster Nähe des neuen fortbestehen, ungewiß wie lange; ob er an Stelle des A. 13. Jh. errichteten WChors lag oder ob er identisch mit der sicher sehr alten Johannis-K. sei, ist Gegenstand, von Erörterungen, in denen ein allseitiges Einverständnis noch nicht erzielt ist. In jedem Fall ist die doppelchörige Anlage der architektonische Ausdruck für die Vereinigung zweier ursprünglich getrennten Titel. Sicher ist auch, daß der from. Neubau, dessen Ausführung einen großen Teil der Regierungszeit des Willigis in Anspruch nahm, schon ansehnliche Dimensionen gehabt hat. Am Tage seiner Konsekration 1009, 30. August, ging er durch Feuer zugrunde (wie denn überhaupt die häufigen Kirchenbrände des älteren Ma. oft in Festbeleuchtungen ihre Ursache haben). Die Wiederherstellung zu vollenden gelang erst Erzb. Bardo, Weihe 1036. Eine Veränderung der Anlage ist dabei nicht vorzusetzen. Vom Bau des Willigis und Bardo hat sich unmittelbar nichts erhalten, als die unteren Geschosse des o Turmpaars und ein Rest der NWand des WQuerschiffs.

2. **Romanische Epoche.** Für den heutigen Dom in seiner inneren Erscheinung die wichtigste. Brand 1081. Um 1100 durch Kaiser Heinrich IV. Erneuerung begonnen. Seit 1118 Bau des Lhs. und Vollendung des OBaus bis etwa 1135. Um 1200 bis 1239 Erneuerung der Wölbung im Langhaus, der Sachiffe und Neubau der WTeile.

3. **Gotische Epoche.** Sie setzte glänzend ein mit den (später abgebrochenen) Lettner der beiden Chöre, um oder nach M. 13. Jh. Sodann drängten angesammelte Altarstiftungen zur Anlage der Kapellen an beiden Langseiten, NReihe 1279 bis c. 1291, SReihe c. 1300—1319. Der o Vierungs-Turm 1360. Erhöhung des w Vierungs-Turms 1490.

4. **Restaurationen.** Nach Brand 1767 durch *F. J. Neumann d. J.* Den Ausbau des WTurms vollendete er 1774. Beschießung und Brand 1793. Einzelne Maßregeln der Instandsetzung und Erneuerung gingen von 1822 ab durch das ganze 19. Jh. 1869—1879 Abbruch des got. Turms über der OVierung und Ersatz durch einen neurom. von *Cuypers*. Seit 1910 umfassende Sicherung der Fundamente des ganzen Baues im Gange.

II. Baubeschreibung.

1. **Ostbau.** Die OTürme, sein ältester Bestandteil, sind rund und enthalten im Innern eine breite, in sehr flacher Steigung

sich aufwärts windende Spindeltreppe. Die Wölbung ist aus Kalkstein mit reichlichem Mörtelguß, die Abdrücke der Schalbretter noch zu sehen. Die breiten, bequemen Stufen bestehen aus Platten, die, frei von der Spindel, auf den Gwb.Rücken gelegt sind. Es waren Aufgänge zur Förderung des Baumaterials, daher der Name im Volksmunde als „Eselstreppe“ eine wohlbegründete alte Tradition sein mag (vgl. die „Eselstürme“ in Worms und Regensburg). Die Treppe enthält $10\frac{1}{2}$ Windungen auf 37 m Höhe. Die oberen Teile wurden um 1361 got., seit 1870 neurom. erneuert. Der Sandstein der Spindel regelmäßig rot und weiß wechselnd. Äußere Gliederung durch Gesimse und Pilaster von ungelinker Form. Die unten fast 2 m starke Mauer nimmt von Stockwerk zu Stockwerk ab. — Jünger als die Türme ist der sie verbindende Querbau. Eigentlich ein Qsch. kann man ihn nicht nennen, da er für die innere Raumgestaltung als Einheit nicht in Betracht kommt. Durch Untermauerung des n und s Vierungsbogens sind Seitenräume geschaffen, die sich 3geschossig aufbauen, gegen den Vierungsraum oben in weiten Bogenstellungen geöffnet; die Erdgeschosse bilden Eingangshallen für die an der OWand liegenden Portale; über den Gebrauchszweck der Obergeschosse ist nichts bekannt; offenbar war der Hauptzweck der Anlage ein konstruktiver, die Sicherung des großen Vierungsturmes. Sowohl das Material als viele Einzelformen stimmen mit den in der Epoche der Kaiser Heinrichs IV. und Heinrichs V. am Dom angewendeten (vgl. namentlich die Gotthards-Kap.) genau überein. Nach R. Kautzsch ist der OBau unter Heinrich IV. begonnen und in den unteren Teilen von Lombarden (die vorher auch in Speier tätig) ausgeführt. Die Zwerggalerie ist ein lombardisches Motiv, aber nicht mehr von Lombarden ausgeführt. Spätestens 1137 war der OBau vollendet. Ein im sp. Ma. zur Sicherung des Turms errichteter Zwischenpfl. ist seither wieder beseitigt. Er erklärt, weshalb in den letzten Jahrhunderten der Ochor im Gottesdienst keine große Rolle mehr gespielt hat.

2. Langhaus. Es war bis zum Brande 1081 flachgedeckt. Der Brand braucht eine völlige Zerstörung nicht bewirkt zu haben. Der von Heinrich IV. mit dem Ostbau begonnene Neubau dürfte durch den Tod des Kaisers ins Stocken gekommen sein. Relativ wahrscheinlich ist, daß erst Erzb. Adalbert (um 1118) sich ans Lhs. machte, das vor 1137 sein Dach erhielt. Adalberts Lhs., durch das Material (Muschelkalk von Oppenheim) deutlich sowohl von späteren als von jüngeren Bauteilen unterschieden, zeigt sich (bis auf die Gwbb.) unversehrt im Msch. Das System folgt dem Gedanken des kurz zuvor ausgeführten kaiserlichen Doms in Speier; freilich nicht überall mit vollem Verständnis. Daß es von vornherein auf Gwbb., und zwar Kreuzgwbb., angelegt war (über deren spezielle Beschaffenheit sich freilich nichts mehr sagen läßt), ist zweifellos. An Verstärkung der Hochmauer an den vom Gwb.Schub am mei-

sten getroffenen Punkten ist noch nicht gedacht, vielmehr sind sie gleichmäßig in der Stärke der Pfl. (1,80 m) durchgeführt. Sodann sind die Pfl. sehr dicht aneinander gerückt, so daß der Gr. eines Gewölbejochs kein volles Quadrat erreicht (Msch. Br. 13,50, Doppeljoch 10,20). Die Blendengliederung der Hochwand schließt nicht, wie in Speier, die Fenster ein, sondern endet unterhalb ihrer. Die Pfl. und Mauern bestehen bis zur Kämpferlinie aus Quadern mit Bruchsteinfüllung, im Fenstergaden aus Rohmauerwerk. Die Halbsll. sind in den Pfl.Kern nur seicht, in vielen Werkstücken gar nicht, eingebunden (woraus man irrtümlich auf spätere Hinzufügung geschlossen hat; es ist nur ein Beleg für eine in Unerfahrenheit gründende technische Läßlichkeit). Hiervon abgesehen ist aber die technische Ausführung des in die Bauzeit des frühen 12. Jh. fallenden Mauerwerks eine imponierend solide. Dagegen werden die Gwbb. dieser Bauzeit fehlerhaft gewesen sein, da man sie nach wenig mehr als 100jährigem Bestand erneuern mußte. Für die zweiten (jetzigen) Gwbb. in gotisierender Rippenkonstruktion haben sich die Mauern des 12. Jh. auch ohne Widerlager hinlänglich tragfähig erwiesen. Die formale Ausbildung ist ganz schlicht. — Die Sschiffe wurden ohne erkennbaren Grund schon gegen 1200 fast neu gebaut; man sieht es an den Kaptt. und Basen der Wandssl.; sie zeigen zunehmend französisch-frgot. Einfluß. — Die Durchbrechung der Umfassungsmauern durch Anlage der got. Seitenkapp. erweist sich als ein künstlerisch störender Eingriff nicht am meisten durch die Stildivergenz, viel mehr noch dadurch, daß nun gegen ihr reichlicheres Licht das Hochschiff dunkel und lastend erscheint (früher, als noch die Glasgemälde da waren, war der Kontrast geringer, aber die Dunkelheit sicher groß). Der rom. Bg.Fries der Sschiffe hat sich im Dachraum über der Vorhalle des Marktportals und über der Memorie erhalten.

3. Westbau. Aus dem Willigis-Bardoschen Bau hat sich die an die Gotthard-Kap. anstoßende Qusch.Wand erhalten. Danach hatten die Kreuzflügel eine über das Quadrat erheblich hinausgehende Ausdehnung (bmkw. die Ähnlichkeit des ganzen Gr. mit dem alten Dom von Augsburg). Der Neubau des fr. 13. Jh. besteht aus einem Qsch. von normaler Anlage und einem eigentümlich gestalteten Chor. Liturgisch ist derselbe zum Hauptchor geworden und auch baulich stark als solcher betont. Man könnte ihn als Zentralbau definieren, insofern aus dem quadr. Hauptraum an seinen 3 freiliegenden Seiten Exedren ausstrahlen. In Verbindung mit der Vierung, die durch ihren offenen Turm noch um 3 Stockwerke überhöht wird, ergibt sich eine festlich grandiose Raumpoesie, der in dieser Art nichts an die Seite zu stellen ist. Ihrem Empfindungsgehalte nach ist sie deutsch-rom. Doch sind einige konstruktive Hilfsmittel der französisch-got. Kunst entlehnt. Die Gwbb. mit kuppelartiger Bauschung ruhen auf starken Rippen, und ihre Randbögen sind spitz. Im Prinzip

got. ist ferner die polygonale ($\frac{3}{8}$) Brechung in der Gr.Stellung der Konchen und die weitgehende Auflösung ihrer Wände. Die anfänglich (an den Konchengwbb.) noch ganz plumpen Rippen, vierkantig, auf eben solchen, im Winkel zusammenstoßenden Wanddiensten ruhend, werden im Fortgang durch belebtere, immer noch sehr kräftige Profile ersetzt. An den Runddiensten hält sich das Würfelkapit. — Spricht aus dem Chorbau schon ein anderer Geist, als aus dem Qsch., so nicht minder aus dem Vierungs-Turm. Eine kleine, aber bezeichnende Einzelheit weist auf Veränderung des Projektes. Die erste Schicht der Bogensteine über dem Vierungskämpfer ist nämlich aus einem anderen Radius geschnitten als die folgenden; es wird deutlich, daß man die Vierungsbgg. zuerst $\frac{1}{2}$ kr. hatte machen wollen; dann ging man zum Spitzbg. über. Ferner deutet die Gruppierung der Vierungspfl. auf beabsichtigte Diagonalrippen, also auf ein schon in dieser Höhenlage einsetzendes Gwb. Jetzt folgen zwei offene reich gegliederte Seckgeschosse und über diesen eine struppige Kuppel. Die unter den spitzbg. Schildgurten der Kuppel sitzenden Fenster bringen leider wegen der großen Mauerstärke zu wenig Licht, so daß der schöne Gedanke nicht zu voller Wirkung kommt. — Mehrfach verändert im Laufe der Zeiten hat sich die Einrichtung des Chors. Urspr. lag das Niveau des ganzen Qsch. höher als heute (so seit 1682) und wiederum höher der Schlußteil. Hier die Tieferlegung schon um 1240—50, man sehe die ursp. Sockelhöhe hinter den Chorstühlen. Ferner wurden durch die großen Pfl.Massen im Winkel zwischen Chor und Vierung Gänge durchgebrochen, die gestatteten, daß die Geistlichkeit aus dem Chor direkt einerseits in die neu angelegte Sakristei (NWWinkel), andererseits ins s Qsch. und zur Memorie gelangten, wo ein täglicher Morgengottesdienst stattfand. Die kleine, in den Gang zur Sakristei führende Tür spitzbg. mit prachtvollem Blattfries in schönster frgot. Auffassung; im andern (s) Gang Fenster mit primitivstem Maßwerk; die Ausgangstür ins s Qsch. zwar rundbg., aber ebenfalls mit durchaus got. Blattornament. Ersichtlich ist es ein aus Frankreich kommender, von vorzüglichen Arbeitskräften begleiteter Meister, der diese neumodischen Veränderungen einführte. Seine Hauptleistung war aber die Einfügung eines Lettners. Vermutungsweise ein Rest desselben ist das Relief des jüngsten Gerichts (jetzt im Kreuzgang), mit dem sich der Weltenrichter (jetzt am SOportal) ohne großen Zwang kombinieren läßt. Demselben Meister muß der Olettner zugeschrieben werden. Fragmente jetzt im Diözesanmuseum; das Blattwerk an der Sl. mit Tragefigur von derselben Art wie die Sakristeitür des WChors. Die wenigen Reste verraten, daß mit den beiden Lettnern hochherrliche Kunstwerke uns verloren gegangen sind, und die Spur der Herkunft des Meisters weist nicht nur nach Frankreich überhaupt, sondern ganz überzeugend auf die Schule von Reims. Vom Wlettner sind auch noch die frgot. Wendel-

treppen, in veränderter Aufstellung, dort erhalten. Nach Abbruch des übrigen Lettners wurden 1682 die massigen Bar.Schranken von Clemens Hinckh eingebaut; sie liefen ursp. auch quer vor dem Sch. hin; hier standen im Raume zwischen Schranke und Hochaltar auf einem von Säulchen getragenen Repositorium 3 große Prachtreliquiare aus der Hohenstaufenzeit (c. 1803 eingeschmolzen). — Wann wurden die Lettner erbaut? Die Frage ist ersichtlich nicht bloß für das lokale, sondern für das allgemeingeschichtliche Interesse von besonderer Wichtigkeit, aber sie führt auf ein Dilemma. Einerseits ist es schwer, sich vorzustellen, daß man schon bald nach der eine lange Bautätigkeit abschließenden Weihe von 1239 sich wieder zu so eingehenden Änderungen verstanden habe und wird deshalb geneigt sein, die Lettner noch vor 1239 zu setzen. Andererseits wäre ein so frühes Datum stilgeschichtlich schwer zu begründen; für die architektonischen und ornamentalen Formen könnte man es noch begreifen; aber für die Plastik? Dieselbe paßt zu einer Lettneranlage (vgl. Gelnhausen und Naumburg) so gut; für welchen anderen Bauteil könnte sie sonst bestimmt gewesen sein? Ob nun vor oder nach 1239, immer bleiben die Lettnerfragmente in der Geschichte der Mainzer Kunst ein isoliertes Zwischenspiel. Es hat sich keine schulmäßige Weiterentwicklung daran geknüpft. — Im NFlgl. des Qsch. hoch oben die sog. Wächterstube („des Glockners Kammerlin“) von 1572 (Endr. Wolf).

4. Außenbau. In alter Zeit war der Dom ganz — und ist es, in anderer Weise, zum großen Teil noch jetzt — von niedrigeren Gebäuden, die dicht an ihn herantraten, eingeschlossen. Er hatte nur durch seine überragenden oberen Partien zu wirken. Unten kommen allein die Portale in Betracht. — Auf der NSeite das Marktportal, A. 13 Jh., nicht sonderlich reich, aber in Proportionen und Profilen bmkw. fein und vornehm, im Tympanon Flachrelief, Christus in der Mandelglorie, von 2 Engeln getragen; die schlichten bronzenen Türflügel von der 1804 abgebrochenen Liebfrauen-K. hierher versetzt; sie sind für Erzb. Willigis von einem Meister *Beringer* gegossen; in den oberen Füllungen später eingegraben das von Erzb. Adalbert I. 1118 den Mainzern erteilte erste Privileg zur Begründung ihrer Stadtfreiheit. — Das am n Qsch. innen angebrachte sprom. Portal ist im 19. Jh. hierher versetzt; es war Außenportal des H. Geistspitals, c. 1240. — Auf der WSeite am s Qsch. das längere Zeit vermauert gewesene, nur z. T. freigelegte Portal des *Paradieses* (Zugang vom Leichhof); ungefähr aus derselben Zeit, wie das vorige, aber in einem anderen, üppigeren Dekorationsstil; am Tympanon der Weltenrichter zwischen Maria und Johannes, in dem engeren Raum der Ecken die Halbfigg. zweier Bischöfe; sehr hohes, der Vollplastik sich näherndes Relief; Muschelnimben. — Das Portal der SSeite führt zur Memorie und wird dort besprochen werden. — Endlich 2 Portale am o Ende der Schiffe. Ihre Stilrichtung ist eine wesentlich andere als die des Markt-

portals. Die prachtvollen korinth. Kappt. (modern übergangen) weisen auf eine Verbindung mit der lombardischen Proto-renaissance, wie sie, weit umfassender noch, auch am Dom von Speier vorkommt; gleichen Ursprungs das Löwenkappt. Im Innern, an der Wand der n Durchgangshalle ein Quaderstein, in dessen Fläche der Umriß eines ähnlichen Löwen eingeritzt ist. Die Tympana glatt, ohne plastischen Schmuck. Am s ein ursp. nicht für diesen Platz gearbeitetes Hochrelief, Weltenrichter mit Maria und Johannes, angebracht; die sehr hoch einzuschätzende Arbeit stammt aus demselben Kunstkreise wie das Fragment des WLettners, jetzt im Kreuzgang, und könnte zu diesem gehört haben. — Auch die heute als (einzige) Schau-seite wirkende O Front war schon im 12. Jh. keine, da dicht vor ihr die Liebfrauen-K. stand. Deshalb die unteren Teile, bis auf die oben genannten Portale, sehr obenhin behandelt. Erst in der Giebelregion treten durchgebildete Formen auf. Die got. Überhöhung des Vierungs-Turmes gab ein Oktogon mit spitzbg. Kuppeldach, das im unteren Teil von den Fensterwimpergen überschritten wurde. Der Turm brannte 1793 aus, 1828 setzte ihm *Möller* eine Kuppel auf, 1870 ff. wurde er durch die jetzige rom. Komposition ersetzt. — Der WBau legt ebenfalls den Nachdruck auf die oberen Teile. Die Ansicht vom Leichhof bietet eines der stolzesten Architekturbilder Deutschlands. Der Gr. des Chorraumes macht sich in seiner Gliederung auch nach außen geltend, indem der quadr. Mittelraum mit selbständigen Giebeln hervortritt. 2 schlanke Türmchen bezeichnen die Ecken. Die Dekoration von großzügigem Reichtum. Über die Krönung und Bedachung des Haupt-Turms in rom. Zeit wissen wir nichts. Über den 2 rom. Mauergeschossen folgt ein got. mit Abschlußgalerie vom E. 15. Jh. Darüber erhob sich bis zum Brande 1767 ein kolossaler hölzerner Helm. *Neumann* ersetzte ihn durch den noch bestehenden Steinhelm. Das Gemisch von pseudo-gotischen und Zopfformen ist zwar im Sinne der historischen Stilgrammatik stillos, den höheren Stilgesetzen der Massen- und Linienentwicklung wird die Komposition aufs schönste gerecht. Der Vergleich zwischen *Neumanns* genialer Naivität und *Cuypers* archäologischer Stilgerechtigkeit ist ein überaus lehrreiches Probestück für die Prinzipienfragen der Denkmälerrestauration. — Im einzelnen übersehe man nicht, daß die got. Fialen eine Verschlechtsbesserung des 19. Jh. sind. *Neumann* hatte an ihrer Stelle Obeliskien ausgeführt, verbunden durch reizende schmiedeeiserne Girlanden (vgl. die Ansicht von Hundeshagen in der Gemäldegalerie).

5. Anbauten. a) *Gotthards-Kap.* Erb. von *Adalbert I.* († 1137) als erzbischöfl. Haus-Kap. Der *Bischofshof* befand sich w von ihr auf der NSeite des jetzigen WChors. Graben und Mauer trennten ihn von der Kap., die Verbindung muß man sich durch eine Brücke denken. Der Aufbau als Doppel-Kap., Erdgeschoß für die Dienerschaft, folgt einem allgemeinen Brauch. Öffnung im Mittelfeld der Zwischendecke. Das Hallensystem

eine Fortbildung der an den Krypten gewohnten Verhältnisse. Teilung des Gr. in 3×3 Felder. Ausgebautes Chorquadr. mit halbrd. Apsis. Unten Pfl., oben Würfelknaufsl. Gwbb. grätig, ohne Gurten, in den z. T. segmentförmigen Bogenlinien sorgfältig gezeichnet. Formen sehr einfach, die Sll.Basen ohne Eckzier. Grabstein des Stifters ganz einfach, ohne Bild und Ornament. — Die Kap. ist von der Qsch.Front der K. durch eine Lücke von fast 3 m getrennt. Ihre nach dieser Seite liegende Wand (S) ist aber mit den Querwänden nicht bündig und überhaupt von anderer, sehr primitiver Beschaffenheit; sie hatte Durchbrechungen; es liegt nahe, in dieser Mauer einen Überrest des Willigischen Doms (w Qsch.?) zu sehen. Die Wand der Marktseite und auch die Apsis hat außen eine Zwerggalerie; sie ist die älteste in Deutschland, wenn man nicht schon die WFront des Doms zu Trier als Vorstufe ansehen will. — b) Nassauer Kap. Zum Gedächtnis der beiden Erzbischöfe dieses Hauses und ihrer Angehörigen, die aber nicht in ihr begraben waren, gegr. 1418. Die Anlage war 2geschossig; der untere Teil eine mitten im Hauptschiff angelegte, durch Kellertreppen zugängliche Krypta, die 10 kleinen Freipfl. in der Grundrißstellung eines gestreckten Zehnecks, interessante Rippenüberschneidungen. Nur dies Untergeschoß erhalten. Darüber erhob sich ein zweites als mitten im Sch. freistehender Zierbau; abgetragen im 17. Jh. — c) Memorie. Gedächtnis-Kap. der Domherren. Im Winkel zwischen Lhs. und s Kreuzarm. Ausgeführt gleichzeitig mit letzterem. Ungeteilter quadr. Raum von 12,25 m Seitenlänge, gedeckt mit kuppelichten rundbg. Kreuzgwbb. auf gruppierten Ecksl. Infolge der got. Erweiterung der Ssch. der K. mußte die Altarnische abgebrochen und, aus der Achse gerückt, got. erneuert werden. Ihr gegenüber eine Wandarkatur mit Steinbänken und Prälatensitz. Sie erstreckte sich früher auch über die beiden anderen Wände. Beim got. Umbau wurde die in die K. führende schöne rom. Tür zugemauert und ein großes nach beiden Seiten mit Statuetten besetztes Prachtportal in der Achse des neuangelegten Kreuzganges errichtet (c. 1420). — Am rom. Portal (c. 1200) die Inschr. *Emcho Zan fieri me fecit.* — d) Nikolauskap. got. Schließt sich s an die Memorie. In der Zwischenwand interessante doppelläufige Wendeltreppe. Totenleuchte. — e) Kreuzgang. In schneller einheitlicher Bauführung voll. c. 1408. Er hat nur 3 Flügel. Die prächtig ausgestattete (jetzt arg deformierte) SSeite der K. sollte frei bleiben. Das Maßwerk der Öffnungen durchweg neu, mit Ausnahme des Durchgangs in der NOEcke. Die Obergeschosse in wüstem Zustand. Unter dem Kapitelhaus am SFlügel der gewaltige 2sch. Weinkeller um 1239.

III. Ausstattung.

Wandgemälde. Von dem umfangreichen Historienzyklus des 11. Jh. kennen wir durch die in Abschrift erhaltenen Tituliden Inhalt. Auch für das 12. Jh. muß Malerei vorausgesetzt werden; notwendig war durch die stärkere Betonung des archi-

tektonischen Gerüstes der Raum für Historien schon beschränkt. Immerhin hat auch die got. Zeit den Bilderschmuck fortgesetzt. 1758 neu ausgetüncht. Die unter der Tünche erhaltenen Reste erst im 19. Jh. völlig vernichtet. — Die jetzigen Gemälde M. 19. Jh. von *Phil. Veit*. — Glasgemälde. Durchaus verschwunden. — Altäre. Nur wenige in den Seitenkapellen erhalten. — Trotzdem also für ganze große Abteilungen der ehemaligen Ausstattung ein Vakuum eingetreten ist, ist unter den deutschen Domen der Mainzer noch immer der an einzelnen Schmuckstücken reichste. (Nach ihm würden Würzburg, Trier und Münster um die zweite Stelle konkurrieren.) Vieles jedoch ist nicht mehr an seinem stiftungsgemäßen Platz, einiges im 19. Jh. aus abgebrochenen Mainzer Kirchen hinzugekommen. Der Schwerpunkt liegt jetzt auf den

Grabdenkmälern. Gerade sie freilich sind von starken Veränderungen betroffen. Die ältere Reihe der Erzbischofsgräber hatte Tumbenform. Nur die Deckplatten sind erhalten und jetzt senkrecht an Pfl. aufgestellt. Als aller für Tumben verfügbare Platz besetzt war, kam, zuerst 1419, eine neue Form in Aufnahme: das Bildnisepitaph; die Gebeine wurden nahe bei demselben im Boden unter einer einfacheren Platte beigesetzt. Mehr oder minder alle etwas beschädigt und mit Gips ausgeflickt.

1. Langhaus. a) die Pfl. der SReihe, beginnend mit der OVierung. 1. Erzb. Matthias v. Bucheck † 1328; hier tritt zum erstenmal die architektonische Umrahmung mit Statuetten auf, ein Schema, das bis Ende 15. Jh. festgehalten wird; die Fig. ist in Haltung und Faltenfall stehend gedacht; das konventionelle Kopfkissen und der am Rand umlaufende Blattfries lassen aber keinen Zweifel, daß es sich um einen Tumbendeckel handelt. 2. Erzb. Siegfried III. v. Eppstein † 1249, ausgeführt nicht wesentlich später; er krönt zwei Könige, nach den Beischriften Heinrich Raspe und Wilhelm v. Holland. [Unter den jetzt im Diözesanmuseum aufbewahrten Bruchstücken befindet sich der Kopf eines Erzbischofs, der nach einer erhaltenen Abbildung des ganzen Grabmals ebenfalls zwei Könige krönte; mehrere Erzbischöfe des 13. Jh. können in Betracht kommen; am wahrscheinlichsten Gerhard II. von Eppstein † 1305; die Arbeit von hoher Vorzüglichkeit, wie sie lange nicht wieder erreicht wurde.] 3. Erzb. Anselm Franz v. Ingelheim † 1695. 4. Erzb. Adolf v. Nassau † 1390; hier tritt zuerst die Baldachinkrönung auf, doch hat der Stein einst gelegen, auf einer Tumba oder auf Säulen. 5. Erzb. Damian Hartard v. d. Leyen † 1678 von *Arnold Harnisch*, die Grabplatte am 9. Pfl. 6. Kanzel. 7. Erzb. Anselm Casimir v. Wambolt † 1647. 8. Erzb. Berthold v. Henneberg † 1504, von *Hans Backofen*; der Übergang von einer an *Riemenschneider* erinnernden Richtung zu einer neuen, freieren, männlicheren Art der Charakteristik vollzieht sich mit Großartigkeit; Rahmenwerk in virtuos behandelte, malerischer Spätgotik, am Wappen die frühesten

Rens. Putten in einer für *Backofen* bezeichnenden derb lebendigen Umsetzung. 9. Grabplatte zum Epitaph am 5. Pfl. 10. Erzb. Jakob v. Liebenstein † 1508, von *Hans Backofen*; zum erstenmal unter dem Gewand ein vollkommen deutlich empfundener und klar zur Wirkung gebrachter Körper, dazu eine bisher in Deutschland nicht gekannte Leichtigkeit und Vornehmheit der Haltung; Schrifttafel in antiker Form. — Am selben Pfl. Epit. des Kf. v. Greiffenklaus † 1629. 11. Am Pfl. der Wvierung die zum Epit. Hennebergs gehörende Bodenplatte.

b) Die Pfl. der NSeite, beginnend mit der Wvierung. 1. Erzb. Albrecht v. Brandenburg † 1545; Aufbau in ausgebildeter Rens., die Bildnisfigur (Diet. Schro?) fürstlich würdevoll und priesterlich milde. Neben an die ursp. am Boden gelegene Grabplatte. 2. Erzb. Uriel von Gemmingen † 1514, von *Hans Backofen*. Der 5 Jahre später verstorbene Künstler zeigt seinen Stil in mächtig fortschreitender Entwicklung. Unter allen deutschen Denkmälern der Epoche ist dieses das originellste und künstlerisch stärkste. Ein Strom leidenschaftlichen Lebens und doch volle Monumentalität. Auch ikonographisch neu: die Bildnisfigur nicht für sich allein, sondern in Handlung gebracht, kniend am Fuße des Kreuzes, empfohlen von den Hauptheiligen des Erzbistums, S. Martin und S. Bonifaz. Der Kopf Gemmingens stark ergänzt. Der Putto hinter seiner Schleppe falsch restauriert, es war der zu S. Martin gehörige Bettler dargestellt. Im Rahmenwerk spgot. und rens. Formen zu einer weder spgot. noch rens., im Wesen barocken Wirkung verschmolzen. — Am selben Pfl. Platte des Erzb. J. A. v. Bicken † 1604 (Epit. nicht vorhanden) und Bildnisepitaph des Erzb. Sebastian v. Heusenstamm, bez. 1559 D S (*Dietrich Schro*), Schema des Brandenburgdenkmals, Behandlung sehr dekorativ, niederländischer Einschlag. 3. Erzb. Brendel v. Homburg † 1582, weitere Abwandlung des vorigen Schemas. 4. Albrecht v. Sachsen † 1484 vor Erreichung des kanonischen Alters; breite und weiche Formengebung, seelenvoller Kopf; Seitenfigürchen von *Hans von Düren* (?), dem urkundlich nachgewiesenen Meister des Sakramentshäuschens in Friedberg (s. o. S. 103), die unteren neu; der anziehende Meister ist noch in keinem anderen Werke nachgewiesen. — Am selben Pfl. Erzb. Lothar v. Metternich † 1675. 5. Erzb. Wolf v. Dalberg † 1601, bez. 1606 (*Johann Juncker*?), daneben die Grabplatte. 6. Erzb. Dieter v. Isenburg † 1482, die Inschr. rühmt ihn als Erbauer der Martinsburg und Stifter der Universität; ausgeführt nicht wesentlich später als 1482; Gewandung in dem seit etwa 1460 auf gekommenen „eckigen“ Stil; die Hauptfigur ausgezeichnet, in mancher Hinsicht eine Vorstufe zu *Backofen*; die Nebenfigürchen etwas kleinlich. 7. Domherr Wolf v. Heusenstamm † 1594. 8. Erzb. Johann II. v. Nassau † 1419; die Gesichtszüge individuell, was aber noch keine Garantie für wirkliches Bildnis ist; vgl. Nassauerdenkmal am korrespondierenden Pfl. der SReihe;

zwischen ihnen lag die Nassauer-Kap. Das Denkmal sollte von Anfang an aufrecht stehen. — Am selben Pl. Epit. des Domkantors Ph. v. Frankenstein † 1774 und das Kenotaph für den hl. Bonifatius von 1357, früher in der Johannis-K., keine gute Arbeit. 9. Erzb. Konrad III. v. Daun † 1434; ein großartiges Denkmal des „weichen“ Stils; der erregte Gefühlsausdruck im Kopf und die Bewegung der Engel sind charakteristisch für die Zeit. 11. Erzb. Peter Aichspelt † 1320, neben ihm in kleinerem Maßstabe die Könige, deren Wahl er befördert hatte, Ludwig der Baiern, Heinrich von Luxemburg und Johann von Böhmen; Tiefstand der Mainzer Plastik.

2. Kapellen der Seitenschiffe. a) Südreihe, gezählt von O nach W. 1. Altar des davor beerdigten Fürstbischofs von Worms Ph. Cratz v. Scharfenstein. Am Eingangspfl. Thomasgruppe, ex voto des Domscholasters Theodorich v. Zobel 1521; von einem der besten Schüler *Backofens*; die Erfindung könnte noch auf diesen selbst zurückgehen. Gegenüber der hl. Dionys auf interessanter Konsole, 16. Jh. 2. Fürstenberger Altar 1608 dem unten genannten Bassenheimaltar stilistisch nahe. 3. Votivaltar des Erzb. v. d. Leyen 1676, gravitätischer Marmorbau, Bild modern. Gegenüber Grabmal des Dompapstes v. Kesselstadt † 1798. 4. Greiffenklaualtar 1631—62 von den Bildh. J. und J. B. Frieß; ursp. Mittelbild (Krönung Mariä mit Stifter) jetzt im SFlügel des Kreuzgangs. — Portal der Memorie. Statuetten in graziösem spgot. Rokoko c. 1420. Links vom Portal Grabst. der Fastrada, Gemahlin Karls d. Gr., aus S. Alban. Kopie von c. 1500, Rahmen modern. Rechts Epit. v. Holzhausen 1588. b) Nordreihe, gezählt von O nach W. 2. Spgot. Schnitzaltar, im 19. Jh. angekauft. 3. Altar des Th. Waldbott v. Bassenheim 1629, viell. von G. Gröninger aus Münster i. W. (oder Joh. Juncker?), einzelne Reliefs von anderen Denkmälern ca. 1828 eingefügt. Darunter ausgezeichnetes h. Grab, gestiftet 1495, aus der Liebfrauen-K. Die holzgeschnitzte Lazarusgruppe aus einem niederländischen Altar. 4. In einem neugot. Altar 3 Holzstatuen um 1515, bei weitem das beste, das sich von der sehr zusammengeschmolzenen Mainzer Holzplastik erhalten hat; sichtlich hat *Backofen* tiefen Eindruck auf den Künstler gemacht, wenn auch die Grundlage seiner Kunst eine andere ist (wohl von derselben Hand eine Katharina in Münster bei Bingerbrück, vgl. auch Kiedrich). 5. Großes figurenreiches Wandepitaph der Fam. Brendel v. Homburg (Endr. Wolf, vgl. Dalberg-Epit. in Herrnsheim). 3. WQuerschiff. a) Südflügel. An der WWand: Grabplatte des Erzb. Konrad II. v. Weinsberg † 1396, ein geistreiches Kunstwerk, frei von dem Manierismus der Zeit, der Kopf nicht bildnismäßig, aber von sehr ausgeprägter Stimmung, Arbeit des Würzburger Meisters, von dem dort die Figur des B. Gerhard von Schwarzburg. — Epit. des Wormser Fürstbischofs und Main-

- zer Dompropstes G. v. Schönewburg † 1595; Aedikula in mehrfachem Marmor mit leichter Vergoldung, kniende Vollfigur vor dem Kruzifix, Hintergrund Relief der Marienkrönung. — SWand: Epit. des Dompropstes Emmer. Frz. v. Breidbach † 1743, die Porträtfigur dominiert. Darunter prächtiger Saturnkopf; das Figürl. von J. P. Melchior. In der Mitte Epit. Kurf. F. C. v. Ostein † 1763 von H. Jung. — Epit. Kurf. Ph. C. v. Elz † 1743 von B. Zammels. — OWand: Epit. Domprobst H. F. v. d. Leyen † 1714; unter den Grabmalern des 18. Jh. das bedeutendste; der Künstler unbekannt; vor einer ausgespannten Draperie in blaugrauem Marmor kniet die überlebensgroße Bildnisfigur, weltmännisch elegant und selbstbewußt; Gewandung und Fleischteile meisterhaft behandelt; an den Seiten der großzügig malerischen Komposition die Allegorien auf Zeit und Tod.
- b) Nordflügel. WWand: Rest der Umrahmung der Grabplatte des Domherrn Th. v. Knebel † 1457, sehr schönes Rankenwerk. Epit. d. Familie v. d. Gabelentz 1592; hohe Qualität (*Joh. Robyn*); Aedikulaform, kniende Bildnisfigg. nicht nur in Rüstung und Gewandung, sondern auch in den Köpfen vortrefflich. Bildnisplatte des Dekans B. v. Breidenbach † 1497 (Verfasser des kunstgeschichtlich durch seine Holzschnitte berühmten Reisewerks) liegend dargestellt, stilistisch vgl. das Strohhut-Epith in S. Stephan. — NWand. Hoch oben Holzkruzifix von *Math. Rauchmüller*, um 1700 (ursp. auf einem Altar). — OWand: Epitaphaltar für die letzten der Ministerialen v. Nassau † 1582, 1601 (*Joh. Juncker*); überreiche Reliefs (rest. und wohl nie ersten Ranges). Zinnernes Taufbecken 1328 von *Meister Johannes* (aus der Liebfrauen-K.). Darüber bmkw. Ölbergrelief in Terrakotta 1. H. 15. Jh.
4. WChor: Er wird beherrscht von dem großartigen Chorgestühl des Mainzer Hofschreiners, ursp. Architekten *Franz Anton Hermann*, voll. 1767. Der Wert liegt nicht in der Ausführung des Details, das man in dieser Zeit manchmal besser sieht, sondern in der echt architektonisch empfundenen Einordnung in die Großarchitektur; die Verbindung von 13. und 18. Jh. führt zu einem Akkord von ganz apartem Klang. — Hinter dem Gestühl die Denkmäler der Kurfürsten *Joh. Philipp v. Schönborn* † 1673 und *Lothar Franz v. Schönborn* † 1729 nach Entwurf von *Balthasar Neumann* um 1740; die Marmorfigg. nach Entw. v. *J. W. v. d. Auvera*, von ungenanntem Bildhauer in Genua, der Unterbau verdeckt.
5. Memorie. Grabstätte für Domherrn. In den Blendbögen der WWand bemalte Epitaphien von 1536, 50 und 1564 (des Domkantors Göler v. Ravensburg † 1558 von Dietrich Schro).
6. Kreuzgang. SFlügel. Großes Epit. des Domherrn v. *Hatstein* † 1518, ausgeführt c. 1522; einerseits Anknüpfung an *Backofen*, andererseits eine über diesen hinausgehende Aufnahme von italienischen Anregungen; die Pietà ohne Kenntnis Michelangelos (natürlich nur durch Zeichnung vermittelt) kaum

zu verstehen. — In der Ecke zum SFlügel Bruchstück des jüngsten Gerichts, angeblich aus S. Alban, wohl eher vom WLettnner des Doms; falsch zusammengesetzt; links und rechts müssen vertauscht werden; die abgeschrägten Ecken entsprechen dem Wimperg über der Tür des Lettners, darüber vermutlich der Weltenrichter. Die großartig aufgefaßte Charakteristik, wie wahrscheinlich überhaupt die ganze Anlage (vgl. die oben erwähnten Wendeltreppen) verwandt dem Lettner des Naumburger Doms; Mitwirkung der gleichen Künstler nicht ausgeschlossen; die Hauptsache doch die gemeinschaftliche Wurzel in der Schule von Reims. — Weiterhin im OFlügel: Grabmal Heinrichs Frauenlob, 1783 mit jedenfalls sehr freier Benutzung des alten Steins neu angefertigt, die Grabtragung durch Frauen Zutat des 18. Jh. — Grabstein des Mainzer Patriziers Arnold vom Turm, E. 13. Jh. — An der NOEcke schöne got. Totenleuchte.

7. Ehem. großer Kapitelsaal (zerstört 1793) mit Kapitelstube, jetzt als Dommuseum eingerichtet: Zwei Säulen vom Lettnner des OChors, die eine als Atlant, prachtvoll breit stilisierte Figur eines Werkmanns in der Zeittracht; er stützt sich auf eine Holzschwelle, die von der Last gebogen wird; freie Erinnerung an die Atlanten am Chor der Kathedrale von Reims. — Sitzende Apostelfigg. früher auf First der Sakristei des WChors, ursp. in anderer Mainzer Kirche, A. 14. Jh. — Verstümmelter frrom. Denkstein mit der Inschrift: Lux et sal. Hattho sacrans divinique sacerdos | hoc templum struxit pictura comsit et auro; vermutlich auf die Gründung des Mauritiusstifts durch Erzb. Hatto I. (reg. 891—913) bezogen, wenn nicht besser auf den alten Dom (vgl. Johannes-K.). — Denkstein aus S. Alban wohl 9. Jh.; auf der Vorderseite unter einem ornamentierten Bogen Christus als Richter in priesterlichem Gewande, in der Rechten den Kreuzstab, in der Linken das Evangelienbuch mit der Inschr.: venite benedicti; auf der Rückseite ein ähnlicher Bg., im Felde ein Kreuz mit der Inschr.: sca. crux salva nos; an den Schmalseiten Blätterranken. — Chorsthühle aus S. Gangolf, gestiftet von Erzb. Brendel († 1582), eine glänzende Arbeit der niederländischen Italisten Georg Robin u. Jakob Mayor. Weitere Teile davon im OChor. Bildteppiche von c. 1460, 1500 und aus A. 16. Jh.

Domschatz. Er wurde nach den Wirren der napoleonischen Zeit aus den Trümmern der Schätze anderer Kirchen der Stadt und der Diözese zusammengestellt.

[S. Albans-Klst. Zerstört 1552 durch Markgraf Albrecht Achilles und vollends im 30jährigen Kriege. Seine bedeutendste Zeit hatte das Klst. unter den Karolingern und Ottonen gehabt. Ausgrabungen haben in beträchtlichem Umfang den Gr. der Basl. von 805 und unter dieser eine kleinere 1sch. K. (genau 50 : 100 röm. Fuß) aus der Merovingerzeit nachgewiesen (vgl. S. Peter in Metz). Zum Teil noch unter diesen Kirchen, zum Teil um sie her

in mehreren Schichten eine ungeheure Menge, mehrere Hundert, von Särgen und Grabsteinen bis hinauf in die röm. und ersten christl. Zeiten. Die karoling. Basil. zeigt dieselben Zahlenverhältnisse wie der Gr. von S. Gallen: Msch. viermal so lang als breit (genau 12 : 48 m) und doppelt als die Sachiffe (6 m). Er hatte eine Vorhalle (oratorium S. Michaelis), aber keinen Turm. Die Frage, die unter allen die Wißbegierde am meisten aufregt, die nach dem Qsch., bleibt leider unbeantwortet, da an dem entscheidenden Punkt ein moderner Festungsgraben bis in die Tiefe alles zerstört hat. Immerhin sind geometrische Beziehungen vorhanden, die es relativ wahrscheinlich machen, daß das in rom. Zeit sicher vorhanden gewesene Qsch. auf karoling. Grunde steht. Die Apsis, im Fundament erhalten, hätte sich je nach Umständen unmittelbar an das Qsch. oder an die Schlußwand des Msch. angelehnt. Die in gleicher Flucht nachgewiesenen (auffallend großen) Nebenapsiden scheinen rom. zu sein, aber doch vielleicht mit karoling. Vorlage. Die ganze Anordnung erinnert an die karoling. Salvator-K. in Frankfurt. Später kamen rom. WTürme und ein got. Chor hinzu. Nach diesen Erweiterungen das Ganze 80,5 m lang. — Frühchristliche Grabsteine vom 4.—8. Jh. sind wichtige Belege für den Übergang von der Römer- zur Frankenzeit und beweisen das Weiterbestehen einer christlichen Gemeinde während der Völkerwanderung. Im Museum Fenster eines Wohnraums (?) mit sehr primitiven, auf der Drehbank aus röm. Grabsteinen hergestellten Teilungssäulchen; ob aus dem Kloster oder dem in der Nähe gelegenen römischen Theater?

Altmünster-Kl. S. Bithildis, gegr. c. 700 (?), Neubau der K. 1657 (jetzt Garnisons-K.). Das Klostergebiet erstreckte sich ehem. bis zur Schillerstr. Hier erhalten eine Gebäudegruppe v. 1690—1720. [**Mauritius-Stift**, gegr. durch Erzb. Hatto I., sein Denkstein im Domkreuzgang. Es lag am Mauritiusplatz, nahe der ma. Stadtmauer, an welcher auch die alte Schottenkirche, das St. Gangolfstift u. a. m.]

Augustiner-K. Der got. Bau 1769 abgebrochen. Von ihm stammt die jetzt im Dom, ehem. am Hause Fuststr. 7, aufgestellte **Mariens-tatue**, ein ganz auserlesenes Werk aus letztem Drittel des 13. Jh., von einzigartig reicher und eingänglicher Durchbildung bei voller Wahrung der monumentalen Gesamthaltung. Die stilistische Verwandtschaft mit dem Bamberger Meister der Adams-pforte ist doch nur eine ungefähre, auch kein direkter Zusammenhang mit den Lettnerfiguren des Doms. — Neubau des Kl. 1737 bis 1756, der K. 1769—74, 1851 als Liebfrauen-K. geweiht. Breiter 1sch. Raum mit flachbogigem Holzgwb., **Gemälde** von J. B. **Enderle** in prachtvoller Stuckumrahmung. **Hochaltar** ganz aus Stuck. **Beichtstühle** und **Orgelbrüstung** opulent geschnitzt. Überhaupt trotz der Einfachheit der Anlage ein malerisch reiches Architekturbild. — Die in enger Straße gelegene, eigentlich kleine, Fassade ist mit erstaunlich reifem Verständnis für das Wirksame auf ein einziges großes Motiv, die von einer

Flachnische umfaßte Portalarchitektur zurückgeführt; die krönenden Statuen sind Meisterwerke der dekorativen Gattung; von *Joh. Seb. Pfaff* (?); die Figg. am Hochaltar von *Peter Wagner* (?); Originalmodelle dazu im Altertumsmuseum.

S. Christoph-K. Unscheinbarer, mehrfach verbauter frgot. Bau. Noch aus der Übergangszeit das erste Joch der Sschiffe vor dem Chor; darüber 2 Öfürme projektiert; nur einer vollendet, nüchtern got. Das Lhs. 4joch. Basl., niedrige, unten spitze Ark. auf Rundpfl. mit 4 Diensten. Das Hochschiff ohne Streben. Auf dem Kreuzaltar am Ende des s Ssch. schlimm zugerichteter got. Kreuzifixus und gute Gruppe der klagenden Frauen E. 14. Jh.

S. Clara-Klst. (vom armen Orden). Zerstört und verbaut. Portal in strengem akademischem Barock, um 1720, darüber Statue der h. Clara; an der nächsten Ecke Madonnenstatue.

S. Clara-Klst. (vom reichen Orden). Jetzt naturhist. Museum. Gegr. 1272, 1781 aufgehoben. Verwüstet, der Gwbb. beraubt, jetzt erneuert. War ursp. 2sch. got. Anlage mit hohem Msch. Erhalten im W. 3sch. Halle, welche die Nonnenempore trug. Zu beachten, daß hier hohlprofilierter Rippen schon E. 13. Jh. auftreten, was in der Bettelordensarchitektur auch sonst vorkommt. — Beim Abbruch der Klostermauern kam ein merkwürdiges rom. Fenster (Museum) zum Vorschein; außerdem andere Reste eines auf ehem. ca. 2 m tieferer Bodensfläche erbauten rom. Wohnbaues (Schneider dachte an das Haus eines reichen Iuden). **S. Emmerams-K.** Schlichte spgot. Gwbb. Basl. An der NSeite des 1sch. Chors ein rom. Turm. — Gute Bar.Mobilien. Gemälde des Hochaltars von *Maulbersch* aus Wien (aus dem 1781 aufgenobenen Altmünster-Klst.). Auf dem Kirchhof lebhaft bewegte bar. Kreuzigungsgruppe.

[Abgebrochene Schloß-K. **S. Gangolph.** Sie lag im Garten des heutigen großherzogl. Palais. Erb. um 1580 unter Erzb. Brendel von Homburg durch *Georg Robin*, einen niederländischen Italisten. Die genaue Planzeichnung von 1808 (Mainzer Zeitschr. 1910, S. 31) zeigt einen Gr., der merkwürdigerweise mit dem Dom von Trier (sehr verkleinert) durchaus übereinstimmt, d. i. im Msch. Wechsel von 3 rck. und 2 quadr. J., in den halb so breiten Ssch. die umgekehrte Folge; die rck. J. mit rundbg. Tonnengewbb., die quadr. mit Kreuzgwwb. Das prachtvolle Chorgestühl jetzt in der Kapitelsstube des Doms.]

S. Ignaz-K. An Stelle eines frgot. Baus 1763—74 von *J. P. Jäger*, Stuckierung von *P. Metz*. — Wenig jünger als die Peters-K. zeigt die Ignaz-K. eine wesentlich veränderte Orientierung des Geschmacks, nämlich nach dem Klassizismus hin. Anlage als 1sch. Kreuz-K. mit schwach vortretenden, an den Ecken leicht gerundeten Armen. Raumverhältnisse und Gliederbau haben etwas Stilles und Sanftes, im Detail wohl auch nüchtern Zopfiges. Besonders bezeichnende Stücke der Ausstattung sind die Orgel und der auf Ornament und Statuarik ganz verzichtende Ziborien-Hochaltar nach Reiß von *J. J. Schneider*, 1779, ausgeführt

bis 1786. Die Deckengemälde von *J. B. Enderle*, 1905 von *Kolmsperger* verneuert. — Äußeres: die Seiten blieben Rohbau. Der hinter dem Chor geplante Turm unvollendet. Die dorisierende Fassade verrät gute Pariser Schule (St. Gervais). Die in ihren Nischen aufgestellten großen Statuen in einigermaßen stüblichem Rokoko sind älter (1752), sie stammen vom Karthäuser-Klst.; nur der hl. Ignatius von 1772. — Zeitgeschichtlich interessant ist die unter der K. in Kolumbarienform angelegte Gruft. Gegenüber der K. große Kreuzigungsgruppe, gestiftet im Testament des Bildhauers *Hans Backofen* † 1519, sicher nach einem von ihm hinterlassenen Modell (vgl. seine Werke im Dom, in Frankfurt und Wimpfen).

[**Benedikt-Klst. auf dem Jakobsberg** in der heutigen Zitadelle, gegr. 1055, zerst. 1793; letzte Reste abgebrochen 1914.]

Johannis-K. (protestant.). Der in seiner heutigen Erscheinung moderne Bau ließ bei der letzten Restauration umfangreiche Reste einer romanischen Anlage sehr frühen Gepräges sichtbar werden. Nach R. Kautzsch (Mainzer Ztschr. 1909) ist es die alte Cathedral-K. vor der Verlegung durch Willigis, erb. wahrscheinlich unter Erzb. Hatto (891—913), gründungsgemäß weit älter; kurze Zeit war hier der Leib des h. Bonifatius aufgebahrt, bis er an Fulda abgegeben wurde. Hervorstechende Merkmale des Hattoschen Baus: ein wstl., durch Vierungsbgg. geteiltes Qsch., ein basilikales Lhs., mit sehr breitem (13 m), aber kurzem (14 m) Msch., geteilt durch 4 enggestellte Pfl.Arkaden; vom Chor und dem w Eingang hat sich nichts erhalten. Nach der Errichtung des neuen Doms eine Zeitlang als Baptisterium benutzt und mit jenem durch ein Paradies verbunden. Unter Bardo mit einem Stift ausgestattet, das aber weiterhin zu keiner Bedeutung gelangte. Anfang eines got. Umbaus (14. Jh.) von W her.

Karmeliter-K. 1924 wiederhergestellt. Turmlose got. Basl. von 3 ungleichen Jochen, erheblich breiter als lang, das hochräumige Msch. setzt sich ohne Unterbrechung als Chor fort. In der Aufwindöffnung des 1. Joches Inschr. von 1404, bezieht sich kaum auf den ganzen Bau; das feine Maßwerk der Sach. nicht nach M. 14. Jh. Wand- und Deckenmalereien freigelegt 1912 und 1924. Muttergottesstatue c. 1400; Relief-triptychon mit Marienkrönung 1517, ehem. auf Hochaltar. — Das Klst. 1710 neu aufgebaut; aus dieser Zeit im Hof malerisches Klst.Portal; über dem Portal der Kirche Krönung Mariä; von der ehem. Dompripstei (18. Jh.).

[**Liebfrauen-K.** Dieser historisch und künstlerisch gleich interessante Bau 1807 abgebrochen. Er lag nahe der OFront des Doms. 1. Bau 988, 2. Bau nach 1285; er muß zum größten Teil vollendet gewesen sein, als 1314 *magister Helnicus Lapidida de Boemia* als Hüttenmeister angestellt wurde, so daß kein Grund vorliegt, die Anlage mit der böhmischen Schule in Verbindung zu bringen. — Hllk. von 3 Sch. und 3 J., das letzte J. zum Chor gezogen. Die Schmuckformen waren sehr reich, namentlich an

dem über der NOEcke errichteten Turm und an den Portalen. Von einem derselben die kunstgeschichtlich wichtige *M a d o n n e n - s t a t u e*, jetzt mit anderen Figuren dieses Portals in der Steinhalle des Museums; die dort als Umrahmung angebrachte Architektur neu nach älteren Zeichnungen.]

S. Peters-K. An Stelle einer got. K. Neubau 1748—56 von *Joh. Val. Thoman*; voraussetzlich war er auch der Leiter der mit dem Bauwerk schön und einheitlich zusammengestellten Dekoration und Ausstattung; Deckengemälde vom kurf. Hofmaler *Appiant*; ein Teil der Mobilien (wohl die Chorstühle) vom kurf. Hofschler *Hermann*. — Ein sehr angenehm wirkender lichter, luftiger Raum, auf quadr. Gr. 3sch. 3joch. Hllk., Breitengewicht des Msch. Also Aufnahme eines got. Schemas, für das es in Mainz mehrere Vorbilder gab (Liebfrauen, S. Quintin); möglicherweise gehörte auch die abgebrochene K. in diese Klasse. Die Ähnlichkeit mit der Pfarr-K. in Amorbach ist groß; diese vom Mainzer *Alex. J. Schmidt*. Die leichte Haltung des struktiven Gerüsts steht zum herkömmlichen Barocktypus ebenso im Gegensatz, wie sie mit dem Geist der Rokokodekoration harmoniert. Gliederungen mit stärker ausladendem Relief sind vermieden; an den schlanken Pfl. in leichtem Stuck Kartuschen- und Rahmentheme aufgesetzt; ähnliches an den Laibungen der in wechselnden Höhen geschickt rhythmisierten Fenster. Hauptelemente der Dekoration sind, wie gewöhnlich, die Altäre. Man beachte, wie an ihnen, trotz des gediegenen Marmormaterials, alles Schwere vermieden ist. Der Hauptaltar bloß Mensa mit Tabernakel, darüber luftiges Ziborium. An den Nebenaltären zweiter Ordnung überhaupt keine Sil. mehr. Von prickelnder Lebendigkeit die Kanzel, Holz, weiß und gold. — Dem vornehmen Charakter des Inneren entspricht der Sandsteinquaderbau des Äußeren. Die 2türmige Fassade übrigens ohne höheren Kompositionswert.

S. Quintin. Älteste Pfarr-K. der Stadt, genannt 815, Neubau um 1800, überarbeitet um 1425, wiederholt rest. im 19. Jh. Hllk. mit 1sch. Chor. Der quadr. Gr. des Lhs. geteilt in 3 Sch. und 3 J. Das n Ssch. $\frac{2}{3}$, das s $\frac{1}{2}$ der Msch.Br. Auch sonst allerlei Unregelmäßigkeiten. Ältere Abb. zeigen über den Ssch. gesonderte Walmdächer. — Hochaltar von *M. v. Welsch* 1739. Interessante *Pietas* um 1500.

Auf dem Kirchhof *Michaels-Kap.* 1428.

S. Stephan. Kollegiat-K. Erster Bau voll. 990. Neubau geplant 1257. Hauptbauzeit A. 14. Jh., letzter Indulgenzbrief 1338. 3 Bauabschnitte unterscheidbar: 1. OChor, 2. Qsch. und 2 OJoche des Lhs., 3. das übrige Lhs. und WChor. — Kreuzförmige, doppelchörige Hllk. Die älteste got. Hllk. am Mittelrhein, abgeleitet von der hessischen Schule. Daher die Verbindung mit einem Qsch., welche, außer in dieser Schule, im allgemeinen von Hallenkirchen vermieden wird. Eine weitere Besonderheit die Anlage eines WChors (etwa vom älteren Bau abhängig?). Er ist platt geschlossen. Zwischen ihm und dem Lhs. liegt eine Travee mit

gesondertem System: die Abseiten niedriger als die Sach. des Lhs. und über ihnen Emporen, der Mittelraum quadr. und über ihm der Turm. Das Lhs hat 3 J., im Msch. rck., in den Sach. quadr. Im Qsch. die Vierung quadr., die Kreuzarme unterquadr. Der Chor wenig gestreckt, Schluß $\frac{5}{8}$. Alle Räume gleich hoch, Kreuzgwb., im WChor die Rippenstellung nach dem $\frac{5}{8}$ Schema trotz des quadr. Gr. Pfl. rund, teils mit 4, teils mit 8 Diensten. Rippen in Birnstab, Gurten in den o Teilen schwerfällig, mit geradlinigen Profilen. Das Maßwerk der Fenster schreitet von O nach W zu komplizierteren Teilungen fort. In jedem Qsch.-Giebel eine kleine Rose. Mehrere kleine Seitenportale. Zu beachten die Dachbildung: ein längs gerichtetes Satteldach über dem Msch., rechtwinklig an dieses anscheidend Walmdächer über jedem Joch der Sach. — **A u s s t a t t u n g.** Altes und Neues ineinandergearbeitet. Interessant das Sakramentshäuschen hinter dem Altar um 1500, mit schmiedeeiserner Tür des 18. Jh. Daneben treffliche Steinfiguren, Stephanus und Magdalena, um 1520. 4 hohe säulenartige messingene Leuchter von *George Krafft*, bez. 1509; durch Stangen miteinander verbunden, dienen sie (noch heute) dazu, Teppiche als Abschluß des Altarraumes zu halten. Über modernem Balkon Kreuzigungsgruppe 2. V. 16. Jh. Im n Qsch. Anna selbdritt um 1500. Im WChor bmkw. spgot. Bildnis-epitaph eines Epstein. — **K r e u z g a n g** nach 1450 (wenn auch an einem Schlußstein 1499), in zierlichem Reichtum und durch glücklichen Erhaltungszustand einer der stimmungsvollsten Punkte im alten Mainz. An der Ecke des SFlügels treffliches großes Kreuzigungsrelief, gestiftet 1485 von Dr. jur. Strohhut. Totenleuchte. In der Durchgangshalle Ölberg von 1622 aus dem ehem. Agnesenkl. am Schillerpl.

H. Geist-Spital. Aufwändiger Bau aus der Zeit Erzb. Siegfried III. † 1249. Von der ursp. Anlage sind erhalten zwei 3sch. Hallen. Die vordere mit grätigen Kreuzgwb., im Charakter des Überg.-Stils, erstreckte sich ursp. durch das ganze Erdgeschoß, über ihr ehemals die K., von der sich das Chörlein mit rom. Fenstern erhalten hat; die hintere mit spgot. Netzgwb. umgebaut. Beide jetzt als Gastwirtschaft eingerichtet und willkürlich rest. Außen von alten Formen ein 3fach gekuppeltes rom. Fenster und eine rom. Tür. (Das große reiche Portal der NOSeite im 19. Jh. in den Dom versetzt; Modell des ursp. Zustands im Altertumsmuseum.) **Rochus-Spital.** 1722 ff. vom Ingenieurhauptmann *J. B. Ferolski* (Originalplan auf der Stadtbibliothek.)

Bürger-Invalidenhaus. Erb. 1715—19 als Noviziat der Jesuiten-Kap. des hl. Joseph mit reicher Stuckdecke.

Kurfürstl. Schloß. Teil eines großen, im übrigen untergegangenen Gebäudekomplexes der erzbischöflichen Hofhaltung. Erst aus diesem Verhältnis wird die Anlage verständlich. Der alte Bischofshof an der NWSeite des Doms wurde in der 2. H. 15. Jh. aufgegeben. Diether v. Isenburger erbaute in gesicherter Lage außerhalb der Stadt am Rheinufer die **Martinsburg**; nach kriege-

rischer Verheerung 1552 wurde sie wiederhergestellt und der ansehnliche **Kanzleibau** von Erzb. Brendel v. Homburg hinzugefügt. Als dritter Bau entstand unter demselben Fürsten die **Hofkirche S. Gangolph** (s. dort). (Diese 3 älteren Bauten verschwanden in der napoleonischen Zeit.) 1627 schob Erzb. Georg v. Greiffenklau in die Lücke zwischen Martinsburg und Kanzlei einen **Palastflügel**; es sind die 8 südl. Achsen der heute bestehenden Rheinfrent. Kurf. A. C. v. Wambold setzte ihn bis 1632 fort. Es folgte die Schwedenzeit. Erst Kurf. Dam. v. d. Leyen (1675—78) brachte ihn unter Dach und verlängerte ihn hofseitig um weitere 8 Achsen. Kurf. Frz. Ans. fügte 1687 einen Nordflügel hinzu, der aber nur bis zur Sockelhöhe gedieh. Unter J. F. C. v. Ostein (1750—52) vollendete ihn, mit veränderter Achsenteilung, Oberbaudirektor v. Ritter. Unter Kurf. Fr. C. v. Erthal 1775—76, wahrscheinlich durch *J. P. Jäger* (vgl. Ignaz-K.), der große durch 2 Stockwerke gehende Festsaal („Akademiesaal“ für musikalische Aufführungen) eingebaut; klassizistisch gestimmte Wandverkleidung in fein getöntem Stuckmarmor; sonniges Deckengemälde, bez. *Januaris Zick* 1787. Die Erweiterungsbauten der Barockzeit schloßen sich genau dem System des Greiffenklauschen Baus an, so daß dieser, obgleich nur ein kleiner Teil des Ganzen, doch dieses beherrscht. Kein Bau von großem Wurf, aber von einer feinen und vornehmen Kultur, wie sie in der deutschen Renaissance nicht wieder zu finden ist; höchstens das Rathaus (der Neue Bau) in Straßburg kann in der allgemeinen Tendenz als verwandt gelten. Der Meister ist nicht bekannt. Er ist ein stark verwelschter Eklektiker. Nicht wie sein Zeitgenosse *Elias Holl* knüpft er an Palladio, sondern eher an die Paläste von Genua, auch wohl an Französisches an. Die gebrochenen Fensterverdachungen liebten schon *Heinrich Schickhardt* und *Georg Ridinger*, einen wie verschiedenen Geist auch sonst dessen Schloß in Aschaffenburg atmen mag. — Aufbau in 3 fast gleichartig behandelten Geschossen, vertikale Gliederung durch 2 schwache Risalite. Das rhythmische Gefühl ist wenig entwickelt, dagegen die Profile und das Ornament ungemein fein und lebendig. Zugeständnisse an nordisches Herkommen sind die übereck gestellten Erker. Hauptgesims aus der Zeit v. d. Leyens. Die Vermutung, daß Zwerchgiebel projektiert waren, unsicher. Der innere Gr. unzulänglich: nebeneinander 2 lange Zimmerreihen, kein Versuch zu besserer Verbindung. Die unter Ostein nach *Balth. Neumanns* Entwurf eingebaute Haupttreppe in franz. Zeit beseitigt. (Plan von 1803 erhalten.) Die Stuckdecken aus der Osteinschen Zeit reizvoll und fein. Von Greiffenklauscher Innendekoration nichts erhalten. Vorzüglich der oben erwähnte Akademiesaal u. der anstoßende Ecksaal (Konzertsaal) aus Osteinscher Zeit mit Stuckdecke von *J. P. Jäger* (um 1750).

Deutsch-Ordens-Kommende (jetzt großherzogl. Palais). Erb. 1790 bis 1797 durch Kurfürst Franz Ludwig, der zugleich Ordensmeister war. Architekt *Frh. Ritter v. Grünstein*. Er erweist

sich hier als Künstler von guter Pariser Bildung, nicht unselbständig, aber ohne Züge von Genialität. Im Grunde des tiefen Ehrenhofes das Corps des Logis, die Flügelbauten abgeondert (vgl. Bruchsal), im ersten Entwurf länger. Die wichtigere Fassade ist die rheinseitige. Schlichtes rustiziertes Erdgeschoß, Hauptgeschoß und oberes Halbgoschoß in gemeinschaftlicher Pilasterordnung, die Mitte durch einen flach geneigten Giebel mäßig betont, in den Formen eigentlich nichts Barockes. Das Treppenhaus tüchtig, ohne starke Eigenart. — Der innere Ausbau und die seitlichen Pavillons vom Ordensbaumeister *F. J. Roth* aus Mergentheim, die Decken gemäldet von *C. Th. Scheffler*, ohne den bei diesem renommierten Freskantens sonst nicht fehlenden Farbenreiz (rest.).

Johanniter-Kommende (jetzt Fortifikation) 1742, die Anlage mit tiefem Vorhof ähnlich der Deutschordens-Kommende.

Zeughaus 1738—40 von General *Welsch* (?).

[**Kaufhaus.** Der bedeutendste städtisch-öffentliche Bau des Ma., erb. 1314—17, abgebr. 1805, erhalten (in der Steinhalle des Museums) die an den Zinnen der Front angebrachten Relieffigg. von 8 Rittern mit den Wappen Kaiser Ludwigs des Bayern und der 7 Kurfürsten.]

Stadtbefestigung. Von dem ma. Mauerring, z. T. auf dem römischen aufgebaut, stand der größte Teil bis M. 19. Jh. Jetzt eine kurze Strecke an der Rheinfront, eine größere am Kästrich, wo die röm. Mauer bis 4 m h. unter der ma.

Der eiserne Turm, im Unterbau rom.; breites prächtig durchgebildetes Tor im Stil der w Teile des Doms, mehr im Charakter festlichen Empfanges als der Abwehr; es muß ein Vorwerk vorausgesetzt werden. Der obere got. Teil des Turms ist auch im Inneren, in Treppen und in der Verbindung mit dem Wehrgang, gut erhalten. Holz-Turm A. 15. Jh. Reste einer kleinen nw. in der Nähe gelegenen rom. Pforte jetzt im eisernen Turm.

Zitadellentor v. 1660, ähnliches in Würzburg.

Domkustorie (jetzt bischöfl. Palais) erb. 1666 noch wesentlich in der Tradition des deutschen FrBar.

Universität (seit 1783), erb. 1615 als Jesuitengymnasium.

Domherrenkurien. Die meisten unkenntlich verbaut. Einigermaßen erhalten die Brandenburger Kurie (vgl. Schneider im Hohenzollernjahrb. 1899). Schönes Reliefbild des hl. Martin um 1520.

Familienhäuser des Hof- und Stifts-Adels. (E. Neeb, Verzeichnis der Kunstdenkm. d. Stadt Mainz. I.) Knobelscher Hof (bei S. Christoph) um 1600, im Hof reicher Erker. — Kronberger Hof c. 1615, jetzt Gymnasium, sehr stattlich, 2 Portale und prächtiger Erker, der große Hof verbaut, mit spgot. Resten. — Greiffenklauer Hof (Emmeramsgasse 12) c. 1630, Giebel mit Rollwerk, bmkw. Hoffassade. — Schönborner Hof, jetzt Offizierskasino (Schillerstr.) 1668, die seitr. Giebel abgebr., der prächtige Garten verbaut (s. Mzr. Ztschr. XX.). — Namenloses Adelshaus Birnbaum-

gasse 7, prächtige Stuckdecken (dat. 1707), verwandt den Bambergern aus der Zeit des Kurf. Lothar v. Schönborn. — Königssteiner Hof, jetzt engl. Fräul.Inst. (Ballplatz 1), A. 18. Jh. mit charakterist. Portal, Erker E. 16. Jh., im Hof got. Turm. — Wamboltscher Hof (S. Emmeramstraße 23), 1702 an Stelle des ehemal. Hofes „Zum Gensfleisch“. — Dalberger Hof, jetzt Amtsgebäude (Clarastr.) 1715—18, wahrscheinlich von *Herwarthel*, stark bewegte Barockfassade, interessante Einzelheiten, die Giebelabschlüsse u. a. m. verändert. — Stadioner Hof (Gr. Bleiche 15) 1728—33, wahrscheinlich von *Ritter*, das Treppenhaus, kürzlich beseitigt, bmkw. Stuckdecken. — Erthaler Hof, jetzt Regierungsgeb. (Schillerstraße 44) 1735 von *Ch. v. Erthal*, einem Gehilfen Welschs; bmkw. Treppenhaus, von der inneren Einrichtung einiges erhalten. — Eltzer Hof (Bauhofstr. 3/5) 1742 mit dem kurf. Marstall und Nr. 7 zu einheitl. Baugruppe angelegt; in Nr. 1 und 7 Treppenhäuser und Hint. Bleiche Nr. 40 im 1. Stock feine Zimmer in Louis XVI. — Bentzelscher Hof (Mitternachtsgasse 1) 1741, im 1. Stock 7 Zimmer mit reichen Decken, Kaminen, Sopraporten, die frühesten eigentlichen Rok. Formen in Mainz. — Osteiner Hof, jetzt Gouvernement (Schillerplatz), 1749 von *J. V. Thomann*, großer ovaler Saal, der an der Fassade gerundetes Risalit bildet, Hauptgesims u. Bekrönung verändert. — Walderdorfer Hof (Karmelitenplatz) M. 18. Jh., schönes Treppenhaus, rok. Stuckdecken, im Hof Loggia. — Bassenheimer Hof (Schillerstr. 3) 1756 von Kurf. Fr. C. v. Ostein für seine Schwester, verw. Gräfin B., Plan von *Frh. v. Ritter*; großer Balkon mit vergoldetem Schmiedegitter, die seitlichen moderne Zutat, Erdgeschoß verändert, ebenso das Innere.

Bürgerhäuser. a) Romanisch: Haus zum Stein (Weintorstr. 1) mächtige Giebelmauer, in der H. des 2. Stocks 3 gekuppelte rom. Fenster; ein gleiches im Giebel; im Erdgeschoß und 1. Stock Kreuzgwb.; nach der Straße 2 rom. Kellerlöcher. — Mailandsgasse 3, im Giebel (nur vom Hof Korb-gasse 18 sichtbar) gekuppeltes Fenster in kleibl. Blende, im oberen Teil Vierpaßöffnung, am Säulchen Knospenkapit. — b) Gotisch: Das besterhaltene „Zum Adebar“ Mailandsgasse 1, 3stöckiges Patrizierhaus des 15. Jh., 2 Giebel mit Staffeln, an der Langseite rundbg. Fries und Zinnenkranz; die unteren Teile bar. umgearbeitet, schöne Stuckdecke c. 1730. — Hof zum Korb (Korb-gasse 3), 1476 im Besitz des Buchdruckers Peter Schöffler, schlanker Seck. Erker und Treppengiebel, im Hof got. Arkaden. — Haus Korb-gasse 8, über der Haustür got. Relief, Halbfigg. eines nackten Jünglings und einer Jungfrau, die sich an eine Brüstung lehnen, ein gleiches auf der Hofseite an der Treppe, wohl ehem. Fensterkrönungen; verbauter Rest eines alten Familiensaals der Gensfleisch-Molsberg. — Grebenstr. 24 got. Torbogen, in der Hohlkehle schönes Laubwerk, E. 14. Jh. — Ein anderer am ehem. Arnsberger Hof, Grebenstraße 8. — Kapuzinerstr. 31 Tür mit spgot. Stabwerküberschneidung und Oberlicht, M. 16. Jh. — c) Renaissance: Graben 7

„zum Oswald“, nur der Giebel unverändert, bez. 1596. — Markt 13 „zum Boderam“, Obergeschoß 1581, Erdgeschoß 1691 eingebaut, der schöne Giebel A. 18. Jh. wahrscheinlich von *Welsch*, in 3 Zimmern des 1. Stocks der Wand- und Deckenschmuck aus E. 17. Jh. gut erhalten; gemalte Leinwandtapeten um 1700; im 2. Zimmer wuchtige Holzdecke um 1600. — Betzelstr. 1 „zum Kuckuck“ um 1600, der reichste unter den erhaltenen Fachwerkbauten, die Lauben des Erdgeschosses 2. H. 18. Jh. — Köthergäßchen 4, die 2 unteren Stockwerke Stein, das oberste Fachwerk, im Hof reich geschnittener Erker, bez. 1605. — Augustinerstraße 75 „zum Spiegelberg“, ansehnlicher Fachwerkbau 1. H. 17. Jh. — Liebfrauenpl. 3/5 „zum römischen Kaiser“, der erste ansehnliche Bau nach dem 30j. Kriege, erb. c. 1660 vom Rentmeister Rokoch, in der Torfabrt prachtvolle Stuckdecke in einem in Mainz sonst nicht vertretenen vollsaftigen Stil. Die gleichfalls bmkw. Stuckdecken des 1. Stocks c. 1730. — Mit dem vorigen ursp. zusammenhängend Markt 37 „zum König von England“ 1655, ebenfalls für Rokoch; die größte in Mainz erhaltene Hofanlage, im Erdgeschoß mehrere wuchtige Portale, die vorzüglich behandelte, auf prächtigen Konsolen ruhende Hofgalerie jetzt hergestellt, doch der ursp. Zusammenhang mit dem „römischen Kaiser“ bleibt gestört. Modell des ursp. Zustandes beider Häuser im Altertumsmuseum. — Reiches Portal um 1600 (vom abgebr. Stadioner Hof) und Renss. Erker vom Bickenbau am Neubau der höheren Töchterschule an der Mitternacht wiederverwandt. — d) Barock und Rokoko: Markt 5 „zum großen Fleming“ 1708. — Weißbühlengasse 24 a. 1719. — Seilergasse 4 a. 1743, charakteristische Laubenarchitektur; sie ist in dieser Gasse noch mehrfach vertreten. — Heringsbrunnengasse 7, dem vorigen ähnlich, schlanker Erker. — Emmeramstr. 22 a. 1752. — Löhrigasse 13 a. 1754. — Rechengasse 5, dem vorigen ähnlich. — Flachsmarktstr. 9, vornehme Fassade. e) Louis XVI.: Rheinstr. 91, 1786, vorn. Typus, das Innere gut erhalten. — Emmeramstr. 30, die Pilastergliederung geht vom 1. Stock bis zum Hauptgesimse durch. — Augustinerstraße 73 hübsche 2achsige Fassade. — Schöne Stuckdecken A. 18. Jh. Emmeramstr. 37, Synagogenstr. 15, Brand 7, Ballpl. 1, Sonneng. 3, Mitternachtsg. 1.

Votivstatuen an Häusern. Sie sind in Mainz so zahlreich wie in keiner anderen deutschen Stadt; viele älter als die Häuser, an denen sie sich befinden, in ihrem jetzigen Zustand. Am reichsten vertreten die Marienbilder; Neeb zählt ihrer 13 got. und 85 reuss. und bar.; doch auch andere Heilige in nicht geringer Zahl.

Brunnen. Marktbrunnen 1526 errichtet von Erzb. Albrecht v. Brandenburg; der älteste und leichtlich der schönste Renss.-Brunnen Deutschlands; die Anlage mit 3seit. Schutzdach auf 3 Pfl. ist der Gotik entnommen; das Ornament erinnert an *Peter Flötner*. Der neue Brunnen an der Gr. Bleiche errichtet 1726 von Erzb. L. F. v. Schönborn; der Obelisk trug ursp. den vergoldeten Kurhut; die Figg. 1877 z. T. erneuert.

MAISCHOSS. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche. Neubau 1729. Ausstattung aus derselben Zeit. Schöner Taufstein, romanisierend frgot. Pietas 16. Jh. Grabmal der Gräfin Kath. v. d. Mark 1646.

MALBERG. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Herrenhaus 1710, 3flügelig um einen großen Hof. Vor dem Tor Kreuzigungsgruppe, gute Arbeit des 17. Jh. — Im Ort viel alte Wohnhäuser.

MALSCH. Baden Kr. Heidelbg.
Pfarr-K. Stattlicher 1sch. Bar-Bau 1771, die reiche Ausmalung durch Rest. verdorben. An der NOEcke ein einfacher rom. Turm mit 8eck. Aufsatz von 1536.

MALTERDINGEN. Baden Kr. Freibg.
Pfarr-K. spgot., 1. H. 16. Jh. Eingezogener netzgewölbter Polygonalchor, das flachged. Lhs. im Innern modern, das Fenstermaßwerk überall ausgebrochen. WTurm E. 14. Jh. — Zierliches, lebhaft aufgebautes Sakramentshäuschen.
Häuser spgot. und reuss. mit manchen hübschen Einzelheiten.

MANDERSCHIED. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Burg (Ruine). Weitläufige Anlage, Stamburg der 1790 ausgestorbenen gleichn. Grafen, geteilt in Oberburg und Niederburg, interessanter Bergfried, große malerische Wirkung.

MANNHEIM. Großherzogtum Baden. [Wingenroth.]
 Plan der Stadt in regelmäßigen Rechtecken, nicht erst von dem niederländischen Festungsingenieur *Cochon*, sondern schon im 17. Jh. vor ihm bestehend; sehr ähnlich einem Idealplan des Italieners *Cattanes* aus der Mitte des 16. Jh. Zuerst zerfiel die Stadt in Zitadelle und Bürgerstadt. An der Stelle der ersteren, die nach der Zerstörung von 1696 offengelassen wurde, steht jetzt das Schloß. Die einen Straßenzüge alle auf diese zuführend, die andern sie rechtwinklig kreuzend. Vor dem Brand Einfluß des niederländisch-nüchternen Barock. Nach demselben zunächst der Franzose *Froimont*, dann der Vertreter des italienischen Barock mit tüppiger Rocailledekoration, *Alessandro da Galli Bibiena*; Periode eines späten, feinen Rokoko und Übergang in das Louis seize unter *Pigage*, endlich spätestes Louis seize unter dem in Paris und Rom ausgebildeten Niederländer *Verschaffelt*.
Jesuiten-K. S. Ignaz und Franz Xaver [D.], gegr. von Kurf. Karl Philipp 1727, wirklich begonnen 1733, die Dächer gelegt 1746, Innendekoration 1749—51, Hochaltar 1755, Gottesdienst seit 1756, feierliche Schlußweihe 1760. Die ursp. auf 150 000 fl. berechneten Kosten näherten sich schließlich einer halben Million. Ohne Konkurrenz die bedeutendste Barockkirche in SWDeutschland. Entwurf und erste Leitung von *Alessandro Galli Bibiena* († 1748); nach ihm *Pigage*, *Raballati* und zum Schluß *Verschaffelt*. — Die Anlage schließt sich eng dem Gesù in Rom an. Gr. kreuzförmig mit Seiten-Kapp. am 1sch. Lhs. Der Chor besteht aus einem schmalen Vorjoch, symmetrisch zu den Kreuzflügeln, und $\frac{1}{2}$ kr. Schluß. Die äußeren Umfassungslinien auf

ein einfaches Rck. zurückgeführt. Das Lhs. ist um einiges kürzer als am Vorbilde, die dominierende Wirkung der Kuppel noch gesteigert, wodurch ein höchst großartiger und eigentümlicher (durch langen Aufenthalt in Deutschland beeinflusster?) Rhythmus des Raumes entsteht. Die großen, lichtreichen Fenster liegen über dem stark ausladenden Gesims. Die in die Seitennischen eingespannten Emporen sind so angeordnet, daß sie sich der Einheit des Systems unterordnen. — Die Fassade leidet an einer Überfülle der Motive. Entsprechend dem Querschnitt des Lhs. ist sie ein ausgesprochener Hochbau, behandelt aber die Türme doch nur als Aufsätze. Stuckdekoration und Fresken unter Leitung von *Egid Quirin Asam* aus München; sie ist für die Wirkung etwas zu leicht gehalten. Hochaltar von *P. A. Verschaffelt*; Mensa in Sarkophagform, überstiegen von einer im Gr. $\frac{1}{2}$ kr.förmigen Sl.Arch. Die Schnitzereien an der Kanzel und an der kurf. Loge von *Egell*. Die Deckengemälde mit Szenen aus dem Leben der Titelheiligen von *Asam*, die Gewölbezwickel von *Ph. H. Brinkmann*. Die prachtvollen Eisengitter der Vorhalle vom Mannheimer Schlossermeister *Sieber*.

Die übrigen Kirchen sind alle bezeichnenderweise mehr oder minder von einer bei der Belagerung 1689 abgebrannten beeinflusst, wenigstens in ihrer Außengestaltung, d. i. von der 1677 bis 1680 erbauten Eintrachts-K. In der nüchternen Pilastergliederung ihrer Wände, den schlichten hohen Rundbg.Fenstern Berührung mit dem holländischen Klassizismus. Übrigens doppelchörig. Die Idee der Doppel-K. kehrte wieder in der deutsch- und wallonisch-reformierten Kirche, 1689 ebenfalls zerstört. Entwurf von *Wachter*. — An Stelle des einen Teils, offenbar mit starker Benutzung der Reste, die heutige evang. *Konkordien-K.* (1717), in Lisenengliederung, Rundbg.Fenstern der Eintrachts-K. nicht unähnlich. Turm mit 3Eck-Giebel im unteren, gedoppelten Pilastern an den Ecken, im 19. Jh. reicher Barockabschluß. Inneres 1sch., Holzemporen. — Ev. *Trinitatis-K.* (1709—1715), nüchterner, ohne Horizontalgliederung des Äußern, Turm über WVorbau, ursp. 1sch., 1737—39 durch ein Ssch. mit Empore erweitert. — *Kath. Untere Pfarrei-K.*, nachträglich nach Plänen *Rischers* ans Rathaus 1706—1720 angebaut, durch Turm von ihm geschieden, also Doppelkirchenschema. Äußeres mit von Engelfiguren (von *Bitterich*) getragenen, geschweiftem Mittelbalkon dem Rathaus angepaßt, Lisenengliederung, Rundbg.Fenster, Verhältnisse ähnlich der alten Eintrachts-K. Gr. fast quadr., durch 4 Sl. in 3 Sch. mit Gratgwb. geteilt. Auf dem St. Theodorsaltar Statue der *Madonna* mit Kind, bedeutendstes Werk von *J. P. Verschaffelt*, schon klassifizierend, wie der Altaraufbau um 1780. Der frühere Hochaltar von *Paul Egell* im Berliner Kunstgewerbe-Museum. — 1754 *Oratorium* der marianischen Sodalität, jetzt Kulissenhaus, schlicht. Am Äußern der K., Hofseite, einige *Epitaphien*, bar. — *Nonnen-K.*, ehem. kathol. (*Congrégation de Notre-Dame*), jetzt städt. Sammlungen, bar., ganz schlicht.

unter einem Dach mit Schulhaus, 1sch., geringe Deckengemälde. — **K. des kath. Bürgerspitals**, um 1786—88, um schon stark klassizierender palladianischer Fassade. In der neuen kath. Heiliggeist-K. das dorthin aus der Nonnen-K. übertragene Grabmal der Gräfin Ursula von S. Martin, der Tochter *Verschaffelts*, mit betender Halbfig. der Verstorbenen; obwohl erst nach 1780, doch noch in weichem Rokokostil.

Das ehem. kurfürstl., jetzt großh. **Schloß**, dessen Anlage die ganze Stadt beherrscht und an die Spitze ihrer Baugeschichte gehört. Mächtige Grundrißentwicklung mit Ehrenhof, verschiedenen Seitenhöfen, Pavillons usw., dem französischen Palastschema des Hardouin-Mansart entsprechend Aufbau- und Inneneinrichtung des Mittelbaus in nüchternem, etwas schwerem Louis XIV. Unausgeführter Plan *Marots*. Baubeginn 1720; von 1720—1726 *Clemens de Froimont*, Schloßbaumeister; von ihm das bestimmende Projekt. 1724 bereits Innenbauten im rechten Corps de Logis. Seit 1728 *Hauberat*, Schloßbaumeister. Stuckarbeiten von den Italienern *Pozzi*, *Castelli*, *Feretti*, *Richardi*. Deckengemälde im Treppenhaus und Rittersaal von *Cosmas Damian Asam*, mytholog. Inhalts, 1729—30, von *Antonio Pellegrini* in den Antichambres und im Audienzzimmer; weitere Gemälde von den Malern *Jakob Fabris*, *Joh. Lehr*, *Philipp Hieronymus Brinckmann*; die Supraporten von *Schlichten* und *Bernardini*. — **Schloß-K.**, an der Fassade mit reichem Portal und in seine Architektur einbezogenem Fenster, gehäuftem, übereck gestellten Sil., verköpftem Gebälk, gebrochenen Giebeln; ebenso wie das in reichem Spät-Louis XIV. mit Ankündigungen des Rokoko gehaltene 1sch. Innere, wohl auf *Hauberat* zurückzuführen. Am Spiegelgwb. sehr tüchtige Deckengemälde des *C. D. Asam* von 1728, die triumphierende K., an dem geraden Chorabschluß illusionistisch-perspektivische Gemälde mit dem Mahle des reichen Mannes von *demselben*. Malerisches Giebelrelief, rauschendes Barock von *Paul Egell* 1731. — Mit *Alessandro Galli da Bibiena* setzt seit 1740 die zweite Schloßbauperiode ein. Seine glänzendste Leistung, das Opernhaus (Pläne in der Albertinasammlung), ist bei der Belagerung 1795 leider verbrannt. — Seit 1750 dritte Bauperiode unter der Leitung *Pigages*. Er baut die Stallungen, den Galerieflügel, den den Schloßplatz ehemals abschließenden Kosackenstall, also den ganzen südlichen Teil gegen L 2—5. Bleibt im Äußern dem Schema *Froimonts* treu. Fassade der Bibliothek, der gegenüberliegenden K. entsprechend, wohl Entwurf *d'Hauberats*, klassizierendes Giebelrelief: die Künste und Wissenschaften von *Verschaffelt* 1755—1756. Glänzender Bibliotheksaal mit schmiedeeisernen Gittern von den Schlossern *Stückling* und *Frickmann* 1755, Deckengemälde von *Lambert Krahe* 1757: Entschleierung der Wahrheit durch die Zeit. Bildhauerarbeit an den Bücherschränken und an dem Plafond von *Matthäus von den Branden* und *Augustin Egell*. Schöne Schnitzereien im Lesesaal von

P. und A. Egell, Grisailen von *Leydensdorff*, hier wie im Bibliotheksaal und in der Galerie entzückende, in duftigem Rocaillegeschmack gehaltene Stuckdecken von *Albuzio*. Dem dekorativen Gesehmack dieser Räume ebenbürtig, ebenfalls unter Leitung von *Pigage* 1755, die kleine Bibliothek der Kurfürstin im Erdgeschoß des linken Flügels, Arbeiten derselben Meister, die Malereien und Füllungen von *Brinckmann*. — 1760 kann das Schloß als vollendet gelten. — Von der Innenausstattung noch zu erwähnen die Statuen des Kurfürsten und der Kurfürstin im Rittersaal von 1760, und die später hinzugekommenen zahlreichen Gobelins, französischen und niederländischen Ursprungs, 17.—18. Jh.

Rathaus 1701—1711, Turm 1701—1707, im Verlauf des Baus die obenerwähnte untere Pfarrei-K. angegliedert (Werkmeister *Rischer*), so daß nach dem beliebten Muster der reformierten Doppel-K. ein Doppelbau mit Walmdach und Turm in der Mitte entstand. Etwas nüchtern, Barock, Vertikalgliederung durch Pilaster (von der Eintrachts-K. her beliebt). Über dem Mittelportal von kräftigen Atlanten getragener Balkon, mit Fenstern des Obergeschosses verbunden, darüber Segmentgiebel mit allegor. Figg. Turm gedoppelte Pilaster an den Ecken, im Erdgeschoß Dreieckgiebel.

Kaufhaus, beg. 1725, erster Baumeister *Pfanner*; die Arkk. im Erdgeschoß auf das Motiv der ehem. Häuser der „Piazza“ in der Friedrichsburg zurückgehend, 2stöck. Bar.Bau mit Mansardendächern, reicherer Fassade unter dem Paradeplatz. Sie allein stammt von *Bibiena*, dem der Entwurf des ganzen Baus nicht zuzuschreiben. 1746 voll. Auffallend starres Festhalten an der Tradition in dem Doppelbau der Fassade, die durch einen (den mächtigsten in Mannheim) Turm geteilt ist. Vorspringende Eckrisalite. Anmutige, plastische Dekoration in leichtem Rokoko von *Paul Egell*, schöne schmiedeeiserne Gitter. Bemerkenswerte Stuckausstattung einiger Säle im Innern.

Zeughaus (jetzt Leihhaus) 1777—1778) von *Verschaffelt*, kräftiges Bar., mit durchgehenden, rustizierten Pilastern an den Ecken und an dem mächtigen, mit einem Dreieckgiebel und Wappen bis in das dritte Obergeschoß reichenden Hauptportal. Gequaderetes Erdgeschoß, Lisenen in oberen Stockwerken. Durch neue italienische Reise des Architekten motivierter, neuer Einfluß des italienischen SpBar.

Theater. (Deutsches Komödienhaus.) Schlichte, jetzt vielfach umgebaute Anlage in spätem Louis XVI., um 1776—1780 von *Lorenz Quaglio* aus dem alten Zeug- und Schütthaus hergestellt mit Vorlegung der 2 Seitenrisalite und des Mittelrisalits nach dem Theaterplatz zu (Zwischenräume jetzt ausgefüllt), Innenteilung zwischen Konzert-Redoutensaal einer-, Britone-Logenhaus andererseits, letzteres 1854 völlig verändert. Einzige Akzente in den säulengestützten Balkonen und Giebeln mit Statuensmuck von *J. M. von den Branden*.

Das alte **Jesuitenkolleg**, sog. Aulagebäude, urkundlich von *Bibiens*, schlichter Zweckbau zwischen Jesuiten-K. und Schloß, jetzt abgerissen; einziger Rest das Pfarrhaus mit säulengeschmücktem Hauptportal; im jetzigen Amtsgericht Reste der schlichten, aber geschmackvollen Treppenhauseanlage und der sog. Aula mit Deckengemälde (Speisung der 5000 usw.) von *Egid Asam*. (Alles um 1730.)

Schulhaus in der kalten Gasse (1737—39), nüchternster Nutzbau, obwohl von *Bibiens* selbst.

Sternwarte 1772—1774, schlichtes 4Eck, dann Oktagon, Pläne des Astronomen Pater Christian Mayer mit *Raballati*.

An Privatgebäuden hervorzuheben das ehem. **Hillesheimsche Palais** (jetzt Kasino R. 1) vor 1718: sockelartiges Erdgeschoß und der offenbar in Mannheim fast kanonischen Gliederung des Obergeschosses und des Mezzanins durch durchgehende Pilaster. — **Palais Bretzenheim**, für die natürlichen Kinder des Kurfürsten 1781—1788 erb. von *Verschaffelt*, im Äußern schlichtester, großer Bau in strengstem Louis XVI., im Innern in üblicher französischer Anlage mit Treppenhaus, grande salle, grand appartement, aber feinsten Gliederung und Dekoration, mit Statuen und Reliefs von *Verschaffelt*, Porträts im Rittersaal von *Karl Brandt*, Stuckaturen von *Pozzi*, Malereien von *Leydensdorff* (?), *Stassens*, *Kobell* usw.; beste, wenn auch steife Schmiedeeisenarbeit an Treppengeländern und Traillen. — Das Hillesheimsche Palais wohl von *Jak. Rischer*. — Weitere **Privathäuser**, Rokoko und Louis XVI.: Waldkirch Riancourt N 2 · 3, Dalberg N 3 · 4, ferner L 4 · 4, B 4 · 1, B 4 · 4. — 1stöck. Bürgerhäuser in ursprünglichem, gut durchgebildetem Typus; Beispiel: der kleine Mayerhof L 4 · 6; Ecknischen mit oft reicherer, plastischer Ausgestaltung, so L 2 · 1, B 4 . . Türen im späten Rokoko: N 2 · 12 und C 4 · 9b; in gutem Louis XVI.: D 2 · 14, P 5 · 2—3 usw.

Von **Denkmälern** zwei ursprünglich nicht für Mannheim bestimmte, später hierher übergeführte zu erwähnen: die sog. *Pyramide* auf dem Paradeplatz von *Grupello*, kleinlicher Bronzearbeit mit zahllosen Emblemen und Allegorien, Krieg, Frieden usw., 1738—43 hierhergebracht, Blumenschalen neu. **Denkmal** auf Marktplatz: großer Aufbau in figurenreichem Kontrapost, 1719 von *Peter von den Branden*; 1767 der Stadt geschenkt, Umarbeitung zur Allegorie von Handel und Mannheim durch *Joh. Matthäus von den Branden*; der klassizierende Sockel von *Pigage*. Von *J. M. von den Branden* noch zu erwähnen die Statuen in der Kap. des jetzigen Landesgefängnisses, der gute Hirte am Äußern, Apoll und die Musen am Theatergiebel; von *Verschaffelt* u. a. Joh. d. T. am Hause O 2—10.

MARIENBORN. Hessen Kr. Büdigen.

Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Kl.** c. 1274—86 (jetzt halb Ruine, halb für profane Zwecke verbaut). Der langgestreckte isch. Gr. und der ohne Einziehung oder sonstige Abgrenzung sich vollziehende 3seit. Chorschluß (Rippenstellung $\frac{2}{3}$) sind typisch. Ganze L.

39,5 m, Br. 9 m, Fensterachsen 7. Die birnstabf. Rippen, für Quer- und Diagonalbg. von gleicher Stärke, ruhen auf Konsolen. Die schlanken Fenster einfach abgeschrägt und maßwerklos. 3fach abgestufte Strebepl. Der einzige Eingang an der SSeite nahe dem Chor. — Ikon. Doppelgrabst. für Johann v. Isenburg und Sophie v. Wertheim c. 1390.

MARIENBURG. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirchenruine (ehem. Prämonstr.-Nonnen-Klöst.). Spgot. A. 16. Jh., einige Teile 17. Jh. 1sch. Gwb.Bau mit $\frac{1}{2}$ Schluß.

MARIENHAUSEN. RB Wiesbaden Rheingau.

Ehem. Zisterz.-Nonnen-K. Erb. 1219 (?). 1sch. Bau mit 3seit. Schluß, 31 m l., 1,70 m br., Holzdecke, Nonnenempore 1752 umgebaut. Die hinter den (neuen) Seitenaltären eingemauerten sprom. Säulchen haben vielleicht zu einer Chorschranke gehört. Sakramentsnische E. 14. Jh. Wandschrank mit schönem got. Beschläge. — Die einfachen Klostergebäude spgot. und bar.

MARIENSTATT. RB Wiesbaden Ob.Westerwald.

Zisterz.-K. beg. 1243, gew. 1324. Die Hauptbauzeit liegt noch im 13. Jh. Der Chor zeigt, daß die K. auf bescheideneren Maßstab angelegt war. Achsenabstand der östl. Vierungspfl. 8,20 m, der westl. 9,80; auch das Qsch. gegen den ersten Plan verlängert. Jetzige l. L. von O nach W 62 m. — Die zisterz. Architektur des 13. Jh., die in der deutschen FrGotik einen so breiten Raum einnimmt, ist abgeleitet aus der primitiven burgundisch-got. Schule. Die K. von M. nimmt darin eine Sonderstellung ein, daß sie, ohne zwar den zisterz. Baucharakter im ganzen zu verleugnen, zwei wichtige Elemente der nordfranzösischen Schule aufnimmt: die Bildung des Chors mit Kapellenkranz und die konsequente Anwendung des offenen Strebewerks. Von der technischen Eleganz, die einen Vorzug fast aller westdeutschen Zisterz.-Kirchen dieser Zeit bildet, unterscheidet sich M. durch rauhere Behandlung. — Der Chor hat ein schmal-rck. Vorjoch und Schluß aus 7 Seiten, Umgang aus 7 Trapezjochen und 7 Halbkreis-Kapp. Die Rippen des Umgangs und der Kapp. haben unentwickelte Profile und keine Schlußsteine, erst im Gwb. des Hochchors bessern sich diese Formen. Die den Binnenchor umgebenden Freistützen sind Rundpfeiler: Sockel Beck., Basen steiler und derber als an den französischen Musterbildern, Kelchkapit. mit grobem Blattwerk, Beck. Deckplatten. Von diesen steigen 3teil. gruppierte Dienste zu den Gwbb. auf. Zwischen den gestelzt spitzbg. Arkk. und den hohen schmalen rundbg. geschl. Oberfenstern ein blindes Triforium mit Kleeblattbgg. Über diesen wird die Hochwand dünner und gibt einem die Wandpfl. durchbrechenden Laufgang Raum. — An der OWand des Qsch. je eine flache Kap. An den Vierungspfl. wird mit wechselnden Formen experimentiert. — Lhs. in 6 J. Im System Erlöschens der nordfranz. Erinnerungen. Rundpfl. mit einfachstem Fuß- und Kopfglied, über

letzterem ein einziger Gwb.-Dienst; gute Teilung durch Gurtgesims; enge, hohe Spitzbg.-Fenster. — Das sonst sehr einfache Äußere, Schieferbruchstein mit Verputz, erhält seinen Charakter durch das Strebensystem. Eine kleine Besonderheit die giebelförmige Verkröpfung des Dachgesimses mit den Wandpfl. An den Wandflächen aufgemalte Fugenlinien. Die turmlose Wfassade mit kleinem Portal und großem Mittelfenster aus 14. Jh. — *Piscina*, spitzbg. Nische, vor ihr 3 kleine ausgekragte Becken. *Altarmensa* frgot. *Tumba* mit den Bildnisflg. des Grafen Gerhard II. v. Sayn † 1493 und seiner Gemahlin. Grabsteine im Chorfußboden. *Chorgestühl* A. 14. Jh. Interessanter *Flügelaltar* S. V. 14. Jh.; 2 Ränge Nischen in reich architektonisierter Umrahmung; das System setzt sich unverändert auf den Flügeln fort; nach ihrer Schließung bleibt ein Streifen des Schreins unbedeckt; derselbe enthält unten eine Sakramentsnische, oben die Marienkrönung; sonst unten Reliquienbüsten (sämtlich weiblich), oben Statuetten der Apostel. — In den Fenstern der Chor-Kapp. *Grisailien* E. 13. Jh.

MARIENTAL. Pfalz BA Rockenhausen.

Pfarr.-K. (ehem. Prämonstr.-Nonnen-Klst.). 1844 fast ganz neu aufgebaut, mit Benutzung alter Werkstücke. Alt nur die Wfassade mit bmkw. Portal. Isch. Anlage aus sp. 13. Jh. Im Maßwerk großer Ring auf 2 Bgg. — *Wandgrab* für 3 Grafen v. Dhaun und Falkenstein und die Rheingräfin Ursula, um 1580. — *Epitaph* für 7 Kinder aus derselben gräfl. Familie 1587.

MARIENTAL. Rheingau.

Ehem. **Klst.- und Wallfahrts-K.** 1857 erneuert. Alt nur das got. WPortal mit *Tympanonrelief*.

MARIENTAL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kloster (Ruine). Gegr. 1137 für Augustinerinnen. Nach Br. 1646 erneuert, 1811 größtenteils abgebrochen.

MARKDORF. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr.-K. (ehem. Kollegiatstift) spgot. flachged. Basl. mit gewölbtem Chor. Schutzmantelkap. 1698, reich stuckiert von *Joh. u. Jos. Schmuzer*. Auf dem Altar Schutzmantelgruppe 15. Jh., daneben 2 Statuen von *J. A. Feichtmair*. Am s Portal Maria auf der Mondsichel von *Jörg Zürn*. Bronzene herald. Grabplatte 1527. Steinepitaph mit Kreuzigung 1535.

MARXBURG s. Braubach.

MAUER. Baden Kr. Heidelberg. [S.]

Schlößchen Sorgenfrei, E. 18. Jh. für Frh. v. Gillenhardt, koketter Putzbau von besten Verhältnissen.

MAURACH. Baden Kr. Konstanz.

Ehem. **Nonnenklst.** (jetzt Pachthof) gegr. 1750, am Torweg 1777. Innenräume mit guter Stuckatur.

MAUSETURM im Binger Loch s. Ehrenfels.

MAXBURG b. Neustadt. Pfalz.

Burgruine (früher *Kostenburg*, auch *Hambacher Schloß*). Erb.

im 11. Jh. von den salischen Kaisern, zerst. 1525 und 1689, nach der Rest. 1842 ohne historischen Wert.

MAYEN. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. 2türmiger rom. WBau verbaut und rest. Im übrigen einheitlicher Neubau des 14. Jh. (wohl bald nach der Ansiedlung von Augustinern 1326). 3joch. Halle, gleich breit wie lang, sehr gut im Raum, Chor 1 + $\frac{1}{8}$. — (Als Hllk. die zweitälteste im linksrheinischen Gebiet, vgl. Ahrweiler.) — **Sakramentstürmchen** aus $\frac{1}{2}$ 6Eck, nicht groß, zierlich; E. 15. Jh.

Genovevaburg, verbunden mit der Stadtbefestigung, stadtseitig modern ausgebaut, größere Veränderungen schon im 17. und 18. Jh., von der Feldseite gesehen noch immer eine höchst wirkungsvolle Gruppe. Von den 4 starken Türmen gilt der an der SEcke im Unterbau für fränkisch (?). Der bar. Umbau um 1700 von *Ravensteyn*. — Im Brückentorturm ein kleines Museum, u. a. spgot. Schnitzbilder.

MECHERN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kirche. Sch. bar., flachgedeckt, Chor mit got. Kreuzgwb., WTurm rom. und got. — **Steinbild** der Marter des hl. Erasmus 1694.

MECKEL. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. 1473 (Inscr.), 2sch. mit 4 Kreuzgwb. auf 1 Mittelpfl. Rom. WTurm mit 2 rundbg. Türen im N und S, Kreuzfenster aus einer einzigen Steinplatte.

MEDARD. RB Koblenz Kr. Meisenheim.

Pfarr-K. Umbauten im 16. und 18. Jh. haben den rom. Urbau unkenntlich gemacht. Jetzt kleine Hllk. mit quadr. Chor und einfach rom. WTurm. — Über dem Choreingang Spuren von rom. (?) **Wandmalerei**, der hl. Bartholomäus als Fürbitter der Seelen (nackte Figg.).

MEERSBURG. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Unterstadt-Kap. spgot. Schnitzaltar 2. H. 15. Jh., Spuren des Einflusses von *Nik. von Leiden*. Bronzereliefs E. 17. Jh.

Kirchhofs-Kap. 1450. — Hochaltar 1700, Seitenaltar 1562 mit *Pietas* 15. Jh. — Bmkw. spgot. Kruzifixus. — Wandgemälde E. 15. Jh.

Altes Schloß. 16. u. 17. Jh. Der Unterbau des Bergfrieds aus frühem Ma.

Neues Schloß. Ehem. Residenz der Bischöfe von Konstanz. Seminar 1735. Umbau des Schlosses beg. 1740 unter B. Damian Hugo von Schönborn nach Ratschlägen von *Balth. Neumann*. Bedeutendes Treppenhaus. Dekoration der Kapelle von *J. A. Feichtmair*, Deckengemälde von *G. B. Götz* aus Augsburg.

Rathaus. Einfacher Giebelbau des 16. Jh. Saal 1582, großer gußeiserner Ofen 1583.

Interessant der große spgot. **Speicher** („Greth“). — Hochmalerisches Stadtbild mit alten Wohnhäusern und Toren.

MEHREN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Kirche. Entstellter frrom. Bau. Pfl. Basl. von 4 Achsen, gewölbter quadr. Chor mit Apsis, WTurm.

MEISENHEIM. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Schloß-K. Der Ruf als schönste got. K. in weiterem Umkreise gründet sich wesentlich auf den mit großer Pracht durchgeführten, auch in den Maßen recht ansehnlichen WTurm. Erb. 1377 bis 1414, rest. 1865—80. 5geschoss. Variante auf das Freiburger Thema. An den Proportionen läßt sich viel aussetzen, das wichtigste war dem Meister die prunkende Häufung von Streben, Fialen, Tabernakeln usw., mithin eine wesentlich dekorative Lösung der Aufgabe. — Das ältere Lhs. wich einem Neubau 1479—1504. Ziemlich große Hllk. ohne feinere Werte. Am Chor überraschend (für diese Zeit) die 7-Zahl der Seiten (aus 12Eck); der Gr. dürfte aus dem älteren Bau herübergenommen sein. — Im 16. Jh. an seiner SSeite die herzogl. Grab-Kap. hinzugefügt. Ein schöner schlanker Raum, die Gwbb. in gewundenen Reihungen mit frei schwebenden Rippen und hängenden Schlußsteinen (mit Eisen), Bemalung der Kappen mit zierlichem Blumenwerk. An den Wänden prachtvolle Grabmonumente und Gedenktafeln der Renss. 1571 Doppel-Epit. für Wolfgang v. Pfalz-Zweibrücken und Anna v. Hessen, lebensgroße Bildnisstatuen, in symmetrischer Stellung vor dem Kreuzifix kniend, das dekorative Beiwerk von großer Schönheit; der Künstler nicht überliefert; seine Art ist die des *Johann v. Trarbach*. 1600 Herzog Karl I. v. Birkenfeld. — Von den früher weit zahlreicheren nichtfürstlichen Denkmälern ist der Rest im Lhs. aufgestellt. Hier auch die Bruchstücke der älteren Steinkanzel. Die jetzt im Gebrauch befindliche ist eine tüchtige Tischlerarbeit von 1729.

Schloß. Im 16. Jh. von Herzog Stephan neu aufgebaut. Nur 1 Flügel erhalten. Daran eingemauert ein durch originellen Entwurf anziehendes Portal bez. 1509.

Unter den alten **Wohnhäusern** der kleinstädtische Typus in hübschen Beispielen.

MEISENHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Kirche 1773 von *J. M. Schröller* aus Straßburg. Altar und Kanzel aus Stuckmarmor. Deckenbilder 1765 von *Joh. Pfunner* in Freiburg. — An der OWand Grabstele der Friederike Brion von Sesenheim † 1813.

MEISTERSEL (auch Modeneck). Pfalz. BA Landau.

Burg (Ruine). Zuerst genannt 1100. Die ausgedehnte, sehr zerstörte Anlage wesentlich Erweiterung des sp. Ma., charakteristischer Ganerbensitz. Zerstört im 30j. Kriege.

MENGERSKIRCHEN. RB Wiesbaden Oberlabnkr.

Burg der Grafen v. Nassau. Malerische Anlage des 17. Jh. verbunden mit einem ma. Wohn-Turm.

MENSFELDEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Dorf-K., rom. 1sch. flachged. Anlage, mit Chor-Turm.

MENTLOCH. RB Koblenz Kr. Mayen.

Dorf-K. Kleine rom. Basl., die dicken 4eck. Pfl. später rund abgearbeitet, Gwbb. fgot. (?).

MENZINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Zwei Schlösser der Herren v. M., das jüngere 1564 mit schönem Wappenstein, das ältere eine ma. Tiefburg, 3flügelig, mit Ecktürmen.

MERDINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1738—41 von *Joh. Kasp. Bagnato*, 1sch. in vorzüglicher Formbehandlung.

MERENBERG. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg, genannt seit 1129, nach 1350 an Nassau, 1634 zerstört und jetzt nur in wenigen Resten erhalten.

MERL. RB Koblenz Kr. Zell.

Michaels-K. 15. Jh., 1sch. mit $\frac{1}{8}$ Chor, überarbeitet 1728. — Schnitzaltar um 1520, unbedeutend.

Severus-K. Nur der rom. 6geschoss. Turm erhalten.

MERTESHEIM. Pfalz BA Frankenthal.

Pfarr-K. Veränderter spgot. Bau. An der sw Ecke Relief „Maria in der Sonne“. 1470. Kanzelfuß got. 2 spgot. Figuren. In den Altar nachträglich eingefügt beachtensw. Tafelgem. 2. H. 16. Jh. (vielleicht H. Faber-Kreuznach). Die Bilder stammen aus Grünstadt.

MERZALBEN. Pfalz BA Pirmasens.

Burg Gräfenstein (Ruine). Große interessante Anlage und verhältnismäßig gut erhalten. Doppelte Ringmauer. Die innere Burg in rom. Buckelquaderwerk; sie enthält keine Spur von Wohngebäuden, außer dem gestreckt ovalen Mauerring nur den 7seit. Bergfried.

MERZHAUSEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K., genannt 786, jetziger Bau charakterlos. Doppel-epitaph 1611, die Familie Schnevelin v. Bollschweil vor dem Kruzifix kniend, zahlreiche Wappen. 3 bmkw. Kelche aus 17. Jh.

Jesuitenschlößchen 1666.

MERZIG. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Stifts-K. Rom. Kreuz-Basl. des 12. Jh., eingreifend überarbeitet im 13. Jh. (etwa 2. V.). Die Bestandteile genau zu scheiden ist nach den wiederholten Restaurationen, zumal des 19. Jh., schwierig. Die Gwbb. sind später hinzugefügt, im Qsch. und den Ssch. des Lhs. möglicherweise noch im 13. Jh., im Msch. spgot. — Ein starker WTurm (1. Periode) springt aus der WFront vor; sein Portal neurom.; leicht möglich, daß ursp. überhaupt keines vorhanden. Das breiträumige Lhs. geteilt in 6 Arkk.; Sil. unverjüngt, in Schichten gemauert, Basen entstellt, Kappt. niedrige Kelche, den Aufrollungen der Ecken entsprechen gemalte Blätter, Deckplatten einfach abgeschragt. Alles dies, wie auch die leichte Zuspitzung der Arkk., ist nordostfranzösischer Typus. Eben deshalb ist der Bau schwerlich jünger als M. 12. Jh., denn bei etwanig späterer Entstehung wären die Vorbilder einer anderen Stilstufe entnommen worden. Die Sil. der NSeite z. T. im 13. Jh. in reichem Blattarrangement überarbeitet. — Haupt-

chor: schmalrechteckiges tonnengewölbtes Vorderjoch, breite Apsis, an der Halbkugel 10 Rippen. Die Wand sehr reich im Sinne des mittelhheinischen Spätromanismus dekoriert. Zwischen dem Hauptchor und den Seitenapsiden stehen Türme; ihre nach dem Qsch. offenen Erdgeschosse enthielten ursp. keine Altäre, sie waren Durchgang zu den Treppen. — Äußeres. Es dominiert die OAnsicht durch stattliche Gruppierung und reichen Dekor. Die Hauptapsis 9fach geteilt, 5 Fenster und 4 Blenden. Unter den Fenstern ein von Pilastern getragener Schachbrettfries, in den Zwickeln der oberen Arkatur Büschel stilisierten Blattwerks. An der das Dach der Apsis beträchtlich überragenden OWand des Vorchors ist das Giebeldreieck durch ein Horizontalgesims abgegrenzt; unter den Dachschrägen steigender Treppenfries; alle Gesimse mit Konsolen. Die OTürme werden bis nach oben von runden Treppentürmen begleitet; gegen die breite Masse der Apsis wirken sie jetzt zu schwächtigt; anders als noch der Vierungs-Turm stand. Sonderbar die rck. Ummantelung der Nebenapsiden. Am Qsch. gehören die großen, flach profilierten Blenden noch dem 12. Jh., ebenso die ungliederte Hochwand des Lhs. Die Ssch.Wände sind im 13. Jh. verstärkt; in der Fensterregion Arkaturen; wenig vorspringende, doch schon etwas abgetrepte Strebepfl. An der WAnsicht alle Formen neu.

Marien-Kap. o der Stifts-K. klassizistisch.

Wallfahrts-Kap. S. Joseph 1676, mit Veränderungen.

Helligkreuz. Kreuzigungsgruppe von 1712 unter 8eck. Säulendachin.

Rathaus, erb. als Jagdschlößchen des Kurf. J. Ch. v. Soetern (1623—52). Ansehnlich und originell. An der Front stark vorspringende Eckpavillons, um 1 Geschoß gegen den Hauptbau überhöht, Satteldächer mit Volutengiebeln. Im 1. Drittel 18. Jh. wurden die meisten Fenster neu umrahmt und am Mittelbau eine effektvolle Freitreppe mit großer Portalgruppe angelegt.

MESENICH. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche. Got. und bar., WTurm rom. — Malerische Fachwerkhäuser (Inschriften 1585, 1605, 1777).

MESSKIRCH. Baden Kr. Konstanz.

Stadt-K. St. Martin. Erb. 1526 als 3sch. Basl., 1772—82 unter Beihilfe *Bagnatos* in 1sch. Barockkirche umgewandelt. Ausgedehnte Deckenmalerei von *M. v. Ow.* — Altäre vom Donaueschinger Hofbildhauer *Bihler.* — Im Chor Stuckmarmorepitaph des K. Fr. von Fürstenberg von *J. J. Christian* 1775. — Nepomuk-Kap. 1793 von *J. C. Bagnato*, Deckenstück von *Egid Asam*, Altarbild und Deckenfresko von *C. D. Asam.* Reiches Abschlußgitter.

METTENHEIM. Hessen Kr. Worms.

Ev. Pfarr-K. 1748; bescheiden, aber fein ausgestattet. Im W der Herrenstuhl (Gf. v. Leiningen), im O die Orgel von 1762.

METTLACH. RB Trier Kr. Merzig. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Abtel.** Gegr. im 7. Jh. Die Kirchengebäude

verschwunden bis auf eine rom. Kap. (der „alte Turm“, Ruine). Seck. Zentralbau mit Nischen. Das Erdgeschoß spgot. verändert zur Aufnahme eines Rippengewölbes, Joch besteht kein Zweifel, daß die Anlage nicht dem Aachener Typus, sondern dem von S. Geleon in Köln zuzuzählen ist. Über dem Nischenkranz lag ein niedriger Umgang; die von einem Blendbogen umspannten drei Öffnungen unverändert erhalten; an den Kapitellen der Teilungssäulchen flach skulptiertes Blattwerk. Im W wird das System durch einen hohen Eingangsbogen unterbrochen. An ihm zwei schlanke runde Flankentürme (einer erhalten). Genauere Zeitbestimmung nicht möglich: ungefähr 2. H. 11. Jh.

Klostergebäude 18. Jh. An den Giebeln der Hofflügel neben den bezügl. Abtwappen die Jahreszahlen 1736 und 1771. Beg. 1728 nach Entwurf von Chr. Kretschmar. Vollkommen durchgeführt ist der Plan überhaupt nicht. Originalriß erhalten. Die Fassade, dicht am Fluß, 112 m lang, in den 3 Risaliten je 3, in den Rücklagen je 9 Achsen, Aufbau in bloß 2, aber mit gleichmäßigem Reichtum behandelten Geschossen. Das wundervolle Material steigert die Pracht der Wirkung. — Am Ende des Palastes, die Front gleichfalls gegen den Fluß, sollte sich die Kirche anschließen. Sie kam nicht zur Ausführung. Auf dem Riß 1sch. Kreuzanlage von 57 m L. im Lichten und 15,5 m Gwölbsp. Die Gliederung der Wände und die Verbindung des Westturms mit der Fassade dieselben wie in S. Paulin in Trier. — Hinter der Palastfront liegt ein quadr. Kreuzgang und ein im Projekt auf 102 m Tiefe bei 50 m Breite angelegter Hof. Er ist nur bis zu halber Tiefenausdehnung ausgeführt. Auch hier opulenter Sandsteinbau.

METTNIICH. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Chor got., NO-Turm rom., Sch. 19. Jh. Ausstattung gut rok.

METZDORF. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Kleiner Bar. Bau mit rom. Triumphbogen und rom. Ostturm über dem rippenlos gewölbten Chor. — Recht guter bar. Hochaltar.

METZENHAUSEN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Dorf-K. Zierlich spgot., Netzgewölbe, Fischblasenfenster, Sakramentshäuschen.

MICHELSTADT. Hessen Kr. Erbach.

Einhardsbasilika s. Steinbach.

Stadt-K. spgot., bez. am Westportal 1490, am Chor 1543. Hllk. so breit als lang, das Misch. mit Holzdecke des 18. Jh., in den Seiten Netzgewölbe. Turm in SO auf älterem Unterbau. — In der 1582 zugebauten Grabkap. (NO) der Grafen v. Erbach folgende Denkmäler: Heinrich v. E. 1387; Konrad und Agnes v. E. 1423; Otto v. E. 1468; Valentin v. E. 1531 — sämtlich Bildnisreliefs in der zeitüblichen Auffassung. Einem Pfl. des Lhs. angearbeitet das Doppeldenkmal der Philipp und Georg v. E. 1481, Wappen und Rüstungen mit gutem Verständnis für die mit diesem spröden Vorwurf erreichbare künstlerische Wirkung. Eberhard und

Maria 1538, Inschrifttafel mit Blatt- und Muschelornament in freien Renss-Formen. In der Sakristei (ursp. im Chor): Tumba für Georg I. und Elisabeth v. d. Pfalz 1569, nur Wappen und Inschriften. Noch im Chor die 3 Wandgräber für Georg † 1603, Friedrich Magnus † 1619, von *Mich. Kern*, Johann Casimir † 1627. Die beiden ersten zeigen den Toten auf einer von der Wandfläche vorspringenden, von Karyatiden resp. Löwen getragenen Platte, an der Wand Relief mit einem Überfluß ornamentalen Beiwerks; saubere, kleinliche Arbeiten niederländischer Richtung. Am dritten der Tote auf einem Sarkophag sitzend, unter einem 4säuligen Giebelbau, Nachahmung einer antiken Tempelfront, in sehr mangelhaften Proportionen. [Mehrere Grabsteine nach Schloß Erbach übergeführt. bmkw. jener der Marg. v. Bickenbach † 1396.] In der Sakristei bmkw. kleine Bibliothek, schöne Einbände.

Der Marktplatz ein kleinstädtisches Charakterbild von seltener Liebenswürdigkeit. Der große Rührbrunnen aus der Zeit Georgs II. (1548—1605), 8seit. Becken, reich ornamentierte Mittelsäule mit S. Michael (im 18. Jh. als Justitia umgearbeitet).

Rathaus, kleiner Holzbau bez. 1484, mit einigen Veränderungen bei der Renovation 1743. Das Erdgeschoß eine ursp. nach allen Seiten, jetzt nur vorn gegen den Markt offene Halle in einfacher Ständerkonstruktion. Die mächtige alte Balkenwage erhalten. Das ehemedem durch eine Freitreppe zugängliche beschieferte 2. Geschoß hat an den Ecken polyg. Erker; das entsprechende zweite Paar leider beseitigt. Sehr steiles und hohes Dach (höher als die Wände), nach der Front polygonal abgewalmt und mit den Spitzhelmen der Erker zu einer Gruppe von origineller Wirkung verbunden. Das ganze Gebäude ohne eine einzige Schmuckform, aber in der lebensvollen Charakteristik des Umrisses und der Massen gewiß „Kunst“, sogar nicht ohne einen Anflug von Monumentalität. Die Konstruktion eine Mischung des sächsischen und des fränkischen Typus. Trotz des kleinen Maßstabes mächtige Holzstärken: an den Ständern 45 bis 50 cm. — Unter älteren Fachwerkhäusern bmkw. eines von 1620 in der Pfarrgasse. — Eine noch immer ansehnliche Baugruppe das gräfll. Verwaltungsgebäude („Kellerei“); am Schutzdach der Freitreppe 1539.

MIMRACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Kirche 1769. — Bildnisepitaph des Gf. Johann Adolf v. Eltz † 1592 und seiner Gemahlin Katharina v. Brandscheid † 1576, ausgeführt gleichzeitig, vielleicht von einem Mitglied der Bildhauerfamilie *Trarbach*. Einfacher die Bildnisepitaphe Johann Friedrichs † 1609 und seiner Gemahlin Helene v. Seckendorf.

MINDEN. Kr. Trier. [B.]

Kapelle. Im Sch. 2 J. frgot. Kreuzgwb., rom. Fenster, rom. O-Turm einfachster Art.

MITTELHEIM. Rheingau.

Pfarr-K. Erb. 1138 als K. des Augustiner-Doppelstifts Gottesdal. Die schlichte flachged. Pfl.Basl. hat sich ohne größere

Veränderungen erhalten, Bruchsteinbau mit sparsamen Hau-
steindetails, 36 m l. Gr. kreuzf. in nicht ganz gewöhnlicher
Ausprägung: die Kreuzflügel überquadr., das Chorhaus unter-
quadr. Im Lhs. 6 Arkk. auf rck. kapitellosen Pfl. Über der Vier-
ung niedriger Turm mit Zeltdach. W Fassade turmlos. Ihr
Portal für diese Zeit sehr einfach, das interessanteste daran das
noch erhaltene rom. Beschläge. — Taufstein und Kanzel
spgot. Bildnisgrabst. der Marg. v. Franckenstein 1574.

MÖGGINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. modern, Turm spgot., zahlreiche Epitaphe des 18. Jh.
Schloß der Bodmann 15. Jh., im Untergeschoß mächtige Eichen-
stützen, Treppenturm der Renss.

MONAISE (früher Niederkerich) s. bei Trier.

MONREAL. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche 15. Jh., 1sch. — Sakramentshäuschen. Ge-
novetaglocke 1426.

Burg (Ruine), erb. 1229 von Gf. Hermann v. Virneburg, der runde
Bergfried in 25 m H. erhalten, got. Kap.

MÖNCHSWEILER. Baden Kr. Villingen.

Dorf-K. Von einem reich behandelten spgot. Bau um 1500 der
Chor erhalten.

MONSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Schloß. Gediegener Renss. Bau 1. H. 17. Jh. In der Mitte der
1flügeligen 2stöckigen Anlage prachtvoller Erker bez. 1651. Die
Giebel einfacher behandelt.

Kirche charakterlos. Marmorgrabmal des Barons de la
Roche 1722.

MONTABAUER. RB Wiesbaden Unt. Westerwald.

Pfarr-K. Merkwürdig durch unverkennbare Erinnerungen an
die Stifts-K. in Limburg, an sich nüchternes Werk des 14. Jh.
Chor 2 J. und $\frac{3}{8}$ Schluß, Qsch., 6joch. Lhs. Pfl. 4eck., abgefast,
gegen das Msch. mit starken Vorlagen. Nach S doppeltes Ssch.
Die Stellung der Türme beweist die Ursprünglichkeit dieser
4sch. Anlage. Über den Ssch. Emporen. Das Äußere einfach,
als Gruppe nicht ohne malerischen Reiz. 2 WTürme. An der n
Vorhalle gute Marienstatue 1. H. 15. Jh. Chorstühle
1489.

Schloß der Erzb. v. Trier. Der Name Montabaur (Mons Tabor)
in Erinnerung an die Jerusalemfahrt des Erzb. Dietrich 1221.
Der jetzige Bau 1519 von Erzb. Richard v. Greifenklau. Um-
bauten E. 17. und A. 18. Jh. von *Sebastiani*. Saal mit reicher
Stuckdekoration 1702. Ein anderer 1750.
Größere Teile der Stadtmauer erhalten.

MONTCLAIR. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Burg (Ruine). Klein, verhältnismäßig gut erhalten. Nach Zer-
störung 1351 neu erbaut 1430, rest. 1855. Gr. Quadrat von c.
30 m. An den Ecken der OSeite 2 starke Rundtürme, dazwischen
Tor mit 2 Treppentürmen; 2 kleinere Rundtürme an der WSeite.

MONTFORT. Pfalz BA Rockenhausen.
Ausgedehnte **Burgruine.** Die Ganerbschaft hatte im 14. Jh. 15 Teilhaber. Daher die große Zahl der im Bering liegenden Wohnhäuser.

MONZINGEN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Kirche. Erb. E. 15. Jh. mit Benutzung einer rom. Anlage als 3sch. Basl., jetzt gemeinschaftliches Dach über Schiffen und Chor. — Hübsche Wohnhäuser.

MÖRSCHBACH. RB Koblenz Kr. Simmern.
Dorf-K. Der rom. Turm interessiert durch eine von der im Rheintal üblichen abweichende Behandlung. Das unbedeutende, sehr entstellte Lhs. 1373 (Inscr.).

MOSBACH. Hessen Kr. Dieburg.
Dorf-K. mit OTurm um 1300, modern vergrößert. Sakristeitür mit schönem Beschläge.

MOSELKERN. RB Koblenz Kr. Kochem.
S. Valerius-K. Sehr alte Gründung, der jetzige Bau 1790, sprom. Turm. — Monstranz 15. Jh., meisterlich; Ziborium einfacher, und anderes spgot. Gerät.

MOSELWEISS. RB Koblenz Kr. Koblenz.
S. Laurentius, beg. 1201. Rom. Gwb.Basl. mit 3 quadr. Msch.-Jochen, quadr. Chor, das n Ssch. mit Turm geschlossen, das s Ssch. mit Apsis. Pfl. quadr. mit stark ausladenden Kämpfern, an den Hauptpfl. Vorlage mit Runddienst, Gwbb. rippenlos auf Schildbgg. und abgestuften Gurten. Im Hochsch. gepaarte Fenster. Außen Lisenengliederung und trefflich profiliertes Dachgesims. Gegen W in neuerer Zeit erweitert. — Kanzel um 1470, aus der Koblenzer Liebfrauen-K., mit Sandsteinreliefs. Taufst. rom. mit 6 angearbeiteten Ecksäulchen. Monstranz 1469, hervorragendes Prachtstück.

MUDAU. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. 1791, Turm 1510.
Rathaus spgot. mit Wappen der mainzischen Erzb. Dietrich von Erbach und Berthold v. Henneberg.

MUDEN. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche. Urspr. Basl. des Überg.Stils, später, besonders im 18. Jh., sehr entstellt. — Bar. Hochaltar, Sandstein. Vom älteren Altar das Relief in der Chorwand, Steinigung des hl. Stephanus. Taufst. bez. 1574.

MÜHLENBACH. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. Charakteristischer Satteldach-Turm von 1512. Wirkungsvoller Hochaltar 1760.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. Alt nur der spgot. Turm. Das Lhs. von 1805 bmkw. als gotisierender Versuch. Chor 1881.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Zwei Schlösser, das ältere 1551 für einen Gemmingen, das jüngere 18. Jh.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche mit got. Chor und Turm, Satteldach auf Staffelgiebeln. — Sprengs. Epitaphe. — Burg Mägdeberg.

MÜHLHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Dorf-K. Alt nur der Turm, ursp. rom., in got. Zeit mehrfach verändert. Im modernen Sch. Mobilien und Skulpturen des 15. bis 18. Jh.

Fachwerkhäuser aus 1. H. 18. Jh.

MÜHLHEIM A. D. EIS. Pfalz BA Frankenthal.

Kirche. Im Untergeschoß des Turms eine sehr beachtenswerte Reihe von got. Fresken neuerdings freigelegt. (1980.)

MÜHLHEIM A. D. MOSEL. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Ev. Pfarr-K. Gewölbter got. Polygonalchor, rom. WTurm, Sch. mit Holztonne und Emporen, daran 26 Brüstungsbilder aus der bibl. Geschichte. Doppelgrabstein 1680.

Kath. Kapelle 1780, Rok. Ausstattung. — Zahlreiche alte Wohnhäuser.

MÜHLHOFEN. Baden Kr. Konstanz.

In der Kap. Holzfig. einer weibl. Heiligen von *H. Morinell*.

MÜLLHEIM. Baden Kr. Lörrach.

S. Martins-K. Einfachst spgot. Bmkw. eine Reihe von Grabsteinen und Epitaphen des 15.—17. Jh., wie sie so reichhaltig in dieser Gegend selten vorkommt; an sich ohne höheren Kunstwert.

Amtshaus 1728.

MÜNSTER. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Pfarr-K. 1808—11 von *Zais*, streng klassizistisch. Ältere Ausstattungsstücke: Altäre 1685, 1710, Taufstein, Kirchstühle u. a. m.

MÜNSTER b. Bingen. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1sch. spgot., Netzgwb., WTurm unten rom., oben zierlich spgot. — Hochaltar 17. Jh. (aus einer Mainzer K.), reich besetzt mit Statuen und Reliefs, Holz. Kanzel in edler SpRenss., Holz. An den Wänden ausgezeichnete Schnitzfigg. von einem Altar um 1520, Stilrichtung *Backofens*. Bmkw. Glasgemälde 16. Jh.

MÜNSTER b. Lich. OHessen Kr. Gießen.

Kirche. Einfache got. Hllk., platter Chor. massiver WTurm.

MÜNSTER AM STEIN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1770, Turm rom.

Rheingrafenstein, Burgruine in spärlichen Resten.

MÜNSTERAPPEL. Pfalz BA Rockenhausen.

Dorf-K. Schmucker spgot. Chor, Lhs. 1726.

MÜNSTERMAIFELD. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Stifts-K. S. Martin und S. Severus. Merovingische Gründung; E. 10. Jh. Erwerbung der Reliquien des hl. Severus, Erhebung zum Kollegiatstift und Neubau (?) der K. (Weihenachricht 1103). Zweiter (oder dritter?) Neubau im 13. Jh. Dieser ließ den rom. WBau bestehen (c. 1100). Er gehört in die Klasse der vom Aachener Münster ausgehenden Anlagen (vgl. besonders Münster-

eifel und Maastricht, Liebfrauen). Der Akzent liegt auf dem Mittelbau; querrrechteckiger Gr. von c. 10 : 6 m, c. 40 m h., seitlich tangiert von 2 Rundtürmen in gleicher Höhe. Das oberste Geschöß ist got., mit Erkertürmchen und Zinnen besetzt, wehrbaumäßig. Die Flankentürme nicht einheitlich; vielleicht reichten sie ursp. nur bis zum 1. Geschöß des Mittelbaus (vergleichbar Aachen, Essen, Paderborn). Ob das (jetzt zugemauerte) Portal ursp. ist oder, wie wahrscheinlicher, einer jüngeren rom. Zeit angehört, müßte noch untersucht werden (in Maastricht und Paderborn ist die WWand geschlossen). Über der Erdgeschößhalle eine Empore; 3 grätige Kreuzgwb. zwischen Gurten auf Wandsl.; im Mitteljoch Wandnische für Altar, die beiden seitlichen Joche in Doppel-Ark. gegen das Sch. geöffnet.

Der Neubaues 13. Jh., die ganze übrige K. umfassend, gehört unter die wichtigen Dokumente zur Geschichte der Einbürgerung des got. Stils im Rheinland. Die Ausführung vollzog sich langsam; leider fehlen genauere Daten. Das herkömmliche Anfangsdatum 1225 nicht quellengemäß. Das Lhs. angeblich 1240 begonnen; 1322 noch nicht voll. — Die K. ist 54 m l., 31 m br. Der Gr. kreuzf. Hauptchor aus Rck. und $\frac{5}{10}$ Schluß, Nebenchöre (mit jenen durch eine Ark. kommunizierend) aus sehr flachem Rck. und kleiner $\frac{1}{2}$ kr. Apsis. Die Nebenchöre zeigen den sprom. Formencharakter in hoher Schönheit und Kraft. Der Eingangsbg. unterspitz, prachtvoll gegliedert, die Bg.Linien des mit Kreuzrippen (ohne Schlußstein) besetzten Gwb. rundbg.; an Pfl.Ecken und Bg.Kanten eingelegte gewirbelte Rundstäbe; an der Wand reicher Laubfries; kleine rundbg. Fenster. Der Hauptchor, obgleich nicht wesentlich jünger, tut einen Schritt der Gotik entgegen. Die Mauer Massen in beginnender Auflösung, ihre Gliederung nach struktiven Gesichtspunkten; im Erdgeschöß zwischen die gruppierten Eckdienste rundbg. Blenden eingespannt, in denen kleine kreisrunde Fenster liegen; im Hauptgeschöß schlanke überspitzbg. Fenster; die ebenfalls spitzbg. Schildgurte schneiden in die Kuppel ein, die durch Rippen (ohne konstruktive Funktion) geteilt ist; Dienste gewirbelt, sprom. Ornament. Nahe verwandt den Chören von Sinzig und Boppard, mit etwas stärkerer Geltendmachung des got. Prinzips. Der Familienzusammenhang nicht minder deutlich am Äußeren; der Dreiklang von Erdgeschöß (mit Okulusfenstern), Hauptgeschöß und Zwerggalerie klar und ausdrucksvoll; über der Zwerggalerie entsprechend der Seitenzahl des Grundpolygons 5 kleine Giebel und Abschluß mit (ursp.?) Faltendach. Wieder einen Schritt weiter zu eigentlicher FrGotik das äußere System des Langchors. — Langhaus. Anlage und Formen nahe verwandt der Stifts-K. zu Karden, etwas größer, Ausführung beg. bald nach M. 13. Jh. Der Gr., wie in Karden, quadr., geteilt in 3 Sch. und 3 J., im Msch. queroblong, in den Sch. längsoblong. Dementsprechend gehen die Proportionen des Systems in die Breite. Querschnitt Umschreibung des gleichseitigen 3Ecks. Die Pfl. rund mit 4 Sockeln, die ganze Gruppe auf glattem, übereck gestelltem Sockel.

Die niedrigen Fenster lassen in der Schildwand viel ruhige Fläche übrig; 2teil., mit einfachem Kreis gekrönt. An der äußeren Hochwand flache ungliederte Streben, oben mit dem kräftigen Hauptgesims verkröpft; die übermauerten Strebebgg. liegen halb im Dachwerk. Weiter entwickelt ist das Strebewerk auf der NSeite, wo es mit dem Stützensystem des (abgebrochenen) Kreuzgangs in Verbindung stand. Der Haupteingang im 1. Joch der SSeite; um 1400 ein Paradies vorgebaut.

Im NChor Schnitzaltar 16. Jh. Die Flügelgemälde vom ehem. Hauptaltar. — Kanzel spätestgot. — Am Mittelposten des SPortals Madonna, seitlich Statuen auf Konsolen, 2. H. 14. Jh. — Im NSchiff Hl. Grab 16. Jh., darüber Erbarmedebild 15. Jh. — Im sQsch. 2 Bildnissteine, Cuno v. Eltz † 1529 und seine Gemahlin Eva v. Esch † 1531. — Ebenda gutes Votivrelief 1577, Stein, im Hauptfeld der gute Hirt, in der Predella der verlorene Sohn. Ein gleiches im nQsch. 1571.

Rathaus 1580. Sehr stattliches Fachwerkhaus mit 2 Eckerkern 1609.

MÜNZENBERG. Hessen Kr. Friedberg.

Burg (Ruine). Die bedeutendste aus dem hohen Mittelalter erhaltene neben der Wartburg, durch Unberührtheit noch vor ihr ausgezeichnet und künstlerisch mindestens ebenbürtig. — Eine Mauer mit Wehgang schließt sich der 120 m langen und 40 m breiten krönenden Fläche des Basalthügels an. Außerdem ein tieferer Mauerring mit Bollwerken. Innerhalb des oberen Berings zwei runde Bergfriede an den Enden des Hofes. An der SSeite der rom. Palas; Mauerwerk aus Säulenbasalt, Steinmetzarbeit aus Sandstein; die Außenwand mit mächtigen Buckelquadern verblendet (L. 1 m und mehr, H. 0,40—0,60); die Fugelage vollkommen intakt. Gr. ein Rck. von 30 : 11 m, in der Mitte durch eine Zwischenmauer geteilt. Auf der Hofseite haben sich außer dem Erdgeschoß 2 Fenstergeschosse erhalten. Gekuppelte Rundbg.Öffnungen in rck. Umrahmung; im Innern tiefe Fenster-nischen. Die mit Kleeblattbg. geschlossene Tür war durch eine Freitreppe (zerstört) zugänglich. Die SMauer hat eine fortlaufende Reihe von 8 Fenster-Ärkk., die Mitte durch einen Rundpfl. markiert, Bruchstück eines großen Säulenschaftes aus italienischem (?) Porphy. Die ausgezeichnet schönen Zierstücke (viele aus dem Schutt gesammelt) zeigen nahe stilistische Verwandtschaft mit der Kaiserpfalz in Gelnhausen, so daß man an dieselbe Baugenossenschaft und Entstehungszeit (letzte Lebenszeit des Reichsministerialen Kuno v. Hagen, gen. v. Münzenberg † 1212) denken darf. — Der got. Wohnbau an der NSeite, letztes Viertel 13. Jh., wird „Falkensteiner Bau“ genannt, nach der die Münzenberger beerbenden Grafenfamilie. Der Saal lag hier im 3. Stock; 3 Gruppen von je 3 schmalen spitzb. Fenstern umrahmt von einer Kleeblattblende; Zierformen spärlich. — Die Burgkapelle befand sich schon in rom. Zeit über dem Haupttor an der OSeite des Palas; sie ist got. umgebaut.

Stadt-K. Erweiterung einer rom. Kap. In der NOEcke des Lhs. ein Ziborienaltar in eleganten Formen des Überg.Stils. Aus derselben Zeit der quadr. Chor. Er ist durch Aufsetzung zweier Stockwerke als Turm ausgebildet; die frgot. Fenster 2teilig mit Vierpaß im Bogenfeld; über 4 hohen Giebeln ein 8seit. gezimmerter Helm. WPortal frgot. mit vorgebautem, fein profiliertem Gewände und einer von steigendem Rundbg.Fries begleiteten Giebelabdeckung. Rechts davon kleinere Tür mit Zackenbogen. Sonst das Äußere verunstaltet. — Im Innern des Chors spgot. Sakramentsnische und Chorgestühl von 1491. Grabstein des Ritters J. D. v. Baldersheim 1601.
Rathaus, kleiner einfacher Bau bez. 1551.

MUNZESHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. mit spgot. Resten. — Epitaphe der Hofwart v. Kirchheim 1522, 1586, 1602, einer Rosenberg 1545. — Schöne Fachwerkhäuser.

MÜRLENBACH. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. Rom. WTurm, Sch. 1484 und 1777.

Burg (Ruine). Merovingische Gründung, 1220 an Klst. Prüm, 1519 von Abt Wilhelm v. Manderscheid ausgebaut. Erhalten Torbau mit 2 runden Flankentürmen, Rondele mit 6 m starken Mauern.

MUSCHENHEIM. O.Hessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. Rom. aus 13. Jh. einsch. beg., als zweisch. Basilika weitergeführt. Fenster der Hochwand, jetzt außen durch ein Schleppdach, innen durch spgot. Gwb. verdeckt, sind dicht unter das schwere Hauptgesims gerückt. OTurm mit Apsis (Arnsburgischer Einfluß). Helm 1750.

Der die K. umgebende Kirchhof ist ummauert, hat stattliches überdachtes Tor.

MUSTERT. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Kath. Kirche 1680. Gute Bar.Altäre.

Niemann

NAMEDY. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche (ehem. Zisterz.-Nonnen-Klst.). Urspr. 1sch. sprom.; nach 1518 umgebaut als symmetrisch 2sch. Hllk., 4 J., eingezogener $\frac{1}{8}$ Chor. — Kanzel 1. H. 17. Jh. — 2 Kindergrabsteine aus der Familie Husmann 1543, 1580.

Burghaus der Husmann, der ältere Teil 1549 noch gotisierend, der jüngere 1709.

NASSAU. RB Wiesbaden Unterlahnkr. [D.]

Pfarr-K. Schlichter Saalbau nach Brand 1465, großer Chor-Turm in behäbigem sprom. Charakter. — Bildnisgrabst. Phil. v. Stein † 1476.

Gegenüber 2 Burgruinen. Nassau gegr. 1101; ausgedehnter

Bering mit vollständigem Zwinger; der Haupt-Turm mit 2 hohen got. gewölbten Kammern, Treppentürmchen außen angelehnt. Stein; erste Nennung 1158; sehr zerstört.

NAUHEIM. OHessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. 1792. Rck. mit abgerundeten Ecken. Der WTurm aus der Fassade herauswachsend. An den rundbg. Fenstern noch eine Art Maßwerk.

NECKARBISCHOFSEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Reste der **Stadtbefestigung**, von besonderem Interesse der 5eck Turm bez. 1448.

Toten-K. (ehem. Pfarr-K.) 14. und 16. Jh., einfachste Archt., bmkw. durch die Menge (41) der Grabdenkmäler aus der Familie v. Helmstatt und ihrer Verwandten. 1. 14 Steine 1343 bis 1478; derjenige Wiprechts I. († 1408) mit gut durchgebildetem, vielleicht aber doch nur scheinbar porträtmäßigem Kopf. 2. 20 Steine der jüngeren Linie 1547—1632. 3. 18. und 19. Jh. — Got. Wandmalereien.

Stadt-K. Umbau der Renns. Reiche Giebel- und Portal-Archt. 1610—12. Aus derselben Zeit Emporeneinbau. Treffliche Kanzel mit Evangelistenreliefs in den Füllungen und Hermen an den Ecken.

Schloß. Das „steinerne Haus“ im Park ist der alte Palas, 14. oder 15. Jh. Parktor in prächtiger Renns.

NECKARMÜHLBACH. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. Kleiner flachgedeckter Bau von 1471 (Inscr.). Interessant die gewölbten Ziborienaltäre beiderseits des Triumphbogens mit Wappen von 1520. Spgot. Sakramentshäuschen und Taufstein. — Über dem Triumphbg. Rest von Wandmalerei Jüngstes Gericht. Pompöses Epitaph des 1702 gegen die Franzosen gefallenen J. Ch. v. Gemmingen, einfach schön die Platte der Elisabeth v. Hardenberg 1763.

Schloß Guttenberg (Gemmingen) in gutem Stande, Bergfried und Schildmauer 13. Jh. Wohnbau 1500 und 1545, Treppenhaus 1776 und andere bmkw. Innenräume.

NECKARSTEINACH. Hessen Kr. Heppenheim. [D.]

Kirche. Typisch spgot. Dorf-K. mit flachged. Lhs. und sterngewölbtem Chor; sehr reizvoll die Lage an der aufsteigenden Dorfstraße. — Ikon. Grabsteine in größerer Zahl erhalten. Ulrich von Landsched 1369, Doppelstein Landsched-Sickingen 1377. Außen am Chor Doppelstein Landsched-Helmstatt 1496. gute Qualität.

NECKARZIMMERN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 18. Jh. Schönes kleines Birnbaumkruzifix E. 17. Jh. Gemmingensche Grabsteine. — Schloß modernisiert, interessanter das Rentamt aus fr. 17. Jh.

NEEF. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche. WTurm etwa 2. H. 12. Jh. Lhs. 1747, hölzernes Tonnengewölbe. Hübsches Gestühl. Spgot. Burghaus.

NEHREN. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Turm sprom., Sch. spgot. mit Veränderungen 1557 und 1669.

NEIDENSTEIN. Baden Kr. Heidelberg.

Burg. In der ausgedehnten Vorburg schönes Fachwerkhaus mit Wappen der v. Venningen. Hauptburg got. und reuss., neuerdings instand gesetzt.

Die unbedeutende **Pfarr-K.** enthält bmkw. Epitaphe der Herren v. Venningen 1611 und 1710.

NEUBIRNAU. Baden Kr. Konstanz.

Wallfahrts-K. 1747—49 von *Peter Thumb*. Die bedeutendste Barockkirche am Bodensee. Sommerresidenz der Prälaten von Salem. Der Glockenturm wächst aus der Mitte der breit auseinandergezogenen Klosterfassade. Das Innere 1sch. mit Fenstern und Pilastern in 2 Geschossen; der Raum geht in weicher Wellenlinie in den schmälere quadr. Chor über. — Glänzende Dekoration von *Jos. Ant. Feuchtmayer* und seinen Gehilfen *Ant. Dtrr* und *Gg. Wieland*. — Auf dem Hochaltar Wallfahrtsbild um 1400. Im Chor 8 schöne Kreuzwegstationen. Deckenmalerei von *G. B. Götz* aus Augsburg.

NEU-DAHN. Pfalz BA Pirmasens.

Burgruine. Einer Felsklippe sich eng anschließend, ist die Anlage von ganz unregelmäßiger und ungewöhnlicher, in Kürze nicht zu beschreibender Beschaffenheit.

NEUDENAU. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. Chorturm des 14. Jh., sonst stattlich bar. 1742. Außen Kreuzigungsgruppe bez. *G. F. Schmidt* 1716. Schöne Monstranz 1561, noch got.

Rathaus 1586, davor hübscher Marktplatz mit Häusern von 1624, 1631 und Sandsteinbrunnen.

Vor der Stadt **Gangolfs-Kap.** mit rom. Turm, im Erdgeschoß schwere Kreuzrippen auf Eckstl. Schiff und Chor um 1300. Auf den Altären spgot. Schnitzbilder. Die kleinen sitzenden Tonfigg. etwa 1400. Wandmalerei 14. und 15. Jh. gut erhalten an der südl. Außenwand. Der Chor unter dem Dach des Nebenchores.

NEUENBURG. Baden A. Bruchsal.

Dorf-K. Chor um 1470, Lhs. 1780, Turm von der ehem. Burg der Remchingen. Schönes Bildnisepitaph der Maria Salome v. R. † 1555.

NEUERBURG. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg (Ruine). Der kleinere OTeil, wesentlich nur Bergfried (Seckig) und Ringmauer, in vortrefflicher from. Mauertechnik.

NEUERBURG. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. 1492. 2sch. in 3 J., Sterngwbb., Beck. Pfl., reiche 3teil. Fenster, kleiner Dachreiter zwischen Sch. und Chor. Als Glockenturm dient ein alter Torturm über dem Burgweg.

Eligius-Kap. (Ruine) 1430.

Auf dem Markt **Freialtar** mit Kreuz und Pietasgruppe.
Burg, zuerst genannt 1220, teilweiser Neubau 1580, zerstört 1692, rest. 1700, in einigen Räumen gute Rok.-Ausstattung.

NEU-FÜRSTENBERG b. Hammereisenbach. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine. 1525 zerst. Nur die Umfassungsmauern der nicht sehr bedeutenden Anlage erhalten.

NEUHAUSEN. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. 1793 mit spgot. Chor und tüchtiger spgot. Kreuzigungsgruppe.

NEU-KATZENELNBOGEN. RB Wiesbaden. Unt. Taunus.
Burg (die „Katz“). Stolze Ruine in steiler Felslage über dem Rhein. Erb. 1393 von Gf. Johann III. 3 durch Treppen verbundene Höhenabschnitte. An der Angriffsseite runder Bergfried. Er und alle übrigen Türme mit 6—8kappigen Klostergwbb. Alle Bg.Linien der Burg $\frac{1}{2}$ kr.

NEU-LEININGEN. Pfalz BA Frankenthal.

Burgruine. Erb. 1238—41, zuletzt ausgebaut 1508. Zerst. von den Franzosen 1690. Von der Hauptburg erhalten die Ringmauern in annähernd regelmäßigem 4Eck (45 : 48 m) mit 4 starken Ecktürmen und einem Teil der Vorkurg (32 : 95 m). Die stattliche **Dorf-K.** lag innerhalb der Burgmauern. Reste von spgot. Altarskulpturen.

NEUMAGEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Pfarr-K. Nüchtern bar. Saalbau, vielleicht mit Benutzung der Mauerreste von 1190. — Von der Ausstattung das **Gestühl** bmkw. — **Bildnisepitaph** eines Gf. v. Isenburg 1553. **Rittergrabst.** eines Hunolstein, 2. H. 15. Jh.

Peters-K. 1289, spgot. verändert.

NEU-SCHARFENECK. Pfalz BA Landau.

Burgruine. Urspr. Vorwerk der Reichsveste Trifels, 1450 als größere Burg ausgebaut. Umfängliche Anlage auf einer schmalen Bergnase. Von besonderem Interesse die kolossale 11 m starke Schildmauer, deren Kern ein Felsgrat bildet; sie enthält mehrere eingebaute Kammern.

NEUSTÄDT. Hessen Kr. Erbach.

Ev. Kirche 15. Jh., im 17. und 18. Jh. umgestaltet. Ausstattung spbar. — Kelch in guter Renns. des 16. Jh.

Kath. Kirche neu, mit Resten älterer Ausstattung.

Fachwerkhäuser des 16. und 17. Jh.

In der Nähe die **Wolfenmühle** von 1624 mit Erbachschem Wapen und die sehr stattliche **Rosenbacher Mühle** um 1601.

NEUSTADT A. D. HARDT. Pfalz BAmtsstadt. [D.]

Stifts-K. Beg. 1368, 1394 noch im Bau. Am Lhs. z. T. Formen des 15. Jh. Obergeschoß der Türme 1487. — 5joch. got. Basl. in ersten, schönen Raumverhältnissen bei schlichter Formbehandlung, an Bettelordenskirchen erinnernd. Rundpfl. mit tellerförmigen Deckplatten. Kreuzgwbb. auf Konsolen. Strebpfl. nur an den Ssch. Zwischen den WTürmen eine in 3 Bgg. nach

außen geöffnete Vorhalle, etwas spätere Einschlebung. In reicheren Formen der 1sch. Chor. Mit einer L. von 30 m übertrifft er das Lhs. fast um 10 m. Ein starker Gurtbg., unter dem ehemals der Lettner stand, teilt ihn in der Mitte. — Rest. des spgot. Chorgestühls. Einfache steinerne Kanzel am 3. Pfl. des Lhs. Altäre bar. — Grabstein des Pfalzgrafen **Rudolph II.** † 1353, stark beschädigt. Der seiner Gemahlin **Margarethe v. Aragon** † 1377 besser erhalten, von geringerer Qualität. Grabsteine **Ruprechts I.** † 1390 und seiner Gemahlin **Beatrix** † 1395, im Fußboden. 16 Grabsteine in der Vorhalle, darunter das des Vizedoms **Konrad v. Landsched** nach M. 14. Jh. — Bmkw. Renss. Taufstein; freigelegte got. Fresken im Ch. Im Stadtmuseum das 3teilige Chorfenster mit got. Glasmalereien „Das jüngste Gericht“.

Rathaus. Erneuert 1589. Gedeckte Renss. Freitreppe mit gotisierendem Maßwerkgeländer.

Gymnasium Casimirianum. Gegr. als Stützpunkt für die calvinistische Theologie. Später eine Zeitlang im Besitz der Jesuiten. Am Portal bez. 1592. Die durch Mittelpfosten geteilten Fenster mit gotisierenden Profilen. In der gleichen Stilreminiszenz die Kapelle.

Von der **Stadtbefestigung** erhalten die „**Marientraut**“ und der „**weiße Turm**“.

NEUWIED. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Fürstl. Schloß 1653, nach Brandbeschädigung durch die Franzosen A. 18. Jh. größtenteils neu aufgebaut. Die im deutschen Barock beliebte Hufeisenanlage in der Weise aufgelockert, daß 3 selbständige Gebäude um einen weiten Hof (vgl. Bruchsal). Das **Corps de logis** 1707—12, im Formcharakter verwandt den Bauten **Rothweils** in Weilburg. Festsaal Beck., die Decke von **Karyatiden** getragen, die Wände reich stuckiert von **A. Gallasini**.

NIDDA. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. **Pfarr-K.**, seit 1187 **Johanniter-K.** Das Lhs., eine flachged. Basl., abgebrochen; erhalten nur der (s am Chor gestandene) Turm, angebaut 1491.

Pfarr-K. Schlichter Saalbau von 1616. An den Langseiten Emporen, ihre tosk. Sll. helfen die flache Decke tragen. Derbe Deckenstickatur in geometr. Mustern. Kanzel 1616. Großer **Kruzifixus** aus derselben Zeit, tüchtige Arbeit von edler Empfindung. Das Äußere gleicht den Profanbauten der Epoche.

Burg. Die ma. Anlage nicht mehr unmittelbar kenntlich. Sie wurde in einem großen Bogen von Wasser umgeben. Der jetzige Hauptbau ist eine unregelmäßig rck. Anlage aus sp. 16. Jh., an der Front runder Treppen-Turm.

Rathaus. Vom Bau des 17. Jh. wenige Bruchstücke; das Erdgeschoß bildete früher eine Halle. — Daneben ein **Haus** von 1599, innen Stuckdecke. — **Marktbrunnen** 1630. — **Steinerne Brücke** 1607.

NIEDERBESSINGEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. WTurm mit Gußker und Wehrgang gegen 1500. Am Mauerwerk Schilde mit Zunftzeichen. Sch. 1738. In den Fenstern 5 herald. Wappenscheiben, gut. 1540—70.

NIEDERBREISIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche 1718. Das 1sch. Lhs. in 4 J. kreuzgewölbt, $\frac{1}{8}$ Chor. Groß, nüchtern, in den Verhältnissen gut. Hoher WTurm mit Schweifdach und Laterne.

NIEDEREHE. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Ehem. **Klst.-K.** Gegr. im 12. Jh. 1sch. mit 3 spitzbg. Kreuzgwb. und $\frac{1}{10}$ Schluß, unterwölbte Nonnenempore, an der SSeite rom. Turm mit o angebauter rom. Sakristei. Im Chor Halbkuppel auf Wulstribben. In Chor und Sch. kleine rundbg. Fenster. — Chorgestühl 1530, reiches Chorgitter 1674. Schwarzmarmornes Doppelgrabmal des Gf. Philipp v. d. Mark † 1613 und der Katharina v. Manderscheid † 1593. — Seit 1505 Prämonstratenserpriorat, die Klst.Geb. 1776 neu erbaut.

NIEDEREISENBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Kirche. Rom. Chor-Turm, got. Sch., jetzt der Gwb. beraubt.

NIEDERHEIMBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Kirche. Urspr. 1sch. rom. Bau, eingezogener quadr. Chor, oben als Turm ausgebildet. Mehrmals got. erweitert. — An o Strebepfl. Totenleuchte.

NIEDERINGELHEIM. Rheinhessen [R.]

Kath. Kirche. Turm 12.—13. Jh., die Fenstersäulchen mit angearbeiteten Henkeln an den Kämpfern, wie in Ob. Ingelsh. Portal, rck. Sturz mit Relief des Lamms in Kleeblattbg. Lhs. 1sch. 1739. Ausstattung aus verschiedenen Stufen des Bar.

Ev. Kirche. 12. Jh., wahrscheinlich auf der Stelle der **Palast-K.** Karls d. Gr. OÄpsis unmittelbar am Qsch., flankiert von 2 kleinen 4eck. Türmen. Die Kreuzflügel in großen Bgg. gegen die Vierung geöffnet. Lhs. 1708 verkürzt, urspr. bis zur WMauer des Kirchhofs. — An der Apsis rom. Skulptur, Löwe mit Schaf. — Die bar. Ausstattung z. T. aus der Weißfrauen-K. in Mainz. Auf der Orgel gute Bar.Figg.

Kaiserpfalz. Erbaut in den letzten Jahren Karls d. Gr., fortgesetzt von Ludwig d. Fr.; whgest. von Friedrich Barbarossa und Karl IV., der hier ein Chorherrenstift anlegte. — Spärliche Mauerreste über der Erde, Ausgrabungen 1909 ff. Relativ am besten erhalten ein rck. Saal mit großer Apsis; er war durch 2 St.Reihen in 3 Sch. geteilt. Durch 2 Türme die Hauptachse zu bestimmen. Sie führt durch ein Atrium auf das heutige Friedhofsportal; hier lag das Hauptportal eines großen symmetr. Palastes; Badanlage freigelegt. From. Haus (Saalplatz 5) mit kleinen rundbg. Fenstern. Karolg. Portal, rck. Quadersturz mit Entlastungsbg. aus Haustein und Backstein im Hof Zanggasse 8. Karolg. Wasserleitung im Keller Saalplatz 8. Reste der Befestigung des 12.—13. Jh.

NIEDERKIRCHEN. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Pfarr-K. Zwischen dem bar. Lhs. und got. Chor ein rom. Zentral-Turm auf rekt. Gr. Vielleicht noch 11. Jh. Die anschließenden Kreuzarme sollen im Kern rom. sein.

NIEDERKIRCHEN. Pfalz BA Kusel.

Kirche. Einige Details weisen auf eine ursp. sprom. Anlage. In got. Zeit mehrfach umgebaut, jüngster Teil der Chor von 1514.

NIEDERKYLL. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Kath. Pflal-K. Unbedeutende 1 sch. got. K., anziehend durch die malerische Lage.

NIEDERLAHNSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunusk.

Pfarr-K. um M. 12. Jh. Pfl.Basl. mit Emporen, querschifflos, rekt. Chor innen mit Flachnische. 4 Arkk. auf breiten kurzen Pfl. In den Ssch. scharfgratige Kreuzgwb. zwischen rekt. Gurt- und Schildb. Die Emporen öffnen sich über jeder Ark. in 4 kleinen Bgg., zusammengefaßt von einem großen Blendb. Die geradläufigen Treppen liegen in Mauervorsprüngen der Ssch. Der Chor überhöht, unter ihm lag ein Beinhaus. Das rippenlose Kreuzgwb. des Chors tiefer als die Flachdecke des Lhs., so daß dieses auch an der o Giebelwand ein Fenster hat. Massiger WTurm. Ein zweiter (A. 13. Jh.) stand an der NSeite des Chors. — Sprom. Taufstein, nicht wie die meisten dieses Gebietes 6 eck., sondern 8 eck.

NIEDERMENDIG. RB Koblenz Kr. Mayen.

Cyriacus-K. um 1200 (jetzt Vorhalle einer größeren modernen K.). Kleine Pfl.Basl., die Gwb. vielleicht nicht ursp. geplant, obgleich noch rom. Vortretender WTurm; Chorquadrat ohne Apsis, aber Apsidiolen an den Ssch.Schlüssen. Die Blendengliederung der äußeren Chorwand in aller Einfachheit eine löbliche Leistung. Der Rundstab des Portals geht eine sonderbare Knotenverschlingung ein. — 1887 wurde im Innern ein Teil der Ausmalung freigelegt (rest.). 2 Epochen. Zuerst (Erbauungszeit) lediglich Färbung und ornamentale Begleitung der Architekturglieder. Später (um 1300) der Figurenzyklus; über dem Zwischenpfl. bis nahe an den Scheitel der Schildwand hinaufreichend ein kolossaler S. Christus (vgl. Bacharach), zwischen Arkk. und Fenstern eine Arkatur mit 2×3 kleinen Heiligen, in der Fensterregion Jakobus Pilger krönend (irrtümlich als Christus rest., vgl. Linz). Die Kreuzigung an und unmittelbar über dem Pfl.Gesims 14. Jh.; darunter Anna selbdritt 15. Jh.; Einzelfigg. an den Leibungen. Über dem Triumphbogen Jüngstes Gericht. Die Qualität der Malereien einer Landkirche gemäß; bemerkenswert das anhaltende Interesse.

NIEDERMOOS. OHessen Kr. Lauterbach.

Dorf-K. 1784 von Joh. Link aus Brückenau. Protestant. Queranlage, verhältnismäßig großartig. Kanzelaufbau und Emporen mit dem Selbstbewußtsein des damals neuen klassizistischen Dogmas.

NIEDERMOSCHEL. Pfalz BA Rockenhausen.
Pfarr-K. Einfacher spgot. Bau. Bildnisgrabst. des Ritters
Hans v. Lewenstein † 1418, treffliche lebensvolle Arbeit, be-
schädigt.

NIEDERMÜNSTER s. Odilienberg.

NIEDEROHMEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorfrathaus 1555, Fachwerk.

NIEDERPRÜM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. Früher zu dem 1190 gegr. Frauen-Klst. Die jetzige K.
erb. 1670, großer 1sch. Raum mit 7 rippenlosen Kreuzgwb.,
eingezogenen Strebepfl., hohen rundbg. Fenstern, Turm hinter
dem Chor. — Ausstattung Empire. Nonnenempore balkonartig
an der NSeite. Klosterumbau ab 1757 nach Plänen von J. Seiz.

NIEDERRAMSTADT. Hessen Kr. Darmstadt.
Dorf-K. Got. Chor, das Lhs. charakterlos. Um die Fenster orna-
mentale Bemalung im Florisstil.

NIEDERROTHWEIL. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. Chor rom., spgot. umgebaut, Sch. spgot. und bar. —
Schnitzaltar nach 1526, Stil des Breisacher in dörflicher
Nachahmung und Übertreibung. Sakramentshäuschen.

NIEDERSCHLETTENBACH. Pfalz BA Pirmasens.
Kapelle E. 15. Jh. Das flachged. Sch. Ruine, unter Dach der
merkwürdigerweise in 4 Seiten des 8Ecks schließende Chor;
seine Gewölbrrippen bilden 1½ Sterne; die Gewölbmalerei 1850
überfüncht. Sehr beschädigter Bildnisgrabst. des Stifters
Hans v. Drott (Trapp) 1503.

NIEDERSCHOPFHEIM. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1756, eine der stattlichsten bar. Landkirchen des Kreises.

NIEDERWALLUF. Rheingau.
Kirche 17. Jh., ohne Bedeutung. Altäre und Orgel E. 17. Jh.
Kanzel 1576. Taufstein 1603.

NIEDERWEIDBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Wallfahrts-K. Lhs. symmetr. 2sch. Halle bez. 1498. Chor 14. Jh. —
Verstümmelter spgot. Schnitzaltar.

NIEDERWEISEL. Hessen Kr. Friedberg.
Pfarr-K. Rom. Turm mit Lisenen, Bg.Friesen, welscher Haube.
Lhs. einfacher Saalbau ohne Chor, im O Treppengiebel, spitzbg.
Fenster, M. 16. Jh.

Johanniter-K. Sprom. M. 13. Jh. Doppel-K. auf rck. Gr. Die
Unter-K. 19 : 12 m; 3 Sch. von gleicher Höhe, das mittlere etwas
breiter; 4 J.; das w Pfl.Paar rund, die folgenden quadr. mit Sl-
Vorlagen. Grätige Gwbb. mit eckigen Gurten, in den Sch.
spitzbg., im Msch. rundbg., Fenster rundbg. Die Sch. schließen
innen mit Nischen. außen gerade. Der Hauptchor quer-rck. mit
vorspringender ¼kr. Apsis. Außen trennt ein kräftiger Bg.Fries
die beiden Geschosse. Die Ober-K. scheint nicht zur Vollendung
gekommen zu sein. Aus der ersten Bauzeit vorhanden das zweite
Chorgeschoß, aus 8 Seiten des 14Ecks und ein Teil der SMauer;

das übrige flachged. Notbau. Die WHalle mit einem Portal in noch rein rom. Formen enthielt die Treppenaufgänge; ob Türme beabsichtigt waren, wird als zweifelhaft angesehen.

NIEDERWERTH. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche des ehem. Augustin.-Klst., gew. 1474. Trefflich erhaltener 1sch. Bau, im Äußern einfach, aber von malerischer Gruppierung, im Innern durch die elegante Wölbung und harmonische Raumwirkung ausgezeichnet. Lhs. 3 J., NSeite fensterlos, eingezogener Chor 3 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß. WEmpore. Hübscher spgot. Dachreiter mit offener 6seit. Laterne, Holz beschiefert. — Spgot. Kreuzgang. — Hochaltar bar. mit 13 geschnitzten Reliefs. Auch die sonstige Ausstattung 17. und 18. Jh. — Antependium in herrlicher Seidenstickerei, Jagd des Einhorns, 1. H. 16. Jh. — Sakramentschrein mit Gemälden an den Türen, A. 16. Jh. **Kloster** 1683, jetzt Schulhaus.

NIEDERZERF. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. 1818. Großer Hauptaltar in gutem Barock. Seitenaltar bez. 1539, reuss., Mittelrelief und Statuetten, kniende Stifterin; Stein bemalt.

NIEDERZISSEN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche. Gewölbte Pfl. Basl. im Überg. Stil, ziemlich gut erhalten. Chor nachmittelalterlich. Lhs. 3 J., im Msch. quer-rek. mit Rippengewbb., in den Ssch. quadr. mit Gratgewbb., an der Hochwand Fächerfenster. Der ansehnliche WTurm unten glatt, in den beiden Obergeschossen gepaarte Fenster in Blende, Rhombendach. — Großer hölzerner Barockaltar. Rom. Taufst. mit 6 Sll., Basalt. Am Chorpfl. spgot. Marienstatue.

NIEFERN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. stattlich spgot., A. 15. Jh., bmkw. die Erhaltung des Lettners. — Am Lettner und im Chor reiche Malereien aus 2. H. 15. Jh., 1895 vollständig aufgedeckt und leidlich rest. NWand: Prophetenreihe mit Gott Vater, Apostelfries mit Christus, darüber Martyrium des hl. Bartholomäus und Donatoren. Weiterhin Kreuzigung, S. Georg, Schutzmantelbild, S. Urban. An der Chordecke Christus und Kirchenväter. Am Chorb. Jüngstes Gericht.

Niefenburg, nach M. 16. Jh.

Spgot. Wandgemälde, u. a. großes Schutzmantelbild.

NIKLAUSAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1518. Das weite Schiff war auf Gwbb. berechnet (Strebe-pfl.), jetzt Holzbogendecke. Stattlicher gewölbter Chor. — Bildnisgrabsteine derer von Stettenberg 1529, 1574. — Im Dorf alte Häuser, eines bez. 1471. Mühle 1589.

NIMBURG. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. gegr. 1456 als Antoniterpräzeptorei. Saal mit jetzt der Gwbb. beraubtem Polygonalchor.

NITTEL. RB Trier. Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. 1756, Ausstattung gleichzeitig.

NONNENROTH. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Von der rom. K. nur Turm erhalten, Sch. 1775. Befestigter Kirchhof mit überdachtem Eingang.

NONNENWERT. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche 1773 an Stelle eines 1122 gegr. Frauen-Klst.

NORDHEIM. Hessen Kr. Bensheim.
Dorf-K. Protestant. Queranlage. Sehr schucke Orgel 1711.

NOTGOTTES. Rheingau.
 Ruine der Klst.- und Wallfahrts-K. Erb. um 1390 als schlichte Gwb.Basl. Die Klst.Gebäude erhalten, in tiefer Verwahrlosung.

NÖTHRINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Kirche. Turm mit Chor hochgot. Sch. 1785, quer zum alten Lhs.

NURBURG. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Spgot. $\frac{3}{8}$ Chor, bar. flachged. Lhs. — Bar. Standsteinaltar mit viel Reliefs. Reste schönfarbiger spgot. Glasmalerei.
Burgruine. 1689 zerst., noch immer von ansehnlicher Wirkung. Runder Bergfried 13. Jh.

NUSSBACH. Baden Kr. Villingen.
Pfarr-K. 1780. Ein rom. Tympanon deutet auf die frühere Zeit. Chor mit spgot. Turmhalle.

NUSSBACH. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. (Mutter-K. des Renchtals). Lhs. neu, der jetzige Chor das Lhs. der alten K. mit OTurm aus 13. Jh. Reste von Wandmalerei in mehreren Schichten, die unterste 13. Jh., die mittlere 15. Jh. (bmkw.l), die letzte nach-ma.

NUSSBAUM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Kirche. Im Chor ansehnliche Fresken 2. H. 15. Jh. An der NWand Abendmahl, an der SWand Passion, am Gwb. Christus und die Evangelistensymbole, von reichem Rankenwerk eingefasst. E. 16. Jh. Übermalung mit Rollwerk.

NUSSDORF. Pfalz BA Landau.
Pfarr-K. Lhs. 18. Jh. Chor got. Darin freigelegte got. Wandmalereien 1400; besonders zarte Farbengebung. Am Turm eingebaut römischer Götterstein.

O

OBERBESSINGEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Chor ($\frac{3}{8}$) und dreijochiges Sch. gwb. mit Kreuzgwb. Seitenkapelle mit Netzgwb. Altarkruzifix aus Messing, rom.

OBERBRECHEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Dorf-K. Der from. Chor-Turm in got. Zeit umgebaut. Das Sch. nach 1611.

OBERBREISIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche S. Victor. M. 13. Jh. Spätling des Überg.Stils, im kraftvollen Formcharakter von Sinzig. Ausführung gröblich und mit vielen seltsamen Unregelmäßigkeiten. Im Lhs. haben N- und

SSeite ein durchaus verschiedenes System. Jene in gewohnter Weise 3geschossig: unten Doppel-Ark., dann Empore (Teilungssl. ausgebrochen) und Fächerfenster. Auf der SSeite fehlt die Empore und ist in sehr merkwürdiger Weise jede der 2 Abteilungen des Sach. mit einer 5rippigen Halbkugel gedeckt. Der WTurm querreck. mit Satteldach, 2 Obergeschosse mit spitzbg. Klang-Ark., Ecklisenen und Rundbg.Friesen. Glocke 1488. — Wandmalereien aus der Erbauungszeit. — Rom. Taufstein.

OBERDIEBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Kirche (ehem. Chorherrenstift). Die w Hälfte 1454, die o 14. Jh. 5joch. Hllk. mit $\frac{3}{8}$ Chor. Steinerne WEmpore 1482. — Spgot. Kanzel mit schmiedeeiserner Brüstung.

OBEREHE. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Schloß 1696—98. Malerischer Torbau, großes 2geschossiges Herrenhaus mit Walmdach und reichem Portal. — Im Orte alte Fachwerkhäuser.

OBERGIMPERN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. einfach bar. 1764. Die Empore auf hübschen steinernen Renss.Sll. von 1592. Herald. Grabplatte eines H. C. von Helmstatt.

OBERGROMBACH. Baden A Bruchsal.

Ein fast noch mittelalterliches Ortsbild mit völlig erhaltener Um-mauerung. Die **Untenburg** (bischöfl. speierisch) A. 16. Jh., später als Sommersitz des Kardinals Schönborn eingerichtet. In der **Oberburg** Bergfried und Palas, M. 15. Jh., gut erhalten. In der Burgkapelle Wandgemälde (rest.) um 1460, Jüngstes Gericht. Heiligenlegenden. — Bmkw. Fachwerkbauten, das alte Amthaus 15. Jh. — Die Befestigung des Städtchens war mit der Burg in Verbindung.

OBERHAMMERSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Urspr. rom. flachged. Basl., im Gr. wenig mehr als Quadrat. Der Turm in der am Rhein ziemlich seltenen Stellung über dem Chor; breiter Unterbau, niedriges 8eck. Obergeschoß. — Mobilien bar.

OBERHEIMBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Kirche. 3sch. got. Anlage, z. T. gewölbt, z. T. flachgedeckt. — Got. Holzkanzel. Michaelis-Kap. mit Totenleuchte und schönem spgot. Selbdritt. Treffliche spgot. Monstranz. Außen Epit. 1544.

OBERINGELHEIM. Rheinhausen. [R.]

Ev. Kirche. Durch öfteren Umbau kompliziert. Rom. Reste im Turm. Spgot. das 3sch. Lhs. mit einheitlichem Satteldach. — Grabsteine: im Innern: Relief einer Frau 1390; ein desgl. 1400; am besten Michel v. I. 1465 und Hans v. I. 1480. Ehepaar Horneck v. Windheim 1571. Lopez de Villanova 1666. Mehreres an der Außenwand. Spgot. Glasmalerei im Mittelfenster des Chors und in den Ofenstern der Ssch. — Befestigter Kirchhof.

Kath. Kirche 1721, 1sch. mit $\frac{5}{8}$ Chor. — Auf dem bar. Hochaltar Fig g. des 15. Jh.
Ortsbefestigung, ein großer Teil des Mauerzuges und 6 Türme erhalten.

OBERKAIL. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Pfarr-K. Genannt 1247. Sch. 1789, WTurm 1587.

Burg 1339. Aufwendiger Umbau 1625. — Im Ort an der Brücke große bar. Kreuzgruppe mit Altar.
 Außerhalb des Ortes die **Frohn-Kap.**, gotisierender Achteckbau von 1650 (?).

OBERKIRCH b. Trier. [B.]

Kirche 1768. Auf dem Hochaltar gute Schnitzfigg. von Koch 1785.

OBERLAHNSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunusk. [D.]

Martins-K. 978 zuerst genannt. Die jetzige K. hat 2 sprom. O'Türme, die durch ein rundbg. Tonnengew. verbunden sind. Nach O. schließt, viel breiter, ein got. Chor aus 14. Jh. an. Sch. 1775. — Das Tympanon des alten rom. WPortals jetzt gegenüber an der Kirchhofsmauer: zu beiden Seiten Heilige und Stifter.
Amtsgericht in einem got. Steinbau aus 14. Jh.

Schloß Martinsburg (ehem. kurmainzisch). Talburg. 1244 erwähnt, Inschr. 1394, 1495. Die Gebäude umgeben einen rck. Hof. Eindruck spgot. und rensa. Die Abb. bei Merian gibt einen durch steile Dächer, Zinnen und Erkertürme reicher belebten Umriß. Hinterbau 1712.

Stadtbefestigung beg. 1324. Mehrere mit gewissem Schmuckreichtum behandelte Türme als Opfer der Eisenbahn gefallen.

OBERMENDIG. RB Koblenz Kr. Mayen.

Dorf-K. Kleine spgot. Hllk., 3jochig, Sterngwbb.

OBERMÖRLEN. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. schlichter Saalbau mit Emporen 1716. — v. Wetzelsches **Herrenhaus** 1589, rest. 1717.

OBERNDORF. Pfalz BA Rockenhausen.

Dorf-K. Gewölbter polyg. Chor 1474, flachged. Lhs. — Herald. und ikon. Grabst.

OBEROFLEIDEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. spgot., Maßwerfenster, der Turm angenehm auffallend durch die charaktervollen Linien der Dachanlage, hoher Sattel mit besonders kräftigen polyg. Gaupen.

OBEROHMEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. 1792 bmkw. durch die Anordnung der Empore, Kanzel und Orgel. Turm aus Ma.

OBERÖWISHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Kirche got., rest. nach Brand 1707. — Außen Ölberg 1422 und Freikanzel. Epitaph Ph. v. Helmstatt 1569.

OBERRIED. Baden Kr. Freiburg.

Zisterz.-Nonnen-Klst. Marienport. Die vorhandene K. ein ein-

faches Rck. in schlichten Formen der 2. H. 17. Jh. (am Portal 1687). Die Ausstattung einheitlich aus der Erbauungszeit. — Bmkw. *Kruzifixus* E. 15. Jh.

Kap. S. Wilhelm (1½ Stunden oberhalb Oberried). Unbedeutender Zopfbau, bmkw. nur die Gemälde des 15. Jh. und Holzrelief A. 16. Jh.

OBERSCHAFFHAUSEN. Baden Kr. Freiburg.

Kapelle 1481. Flachged. Saal, eingezogener Polygonalchor mit gut behandeltem Netzgwb.

OBERSCHÜPF. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. im Kern rom., Umbau 14. Jh. — Im Lhs. Wandmalerei 14. Jh. Ausgedehnte Burgruine. Zahlreiche rom. Fundstücke.

OBERSEEMEN. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Dorf-K. aus Ma., guter innerer Ausbau 1764.

OBERSIMONSWALD. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1792. Reste von Holzplastik E. 15. bis A. 16. Jh.; für dieses Gebiet, das arm an dergleichen ist, interessant.

OBERRUHLINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle 18. Jh. mit hübscher Rok. Ausstattung.

OBERURSEL. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Pfarr.-K. (Inscr. 1479, 1481, 1658.) Seltsam unregelmäßige Anlage, das niedrige Hauptsch. flachgedeckt, das einzige (n) Ssch. mit Kreuzgwbh., der Chor (2 J. und ⅓ Schluß) auf die S. geschoben; außerdem starke Abweichungen der Achsen. Das Innere hat einigen malerischen Reiz. Ausstattung unbedeutend bar. und neugot. Ein reicher spgot. Taufstein auf 4 Löwen jetzt vor der K.

Rathaus 1658. Im Obergeschoß kleiner Saal mit derber, aber wirkungsvoller Schnitz- und Laubarbeit in Knorpelmanier.

Unter den **Wohnhäusern** zu bemerken das frühere Pfeifsche, jetzt Gasthaus zum Deutschen Kaiser, 17. Jh.

OBERWESEL. RB Koblenz Kr. St. Goar. [D.]

Stifts-K. U. L. Fr. Beg. 1308 (Inscr.), Chor gew. 1331 (Urk.), das Lhs. kaum viel später voll., so daß der Bau einheitlich ist (unwesentliche Zutaten im 15. Jh., Rest. nach 1840). Die am Mittelrhein spät eingedrungene Gotik zeigt hier schon den hart doktrinären Charakter, der im allgemeinen erst in der 2. H. 14. Jh. zur Herrschaft kam. Der Raum großartig, aber ganz einseitig als Hochraum entwickelt; der Gliederbau in reizloser, wenn auch statisch richtig gedachter Vereinfachung. Freilich schloß schon das Material, Schieferbruchstein (anstatt des in rom. Zeit bevorzugten Tuffs) die feinere Durchbildung aus: innen verputzt, außen rauh. Anlage: querschifflose Basl., die Ssch. außen platt geschlossen, innen in ⅓; zwischen diesen Nebenchören liegt das rck. Vorderjoch des Hauptchors; die Apsis springt in ⅓ vor. Auf das Lhs. fallen 4 J., 2 weitere Joche auf die durch eine Empore geteilte, in das Msch. einspringende Turmhalle. Der Chor bildet die ununterbrochene Fortsetzung des Lhs. Überaus be-

zeichnend sind die Proportionen. Nach Abzug des Chors und der Turmhalle verhalten sich im Lhs. Breite: Höhe: Länge = 1:1:1. Absolute Maße: Br. 25 m, H. 25 m, ganze innere L. 53 m. Die Mauerstärken sind gering, mit c. 1 m Tiefe nach innen gezogen; ebenso die ungefüg gebildeten Seck. Pfl. vorn mit einer rek. Vorlage, die eher als Strebe, denn als Dienst zu bezeichnen ist. Die Scheidb. ungliedert und kämpferlos, die Gwbb. auf Konsolen. Das Äußere wird charakterisiert durch die ganz ungliederten Wände, das enorm schlanke Chorhaupt und den mächtigen WTurm (72,80 m h.). Er entwickelt sich aus dem Msch., hat also keinen eigenen Unterbau; das erste freiliegende Geschoß, 4seit., reicht bis zur Firsthöhe des Kirchendachs, darauf folgt ein 8seit. Geschoß, an den Diagonalen von 4 wiederum 8seit. Türmchen begleitet, oben in 8 kleine Giebel und einen 8seit. hölzernen Helm auslaufend. Die Massengliederung ist vortrefflich, aber der Mangel aller Details wirkt, zumal auf rheinischem Boden, ungefüge.

Ausstattung. Durch die Rest. von 1848 zerstört und z. T. verschleudert; unter dem, was sich erhalten hat, sind hochwertige Stücke.

Der Lettner: Die Bühne auf einer gewölbten 7joch. Laube; die überaus dünnen Sll., welche sie tragen, in rhythmisch wechselnden Abständen; die Bögen mit offenem, die Zwickel mit reliefiertem Maßwerk ausgesetzt; 2 Reihen von Statuetten über den Sll. und an der Brüstung. Ähnlich dekoriert die Rückwand. Sie ist in 2 fensterartig aufgelöste Schalen zerlegt, zwischen denen die geraden Treppenaufgänge; die mittlere Öffnung hat ihre prächtig geschnitzten Türflügel erhalten; zu ihren Seiten Altäre (nur die Mensen erhalten). Das Ganze ein Wunder des Fleißes und der Materialbeherrschung, doch ohne wahren Reichtum der Phantasie, die in den Fesseln des Zirkelschlages gefangen bleibt. Seitlich setzte sich der Lettner, als Abschluß gegen die Nebenchöre, in Gittern aus Stein und Eisen fort; sie wurden bei der Rest. M. 19. Jh. beseitigt.

Hochaltar. Daß der Aufsatz im Augenblick der Weihe (1331) fertig war, ist nicht notwendig anzunehmen; unter 1350 darf er nicht gesetzt werden. In jedem Fall einer der ältesten ausgebildeten Flügel- und Schreinaltäre Deutschlands. Der Schrein ist 2,45 m h., geöffnet 6,50 m br., 6,20 m tief. Gegliedert durch eine 2etagige Pfeiler- und Bogenstellung, die in feinsten und reichster Holzschnitzerei die Formen der streng hochgot. Großarchitektur nachahmt; im Schrein 7, auf den Flügeln 3½ Achsen. Die Plastik beschränkt sich, in strenger Unterordnung unter das architektonische System, auf lauter Einzelfgg. (in der unteren Reihe 0,30, in der oberen 0,45 m h.), die aber zusammengenommen einen vollständigen Zyklus des Erlöserwerkes darstellen, mit dem Sündenfall beginnend, mit den Märtyrern endigend. Eine Predella ist nicht vorhanden. Die kleinen Nischen zu unterst voraussetzlich für Reliquien. Die Temperabilder der Außenflügel sehr be-

schädigt. — Aus derselben Werkstatt die Türflügel des Lettners und das (bei der letzten Rest. auseinandergenommene) Chorgestühl. Im Schor 3flügeliges Altargemälde 1503, in der Mitte Christus mit den Aposteln zu Tisch bei Martha und Maria, darunter kniend der Stifter, Marthas Beistand anrufend. Ein zweites, mit den 14 Nothelfern, desgl. 15 Bilder in gemeinschaftlichem Rahmen, Erklärung zu Ev. Luk. 21, jetzt im n Ssch. Alle 3 Bildwerke von derselben Hand gemalt, wie vom selben Stifter, Kanonikus Lutern (sein Grabmal s. unten) in Auftrag gegeben. Ferner im NSch. Tafelbild mit der hl. Sippe, früher Antependium (?) im Schor; das Triptychon mit 5 Heiligen, M. 15. Jh., aus der Schönburger Schlosskap. — Im s Ssch. hl. Grab, M. 14. Jh., die Figg. aus Holz, der steinerne Baldachin 15. Jh. — Am n Hauptpfl. Votivrelief, Maria von einem Engel gekrönt mit Stifter (Valentin Schonangel) 1524 von einem Nachalmer *Backofens*. Im Chor turmförmiges Sakramentshäuschen; am Gitter zinnerne Wappenschilder mit dem Reichsadler und dem böhmischen Löwen (Hinweis auf Kaiser Karl IV). Über dem got. Hochaltar wurde 1625 ein vortrefflich in den Raum komponierter Barockaufbau errichtet; 1895 in puristischem Eifer aus der K. entfernt, jetzt zurückgebracht und im n Sch. aufgestellt. In der Sakristei steinerne got. Tischaltar und 2 schmiedeeiserne Stehpulte E. 15. Jh.

Grabdenkmäler: Im n Nebenchor 5 ikon. Grabsteine der Familie v. Schönburg (1378, 1550, 1605, 1606, 1608). Im s Nebenchor 2 Steine von Geistlichen. An der WWand des s Ssch. Epitaph des Kanonikus Peter Lutern † 1515, unverkennbar von der Hand *Hans Backofens von Mainz*; in der männlich schlichten Charakteristik der Bildnisfigur ein Meisterwerk ersten Ranges. Doppelpitaph des Ehepaars Ottenstein (nicht Gutenstein); nur das Todesdatum der Frau (1520) angegeben, wohl auch als Datum der Entstehung anzusehen; sehr an *Backofen* erinnernd, doch nicht von diesem selbst, sondern von einem sehr begabten Schüler; der barocke Zug im Stil des Meisters tritt zurück, Streben nach Idealität mit leichtem Anklang an die italienische Hochrenaissance; bis dahin unerreicht die Verbindung der zwei Figuren zu einer wahren Gruppe; in der Stil-mischung des Rahmenwerks fehlt die einigende malerische Kraft des Meisters. Neben dem Hochaltar Madonnenrelief mit Stifter 1524, ebenfalls aus der Schule *Backofens*. Am Eingang in den Chor bmkw. Holzfig., Christus, aus einem Ölberg, 2. V. 16. Jh. — An mehreren Pfeilern interessante Wandmalereien. In der Sakristei rom. Aquamanile als Brustbild eines bärtigen Mannes. — Glocken 1403, 1404.

Von den Stiftsgebäuden erhalten der Konventssaal an der WSeite der K. und der an die NSeite anstoßende spgot. Kreuzgangsflügel mit einer Anzahl von Grabsteinen, die für die Geschichte dieser Gattung am Mittelrhein recht beachtenswert sind. Pfarr-K. S. Martin. A. 14. Jh. Große 1sch. Anlage, später durch

ein NSsch. erweitert. 40 m l. Das Innere verwahrlost. Großer Hochaltar 1682. Plastische und malerische Reste von spgot. Altären. Glocke 1477. Zwischen zwei Strebepfl. des Chors verwahrloste Überreste einer Kreuzigungsgruppe, Schule Backofens um 1520—25; der Kruzifixus nicht dazugehörig.

Spital-K. Got. E. 13. Jh., 1688 stark beschädigt.

[**Allerheiligen-Nonnen-Klst.**, ein Bau von 1260 und 1322, 1793 verlassen, 1802 niedergebrannt.]

Stadtbefestigung 14. und 16. Jh. Wenn auch stark reduziert, läßt sich der Mauerzug mit Hilfe mehrerer erhaltener Türme gut verfolgen. Zur ältesten Anlage gehören der rote Turm, das Kölnische Tor, der gut erhaltene Kuhhirten-Turm, der weiße Turm. Zu der 1395 beg. Erweiterung der Katzenturm und der Ochsenturm, der letztere mit 25 m h. rundem Unterbau und 12,5 m h. 8eck. Aufsatz, Rundbg.-Fries und Zinnenkranz. Zur zweiten Erweiterung nach der Liebfrauen-K. zu der 4eck. Eselsturm.

OBERWITTIGHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Sigismund-Kap. Sprom. Zentralbau ähnlich dem zu Grünfeldhausen, in der Ausführung roher. Niedriges, flachgedecktes Oktagon mit gewölbtem Chor auf $\frac{1}{8}$ 8eck. Gr. Hier der Bogenfries erhalten. Haupthau in jüngerer Zeit überhöht. Got. Einbau von 4 Pfl., die einen Glockenturm tragen. Reich, aber roh ornamentiertes Portal mit schwer zu deutendem Bilderkreis.

OBERWITTSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. stattl. Barockbau 1756, Ausstattung um 1780. — **Rathaus** 1601.

OCKENHAIN. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kath. Kirche, monumental bar. 1774, 1sch., $\frac{1}{8}$ Schluß. — **Hochaltar** rok. mit lebensgr. Kreuzigungsgruppe. **Kanzel** rok. Holzfigur der hl. Bihildis um 1380, neu bemalt. **Madonna**, sitzend mit Kind, holzgeschnitzt, um 1400, neu überarbeitet. **Hinter der Kanzel** Renss. Grabat. **Kirchenschatz:** Mainzer Sonnenmonstranz von 1722; Augsburger Ewige Lampe, aus Eberbach stammend, 1688 mit Wappen der Schweinsberg; Augsburger Barockkelch 1718.

OCKSTADT. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. 1706. — Bronzene Gedenktafel für Gottfr. zu Frankenstein 1567.

Holler-Kap. 1722. — Hl. Grab in Holz geschnitzt, tüchtige Arbeit um 1525.

Burg v. 1490, Umfassungsmauern und Türme erhalten.

ODENHAUSEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. got. mit massivem OTurm, Helm wie in Großenbuseck. Auf den Kappen des Chorgwb. 4 Evangelisten in Stuckreliefs.

ODENHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Ritterstift, gegr. 1123, im 30j. Krieg zerstört. Erhalten nur 2 Türme der Umfassungsmauer.

ODENHEIM. Baden A. Bruchsal.

Von dem ehem. **Benedikt.-Klst.** (gegr. 1122) nur 2 Wehrtürme übrig. — **Dorf-K.** 1787 mit gleichzeitiger Ausstattung. — Amtshäuser des Stifts und andere Fachwerkbauten.

OEHRINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. (ehem. Augustinerchorherrn) erb. 1. Viertel 17 Jh. von B. Jakob Fugger von Konstanz, 1sch., Einrichtung aus der Erbauungszeit.

OESTRICH. Rheingau.

Pfarr-K. Erb. 1508 als Hllk. mit reichen Sterngwbb.; in 30j. Kriege schwer beschädigt, 1893 wiederhergestellt. Der in das Ssch. einspringende Turm aus 12. Jh. — Im n Ssch. spgot. h. l. Grab, handwerksmäßig. Die alten (spgot.) Bestandteile der Altäre aus der Münzenbergerschen Sammlung.

OFFENBACH AM GLAN. RB Trier Kr. Sankt Wendel. [D.]

Ehem. **Benedikt. Klst.-K.** Eines der bedeutendsten Denkmäler der ersten gotischen Rezeption. Baunachrichten fehlen gänzlich. Entwurf und erste Bauzeit näherungsweise 1220—30. Die Bauten dieser Klasse rühren von Wandermeistern her, die direkt aus Frankreich kommen und in sehr verschiedenartiger Weise mit der vorgefundenen örtlichen Tradition in Ausgleich treten. Die in Offenbach angewendete Formensprache begegnet sich relativ am nächsten mit der des Magdeburger Doms. Der Meister kannte die Champagne und Nordburgund, doch nahm er sich zum Vorbild nicht die neuesten dort entstandenen Bauten, sondern den E. 12. Jh. herrschenden Stil. Dies erleichterte in den räumlichen Dispositionen den Anschluß an die deutsch-rom. Überlieferung. Das Korps seiner Arbeiter war nicht einheitlich ausgebildet; es sind solche darunter, die sporadisch rein rom. Zierformen zwischen ausgeprägt frgot. einmischen, z. B. an den Kapitellgruppen der Ovierungspfl. Wahrscheinlich hat der erste Meister nicht lange die Leitung in Händen gehabt; sein ausgezeichnete Entwurf ist mit einigen merkwürdigen Inkonssequenzen ausgeführt. — Alt nur Qsch. und Chor. Das Lhs. A. 19. Jh. abgebrochen; es ist nicht sicher, ob es je ganz vollendet war; E. 19. Jh. in 3 Jochen wieder aufgebaut. Das Qsch. (in Gr. 25 : 9 m) nach deutscher Weise auf 3 quadr. Abteilungen angelegt; jedoch der NFlügel aus nicht deutlichen Gründen 1,20 m kürzer als der andere. Infolgedessen die Teilung der OWand unsymmetrisch: Der n Nebenchor rückt dicht an den Chorpf., der s ist von ihm durch ein 2 m langes Mauerstück getrennt. Der hervorragend schön empfundene Linienrhythmus in der Gruppe der 3 Choröffnungen leidet darunter, doch kann er nicht ganz verdorben werden. Über der Vierung ein 8seit. schlanker Kuppelraum. Die 3 Chöre aus 5 Seiten des 8Ecks, jedoch mit sonderbarer Verzerrung der regulären Form. Die Mittelapsis durch ein schmales Vorjoch hinausgeschoben. Die Grundrißdisposition entspricht S. Segolena in Metz und S. Benigne in Dijon. Aber der Aufbau greift auf die rom. Überlieferung zu-

rück, insofern nur das Vorjoch die gleiche Höhe mit den Kreuzflügeln hat, so daß es mit selbständigem Giebel das Apsidendach überragt. — Die Gewölbeform der Apsiden ist das Klosterjoch mit untergelegten Rippen; es sitzt ohne überschneidende Schildb. mit sehr ruhiger Wirkung direkt auf dem Gesims, und dieses läuft an der Querschiffwand weiter fort und umzieht auch die Schäfte der Vierungspfl. Diese kräftige Betonung der horizontalen Teilung ist für den Eindruck wichtig. Die schlanken überspitzen Fenster sitzen in tiefen Nischen, deren Gewände ausgeeckt und mit gewirbelten Sll., innen wie außen, gefüllt sind. Die ganze Formensprache atmet kraftvolle Grazie und saftige Frische. Außen sind die Apsiden mit vielfältig abgetreppten und sattelförmig abgedeckten Strebeb. besetzt. Gesimse auf Konsolen. Diejenigen der Hauptapsis in einer spezifisch burgundischen Variante (die auch am Kreuzgang von S. Matthias in Trier und am Dom von Magdeburg vorkommt). Eine etwas längere Bauunterbrechung verrät sich an den oberen Teilen des n. Qsch., hier tritt an den Fenstern Maßwerk ein, etwa 1250. Um diese Zeit das Lhs. beg. Es hat schmale durchlaufende Traveen, gebündelte Pfl., nach deutscher Weise kein Triforium. Der Raumeindruck ist ausgezeichnet ruhig und bei mäßigen Abmessungen bedeutend. — Aus A. 14. Jh. das Obergeschoß des Vierungs-Turms. Ein Fassaden-Turm war nicht vorhanden, wahrscheinlich auch nie beabsichtigt. — Die Klst.Gebäude lagen an der NSeite.

OFFENBACH AM MAIN. Hessen Kreisstadt. [D.]

Die 3 Kirchen des Orts (Schloß-K. 1703, Stadt-K. 1739, französ. K. 1717) zeigen den Stil ihrer Zeit von der nüchternen Seite. — Das malerische Stadtbild auf Merians Prospekt hat sich sehr verändert. Am besten erhalten das Schloß der Grafen v. Isenburg, beg. 1559 an Stelle und mit Benutzung einer spgot. Anlage; gleich nach der Vollendung durch Blitzschlag zerstört 1564, Erneuerung beendet 1578. Eines der reicheren Schlösser des 16. Jh., in der Stilerscheinung Renss. mit viel got. Nachklängen; die Anlage des Hauptbaus langgestrecktes Rck. (42 : 11 m), 4 Geschosse hoch. Das durch bedeutende Mauerstärken (über 2 m) charakterisierte Erdgeschoß ist in 2 Säle aufgeteilt, der eine mit got. Kreuzgwb. (15. Jh.?), der andere mit Netzgwb. Die Front nach dem Fluß hat in der Mitte einen durch alle Stockwerke durchgehenden Erkervorbau, an den Enden starke Rundtürme. Der Nachdruck lag, wie gewöhnlich, auf der Dachregion mit ihren Zwerchhäusern und Turmkrönungen; sie ist im 18. Jh. mit einfachem Mansardendach umgebaut; am Erker haben sich die gotisierenden Maßwerkfüllungen erhalten. Sehr reiche und zierliche Formen zeigt die Landseite. Zwischen 2 an die Enden verlegten Treppentürme ist in 8 Achsen eine 3geschossige Laube eingespannt, wie sie in der Regel nur in geschlossenen Höfen vorkommt. Die Höhe des Erdgeschosses gleich der Summe der beiden (unter sich nach der Proportion 4 : 3 differenzierten) Obergeschosse. Jenes besteht

aus Pfeiler-Arkk. mit überschlanken jon. Pilastern; die beiden andern haben gerades Gebälk. Alle Flächen reich ornamentiert in zartem Relief; an den Postamenten Merkur, Luna, Temperantia, Fortitudo usw., an den Brüstungen Wappen (woran sich der deutsche Adel dieser Zeit nie genug tun konnte), im ganzen 28, an den Pfl. des Mittelgeschosses Karyatiden. — In der Schloßstr. und Herrenstr. einige bmkw. Häuser des 17. und 18. Jh.

OFFENBURG. Baden Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. Chor und Grundmauern des Lhs. vom got. Bau des 14. Jh. Sonst nach dem Brande von 1689 vollständige Erneuerung. 1700 ff. durch die Bregenzer *Franz Beer* und *Konrad Albrecht*; der erstere der eigentliche, künstlerisch bestimmende Meister. 3sch. Hllk. mit Emporen; die letzteren in Kapitellhöhe der mit Pilastern besetzten Pfl.; darüber Kämpferaufsatz mit verkröpftem Gebälk. Breitproportion. Flachbogige Kreuzgwb. ohne Gurten und Rippen, genauer: Tonnengwb. mit Stiechkappen. Das letzte der 6 J. von mehr als doppelter Breite, querschiffartig. Das Äußere ganz einfach bis auf den in Aufbau und Umriß vortrefflich durchgeführten WTurm, im gleichen Typus wie der Gengenbacher, doch entsprechend der kirchlichen Rangstellung einfacher. — Schlichte Stuckdekoration. Altäre 1740 von *Franz Lichtenauer*. Gleichzeitig das Chorgestühl. Orgel 1760 von *Ignaz Seuffert*, Sohn des Würzburger Hoforgelmachers Phil. S. Die beiden Presbyterien am Hochaltar 1784 und die Kanzel, Marmor und Stuck, 1792 von *J. N. Speckert*. — Im Kirchenschatz silbernes Vortragekreuz von 1515, ein Meisterstück der Technik und des Geschmacks; die gravierte Madonna der Rückseite nach *Dürer*. — Außen mehrere Grabdenkmäler: Epit. Jörg v. Bach † 1538, bez. *Cristoff Ur(ach)*, in ganz freier, malerisch üppiger FrRenss., die Porträtfig. gut in der Haltung wie in der Feinheit der technischen Durchbildung. Epit. Phil. Bergir 1585, eleganter Entwurf in mittelmäßiger Ausführung. Epit. Caspar Wydt 1596.

Auf dem alten Friedhof (jetzt öffentliche Anlage) Sandstein-Kruzifix 1521, noch unter Einfluß des von *Niklas von Leyden* geschaffenen Typus. — Ölberg, großer Nischenbau, rechts mit Felsen, davor Jesus im Gebet ringend, vorn auf einer tieferen Stufe die schlafenden Engel, hinten der Plankenzaun des Gartens, durch dessen Pforte links Judas und die Häscher eindringen, gemalter Abschluß. Genaue Wiederholung des Straßburger Ölbergs in geringerer, indes noch immer gut zu nennender Qualität. bez. 1523 mit dem Meisterzeichen des Kruzifixes. — Reste von Stationsreliefs 1779 von *J. N. Speckert*.

Franziskaner-K. 1702 ff. auf den got. Fundamenten neu aufgebaut. Bar. im Charakter der Bregenzer Schule. 1sch. Anlage mit tiefen Seiten-Kapp. und Emporen. Mächtiger Hochaltar, schwülstige Schreinerarbeit von mäßigem Wert. — Grab-Ka p. 1515, Halle von 3×3 Quadraten, Kreuzgwb. auf sehr schlanken kämpferlosen Rundpfl. Ausgezeichnete Marienstatue,

Holz, 1. Viertel 16. Jh., der Ausdruck der Köpfe durch die moderne Bemalung stark modifiziert.

Andreasspital, Gründung des 13. Jh., der heutige Bau um 1700. (Archäologisches Museum.)

Rathaus 1741. Die 3stöck., 7achsige Fassade in reicher Fensterarchitektur. Im Hof Treppentürmchen von 1614.

Amtshof der alten Landvogtei (Bezirksamt). 1714—17 von *M. L. Rohrer*. Das Portal und der reiche Balkonaufbau von *F. J. Krohmer*, einem Schüler *B. Neumanns*.

Haus des Frhr. v. Rieneck (Landgericht), nach M. 18. Jh., vielleicht von *Matthias Fuchs*. Im Hof hübscher Treppen-Turm, Anfang 17. Jh. — Noch sonst mehrere bmkw. Wohnhäuser aus 18. Jh.

Judenbad unter dem Hause Glasenstr. no. 6, E. 13. Jh. Unterirdischer Schacht, zu dem 36 Stufen hinabführen.

OFFENTAL. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K., ursp. Wallfahrts-K. des 15. Jh., woran noch manches in der Anlage erinnert.

OFFHEIM. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Dorf-K. 17 oder 18. Jh., rom. WTurm, Glocke 1496. Kleine spgot. Pietas.

OGGERSHEIM. Pfalz BA Ludwigshafen.

Schon unter Pippin genannt. Im 17. Jh. (Ansicht bei Merian) ein stattlicher Ort, 1689 verwüstet, im 18. Jh. vom Pfalzgrafen Karl v. Sulzbach wiederaufgebaut. Sein **Lustschloß** von 1720 in der Revolutionszeit abgebrochen. Erhalten die große **Orangerie** aus der Zeit Karl Theodors, 41 m l.

Kirche 1775. Ansehnlicher Bau in bereits strengem Klassizismus der palladianischen Richtung. Wandgliederung durch korinth. Pilaster und Flachnischen. Hölzernes Tonnengewb. mit Stuckkassetten und Stichkappen für die hohen Oberfenster. Tempelartige Fassade. Hinter dem Altar eine mit Marmorreliefs verkleidete **Loreto-Kap.**

OLBRÜCK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burgruine auf weitbeherrschendem Bergkegel. Der Bergfried könnte noch vom Bau der Grafen von Wied im 12. Jh. herrühren. Ausbau 1390, Verstärkung 1485, zerst. 1689. A. 19. Jh. abgebrochen, E. 19. Jh. whgest. (Bergfried und Torbau).

OLZHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1sch., am Sterngeb. hübsche figurierte Schlußsteine. — **Altäre** bar., **Gestühl** Empire, große **Wempore**. WTurm 1705, 1740.

OOS. Baden Kr. Baden-Baden.

Pfarr-K. modern, 3 bmkw. Holzfigg. um 1480.

OOS. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Kapelle neu, Turm rom., gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach.

OPFINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Kirche neu mit ma. Turm.

Badhof, Umbau einer interessanten ma. Wasserburg.

OPPENAU. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. 1807, einfach gefälliger Bau der klassizistischen Richtung. In den Chorfenstern 10 gemalte Scheiben von c. 1600.
Friedhofs-Kap. Der allein stehen gebliebene Chor einer got. K. von 1464.

OPPENHEIM. Rheinhessen Kreisstadt. [D.]
Katharinen-K. Bauteile aus 3 verschiedenen Stilepochen sind, ein jeder fast selbständig bleibend, aneinander geschoben ohne die Absicht einheitlicher Gruppenbildung; dank außerordentlich schöner Lage auf steilem Hügelrande über dem Rheintal ergeben sich jedoch in mehreren Ansichten Architekturbilder von prachtvoller malerischer Wirkung. Die Baugeschichte sehr mangelhaft überliefert. Infolge starker Zersetzung des Baukörpers 1890—1900 umfassende Rest. durch H. v. Schmidt. — 1. Der rom. Bau, voll. c. 1240. Von ihm erhalten allein die WTürme, jetzt in der Mitte der ganzen Gruppe. Grabungen erwiesen eine 3sch. Anlage, das Lhs. in derselben Längenausdehnung, wie der got. Nachfolger, doch schmaler, die Apsis bis unter den Schlußstein der jetzigen Vierung reichend. — 2. In 2. H. 13. Jh. wurde Vergrößerung der Priester-K. verlangt, woraus das bestehende Chor- und Querhaus hervorging; ob damals schon die Absicht bestand, die erst vor einem Menschenalter ausgeführte Volks-K. ebenfalls zu erneuern, ist mehr als zweifelhaft. Qhs. und Lhs. sind durch scharfe Fugen von einander getrennt, keine Vorkehrung ist getroffen, sie miteinander in Verband zu setzen. Der Entschluß zur Erneuerung des Lhs. ist am wahrscheinlichsten durch die Erhebung der K. zum Kollegiatstift 1320 ausgelöst worden. Da man auch jetzt noch die rom. WTürme konservierte, konnte der Gewinn an Flächenraum nicht groß sein; worauf es beim Neubau am meisten abgesehen war, zeigt die ganz außerordentliche Prachtentfaltung. Was die OTeile betrifft, so sind die Gründungsdaten widersprechend überliefert: 1258 und 1262. Der Formcharakter weist auf letztes V. 13. Jh. Gr.: Qsch. aus 3 Quadr., Hauptchor Rek. mit $\frac{2}{3}$ Schluß, Nebenchöre Halbpolygon ($\frac{2}{3}$) in Übereckstellung. (Unter den verwandten Lösungen am nächsten S. Gengouff in Toul). Sie sind erheblich niedriger als der Hauptchor, so daß im Außenbau das Kreuz mit großer Klarheit in die Erscheinung tritt: als dritte Instanz ein Vierungs-Turm. Die Detailformen anmutig schlicht, in der Ausführung musterhaft exakt. Fenster 2teil. mit 3Paß in der Krönung. Die über dem Hauptgesims liegenden Galerien. Fialen, Pfeilerabdeckungen, vor allem die Giebel des Qsch. und der Vierungs-Turm gehören dem 14. Jh. oder sind bei der jüngsten Wiederherstellung erst ausgebaut worden. Der Vierungs-Turm ist 8seit., über der Firstlinie des Chor- und Lhs.Daches in 8 Wimpergfenster aufgelöst (Muster der Erwinsche Vierungs-Turm des Straßburger Münsters); die Dachpyramide aus Holz, nach freiem Ermessen des Restaurators. Eine Eigentümlichkeit der ersten Anlage war, daß der Turm an

seinem Fuß, bevor er ins 8Eck übergeht, noch auf kurze Strecke das 4Eck des unteren Gr. zeigt. Diese zwischen den Dachverscheidungen vorspringenden Mauerteile nun wurden zu Lauben aufgelöst, gleichsam Aussichtserker für die Turmhalle. Dieser geistreiche Einfall war aber konstruktiv sehr bedenklich, kam nur an der SSeite zur Ausführung und wurde später auch hier durch Zumauerung unterdrückt. — 3. Langhaus (24,5 m l., 22 m br., Msch. 20 m l., Ssch. 12,6 m h.). L. und H. waren gegeben, Vergrößerung nur nach Br. möglich. Dadurch kam man auf einen im Verhältnis zu den sonst sich zeigenden Tendenzen des 14. Jh. auffallend breit proportionierten Querschnitt. Mit ihm mußten die übrigen Verhältnisse in Harmonie gesetzt werden: die Ssch. wurden ungewöhnlich hoch, die Joche ungewöhnlich weit. Nur zum Qsch. trat ein Mißverhältnis ein: es erscheint jetzt beengt; was jedoch ursp. weniger empfunden wurde, weil es im Ma. durch einen hohen Lettner vom Lhs. geschieden war. Das Eigentümlichste aber, ein wirkliches Unikum, ist in der Anlage der Seiten-Kapp. gegeben. Sie durchbrechen die Umfassungsmauern in etwa $\frac{2}{5}$ ihrer Höhe je 2 auf 1 Schiffsjoch, und schieben ihre Abschlußmauer bis zur Außenkante der Strebebpfll. vor. Soweit ein in Frankreich schon im sp. 13. Jh. geübtes, für Deutschland allerdings neues Verfahren. Das eigentümliche und wahrhaft geistreiche in der Oppenheimer Anlage ist (richtiger: war) aber dieses, daß man sich nicht mit den Nischen begnügte, sondern die die Gwbb. der Kapp. tragenden kleinen Sil. nach innen in den freien Raum der Ssch. vorspringen ließ, wobei als oberer Abschluß eine Terrasse oder Empore (praktisch ohne Bedeutung) gebildet wurde. Ein großer perspektivischer Reiz muß dieser Anordnung zugekommen sein. Sie ist bei der Rest. um 1840 durch Zurückziehung der Säulenflucht vernichtet und bedauerlicherweise bei der letzten Rest. nicht wiederhergestellt worden. In der Außenansicht nimmt die Kapellenreihe den Charakter eines Sockelbaus an. Er ist als flache Terrasse abgedeckt. Ein gleiches wäre auch für die Deckung der Ssch. das künstlerisch Konsequente gewesen. Ob es je so ausgeführt gewesen ist, ist ungewiß. (In der letzten Rest. wurden isolierte Zeltdächer gewählt.) In jedem Fall war das Steinwerk dieser Teile in hohem Grade den zersetzenden Einflüssen der Niederschläge und Temperaturwechsel ausgesetzt. Bedenklich ist auch die Gestaltung des Strebesystems: in seinen unteren Teilen wird zu viel von ihm dem Auge entzogen; in seinem oberen wird durch den kreuzförmigen Gr. (übertreibende Nachahmung des Kölner Vorbildes) das Volumen in einer ästhetisch nicht motivierten und hinsichtlich des konstruktiven Wertes recht fragwürdigen Weise vermehrt. Sein Stärkstes aber bot der Meister in der Maßwerkpracht der die Wände völlig absorbierenden Fenster der SSeite. Sie ist nach der Lage der K. deren eigentliche Schauseite, dabei nicht sehr ausgedehnt (4 J.); in diesen beiden Umständen liegt die Rechtfertigung. — Man sieht einen

Meister, der auf einer sehr vorgerückten Stufe der got. Stilentwicklung noch originell sein wollte und dem seine geistreiche Erfindungskraft dieses zu sein auch gestattete; seine Einzelformen sind noch fast klassisch, aber sein Geschmack ist es nicht mehr; die glänzende Entfaltung des Maßwerks drängt die strukturellen Werte in den Hintergrund, ja auch die Dauerhaftigkeit, die doch ein Teil aller wahren Monumentalität ist, wird geopfert. — 4. WChor. Allein für die Stiftsgeistlichkeit bestimmt. Beg. kurz nach 1400, gew. 1439. 1sch. in $\frac{2}{3}$ geschl. Anlage. Der Dachfirst um 11 m höher als am älteren Lhs., überhaupt der Maßstab vergrößert. In Raumproportion und Formenausbildung zum Besten der Zeit zu rechnen. 6teil. Riesenfenster, 17 m h., 4,5 m br. in L., im vorzüglich gezeichneten Maßwerk Anfänge von Fischblasen; Dach und Gwb. zerstört und nicht whgest.

Ausstattung. Das alte Mobiliar völlig verschwunden. — Reste alter Glasmalerei im Chor und n Qsch., das meiste neu. — An monumentaler Plastik arm. Die Ausschmückung der Pfl. des Msch. mit Statuen unter Baldachinen nicht konsequent durchgeführt. Am WPortal Tympanon mit dem englischen Gruß. Sehr bedeutend, wenn auch keineswegs vollständig erhalten und z. T. stark beschädigt, die Grabplastik. a) Im s Qsch.: Doppelstein Joh. v. Dalberg und Anna v. Bickenbach † 1415. Doppelstein Wolf v. Dalberg † 1522 und Agnes v. Sickingen † 1517 von einem ausgezeichneten Schüler *Backofens* (vgl. Handschuhshausen, Gauodernheim). b) Im n Qsch.: Doppelstein Friedr. v. Dalberg † 1506 und Kath. v. Gemmingen † 1519. Ein Dalberg und eine Greiffenklau 1476. c) Im n Nebenchor Anna v. Dalberg † 1410, stark rest. d) WWand an der Turmhalle: Conrad v. Hantstein † 1553. e) WChor: Alle verstimmt, am bedeutendsten Kath. v. Bach † 1525, von derselben Hand wie Wolf v. Dalberg im s Qsch. Agnes Forstmeister von Gelnhausen † 1518, sehr frühes Beispiel für Renss. Formen. Gegen N Michaels-Kap. mit Beinhaus und bmkw. Totenleuchte.

Barfüßer-K. Großer nüchterner 1sch. flachged. Bau, spgot. Vor dem Niersteiner Tor Ruine des Zisterz.-Nonnen-Kl. Mariakron.

Ruine **Landskron**, im 13. Jh. bedeutende Reichsfeste, nach Zerstörung 1257 und 1272 whgest., A. 15. Jh. verstärkt, 1689 von den Franzosen endgültig zerst., spärliche Reste.

ORANIENSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Schloß erb. um 1680 von der Fürstin Albertine v. Oranien. 3 Flügel umgeben einen tiefen, vorn mit einem Gitter abgeschlossenen Hof. Die Außenarchitektur sehr schlicht. Im Innern schöne Stuckdecken im Geschmack *Daniel Marots*. Die Kap. in mageren akademischen Formen, nicht ohne Würde.

ORBIS. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Entstellte rom. Anlage mit Chorturm. Am besten erhalten das prächtig energische WPortal; am innersten Bogen

(kein Tympanon) Zickzack, wohl nach Vorbild des Wormser Doms; die antikisierenden Kaptt. erinnern zunächst an die in Rotenkirchen, weiter an die Bauteile des Speierer Doms aus A. 13. Jh.

ORDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Dorf-K. Zwischen got. Chor und rom. WTurm ein bar. Schiff mit 3 Kreuzgwb. (1734). — Altes Pfarrhaus mit Turm und Staffelgiebeln, Rok. Ausstattung.

ORSINGEN. Baden Kr. Konstanz.

In der ursp. got., neuerlich sehr erweiterten Kirche Grabdenkmal der Helene v. Reittenau † 1586, wohl von H. Morinck, Rosenkranzaltar von G. Zürn.

ORTENBERG. Baden Kr. Offenburg.

Käfersberger Kapelle, reicher Zyklus von Wandmalereien um 1500.

Burg, einst bedeutend, 1689 zerst., fast völliger Neubau des 19. Jh.

ORTENBERG. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Ein 1sch. rom. Bau, von dem das schlichte WPortal und einige andere Einzelheiten erhalten sind, wurde seit 1885 erweitert; zunächst der Chor (sehr ähnlich dem zu Hirzenhain); später (c. 1430—50) der Umbau des Lhs. als Hllk. — Derbes, nicht uninteressantes Chorgestühl E. 14. Jh.; aus derselben Zeit Sakramentsnische und Lichthäuschen. Rom. Vortragekreuz, Bronze. Grabsteine 16. Jh. [Triptychon, ganz gemalt, A. 15. Jh. im Mus. zu Darmstadt.]

Schloß. Aus alten Materialien im 18. und 19. Jh. aufgebaut. Die ausgedehnte ma. Anlage verschwunden. Tympanon der rom. Kap. im Fürstenhaus eingemauert.

Rathaus. Der bescheidene Fachwerkoberbau A. 17. Jh., Unterbau 1544.

Stadtmauer zu bedeutendem Teile erhalten. Sehr bmkw. die Oberpforte, ein hoher 4seit. Turm mit Durchfahrt; Detail romanisierend frgot.; der obere Abschluß, Zinnen und Gußerker, verändert.

OSTHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. 1749; daneben hübscher ma. Turm, oben Beck., Gaupenhelm.

Rathaus, reich geschnitzter Fachwerkbau des 17. Jh.

OSTHOFEN. Hessen Kr. Worms.

Bergkirche. Sehr verbaute ma. Anlage. An der NSeite ein schon in rom. Zeit umgearbeiteter Turm, an der SSeite eine spätestrom. Kap. mit mächtigem Rippengwb. auf prächtigen Ecksl. und rom. Wandmalerei.

Kath. K. Bmkw. got. Giebeltürmchen um 1300. Schiff bar. umgebaut. Ansehnliche bar. Mobilien.

OTTENHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1771, der als Chor dienende Unterbau des OTurms aus Ma. — Hübsche Ausstattung 1773.

OTTERBERG. Pfalz BA Kaiserslautern. [D.]

Ehem. Zisterz.-Kl.-K. Das großartigste Baudenkmal der Pfalz in dem Zeitraum zwischen dem Dom zu Speier und dem Heidelberger Schloß. Die Stilerscheinung einheitlich und von späteren Veränderungen fast unberührt. Störend nur die 1708 zwischen Lhs. und Qhs. eingezogene Scheidewand, welche die K. in eine protestant. und eine kathol. Hälfte sondert. Das Klst. gegr. 1145 als Tochter von Eberbach. Die gegenwärtige K. der zweite Bau. Anfangs- und Vollendungszeit nicht bekannt. Ein Ablaufbrief von 1249 zeigt die K. als noch im Bau begriffen; 1254 Weihe; 1258 neue Geldsammlung. Mit anderen K. des Ordens verglichen, kann der Baubeginn mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ins 1. Jahrzehnt des 13. Jh. gesetzt werden, weiter zurück jedenfalls nicht. Für die Disziplin des Ordens und die Abgeschlossenheit seiner Bauschule ist es ein merkwürdiges Zeugnis, daß dieser Bau, dessen Ausführung fast die ganze erste Hälfte des künstlerisch raschlebenden 13. Jh. einnahm, den ersten Plan unverändert festhielt (gewisse Unregelmäßigkeiten, z. B. daß das n Ssch. enger ist als das s, sind nicht von Bedeutung), daß die prachtvolle Mauertechnik überall die gleiche ist, daß selbst die Profile sich nicht verändern; erst in der letzten Bauzeit, schon um die M. des Jh., als man das Msch. wölbte und die Fassade errichtete, zeigt sich, noch immer mit Zurückhaltung, ein Wandel des Formengeistes. — Die Anlage gibt die charakteristischen Gewohnheiten des Ordens in scharfer Ausprägung: kreuzf. Basl. mit stark gestrecktem Lhs. (10 J. zu 5 Doppeljochen im Msch. gebunden); langes, schmales Qhs. (so daß Vierung und Kreuzflügel je ein vermindertes Quadrat); keine Krypta; keine Türme. Die lichte Länge (mit Ausschluß der Apsis) ist 74 m, ein Maß, das in den nächstverwandten gleichzeitigen Zisterzienserkirchen Arnsburg, Ebrach und Riddagshausen mit geringfügiger, sicher nicht beabsichtigter Differenz wiederkehrt. Die, wie immer, sehr niedrigen Kapp. der OSeite jetzt abgebrochen; es waren 3 an jedem Kreuzflügel (wie in Eberbach und Maulbronn). Eigentümlich ist nur der Abschluß des Hauptchors. Hier springt aus der OWand, in deren voller Höhe, eine 3seitige Apsis vor; an dieser 3 niedrige Kapp. (auch abgebrochen). Das Qsch. macht räumlich durch seine Enge bei großer Länge und Höhe einen von der sonst im 13. Jh. herrschenden Stimmung sehr abweichenden, übrigens zwingend ernsten, herrisch rauhen Eindruck. Der Querschnitt des basilikal aufgebauten Lhs. würde der von den Zisterziensern begünstigten Proportion des gleichseitigen Dreiecks genau entsprechen, wenn nicht aus unbekanntem Gründen das linke Ssch. schmaler geraten wäre als das rechte. Die im Spitzbg. geschlossenen Arkk. sind 3mal so hoch als breit, die Hauptpfl. ebenso breit als die Öffnungen, die Zwischenpfl. von größerer Tiefe als Breite. Diese Enge der Arkk., verbunden mit der kolossalen Stärke der Mauern, ruft einen sehr eigentümlichen Eindruck hervor; zumal die Sschiffe erscheinen fast wie

in den Fels gehauene Galerien. An den Hauptpfl. flache rek. Vorlagen mit Eckdiensten. Die Kaptt. haben in den älteren Teilen, d. i. dem Qhs. und den Ssch., die muldenförmige Umbildung des Würfelkaptt., einige ornamentiert, in auffallend herben, archaischen Formen. An den Diensten der (jüngeren) großen Msch. Gewbb. Knospenkaptt. Doch auch sie von starrer Bildung. Die Gwbb. der Ssch. grätig, diejenigen des Msch. und Qsch. mit überaus wuchtigen Wulstrippen besetzt. Die Gwbb. spitzbg. in verhältnismäßig steilen Linien. Die Fenster eng, mit rundbg. Schluß. Außen sieht man die Mauerstärke der Sschiffe und des Qhs. oberhalb der inneren Kämpferlinien abnehmen, in merkwürdig wirkenden abgeschrägten Stufen. Die Ecken des Lhs. und Qhs. sind durch ungefüge Strebmassen versteift; erst am jüngeren Hochschiff sattelförmig abgedeckte Strebepfl. von leichter und gewohnter Erscheinung. Unter den Dächern Bg. Friese in überall gleicher Form. Die (natürlich turmlose) Wfassade geht zu vergleichsweise eleganter Behandlung über. Sie folgt denselben (burgundischen) Mustern wie Ebrach. Vor dem Mittelportal Ansätze eines (abgebrochenen oder nicht ausgeführten?) Paradieses. Von den Sschiffen hat das n eine frontale, das s eine seitliche (nur von der Klausur aus zugängliche) Tür. In der mittleren Giebelwand ein kolossales Rosenfenster (7 m Durchmesser). Von imposanter Schönheit die großquadrige Mauertechnik; sie vertritt auch für das Innere jede andere Dekoration. Die Fußbodenüberhöhung des Lhs. modern. Der auf Merians Kupferstich sichtbare hohe Zentralturm ist abgebrochen; voraussetzlich war er eine Zutat des sp. Ma. In der Entwicklung der Zisterzienserarchitektur steht Otterberg in der Mitte zwischen Eberbach und Ebrach. Auf eine Generation, die allein das asketische Einfachheitsideal gelten ließ, ist hier eine andere gefolgt, die den Ausdruck unbeugsamer Kraft hinzufügt und mit ihm einen starken ästhetischen Eindruck hervorruft. Erst zum Schluß der Bauführung mildert sich, unter französischem Einfluß, der herbe Puritanergeist.

OTTERSWEIER. Baden Kr. Baden-Baden.

Wallfahrts-K. Maria-Linden. Chor 1484, Lhs. 1756. Wallfahrtsmadonna um 1400.

OTTWEILER. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Ev. Pfarr-K. Spgot. Saalbau. Malerische Treppenverbindung mit dem alten Wehr-Turm, der als Glockenturm benutzt wird. — W a n d g r a b des Grafen Walrad v. Nassau † 1705, verstümmelt.

OWINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. spgot., an einer Seitentür 1498, Rosenkranzkap. von Zörn. — Vor dem Ort Nikolauskap. 1757 in der Art *Baqnatos*.

P

PARTENHEIM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]

Dorf-K. spgot., nicht einheitlich, sukzessiver Umbau einer

älteren Anlage. Das Beste der sterngewölbte Chor; die Dienstgruppen auf Konsolen mit reizenden Musikengeln. Niedriger das kreuzgewölbte Lhs., dem ein s Sch. hinzugefügt wurde (rest.). Turm in der SOEcke. — Guter Rittergrabstein 1479 (?). Deckenmalerei nach schwachen alten Spuren vermauert.

PATERSHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.

Von dem ehemal. **Zisterz. Nonnen-Klst.** geringe Reste. — Der stattliche **Patershäuser Hof** eine Schöpfung der Grafen v. Schönborn, das Herrenhaus M. 18. Jh.

PELM. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Filial-K. WTurm rom., Sch. 1746 kreuzgewölbt, Qsch. und Chor neu.

PERKACH. Hessen Kr. Dieburg.

Rathaus in Fachwerk 1592.

PERL. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. Got. Chor, daneben (N) rom. Turm, Sch. 1716.

PETERZELL. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. Sehr entstellte rom. Anlage. Wandmalereien des 14. Jh., jetzt im Museum zu Villingen.

PFÄFFENSCHWABENHEIM. Rheinhessen. Kr. Alzey.

Ehem. Klst.-K. An einem belanglosen Lhs. des sp. 18. Jh. ein glänzender Chor des Übergangsstils. Über dem Vorchor 6rippiges spitzb. Gwb., die Mittelrippe auf Konsole. Der Schluß 5seit., davon 3 Seiten mit Fenstern (groß, rundbg.), an den beiden andern runde Flankentürme. Durch den ganzen Chor zieht sich eine reizende Arkatur von Kleeblattbgg. auf Knospenkappt. Die Dienste gewirtelt. Eine reiche Gruppe derselben an der (übrigens zerstörten) Vierung. An der Außenarchitektur besonders bmkw. die wagerecht abgeschlossene Zwerggaleria. Die geschieferten Barockkrönungen der Flankentürme von guter Wirkung. — Kanzel E. 17. Jh. In der Sakristei Stuckdecke derselben Zeit. Reiches Chorgestühl c. 1709. In der Arkatur des Chors bmkw. rom. Relief, Christus (als Lehrer, nicht als Richter) zwischen Maria und Johannes. — Grabsteine zweier Grafen v. Sponheim c. 1350 und 1380.

PFALZ bei Caub. RB Wiesbaden.

Burg auf einer Felsklippe im Rhein. Erste Anlage 1327 durch König Ludwig den Baier für Sicherung des Rheinzolls; dann pfälzisch (1339 „Pfalzgrafenstein“). Langgestrecktes 6Eck, 45 m l., 21 m größte Br. Im Innern Hof mit offenen Galerien und 5seit. Bergfried, ehemals mit 5 Dacherkern. Der Eindruck des wesentlich spgot. Baus durch Dächer des 17. Jh. modifiziert.

PFALZEL. RB Trier Kr. Trier.

Ehem. **Stifts-K.** In der Einzelperscheinung teils rom., teils Übergangsstil, im Gr. 1sch. Kreuz-K. Der WARM nicht ganz das Doppelte, die 3 übrigen Arme etwas mehr als die Hälfte der zentralen Vierung. Im Aufbau wird die Wirkung der Kreuzgestalt dadurch abgeschwächt, daß der N- und SARM unter der Höhe des Langbaus erheblich zurückbleiben. Die Gwbb. (gotisierende

Kreuzrippen auf Kragsteinen) sind sichtlich eine spätere Hinzufügung. Wie alt sind die Mauern? Aus W. Effmanns Analyse ergibt sich folgender Bauvorgang: Unter dem Verputz zeigt sich in beträchtlicher Höhe römische Mauertechnik, geregelter Bruchstein mit breiten Mörtelfugen, an den breiten (später rom. umgestalteten) Fenstern Ziegel mit Deckbogen um die Wölbsteine; außerdem Fundamente weggebrochener Quermauern. Dieser Befund, verbunden mit den historischen Nachrichten (Gründung eines Nonnenkonvents durch Adula A. 8. Jh.), macht es durchaus wahrscheinlich, daß wir den Bau der Adula noch vor uns haben; er ist Umbau eines römischen Bauwerks, dessen Mauern teils wieder verwendet, teils beseitigt wurden. 2. Bei Umwandlung des Nonnenkonvents in ein Chorherrenstift unter Erzbischof Poppo (1016—1042) Erhöhung der Längsmauern und Anlage der noch bestehenden Apsis; die Details der Halbsä., mit denen ihre innere, und der Lisenen, mit denen ihre äußere Wand gegliedert ist, sind im Stilcharakter dem gleichzeitigen WBau des Trierer Doms engstens verwandt. Und wie dort, so sind auch hier zu beiden Seiten des Langchors Türme angeordnet gewesen; ihre tonnengewölbten Erdgeschosse, die noch bestehen, bildeten Nebenchöre; ihre Anbauten im 17. Jh. auf der NSeite erneuert, auf der SSeite abgebrochen. Parallel der s Stirnwand des Qsch. ein Anbau (Marien-Kap.), Mauern römisch, Gwbb. rom., Chor spgot. 3. Um 1220—30 Einziehung der noch bestehenden Gwbb., Veränderung der Fenster, Zumauerung der Arkk. über dem n und s Vierungsbg. — Von dem geräumigen Kreuzgang (NO) ein interessantes Bruchstück erhalten; die Gwbb. A. 16. Jh., die Arkk., trotz ihres frgot. Aussehens, nach Effmann aus derselben Zeit. Ebenso die nach O anschließende Petri-Kap. Isoliert die Nikolai-Kap. — In der Stifts-K. an der SWand Grabstein des Pankraz Sauerzapf 1568, vielleicht von *Ruprecht Hoffmann*, im n Nebenchor 3teil. Epitaph von 1542, in der Petri-Kap. 2 Reliefs von 1547, Abendmahl, Auferstehung. **Burg.** Ihre Geschichte ist ebenso alt, als die der Stifts-K.: römisches Palatium, fränkischer Königshof, Schloß der Erzbischöfe von Trier. Die ma. Befestigung durch die von Erzb. Johann v. Metzhausen 1537—39 erbauten Bastionen ummantelt, got. Wohnbauten noch erhalten.

PFEDDERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Die ma. Ortsbefestigung gut erhalten, 9 Volltürme, mehrere Halbtürme.

PFEFFELBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Ev. Pfarr-K. Großer Bar.Bau, in der WWand rom. Reste.

PFORZHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Stifts-K. S. Michael. (Schloß-K.) 1. WBau E. 12. Jh. Quadr. Vorhalle mit je 2 seitl. Jochen und Empore, Fassade 2geschossig, durch Lisenen 3geteilt, abgetrepptes Rundbg.Portal mit schweren Kämpfern, rechtwinklig eingerahmt von Kehlen mit phantastischem Skulpturenschmuck. Kräftiges Gurtgesims mit

regellos aneinander gereihten Friesmustern (Flechtband, Drudenfuß, Tierfratzen). N- und SSeite risalitartig abgeteilt für 2 nicht zur Ausführung gekommene Türme. Nur der NTurm spgot. weitergeführt. Aus der Übergangszeit der SGiebel mit Bg.Fries und Rose. — 2. Langhaus c. 1220—50 im Überg.Stil. 3 J. Basl. ohne Qsch. Im Msch. quadr., in den Ssch. oblong. Weitgespannte ungegliederte Spitzbg.Arkk. auf rek. Pfl. Die Strebepfl. des Msch. sind bis ins Innere der Ssch. herabgeführt, deren Gwbb. durchschneidend. Das Detail der Kreuzgwbb. frgot. Am s Ssch. Fenster mit frgot. Säulchen in den Gewänden, das Portal leise spitzbg., im Bogenfeld got. Maßwerk. Am Msch. noch Rundbg.-Fries. — 3. Stiftschor bedeutend höher als das Lhs., spgot., nach 1460, $\frac{3}{4}$ Schluß, Sterngwbb. auf Kragsteinen. An einem Schlußstein Zeichen des *Hans Spryß* von Zaberfeld, gehalten von der Halbfig. des Meisters. — Unter dem Chor die 1535 von Mkgf. Ernst eingerichtete Gruft. (Die neue 1832.) Am Lhs. (N) 2 Kapp. bez. 1487. Im Obergeschoß der 2stöck. Sakristei stand früher die Bibliothek des Humanisten Reuchlin.

Kanzel und Lettner spgot. An den Wänden des Stiftschors die Renss.Grabmäler der Markgrafen v. Baden jüngerer Linie. Im Aufbau und Dekoration sehr löbliche Arbeiten, geringer im Figürlichen. 1. Mitten im Chor Marmorsarkophag Ernsts I. († 1555). 2. Wandgrab Karls I. († 1577) und seiner 2 Frauen, Kunigunde v. Brandenburg und Anna von Veldenz, laut Inschr. von dem vielbeschäftigten Bildhauer *Johann von Trarbach*. 3. Prinz Albrecht († 1575) und Prinzessin Marie († 1565), von *demselben*. 4. Albrecht Alcibiades v. Brandenburg-Bayreuth † 1557. 5. Bernhard v. Baden † 1553. 6. Jakob v. Hachberg † 1590. 7. Ernst II. † 1604. — Im Lhs. Grabmäler der Beamten und ihrer Frauen.

Martins-K. (Altstädter). Rom. Basl. einfachster Art (11. Jh.?), stark modernisiert. Tympanon mit symbol. Figg.

Barflüßer-K. Erhalten nur der spgot. Chor.

Spital-K. (jetzt Heilanstalt). Hübscher spgot. Dachreiter.

Brunnen auf dem Leopoldsplatz, Aufbau spgot., die Ritterflg. angeblich Mkgf. Ernst I. 1538.

PFULLENDORF. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. Große got. flachged. Basilika auf Beck. Pfl. in 6 J. Reich stuckiert und von *Meinhard v. Au* ausgemalt.

H. Geist-Spital. Modern bis auf die spgot. Kap. **Hochaltar** um 1500, im Mittel großes Relief, Flügel und Predella gemalt.

Rathaus 1514 (1524?). Im Hauptsaal 14 gemalte Scheiben von *Chr. Stimmer* 1524.

Haus Schober im steinernen Erdgeschoß Inschr. 1314, sonst jüngeres Fachwerk.

Stadtbesetzung in beträchtlichen Resten.

PFUNGSTADT. Hessen Kr. Darmstadt.

Steinernes **Rathaus** der Renss. Im Walde 3 Pfl. des alten **Galgens**.

PHILIPPSBURG. Baden A. Bruchsal.

Die ma. befestigte Burg und Stadt Udenheim seit 1615 von dem Speierer Bischof Ph. v. Sötern in moderne Festung (nach dem Vorbild Altbreisachs) umgewandelt, im 17. und 18. Jh. wiederholt belagert, erobert, verstärkt, zuletzt 1800 von den Franzosen gesprengt.

St. Georgs-K. Tüchtiger Bar.Bau 1710. Hochaltar aus der Jesuiten-K. in Baden-Baden, Gemälde von *A. Besoldt* 1749. Grabdenkmal des Kommandanten v. Hayn † 1757. Schönes Augsburger Silber.

PHILIPPSEICH. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. 17. Jh. Im Chor pompöses Grabmal des Grafen Wilhelm Moritz v. Isenburg-Büdingen und seiner 2 Gemahlinnen 1744, bez. *J. D. Schnorr*.

PHILIPPSTEIN. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burgruine. Genannt nach dem Gründer Philipp v. Nassau (1371 bis 1429). Kleiner, durch natürliche Lage starker Bau; 5eck. Ringmauer mit rundem Eckturm.

PIESPORT. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Pfarr-K. Erb. 1776 von der Abtei Mettlach. Einheitlich in Architektur und Dekoration, Stiehkappengewb. mit 3 großen und 11 kleinen Gemälden. Über den Fenstern Kartuschen in Stuck. Orgelempore auf 3 Korbbgg., die Balustrade mit Engelsköpfen und Blumenvasen reich verziert. An den Wandpfl. Heiligenstatuen. Mobiliar aus derselben Zeit. — Got. Friedhofs-Kap. — Alte Häuser.

PILLIG. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. 1sch. Gwb.Bau 1772, rom. WTurm. — Ausstattung rok.

POLCH. RB Koblenz Kr. Mayen.

Pfarr-K. neu. Glocken 1476, 1514. Gute spgot. Meßgeräte. **Friedhofs-Kap.** Schlichte rom. Pfl.Basl., ursp. flachgedeckt, jetzt Holzgwb. Sprom. Turm am Ende des n Ssch.

POPPEHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. Der rom. Kern mehrmals überarbeitet. Der mit Tonne gewölbte Chor im OTurm. (Seit 1421 Neubau.)

PRONSFELD. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. Verschiedenzeitiger Gemengbau, rom. Turm, jetzt zwischen Schiff und Chor. — Altäre bar., Kanzel reuss., Bildnisgrabst. reuss.

PRÜM. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Ehem. **Reichsabtei.** Gegr. von König Pipin. Glanzzeit im fr. Ma. Im 18. Jh. wurden K. und Abtei vollständig neu aufgebaut; beide sehr geräumig, ohne Prunk, doch stattlich und tüchtig. Die K. 1721—30. Sie zeigt das Merkwürdige, daß sie im Raumschema, ja selbst in den Gwbb. eigentlich noch got., nur in den (sehr bescheidenen) Detailformen von der Reuss. abgeleitet ist. Das Lhs. von weiten, machtvollen Raumverhältnissen, in 4 J. basilikal, dann das Msch. ohne abzusetzen als 1sch. Chor weiter-

geführt in 3 J. + $\frac{1}{2}$, auch der Raum zwischen den WTürmen noch einbezogen. Die Pfl. schlank quadr., mit leichten Vorlagen, an der Hochwand ein Pilaster zum Gewölbeanfänger aufsteigend, kein Gesims, die Kreuzgwb. im Gr. rek., gotisierende Rippen mit Schlußsteinen, sogar die transversalen nicht stärker als die diagonalen. Die Fenster rundbg., mit abgeschrägten Gewänden, gänzlicher Mangel an Ornament — kurz ein ma. Bauorganismus, aber doch im Raumgefühl etwas, das den Gedanken, man könne es mit dem bloßen Umbau einer ma. K. zu tun haben, ausschließt. Chor und Ssch. mit Strebepfl. besetzt, am Msch. ein solcher nur an der Stelle des Chorbg. Die Fassade verputzt, Sandsteinecken, wenige Gesimse, einziger Schmuck die 3 bar. Portale. Auch die Türme suchen keine andere Wirkung als durch den festen und ausdrucksvoll geführten Umriß; in Dachhöhe gehen sie ins 8Eck über (das nicht hoch ist) und schließen mit beschieferten, steil geschweiften Helmen. — Die Bar Ausstattung ist verschwunden, bis auf das dunkle in Eichenholz geschnittene Chorgestühl (gut) und die mächtige Orgelkanzel mit Steinreliefs 1599.

Klostergebäude. Sie gruppieren sich um 2 große Höfe. Aufbau in 3 Geschossen, Verputz, Fenster mit einfachen, aber gut behandelten Sandsteinrahmen. Reicher ist nur das Mittelrisalit des NFLügels. Er ist der jüngste Teil, ausgeführt von *Seitz d. J.* um 1760 ff. Nach den Akten des Koblenzer Archivs hätte *Balthasar Neumann* Zeichnungen geliefert. Eine genaue Ausführung derselben liegt schwerlich vor. Ein gewisser Anklang an seinen Stil entsteht schon dadurch, daß *Seitz* sein Schüler war.

Kapelle auf dem Kalvarienberg, tüchtiger Bar.Bau. Stationsbilder.

PRÜM ZUR LAY. RB Trier Kr. Bitburg [B.]

Kapelle spgot. Netzgewb. mit vielen Wappen an den Schlußsteinen.

Burg (Ruine), erb. wahrscheinlich 1351 von Gottfried v. Meisenberg, zerst. im 17. Jh.

PUDERBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Urspr. rom. Basl., jetzt der Ssch. beraubt. Einfacher WTurm.

PÜTTLINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

Alte Kath. K. in malerischer Gruppierung. Auf der NSeite rom. Turm. Sch. 1726 und 1826.

PYRMONT. RB Koblenz Kr. Kochem.

Burg. Bis 1810 bewohnt, dann teilweise abgebrochen. Der runde Bergfried 30 m h. erhalten, verjüngt, der oberste Absatz auf Rundbgg. vorgekragt. Kap. spätestgot. Die Reste der Wohngebäude zeigen Umbau im 17. Jh.

Q

QUINT. RB Trier. [B.]

Stattliches Schloß des 18. Jh.

QUIRNHEIM. Pfalz BA Frankenthal.
Dorf-K. spgot. Merkwürdig der die WFront tangierende rom.
Rund-Turm.

R

RADOLFZELL. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. Got. Basl. beg. 1436. Mehrere Bronzeepitaphe, bmkw.
das des Wolf v. Homburg 1566. Ölberg 17. Jh. — **Amtsgericht**,
früher Kanzlei des Ritterkantons Hegau, sprenss.

RAMBERG. Pfalz BA Bergzabern.
Burg (Ruine) in uneinnehmbarer Lage. Schildmauer in schönem
Quaderwerk 12.—13. Jh. Steinmetzzeichen in römischen großen
Buchstaben. Im sp. Ma. Besitz der Herren v. Dalberg. Zerst. im
Bauernkrieg und endgültig 1689 von den Franzosen.

RAMSEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Klosterruine (Zisterz. Nonnen). Die K. gänzlich verschwunden.
Im Dorfe zerstreut Werksteine in rom. Formen, Sockelglieder, Sl-
Kaptt. u. a. m. Was von den Konventsgebäuden erhalten, ist aus
18. Jh.

RAMSTEIN. Kr. Trier. [B.]
Burg ruine, gut erhalten, auf engem Gr. hoch aufgebaut, erb. A.
14. Jh. von Erzb. Dieter v. Nassau.

RAPPENAU. Baden Kr. Heidelberg.
Wasserschloß, erb. 1603 für Eberhard v. Gemmingen. Am
Treppen-Turm reiches Renss.Portal.

RASTATT. Baden Kr. Baden-Baden. [D.]
Schloß und Stadt, beide engstens aufeinander bezogen, nach ein-
heitlichem Plan errichtet auf der Stelle eines im orleanischen
Kriege zerstörten Marktfleckens (an den nur noch der kleine
spgot. Chor der Bernhards-K. erinnert). Begründer Markgraf
Ludwig Wilhelm, im Volksmunde der „Türkenlouis“. Residenz
der markgräflichen Linie Baden-Baden von 1705 bis zu ihrem
Aussterben 1771. (Die Verlegung der Fürstensitze aus den Bergen
in die Ebene ist eine Forderung des Zeitgeschmacks; vgl. Heidel-
berg-Mannheim). Bauidee von *Domenico Rossi*, der 1698—1706
in Rastatt nachzuweisen (vgl. dessen von Lohmeyer veröffent-
lichten Briefwechsel mit dem Markgrafen). Nach ihm hatte die
Bauleitung *Mich. Ludwig Rohrer*, nach dessen Tod (1732) der
jüngere Rohrer und der Böhme Sack. Nirgends wieder ist das
allgemeine Vorbild, Versailles, in der Anlage so genau nach-
geahmt worden. Nach der Stadt öffnet sich das Schloß in einen
mehr tiefen als breiten Ehrenhof (90 : 76 m). Von seinem Tor
strahlen 3 Straßen aus, die nach kurzer Zeit von einer zum Schloß
parallelen, sehr breiten Hauptstraße durchschnitten werden. Der
Mittelbau wird an der Gartenfassade durch Flügelanbauten auf
230 m verlängert. Nächst dem noch kolossaleren Mannheimer
Schloß ist das Rastatter das größte Barockschloß in Südwest-
deutschland. Der Stilcharakter, trotz des Grundrisses, nicht

französisch, sondern italienisch. 1705, als Rastatt die offizielle Residenz wurde, kann der Bau nicht sehr weit vorgeschritten gewesen sein. Es war die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges. Mindestens die Ausstattung fällt erst unter die Regentschaft der Markgräfinwitwe Auguste Sibylle (1707—26) und darüber hinaus. Ihren weiblichen Geschmack und ihre böhmisch-österreichischen Beziehungen (ihre Mutter war eine Lobkowitz) erkennt man besonders in der im NFlügel untergebrachten Schloß-K. (1723): große, gediegene Materialpracht, die Altäre aus buntem Marmor und stucco lustro in feiner Mosaikarbeit, die Pilaster mit Gold- und Seidenstickerei überzogen, überhaupt eine Menge eingänglichsten Kleinzierats, dabei aber doch dank vorzüglicher Lichtführung und harmonischen Farbenreichtums eine sehr geschlossene Gesamtwirkung. Hervorzuheben die Abwesenheit aller über den Louis XIV. hinausgehenden französischen Anklänge; erst in dem etwas jüngeren, höchst meisterhaften Schmiedewerk der Kanzel zeigen sich Rocailleformen. Die Maler waren *Joh. Hiebel* und *Joh. Ongers*, beide vor- und nachher in Böhmen tätig. Sehr theatralisch, aber auch sehr wirkungsvoll der auf eine hohe Bühne gestellte, durch zwei Treppen zugänglich gemachte Hochaltar. Hinter ihm eine Nachahmung der *Scala santa* in Rom. — Das Schloß enthält in der Mitte ein Vestibül, hinter demselben ein (jetzt als Durchfahrt umgeänderter) Gartensaal, seitlich zwei Treppen, die sich im ersten Obergeschoß in einem Vorsaal vereinigen, aus dem man in den zweistöckigen Hauptsaal tritt. In diesen Teilen, nicht minder in den langen Fluchten der anschließenden Gemächer, ein ungeheurer Reichtum an Stuckdekoration. Viele Jahre sind zur Ausführung nötig gewesen, aber der Stil hat sich kaum verändert; ein Kompromiß der italienischen mit der französischen Art. An den Vouten rundplastisch ausgearbeitete Putten, am Spiegel flacheres Rocaille, die technische Behandlung ausgezeichnet (man beachte besonders auch die untere Gartenhalle). Den Wänden fehlt jetzt die ursp. Bekleidung. Mehrere Prunköfen (einer bez. 1737).

Der große Garten ist zerstört (Exerzierplatz). Seitlich schloß sich eine zweite Garten- und Terrassenpartie an. Darin das Lusthaus *Pagodenburg*, 1711 von *M. L. Rohrer*, 8Eck mit 4 vorspringenden Armen und die *Kap. Maria Einsiedeln*; die reiche, noch ganz italisierende Fassade bez. 1742.

Gegenüber der K. das von der Markgräfin Sibylle gestiftete *Piaristenlyzeum*, jetzt *Gymnasium*; einfacher, gut gegliederter Verputzbau. In der Stadt auf dem langen, schmalen, zum Schloß parallel stehenden Marktplatz 2 symmetrische Monumentalbauten, das *Rathaus* (neuerdings verändert) und die *Stadt-K.*, 1756—64 von *Rohrer d. J.*; hohe Seitenemporen; die Stichkappen des weiten Tonnengewb. tunlichst unterdrückt; auch sonst im Innern ein Streben nach Geradlinigkeit, in dem sich der Klassizismus vorbereitet; die 1türmige Fassade dem Barock anhänglicher. Altarbilder von *J. Melling*.

Zwischen Rathaus und Kirche 2 **Monumentalbrunnen** mit Heiligen (Alexius und Joh. Nepomuk) 1737. Ein dritter, nicht mehr symmetrisch aufgestellter Brunnen mit dem Standbild des hl. Markgrafen Bernhard, 1776 von *Langelacher*.

Lustschloß Favorite, halbwegs Baden-Baden. Erb. 1725 als Alterssitz der von der Regentschaft zurücktretenden Markgräfin Sibylle. Die wahrscheinlich von *P. Rohrer d. Ä.* (vgl. auch Bruchsal) herührende Architektur nicht eben bedeutend, ein schwerfälliges, provinzielles, für jenen Augenblick schon altmodisch zu nennendes Barock. Der Schwerpunkt liegt in der fast unverändert erhaltenen Inneneinrichtung. Sicher nach den genauen Angaben der Bauherrin. Sie lebt in den Erinnerungen ihrer jungen Jahre, nicht im Geschmack des Tages. Im Hauptsaal pompöse Repräsentation, mehr noch in der Überlieferung des Kaiserhofes zu Wien, als in der Ludwigs XIV., und gar nichts von der derzeitigen leichtlebigen Pariser Eleganz. In den Nebenzimmern engräumige Kostbarkeit, in der sich ein seltsames Allerlei zusammensindet; florentinische Intaglien, Delfter Platten, venezianische Spiegel mit feiner Malerei, Perlstickerei auf Wandteppichen, farbig getönte Stuckdecken, Estriche in Marienglas, die Küche eine Putzstube, wertvolles Porzellan. — Im Park eine Reihe dumpfer Eremitenhäuschen, als Abschluß eine Kapelle mit Bußkammer.

RAUDEGG. Baden Kr. Baden-Baden.

Kirche spgot. Turm (O) rom. —

Glocke 1208, zweitälteste des Landes.

Schloß 1567 mit 4 Ecktürmchen.

RAUENTAL. Rheingau.

Dorf-K. 1492, 1sch. mit eingezogenem polyg. Chor, Sternwbb. Der WTurm hat ein malerisches sprengs. Schieferdach. Ein n neben der K. stehendes vernachlässigtes Gebäude ist eine ehemalige S. Michaels-Kap. mit Beinhaus.

RAVENGIERSBURG. RB Koblenz Kr. Simmern. [D.]

Ehem. Kloster-K. Die einzige ma. Klst.-Anlage auf dem Hunsrück. Aus rom. Zeit erhalten der ansehnliche doppeltürmige WBau. Die Vorhalle des Erdgeschosses ist von dem sehr massiven Unterbau der Türme durch feste Wände getrennt. Darüber ein die ganze Breite einnehmendes, mit 3 Gratgwb. gedecktes, nach dem Msch. nicht geöffnetes Oratorium mit Nischen für 3 Altäre. Außen ist die Geschoßteilung durch einen Rundb.-Fries mit Konsolengesims markiert. Sonst die Mauern glatt; das Portal im Gewände einfach abgetreppt, ohne Tympanon; im 2. Geschoß je ein niedriges breites Fenster. Die mittlere Abteilung schließt oben mit einer Arkatur (z. T. gebundene Säulchen), und zwischen dieser und dem Fenster ist eine Ädikula mit thronendem bartlosen Christus. Am STurm Kreuzifixus, bekleidet. Dieser Bauteil (etwa 2. H. 12. Jh.) ist dadurch interessant, daß er eine von der Schule des Rheintals unabhängige Bauweise kennen lehrt. Erst mit den freien Turmgewölben treten, hauptsächlich

in den Fenstern, rheinische Formen des fr. 13. Jh. ein der Aufbau im ganzen bewahrt aber noch immer sein Eigentümliches; sehr gedungen, keine Lisenen, um so schärfere Akzentuierung der wagerechten Teilungslinien, von Geschoß zu Geschoß leichte Rücksprünge der Mauer, Abschluß mit 4 Giebeln und wuchtigen Rautendächern. — Auch nach der ästhetischen Seite ist diese Fassade sehr der Beachtung zu empfehlen; an ihrer großzügigen Naivität kann man lernen, was den modernen Nachahmern des rom. Stils ewig unerreichbar ist. — Lhs. im 15. Jh. 1 sch. erneuert, nach Beschädigungen im 17. Jh. 1708 mit Flachdecke wiederhergestellt. — Klostergebäude mit schönem Kreuzgang (Inscr. 1447).

RAVENSBURG. Baden Kr. Heidelberg.

Ununterbrochen im Besitz der Herren v. Göler. Die Zingel der Hauptburg umgibt einen geräumigen Hof. Der Palas ist ein opulenter Rennsbau von 1607; Dächer und Giebel eingestürzt. Im rechten Winkel anstoßend der Kirchenbau, gleichfalls Ruine. Bergfried in Buckelquadern bis 30 m H. erhalten; wohl 13. Jh. Um ihn gruppieren sich Wohnbauten des 15. und 16. Jh.

REICHELSEHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. Bez. 1485. Kleine spgot. Basl. mit starkem WTurn. — Reste der Stadtbefestigung.

REICHELSEHEIM. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. 1716. Sprom. Kirchhofspforte.

REICHENAU. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Ehem. Benedikt.Kl. In der Zeit seiner Blüte, 9.—11. Jh., für die Kultur- und Kunstgeschichte Südwestdeutschlands einer der wichtigsten Mittelpunkte; im sp. Ma. in Verfall; im 18. Jh. aufgehoben. Von den ehemals über die ganze Insel zerstreuten Baulichkeiten des Klosters fast nur die 3 Kirchen erhalten. Von späteren Überarbeitungen verhältnismäßig wenig berührt und im Besitz ausgedehnter Reste von Wandmalerei geben sie wichtigen Aufschluß über die Gesamterscheinung des Kirchenbaues im frühen Mittelalter.

Mittelzell. Münster S. Maria und S. Marcus. Wesentlich aus der Bauepoche c. 980—1048; die Überarbeitung im 12. Jh. nicht sehr eingreifend. — Pfl.Basl. mit doppeltem Chor und doppeltem Qsch. Das Lineament des Gr. sehr ungenau, ebenso die Bogenlinien der Arkaden. Baustoff: Bruchstein kleinen Formats, an Ecken und Bögen zweifarbige Sandsteinquadern. L. von Chor zu Chor 43,5 m; ganze Br. des Lhs. 26 m; Br. des Msch. 10 m; geringe Ausladung der Qsch., H. knapp 13 m. Also sehr in die Breite gehendes, an die frühchristlichen Basiliken Italiens erinnerndes Raumgefühl. Das w Qsch. öffnet sich gegen die Ssch. in je einer Doppelarkade, die s geteilt durch eine Sl., die n durch einen Pfl. Der altertümliche Charakter der ersteren (Trapezkapt. mit flach gemeißeltem Blattwerk ähnlich dem in Oberzell aufgemalten) läßt die Zuweisung auf E. 10. Jh. nicht unmöglich erscheinen; vermutlich hatte der erste Bau Sll. auch im Lhs. Die jetzigen Pfl. (nach

Adler von der Rest. 1172) sind nur vom Teil vom bar. Stucküberzug befreit. Die alten kleinen Fenster der Ssch. noch erkennbar. — Der WBau mit dem Markuschor gew. 1048. Wohl nur Überarbeitung einer schon bestehenden Anlage des 9. (?) Jh. Im Innern $\frac{1}{2}$ kr. Apsis unmittelbar an die Vierung anschließend; außen mit starken Mauermassen rck. ummantelt, in ihnen Treppentürme und kleine Gemächer (S. Michaels-Kap.) ausgespart; darüber der mächtige Haupt-Turm von c. 12 : 9 m Grundfläche. Einzige Eingänge an der WWand des w Qsch., neben dem Turm. Vorkhallen mit weiter Bogenöffnung legen sich seitlich an den Turm. Sie trugen ehemals noch ein zweites Geschoß, entsprechend der nach innen gegen das Qsch. sich öffnenden Arkadenstellung. Der Turm mit Lisenen und kleinen Blendb. in mehreren Geschossen; die jetzige Glockenstube, 1437 erneuert, dürfte im allgemeinen Umriß der ursp. Anlage ungefähr entsprechen. Die Gestalt des rom. OChors (mit Krypta?) nicht mehr zu ermitteln; er ist durch einen spgot. von 1447 ersetzt; die ausgemalten Netzgwb. von 1550. Die Schranken, durch die die Vierung zum Chor hinzugezogen wurde, aus 12. Jh. Vielleicht durchquerten sie auch das Msch. beim 2. Pfeilerpaar. — Auf dem (modernem) Hochaltar Steuermadonna A. 14. Jh., der Überlinger Verkündigung nahe verwandt. Markusgrab im Ssch.; der einfache Steinsarg etwa 11. Jh., das denselben umgebende, in Maßwerkformen durchbrochene Gehäuse 15. Jh. — 5 Abtgrabsteine 1342—1519. Am wertvollsten der letzte; die Fig. des Toten aus Bronze mit graviertem Zeichnung auf Stein montiert; die Schriftbordüre fehlt; die verschlungenen Buchstaben an Abtstab *HANSF* worden auf *Hans Vischer* von Nürnberg zu deuten sein (das F statt V nicht ganz selten). Sakramentshäuschen und Chorgestühl unbedeutend spgot. Verschiedene Reste von Wandmalerei des 13.—15. Jh. — *Elfenbeinpyxis* schöne byzantinische Arbeit aus c. 11. Jh. Nachbildung eines kleineren Weihwasserkessels, angeblich Geschenk des Hermanns des Lahmen, Orig. im fürstl. Mus. zu Sigmaringen. Eine Anzahl von Reliquien-schreinen: der älteste der des h. Januarus aus 12. Jh., mit späteren Figg.; der künstlerisch wertvollste der des h. Markus aus 1. H. 14. Jh. Der sog. Krug der Hochzeit von Kana antik Marmor).

Klostergebäude seit 1606, z. T. abgebrochen (vgl. das Gemälde in der K.).

Niederzell. Stifts-K. S. Peter und Paul. Baunachrichten fehlen. Die Stilformen weisen auf 2. H. 11. oder frühes 12. Jh. Unbegündet die Annahme, daß die östlichen Teile karolingisch oder überhaupt älter als die westlichen. Manche Eigentümlichkeiten sprechen dafür, daß Hirsauer Einflüsse auch auf die Reichenau vorgedrungen sind; so die verfeinerte Quadertechnik einzelner Bauglieder, die Herumführung des Sockelprofils um die Öffnung des WPortals, der Mangel einer Krypta. Der Gr. bildet ein ungliedertes Rck. von 17 : 37 m. Der Chor kommt nur in der

inneren Einteilung zum Ausdruck; feste Wände scheiden den Hauptchor von den Nebenchören; jeder innen mit apsidialer Nische geschlossen, außen durch gerade Wand markiert. Über den Nebenapsiden stehen die Türme. In jüngerer Zeit (doch noch vor 1300) wurden die Nebenchöre durch Quermauern von den Ssch. abgeschlossen. — Das Gemeindehaus hat 5 von Sll. getragene Ark.; die Schäfte etwas geschwellt, doch kaum verjüngt; die Basen auffallend flach und alle unter sich verschieden, z. T. mit Eckblättern; die Kaptt. wechseln ebenfalls, meist in sehr abgeflachter Würfelform, z. T. auch an ihnen Ecksporen. — Das Äußere ist verputzt und entbehrt jeglicher Detaillierung. Im 18. Jh. die Fenster vergrößert (ein paar alte an den Nebenchören) und die Sch. eingewölbt. — Wandgemälde (Monogr. mit Abb. von Künstle und Beyerle 1901). a) Hauptapsis. Unter der Tünche des 18. Jh. fand sich a. 1900 ein sehr zerstörtes Jüngstes Gericht der Renss.; unter diesem ein rel. gut erhaltener rom. Zyklus: in der Halbkuppel der thronende Heiland in der Mandelglorie, ihm zur Seite die Kirchenpatrone Petrus und Paulus und je ein Cherub. An der Wand in 2 Arkadenreihen oben die Apostel, unten die Propheten; die Mitte durch das spgot. eingebrochene Fenster zerstört. Auf halber Wandhöhe bricht die Komposition ab; sie dürfte schon ursp. nicht weiter gereicht haben. Als Pigmente sind nur 5 Farben angewendet: Hellblau, Grün, Rot, Gelb, Schwarz. Die Annahme, daß die Bilder gleichzeitig mit der Archt. entstanden seien, also M. bis E. 11. Jh., wäre die nächstliegende; doch spricht der Stil eher für M. 12. Jh. b) Eginokap. Passionsszenen aus sp. 12. Jh., nur die roten Umrisse erhalten. c) An der Schlußwand der Ssch. S. Martin u. a. um 1300. d) Längswände des Hauptchors, Petruslegende 17. Jh. e) An der Abschluswand der Ssch. gegen die Seitenchöre, den dortigen Menseen als Altarbilder dienend, Gemälde aus sp. 13. Jh. — Deckendekoration und Mobilien des 17. u. 18. Jh. bescheiden. — Schönes sprens. Vortragekreuz.

Oberzell. Stifts-K. S. Georg. Von außen betrachtet querschifflose Basl. mit rck. Ochor, Vierungs-Turm, $\frac{1}{2}$ kr. WChor. Die innere Einteilung nur aus Umbau zu erklären. Sl. Basl. von 5 Achsen; die Ssch. mit hufeisenförmigen Apsiden geschlossen; auf das Msch. folgt eine Vierung und ein platt geschlossener Chor; seitlich von der Vierung, nach N und S., $\frac{1}{2}$ kr. Exedren, mit den Nebenapsiden des Lhs. sich tangierend, aber gleich diesen nicht hervortretend (jetzt verstümmelt und durch Scheidewände als Sakristei und Schatzkammer eingerichtet). Der stark überhöhte Chorraum erstreckt sich bis in die Vierung, darunter tonnen-gewölbte Gänge, unter dem Altarhaus Hallenkrypta mit primitiven Kreuzgwb. auf 4 Sll. (Muldenkaptt.). Der Wapsis wurde später eine Vorhalle vorgebaut und ein Portal durchgebrochen, am einfachen Rahmen des letzteren Scharrierung in Zickzackmustern. — Das plastisch-architektonische Detail ist in S. Georg wie an den übrigen Reichenauer Bauten sehr einfach, wohl infolge

des wenig günstigen Materials. Das Äußere verputzt und durchbar. Fenster entstellt, im charaktervollen Umriß noch immer interessant. — Hinsichtlich der Entstehungszeit ist nur im allgemeinen der frrom. Charakter evident; die genaueren Zeiten müssen hypothetisch bleiben. Am wahrscheinlichsten 9. Jh. Nach sicheren Anzeichen war im Urbau das Qsch. rechteckig; erst später zur Dreikonchenanlage umgearbeitet. — E. 10. bis A. 11. Jh. Erhöhung des Msch., dessen neue Fenster auf die alten Arkadenachsen keine Rücksicht nehmen, Vergrößerung des Chorraumes, Anlage der Krypta, der $\frac{1}{2}$ kr. Querflügel, der Wapsis, als Abschluß der Unternehmung die Malereien. — Um 1050 Anlage der ursp. nur 1stöckigen WVorhalle. Der obere Abschlußmäander der 1stöck. Anlage noch erkennbar.

Die Mensa des Hochaltars: starke Platte auf steinernem Kasten, an Rückseite Tür und 2 kleine Okuli, durchaus ornamentlos; sie ist eine der ältesten in Deutschland, selbst wenn sie erst der 2. Bauperiode zuzuschreiben wäre. Im Chor spgot. Sakramentshaus und rom. Holzkruzifix. Bis 1817 über den Stufen zum Chor ein got. Lettner. Von größter Bedeutung die 1880 aufgedeckten Wandgemälde (publ. von Fr. Bär und F. X. Kraus 1884). a) Mittelschiff. Der ganze Aufbau ein geschlossenes polychromes System. Die Sil. blaugrau, ihre trapezförmigen Kaptt. braunrot mit gelb aufgemalten Palmetten; in den Zwickeln der Ark. Medaillons mit Brustbildern von Heiligen (oder Äbten); in der Zone zwischen den Ark. und Fenstern eine fortlaufende Reihe von Historienbildern, oben und unten von reichen Mäanderbändern eingefast; zwischen den Fenstern die Apostel in ganzer Fig.; als oberer Abschluß ein Mäanderfries. Die Gegenstände des Historienzyklus sind (an der s Hochwand): Auferweckung des Lazarus, Auferweckung der Tochter des Jairus, Auferweckung des Jünglings von Nain, Heilung des Aussätzigen; (an der n Hochwand): Austreibung der Teufel, Heilung des Wassersüchtigen, der Sturm auf dem Meere, Heilung des Blindgeborenen. Erhaltung rel. gut, nur die Fensterzone im sp. Ma. übermalt und durch die barocke Erweiterung der Fenster bis auf geringe Reste zerstört; im 19. Jh. frei nachgebildet. Die wichtige Datierungsfrage ist noch immer unentschieden; die Vorschläge schwanken von M. 9. Jh. bis A. 11. Jh., wobei vorausgesetzt wird, daß in dieser ganzen Zeit der Stil der Malerei sich wenig verändert habe. Die frühe Datierung wird aber von vornherein unmöglich, wenn man (mit Zemp) das Hochschiff einer Erneuerung gegen 1000 zuschreibt. b) An der im Schutz der Vorhalle liegenden Außenwand der Wapsis: Jüngstes Gericht (älteste Darstellung dieses Gegenstandes diesseits der Alpen). Entstanden sind die Gemälde sehr bald nach Vollendung der betreffenden Bauteile, nur die unter dem Jüngsten Gericht in einer besonderen Nische gemalte Kreuzigung wohl erst 12. Jh. c) Geringe Reste am Chorbg. d) An der NWand des Lhs. eine durch längere altertümliche Inschrift näher bezeichnete Dar-

stellung der Schwätzsucht der Frauen mit einer von Teufeln gehaltenen Kubbaut, 14. Jh., der gegenüber wohl eine parallele für die Männer entsprochen hat. — Romanischer Kruzifixus aus Holz (12. Jh.) und Pietà des 15. Jh. — In der Vorhalle Ölberggruppe mit hölzernen Figg. 2. H. 15. Jh.

Pfarrhaus. Romanisches Reliquiar. Kästchen mit Satteldach (14:7 cm). Wand und Deckel tragen Brustbilder von Heiligen in Silber getrieben, umschlossen von Bogenstellungen in Filigranarbeit. Jetzt im Freiburger Diözesanmuseum.

REICHENBACH. Hessen Kr. Bensheim.

Dorf-K. 1747. Sehr bezeichnendes Beispiel protestantischer Anlage und Einrichtung.

REICHENBACH. Baden Kr. Offenburg.

Kapelle spgot., wahrscheinlich mit rom. Mauern. Rom. Türsturz mit Christus, Petrus und einem Engel, rohe Skulpturen von nicht genauer zu bestimmendem Alter, etwa E. 12. Jh.

REICHENBERG. Hessen Kr. Erbach.

Burgruine aus 15. und 16. Jh. Die noch bewohnten Amtshäuser 18. Jh.

REICHENBERG. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Burg. Kurtrierisches Lehen. Erb. E. 13. Jh. von Gf. Wilh. v. Katzenelnbogen, im 14. Jh. zerst. und wiederaufgebaut. Jetzt teils Ruine, teils wohnbar erneuert. 2 schlanke Bergfriede durch eine gewaltige Schildmauer verbunden. Mehrere rundbg., von kleineren Türmen flankierte Tore. Wohnbau in allen 3 Geschossen durch 3 Sll. in 2 genau gleich breite Hallen zerlegt; schwere Würfelknäufe im Kellergeschoß, würfelartige Kappt. auch in den folgenden mit got. gegliederten Deckplatten. An anderen Stellen Knospenkappt. Fenster flachbg.

REICHENSTEIN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Burgruine. Alte Reichsburg, später mainzisch und trierisch, 1688 von den Franzosen zerstört. Mantelmauer und Bergfried gut erhalten.

REICHOLZHEIM. Baden Kr. Konstanz.

Stattl. Barockkirche 1713 mit guter Innenausstattung derselben Zeit.

REIFENBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.

Burgruine. Der runde Bergfried, jetzt 25 m h., ein Wohn-Turm und die starke Schildmauer haben sich erhalten.

REINHARDSACHSEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. Stattl. Barockbau 1725 mit einheitlicher Ausstattung.

REINHEIM. Pfalz BA Zweibrücken.

Pfarr-K. 1790. Seitlich ein from. Rundturm, das Erdgeschoß 1488 (Inscr. des Sakramentshäuschens) als Kap. eingewölbt, im Obergeschoß gekuppelte Schallöffnungen primitivster Detailierung. — Schön geschnitzte *Kanzel* 1733 von *Madersteck* in Bouckenom (Saar-Union).

REIPOLTSKIRCHEN. Pfalz BA Kusel.

Burgruine. Im 13. Jh. Besitz der Gfn. v. Hohenfels, später der

Gfn. v. Leiningen. Die Lage auf einem flachen Hügel ergab für die Ringmauer eine ziemlich regelmäßige 4eck. Anlage. Der Bergfried unten rom., oben mit zierlichem spgot. Bg.Fries.

REMAGEN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]

Pfarr-K. Der Neubau von 1900 ff. ist mit den Resten der kleinen alten rom. K. in der Weise verbunden, daß seine Achse senkrecht zur Achse der letzteren steht. Vom alten Lhs., einer schlichten Pfl.Basl. des 11. Jh., ist nur das Msch. erhalten, zur neuen K. eine Art Vorhalle bildend. Vollständig erhalten der Chor, ein hübscher kleiner Bau aus der spätesten Übergangszeit des 13. Jh.; die Apsis, im Gr. $\frac{1}{2}$ 10Eck, schließt sich ohne Rücksprung dem quadr. Vorderchor an; Gwb. und Strebepfl. spgot. — WTurm 1674 mit Architekturstücken aus 1. H. 13. Jh. — Spgot. hl. Grab unter Baldachin. Reiches spgot. Sakramentshäuschen.

Jetzt neben dem Seitenportal der neuen K. aufgestellt ein rom. Hof tor (vom alten Pfarrhof?). Rundbg. Einfahrt, in der für einen Erntewagen passenden Größe (3,54 h., 3,11 br.), links daneben kleines Pfortchen für Fußgänger mit geradem Sturz (1,99 h., 1,02 br.). Dies Schema des Hoftors erhält sich unverändert, auch in den Maßen, bis ins 17. und 18. Jh. Das Remagener ist merkwürdig nicht nur durch sein Alter (gegen oder um 1200), sondern auch durch seinen reichen Schmuck. Flachreliefs umsäumen beide Öffnungen. Die Gegenstände sind der Tiersymbolik entlehnt, teils mit christlicher Anknüpfung (Michael, Simson), teils aus der antiken und orientalischen Märchenwelt (über dem Seitenpfortchen: Alexander macht mit Hilfe von zwei Adlern einen Flugversuch; Sirene, Basilisk usw.). Ein geschlossener symbolischer Gedankengang ist nicht vorauszusetzen; der Steinmetz hat mit guter Laune zusammengestellt, was ihm Erinnerung oder Vorlagen (etwa Schnitzereien) darboten; die Ausführung flüchtig, von ungeschulter Hand, doch nicht ohne frische Lebenszüge.

REMIGIUSBERG. Pfalz BA Kusel.

Kirche. Der bestehende 1sch. Bau ist die Reduktion einer kreuzf. rom. Pfl.Basl. des 12. Jh. Die Benediktinerprobstei dependierte von der Abtei St. Remy in Reims. Neubau beg. 1127. Von diesem erhalten 3 (vermauerte) Arkk. des Msch. (Sseite) und der vermauerte Vierungsbg. Ferner die Fundamente des n Ssch., das sich nach O über das Qsch. fortsetzte. Der hier den Abschluß bildende rom. Turm besteht noch. Einen Partner im SO scheint er nicht gehabt zu haben (der gleiche Fall in Alpirsbach. Bd. III). Bauliche Einflüsse von Reims nicht zu erkennen, das sog. Hirsauer Schema der Choranlage wohl nach dem Muster von Dissibodenberg. Das Lhs. hat seine normale Ausdehnung nach W vielleicht nie erreicht. In der WWand frgot. Tür. Das Chorthaupt spgot. umgebaut. — Die Grafen von Veldenz hatten als Vögte der Probstei hier ihre Grablege. Bildnisstein des Gf. Friedrich † 1327.

In der Nähe die Ruine der **St. Michelsburg.**

REMBRÜCKEN. Hessen Kr. Offenbach.

Dorf-K. 1756. Steinerner Altaraufsatz um 1600, ähnlich dem Scharfensteinschen Altar in der Allerh. Kap. des Mainzer Domes; das zugehörige Relief außen am Chor eingemauert; das stattliche Werk stammt vielleicht aus der Schloß-Kap. zu Großsteinheim.

RENGSDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Rom. Basl., schmaler Vorderchor und eingezogene Apsis, im 15. und 17. Jh. entstellt.

RHEINBREITBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche spgot., unsymmetrisch 2sch. erweitert.

Burghaus 16. und 17. Jh.

RHEINBROHL. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Gertruds-Kap., gotisierend, 17. Jh.

RHEINECK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Die **Burg** der Pfalzgrafen 1151 von König Konrad III. zerstört, 1163 vom Erzb. von Köln wiederaufgebaut, 1689 von den Franzosen zerstört, 1832 Neubau. Vom ma. Bau erhalten ein Teil der Ringmauer, die im Gr. ein langgezogenes 8Eck bildete, und der Bergfried.

RHEINFELS bei S. Goar. BR Koblenz.

Burg (Ruine). Beg. 1245 vom Gf. Dieter v. Katzenellenbogen auf der Stelle eines Klst., vom Landgf. Philipp v. Hessen seit 1568 als moderne Festung umgebaut und erweitert; 1642, 1756, 1793 von den Franzosen zerstört und seither nicht wieder aufgebaut. Lehrreich für das Befestigungswesen, vornehmlich der späteren Renss., kunstgeschichtlich ohne Belang.

RHENS. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. 1sch. flachged. spgot., rom. WTurm.

Wohnhäuser. Gasthaus zum deutschen Hause 1581, originell komponierter Fachwerkbau. — Mehrere andere hmkw. Fachwerkhäuser aus 1. H. 17. Jh.

Stadtbefestigung; mehrere Türme und Tore in halber Erhaltung. **Königsstuhl** (1 km rheinabwärts). 1308 zuerst erwähnt, zwischen 1380 und 1396 erneuert, 1808 abgebrochen, 1843 nach alten Vorlagen vollständig neu gebaut.

RIEDERHÖFE b. Frankfurt. RB Wiesbaden.

Im Besitz Frankfurter Patrizier, seit 14. Jh. des hl. Geistspitals. Auf dem ältesten ein 3stöck. rom. Wohnhaus.

RIEGEL. Baden Kr. Freiburg.

Martins-K., die einzige erhaltene von den im fr. Ma. genannten 4 Kirchen, 1743 völlig umgebaut. Deckenmalerei von *Gambs* 1764. — **Kap.** auf dem Michelsberg 15. Jh.

RIESCHWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.

Dorf-K. Rom. Anlage mit großem, sehr einfach behandeltem WTurm.

RIOL. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Erb. 1764 von der Abtei S. Matthias. Im Sch. 2 J. Kreuzgwb. WTurm rom.

RITTERSDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Schloß. Wohlerhaltene Wasserburg mit hohem runden Bergfried. Got. Palas, im Rittersaal 4 Kreuzgwb. auf Mittelsll., großer Kamin. Hoftor mit Hermen und Wappen 1575.

ROCHUS-KAPELLE bei Bingen. [R.]

Kirche neu. Reste alter Ausstattung: Kleiner Altar mit plast. Beweinung (c. 1500) und Stifterporträts auf den Flügeln (2. H. 15. Jh.). Neuer Altar mit 4 alten Figg. im Charakter der *Riemenschneiderschen* Werkstatt. Mehrere Einzelfigg.: Maria sitzend, frgot., Maria stehend, Elisabeth u. a. m., spgot. Reste von Altargemälden.

ROCKENBERG. Hessen Kr. Friedberg.

Zist.-Nonnen-Klst. Marienschloß (bestand bis 1803, jetzt Zuchthaus). Die Klostergebäude gänzlich umgestaltet. Die K. „reizendes Werk des Rokoko“. — Ehegrabstein des Stifters Joh. v. Bellersheim † 1343.

ROCKESYLL. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Pfarr-K. 1415. Rom. WTurm. Ausstattung bar. In den Außenwänden und in der Kirchofsmauer zahlreiche Reste alten Bildwerks von Stationen.

RÜDELHEIM. RB Wiesbaden Kr. Frankfurt.

Schloß (Solms). Klassizistisch, A. 19. Jh., z. T. mit Benutzung alter Grundmauern; die interessante ma. Anlage durch genaue Zeichnung von 1446 bekannt.

Cyriakus-Kap. 1356, im 19. Jh. umgebaut. — Grabst. der Gräfin Kath. v. Isenburg 1465, Stein mit Bronzeinlagen. Prunkvolle Solmssche Epitaphie aus 17. Jh.

RODENBACH. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Quadr. rom. Turm mit 3seit. überwölbt. Altarnischen. An der NSeite des Lhs. Turm in den rom. Formen der Wormser Schule. Sehr herabgekommen. — Spgot. Taufstein mit Reliefs.

ROHRBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Schlößchen Karl Augusts von Zweibrücken 1770, schlichter Landsitz, nach 1800 von *Weinbauer* ausgebaut.

ROHRBACH. Hessen Kr. Büdingen.

Kirche. Bezeichnendes Beispiel des sog. Biedermeierstils gegen 1830. Glocke 13. oder 14. Jh. Ein rom. Löwe, der bei der K. lag (von einem Portal?), neuerdings verschwunden.

ROLANDSECK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burg (Ruine). Zuerst genannt 1040 als „Rulcheseck“, 1120 neugebaut, 1334 stark befestigt, zerst. im 15. Jh. Der letzte Bogen stürzte 1839 ein und wurde neugebaut.

ROMMERSDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Prämonstratenserabt. Die Baugeschichte der K. wenig geklärt. Das Lhs. wird herkömmlich auf die Zeit nach 1195 gesetzt, das Qsch. mit einer Weihe nachricht zu 1210 in Verbindung gebracht;

der Chor got. Heute in Verfall. Das n Ssch. und ein Teil des Qsch. abgetragen. — Das Lhs. war eine 4achsige Pfl.Basl., in den Ssch. mit grätigen Kreuzgwb., im Msch. mit flacher Decke, spgot. eingewölbt. Andere Veränderungen 1698, besonders an der WWand. Die Flügel des stark ausladenden Qsch. in je 2 rck. Gwbb. geteilt, ihre Gurten rundbg. mit rek. Profil. An der OWand des Qsch. liegen je 2 quadr. Kapp. nach Zisterzienserart. Zwischen der SWand des Qsch. und dem Kapitelsaal des Klst. ein 3teil. Zwischenbau. Die erste Tür jener SWand führt in einen schmalen tonnengewölbten Raum, Durchgang zum Kreuzgang, die zweite in die Sakristei (?); ein reich und eigentümlich behandelter Raum; die Formen nicht die üblichen rheinischen, sondern zisterziensisch beeinflußt; überall Rundbgg., aber die Gliederungen leicht und schlank; Entstehungszeit doch wohl später als 1210, etwa 1220 bis 1230. Über der SWEcke des Qsch. ein Turm spätern Ursprungs; sonst ist die K. turmlos; die Wfassade verunstaltet.

Klostergebäude. Erhalten der Kapitelsaal und der o und s Flügel des Kreuzgangs. Der erstere ein Hallenbau, gedeckt mit 3×4 quadr. Kreuzrippengwbb. Die Bgg. $\frac{1}{2}$ kr., die Rippen und Gurten aus feinen Rundprofilen zusammengesetzt. 6 unverjüngte Sil. mit frühestgot. Blattkapt., 8eck. Deckplatten. An den Wänden steinerne Sitzbänke, in der Mitte der 3stufig erhöhte Abtssitz. Das Portal von seltenem Reichtum der feinen Gliederung; ähnlich das Gewände des kreisrunden, das Hauptlicht gebenden Fensters über dem Abtssitz. Erbaut von denselben Bauleuten wie die Sakristei. Verwandten Charakters, aber etwas mehr nach dem Gotischen hin fortentwickelt, der OFlügel des Kreuzgangs. Seine 5 quadr. Gwbb. zwar rippenlos, aber die Gurten (rundbg.) in derselben zierlich feingliedrigen Manier profiliert wie Sakristei und Kapitelsaal. Die Öffnungen gegen das Quadrum enthalten je 4 Arkk. (spitzbg.), davon 2 und 2 unter eine kleinere Blende (spitzbg.), die ganze Gruppe unter eine größere (rundbg.) zusammengefaßt, jedes Bogenfeld von einem kleinen Vierpaß durchbrochen, die tragenden Säulchen abwechselnd einfach und gekuppelt; die Hauptpfl. durch Streben verstärkt. Besonders reizvoll, aber einer früheren, noch rein rom. Epoche angehörend, das Pflörtchen, das in das s Nebenschiff der K. führt. Der 2. (s) Kreuzgangflügel ausgesprochen got.

Abtshaus 1760—80. Hübsches Gartenhaus 1721.

ROMMERSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1sch. Lhs., abgesetzter Chor, got. StICKKappengwb. mit Hohlkehlrippen, viele große und kleine Schlußsteine, auch mitten auf den Rippen, daran Wappen und Brustbilder. WTurm mit rundbg. Schallöffnungen. Fenster spitzbg., z. T. mit Maßwerk. — Hochaltar mit seitlichen Durchgängen, bar. Kanzel im Regencestil, an Bühne und Treppe Reliefbilder. Chorschranken mit Docken. Glocken 1432, 1478. — Am Fußpfad nach Giesdorf Wegkreuz 1614.

ROMROD. OHessen Kr. Alsfeld.

Dorf-K. 1688, 1sch. mit polyg. Schluß, reichere Portale. Großherzogl. **Jagdschloß**, alte Wasserburg, z. T. A. 13. Jh., Umbauten 1578 und 1587.

RONNEBURG. OHessen Kr. Büdingen.

Burg (Isenburg). Ausgedehnte Anlage, völlig erhalten, lehrreich besonders für die Befestigungskunst des 16. Jh. Malerischer Binnenhof. Sehr hübsch und wirkungsvoll auf dem vermutlich aus 13. Jh. stammenden runden Bergfried der **Renss.**Aufsatz, Kuppeldach mit 4 Erkern. Im WFlügel spgot. Sternghw. Erkerartig ausgebaute Kap. 14. Jh. Vorburg 1538—49.

ROSENBERG. Baden Kr. Mosbach.

Ev. Kirche 1852 mit beibehaltener Ausstattung und Grabst. der **Renss.**

Kath. Kirche ansehnlich barock M. 18. Jh. **Marienschnitt-** bild A. 16. Jh. unter Würzburger Einfluß. Ehegrabstein Lorenz v. R. † 1552 von *Peter Dell d. J.* in Würzburg.

ROSENTHAL. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. gew. 1261, umgebaut E. 15. Jh., jetzt Ruine. An der WFront hübscher Dachreiter. **Bildnis-** grabsteine von Äbtissinnen 1535, 1567. — Die **Konvents-** gebäude waren ansehnlich. 2sch. frgot. Halle auf kantonierten Rundpfl.

ROSSBACH. RB Wiesbaden OWesterwald.

Kirche. Flachged. rom. Pfl.Basl., Ssch. niedergelegt. Im einfachen WTurm 2 Glocken E. 13. bis A. 14. Jh.

ROTENBERG. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche einfach bar. — Grabsteine des 16. Jh.

Burg (Ruine). Der Palas als modernes Landhaus umgebaut. Am Treppen-Turm ein feines **Renss.**Portal mit Wappen des Bischofs Philipp II. v. Speier (1529—52).

ROTENKIRCHEN b. Kirchheimbolanden. Pfalz.

Ehem. **Prämonstr.-Klst.** (Ruine). Gegr. gegen 1129, Bericht über Neubau um 1258. Von diesem allein erhalten das Refektorium, eine 2sch. 6joch. Halle in für die angenommene Entstehungszeit altertümlichen, wesentlich noch rom. Bauformen. Hochbusige quadr. Gwbb. mit derben Wulstrippen, die sich im Anfang zwischen den Gurten ungegliedert verlaufen. Alle Bogenlinien im $\frac{1}{4}$ Kr. Raumverhältnisse niedrig. Stark verjüngte robuste Stl. auf Sockeln (nur 3.34 m h.). Die Kapit. haben breite, lappige Blätter mit Gehängen, darüber starr gezeichnete Eckvoluten, Deckplatten aus vielen kleinen Gliedern, Basen mit Ecksporen. An den Wänden entwickeln sich die Quergurten kämpferlos aus schmalen Pfl., flankiert von Ecksäulchen als Träger der Schildgurten. Die Treppe im kleinen Anbau der SSeite führte vermutlich zur Lesekanzel. Außen auf der SSeite schwere abgeschragte Streben, auf der NSeite die Ansätze zu einem mit dem Refektorium gleichzeitigen Kreuzgang. O von diesem eine Krypta (?),

1860 zugeschüttet. Einige Fundstücke von der gänzlich zerstörten K. in der nahen Scheuer eingemauert.

ROTH b. Vianden. RB Trier Kr. Bitburg. Aufnahme im Bonner Denkm. Archiv.

Kirche, ehem. den Templern, dann den Johannitern gehörig. Trotz starker Verbauung interessant. Kleine rom. Basl. mit unregelmäßigem Gr., Stützenwechsel von starken Kreuzpfl. und schwachen Sll., Arkk. spitzbg., je 2 von einem blinden Rundbg. zusammengefaßt (vgl. Echternach). Äußerst niedrige Raumverhältnisse, Lhs. 14,50 m br., im Msch. 8 m h. Die kleinen rom. Fenster vermauert, ihre Form erhalten. Urspr. 3 Apsiden mit quadr. Vorlagen, über den seitlichen 2 Türme (nur der im S erhalten), unter der mittleren kleine Krypta. Im letzten WJoch des 8 Ssch. die rom. Wölbung erhalten, sonst got. erneuert. desgl. im urspr. flachgedeckten Msch.. Die Kaptt. der Sll. haben streng stilisiertes Blattwerk, im Charakter M. 12. Jh., einigermaßen an diejenigen im Vorchor des Doms zu Trier erinnernd. Die WFront mit einigem Aufwand ausgebildet, interessant. Höchst eigenartige Gliederung der NAPSis durch 5 Ordnungen ganz kleiner flacher Rundbg. Blenden, etwa wie in römischen Kolumbarien. Auch die sehr verdorbene turmlose WFassade bietet Eigenartiges. Im ganzen Gebäude lothringisch-belgischer Einfluß.

Ausstattung mit Altar, Kanzel und Tafelung der Chorwände gut rok.

Johanniterhaus 1724, dazu älteres Torhaus.

RÜTTELN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. A. 15. Jh. Flachgedeckt, einfach. In der Gruft die ikon. Grabsteine des Markgrafen Rudolf III. († 1428) und seiner Gemahlin, in den Grenzen des manierten Zeitgeschmacks sehr ausgezeichnete Arbeiten, in dem kunstarmen Gebiet ohne Analogien.

Burgruine. Der älteste und beste Teil der sehr ausgedehnten Anlage ist das Oberschloß; rom. Bg. Fries und Buckelquadern.

RÜCKEROD. RB Wiesbaden UWesterwald.

Dorf-K. Chor im Überg. Stil, Sch. 18. Jh.

RÜDESHEIM. RB Wiesbaden Rheingau. [D.]

Pfarr-K. S. Jacob. Sie ist aus wiederholten Umbauten als spgot. unsymmetr. 2sch. Hllk. hervorgegangen. Ältester Teil der in das n Ssch. eingebaute rom. Turm. In seinem Erdgeschoß eine Kap.; quadr. Hauptraum; die starken Mauern ausgenischt; die ONische 3teil.; vor den Scheidewänden stehende Sll. mit Würfelknäufen im Charakter des 12. Jh.; in der Mitte eine Altarmensa. Die Nischen der andern Seiten von einem einzigen Rundbg. überspannt, in der n ein Fensterschlitz, in der NWEcke eine nach innen vorspringende Wendeltreppe. — Die K. um 1400. Das Hauptsch. wird in der Linie der o Turmwand von einem engen Chorb. unterbrochen; jenseits desselben ein gerades J. und $\frac{5}{8}$ Schluß. Das erste J. im W ist tiefer als die übrigen und enthält

eine von 2 Kreuzgwb. getragene Empore. Am WGiebel 2 vorgekragte Beck. Türmchen mit massiven Helmen. Wohlerhaltene Wandfresken über den Gwb. des Msch. beweisen, daß dieses ursp. flachgedeckt war. — Tympanon des ehem. WPortals, jetzt über einem bar. Fenster eingemauert; 3-Königsrelief, handwerklich befangene, doch sorgfältige Arbeit aus A. 15. Jh. — Über der inneren Sakristeitür tabernakelartiger Aufbau mit steinernem Baldachin und tönernen Figg., Weltenrichter, Kreuzigungsgruppe. — Marienaltar, E. 16. Jh., Sandstein, Adikula mit reichstem plastischen Beiwerk, in der Mitte ein liebenswürdig erfundenes Relief der Flucht nach Ägypten, an den Seiten Heiligenstatuen, in der Krönung großes Wappen der Brömser und Cronberg. Spgot. Chorgestühl, nicht mehr vollständig. Große Monstranz, augsburgisch, 1767. — Grabmäler: Im Chor Epit. des Heinrich Brömser, † 1543, im Hauptfeld das vor einem kleinen Kruzifix kniende Ehepaar, Haltung frei und ausdrucksvoll, trefflich behandelte Gewandung, die korinth. Pilaster der einfach eleganten Renns-Adikula mit Wappen besetzt. Epit. des Engelhard Brömser, † 1567; Sarkophag mit liegender Figur in Rüstung, darüber große Inschrifttafel in prächtiger Umrahmung, Attika mit Reliefs und sitzenden Tugenden; Schule der in Mainz ansässigen Niederländer *Osten* und *Robin*. An der Außenwand 3 Bildnisgrabsteine 1385, 1450, 1578.

Die 3 Burgen sind die ältesten des Rheingaus. — **Niederburg.** Eine in der Anlage vielleicht bis in die Zeit der Ottonen zurückreichende Wasserfeste; bis A. 13. Jh. Besitz der Erzbischöfe von Mainz. Der Ausbau zu der noch vorhandenen Wohnburg etwa E. 12. Jh. An die alte, ein 4Eck von 21 : 33 m umschließende Hofmauer wurden 3stöckige Wohngebäude von 7,5 m Tiefe angelegt, unten Tonnengwb., zu oberst Kreuzgwb., gekuppelte Fenster in rundbg. Blende. In der Mitte des Hofes ein quadr. Bergfried von 10,5 m Seitenlänge, unten 4—4,5 m stark, Zugang durch eine schwebende Brücke. Im 17. Jh. in Verfall, A. 19. Jh. wohnbar gemacht.

Oberburg. Durch modernen Umbau sehr verändert. Der alten Anlage gehört nur der Bergfried, etwa 10. Jh. Jetzt c. 38 m h., 4seit., durch äußere Absätze in 3 nach oben verjüngte Stockwerke geteilt. An der Angriffsseite eine 14 m h. Ummantelung, durch starke Tonnen in 3 Geschossen gegen die 4 m starke Turmmauer eingewölbt. Das enge Zugangspörtchen auf der Wehrplatte des Mantelbaus. — **Vorderburg.** Mitten in der Stadt, in der Nähe des Marktes. Sie gehörte im sp. Ma. gleich den beiden andern den Brömsern. Nur ein Turmrest erhalten, Mauerwerk wie in der Niederburg, auf 12. Jh.weisend. Mit ihr verbunden ein spgot. Wohnhaus („großes Haus“, „Saalhof“) am Markt. — **Brömserhof**, offener Wohnsitz in der Obergasse, der stattliche Hauptbau 1609; an der NWEcke, mit Einschluß des zierlichen Treppentürmchens im Hof, ein älterer Kern. Erdgeschoß-

zimmer mit Sternqwb. Auf der Rückseite bmkw. Fachwerktrakt. — Klunkhardshof 17. Jh. Verwahrloster Wohnsitz einer einst angesehenen Familie, über dem massiven Erdgeschoß 1stöck. Holzbau und 3 Dacherker.

Adlerturm. Eckbefestigung der (verschwundenen) Stadtmauer. Rund, bis zur Wehrplatte 15 m h. Untergeschoß mit einem runden, früher unmittelbar an den Rhein herantretenden Zwinger. Oberer Abschluß in ziemlich reichen spgot. Formen, vorgekrager Zinnenkranz, 4 Ecktürmchen, die mittlere Dachpyramide nicht mehr erhalten.

RUMPENHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Schloß. Erb. 1680 als Landhaus eines Kammerpräsidenten, 1787 und 1804 für den Landgrafen v. Hessen erweitert. Familienporträts.

RUNKEL. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg. (Aufnahmen bei Ebhardt, Deutsche Burgen.) Besitzer Fürst v. Wied. Die in der Anlage auf das 12. Jh. zurückgehende, doch schon in got. Zeit umgebaute Kernburg folgt dem Umriß eines schmalen Felsgrats; auf der Angriffsseite starke Schildmauer mit Zwinger, an deren Enden je 1 Turm; auf der sturmfreien Seite der (im Gr. sehr eigentümlich aus 2 Bogenlinien und 1 Geraden zusammengesetzte) Bergfried und weniger starke Umfassungsmauern. Ruine, doch verhältnismäßig gut erhalten. — Auf dem unteren Plateau die nach den Verwüstungen von 1634, 1642 und 1701 wiederhergestellten, noch benutzten Wohngebäude; als malerisches Idyll nicht zu übertreffen. (Der architektonisch bedeutendere Zustand des 17. Jh. bei Merian.)

In der Nähe **Burg Schadeck**, ein hohes spgot. Steinhaus mit Einzelheiten aus SpRenss.

RUPPERTSBERG. Pfalz BA Neustadt.

Dorf-K. 3sch. spgot. Anlage. Prachtige Steinkanzel, eine ähnliche von 1489 in Herrnsheim.

RÜSSINGEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Kirche des 18. Jh. mit eingebauten rom. Resten, am Portal ein Sturz mit „karolingischen“ Tierornamenten, darüber Entlastungsbogen des 12. Jh.

RUST. Baden Kr. Freiburg.

Schloß. Großes Steinhaus von 1575, einfach, nicht ohne male-
rischen Reiz. — **Fachwerkhaus** mit schön geschnitzten Fensterbalken 1598.

S

SAARBRÜCKEN. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Schloß-K. Ansehnlicher 1sch. Bau von 1476, nach schwerer Brandbeschädigung im 17. Jh. notdürftig wiederhergestellt mit Bretterdecke, das Lhs. um 1 Ssch. (S) mit Empore erweitert. — **Grabdenkmäler** des Hauses Nassau-Saarbrücken in sp. Barock, einige sehr großsprecherisch und auch im Maßstab

außer allem Verhältnis zum Kirchenraum. 1. An der NWand des Chors *Gustav Adolf* (gefallen 1677 im Elsaß und beerdigt in der *Thomas-K.* zu *Straßburg*) und *Eleonore v. Hohenlohe* † 1709, ausgeführt 1700 von *D. Coraille*; der *Graf* in *Harnisch* und *Allongeperücke* in gezielter Positur hingelagert, die *Gräfin-Witwe* vor ihm im Gebete kniend; am *Sockel Chronos* und *Genien* mit *Fackeln*. 2. *Karl Ludwig* († 1712) und *Gemahlin*, stehend, zwischen ihnen ihre *Kinder* († 1719 und 1721), nackt dargestellt; trocken ernste ornamentlose *Architekturumrahmung*. 3. An der *SWand* des Chors *Wilhelm Heinrich* † 1768 und *Gemahlin*, *Urne* mit *Medaillenbildnissen* zwischen den *huldigenden Gestalten* der *Klugheit* und *Stärke*. 4. An der *NWand* des *Lhs.*, die volle Höhe derselben beanspruchend, das *Denkmal Ludwig Cratos* († 1713) und der *Philippine v. Hohenlohe*, *Kolossalfigur* in *rednerischer Gebärde*; von *Coraille*.

Deutschherrenhaus. *Frgot. Kap.* neben einem (1868 erneuerten) *Turm* mit *Zinnenkranz* und *Steinhelm*. In *Verbindung* damit ein *quadr. Raum*, vielleicht *Spital*.

Unter dem *Fürsten Wilhelm Heinrich* (1735—68) wurde die *Stadt*, nur unter *Belassung* der beiden obigen Gebäude, *vollständig erneuert*, alles unter *einheitlicher Leitung* des *Baudirektors Friedrich Joachim Stengel* (1694—1787), im *Ergebnis* eine der *schmucktesten kleinfürstlichen Residenzen* des *Jahrhunderts*. Nachdem schon die *Revolutionszeit* vieles *verwüstet* hatte, ist besonders die *neueste Entwicklung* dem *alten Stadtbild* *verderblich* geworden.

Friedens-K. *Erb.* für die *Reformierten* 1743—46 von *Stengel*, im 19. *Jh.* als *Gymnasium* benutzt und *dadurch stark verändert*.

Kath. Kirche. 1754—58. Wie alle *Kirchenbauten Stengels* (die übrigen sämtlich *protestantisch*) ein *Saalbau* mit *Flachdecke*. Das *Innere* hat nicht mehr die *ursp. Ausstattung*. *Reich* und *vornehm* die *nach allen Seiten gleichwertig durchgebildete Außenarchitektur*. Dem *einfachen rck. Gr.* wird durch *flache Risalite* an den *Ecken* und in der *Mitte der Langseite* und durch *Wechsel* in der *Form* und den *Abständen der Fenster* ein *reiches rhythmisches Leben* abgewonnen. Eine *Meisterhand* zeigt sich in den *Profilen*. *Fassade* mit *einspringendem Turm*.

Luth. Ludwigs-K. Den *Plan* entwarf *Stengel* 1758—60, die *Vollendung* verzögerte sich bis 1775. Das *Programm* des *protestantischen Predighauses* ist mit *fürstlicher Pracht* zur *Ausführung* gebracht. Mit *herkömmlicher Kirchlichkeit* hat der *Eindruck* *freilich* auch nichts *mehr gemein*. Der *Gr.* ein *leicht* auf die *Querkirche* hin *modifiziertes griechisches Kreuz*, der *o* und *w* *Arm* ganz *kurz* und an den *Ecken polygonal gestutzt*, der *n* und *s* *etwas länger* und *gerade geschlossen*. Die *beiden Achsen* betragen *34,2* und *38,5 m*, die *Seite des Mittelquadrats* *18 m*. Die *Vierung* mit *muldenförmiger*, die *Flügel* mit *flacher Decke*. Ein *besonderes künstlerisches Verdienst* liegt in der *glücklichen*

Verwendung der Emporen (die sonst die Crux des protestantischen Kirchenbaues sind). Sie sind in die Kreuzflügel eingebaut, in einem einzigen Rang und nicht hoch über dem Fußboden; sie gliedern den Raum, aber beengen ihn nicht. Kanzel und Orgel in der Exedra der kürzeren Achse, auf der Empore ihnen gegenüber der Stuhl des Fürsten unter einem Baldachin. Die Dekoration ist fein und zurückhaltend. Was das Gebäude an Pracht entwickeln sollte, ist dem Äußeren zugewendet. Die durch den Gr. gegebenen kräftigen Vorsprünge erhalten durch flache Risalite noch einige Akzente mehr; im Aufbau eine einzige Ordnung, in der Halbsäul. und Pilaster wechselnd; hoher Sockel und hohes Gebälk mit stark schattendem Kranzgesims, darüber ringsumlaufend eine Statuenbalustrade, hinter der sich die flach geneigten Dächer möglichst wenig bemerklich machen. Ferner Statuennischen und prächtige Fensterkrönungen. Die einzige Disharmonie der Glocken-Turm, den man nun einmal nicht missen wollte; er ist hinten an die Altarnische angeschoben. — Die Holzbildhauerarbeiten des Innern von *W. Stein* und *C. Pozzi* aus Mannheim; von letzterem die ungemein anmutigen Hermen als Emporenträger.

Schloß 1738—48 von *Stengel*. In der Revolution zerstört und nur der Mittelbau unvollkommen wiederhergestellt. Zerstört auch die bedeutenden Gartenanlagen mit Terrassen, von denen Goethe in Dichtung und Wahrheit spricht. Das Schloß war nach dem Zeugnis des vielgereisten Frhrn. v. Knigge eine der schönsten Fürstenwohnungen der Zeit.

Von *Stengel* alle Gebäude am Schloßplatz, darunter das Rathaus 1750 und das erbprinzliche Palais 1760. Der neuangelegte Ludwigsplatz mit seinen Gebäuden. Die Palais v. Lüder (jetzt Stumm) und v. Doeben. [In der Revolution zerstört: das Schauspielhaus und die Lustschlösser Ludwigsburg und Monplaisir.]

SAARBURG. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Pfarr-K. neu. Aus der alten: Taufbecken von 1575 mit 8 Reliefs. Grabdenkmäler 1579, 1604, 1760. Wertvolle spgot. Monstranz. [2 bedeutende got. Apostelstatuen aus Stein im Prov.Mus. zu Trier.]

Burg (Ruine), erb. um 1000 von Siegfried v. Luxemburg, im 12., 13., 15., 16. Jh. erweitert und ausgebaut, 1705 von den Franzosen gesprengt. — Mehrere Türme der **Stadtbesfestigung**. — Datierte alte Häuser: 1598 (no. 21), 1622 (no. 34), 1659 (no. 2), 1672 (no. 32).

SAARLOUIS. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Die **Stadt** 1680—83 von Ludwig XIV. erbaut. Auf dem Rathaus **Gobelins**, Fabrikmarke M. R. Dubuson.

SÄCKINGEN. Baden Kr. Waldshut.

Ehem. **Nonnen-Stifts-K.** Zerstörende Brände 1272, 1334, 1678 (durch Marschall Créqui), Neubau voll. 1703, neue Beschädigung durch Brand 1751. — Beschreibung im Inv. unzulänglich. Stattlicher 3sch. gewölbter Barockbau mit eingezogenem langgestreckten Chor und 2 WTürmen. Der im Inv. mitgeteilte Gr.

weckt die Vermutung, daß im WBau ältere Bestandteile benutzt sind. Chorgestühl von einem einheimischen Schreiner 1682, Hochaltar 1721, Deckengemälde 1751 von *Spiegler* aus Konstanz, Stuckaturen von *Feichtmayr* aus Augsburg. — 6 spgot. Holzreliefs. — Im Schatz Missale hat Deckel in vorzüglicher Goldschmiedearbeit des 12. Jh. — Reliquien des H. Fridolin rok. — Fridolinsbecher got. — Fridolinsgewand, sehr bmkw. „sasanidisches“ Gewebe, neuerdings in Streifen geschnitten, womit neue Gewänder staffiert. Hinter dem Chor der K. Grabst. des Werner Kirchofer (vgl. Victor Scheffel).

Stiftsgebäude (jetzt Verwaltungsgeb.) 1570. Der ehem. Kapitelsaal (jetzt Kapelle) hat gute Stuckaturen und bar. Gestühl. Ehem. Schloß der Freiherren von Schönau, 17. und 18. Jh.

SAFFENBURG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burgruine, im 11. und 12. Jh. Sitz der Grafen von S., 1704 gesprengt, jetzt nur wenig ansehnliche Reste.

SALEM. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Ehem. **Zisterzienser-Kl.** Gegr. c. 1134—37. Von den Gebäuden des Ma. nur die Kirche erhalten (Aufnahmen von H. Lang in Zeitschr. f. Bauwesen 1873). Erster Monumentalbau c. 1160—79. Zweiter (jetziger) Bau beg. 1299; 1307 Weihe von 11 Altären, was die Vollendung des Chors mindestens im Erdgeschoß voraussetzt; langsam weitergebaut bis zur Schlußweihe 1414. Plan und Konstruktion sind so einheitlich, daß sie dem ersten Entwurf angehören müssen; auch die Formen lassen nur leise Veränderungen beobachten, am deutlichsten im Maßwerk. Unter den got. Bauten des südwestlichen Schwabens nimmt Salem den ersten Platz ein. Mit besonderem Interesse wird man die Auseinandersetzung der zisterziensischen Tradition mit den Forderungen der fortgeschrittenen Hochgotik beobachten. Der Gr. ist von gesuchter Einfachheit, ein Rechteck (28,3:66 m) ohne jegliche Unterbrechung der geraden Umrisslinien. Das Qsch. bleibt in der Flucht der Sschiffe, so daß die Kreuzform erst in den Hochschiffen zur Erscheinung kommt. Chor und Laienhaus halten in den wagerechten Teilungen die gleichen Höhenlinien ein, während die vertikale Teilung nicht unwesentlich abweicht; sie ist im Chor weit enger (5 J. auf c. 18,5 m L.) als im Lhs. (6 J. auf c. 34,5 m L.); ferner sind im Chor die Abseiten in je 2 Sch. zerlegt, jedoch mit gemeinschaftlichem Dach, so daß er innen 5schiffig ist, außen jedoch, symmetrisch zum Lhs., 3schiffig erscheint. Wahrscheinlich waren die äußeren Sschiffe durch niedrige Schranken abgeteilt. Der basilikale Aufbau ist im Verhältnis der Br. zur H. durch das gleichseitige Dreieck bestimmt. Der ursp. Chor hatte nur 3 Gewölbefelder aus Kalktuffstein; bei einer zeitlich nicht genau festzulegenden Verlängerung nach Osten kamen 2 weitere Joche noch hinzu mit erheblich schmäleren Arkk. und einer Wölbung in Backstein auf Tuffmauerung mit eingelegten Verstärkungsrippen. — Die kühle Zurückhal-

tung der ganzen Erscheinung, die jedoch auf monumentale Großheit nicht verzichtet, wie die hagere Schärfe der ornamentlosen Glieder sagen dem Betrachter sofort, daß er sich in einer Zisterzienserkirche befindet. Der Zisterzienserschule auch sonst nicht fremd, aber in Salem auf die Spitze getrieben, ist der Doktrinalismus, mit dem bestimmte Konstruktionsgedanken starrsinnig bis ans Ende verfolgt werden, gleichviel, was sie ästhetisch kosten. Um die eingetretenen Folgen zu verstehen, muß man sich erinnern, daß es ein alter Grundsatz der Zisterzienser war, bei der Widerlagerung der Gwbb. ohne Strebebögen auszukommen. Zum Ersatz sind in Salem die Wandstreben des Hochschiffs besonders kräftig und tief angelegt. Sie hätten in dieser Gestalt die gleichwohl sehr leicht gebildeten Quergurte der Schiffe zerdrücken müssen. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist den Pfl. des Msch. eine sehr viel größere Tiefe als Breite gegeben (3,25 : 1,20), im Gr. einem Eisbrecher vergleichbar, vorn glatt, hinten dreieckig verlaufend mit einem starken Runddienst an der Spitze; d. h. die Ausladung der Hochschiffstreben ist vollständig, ja über Bedarf untermauert. Eine Kapitelbildung kommt gänzlich in Wegfall, und an Stelle der Scheidbögen treten schmale Kreuzgwb. Das sind radikale Abweichungen vom alten Herkommen, nicht willkürlich, sondern konstruktiv gerechtfertigt, aber freilich die künstlerische Natur des Pfeilers gänzlich verkennend. Im 5sch. Chor sind wenigstens die inneren Pfl. normal Seckig; die äußeren in sehr schlanker Rundform, aber halbiert und auf der Rückseite durch eine als Strebeplf. wirkende rck. Vorlage versteift. Beide Reihen wieder ohne Kämpferglieder, so daß sich die tief gekehlten Scheidbögen und Rippen gegen sie totlaufen — eine durch das frühe Auftreten merkwürdige Vorwegnahme spätgot. Gepflogenheiten. (Der Beschauer möge sich durch die aus Holz gefertigten Kämpfer und Konsolen, die offenbar von der Rest. des 18. Jh. herrühren und eine Milderung darstellen sollten, nicht täuschen lassen.) Die schmale, mit steilen Bögen abschließende Form der Fenster läßt an den Obermauern größere Flächen übrig, doch ist ihre Stärke sehr gering. Daß die Gewölbedienste nicht bis zur Erde reichen, entspricht einer allgemeinen Zisterzienserregel. Vegetabilisches Ornament tritt erst an den Schlußsteinen auf und wäre vom ersten Meister sicher auch hier vermieden worden. Die Fensteröffnungen setzen sich als Blendnischen und ihre Pfosten als Reliefstäbe bis zum Arkadengesims fort — wieder eine im Prinzip schon spgot. Bildung. Das ungemein prachtvolle Maßwerk an den großen Fenstern des n Kreuzflügels erinnert an das 1335 von einem Mitglied der Salemer Hütte ausgeführte berühmte Ofenster in Bebenhausen. Das Äußere ist, soweit es nicht durch die Fenster und ihr Maßwerk belebt wird, arm an Formen, wirkt aber durch die schöne Quadertechnik doch vornehm und tüchtig; erst die Giebel, sowohl am Qsch. als am Chor, erhalten einen reicheren, im Verhältnis zum übrigen schon etwas

zu zierlichen Schmuck durch freistehendes Stabwerk. Die W-Fassade turmlos mit zwei Fenstergeschossen. Ältere Abbildungen zeigen über der Vierung einen schlichten got. Dachreiter; der jetzige von 1755.

Von der Ausstattung des Ma. ist wenig übrig geblieben. Sakramentshaus um 1500 (bei der Rest. des 18. Jh. in das N Qsch. versetzt) und Bruchstücke eines virtuos geschnitzten Chorgestühls aus dem Übergang von Gotik zur Renns. von *Melchior Binder* von Hundersingen 1594 (jetzt an der WWand). Ein überlebensgroßes Bronzekruzifix, archaisierende Arbeit von c. 1700, Guß in Nürnberg von *Schweigger* oder dessen Schüler *Eißler*; schöne sitzende Muttergottes (aus Birnau) 2. H. 14. Jh. jetzt außen an der zugemauerten Tür des NFlügels. Die ganze übrige Ausstattung von 1774—1794 unter Leitung der Bildhauer *Georg Dürr* († 1770) und seines Tochtermannes *J. G. Wieland*. (Publ. im Lichtdruck von Otto Aufleger.) Sie umfaßt die kolossale Bilderwand über dem als schlichter Sarkophag gebildeten Hochaltar, 26 Nebenaltdäre, die Chorsthühle und eine Menge von Vasen, Kindergruppen usw. an Pfl. und Schranken. Das Material ist weißer, graugeädert und blaßroter Alabaster, der in Verbindung mit der blaugrauen Tünchung der Architektur einen vornehm kühlen Eindruck hervorruft und trotz der unermesslichen Fülle dieser Dekoration keine auffallende Unruhe aufkommen läßt. Die Stilformen sind klassizistisch, ohne die Anmut des Louis XVI., vielmehr in einer pseudodorischen steifen Austerität, die sich der Zisterzienserarchitektur im Grunde nicht schlecht anschließt.

Klostergebäude. Nach Brand 1697 erneuert. Der Torbau (mit einer spgot. Madonna in der obersten Nische) und die Wirtschaftsgebäude im N der K. scheinen um einiges älter zu sein. Die eigentliche Abtei beg. 1705 vom Bregenzer *Franz Baer d. Ä.* Sie hat eine selbst für jene Zeit ungewöhnliche Ausdehnung, zerfällt in zwei selbständige Gruppen, Mönchskloster und Abtspalast. Die reiche Dekoration mehrerer Räume 1707—1718 von einem der *Feuchtmayer*.

SALZ. RB Wiesbaden UWesterwald.

Kirche. Ziemlich große flachged. rom. Pfl. Basl. von 5 Arkk. Rom. Fenster erhalten. Neu ausgemalt. Chor got. ausgebaut. WTurm.

SALZBÖDEN. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Kirche. Umbau des 17. Jh. — Mehrere Bildnisepitaph des sp. 16. Jh.

SANDBACH. HESSEN Kr. Erbach.

Kirche. Saalbau von 1787. — Grabst. des Gf. Michael III. von Wertheim † 1559; Bildnisfig. auf Löwe, in lebhafter Profildrehung des Oberkörpers, bez. *P. D.* (Peter Dell d. J. in Würzburg). Epitaph des luth. Pfarrers Scherpfius 1569, Halbfig. in Ädikula, darunter Inschrifttafel. schlichter Entwurf von guter Künstlerhand.

S. ARNUAL b. Saarbrücken. RB Koblenz. [D.]

Stifts-K. Große got. Gwb. Basl. auf kreuzf. Gr. Einheitlicher Plan in langsamer Ausführung. a) Chor und Qsch. stilverwandt der Trierer Fr. Gotik, doch nicht notwendig von ihr abhängig; eher könnte an einen direkt aus Frankreich (Schule von Soissons) kommenden Meister gedacht werden. Beg. nicht lange nach 1250. Die Formen sind einfach, aber von jener kraftvollen und vornehmen Haltung, welche die Mitte des Jahrhunderts nicht lange überdauerte. Chor mit $\frac{7}{10}$ Schluß. Schwere, stark vorspringende Strebe pfl. mit sehr steiler Abschrägung. Die schlanken, hohen, durch einen sehr einfach profilierten Pfosten geteilten Fenster schließen jetzt mit 2 Spitzb. gg.; offenbar ist die in der Krönung notwendig vorauszusetzende Kreisöffnung bei einer der späteren Restaurationen zugemauert. Die größeren Fenster des Qsch., je 1 an jeder Front, sind 3teil., mit reicherem Maßwerk nach dem in Trier beliebten, letztlich aus Soissons (St. Leger) entlehnten Muster. Eigentümlich gestaltet sind die Eckpfl. der Vierung: nicht gegliedert, sondern als durchlaufende Rundpfl. Solche mögen ursp. auch für das Lhs. beabsichtigt gewesen sein. b) Langhaus. An der WWand Inschr. 1315. Auch die Umfassungswände der Ssch. und der Fassaden-Turm werden noch der mit diesem Datum schließenden Epoche angehören. (Den Turm vor dem Msch. auszuführen, war eine im 13. Jh. oft befolgte Baupraxis, mit dem Zweck, daß das Msch. ein festes Widerlager vorfinden sollte.) Die reich, aber derb gegliederten Pfl. und die Hochwand des Msch. aus sp. 14. Jh. An den Ssch. schwere Strebe pfl. mit unter dem Dach verhehlten Strebe b. gg.; die Hochwand glatt. Vor dem einfach behandelten WTurm als Schutz des Portals eine flache, in einem einzigen Bg. geöffnete Vorhalle. Das Portal, mit Teilungspfl., war vor seiner Verstümmelung ein vorzügliches Dekorationsstück; die wenigen plastischen Reste daran stilgeschichtlich noch immer zu beachten. — Grablege des Hauses Nassau-Saarbrücken. Die Denkmäler sehr zahlreich, nur zum kleinsten Teil von künstlerischem Wert. Im Chor Tumba der Elisabeth v. Lothringen † 1455, „liegendes“ Standbild, kräftig, frisch. Im n Kreuzarm Tumba des Gf. Johann † 1472 und seiner 2 Frauen, zu Häupten ein kniender und 2 stehende Engel mit Leuchter, Helm und Schild; tüchtige Arbeit, wegen der großen Grundfläche unübersichtlich. Ebenda Wandgrab des Gf. Joh. Ludwig † 1542, zwischen 2 Söhnen. Eine lange Reihe, z. T. retrospektiv, wurde A. 17. Jh. „im Ramsch“ ausgeführt, rein handwerklich, im Charakter der (noch nicht genügend aufgeklärten) Trarbachschen Werkstatt. Im Sch. Epitaph graflicher Beamten.

S. BLASIEN. Baden Kr. Waldshut. [D.]

Ehem. Benedikt.-Kl. Das reichste und historisch bedeutendste im südl. Schwarzwald. Von den ma. Bauten nichts erhalten, ein ungefähres Bild von ihnen geben ältere Nachrichten und die Ansicht von 1562. Danach 2 Kirchen, das „alte“ und das „neue“

Münster, beide rom. Jenes (gew. 1036) 3sch. Basl. ohne Qsch. und ohne Turm, o Abschluß durch 3 parallele Apsiden; dieses (gew. 1108) mit Qsch. und platt geschlossenem Hauptchor, Nebenchöre in gleicher Flucht (vgl. Hirsau, Schaffhausen), WTurm in jüngeren Formen. Einheitlicher Neubau von K. und Klst. nach Brand 1768, gew. 1783. Architekt der in Straßburg ansässige, auch in Oberschwaben viel beschäftigte Franzose *Michel d'Iznard*. Nach Brandbeschädigung 1874 notdürftig ausgebessert. — Großartigstes Denkmal der frühklassizistischen Richtung, die hier nicht nur in den Stilformen, sondern vor allem in der hochmonumentalen Gesamtanlage sich unbeschränkt ausspricht. Das Klst. Viereck von 105 : 195 m. Die w Breitseite ist Hauptschauseite. In ihrer Mitte die K. Freie Nachahmung des Pantheons in Rom. Hohe Kuppelrotunde, an der Front 6säulige Kolonnade; von 2 Türmen flankiert. Die Rotunde hat einen inneren Durchmesser von 46 m. In einem Achsenabstande von 5,5 m konzentrischer Kranz von 20 korinth. Sll., welche die Kuppel tragen. Oberkante des Gebälks 21 m. Kuppelspannung 33,5 (Pantheon 42,5). Aus Holz konstruiert, im Scheitel flacher, gemäldegeschmückter Spiegel, die Voute kassettiert und sehr unschön von den Fenstern des Tambours durchschnitten. Über dem Tambour eine zweite, nur für die Außenansicht bestimmte Kuppel: ihr Knopf 63 m H., während der Scheitel der inneren Kuppel nur 35 m hat. Unter dem Ganzen eine Krypta. Das letzte Säulenpaar im O ist auseinandergerückt, um den Blick auf den Hochaltar frei zu geben. Hinter demselben langgestreckter Mönchschor, begleitet unten von schmalen Gängen, oben von Säulengalerien. Die Detailbildung reizlos, fast ärmlich, *d'Iznard* wohl nicht ganz für sie verantwortlich. — Klostergebäude. Die n und s Schmalseite durch starke Risalite an den Ecken und in der Mitte gruppiert. Die WFront hat zwischen der Kirche und den Eckrisaliten je 17 Fensterachsen, die monotone OFront im ganzen 56 Achsen. Die Detaillierung, wie auch im Innern, sehr zurückhaltend. Interessant das große Treppenhaus des Strakts. Der Mönchschor und seine Fortsetzung zerlegt das innere Oblongum in 2 quadr. Höfe. — Die sehr großen Kunstschätze des Klst. sind wiederholten Unglücksfällen oder auch der Vernachlässigung zum Opfer gefallen. Unbedeutende Reste in der Sakristei. Was zur Zeit der Säkularisation wichtig erschien (darunter auch hochbedeutende Werke aus fr. Ma.) ist nach S. Paul in Kärnten übergeführt.

S. GOAR. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Ehem. Stifts-K. 3 Bauzeiten vertreten: 1. Geräumige 3sch. rom. Krypta, grätige Kreuzgwb. zwischen Gurten auf Würfelknaufl., im Charakter des fr. 12. Jh., allenfalls E. 11. Jh. Ferner rom. Kämpfer derselben Epoche am Eingangsbg. in den quadr. Vorchor. 2. Frgot., 2. H. 13. Jh., der über rom. Unterbau errichtete Chor. Gwb. im $\frac{3}{8}$ Schema, Dienstgruppen mit Schaffringen, Rippen schon mit Birnstab. Die Seitenräume am Chor mögen aus dem Umbau ehem. OTürme entstanden sein. 3. Völ-

liger Umbau des Lhs. 1444 als netzgewölbte Hllk., 19 m br., 24 m l., 16 m h. Die Sschiffe in ganzer Länge durch Emporen geteilt. Interessanter Raumeindruck. Kräftiger WTurm, zur Hälfte in das Sch. einspringend mit eigenartiger wohlgelungener Pfeilerlösung. Das Untergeschoß ohne Tür und Fenster, oberer Abschluß mit Zinnenkranz. Sonst das Äußere wenig bmkw. — E. 15. Jh. das Innere vollständig ausgemalt. Das umfanglichste Denkmal der Wandmalerei, das sich aus dem sp. Ma. am Rhein erhalten hat, 1905, im Moment als eine neue Ausmalung geplant war, unter der Tünche meist wohlhalten wiederentdeckt. Das System ist dieses: Um die Schlußsteine spielen Ranken und Strahlen, von den Feldern zwischen den nach einfachen Sternmustern geordneten Rippen sind in jedem Joch 4 figürlich, und zwar mit Einzelheiligen, seltener mit einer kleinen Szene bedacht. Die Behandlung ist sorgfältig und anmutig, aber die Gesetze der alten monumentalen Raumkunst sind in Vergessenheit geraten. Jedes Feld ist für sich komponiert, wie ein Tafelbild, sogar mit landschaftlichem Hintergrund. Das große Jüngste Gericht an der OWand ging bei der Auftragung neuen Putzes zugrunde. Altargemälde, Kreuzigung, Schule des Hausbuchmeisters (vgl. Museum in Freiburg i. B.). — In einer der das n Ssch. erweiternden Seiten-Kapp. 2 ausgezeichnete Grabdenkmäler des fr. Barock, Bildnisstatuen in Nischenarchitektur, leider zu eng aufgestellt. Landgraf Philipp II. von Hessen † 1583 und seine Gemahlin Anna Elisabeth von Katzenellenbogen † 1609. Das erstere von *Mich. Vernuyken*, dem Meister der Kölner Rathausvorhalle. Der Urheber des künstlerisch noch höher stehenden, ja, was den architektonischen Aufbau betrifft, in dieser Zeit unerreicht vorzüglichen zweiten Denkmals ist nicht bekannt.

S. ILGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. Urspr. kleine Kloster-K. des 12. Jh., 3sch. kreuzf. StBaal. Nach 1474 in eine gewölbte Pfeilerkirche umgewandelt. 1743 1sch. barockisiert. Der alte Bestand am besten erhalten an der Wfassade. Im Portaltympanon schlichtes Relief, Sitzfigur eines segnenden Heiligen.

S. ILGEN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. Flachged. Lhs., unregelmäßig gestellte got. Fenster, E. 13. (?) Jh.; eingezogener polyg. Chor gewölb. In die SWEcke des Lhs. eingeschoben der unten rom. Turm.

S. JOHANN. RB Trier s. unter Saarbrücken.

S. JOHANN. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche 1734 mit guter Ausstattung der gleichen Zeit. 2 Bildnisgrabsteine, Jacob v. Breitbach 1538, Anna v. B., geb. Dalberg, 1562.

S. JOHANN. Rheinhessen.

Wallfahrts-K. Wandmalerei um 1430 mit Stifterwappen der Grafen v. Sponheim.

S. JOHANNISBERG b. Kirn. RB Koblenz Kr. Kreuznach. Kirche. Von einem rom. Bau des 12.—13. Jh. der Turm erhalten. 1318 Stifts-K. M. 15. Jh. 2sch. Neubau. Die reizvolle Architektur hat durch Beseitigung der Gwbb. und Einbau von Emporen gelitten. — Grablege der Wild- und Rheingrafen aus dem Hause Salm a) Chor-NWand: Unter dem Krönungsteil einer spgot. Sakramentsnische Bildnisstein des Gf. Friedrich † 1447, beachtenswert durch die stoffliche Charakteristik der Gewandstücke. Großes Wandgrab des Gf. Joh. Christoph † 1585 und der Dorothea v. Mansfeld; Freifigg., gegeneinander kniend unter kleinem Kreuzifix; eines der letzten Werke des *Johann von Trarbach*. Bildnisepitaph des Gf. Philipp † 1521; feine und reich bewegte Stellung, edler Kopf ohne starke Porträtabsicht; der Mund zur Rede geöffnet, die Rechte gestikulierend; die Einzelheiten der Ädikula lassen es mir nicht zweifelhaft, daß der vorzügliche Künstler eine Zeitlang in der Werkstatt des Mainzer *Backofen* gearbeitet hat; er dürfte identisch sein mit dem Meister des Ottensteingrabbmals in Oberwesel. b) Chor-Owand: Auf einem Sarkophag gegeneinander liegend Karl v. Daun † 1733 und seine Gemahlin Ludovica v. Nassau † 1773, zwischen ihnen ihre Kinder. c) Chor-SWand: Joh. Philipp † 1693 und Anna v. Nassau † 1731, gegeneinander kniend, in höchst manierterter Gebetspositur. Friedr. Philipp † 1668, Geharnischer mit Kommandostab, tüchtige Bildnisfigur in verwilderter Ornamentumrahmung. Deckel einer ehem. Tumba für Gf. Johann † 1383, Kopfkissen, Hände zum Gebet gefalten, neben ihm Helm und Wappen. Darüber an der Wand Epit. für 2 gräfll. Kinder † 1597, 1599, glänzend gearbeitet und für diese späte Zeit von auffallender Frische der Charakteristik.

S. JULIAN. Pfalz BA Kusel.

Rom. Kirch-Turm. Eines der rom. Doppelfenster hat an der Mittelsl. ein schraubenförmig umlaufendes Band; ähnliches in der Pfalz in Eußertal, weiter in St. Georgen auf dem Schwarzwalde. Die Quadern stammen z. T. von einem röm. Denkmal.

S. LEON. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche 1807, Fassaden-Turm 1730, vorzügliche Rok.Ausstattung. — **Malerisches Rathaus** A. 18. Jh.

S. MÄRGEN. Baden Kr. Freiburg.

Kloster. Gegr. A. 12. Jh. Die jetzige Anlage beg. 1725, doch nie ganz vollendet, 1907 niedergebrannt, nach der alten Anlage whgest.

S. MARTIN. Pfalz BA Landau.

Pfarr-K. Einfacher Saalbau 1779. Der damals noch erhaltene spgot. Chor wurde 1889 abgebrochen und weiter o wiederaufgebaut. Grablege der Familie v. Dalberg; **Doppelgrabstein** der Stifter 1531, betende Bildnisfigg. in Hochrelief. Hl. Grab, tüchtige Arbeit aus A. 16. Jh., der Leichnam und die 2 Engel zu Häupten und Füßen in voller Rundung, die 3 Frauen und

3 Wächter in Relief. Mobilien 18. Jh. Auf dem n. Seitenaltar spgot. Madonna.

S. PETER. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. Kloster der Hirsauer Kongregation, gegr. 1093, letzter Neubau 1724—27 von *Peter Thumb* aus dem Bregenzerwalde, der Abtei und Bibliothek bis 1739, des übrigen Klosters von 1752 an. Die Anlage der K. erinnert durchaus an Marchtal, Weißenau und andere von den Vorarlbergern ausgeführte Bauten in Oberschwaben. 3sch. Halle, die Sschiffe in Kapp. und Emporen aufgeteilt. Lhs. und Chor haben dasselbe System, jenes in 3, dieses in 4 Jochen, voneinander getrennt durch ein schmales und nur um Mauerdicke ausladendes Qsch.; eingezogenes quadr. Altarhaus; im W 2 über die Seitenfluchten vorspringende Türme. Die Raumverhältnisse breit und bequem, die Formen ohne feineren Reiz. — Schönes Chorgitter bez. 1728. Gestühl 1772. Großes Epit. der Stifter 1768 von *Vogel* und *Haar*; das Motiv der ma. Grabsteine in Rok. nachgeahmt. Malerei und Stuckatur aus den 70er Jahren. Die Apostelfigg. von *Feichtmayer*, der Taufbrunnen von *Wenzinger*.

Abteigebäude 1752—57, geräumig, prunklos; reicher dekoriert der Kapitelsaal (jetzt hl. Kreuz-Kap.) und Bibliotheksaal; Deckenbilder von *Gambs* und *Hermann*, allegorische Figuren von *Wenzinger*.

S. ROMAN. Baden Kr. Offenburg.

Dorf-K. Chor und Sakristei spgot., Lhs. im 18. Jh. verlängert.

S. THOMAS A. D. KYLL. RB Trier Kr. Bitburg. [D.]

Ehem. Zisterz. Nonnen-Kl.-K. Zum Weihedatum 1225 passen die Stilformen. Einheitlich, bis auf den barockisierten Chor. — Die bekannte Einfachheit der zisterziensischen Formensprache nimmt hier die Charakternuance des Rauhen und Trotzigen an. Wie sie dabei immer künstlerisch bleibt, dafür ist S. Thomas ein ausgezeichnetes Beispiel. Nur Zisterzienser vermochten einem verhältnismäßig so kleinen Gebäude so viel Zwingendes in der Erscheinung, so viel Ernst und Wucht zu geben. Die Anlage 1sch., in der WHälfte gewölbte Empore, die untere Halle in 2x4 rundbg. grätigen Gwbb. auf stämmigen Sll. mit derben Blattkapit. Die Halle war, bevor sie zur Grablege eingerichtet wurde (jetzt Scheidewand und der Boden ganz mit Grabsteinen gepflastert) der Standort der Laien; das einzige Außenportal führt in sie; an der vordersten Stützenreihe Einschnitte für Gitter. Es war damit jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Laien die Nonnen sehen konnten und umgekehrt. Von der Einrichtung des oberen Nonnenchors erhalten nur das ausgekragte Chörlein für einen Altar und an der WWand eine Reihe von Nischen (Wandschränke?). OSchluß in $\frac{5}{10}$ ohne Einziehung. Gwbb. des Lhs. grätig zwischen breiten Gurten von schöner, ausdrucksvoller, etwas unterspitzer Linienführung. Der WAbschnitt, in dem die Empore liegt, hat 4, der o 3 Joche, aber jene sind schmaler als diese. Auch das Wandsystem ist differenziert. Im W

ruhen die Gwbb. auf Konsolen von vorzüglich charaktervoller Profilierung, im O auf glatten Gurträgern, die bis zur Erde reichen. Zwischen ihnen Bgg., die jetzt als Blendbgg. erscheinen, ursp. gegen rck. Kapellen sich öffneten, die außen als schmale Seitenschiffe erschienen sein werden. Auch die Halle unter der Empore ist in dieser Weise seitlich erweitert, so daß außen die Strebepl. unten eingezogen sind, am oberen Wandabschnitt aber sichtbar werden. Die Fenster in beiden Geschossen kreisrund; die oberen, die noch unverändert sind, mit Sechspaß-Maßwerk ausgesetzt; sie sitzen in tiefen, unten gerade abgeschlossenen Blenden. Ein sehr großes Kreisfenster, des Maßwerks beraubt, an der türlosen WWand. — **Klostergebäude** 18. Jh. Über der bar. Klst.Pforte eine *M a d o n n a* aus fr. 15. Jh.

S. TRUDPERT. Baden Kr. Freiburg.

Abtel. Sagenhafte Gründung in merovingischer Zeit; gesicherte Nachrichten vom 10. Jh. ab; jetziger Bau der K. unter Abt Augustin (1694—1781) durch *Peter Thumb* (vgl. S. Peter, S. Ulrich). Lhs. hochräumig, mit Tonnengewb. und tiefen Seitenkapp. in 5 Achsen; schmaler langgestreckter Chor; am $\frac{5}{8}$ Schluß und dem n angegliederten Turm Bestandteile des got. Baus von 1450. Einzel-Turm im W. — Die ziemlich magere Stuckierung 1716 von *Prevosti* und *Orsati*, die Deckenmalerei von *Giorgiosi*. Hinter dem Hochaltar Reliefgemälde in farbigem Stück von *Ant. Christian* aus Riedlingen. Die mittelmaßigen Gemälde der 10 Seitenaltäre von *J. K. Studer* aus Konstanz 1717. Gestühl in maßvoll barocker Sp.Renss., wohl aus derselben Zeit. Beichtstühle 1748. Kenotaph der vorgeblichen Stifter, Grafen v. Habsburg, 1784. — In der Sakristei schöne Schränke in Louis XVI. Merkwürdiges rom. Vortragekreuz mit Ornament in Niello nach M. Rosenberg c. 1175—1225. — Im Kreuzgang treffliches Kruzifix A. 17. Jh. Abseits die **S. Trudpert-Kap.** 1698.

Die einfachen **Klostergebäude** M. 18. Jh.

S. ULRICH. Baden Kr. Freiburg.

Abtel. Gegr. vom Cluniazenser S. Ulrich († 1093). Die heutige K. 1739—41 von *Peter Thumb*. Nicht eben bedeutend. Stuckierung ziemlich gut. Gemälde von *F. L. Hermann* 1767. Sandsteinernes *M a r i e n b i l d* E. 13. Jh., dem Freiburger am inneren Hauptportal nahestehend. — Das *P f a r r h a u s* (ehem. Propstei) 1741; es enthält einfach hübsche Deckenstücke, Türen und statliche Kachelöfen. Im Pfarrgarten bmkw. rom. *T a u f s t e i n* aus Sandstein in Form einer breiten flachen Kufe von 2,59 m Durchmesser, durchaus mit ornamentalen und figürlichen Reliefs bedeckt: *Majestas Domini* und 24 Einzelfgg. in Arkatur; Entstehungszeit nach Kraus E. 11. Jh.; das Material kommt in der Nähe nicht vor.

S. WENDEL. RB Trier. Kreisstadt. [B.]

Pfarr- und Wallfahrts-K. Ansehnlicher spgot. Bau. Die herkömmliche Datierung 1320—60 hinsichtlich der Stilformen höch-

stens mit dem Chor zusammenzureimen, Lhs. in den charakteristischen Formen des 15. Jh. — 3sch. Hllk. von 5 J. Ausnehmend schlanke Raumproportion. Netzgwb. Ihre Rippen stoßen unorganisch gegen die kämpferlosen, sehr dünnen Rundpfl. (jetzt Kaptt. aus Stück). Der Chor 1sch. mit einfachen Kreuzgwb., 2 J. + $\frac{1}{8}$, die hohen Fenster im Stabwerk mit Querverbindung. An der SSeite Portal mit Vorhalle in reicher Sp.Gotik. WFront bis zum Dachgesims des Sch. geschlossener Mauerkörper mit Teilung durch Gurtgesimse; darüber, durch eine Galerie getrennt, eine Gruppe von 3 Helmspitzen, die mittlere durch Seck. Laterne überhöht. Großes mit 2 Standfigg. und vielen Figürchen im Bogenlauf geschmücktes WPortal, davor Freitreppe. Sonst an der Frontwand nur einige Schlitzfenster. — Hochaltar zusammengesetzt aus der got. Tumba (14. Jh.) des hl. Wendelin und einem Aufsatz aus der Katharinen-K. in Trier. Hinter dem Altar ein zweiter kleinerer Sarkophag. — Hl. Grab in 8 Figg., um 1500. — Steinkanzel 1462 von Nikolaus Cusanus gestiftet (sein Wappen der Krebs). Chorstühle aus Trier. Taufstein aus Tholey. — Wertvolle Monstranz 1752. Am Schulhaus, No. 33, Reste der der Erbauung der Wallfahrts-K. vorausgehenden Magdalenen-Kap. Vor der Stadt der Wendelinsbrunnen mit bmkw. reich und zierlich dekorierter Rok.Kapelle.

SARGENROTH. RB Koblenz Kr. Simmern.

Nunkirche. Eine der ältesten kirchlichen Gründungen auf dem Hunsrück. Im 13. Jh. Wallfahrt. Vom rom. Bau der massive Chorturm erhalten. Wandmalerei M. 13. Jh.; am Gratgwb. Christus mit den Evangelistensymbolen, an den Wänden Gerichtensengel, Totenauferstehung, Erlöste und Verdammte. Die Leibungen der got. Fenster im 14. Jh. bemalt. Das got. Lhs. im 18. Jh. stark verändert. — Rest. 1900.

SASBACH. Baden Kr. Baden-Baden.

Dorf-K. einfach bar. 1776. — Friedhofskreuz 1514, unter Einfluß des Baden-Badener von Niklas und Leyen. — Südlich Denkmal für Turenne 1829.

SAYN. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche (zum ehemaligen Prämonstr.Klst.), beg. bald nach 1202, wiederholt eingreifend renoviert oder umgestaltet, 1680 der n Kreuzarm und die Vierungskuppel abgebrochen. — Das Lhs. in der Grundsubstanz rom., der Chor spgot. (1459?). Die Gwb. des Lhs. (in 4 quadr. Jochen) weggeschlagen, die Wandvorlagen mit starken runden Eckdiensten haben im OJoch schöne rom. Kaptt., die 3 WJoch gehen zu got. Formgebung über (Ablaßbriefe nach 1250). Vom Qhs. allein erhalten der SArm, Kreuzgwb. mit rundprofilierten Rippen. Der 1680 errichtete NTurm benutzt Werkstücke des abgebrochenen Vierungs-Turms. Am Lhs. wie am Chor Reste ornamentaler Außenbemalung, 2. H. 13. Jh.; besonders bmkw., weil dergleichen selten erhalten. — Vom Kreuzgang der in 7 Jochen gewölbte WFlügel erhalten;

srom. in schöner und interessanter Gliederung der Bogenöffnung; die Gwbb. rippenlos, aber mit halbkugelförmigen Schlußsteinen, Gurten rundprofiliert. — **Taufstein** srom., 6eckig, Blattfries und Ecksäulchen. — **Kanzel** bar., Holz, Reliefs der Evangelisten. — **Grabst.** des ersten Abtes Hermann † 1220, mit Kreuz. Reißensbergsches **Wandgrab** 1722, lebensgroße Bildnisfigg. von Mann und Frau, in theatralischem Arrangement lebendig vorgetragen. — **Rom. Reliquienkasten**, gestiftet 1204 von Gf. Bruno v. Sayn, sp. Erzb. von Köln, Holz mit getriebenem Kupferblech, Filigran und Kristallplatten. [Ein **Tragaltar** aus 13. Jh. kam in die Sammlung Soltikow.] **Klostergebäude** 1657, 1701 und später.

Springbrunnen vor der K. srom., stark ergänzt, die untere Schale als Sechspaß um die Mittelsl. geführt, der Rand von kleinen Säulchen getragen, deren Kaptt. als wasserspeiende Masken gebildet sind.

Burgruine. Erste Zerstörung 1152, letzte 1689. Sehr ausgedehnte Anlage in 3 Hauptteilen; der wichtigste (O) 14. Jh., mit 5eck. Bergfried. — **Schloß** 1850, bmkw. Kunstsammlung.

SCHALKENMEHREN. RB Trier Kr. Daun. [D.]

Friedhofs-Kap. am Totenmaar, starker Stimmungsreiz der Lage, als Architektur unbedeutend. Am Chor rundbg. Triumphbg. und 6kappiges Kreuzrippengewb. auf Runddiensten. Die äußere Erscheinung nachmittelalterlich.

SCHAUENBURG b. Oberkirch. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Burg (Ruine). Hauptbauzeit 12. und 13. Jh. Innerhalb der Ringmauer mehrere turmartige Wohngebäude (Ganerbschaft). Das am besten erhaltene hat 5 Geschosse, gekuppelte frot. Fenster. Die Kap. lehnt sich an die sehr starke Schildmauer.

SCHEIBENHARDT. Baden Kr. Karlsruhe.

Lustschloß der Markgrafen von Baden-Durlach von *Domenico Rossi* (vgl. Rastatt), der ursp. Plan verändert.

SCHENKENZELL. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1772. Mobilien und zahlreiche Holzskulpturen des 18. Jh.

Burgruine. Doppelter Palas. Der besser erhaltene turmartig hoch, im letzten Geschoß mit rom. Fenstern.

SCHIFFENBERG b. Gießen. [R.]

Augustinerchorherrenstift. 1323 in Deutschordenskommande ungewandelt. — **Kloster-K.** Rom. 3sch. Pfl. Basl. gew. 1129, flachgedeckt, mit 2 Chören; die unmittelbar an das Msch. anschließende (spätere) w Chorapsis von 2 runden, heute bis auf ganz geringe Höhe zerstörten Treppentürmen flankiert. 8eck. Vierungs-Turm mit gekuppelten Schallfenstern. Der quadr. Ochor und das Qsch. 1515 (Inshr.) spgot. eingewölbt, dabei der 3 Apsiden (am Chorschluß und an der OSeite des Qsch.) beraubt; ihre alten Öffnungen noch erkennbar. Bmkw. die beiden **Verbindungsgänge** im Genick zwischen Chor und Qsch., sie münden zu beiden Seiten des in seiner Mensa erhaltenen Haupt-

altars. Das zerstörte rom. s Ssch. bei neuerlicher Reparatur des Ganzen im Grundriß durch Erhöhung des Fundaments markiert. — Taufstein frgot. aus Basalt. Von der reuss. Kanzel nur der Schalldeckel erhalten. Empore im n Ssch. 1595 (Inscr.), geschnitzt und bemalt. Bmkw. Grabsteine von Deutschordenskomturen: 2 spgot. mit Wappen aus Basalt, 1 reuss. von 1570 mit Wappen. 1 von 1624. Komturwappen bar. aus rotem Sandstein 1716, 1741, 1748, nach 1775. [Madonna um 1400 im Museum in Darmstadt.] Christus von einem Ölberg, roter Sandstein. Fragment ohne Kopf. um 1440. Von den Klostergebäuden nichts bmkw. erhalten. Komtureigebäude des Deutschordens, spgot. stattlicher Bau. laut Inscr. 1493 durch den Komtur Ludwig von Nordeck zur Rabenau errichtet; bar. umgebaut, davon herrührend 2 monumentale Portale aus rotem Sandstein mit dem Deutschordenswappen, an der SSeite Erkeranbau von 1584 mit reuss. Wappen in Beschlagwerk. An der WSeite des Hofes spgot. Gebäude mit Fachwerkobergeschoß und reizvollem Erker. Über dem n Hofort Wappen bar., 1715. Hofbrunnen 1717.

SCHIENEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. (ehem. Kloster). Rom. Pfl.Basl. von 6 Achsen. Im 16. Jh. (Inscr. 1559) nicht allzu tiefgreifend überarbeitet.

SCHILTACH. Baden Kr. Offenburg.

Zahlreiche tüchtige **Fachwerkbauten**, z. B. Gasthaus zum Adler 1604.

SCHLATT. Baden Kr. Konstanz.

Schloß der Reischach. Grabmal des Hans Werner v. R. von Jörg Zürn 1610.

SCHLEIDWEILER. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. S. Martin 1751, got. Chor, daneben rom. Turm.

SCHLIENGEN. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. Fassadenturm 13. Jh., im Erdgeschoß Rippen auf Würfelknaufsäulen.

SCHLIERSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1766. Grabplatten zahlreich (9), ohne sonderlichen Kunstwert.

SCHLITZ. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Stadt-K. Von einem sprom. Gwb.Bau gegen M. 13. Jh. erhalten einerseits das St.Portal im W, anderseits der Chor. Quadrat mit Apsis. Das Lhs. gänzlich verändert, doch mit alten Bestandteilen. Nicht ausgeschlossen, daß das Portal durch den Umbau weiter herausgedrückt wäre. Interessant an der OWand der ausgebauten Chorerker, an der homologen SKap. ein gut behandeltes frgot. Fenster. — Innen **Denkmäler** der Grafen v. Görz.

Toten-Kap. 1612, Außenkanzel in unmittelbarer Verbindung mit der inneren.

Gräfl. Görzsche Burgen: Vorderburg, einfacher, mehrgiebeliger Reuss.Bau, einen älteren Turm umfassend. — Hinterburg eben-

falls 16. Jh. — Ottoburg 1652. — Schachtenburg, Fachwerk 1557, auf massivem Erdgeschoß.
Malerische Straßen mit Fachwerkhäusern.

SCHLOSSECK. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Burg (Ruine). Erb. von den Grafen v. Leiningen E. 12. Jh. Die wenigen erhaltenen Teile sind interessant. Schildmauer mit 5eck. Bergfried. Ringmauer in Buckelquadern mit trefflich behandeltem rom. Tor.

SCHÖNAU. Baden Kr. Heidelberg.

Ehem. **Zisterz-Klst.** Zerstört bis auf das Refektorium. Dieses gut erhalten, jetzt als ev. K. eingerichtet. Vortreffliche gotisierend sprom. Architektur, etwa 1230—40. Teilung in 2 Sch. und 4 J. Die Grundfläche etwas größer noch als im Maulbronner Refektorium, die Raumproportion mehr in die Breite. Die Gwbb. (ohne deshalb jünger zu sein) ausgeprägt frgot., Gurten und Diagonalrippen fast nicht differenziert, im Profil kantig, mit Anläufen über den Kämpfern. Die Erscheinung sehr ähnlich den Gwbb. im Kapitelsaal des Straßburger Münsters und wohl nicht bloß zufällig. Straßburgisch (vgl. übrigens auch Worms) die eingerollten und gekniffenen Ecklappen der St.Basen. Die Kapt. in Kelchwürfelform, unten ein Kranz breiter, fleischiger Blätter. An den Wänden abgesetzte Dienste. Fenster schlank, rundbg., zu 2 gruppiert, darüber Kreisöffnung mit 6Paß. — Fragmente der zerstörten Gebäude in die Wohnhäuser des Orts eingemauert.

SCHÖNAU. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. neu, Turm 13. Jh. — Bmkw. spgot. Schnitzaltar.

SCHÖNBURG b. Oberwesel. RB Koblenz.

Burg (seit 1688 Ruine). Die Anlage in mehreren Gruppen, den Familienteilungen entsprechend. Das meiste, was heute sichtbar ist, war 1386 schon vorhanden.

SCHÖNECK. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Burg. Sitz eines ansehnlichen, 1509 ausgestorbenen Rittergeschlechts. Umfangreicher Bezirk. Die Ruinen nur für die Geschichte des Befestigungswesens von Interesse.

SCHÖNECKEN. RB Trier Kr. Prüm.

Burg Bellacosta (Ruine). 1264—1370 Wohnsitz der Grafen v. Vianden, 1802 von den Franzosen auf Abbruch verkauft. Die spärlichen Reste deuten auf sp. Ma.

SCHÖNSTATT. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Augustiner-Nonnen-K. (Ruine). Die mächtige K. des sp. 12. Jh. war eine 3sch. Basl., wahrscheinlich flachgedeckt, mit Qsch. und 3 Apsiden (zerstört im 30j. Kriege). Erhalten nur die 2türmige WFront. Der jetzt alles Details beraubte, indes von jeher sehr einfach gehaltene Unterbau gehört einer älteren Bauperiode als die sprom. Türme. Diese fallen auf durch die mit origineller Erfindung durchgeführte starke Differenzierung ihrer 3 Geschosse. Die bizarre Gliederung der Fenster des Mittelgeschosses

— trotz schlitzartig enger Öffnung ein Teilungssäulchen und Abschluß mit 2 Viertelskreisbgg. — ist ursprünglich. (Ähnliches an den OTürmen von Laach.)

SCHOPHEIM. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. 1sch. spgot. mit Netzgw. Chorturm im Erdgeschoß rom.

SCHOTTEN. OHessen Kreisstadt.

Stadt-K. Querschifflose Hllk. aus 1. H. 14. Jh., nicht sehr einheitlich, auch viel rest., 4 J. Pfl. der hessischen Schule, rund mit 4 Diensten, 4teil. Fenster mit reichem Maßwerk. Die WWand schließt oben horizontal, dementsprechend ein von N nach S durchlaufender Querfirst. An den Ecken kleine Rundtürme. Zierliches WPortal mit Teilungspfosten, über dem Sturz Arkatur, darin Anbetung der Könige in 4 selbständigen Statuen, sp. 14. Jh. Das Portal der SSeite hat ein Tympanon, stehende Muttergottes mit knienden Stiftern. — Taufstein in der NWecke, dahinter 3 Holzfiguren um 1400. [Flügelgemälde Mus. Darmstadt.]

Rathaus. Fachwerkbau 16. Jh., die Verstrebung wie in Alsfeld und am Gießener Schloß.

SCHULD. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. Rom. WTurm, sehr breit, und rom. Qhs., spgot. Lhs. unsymm. 2sch. — Hübsche bar. Seitenaltäre.

SCHUTTERN. Baden Kr. Offenburg.

Ehem. Kloster. Das älteste an der rechten Seite des Oberrheins, die Anfänge gehen über das 8. Jh. zurück. Oft durch Brände zerstört, am vollständigsten durch die Franzosenkriege im 17. und 18. Jh. Eine Kupferstichansicht um 1700 zeigt eine ausgedehnte Anlage in reuss. und bar. Formen, z. T. prächtig und originell; die K. noch als from. Kreuzbasl. von 7 Achsen im Lhs. Die jetzige K. Neubau von 1773. 1sch. kreuzf. Anlage, die Abschlüsse des Chors und Qsch. in einem Wechsel konkaver und konvexer Linien sehr bewegt gestaltet. Das Innere nach einem Brande modernisiert; die Altäre bar., aber wohl nicht ursp. für Schuttern gearbeitet. Aus der Fassade wächst ein reich gegliederter Turm hervor. Die Formen stark unter französischem Einfluß. — **Pfarrhaus.** Rest des Klst. Steinmadonna um 1470—90, aus einer Straßburger Werkstatt. Hübscher Ziehbrunnen 1623. [From. skulptierter Türsturz im Mus. Karlsruhe.]

SCHWABENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kath. Kirche, 1sch. Rest einer karoling. Anlage, ein vermauertes Portal mit flach keilförmigem Türsturz, auf dem primitiv flach reliefiert reiberartige Vögel mit Fischen in den Schnäbeln in Rahmen aus Strickornament dargestellt sind. Triumphbogenkämpfer rom., Chorfenster got. Spgot. Sakramentshaus um 1450.

Klosterhof, die sog. Propstei mit bar. Haupthaus von 1709.

Rathaus bar. von 1742. Nur ein Teil des Erdgeschosses als Halle ausgebildet. — **Barockhäuser** mit stattlicher Fassade.

SCHWABHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. rom. im Kern, spgot. überarbeitet.

SCHWANEKIRCHE. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche erb. 1473, neuerlich sorgfältig rest. 3sch. Hllk. mit Netzgwb. in 4 J., 1sch. Chor mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Bruchstein mit Basaltgliederung, das saubere Maßwerk in Sandstein. — Gefällig dekorierte spgot. **Sakramentsnische**.

SCHWARZACH. Baden Kr. Baden-Baden [D.]

Ehem. **Benedikt-Klst.** Gründung im fr. Ma., E. 12. Jh. von Hirsau reformiert, unter Abt Burkhard (1209—29) nach Brand der alten K. völliger Neubau auf verändertem Platz. Dies die noch bestehende K. (verändert im 18. Jh., rest. E. 19. Jh. von *J. Dum*). Die Anlage richtet sich genau nach der alten Hirsauer Überlieferung (spätestes Beispiel), speziell nach dem Vorbild von Gengenbach, während im Formencharakter elsässische Einflüsse überwiegen. OSchluß in 5 Apsiden, WFront turmlos, aber mit tiefem Igeschossigen Paradies in ganzer Breite (Fundamente nachgewiesen). Vierungs-Turm in got. Erneuerung. Ganze innere L. 54,5 m. Im Chorquadrat Kreuzrippengwb., in den Nebenchören Gratzgwb. Die beabsichtigte Wölbung des Qsch. ist unterblieben. Das Lhs. von jeher auf Flachdecke angelegt. Die 8 Arkaden haben je 7 Sll. + 1 Pfl. (auch dies typisch). Die Formbehandlung im ganzen altertümelnd, in manchen Einzelheiten doch nicht ohne Einwirkung der vorgeschrittenen Entstehungszeit. Die Sll. erinnern in ihrer kraftvoll schweren Gesamterscheinung an elsässische Vorbilder; die Basen hoch, mit steilem Profil, in unregelmäßigem Wechsel mit oder ohne Ecklappen; die Kaptt. in Würfelform, stark ausgeladen, einige an der unteren Fläche von einem Blätterkranz, durch den sich ein Band hinzieht, umschlossen. Eigentümlich sind die Archivolten behandelt; starker Rücksprung mit eingelegtem Rundstab, der sich aus einem volutenförmigen Anlauf entwickelt. — **Außenbau.** Großenteils Quadersandstein, jedoch der WGiebel und der obere Teil der Mittelapsis sowie die Chorgwb. aus Backstein ungewöhnlich großen Formats. Wahrscheinlich ist der Backstein durch lombardische Arbeiter eingeführt, deren Spuren E. 12. bis A. 13. Jh. am Oberrhein vielerorts zu bemerken sind. Hier wohl Vermittlung durch Straßburg (vgl. S. Thomas, Giebel des w Qsch. und Gwb. des Münster-Qsch.). Das ursp. Bild des Außenbaues nur an der OPartie gut erhalten; am Lhs. stören die bar. erweiterten Sschiffe und die deformierte WFront. Interessant ist an letzterer das an Oberitalienisches erinnernde Portal; im **Tympanon** Christus auf dem Thron, neben ihm stehend Petrus und Paulus; gute Arbeit in altertümelndem Stil. — **Rom. Taufbrunnen**, sehr groß, vielleicht eher Brunnenschale. [Fragmente der gekuppelten Sll. des **Kreuzgangs** in Karlsruhe, Vereinigte Sammlungen; die gefalteten Ecklappen der

Basen genau wie im Chor und in der Vierung des Straßburger Münsters; an den Kaptt. frgot. Pflanzenbildungen, gemischt mit grotesken Ungeheuern und Szenen aus dem Kreise der Monatsbilder.] — Die Klostergebäude A. 18. Jh. neu aufgerichtet, der Hauptbau im 19. Jh. abgebrochen. Auch an Neubau der K. war im 18. Jh. gedacht, doch begnügte man sich mit neuer Ausstattung. Davon erhalten: Hochaltar 1752, sehr groß und reich vom Rastatter Meister *Martin Eigler* (jetzt im s Qsch.). Vortrefflich das Chorgestühl von 1700 und das gleichzeitige Lektionarium, angeblich von einheimischen Klosterkünstlern. Orgel von *Silbermann* in Straßburg 1755.

SCHWEINBERG. Baden Kr. Mosbach.

Burgruine. Spärliche Reste einer großartigen rom. Anlage. Bergfried etwa 1100. Prätig ornamentiertes Doppelfenster des 12. Jh. jetzt in einem Stall des Gutshofes eingemauert.

SCHWETZINGEN. Baden Kr. Mannheim. [D.]

Kurf. Lustschloß. Der Mittelbau auf den Grundmauern einer ma. Wasserburg. Die Türme mit mehreren netzgewölbten Geschossen aus dem Umbau durch Kurf. Ludwig V. (Inscr. 1541). Rest. nach dem 30j. Kriege durch Karl Ludwig. Verwüstung 1689. Für den heutigen Bestand maßgebend die Rest. und Erweiterung unter Johann Wilhelm, voll. 1715. Der vordere Flügel des alten Burgvierecks niedergelegt, niedrigere Anbauten im Trikliniengrundriß. Architekturformen anspruchslos, im Mittelbau noch in dem unbehaglich finsternen Charakter, der den auf den großen Krieg folgenden Bauten so oft eignet. M. 18. Jh. trug sich Karl Theodor mit großen Neubauplänen. Zur Ausführung kamen nur die Gartenanlagen. Der Bestimmung des Lustschlosses entsprechend hatten sie schon in den vorangehenden Epochen eine Rolle gespielt. Der Garten Karl Ludwigs war holländischer Art gewesen; kleinräumig, mit vielen Hecken, Lauben und Kanälen, Obst- und Gemüsepflanzungen. 1682 Umgestaltung in pompösem Barockgeschmack, reich bevölkert mit Statuen (sehr schlechten, nach den Überresten zu urteilen), die ersten Zitronen- und Orangenbäume. Schon 1689 völlig verwüstet. 1722 neue Anlage durch den Düsseldorfer Hofgärtner *Joh. Belling*. Im Mittelpunkt der große Brunnen mit der Statue *Grupellos*, die 1741 nach Mannheim (Paradeplatz) geschenkt wurde. 1724 Überführung der berühmten Düsseldorfer Orangerie. Alle diese älteren Anlagen verschwanden vor der Karl Theodors seit 1748. In dem Zweibrückener Hofgärtner *Aug. Petri* fand er einen Künstler, der im Geiste von Versailles kongenial zu arbeiten verstand. Wenige Motive, aber weit und groß. Zunächst am Schloß der Zirkel, in der vorderen Hälfte von Orangeriegebäuden, in der hinteren von Laubengängen (beides noch erhalten) eingerahmt. Abschluß durch ein großes quer-rck. Wasserbecken. Verbindung durch eine majestätische Allee in der Hauptachse des Schlosses, mit Ausblicken einerseits auf das pfälzische Gebirge, andererseits auf den Odenwald.

Ausfüllung der zwischen diesen Hauptmotiven liegenden Teile durch dichtbelaubte Gänge in Sternmustern. In dieser Großräumigkeit konnte die Plastik nicht mehr die Rolle spielen wie im älteren bar. Gartenstil. Doch wurde sie noch immer reichlich in Anspruch genommen. Hauptkünstler der Franzose *Bouchardon* (z. T. Abgüsse nach dessen Arbeiten in Nancy) und der Niederländer *Verschaffelt*; von letzterem u. a. die Hirsche und die Stromgötter. — Nach 1770 begannen die beiden *Skell* (Joh. Wilhelm und Fr. Ludwig) die sog. englischen Anlagen. Anfänglich (NSeite des französischen Gartens) auch noch mit geradlinigen Teilungen, später, seit 1780 (SSeite) mit schlängelnden Wegen und Wasserläufen. Als Augenpunkte der malerisch, im Sinne Claude Lorrains, gedachten Parkbilder dienen kleine Architekturen, an sich zwecklos, Anreger poetischer Stimmungen. Die Abwandlung des Geschmacks bekundet sich in folgender Reihe: Badehaus 1769, Apollotempel 1774, Tempel der Göttin der Botanik 1778, alle drei von *Pigage*; die plastische Dekoration, ursp. recht hübsch, jetzt durch dicke Ölfarbenkrusten entstellt, von den Mannheimern *Peter Lamine* (Sphingen, Pan) und *Conrad Link* (Bacchuskinder mit dem Geisbock). Aus den 80er Jahren der „türkische“ Garten mit der Moschee. — Wie weit entspricht noch, was man heute sieht, den Absichten der Schöpfer? Offenbar ist durch das ungehemmte Wachstum der Vegetation die Natur schon zu sehr Herr über die Kunst geworden. Die englischen Anlagen haben dabei vielleicht noch mehr gewonnen als verloren; umgekehrt die französischen. Namentlich die Bedeutung des Zirkels ist durch die ihn zerschneidenden Alleen verfälscht; er sollte streng radial geteilt sein und nur niedrige, geschorene Vegetation enthalten. Auch der See hat durch Vermischung der gemauerten Uferlinien seinen Charakter verändert.

SCHWICKARTSHAUSEN. OHessen Kr. Büdingen.

Dorf-K. WTurm hat eine schlichte rom. Pforte und malerischen geschieferten Helm. Im Lhs. frgot. Bauteile. — Bildnisgrabsteine 1348, 1541.

SECK. RB Wiesbaden OWesterwald.

Pfarr-K. Kleine flachged. rom. Pfl.Basl. in einfachster Behandlung, 2 OTürme zu seiten des gewölbten Altarhauses, dieses im Gr. Rck. + $\frac{1}{2}$ Kr. Sschiffe 1637 abgebrochen. — Rom. Taufstein. Rom. Türbeschläge.

SEEBACH. Pfalz BA Dürkheim.

Ehem. **Nonnenklst.-K.** Von der kreuzf. Anlage erhalten die Vierung und der Chor, gerade geschlossen. Gegen M. 13. Jh. im Charakter der Wormser Bauten. Spitzbg. Rippengewbb., im übrigen rein rom. Formen und behaglich breite Verhältnisse. Die Sockel-, Wand- und Gesimgliederung des Chors, ohne reich zu sein, durch Klarheit und Feinheit der Form sehr vornehm im Eindruck. Über der Vierung ein 8seit. Turm.

SEEFELDEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. spgot. In den Chor eingerückt ein rom. Turm, im Obergeschoß rom. Wandsll. und got. Fenster, offenbar eine ehem. Michaelskap.

SEEHEIM. Hessen Kr. Bensheim.

Rathaus 1599. Im Aufbau wie im Detail viel künstlerische Feinheit. Steinernes Erdgeschoß, an der Langseite mit doppelseitiger Freitreppe, niedriges Fachwerkgeschoß, hoher Giebel.

SEELBACH. Baden Kr. Offenburg.

Kirche, einfacher bar. Bau von 1749, Ausstattung gleicher Zeit. **Schloß Dautenstein,** typische Tiefburg des 16. Jh., quadr. Ringmauer mit 4 Ecktürmen. Wohnhaus schlichter Riegelbau des 18. Jh. auf dem Keller eines abgebrannten (nach Abb. stattlichen) Barockpalastes.

SEINSFELD. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Pfarr-K., dem Stift S. Thomas inkorporiert. Spgot. Chor, rom. WTurm, nüchtern bar. Sch. 1741.

Oberförsterei, alte wohlerhaltene Wasserburg in gotisierender Renns.

SELIGENSTADT. Hessen Kr. Offenbach.

Ehem. **Benedikt.-Klster-K.** Kreuzf. Gwb.Basl. mit 2 WTürmen und 1 Zentralturm. Die Stilerscheinung wesentlich rom., mit einigen spgot. und bar. Veränderungen. Die rom. Bauteile erstrecken sich aber über mehrere Jahrhunderte. Die ältesten gehören noch dem Gründungsbau Einharts an, 828—40. Und zwar ist es die ganze Folge der Msch.Arkk. und die o und w Abschlußwand der Ssch. Die Sschiffsmauern sind modern auf alter Grundlage. Das karoling. Lhs. ist 34 m l., 20 m br., wovon auf das Msch. 9,20 m lichter Br. fallen. Die L. in 9 Arkk. geteilt. Die karoling. Pfl. unter Mörtel des 18. Jh. erhalten: im Gr. quadr. 0,87 br., 4,10 h.; aus flachen Backsteinen mit breiten Mörtelfugen aufgemauert; Basen und Kämpfer aus Sandstein, jene in attischem Profil, diese aus 2 Karniesen mit Plättchen; die Profile (im Unterschied zur Einhartsbasl. in Michelstadt) ringsumlaufend. Karolingisch sind auch noch die Scheidbgg. Wieweit es auch die Hochwände etwa sind, ist bis jetzt nicht festgestellt. Ebenfalls ungewiß die Gestalt des o Abschlusses (mit oder ohne Qsch.?). Nach W hin sind Spuren eines Atriums freigelegt. Dagegen fand sich nichts von dem bei Einhart erwähnten Turmbau; er wird isoliert gestanden haben. — Aus dem 11. Jh. stammten die nur aus einer Skizze von 1833 bekannten WTürme (mit bar. Zwischenbau); 1840 die oberen Teile als baufällig abgetragen; 1868 gänzlich erneuert (zwischen ihnen und der karoling. WWand ist eine etwa 0,20 br. Lücke geblieben). Wahrscheinlich auch aus 11. Jh. das Qsch.; dessen Fenster spgot. verändert. — Aus einer 3. Bauzeit, etwa 1230—40, die Vierungspfl. und der Vierungs-Turm, das Chorquadrat und die $\frac{1}{2}$ Apsis. Damit erreichte die K. eine L. von 69 m. Die Formen sprom. mit frgot. Einschlag, schulverwandt mit der Marien-K.

in Gelnhausen. Überall Rippengewölbe und spitzbog. Gurten mit rom. Profilierung. Über der Vierung 8seit. Kuppel, durch Trompen vermittelt; der Turm in spgot. Formen überhöht; hohe Barockhaube, auf der Spitze Fig. des Engels Gabriel von 1743. Das Gw. des Chorquadrats hat Scheitelrippen und starken Stich. Außen am Chorpolygon leicht abgestufte Strebepfll. mit Satteldach. Die in dem Winkel zwischen Chor und Qsch. angeordneten O-Türme sind nur in Höhe der Querschifftraufe erhalten. Der an den n Kreuzarm sich anlehrende Raum diente als Klosterarchiv, jetzt „Einharts-Kap.“ — Die hölzernen Schein-gwölbe des Lhs. aus 18. Jh. Die bar. Dekoration ist durch die Rest. von 1868 beseitigt bis auf einige Stukkos in der Vierung. Der kolossale bar. Hochaltar aus farbigem Marmor mit Statuen aus weißem Marmor stammt aus dem Karthäuser-Klster in Mainz. — Pomphaftes Grabmal des französischen Heerführers Herzog v. Rochefoucauld † 1743 in der Schlacht bei Dettingen. Die Grabsteine der Äbte schlecht. Ein ikon. Rittergrabst. E. 13. Jh. Die Gebeine Einharts in einem Barocksarkophag. [Der ältere Sarg, schon nicht mehr der ursp., sondern aus 13. Jh., in der Schloß-Kap. zu Erbach.] — Reste des bar. Chorgitters jetzt am Eingang der Einharts-Kap. — Vor der Fassade große Kreuzigungsgruppe 1730. — Der Kirchenschatz reich an kostbaren Paramenten des 16.—18. Jh. Prächtiger Reliquienschein der Hl. Petrus und Marcellinus. Reliquienbüste des hl. Laurentius, sehr schöne Silberarbeit aus 1. H. 16. Jh. — Glocke bez. *Albrecht* 1296; unter den seltenen Glocken des 13. Jh. eine der vorzüglichsten. Die große Osanna E. 16. Jh.

[**Laurentius-Kap.** 1841 abgebrochen. Aus ihr stammen 4 frühest rom. Ziersll., jetzt in der Altertumshalle des Schulgebäudes.]

Ausgedehnte Klostergebäude. Konventsbau 1686. Prälatur 1699; von der Ausstattung mehreres erhalten, besonders in den Kaiserzimmern und im Bibliothekssaal. Klosterküche 16. Jh. Klostermühle 1574. An der Klostermauer Reste der plastischen Dekoration des alten Ziergartens. Ein zweiter großer Garten, um 1700, enthielt die jetzt verwahrloste Villa „Wasserburg“ an Stelle eines ma. Wehrbaus.

Kaiserpfalz (Ruine). Sorgfältiger Quaderbau aus der Zeit Friedrichs II. Im Gr. Rck. von 13:46 m. Erhalten das Kellergeschoß und die Frontmauer des ersten Wohngeschosses. 3 Fenstergruppen und zwischen ihnen je 1 Tür mit Freitreppe. Die Formen deuten auf 2 Bauzeiten; z. T. erinnern sie an Gelnhausen und Münzenberg, nur einfacher; z. T. gotisieren sie bereits. Wehranlagen fehlten ursp. Erst im sp. Ma. wurde das Palatium mit der **Stadtbefestigung** zusammengezogen. Von den einst 6 runden Mauertürmen des 15. Jh. sind 3 erhalten. Sehr stattlich der Steinheimer Torturm im Charakter der Aschaffenburger

Schloßarchitektur; über der Torfahrt 3 bewohnte Geschosse, hoher Helm in lebhaft bewegtem Umriß; kurfürstl. mainzische Wappen 1603, 1605.

Wohnhäuser. Marktplatz Nr. 17 und 18, Erker aus A. 17. Jh. und im anstoßenden Zimmer prachtvolle Stuckdecke von derselben Hand wie die in Schloß Breuberg. Die ehemaligen Gasthäuser zum Stern 1444, zum Ochsen 1584, zum Löwen 1578. Einige ältere Kunstwerke im (modernen) Rathaus.

SELIGENTAL. Baden Kr. Mosbach.

Kirche eines ehem. Nonnenklost. (gest. 1265), jetzt profaniert. $\frac{1}{2}$ kr. Apsis, Hauptportal fgot. Die einfachen Klausurgebäude im 16. Jh. umgebaut.

SENNFELD. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1616. Reizvolle steinerne Kanzel bez. P. K. 1617. Von derselben Hand das große Wandgrab der Margarethe v. Carber † 1615; drei kleinere Epitaphe derselben Zeit. Bmkw. Spruchtafeln.

Berlichingensches **Schloß** 1713.

SICKINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. erb. 1523 von Konrad v. S. 1 Chor mit got. Netzgwb., Lhs. Flachdecke. — Grabdenkmäler der Familie S., gute Proben deutscher Renns., besonders bmkw. das Denkmal der Lucia v. Andlau † 1547, Hans v. S. † 1547, andere 1597 und 1642.

SIEFERSHEIM. Rheinhessen Kr. Alzey.

Dorf-K. Rom. WTurm mit gekuppelten Fenstern in mehreren Geschossen.

SIERSBURG. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Burgruine. Wenig mehr erhalten als ein 4eck. Turm in Quaderwerk. Am Fuße des Burgberges alte Kapelle, angeblich erb. 1085, eingreifend rest. 1789, Glocken 1561.

SIMMERN. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. E. 15. Jh. Ansehnliche, hochräumige Hllk. mit 1sch. gestrecktem Chor. Der s Nebenchor als Grab-K. der Herzöge von Pfalz-Simmern eingerichtet. Die an den Wänden aufgestellten Bildnisepitaphe gehören zu den glänzendsten Renns.-Arbeiten des Rheinlandes. Johann I. † 1509, oben an den Pilastern Künstlerinschrift Jacob 1522; die gut charakterisierte überlebensgroße Fig. steht in spgot. gezielter Haltung auf einem Löwen; die Umrahmung interessanter Versuch der frühesten Renns. (ohne barocke Tendenz). Pfalzgräfin Johanna, geb. Gräfin v. Nassau † 1531. Die lebensgroße Fig. überrascht durch die idealisierende Vereinfachung der Zeittracht und die verständige Unterordnung des Rahmenwerks; selten zeigt sich ital. Einfluß in so günstiger Wirkung. Maria v. Oettingen, noch zu Lebzeiten Herzog Johanns II. († 1557), dessen zweite Gemahlin sie war, errichtet; Halbfig. in bmkw. lebendiger Behandlung, ungewöhnlich fein die Hände und die Tracht, bei aller geforderten Genauigkeit nicht ohne malerisch geschlossene Wirkung. Großes (8,2 m h., 3,4 m br.) Doppelgrabmal des Herzogs

Reichard † 1598 und seiner ersten Gemahlin Juliane von Wied † 1575, von *Johann von Trarbach*. Die Kunst des aus Simmern gebürtigen, auch in andern fürstlichen Häusern geschätzten Meisters zeigt sich hier weniger vorteilhaft, als z. B. in Oehringen und Meisenheim; sie ist nach ihrem Wesen (wie im weiteren Sinne überhaupt die Plastik dieser Zeit) Kleinkunst und vermog dem großen Maßstab nur durch Summierung, nicht durch innere Großheit der Motive gerecht zu werden; die Bildnisstatuen sind wenig mehr als Kostümgruppen; das Ornamentale freilich vorzüglich. Die Reste eines zweiten großen Wandgrabes mit der Fig. der zweiten Gemahlin Herzog Reichards, Emilia von Wirtenberg, in der n Chor-Kap.

Kath. Kirche S. Joseph 1749—52. Ausgedehnte Deckenmalerei. Schönes Meßgerät 17. und 18. Jh.

SINDOLSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1502, einfaches Quadrat ohne Chor. Zu beiden Seiten des Altars steinerne Herrschaftsemporen in feiner Fr. Renss.

SINSHEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche des ehem. Benedikt.-Klst., gegr. E. 11. Jh., später Ritterstift. Durch die Bauern 1525, die Franzosen 1674 verwüstet, jetzt notdürftig geschützte Ruine. Die K. war eine Pfl. Basl. mit unentwickeltem Qsch. und 2 WTürmen (?).

Kath. Pfarr-K. 1783 nach Plänen von *Pigage*, treffliche Innenwirkung. Älteres bar. Chorgestühl.

Ev. Pfarr-K. E. 16. und E. 18. Jh. — Schönes Fachwerkhäus.

SINZIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]

Pfarr-K. S. Peter. Älter als die Erteilung des Stadtrechts (1297). Doch auch nicht im Charakter einer Landkirche. Als Bauherr wird das Aachener Marienstift vermutet. — Als eine der letzten und energischsten Äußerungen der niederrheinisch-rom. Schule kunstgeschichtlich von hervorragendem Interesse. Entstehungszeit nicht überliefert; meines Erachtens sicher nicht vor 1225, wahrscheinlich näher zu 1250. In der Konstruktion ist viel versteckte Gotik, aber die künstlerische Stimmung ist ungebrochen rom. Die Anlage gehört in die Reihe derer, die einen starken Einfluß des Zentralbaus auf die Bauphantasie dieser Zeit und Schule bekunden. Kreuzbasilika mit fest zusammengedrücktem Gr. und wuchtigen Mauerstärken. Nur um eine solche ragt das Qsch. über das kurze und breite Lhs. hinaus. 2 Sakristeien setzen jenseits des Qsch die Sschiffe fort. Die äußere Gruppe gipfelt in einem beherrschenden Zentral-Turm, den 2 kleine OTürme begleiten, während die Wfassade turmlos bleibt. (Die zweckvoll gewählte Lage auf einem Hügel kommt heute wegen Umbauung nicht mehr ganz zur Geltung). Der innere Aufbau gibt das Emporensystem von Andernach in fortgeschrittener Entwicklung. Im Raumbilde die Bedeutung des Breitenfaktors noch um einen starken Grad erhöht. Von den Doppeljochen des Lhs. wird das erste noch zur Hälfte von einer Querempore eingenommen. Die Chorapsis in $\frac{9}{10}$; ihre Rippen laufen ohne Schlußstein im Scheitel

des Gurtbg. zusammen. Die Gwbb. der Ssch. sind nicht mehr grätig (eine für diese Stelle lange festgehaltene Konstruktion), sondern haben Kreuzrippen. Die Emporengwbb. 3rippig, in der Weise, daß die auf die Wand laufende Rippe in der Mittelachse liegt. Am merkwürdigsten das Gwb. der Vierung: eine Kombination der auf sphärischen Zwickeln ruhenden halbkugeligen byzant. Kuppel mit got. Rippen; der Ansatz der Halbkugel ist durch ein Wulstgesims hervorgehoben; ansteigende Diagonalrippen halbieren die 4 Zwickel; 8 weitere Rippen (untergelegt, also gleich den erstgenannten ohne konstruktive Funktion) teilen die Kuppel. Als Oberlichter große Fächerfenster. — **Ä u ß e r e s.** Die Gruppierung s. oben. Die 5 Seiten der Apsis schließen mit kleinen Giebeln, ebenso der Seck. Zentral-Turm. Alle Wandflächen lebhaft, beinahe in Überfülle gegliedert, die Motive klar von innen heraus entwickelt, die Profile von derber Kraft, wie denn überhaupt der ganze Bau auf nichts weniger als auf Zierlichkeit ausgeht; ein größerer Maßstab (nur 35,8 m l.) würde seine Vorzüge noch heller ins Licht setzen. — **Ausstattung und Ausmalung** wesentlich neu. Alt die Altarmensen. Im n Ssch. ein hl. Grab mit überlebensgroßen Figg., derb spgot. Triump hk reuz mit Maria und Johannes, 15. Jh., neu bemalt. Tafelbild der köln. Schule bez. 1480. Sakristei tür mit frgot. Beschläg. Glocken 1299 (mit längerer Inschr.), 1402, 1462.

SIPPLINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. Außen Ölberg und Grablegung um M. 16. Jh. Bmkw. Kanzel des 18. Jh. in der Art von *Dirr*.

SOBERNHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Ev. Pfarr-K. 1482. Nüchterne Hllk. (stark rest.).

Kath. Kirche. Chor mit reich figuriertem Gwb. 1465, Lhs. 1674. — Ikon. Doppelgrabst. 1488.

Wohnhäuser des 16. und 17. Jh. Fuchssches Haus in derb-reicher Renss. des 17. Jh., Stein. Gasthaus zur Hohenburg mit dem Salm-Kyrburgschen Wappen 1532. Priorhof 1575 und 1609.

SÖLDEN. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. Kirche des **Frauen-Kl. St.** Gegr. 1115. Das jetzige Lhs. ein unbedeutender Barockbau, am Chor Teile aus A. 16. Jh. — **Propstgebäude** 1595 und 1698.

SOMMERAU. Kr. Trier. [B.]

Burgruine. Von Interesse der gut erhaltene got. Wohnturm.

SONNENBERG b. Wiesbaden.

Burgruine. Mainzisches Lehen. Burgmannen von S. im 12. Jh. genannt. Später gräflich nassauisch. Der quadr. Bergfried frei innerhalb des Berings. Rundbg. Tonnengwb. und rundbg. Eingang. In Verbindung mit der Burg die nach 1351 erb. Stadtmauern. In einem Turm derselben die Burg-Kap.

SPABRÜCKEN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Ehem. **Franziskaner-K.** 1735. Ansehnlicher 1sch. Raum. Stich-

kappengew. mit Netzrippen, polychrom, auch die Wandgliederung z. T. nur gemalt. Effektvolles Mobiliar.

SPANG. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Turm der abgebrochenen Nikolas-K. Angebaut eine Bar.Kap. mit schönem h l. Grab aus Himmenrod, bez. 1643.

SPANGENBERG. Pfalz BA Neustadt.

Ruine einer kleinen Burg, die ältesten Teile auf einem künstlich hergerichteten Sandsteinfelsen, 18 m l., 9 m br.

SPEIER. Pfalz [D.]

Dom. S. Maria und S. Stephan. Das größte Bauwerk der rom. Epoche, der monumentale Mittelpunkt der Erinnerungen an das Kaisertum in der Zeit seiner Macht. Erbaut, unter starker Anteilnahme an seinem künstlerischen Wesen, von Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV., schon von den Zeitgenossen als Symbol des Kaisertums empfunden und deshalb auch nach dem Aussterben der Salier von den Staufern und den ersten Habsburgern als Grabstätte begehrt. Nach der ziemlich genau zwei Jahrhunderte umfassenden Bautätigkeit der romanischen Epoche hat der Dom keine einschneidenden Veränderungen mehr erfahren bis zu der Zerstörung im 17. und den Wiederherstellungen im 18. und 19. Jh. Zur Beurteilung des heutigen Bestandes ist es nötig, zuerst diese ins Auge zu fassen. — 1689 wurde auf Befehl Ludwigs XIV. die Stadt systematisch niedergebrannt. Allein der Dom sollte verschont bleiben. Auch er fing Feuer. Die Gwbb. des Mittelschiffs stürzten ein. In anderen Teilen wurden Minen gelagt. Nach dem Ryswiker Frieden (1697) wurden die weniger beschädigten OTeile für den Gottesdienst instand gesetzt mit einer provisorischen Abschlußwand nach W. Abbildungen von 1754 und 1756 zeigen an Stelle der WHälfte des Lhs. eine vollständige Lücke und die w Vorhalle und Turmgruppe als Ruine. 1772—94 Wiederaufbau nach Entwurf von *Franz Ignaz Neumann*; (vorher hatte schon sein Vater Balthasar einen Restaurationsentwurf geliefert, der nicht mehr erhalten ist). Das Lhs. nach dem Muster der erhaltenen OJoche; von der Vorhalle nur das Erdgeschoß, an den Ecken Widerlager in Form von Obeliskten, große Kuppel auf elliptischem Tambour, kleine runde Flankentürme, verwegenes Gemisch von rom., got. und bar. Formen (vgl. *Neumanns* WTurm in Mainz). 1804 Verkauf auf Abbruch befohlen. 1806 durch kaiserl. Dekret gerettet. 1822 Wiederaufnahme des Gottesdienstes. 1819 bis 1854 Restauration. Die WFassade unter Beseitigung des *Neumannschen* Baus 1852 von *Heinrich Hübsch*, weder archäologisch treu, noch künstlerisch frei — unter den vielen Unglücksfällen, die den Dom betroffen haben, nicht der kleinste. — Vom alten rom. Bau hat sich im jetzigen erhalten: Chorhaus und Querhaus mit Ausnahme der (die Hauptperspektive recht ungünstig beeinflussenden) Verstärkung der Vierungspfl. (nach 1689); der Tambour des o Zentral-Turms (die Kuppel nach 1689); die 5 o Pfl.Paare des Lhs.; von den Gwbb. dagegen nur das eine zunächst der Vierung

(die übrigen nach 1770); die ganze s Sschiffswand; der Unterbau der w Vorhalle. Der alte Fußboden des Lhs. lag mindestens 0,50 m tiefer.

Baugeschichte. Im einzelnen bleibt vieles strittig, im großen und ganzen ist klar: Der von Kaiser Konrad II. c. 1030 begonnene, von Heinrich III. vollendete Bau war eine flachgedeckte Basilika. Heinrich IV. verwandelte ihn in einen Gewölbebau. Nach einem Brande 1159 wurden die Gewölbe nach verändertem System erneuert.

Grundriß. In ihm ist der Bau Konrads II. unverändert erhalten. Kreuzförmige Basilika. Die Abmessungen nicht ohne Unregelmäßigkeiten, doch geringfügiger als es in dieser frühen Zeit gewöhnlich ist. Das Lhs. im Lichten 70,50 m l., 34,70 m br., geteilt in 12 Achsen. Das Qsch. aus 3 nicht genauen Quadraten. Die ganze L., mit Einschluß des Chors, der w Vorhalle und der Mauerstärken, 133 m. Der lichte Flächenraum (nach einer älteren, schwerlich sehr genauen Berechnung) 45 615 □ Fuß. Mauerstärke im Lhs. 1,70—1,80.

K r y p t a. Sie umfaßt die Fläche unter Chor und Qsch. und zerfällt, der Oberkirche entsprechend, in 4 Hauptabteilungen, jede mit 3×3 quadr. Kreuzgwb., die Chorkrypta um 2 J. (Apsis) verlängert. Ihr Fußboden 4—4,25 m unter dem des Sch., ihre lichte H. 6,40—6,50 m. Träger der zwischen Gurten eingespannten Gratzgwb. sind unverjüngte Sll., steile attische Basen auf Sockeln, schwach ausladende Würfelkaptt. mit scharfen Rändern an den Schildflächen, Kämpfer Karnies oder einfache Schräge mit 2 dünnen Zwischenplättchen. Die sehr breiten Scheidebgg. zwischen den Hauptabteilungen auf Pfl. So ergeben sich zusammengenommen 26 Stützen. Die Entstehungszeit ist kontrovers. In betreff der Chorkrypta sprechen gewichtige Gründe dafür, daß sie nicht dem Gründungsbau, wahrscheinlich der Zeit Heinrichs IV. angehört; da aber die Abteilungen unter dem Qsch. in Material und Behandlung genau übereinstimmen, so ist es nur logisch, auch diese der 2. Periode zuzuschreiben. Dadurch wird die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß schon die erste Krypta dieselbe Ausdehnung hatte und daß lediglich die durch den Rhein veranlaßten Senkungen eine Erneuerung veranlaßt haben. Für diese Annahme können die jetzt vermauerten Beck. Fenster der WWand, welche ehemals Licht aus dem Königschor in die Vierungskrypta brachten, geltend gemacht werden; denn dieselbe Fensterform ist in Limburg und Hersfeld vorhanden. — Die Krypta hat 7 Altarnischen (die vorhandenen Menschen meist neu, die anderen unbestimmten Alters). Eine spezielle sepulkrale Bestimmung eignete ihr nicht. Die künstlerische Wirkung ist sehr bedeutend, ja es ist die Krypta, nach der nivellierenden und stimmunglosen Restauration der Oberkirche, eigentlich der einzige Bauteil, aus dem uns noch der ursprüngliche Geist anweht. — Westlich an die Krypta schließen sich die Kaisergräber. Erst kürzlich aufgedeckt. Sie waren ganz zugeschüttet; Gwb.

wurden nicht mehr gefunden, müssen aber vorausgesetzt werden. Innerhalb der Grabanlage wird der Pfeilerfuß des ersten OJoches der Oberkirche sichtbar, und zwar mit völlig ausgebildeter attischer Basis und Ecksporen. Dies beweist die spätere Hinzufügung der Grabkammer, und zwar in einem Zeitpunkt nach Heinrich IV. Die Gebeine ruhen in ganz einfachen Steinsärgen. Grabplatten mit den Namen lagen im Fußboden des über der Kammer angelegten sog. Königschors. Sie wurden bei dem Einbruch der französischen Plünderer zerstört. Wegen der Namen wende man sich an den Führer.

Chor und Querschiff. Ihr Fußboden liegt jetzt 3,40 m über dem (ursp. noch mindestens 0,50 m tieferen) Fußboden des Lhs. Von ihm führen 9 Stufen hinab auf den bis zum 3. Pf. des Lhs. vorgeschobenen Königschor, von diesem wieder 9 Stufen ins Msch. Die im Winkel zwischen Chor und Qsch. liegenden OTürme gehören zweifellos dem ältesten Bau an. Ihre einander zugekehrten Seiten sind, doch wohl nur aus Nachlässigkeit, nicht genau parallel gestellt. Infolgedessen konvergieren auch die Seiten des Chorquadrums (Weite im W 16 m, im O 14,60 m). Das Halbrund der Apsis schließt sich fast ohne Einsprung an. Nach W. Meyer wäre die Apsis Konrads II. in der Fluchtlinie der Türme gestanden und wäre die Hinausschiebung unter Heinrich IV. erfolgt. Die in Stärke von 3,50 m vorgefundenen Kryptenmauern wurden durch Ummantelung auf 5 m verstärkt. Die Mauer der Apsis über dem Sockel mißt nur 2,20 m und ist durch Durchbrechungen erheblich erleichtert. Wandgliederung durch 7 Blendbgg. auf $\frac{1}{2}$ Sll. mit Würfelkappt. Die attischen Basen eckblattlos und in der steilen Profilinie, die überall am Speierer Dom festgehalten wird. Zwischen den $\frac{1}{2}$ Sll. im Erdgeschoß 7 Nischen von $\frac{1}{4}$ kr. Gr., im Hauptgeschoß 3 hohe und weite Fenster. Abschluß durch Halbkuppel über kräftigem Gesims. Ihre Öffnung schließt sich unmittelbar dem Tonnengew. des Quadrums an (frühes Beispiel für diese Zusammenziehung). Wegen Zumauerung nicht mehr sichtbar die Fortsetzung des Nischensystems ins Quadrum; sie hatte die gleiche Form wie an den Frontwänden des Qsch. — Nach den jüngsten Untersuchungen (von R. Kautzsch) hat der Umbau um 1085 begonnen; um 1095 trat ein lombardisch gebildeter Trupp hinzu; durch ihn erhielten Chor und Qsch. die heutige Gestalt. Nur die Gwbb. des Qsch. mit schweren kantigen Rippen müssen nach 1159 erneuert sein. Auch in der Außenansicht baut sich die Apsis infolge des geschilderten Verhältnisses zum Quadrum ungewohnt schlank auf. Unten reiches Sockelgesims im Übergang zur Kryptenmauer, oberer Abschluß durch Zwerggalerie. Das Hauptgeschoß mit 7 Rundbg.Blenden geteilt durch $\frac{1}{2}$ Sll. Das Motiv der Zwerggalerie kehrt am freiliegenden Teil des Quadrums wieder. Der OGiebel ist ganz neu. Manche Details der Apsis, z. B. die Basen der äußeren $\frac{1}{2}$ Sll. und die Fensterumrahmungen, lassen keinen Zweifel an der Mitwirkung italienischer Künstler, denen auch das für Deutschland neue Motiv der

Zwerggalerie zu verdanken ist. Wahrscheinlich zum OGiebel gehörten die reichen antikisierenden Gesimsfragmente, die jetzt im Obergeschoß der Vorhalle aufbewahrt werden. — Die OTürme sind bis zur Höhenlinie der Chorgalerie ein Überrest des ältesten Baus; ungegliedert bis auf die kleinen Treppenfenster; über dem Niveau des Chordachs Teilung in 3 Geschosse, mit Ecklisenen und 3teil. Klang-Arkk.; die 4 Giebel und die niedrigen 8seit. Helme von Tuff sind aus 13. Jh. — Das Qsch. hat Mauerteile aus der 1. Periode; Belebung der Wand durch flache Pfeilervorlagen wie in Limburg; keine Vorkehrungen für Gwbb. Die heutige Erscheinung aus einem umfassenden Umbau, fast Neubau, der sich bis nach 1200 hinczog. Die vorgefundenen Mauern um 3 m verstärkt. Die Gliederung der inneren Wandflächen durch einen mittleren Flachpfl. schließt sich den älteren Gegebenheiten an. Eigentümlich die Aushöhlung der Stirnwände durch kapellenartige Nischen, die sich gegen den Innenraum in Doppel-Arkk. öffnen. Die zwischen ihnen und an den Ecken liegenden festen Massen dienen als Widerlager, sollen aber als solche nicht formal selbständig in die Erscheinung treten. Die Altarnischen der OWand, rechts und links von den Turmwänden, sind $\frac{1}{2}$ kr., die Öffnung eingefaßt von Sll., die eine Verdachung tragen; Motiv des Ziboriums ins Flache übersetzt. Korinthische Kaptt. von sorgfältigster Arbeit, ganz lombardisch. — Betreffend den Außenbau zeigen ältere Ansichten, zuletzt noch die Ruinenansicht 1756, an den Stirnwänden normale Giebeldreiecke. Der heutige Zustand zuerst auf einer Restaurationszeichnung 1754; als horizontaler Abschluß der Fronten mit abgewalmtm Dach wirkt er fremdartig und macht den Mangel eines lebendigen Rhythmus in der Wandgliederung noch empfindlicher. Die reich profilierten Fenstergewände prunken mit Ornament. Das Hauptgesims ganz antik, Zahnschnitt und Kymation, wie auch im Innern wohlverstandene Akanthuskaptt. vorkommen. Offenbar von italienischer Hand. — Über dem Vierungsbg. erhebt sich ein Zentral-Turm. Das erste Geschoß reicht bis zur Firsthöhe der Schiffsdächer und hat demgemäß nur an den Diagonalseiten zur Anbringung von Fenstern Raum. Ausgeführt vor dem Umbau des 12. Jh., also wahrscheinlich unter Heinrich IV. Und so wohl auch das zweite, außen durch einen Laufgang ausgezeichnete Geschoß. Die Kuppel nach 1689 erneuert, wie auch der ganze Bauteil damals gründlich rest.

Langhaus. Bringen wir die Gwbb. und die sie im Stützenwechsel tragenden stärkeren Pfeiler in Abzug, so haben wir den Bau Heinrichs III. vor uns: 12 sehr schlanke Arkaden, oberhalb des Pfeilergesimses die Mauer stark verringert, die Pfl. als Wandpfl. fortgeführt und mit $\frac{1}{2}$ Sll. besetzt, das Gurtgesims überschneidend. So entsteht ein System, das sich durch seinen fortreibenden Auftrieb in die Höhe von allen bisher gebräuchlichen unterscheidet: in konstruktiver Hinsicht konservativ, in formaler neu. — Wie die diesem System aufgesetzten Gwbb. Hein-

richs IV. ausgesehen haben, wissen wir nicht. Die Gwbb. aus der Zeit Friedrich Barbarossas sind hochbusig, aber noch ohne Rippen; sie fassen je 2 Arkaden zusammen, also an Stelle einfacher Reihung stützenwechselnde Gruppierung. Die Entstehungszeit der Gwbb. in den SSchiffen ist zweifelhaft. Kautzsch neigt wieder dazu, sie Heinrich III. zuzuweisen. Zu beachten bleibt, daß infolge der Zerstörung unter Ludwig XIV. und der Wiederherstellungen im 18. und 19. Jh. aus den Einzelheiten wenig Sicheres für die Baugeschichte zu folgern ist. Fraglich bleibt insbesondere die Entstehungszeit der Zwerggalerie außen am Hochschiff.

W B a u. Der Neubau von *Hübsch* gibt, wenn auch an der Fassade in willkürlicher Formensprache, die alte Anlage im ganzen richtig wieder. Im Unterschied zu der Mehrzahl der from. Dom- und Klosterkirchen hat der Speierer Dom (gleich Straßburg und Limburg) keinen Wchor. Die Vorhalle erhebt sich 2geschossig in ganzer Breite des Lhs. Von außen betrachtet ein Qsch. mit Giebeln nach N und S. Eine innerhalb der jetzigen Orgelempore erhaltene Wandsl. weist die Anlage dem 11. Jh. zu. Wie die Öffnung der Empore gegen das Sch. beschaffen war, ist nicht mehr zu ermitteln. Die zu ihr führenden Wendeltreppen liegen in der Dicke der über 6 m starken Trennungswand. Das Zwerggaleriegeschoß im Anschluß an das äußere System des Lhs. hinzugefügt. Die mit dem OBau korrespondierende Turmgruppe A. 13. Jh. Auch im 11. Jh. wird der WBau der Türme schwerlich entbehrt haben, doch fehlen hinsichtlich ihrer Gestalt genauere Anhaltspunkte.

Die künstlerische Würdigung noch mehr der inneren als der äußeren Ansicht wird durch die Rest. des 19. Jh. höchlichst erschwert. Sie hat mit ihrer lendenlahmen und süßlichen Dekoration alles getan, um sich mit dem ertümlichen Ernst des Raumcharakters in Widerspruch zu setzen. Was historisch am Raumbilde am meisten überrascht, ist die sehr große, dem rom. Gefühl sonst fremde relative Höhe. Überhaupt hat der Speierer Dom, auch ungerechnet seinen Riesenmaßstab, mehrere Eigenschaften, die ihn außerhalb des allgemeinen Zuges der deutsch-rom. Entwicklung stellen. Welches auch die Ursachen seien: etwas Einziges zu sein ziemt einem Kaiserdom.

Anbauten der NSeite. Das vor der Tür des n Ssch. belegen gewesene „kleine Paradies“ sowie die weiter nach W sich anschließende Kapp. sind 1689 zerstört worden. Erhalten nur die im Winkel zum Qsch. gelegene *Afra-Kap.* Neubau aus der letzten Zeit des Qsch., beim Tode Heinrichs IV. fertig, aber noch nicht geweiht. Die Kaptt. der Wandsll. lombardischer Schulung. — An der OSeite des Qsch. im Winkel zum NOTurm lag ein zur bischöflichen Pfalz führender Verbindungsbau. Erneuerungen der Pfalz werden zu 1455, 1603, 1703 gemeldet, zerstört 1806. Schon um 1720 war die bischöfliche Residenz nach Bruchsal verlegt.

Anbauten der SSeite. Im Winkel zwischen Chor und SOTurm 3geschoss. Sakristei; Erdgeschoß und Hauptgeschoß got., gew. 1409, Obergeschoß nach 1689. — S. Emmerams-Kap. im Winkel zwischen Qsch. und Ssch. Quadr. Gr., geteilt in 3×3 Kreuzgwb. auf Sll., mit üppigen Kompositkapit., auch sie in lombardischem Schulcharakter; an den Basen scharfe Ecksporen. Das Obergeschoß frgot. Katharinen-Kap., 1822 abgetragen, 1857 wieder aufgebaut. — Kreuzgang. Er wurde 1689 verhältnismäßig wenig beschädigt; noch *Neumann* sprach sich 1771 für die Erhaltung aus; abgetragen 1820. Er war 1439—49 auf alten Fundamenten errichtet. In seiner Mitte (Unterbau erhalten) offener spgot. 6Eck-Bau mit plastischem Ölberg in zentraler Komposition, erster Auftrag an *Hans von Heilbronn*, Ausführung 1509—11 von *Lorenz von Mainz*, wahrscheinlich aus der Werkstatt *Hans Backofens*. Wenige Bruchstücke der im Kreuzgang aufgestellt gewesenen Denkmäler jetzt an der Außenwand der K. eingemauert. — [2 liegende lombardisch-rom. Löwen von einem (welchem?) Portal im Nat.Mus. München.]

Merkwürdig die Nachricht, daß in der WVorhalle außer der ehernen Tafel mit dem Stadtprivilegium Heinrichs V. die vergoldeten Erzbilder der salischen Kaiser und der Kaiserin Agnes angebracht waren. Vertrauenswürdiger eine andere, die die Brustbilder Heinrichs IV. und Heinrichs V. zu seiten eines Muttergottesbildes nennt.

„Domnapf“ im SOTeil der Anlagen, großes Sandsteinbecken mit dem Wappen des B. Raban v. Helmstatt (1396—1438). Eine Inschrift von 1480 bekundet bereits die Sitte der Füllung mit Wein am Tage der Inthronisation eines neuen Bischofs.

[Das von Konrad II. gegr. St. Johannesstift (Widenstift) und die im 13. Jh. erbauten Klöster der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Karmeliter, Klarissinnen und Dominikanerinnen wurden 1689 zerstört. Von der Augustiner-K. ein Rest des got. Kreuzgangs im Hof der Realschule.]

Das Schicksalsjahr 1689 haben außer einigen ganz unerheblichen Resten (z. B. des Retscherhofs mit schmuckreicher Fensterarchitektur des 13. Jh.) allein überstanden:

Das **Judenbad**, einziger Überrest der 1104 eingeweihten Synagoge und das **Altpörtel**, einer der schönsten Stadttortürme Deutschlands. Der Wert liegt ganz in den Proportionen. Die nur auf der Stadtseite mit flachen Blendb. dekorierten, sonst glatten Mauern aus 13. (?) Jh. Im 16. Jh. Bereicherung durch die Galerie mit Maßwerkalustrade; sehr bescheiden und doch wie wirksam! (man nehme als Gegenprobe die moderne Lösung der gleichen Aufgabe in Freiburg i. B.).

Die Bautätigkeit nach 1689 war schwach. Einziger bedeutenderer Bau die **Dreifaltigkeits-K.** 1701—17. Eine der beachtenswerten Leistungen des protestant. Kirchenbaus, ausgehend von der

Katharinen-K. in Frankfurt. Geräumiger, polygonal geschl. Saalbau. Decke aus hölzernen Kreuzgwb. in sehr flacher Bogenlinie; die Kanzel an der s Langseite, an den 3 andern Seiten Doppelporen in schmucker Holzarchitektur; die ganze sehr schlichte, aber großzügige Anlage nicht ohne künstlerischen Reiz. Verhältnismäßig schmuckreich die Außenarchitektur; im steilen Aufbau des Giebels, der mit einem Dachreiter geschickt zusammengesponnen ist, ein Fortleben der Erinnerungen der deutschen Renaissance, verquickt mit jüngeren Ideen.

Rathaus 1724. Sitzungssaal mit guter alter Stuckdecke.

SPONHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach. [D.]

Ehem. Benedikt.-Kl.-K. Die bedeutendste rom. Anlage im Nahegebiet. Das Klst. gegr. 1101. Die Nachricht einer Altarweihe 1123 kann mit dem bestehenden Bau nur unter der Voraussetzung in Verbindung gebracht werden, daß die Ausführung sehr langsam vor sich ging. 2 Bauperioden. Die erste beabsichtigte eine flachgedeckte Anlage, der die bestehenden Mauern angehören; angeblich 1188 vollendet. In der zweiten, wohl 2. V. 13. Jh., Einwölbung. Anlage als regelmäßige kreuzf. Basl., doch nie vollendet; es kam vom Lhs. nur so viel zur Ausführung, daß ein regelmäßiges griechisches Kreuz im Gr. entstand. „Doch ließen sich noch im W Spuren der beabsichtigten Verlängerung erkennen“ (Lehfeldt). Dies Lhs.Fragment nebst Qhs. und Vorderchor bildet 6 Quadrate von c. 8,7 m Seitenlänge. Derselben 1. Bauzeit gehören die 3 mit Halbkuppeln eingedeckten Apsiden, die beiden an der O Wand des Qsch. liegenden durch Weite und Höhe auffallend. Merkwürdig ist ferner, daß am Lhs.Fragment keine Spuren von Arkadendurchbrechung aus dieser Zeit zu finden sind, sowie daß am Qhs. an der Stelle, wo das s Ssch. sich hätte anschließen müssen, eine als Außenarchitektur behandelte kleine Pforte sich vorfindet. Der Gedanke, die für die Mittel zu großartig geplante Anlage zu reduzieren, muß also frühzeitig gefaßt worden sein. Die leeren Wandflächen bedürfen, wie immer auf dieser Stufe des rom. Stils, des Komplements der Malerei; der Raum in seiner Weite und Freiheit ist noch heute eindrucksvoll. — Über der Vierung, durch Trompen vermittelt, ein 8seit. Turm in 2 Geschossen, gesondert durch 8kappiges Gwb. in got. Rippenkonstruktion. Das Chorgwb. 6teil., die 3 übrigen gewöhnliche Kreuzrippengwb., sämtliche spitzbg., etwa im Charakter der gleichzeitigen Zisterzienserbauten. Von dem niedrigen Nebenraum an der SSeite des Lhs. ist es zweifelhaft, ob er als Kap. erbaut wurde oder ob er den schnell wieder aufgegebenen Versuch zur Anlage von Sschiffen bedeutet. — Das Äußere eine bedeutende Baugruppe mit trefflich geführtem Umriß; schönes Quaderwerk, Belebung durch schlichte Lisenen und Bg.Friese. Die Ecken des Qsch. gelegentlich der Einwölbung durch Streben verstärkt. Einzelne Flachskulpturen ungewisser Bestimmung, (bei der letzten Rest.?) außen und innen an beliebigen

Stellen der Wandflächen eingemauert. — Im Chor Bodenbelag aus bunten Tonplatten.

Burg. Bis M. 15. Jh. Residenz der Grafen v. Sp., im 30j. Kriege zerstört. Erhalten nicht viel mehr als der quadr. 22 m h. Bergfried aus 11.—12. Jh.; prachtvolle große Buckelquadern; im wohnbaren Innern an Kaminen usw. schlichte rom. Kunstformen.

SPONECK. Baden Kr. Freiburg.

Burg (Ruine), sehr zerstört, am Palas rom. Bg.Fries.

SPORKENBURG. RB Wiesbaden UWesterwald.

Burg (Ruine). Kurtrierisches Lehen. Die schmale Angriffsfront hat 5 mächtige runde Strebepfl., die in der Höhe der Zinnen in kleine Türmchen ausliefen.

SPRINGIERSBACH. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Ehem. August-Stift. Blütezeit im 12. Jh. Die K. Neubau 1769 bis 72 von *Antoine* (vgl. Wittlich und Engers). Ansehlicher 1sch. 6achsiger Saal, StICKKAPPENGWB., die Wandpfl. mit vollem Gebälk, zwischen ihnen Nischen. WTurm mit pompösem Portal. — 8 große Deckengemälde bez. *Fr. Freund* 1773. Massive malerische Orgelempore. Reiches Mobiliar rok. und klassiz. — Vom Kloster nur Teile des Kreuzgangs erhalten.

STAHLECK über Bacharach. RB Koblenz. [D.]

Burg (Ruine). Seit 1190 Sitz eines Seitenzweiges des staufischen Kaiserhauses, dann an die Wittelsbacher Pfalzgrafen. 1620—40 achtmal belagert, 1689 von den Franzosen gesprengt. Die einstige Bedeutung kaum noch zu erkennen. An der WMauer eines größeren Saalbaus Erneuerungsinschr. des Kurfürsten Karl Ludwig 1666.

STAUF b. Eisenberg. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Burg (Ruine). Fast ganz abgetragen. Von der 3stufigen Anlage in Vorburg, Mittelburg, Hochburg schwache Spuren. Besitzer waren im 12. Jh. die Grafen von Eberstein, später die von Sponheim und Nassau.

STAUFEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. S. Martin. Sgot. Basl., nach Brandlegung durch die Franzosen 1690 dürftig whgest. Über dem Portal rom. Relief mit dem Lamm Gottes. Der nördlich ans Sch. gelehnte Turm mit frgot. Formen. — **Gottesacker-Kap.** 2 Holzfigg. 1. H. 15. Jh. — **Einsiedelei** 1685. — **Kapuziner-Klst.** 1685, jetzt Schule. **Spital** 1581. — **Bezirksamt** 1723 mit Teilen aus 16. Jh. — **Rathaus** 1546, sehenswerter Saal. — **Marktbrunnen** 16. Jh., rest. 1786. **Burg** (Ruine).

STAUFENBERG. Baden Kr. Offenburg.

Schloß 19. Jh., mit Resten aus Ma. und Rensa. Bmkw. Glasgemälde aus 15. und 16. Jh.

STEBBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Im gräf. Degenfeldschen **Gutshof** (Streichenberger Hof) Teile eines bedeutenden alten Wehrbaus. In der ehem. Hauptburg schmuckvolle Rensa.Portale.

STEEG. RB Koblenz Kr. S. Goar. [D.]

Pfarr-K. 1sch. Anlage des 14. Jh., im 15. durch ein Sach. (N) erweitert und dadurch zur 2sch. Hllk. gemacht. Der im NO angebaute Turm blieb stehen; sein beschiefelter Aufsatz auf 4 klotzigen Ecktürmchen und 8seit. Mittelpyramide ist typisch für die mittelrheinische Architektur des 17. Jh. und verbindet sich mit den steilen unregelmäßig zerlegten Dächern des Lhs. zu einer behaglich-wunderlichen Gruppe von eigenem Reiz.

STEIN A. KOCHER. Baden Kr. Mosbach.

Schloß Presteneck (Inshr. 1582, 1585), Wasserschloß, prunklos gefällig, Brückenportal, Treppenturm, großer Flur.

STEINBACH. Baden Kr. Mosbach.

Kapelle, hübscher kleiner Bau von *Hans Eseler* (Sohn des Meisters der *Georgs-K.* in Dinkelsbühl) 1494, leicht verändert 1514, im Maßwerk eines Chorfensters Bildplatte mit doppelseitigem Relief, St. Martin und St. Veit. Steinkanzel, schlicht, sehr gut in den Verhältnissen, bez. 1564, aber noch got. Schnitzaltar A. 16. Jh.

STEINBACH b. Michelstadt. Hessen Kr. Erbach.

Ehem. Kloster-K. (Aufn. in Monogr. von R. Adamy 1885). Der verlassene, unscheinbare Bau ist nicht nur eine antiquarische Merkwürdigkeit als einer der wenigen Karolingerbauten, die wir noch besitzen, sondern auch ein bedeutsames Dokument für die Vorgeschichte des rom. Stils. Noch ist die christliche Antike Vorbild; aber es wird mit einer Selbständigkeit nachgeahmt, die den Umschwung ankündigt. — Erb. 821 für ein von Einhard, dem ehem. Minister Karls des Großen, errichtetes Kollegiatstift. Restaurationen 1073 und nach 1153. Als Klst. aufgegeben 1535. — Zerstört, aber in den Fundamenten nachgewiesen, der Vorhof und die Sach. Die K. selbst ist im Bilde vollkommen rekonstruierbar. Vorstufe der kreuzf. Basl. An das in Breitproportion angelegte Msch. (12,90 m l., 7,30 m = 25 röm. Fuß br., 8 m h.) legt sich ein Qsch., die Vierung rekt. (7,30 : 5), die über die Ssch. vortretenden Kreuzarme quadr.; indes kein einheitlicher Raum; eine Fortsetzung der Hochmauern des Msch. durchquert das Transept, so daß dessen Flügel nur durch eine große Bogenöffnung mit dem Mittelraum in Verbindung stehen; auch sind die Flügel niedriger als der Mittelraum. Auf einen Schrankenabschluß des letzteren gegen das Lhs. deutet die von N nach S ziehende Fundamentmauer und eine 3,80 m h. Wandspur. Nach O legen sich an das Transept 3 Apsiden. Besonderes Interesse erregt die Krypta. Sie ist weit ausgedehnter als in den Konfessionen der altchristlichen Kirchen Italiens, hat aber nicht die seit c. 1000 im ausgebildeten rom. Stil übliche Hallenform: 2 schmale tonnen gewölbte Gänge (1,75 m br., 2,65 m h.), an den 4 Enden zu kreuzf. Kapp. erweitert. Der NS-Gang in ganzer Ausdehnung des Qsch., der WO-Gang von der Grundmauer der Hauptapsis bis zur Mitte des Lhs. Im Lhs. je 6 rundbg. Arkk. Die Öffnungen sowohl als die die Bgg. tragenden Pfl. von ausgeprägt schlanker Proportion, die dort, wo sie weiterhin im rom. Stil vorkommt, immer auf

Fortdauer antiker Überlieferung hindeutet. Die kleinen nach außen und innen abgeschrägten Rundbg.Fenster des Hochsch. sind als karolingisch anzusprechen. — Das Mauerwerk in guter, aus römischer Tradition hervorgegangener Technik. Die Pfl. aus Backstein (!), die Arkadenbgg. aus großen sorgfältig geschnittenen Keilsteinen in Tuffstein; die Hochmauer Füllwerk mit Kleinquaderverblendung. Die Pfl.Kämpfer unter der Bg-Leibung mit steilem Karniesprofil, an den Fronten glatt abgeschnitten. Dasselbe Profil am Dachgesims der Apsiden. Die Hochwand verputzt; unter den Fenstern Spuren von Feldereinteilung für Malerei; unter dem Auflager der Deckenbalken gemalter Rundbg.Fries und perspektivisch gemalte Konsolen. Es ist nicht unmöglich, daß diese Reste von Wandmalerei karolingisch sind; andernfalls aus der Rest. des 11. Jh. — Der w Abchluß des Lhs. schon durch einen rom. Turmbau verändert. Für den Bau Einhardts kann eine Empore vermutet werden. Der Vorhof ebenso breit und etwas länger als das Lhs. der K. Seine Gestaltung im einzelnen nicht mehr zu ermitteln. — Einige rom. Fundstücke. Interessant durch seine Arkosolienform das Grab des Propstes Libelin, 1. H. 12. Jh. [jetzt in Schloß Erbach].

STEINBACH. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Einheitl. spgot. Bau in schönen Maßen 1450 mit WTurm. Im Innern völlig verändert durch den Einbau von derben, in den Feldern bar. bemalten Emporen.

STEINFURTH. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. mit ziemlich reich behandeltem got. Chor, wohl älter als das 1514 bez. Netzgwb.

STEINBERG b. Weiler. Baden Kr. Heidelberg.

Burg (Ruine). Einheitliche sehr bmkw. Anlage des 13. Jh. Dem Bergkegel, auf dem sie liegt, entsprechend, zentrisch. In der Mitte des von einer unregelmäßig 12eck. Mantelmauer umschlossenen geräumigen (50 : 35 m) Burghofes der kolossale Bergfried, ein durchaus regelmäßiges 8Eck. Bis zu 27 m H. haben die in 5 Stockwerke zerlegten lichtlosen Hohlräume einen Durchmesser von nur 3,6 m bei einer Mauerstärke von fast 4 m. Das letzte (halb zerstörte) Geschöß hat nur noch dünne Wandung und 8 größere Fenster. — Die fast ganz zerstörten Wohnbauten und der doppelte Zwinger aus jüngerer Bauzeit.

STEINWENDEN. Pfalz BA Homburg.

Rom. Kirchturm auf dem Friedhof. Die K. selbst verschwunden.

STEPHANSFELD. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Kirche auf dem ehem. Begräbnisplatz der Laien des Klst. Salem. Bez. 1710. Kleiner vornehmer Zentralbau wohl von dem um dieselbe Zeit den Umbau des Klst. Salem leitenden *Franz Beer*. Aus einer Rotunde treten 4 kurze Kreuzarme hervor, die schlanke Kuppel mit großem Ogivo und Laterne. Pilaster und Gebälk in strenger antikisierender Schulform, die Kassetten der Kuppel aufgemalt, die Zwickel, Bogenleibungen und Fenstergewände mit Tierornament in deutscher Art. — Die Kirchhofsmauer kreisrund.

STERNBERG. RB Wiesbaden U Taunusk.

Burg (Ruine) über Bornhofen am Rhein. Als Reichsburg im 12. und 13. Jh. Lehen der Grafen v. Sponheim, im 14. Jh. kurtrierisch. 4eck. Bergfried in rck. Bering. Doppelte Mantelmauer mit Zinnen.

STETTEN. Baden Kr. Lörrach.

Schlößchen, malerischer Putzbau 17. Jh.

STETTEN AM KALTEN MARKT. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. 1624. Sattelturm 13. Jh. — Reiche bar. Ausstattung. — Grabmal 1522.

Rathaus 16. Jh. — Hübsche Wirtshaus schilder.

STETTEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Hübscher sprom. Turm aus der Wormser Schule. Der Sturz der Tür (S) ist ein Werkstück aus älterer Zeit, sog. fränkische Scharringung. Im Tympanon Kain und Abel. Die Konsöhlen des Bg. Friesen mit amüsanten Figürchen.

STOCKACH. Baden Kr. Konstanz.

Stadt-K. 1718. — Grabsteine 18. Jh.

STOLZENFELS. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Burg, erb. von Erzb. Arnold II. von Trier (1242—59), nach häufigen Veränderungen zerst. 1688, von Kronprinz Friedrich Wilhelm 1836—42 neu aufgebaut, nur zum Teil im Anschluß an die gegebenen Grundrißlinien. Das Wenige, was unmittelbar alt ist, gehört dem 14. und 15. Jh., der 5eck. Bergfried in der Anlage dem 13. Jh.

STROMBERG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Fustenburg. Sehr alte Anlage, elliptisch, Bergfried (35 m h.) und Palas 12. Jh. (?), beide gut erhalten. Ein zweiter 3gesch. Wohnbau und der mächtige Torbau des Wirtschaftshofs 15. Jh.

STUBEN. RB Koblenz Kr. Zell.

Ehem. August-Nonnen-Klst. 1136 gegr., 1794 aufgehoben und seither Ruine. Der letzte Kirchenbau 1685, 1sch. mit $\frac{3}{8}$ Schluß. Die zahlreichen Altäre in der Umgegend zerstreut.

STÜHLINGEN. Baden Kr. Waldshut.

Kapuzinerklst.-K. 1738. Mehrere Altarbilder von *F. J. Splegler* 1740.

Schloß Hohenlupfen. Um den Buckelquaderbergfried legen sich Wohngebäude von 1620.

STUMPERTENROD. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Fachwerk-K. 1695, außergewöhnlich hoch, Flachtonnengewb., typisches Portal.

SULZBACH. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Pfarr-K. 1724, rom. OTurm mit Apsis, in den oberen Teilen 17. Jh. Got. Türbeschlag.

SULZBURG. Baden Kr. Lörrach.

Ehem. Kloster-K. Eindruck einer größeren Dorf-K. Einfacher rom. WTurm. 1sch. flachged. Lhs. Kleine rom. Krypta. — An der WSeite des Turms in einer Nische: Hochrelief, Christus 2 Stifter segnend, E. 13. bis A. 14. Jh.

In der (neuen) **Stadt-K.** einfaches Wandgrab der Markgräfin Anna v. Baden † 1574.

Schloß, erb. 1527 durch Markgr. Ernst; klein und einfach.

Ruine Kastelberg.

SULZFELD. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche. Alt nur der spgot. Turm und eine große Anzahl von Grabsteinen und Epitaphen der Freiherren Göler v. Ravensburg.

Amalienhof (jetzt Herrschaftshaus), langer 1gesch. Bau mit mächtigem tonnengewölbten Keller und hohem Dach, Türumrahmungen in guter Renss. — Ein zweiter **Gölerscher Hof** (jetzt Rentamt) hat einen Treppen-Turm und Portal von 1609, sonst 18. Jh.

T

TABEN. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. Im 8. und 11. Jh. genannt. Der oft mutierte kleine Bau hat noch rom. Bestandteile. Ein aus Scherben zusammengesetztes rom. Glasgemälde gehört zu den ältesten in Deutschland, doch nicht vor A. 12. Jh.

Michaels-Kap. 1479.

TAWERNE. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. mit rom. OTurm, Sch. 1736.

THALFANG. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Pfarr-K. got., Hllk., 3 J., Chor 1 + $\frac{1}{8}$ durchsetzt mit hölzernen Emporen, WTurm. Am Friedhof malerische Eingangshalle.

TAUBERBISCHOFSSHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D. S.]

Stadt-K. Der Bau des 13.—15. Jh. wurde 1910 abgebrochen. — Die geschnitzten Relieftafeln des alten Hochaltars sollen in den neuen eingefügt werden. Von den Gemälden eines bez. 1517. Die Originale der kerzentragenden Engel von *Riemenschneider* kamen nach London. — Sakramentshäuschen 1448, ein anderes modern. — Wandgrab des Ehepaares v. Riedern nach 1588. — Die beim Abbruch der K. aufgedeckten Wandmalereien (1480 bis 1520) kamen nach Karlsruhe.

Sebastianskap. 1474, 2geschossig, unten Beinhaus.

Franziskaner-K. 1sch. mit Holzgwb. 1656.

Peterskap. auf dem alten Friedhof spgot. Gute Madonna um 1500. Kreuzigungsgruppe 1616.

Profangebäude: Ehem. Riedernhof 1750. „Templerhaus“ 17. Jh., verkommen. Armenspital E. 16. Jh. Ehem. kurmainzisches Schloß, der große Rundturm im Unterbau 13. Jh., Bauten der NOEcke 1577, wohlhaltener Kamin mit Wappen des Erzb. Dietrich v. Erbach † 1459.

TENGEN. Baden Kr. Konstanz.

Hinterburg. Turm in Buckelquadern 92 m hoch, Eingang in 6 m Höhe.

TENGENDORF. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. sprom., aber 1578 durchgreifend umgearbeitet.

TENNENBRONN. Baden Kr. Waldshut.

Kirche 1453, got. Wand- und Glasmalerei.

THENNENBACH. Baden Kr. Freiburg. [D.]

Ehem. Zisterz.-Abtei. Gegr. 1161. Die K. 1829 abgetragen und in Freiburg als Ludwigs-K. wiederaufgebaut, freilich so willkürlich, daß zwischen Abbild und Urbild nur entfernte Ähnlichkeit besteht. Aufnahmen der alten K. unvollständig. Typisch zisterz. Gr., neben dem platt geschl. Chor je 2 Kapp. Lhs. Basl. von 7 Jochen. Besonderes Interesse erregt das Gewölbesystem: in den Sschiffen quergestellte rundbg. Tonnen, im Msch. schmale rck. Kreuzgwb. An der Fassade großes 5fach abgestuftes Rundbg. Portal, flankiert von spitzbg. Blenden, in der rechten kleine rundbg. Tür, Ober-Fenster später (um 1300) eingebrochen, ebenso das sehr große und reiche Fenster am Chorschluß. Got. Zentral-Turm. — An Ort und Stelle erhalten eine mit den Klostergeb. verbunden gewesene Kap., wohl Krankenkap., in edelster Fr. Gotik, 2. H. 13. Jh., außer Zusammenhang mit der Straßburg-Freiburgischen Schule. Schiff geteilt in 2 breit-rck. Kreuzgwb., regelmässiger $\frac{5}{8}$ Schluß, ringsum Erdgeschoßarkatur, in deren knappen Formen sich Strenge und Grazie paaren. Alle Kaptt. ohne Blattschmuck. Schlanke maßwerklose Fenster.

THIENGEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1751; Epit. 1658, 1756. — Ältere Häuser mit Staffgiebeln (ehem. Zehntscheuer), bmkw. Holzbauten mit Hofgalerien.

THOLEY. RB Trier Kr. Ottweiler. [D.]

Benedikt.-Kl.-K. Errichtet auf einer großen römischen Badanlage. Erste Gründung merovingisch. Über den bestehenden Bau keine Nachrichten. Einheitlich frgot., Ausläufer der Trierer Liebfrauenschule, beg. wohl bald nach M. 13. Jh., Abschluß des Hochschiffs gegen E. 13. Jh. — Querschifflose Gwb. Basl. 47,5 m l., 20 m br., 16 m Schluß mit 3 Apsiden in Höhe der Schiffe, die mittlere um 1 Joch hinausgeschoben, der Winkel zwischen ihr und den Seitenapsiden durch eine feste Mauermaße gefüllt, so daß die letzteren außen nur 3 von den 5 Polygonseiten sichtbar werden lassen. Das Lhs. in 5 Joche geteilt, von denen die 2 östlichen durch Stufenüberhöhung des Bodens liturgisch zum Chor geschlagen waren. Nach W sind die Sschiffe bis zur vorderen Flucht des mächtigen quadr. Turms vorgeschoben; sein Erdgeschoß in den Schiffsraum einbezogen; die Freipfeiler später verstärkt. Querschnitt und System durch harmonische Verhältnisse ausgezeichnet. Im Msch. verhalten sich Br. zu H. wie die Summe von 2 rck. Dreiecken. Der Arkadenscheitel teilt das System genau in der Mitte seiner Höhe. Pfl. rund mit 4 Diensten. Glatte Kelchkaptt. Birnstabrippen. Seitenfenster 2teil. mit großem Kreis im Bogenfeld. An den Oberfenstern treten Nasen hinzu. Zu beachten, daß die an sich sehr nie-

drigen Oberfenster nach unten als Blenden weitergeführt sind. An den Schiffen kräftige Strebepfl. und unter dem Dach verhehlte Strebemauern; das Hochschiff ungegliedert. Aus der schlichten und knappen Formbehandlung fällt nur das Hauptportal heraus; es liegt am 1. Joch der NSeite; freie Nachahmung des WPortals der Liebfrauen-K. in Trier, gleich diesem im Rundbg. geschlossen, Archivoltstatuetten beschädigt, Gewändstatuen ganz zerstört, im Tympanon Weltgericht, an den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen. Die das Portal seitlich einfassenden Strebepfl. tragen Fialen, im Unterschied zu den einfach gehaltenen übrigen; ihr Statuenschmuck, Maria und Verkündigungengel, besser erhalten. — Die Turmfassade hat nur eine kleine rundbg. Tür, darüber hohes schmales Fenster. Es folgen über der Dachlinie des Schiffs noch 2 niedrige Freigeschosse, deren 2teil. Fenster in der Proportion rom. Kuppelfenster, Krönung durch einen sehr stattlichen bar. Haubenhelm. Dies die einzige Veränderung, die der Bau seit dem 13. Jh. erfahren hat. Sachgemäße Rest. zur Zeit im Gange. — Interessantes Chorgestühl 1704. Reiche Rok. Orgel. — Klostergebäude 18. Jh., einfach.

THURANT bei Alken. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Burg (Ruine). 1209 pfalzgräfl. später kurkölnisch. Aus Ma. erhalten 2 runde Bergfriede. Palas 16. Jh.

TIEFENBRONN. Baden Kr. Karlsruhe.
 Ehem. Stifts-K. Flachged. got. Basl., 5 Arkk. mit 8eck. Pfl. An der sonst ungegliederten Hochwand 2teil. Fenster mit einfachem Maßwerk. Chor in $\frac{2}{8}$ Schluß, Kreuzgwb. auf Kragsteinen. Turm im NO. Am Tympanon des WPortals blindes Maßwerk im Muster einer Rose. — An den Strebepfl. des Chors Baldachine, nur noch unter einem eine Statue (Madonna). — Die Hochwände waren völlig bemalt, erhalten an der NWand eine Mantelschaft Mariä, treffliche Arbeit des sp. 15. Jh., und am Chorbg. eine sehr beschädigte Stifterzene. — In den Chorfenstern gute spgot. Glasgemälde. — Sakramentshäuschen, 6seitig, und Chorgestühl, wahrscheinlich von Meister *Hans Kern* aus Pforzheim. In der Sakristei schöner Schrank 1464. — Altäre. Ausgezeichnet durch Vollständigkeit und durch die Vertretung zweier wichtiger, aus anderweitigen Werken nicht bekannter Maler. — **Hochaltar.** Der geschnittene Schrein vertikal 3teilig, horizontal 2teilig. Im dominierenden Mittelstreifen oben Kreuzabnahme, unten Pietas mit Assistenz zweier Frauen, in den Seitennischen je eine Heiligenstatuette. Predella und Flügel, auch die Rückseite des Schreins, tragen Gemälde, 1469, einzige bezeichnete Arbeit *Hans Schühlins* von Ulm. Nach Wortlaut und Stellung könnte die Inschr. auch auf das Schnitzwerk bezogen werden; ihr durchaus abweichender, für die Entstehungszeit altertümlicher Stil schließt aber eine solche Folgerung unbedingt aus; für die Gemälde wurden von F. Reber zwei Hände (für die Innenflügel eine aus Nürnberger Schule) in Anspruch genommen, von F. Haak

die Einheit des Werks verteidigt. — Seitenaltäre: links Maria zwischen Petrus und Paulus, bez. 1517; rechts Kreuzgruppe, bez. 1524. — Im s Ssch. Magdalenenaltar. Das Schnitzwerk des Schreins um 1525; die Gemälde, die nicht nur auf den Flügeln und der Predella, sondern auch auf einer in eigentümlicher Anordnung den Schrein umfassenden spitzbg. Tafel ihren Platz haben, bez. 1431 *Lucas Moser* von Wil (Weil der Stadt). Wichtiges Dokument für die Stilkrisis jener Zeit, hinweisend auf italienische Einflüsse (mittelbar) vor Eintritt der niederländischen; zugleich von schöner Qualität. Die Gegenstände der den Hintergrund bildenden Tafel sind: Magdalena beim Gastmahl des Pharisäers, Maria und ihr Bruder Lazarus auf der Meerfahrt, ihre erste Nachtruhe in Marseille, Magdalenas Kommunion. — Zahlreiche Grabsteine der Herren v. Gemmingen 15.—18. Jh.; von größerem Kunstwert nur der von 1558.

TIENGEN. Baden Kr. Waldshut.
Pfarr-K. M. 18. Jh. von *Peter Thumb*, aus Ma. der Turm. — Treffliche spgot. Monstranz.

TODTMOOS. Baden Kr. Waldshut. [D.]
Kirche des ehem. St. Blasierer Priorats. Guter Barockbau 1627, im 18. Jh. total umgebaut. Außen am Chor Beweinungsgruppe A. 17. Jh.
Interessant das **Prioratsgebäude** (jetzt Pfarrhaus) von 1733.

TRABEN. RB Koblenz Kr. Zell.
Pfarr-K. got. 2sch. erweitert, das ursp. Sch. 14. Jh., das jüngere 1491, ein jedes mit eigenem Chor. Rom. Turm.

TRAI-MÜNZENBERG. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K., schlichte rom. Pfl.Basl. des 12. Jh., verstümmelt. — Reich geschnitztes **Fachwerkhaus**.

TRARBACH. RB Koblenz Kr. Zell.
Pfarr-K. Unregelmäßiger Gemengbau. 2sch. Lhs., 2 Chöre (der n älter), rom. Turm 1857 abgebrannt und rest. — Spgot. Sandsteinkanzel. Grabmal des letzten Herrn v. Koppenstein 18. Jh. In der Hauptstraße feines **Rokhaus**. — Ruine **Gräfinburg**, früher durch Mauer mit der Stadtbefestigung verbunden.

TREBUR. Hessen Kr. Großgerau.
Rathaus 1577, Fachwerk auf steinernem Unterbau.

TREIS. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche (profaniert), spgot. Hllk. von 3 J., Verhältnisse schlank und edel.
Neue K. Tafelbilder vom ehemal. Flügelaltar bez. 1552, zu den besten der Gegend gehörend.
Fachwerkhäuser. 2 **Burruinen**, genaueres Alter nicht bestimmt.

TREIS A. D. LUMDA. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. spgot. mit gwb. quadr. Chor. Der ältere Turm südl. neben dem Chor mit Spuren eines Wehrganges.

TRESCHKLINGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 1582, absterbende Gotik. — Gemmingensche Epitaphe 1598, 1615.

TRIBERG. Baden Kr. Villingen.

Wallfahrts-K. 1702. Das silberne Antependium eine Stiftung des Markgrafen Ludwig Wilhelm 1706.

TRIER. [D.]

Dom. Bauzeiten: 1. Römisch, E. 4. Jh. 2. Rom. Erweiterung 11. Jh. 3. Ochor 2. H. 12. Jh. 4. Einwölbung A. 13. Jh. 5. Anlage eines Qsch. und veränderte Lichtführung 18. Jh. Der römische Kernbau hat alle späteren Maßnahmen so stark und dauernd beeinflußt, daß die Anlage eine von den gewohnten Formen des ma. Kirchenbaus völlig abweichende Gestalt gewonnen hat.

I. Der römische Bau. Er umfaßt die OHälfte des gegenwärtigen Lhs. Die jüngste Rest. hat das röm. Mauerwerk an mehreren Stellen des Innenbaus offengelassen; in größerem Umfange ist er am Außenbau zu erkennen (besonders an der NSeite); so kann man sich von seinem Umfange durch den bloßen Augenschein überzeugen: er reicht auf der OWLinie von den Eingängen in die Krypta bis zu dem Pfl. des Lhs., an dem sich die Kanzel befindet. Dies ergibt eine genau quadr. Anlage von 40 m Seitenlänge, im Innern 4 Freistützen von 20 m Abstand. Es waren monolithe Sll. aus Syenit, 18 m h., 1,50 m stark. Drei von ihnen stecken noch jetzt in der rom. Ummauerung; die Trümmer der vierten vor der WFront und im Kreuzgang. Diese Sll. waren unter sich und mit den Umfassungsmauern durch Brg. verbunden, welche eine hölzerne Decke trugen. An der WFront 3 große Bg.Öffnungen. An den Ecken dieser Front 4eck. Treppentürmchen, deren Stumpfe noch zu erkennen sind. — Die aus der schlechten Beschaffenheit des Mauerwerks (im Mörtel fand sich auch eine Münze des Kaisers Gratian nach 376) hervorgehende späte Entstehung läßt christl. kirchl. Ursprung möglich erscheinen; ausschlaggebend dafür ist sie nicht. Im Mittelpunkt Fundamente eines kleinen 10eck. Einbaus von c. 9 m Durchmesser. Im Hinblick darauf Deutung des Gebäudes als Taufkirche. Sie ist jedoch wenig wahrscheinlich. Denn Baptisterien von dieser Form und vollends von dieser Größe sind ohne Analogie. Und wo hätte dann die Kathedrale gestanden? Eher könnte die jetzige Liebfrauen-K. ein altes Baptisterium zum Vorgänger gehabt haben und könnte jener Einbau ein Erinnerungsmal gewesen sein, vergleichbar dem „Märtyrerbrunnen“ in S. Gereon zu Köln.

II. Die Restauration unter Bischof Nicetius um 550 hat die Gestalt des röm. Baus nicht verändert; ebensowenig wohl auch die 2. Rest. nach einer Verwüstung durch die Normannen, E. 9. Jh. Erst die von Erzbischof Poppo (1016—1047) begonnene, von Bruno (1120—1124) zum Abschluß gebrachte Erweiterung verwandelte den Zentralbau in einen Langbau. Es wurde damit

der heutige Umfang festgestellt (mit Ausschluß des später hinzugekommenen OChors). Die gegen W angebauten Teile wiederholen symmetrisch die Einteilung des römischen Baus, wodurch sich für den Gr. eine 3sch. Anlage mit Wechsel von schmal-rck. und quadr. Feldern in der Folge a b a b a ergibt, eine kontrastreiche Rhythmisierung, die dem rom. Stilgefühl sehr gemäß ist. Für das System des Aufbaus sind sichere Anhaltspunkte nicht gegeben, da die Pfl. nur in halber Höhe die Gestalt des 11. Jh. bewahrt haben. Anscheinend waren die Ssch.Mauern höher als jetzt; an Teilung durch Emporen kann gedacht werden, wenn sie auch nicht sicher indiziert ist; jedenfalls bestand zu direkter Beleuchtung des Msch. kaum eine Möglichkeit; die Decke war selbstverständlich flach. — Vollständig erhalten hat sich der Zustand des 11. Jh. an der W Front. Ein Paar breiter 4eck. Türme über den ersten Ssch.Jochen, an den Ecken runde Treppentürme, in der Mitte der $\frac{1}{4}$ kr. WChor. Den Rücklagen zwischen Apsis und Treppentürmen ist eine Arkadenarchitektur vorgeblendet, im Erdgeschoß jederseits ein einziger hoher Bg., in den beiden Obergeschossen flache Laufgänge, nach außen in Bogenstellung, auf Säulchen geöffnet. Die in Linien und Maßen kraftvoll bewegte Gruppe darf für eine einheitliche Komposition gelten, trotz der starken Verschiedenheiten des Mauerwerks. An den Türmen und der Apsis sind nämlich die Bausteine von sehr kleinem Format, nachlässig in Zurichtung und Verband; an den Rücklagen imposantes Großquaderwerk. Ohne Zweifel stammt letzteres von einem römischen Bau; nichts hindert zu vermuten: von der W Fassade des alten Doms selbst. Von diesem wird dann wohl auch das Motiv der großen Erdgeschoßbgg. entlehnt sein. In der Füllungsmauer der letzteren die ganz einfach behandelten kleinen Türen. Wandgliederung der Apsis durch Pilaster (nicht Lisenen!); nach ihrer abwechselnd weiteren und engeren Stellung zu schließen, waren die Fenster schon ursp. so groß wie jetzt. — Eine Weihe des WChors ist zu 1121 verzeichnet; zu ihr passen die Bauformen der Krypta; während die Formen des Außenbaus dem 11. Jh. angehören. Somit ist 1121 wohl nur eine Umgestaltung des Innern durchgeführt. Später wurde dasselbe barockisiert. Doch ist die rom. Choreinrichtung noch nachzuweisen: ein um mehrere Stufen über den Kirchenboden erhöhter Vorchor erstreckte sich ins Schiff bis zum ersten Pfl.Paar; 1,40 m über diesem der Hochchor. Als Brüstungsdienten etwa jene Blendarkaturen mit Apostelreliefs, die jetzt am OEnde der s Ssch. untergebracht sind? (Andere Stücke derselben Reihe im Dommuseum.)

III. Der Ostchor. Seine Gestalt im Popponischen Bau ist nicht bekannt. Erzb. Hillin (1152 bis 1169) begann eine Erweiterung; von ihm die vordere Krypta und die OTürme; Erzb. Johann erbaute das Chorhaupt (Altarweihe 1196). Der neue OChor ist im Verhältnis zu den alten Bauteilen teils Einbau, teils Ausbau. Der Einbau erstreckt sich als offene Bühne

(darunter die Krypta) von der o Abschlußlinie des römischen Baus bis zur Mitte der Vierung; Schranken mit eleganten sprom. (nachhillinischen) Arkaturen umgeben ihn; die WFront eine archaisierende Anordnung der jüngsten Rest. (die vorhergehende barocke wirkte besser). — Die Krypta zerfällt in 2 durch die hier noch unmittelbar erhaltene römische Mauer getrennte Abschnitte; ihre Architekturformen sind völlig verschieden und bekunden die Stilveränderung zwischen der Mitte und dem Ende des 12. Jh. In der Vorderkrypta ist die im 18. Jh. ausgebrochene mittlere Stützenreihe bei der jüngsten Rest. nicht wiederhergestellt; vielleicht waren es Sll., während die übrigen Stützen Pfeilerform haben. Der ausgebaute hintere Teil der Krypta ist ungewöhnlich weiträumig behandelt, als Stützen schlanke Bündelsll. — Der Oberchor entwickelt sich in voller Br. des Msch. zu imponanter Raumwirkung. Seine vordere Abteilung, an der ehemaligen Abschlußlinie des römischen Baus beginnend, wird von 2 Türmen flankiert. Deren 3 erste Geschosse haben gegen das Chorinnere offene Arkaden mit auffallend altertümlichen Kapitellformen. Die polygonale (^{9/10}) Gestalt des Schlusses für Deutschland bemerkenswert früh. Eben in Trier war schon S. Simeon (s. unten) damit vorangegangen. Hier am Dom tritt als Neues die im Prinzip got. Gwb.-Anlage hinzu: Rippen, Dienste, Strebepfl. Die formale Ausbildung aber noch rein rom., in manchen Einzelheiten wieder im Anschluß an S. Simeon.

IV. Einwölbung des Langhauses. Baunachrichten fehlen, wahrscheinlich beg. bald nach Vollendung des OChors, somit Bauzeit 1. Viertel 13. Jh. Die gotisierende Rippenkonstruktion (Profil starker geschärfter Wulst) hat sich einem Gr. anzupassen, der wesentlich andere Bedingungen stellt als die des nordfranzösischen Systems. Im Msch. ist eine Spannung von 16 m (bei 28,5 m Scheitelhöhe) zu überwinden, ein Maß, das von keiner einzigen got. K. NFrankreichs erreicht wird. Der Querschnitt ist pseudo-basilikal, d. h. das Msch. hat zwar ein Obergeschoß, dasselbe ist aber nicht selbständig beleuchtet. Große Steil. Bogenöffnungen auf reich gegliederten Säulenbündeln führen auf einen Raum über den Seitenschiffen, dessen ursp. Gestalt nicht genauer nachgewiesen werden kann. Die bestehende triforienartige Anlage erst aus 18. Jh. Sie bezweckte den Gewinn volleren Lichtes. Die bar. Rückwand auf die Gwbb. gesetzt. Ursp. hatte der Raum die volle Tiefe der Sschiffe und war mit einem Pultdach gedeckt. Ob dasselbe sich bis zum jetzigen Gesimsniveau herabneigte oder ob vielleicht noch eine (jedenfalls niedrige und wenig Licht bringende) Fensterwand vorhanden war, bleibt eine offene Frage. Ebenso ungewiß ist es, welcher Art die Widerlager waren, die doch kaum ganz gefehlt haben können. Im inneren Aufbau behielten die Pfl. die plumpe Gestalt des 11. Jh. bis zur Kämpferhöhe der Schildbgg. Die Schildbgg., den ungleichen Intervallen im Gr. entsprechend,

abwechselnd rundbg. und steil spitzbg. Die Rippen ruhen auf vorgekragten Diensten; deren Kapitälchen und Konsölichen frgot. mit rom. Erinnerungen. Außer den schon genannten Veränderungen des 18. Jh. ist in dieser Zeit erst das jetzige Qsch. angelegt: die Oberwände des letzten großen Msch.Joches wurden durchbrochen und die Umfassungsmauer überhöht; vorher hatte dieses Joch genau so ausgesehen wie das homologe im o Abschnitt. Merkwürdig ist, wie nach so vielen Veränderungen der ursp. Raumgeist der römischen Anlage doch immer wieder als *Charakter indelebilis* durchdrang; er ist stärker als alle Unterschiede der Formgebung im einzelnen und erzeugt ein Raumbild, dem in der nordischen Baukunst nichts ähnlich ist; in einigen Punkten kann man sich an den Dom von Florenz erinnern fühlen.

V. Ausstattung. Oft und gründlich verändert, bis in die Gegenwart. Aus Ma. die sprom. Schranken des OChors; ihre WFront 1897 puristisch ergänzt an Stelle einer bar. Anordnung, die zweifellos besser gewirkt hatte; auch die Rok.Orgel erst vor wenigen Jahren entfernt. Der Hochaltar 1700 von J. Fröhlicher aus Solothurn; sein eigentümlicher Treppenaufbau für die Ausstellung des hl. Rockes. Die Intarsien an den Chorsthühlen stammen aus der 1781 aufgehobenen Karthause in Mainz, angefertigt 1725 ff. von J. J. Schacht aus Hamburg mit 21 Gehilfen; die zugehörigen Rückwände sollen demnächst im WChor einen Platz finden. Gleichen Ursprungs und Charakters Pult und Schrank in der Schatzkammer. Über die rom. Schranken des WChors s. oben, ihre Reliefs um 1160 bis 1170. Aus rom. Zeit (M. 12. Jh.) endlich die ehemals zu einem Verbindungsgang mit der Liebfrauen-K. führende Tür der S-Wand; bmkw. Tympanonrelief kurz vor 1170. — Der WChor wurde 1668 ff. von Erzb. Carl Caspar v. d. Leyen in üppigster Barockpracht überarbeitet; davon nur die Stuckdecke von J. D. Rossi vollständig erhalten; die Wanddekoration und der riesige Doppelaltar entfernt (Fragmente desselben im Dommuseum). Rest. des WChors 1911 vollendet. — Sonstige Altäre. Aus Ma. nichts erhalten. Die Sp.Renss. brachte die Verbindung von Stifterepitaph (immer nur eines Erzbischofs) mit Altarmensa in Aufnahme. Dieser Art sind: am Ende des n Sch. Dreifaltigkeits-A. (Stifter Erzb. v. Eltz) bez. R. H. 1581 (*Ruprich Hoffmann*); am Ende des s Sch. Johannis-A. (Stifter Erzb. v. Schönberg) 1591, von demselben; beide 1728 hierher versetzt und stark verändert. Am ersten Pfl. (S) vor dem Qsch. Allerheiligen-A. (Metternich) 1614 von R. Hoffmann. Am entsprechenden Pfl. der NSeite Epitaphaltar für den Erzb. Franz Georg v. Schönborn 1756. An den nächsten Pfl. gegen WKreuzaltar und Dreikönigsaltar, beide um 1711. Agnes- und Katharinen-A., früher an der Chortreppe, seit 1897 in den ersten Msch.Jochen, um 1725.

Kanzel 1570, früheste Arbeit *R. Hoffmanns*, des fruchtbaren Hauptmeisters der Sp.Renss.; eines der reichsten Stücke dieser Gattung in Deutschland.

Grabdenkmäler. 2 aus rom. Zeit in Arkosolienform an der SWand des Qsch.; rechts von der Sakristeitür die Bischöfe Eberhard † 1066, Cuno † 1066 und Udo † 1077, ausgeführt im sp. 12. Jh.; links Kardinal Ivo † 1142. Dieselbe Grundform ins Gotische umgesetzt im s Ssch., Erz b. Heinrich v. Finstingen † 1268. — Im WChor große Tumba aus schwarzem Marmor, mit reichen got. Arkaturen, aber ohne Grabfigur; vermutungsweise für Erz b. Balduin v. Luxemburg † 1354. (Zwei ähnliche Sandsteintumben früher hier, jetzt im Dommuseum). Es müssen aus got. Zeit noch zahlreiche Grabdenkmäler vorhanden gewesen sein; jetzt verschwunden. — Die Renss. der 1. H. 16. Jh. ist durch 2 Werke von hohem künstlerischen Wert vertreten. Am 2. Pfl. des n Ssch. Wandgrab des Erz b. Richard v. Greiffenklaue (1511—1531) bez. 1525, 1527; schlanke Bogennische, von Pilastern eingefast, Krönung mit wundervoller Wappengruppe; in der Nische der Gekreuzigte, einer der edelst empfundenen des Jahrhunderts, die Füße nicht mehr übereinandergelegt, vielmehr mit 2 Nägeln; unten kniet der Stifter umgeben von Petrus, Magdalena und Helena, die mit stark zurückgeworfenen Köpfen bei mäßiger Körperbewegung zum Heiland aufschauen. Die Komposition ist dieselbe wie am Gemmingendenkmal in Mainz, die Stilempfindung eine andere, ohne bar. Anflug, reliefmäßiger. Das Ornament eine ganz ausgeglichene, wenn auch gewiß nicht in italienischem Sinne reine Renss. Die Herkunft des Meisters nicht nachgewiesen. — An der NWand des Qsch. Wandgrab des Erz b. Joh. v. Metzhausen (1532—40), errichtet 1542, steil. Nischen- und Pilasterbau im venezianischen Schema, in der Mitte das Standbild des Toten, in den Seitennischen in stark vermindertem Maßstab Petrus und Paulus; das Ornament voll Leben und Phantasie, bei schöner Ruhe des Gesamteindrucks. Auch für diesen bedeutenden Meister ist nähere Anknüpfung bis jetzt nicht gefunden (jedenfalls müßte die Untersuchung die Niederlande mit berücksichtigen). — Weiter enthält das s Ssch. noch die Gräber der Kurfürsten v. Schönberg 1580, v. Sötern 1652, v. Walderdorf 1768 (am Pfl. zunächst dem Chor; der die Komposition rechts abschließende Sensenmann entfernt). Hier mögen gleich auch die jetzt im Kreuzgang aufgestellten Epitaphie (nur wenige) angeschlossen sein. In der NOEcke: Domkapitular Otto v. Breitbach 1523; Pietà; der Stil der Gewandung wie des Ornaments läßt Berührung mit der Schule *Backofens* in Mainz erkennen. (Von derselben Hand das Kreuzigungsepit. in der Porta nigra.) An derselben Wand Epit. v. d. Leyen 1535; gemäldemäßig angeordnetes Kreuzigungsrelief; ein gewisses Maß von niederländischem Einfluß ist für diese Zeit selbstverständlich.

Domschatz. Für ihn wurde 1760 von Erzb. Hugo v. Orsbeck ein eigenes Gebäude errichtet, ein hinter dem Ochor liegender Zentralbau. Große Verluste erlitt er 1794. Hervorzuheben: 1. Byzantinisches Elfenbein, Einweihung der Irenen-K. in Konstantinopel a. 552. 2. Tragaltar des hl. Andreas, wahrscheinlich aus der Werkstatt von S. Maximin, E. 10. Jh., Zellenschmelz. 3. Aus derselben Werkstatt Kapsel für einen Nagel vom Kreuz Christi. 4. Silberner Evangelieneinband A. 11. Jh., wahrscheinlich von *Roger von Helmershausen* (Theophilus). 5. Aus derselben Zeit der Codex des hl. Simeon mit Elfenbeintafeln. 6. Kasten mit den Häuptern der Hl. Matthias und Helena, E. 11. Jh., Filigran. 7. Triptychon des hl. Andreas, 12. Jh., die Mittelfigur 17. Jh., die Flügelbilder in Grubenschmelz. 8. Sieben Evangeliarien des 12. Jh. 9. Rauchfaß des Meisters Gozbert, E. 12. Jh. 10. Bischofsstäbe aus den Gräbern der Erzbischöfe Arnold I. († 1189) und Heinrich von Finstingen († 1286). 11. Reiche Bilderhandschrift des Erzb. Kuno v. Falkenstein 1380. 12. Flügel von got. Elfenbeinaltärchen, französisch, c. 1300. 13. Rom. Leuchter. 14. Frrom. liturgischer Kamm mit eingeritzten Figg.

Domkreuzgang und Liebfrauen-K. An der SSeite des Doms, jener im hinteren, diese im vorderen Abschnitt, die WFront mit der des Doms in gleicher Flucht. — Die **Liebfrauen-K.** zuerst genannt im 10. Jh. vielleicht ursp. Baptisterium. Nicht aufgeklärt die in denselben Komplex gehörenden gewölbten Räume, die jetzt den Keller des Bischofshofes bilden; die roh antikisierenden Kaptt. 9.—10. Jh. Dem bestehenden Bau des 13. Jh. kommt außer seinen hohen künstlerischen Eigenschaften geschichtlich eine doppelte Bedeutung zu. 1. Als erster (neben S. Elisabeth in Marburg) ganz konsequent in got. Formen durchgeführter Bau Deutschlands; 2. als frühester und ohne Vergleich bedeutendster unter den stets selten bleibenden got. Zentralbauten. Bauzeiten: 1242 seit kurzer Zeit im Bau, das Vierungsgwb. spätestens 1253 geschlossen. — Obschon in Trier die got. Rezeption schon früher mit der Einwölbung des Domes und den Klostergebäuden von S. Matthias begonnen hatte, wird hier noch einmal direkter Anschluß an Frankreich gesucht. Der Meister kam aus der Schule von Soissons, kannte auch Reims. Sein Personal war vollkommen französisch geschult. Die Formen sind einheitlich zu nennen, leise Differenzen fallen nicht ins Gewicht, auch die rundbg. Gestalt der Portale und der Fenster des Vierungs-Turms sind nicht als Rückfälle in die deutsche Tradition anzusehen, da ähnliches auch in der französischen Frühgotik vorkommt. — Anlage: Zentralbau, entstanden durch symmetrische Verdopplung des Chormotivs von S. Yved de Braisne. (Der französischen Gotik fremd, lag der Gedanke des Zentralbaus der rheinischen Gewohnheit nahe; hier noch befördert durch die Beschränktheit des Bauplatzes und vielleicht auch die Baptisteriumstradition.) Von der zentralen Vierung entwickeln

sich 4 Kreuzarme im Sinne des griechischen Kreuzes; ihr Aufbau in 2 Geschossen; über der Vierung ein drittes; dann eingeschossige Kapellen, paarweise, in den Winkeln des Kreuzes. Die Kreuzfronten polygonal, selbst an der WSeite; nur der verlängerte Chor durchbricht die strenge Symmetrie. (Eine Grundrißskizze aus 18. Jh. zeigt außer dem Choraltar einen „Hochaltar“ im Mittelpunkt der Vierung; schwerlich aus Ma.) Maße: vom Vierungsmittel bis zum Schluß der Kreuzarme 13,85 m, Vierungsseite 9,73 m, H. des Vierungsgwb. 35,16 m. — Von allen Zentralbauten der christlichen Antike und den dieser nachgebildeten romanischen unterscheidet sich die Liebfr.-K. durch die Unterteilung in quadr. und rek. Räume. Dadurch erst konnte das got. System ohne wesentliche Umbildung Verwendung finden. Der Wegfall des Triforiums, bei den gewöhnlichen, d. h. longitudinalen Kirchenanlagen stets eine bedauerliche Verarmung, ist hier gerechtfertigt als Bedingung für die erstrebte Hoch- und Weiträumigkeit des Erdgeschosses. Von vollendeter sicherer Wirkung die Abstimmung der Einzelverhältnisse, z. B. die Kontrastierung der Stützen je nach ihrer stärkeren oder schwächeren Inanspruchnahme. Im Reichtum wechselnder perspektivischer Bilder, bei nie versagender Übersichtlichkeit des Raumganzen, ist die Liebfr.-K. unter den deutschgot. Bauten einzig. Alle diese Vorzüge beziehen sich — was den got. Stil überhaupt charakterisiert — wesentlich auf die innere Raumercheinung. Der äußeren Baugruppe — auf die die rom. Zentralbauten den Schwerpunkt gelegt hatten — kann kein gleich hohes Lob gespendet werden. Sie ist nicht selbständig für sich gedacht, nur ein Ergebnis der inneren Einteilung. Gutes Urteil zeigte der deutsche Meister darin, daß er auf die an seinen französischen Vorbildern obligatorischen Strebebögg. verzichtete. Die ursp. Krönung des Zentral-Turms nicht erhalten; ein sehr hoher Spitzhelm (aus spgot. Zeit) im 17. Jh. durch Sturm vernichtet. Die Auflösung der Wände konnte wegen der Kapellendächer nicht ganz gleichmäßig durchgeführt werden, so daß die Fenster an mehreren Stellen blind sind. Ihr Maßwerk ist 2teil., Schema des Chors der Kathedrale von Reims in reiferer Fortbildung, mit 6- oder 8Pässen in den Krönungsringen. Dagegen 3teil. die Fenster an den Schlußwänden in N, S, W, mit tieferer Lage des mittleren Teilungsbogens; einziges französisches Vorbild S. Leger in Soissons (in nächster Nähe die K. in Breisne, von der das Grundrißmotiv der Liebfr.-K. abgeleitet). — Die 3 Portale (W, N, O) rundbg., sonst völlig got. organisiert. — Am W-Portal das Gewände glatt abgeschrägt, im Sockelglied Kleeblattarkatur, darüber je 3 Statuen unter einer in Baldachine aufgelösten Deckplatte. Vor den Statuen sind 3 (Ecclesia, Synagoge, Johannes) Kopien, deren Originale ins Dommuseum übergeführt sind; die andern 3 frei erfundene Neuschöpfungen des Bildhauers *Dujardin* in Metz. In der Archivolte 5 Bogenläufe mit Statuetten, am äußeren die klugen und törichten Jungfrauen,

dann 8 musizierende Könige, 8 Kardinäle, 8 Päpste, am innersten Lauf Engel abwechselnd mit Kronen und Weihrauchfässern. Im Tympanon thronende Maria, links Verkündigung an die Hirten und Anbetung der Könige, rechts Darstellung im Tempel und Kindermord, fast frei vortretendes Hochrelief. Weitere Statuen seitlich oberhalb des Portals und in der Fensternische. Im oberen Giebel der Gekreuzigte, Maria und Johannes. Die Portalfigg. bekunden in Gesichtstypen und Gewandstil französische, wahrscheinlich Reimser Schulung; die Haltung unsicher und gebunden; Entstehung um 1245—50, Material Sandstein von Jau-mont; 8 m h., 8,5 m weit. — Das Portal am NFlügel führte ehemals auf einen Verbindungsgang zum Dom, jetzt in die Sakristei. Schräges Gewände mit vorgesetzten, gewirbelten Sil., die äußeren Archivolten mit Blatt- und Blumenwerk in feinsten Meißelarbeit besetzt, an den inneren Engel auf stilisierten Wolken. Im Bogenfeld Maria gekrönt von Christus und Michael, alle 3 stehend, Assistenz von Engeln; der Stil ein anderer als am W-Portal, flüssiger in der Bewegung und ausgeprägt zierlich; Ahnung verkürzter Leiber in himmlischer Wonne. — OPortal; es führt hinter dem Altar aus dem Chor in den Kreuzgang; nur pflanzliches Ornament, in Anordnung und Zeichnung von großer Schönheit, nach der Zeit der Ausführung den beiden andern Portalen etwas voraus.

Ausstattung. Ihre einstige Überfülle in der Revolutionszeit und zum Teil noch im 19. Jh. reduziert. Die alten Glasgemälde und Altäre ganz beseitigt. — Im SFlügel h. l. Grab, errichtet 1531 (Inscr.) vom Dechanten Christoph v. Rheineck. Unvollständig. Gipsabgüsse mit den fehlenden Stücken verbunden jetzt im Provinzialmuseum, umschlossen von einem hohen triumphbogenartigen Gehäuse. Die Architekturformen in strenger italischer Hochrenaissance, verwandt dem französischen Stil in der Spätzeit Franz I., der aber auch in der südniederländischen Kunst dieser Zeit Analogien hat. Aus demselben Kreise die figürliche Plastik. Die den Aufbau krönenden Statuen, der Auferstandene mit den Wächtern, nicht von derselben Hand wie die Grabfiguren. — Epitaphaltäre der Dompropste v. d. Leyen und Kratz v. Scharfenstein von *Ruprecht Hoffmann* E. 16. Jh. — Grabdenkmal des Domherrn Karl v. Metternich † 1636, Schwarzmarmorsarkophag, darauf halb sitzend, halb liegend die etwas mehr als lebensgroße Bildnisfigur, gleich vorzüglich in Auffassung wie in Technik; nach der Überlieferung aus Venedig; noch eher wäre an einen italienisch geschulten Niederländer zu denken. In der Sakristei kleines Epitaph des Domkantors Johannes Sigensis † 1564, ganz ersten Ranges.

Domkreuzgang. Wohl etwas früher als die Liebfr.-K. beg. und in einem Zuge durchgeführt unter Erzb. Theoderich II. (1212 bis 1242); 6:10 Joche. Die Strebepfl. scheinen später, nach M. 13. Jh. hinzugefügt zu sein. Die Öffnungen sind nach Ana-

logie von Fenstern mit steil. Stab- und Maßwerk ausgesetzt; schon hier das Muster von St. Leger in Soissons und durch die rundbg. Gestalt der Teilungsbg. dem Urbild noch ähnlicher als die entsprechenden Fenster der Liebfr.-K. Der WFlügel wird durch eine in den Hof vorspringende Kapelle unterbrochen, 2 Geschosse zu 6 Jochen in 2 Schiffen, nach O eine $\frac{1}{4}$ kr. Apsis. Das als Durchgangshalle dienende Erdgeschoß ist Begräbnisstätte der Weibbischöfe, die Grabsteine an den Wänden und auf dem Boden, gegenüber dem Altar Steinsitz. Im Obergeschoß Kapitelsaal, im Innern in den Stilformen der Liebfr.-K., Fenster mit geradem Sturz und Kleeblattblende. — Am NFlügel des Kreuzgangs, älter als dieser, noch rein rom., eine Halle (Sommerrefektorium?) jetzt Dommuseum in 2 Schiffen und 8 Jochen; rippenlose Kreuzgwb. auf niedrigen, energisch charakterisierten Würfelknauff. Das Obergeschoß später hinzugefügt, jetzt in reicher Stuckdekoration des 18. Jh. — Am OFlügel, im Obergeschoß diesen überbauend, ein 2stöck. Bau. Im Erdgeschoß 3 kreuzgewölbte Räume, jeder 2sch., getrennt durch schmale Flur- und Treppenhäuser. Die Formen got., die Jochteilungen nicht in Übereinstimmung mit den Achsen des Kreuzgangs. Die ehemalige Bestimmung im einzelnen nicht mehr nachzuweisen. Im Obergeschoß ein kapellenartiger Raum. — Zwischen dem N-Flügel und dem OChor des Doms 1481 eine Kapelle angelegt (jetzt „Savigny-Kap.“); vollständige Deckenbemalung aus der Erbauungszeit: jüngstes Gericht u. a. m. Über der Kap. das Domarchiv; hier auch der hl. Rock. — Das bedeutende Grabmal (Liegefigur auf Tumba) des Erzb. Jakob v. Sierk 1462 von *Nikolaus von Leiden* jetzt im Diözesan-Museum. — Von demselben in der NWEcke Madonnenstatue, Stein. S. Antonius-K. spgot. unvollständige Basl., das s Ssch. fehlt, Chor gerade geschlossen, im Hauptsch. Netzgwb., im Ssch. Kreuzgwb.

Augustiner-K., nur der Chor erhalten (Kap. des Landarmenhauses) E. 13. Jh., 3 gerade Joche und $\frac{5}{8}$ Schluß, im Raum und Gliederbau ein einfach tüchtiges Architekturstück.

Dreifaltigkeits-K. (Franziskaner, dann Jesuiten). Um 1300. Wohlräumige Hll.-K., 4 J., Rundpfl. mit 4 Diensten, an den Kapit. leichtes Blattwerk; gestreckter Chor mit $\frac{7}{12}$ Schluß; Nebenchöre bar. An der turmlosen Fassade schönes Portal, seiner Statuen beraubt; der Wimperg ragt in das große 6teil. Fenster hinein, reichstes Maßwerk des geometrischen Stils. — An der s Chorwand schönes Wappenepitaph für Elisabeth Gräfin v. Görlitz † 1451. Träger des Schildes ein gepanzerter, von weitem Mantel umflatterter Engel, an den die quadr. Tafel einfassenden Säulchen die anmutigen Figürchen von Adam und Eva.

S. Gangolf, Stadtpfarr-K. Gegr. im 13. Jh., in der jetzigen Erscheinung 15. Jh. Rings von Häusern umbaut. Überragend, das Marktbild beherrschend, der mächtige WTurm, erb. 1485—88

von der reichen Bürgermeistersfrau Adelheid v. Beßlich; unverjüngte, nur durch Gesimse und einfache Fenster gegliederte Maße, Krönung mit Maßwerkbrüstung, Ecktürmchen, am 8seitigen Helm eine Durchbrechung (frühes Beispiel des im 16. Jh. wichtig werdenden Motivs); der einfache Bau erreicht durch ausdrucksvollen Umriß eine bedeutende Wirkung. An der kahlen, ursp. von einem Fenster durchbrochenen Chorwand eine Kreuzigungsgruppe. Zugang vom Markt durch eine reiche Hofpforte von 1732. Das Innere (beg. nach 1451) ursp. 1sch.; 1679 das n Ssch. hinzugefügt, reich stuckiertes Stichkappengew. Am Rippengew. des Hauptschiffs ikonische Schlußsteine und Wappen des Erzb. Johann v. Baden (1460—1503). Die einst reiche alte Ausstattung größtenteils verschleudert. Am Chorpfl. Rest eines bmkw. Steinretabels von 1475; Wappen des Stifters Nik. v. Nattenheim. Im Ssch. Marienaltar von *Ruprich Hoffmann* 1602, großer steinerner Aufbau mit Nischenfigg. und Reliefs. An der NWand 2 Holzreliefs zur Erinnerung an Erzb. Balduin und seinen Bruder Kaiser Heinrich VII., 15. Jh. An einem Pfl. feine Gedenktafel für den Ratsherrn Jak. Seilheim 1531. Am WEnde 2 Taufbecken, das eine rom., das andere spgot., beide aus Bronze. An der Südwand innen Grablegungsgruppe, 15. Jh.

S. Gervas. Unbedeutender Bar.Bau, voll. 1768. Am WPortal anmutige Madonnenstatue. Hauptaltar Rokoko, im s Seitensch. Sarkophag des hl. Simeon.

Irminen-Klst. Sehr alte Gründung. Die Bar.Gebäude als Hospital erhalten. (Vgl. S. Paulus.)

Klarissinnen-K. Unbedeutender Bar.Bau mit spgot. Turm.

Heiligkreuz-Kap. (Sonderschrift von Effmann.) Erb. vom Dompropst Arnulf bald nach 1050. Anlage in der in Deutschland seltenen Form des regelmäßigen griechischen Kreuzes. Ausladung der Arme wenig mehr als die Hälfte der Seite des zentralen Quadrats. Innenmaße 9,7:10,1 (diese kleine Differenz natürlich unbeabsichtigt). Am n und s Kreuzarm flache Altarnischen, am OArm keine. Die Kreuzarme in der Tonne überwölbt. Über der Vierung ein verhältnismäßig hoher (das Doppelte der Vierungsbgg.) 8eck. Turm. Mit seinen 8 Fenstern bringt er dem Innern das Hauptlicht. Bei der Schwäche der Mauern ein Steingwb. ausgeschlossen (das jetzige aus Holz), wahrscheinlich Zeltdach mit sichtbarem Sparrenwerk. Das Innere enthält keine Details außer dem Karniesprofil der Vierungspfl. Außen ist das Oktogon mit Pilastern besetzt, welche ein Steil. Gebälk tragen. Also die antike Tradition nicht ganz erloschen, wenn auch in ungehöriger Vermischung mit dem Motiv des Konsolengesimses (nächste, doch nicht vollständige Analogie in Essen). — Der merkwürdige kleine Bau hat einige, die ursp. Gestalt aber nicht in Zweifel lassende Veränderungen erfahren.

S. Paulin. Legendar gegr. im 4. Jh. Letzte Zerstörung durch die Franzosen 1674. Die jetzige K. Neubau des Kurf. Franz

Georg von Schönborn 1734. Derselbe erhielt durch seinen Bruder Phil. Frz. v. Würzburg einen Entwurf von *Joh. Balthasar Neumann*; ausgeführt von *Seitz*. 1sch. Anlage in 6 Achsen, davon 2 zum Chor, $\frac{1}{2}$ kr. OSchluß, WTurm vorspringend, im Gr. durch konkave Linien mit dem Schiff verbunden, was im Innern zu gedeihlicher Anordnung von Vorhalle und Orgelempore verwertet wird. *Neumann*, der Virtuos der verwickelten Grundrisse, zeigt hier, daß er auch in einfachster Anlage einen wunder-vollen Reichtum rhythmischer und perspektivischer Eindrücke hervorzurufen weiß. Ein Hauptmittel dazu die sinnvolle Wandgliederung: die sehr hohen und schlanken rundbg. Fenster liegen in flachen Nischen, an den Mauerpfl. Vorlagen von Pilastergruppen. Die StICKkappengwbb. nicht abgeflacht, wie so oft im Rok., sondern aus überhöhtem $\frac{1}{2}$ Kreis; im Chortheil durch Gurten geteilt; im Gemeindehaus, wo ein durchlaufendes Gemälde vom Zeitgeschmack gefordert wurde, ungegliedert. Ein wesentliches Agens der perspektivischen Wirkung ist die zwar nur ganz leichte Einziehung des Chors: in Verbindung mit dem Stufenaufbau und dem an den Seiten in feste hölzerne Schranken (Chorstuhlrückwand) übergehenden Chorgitter entsteht ein prachtvoller Rahmen für das gottesdienstliche Bild; zugleich wird die ganze Chorarchitektur zurückgeschoben, es entsteht die Illusion einer größeren Tiefe, als sie wirklich vorhanden ist. Auch die Ausstattung von *Neumann* angegeben (Zeichnungen von 1752 mit seiner Genehmigungsunterschrift). Der Hochaltar ein luftiger Baldachinbau auf 4 Marmoröll. in $\frac{1}{2}$ kr. Grundrißstellung. Die Nebenaltäre blieben unausgeführt; die jetzt vorhandenen, im Maßstab zu klein, fein klassizistisch. — Das Äußere dürfte wesentlich *Seitz* zufallen. Von ihm Zeichnungen der Fassade in mehreren Varianten. Die allgemeine Idee jedoch von *Neumann* (vgl. dessen K. in Wiesentheid, dem Schönbornschen Herrnsitz in Unterfranken, Bd. I). Das Portal 1754. — Die Deckengemälde von *Th. Scheffler* aus Augsburg, voll. 1743. — Ob man die Stilphase als Spätbarock oder als Rokoko bezeichnen will, ist unerheblich; wichtiger ist die Feststellung der Unabhängigkeit von der französischen Kunst.

S. Simeons-K. Rom. Einbau in die Porta nigra. Bei der Freilegung des Römerbaus A. 19. Jh. beseitigt, nur der rom. Apsidenanbau stehengeblieben. Mit Hilfe älterer Abb. ist ein ziemlich deutliches Bild der sonderbaren Anordnung zu erlangen. Ausblicke auf überraschende Zusammenhänge der allgemeinen Architekturgeschichte eröffnen die übrig gebliebenen Detailformen. — A. 1028 ließ sich ein syrischer Einsiedlermönch Simeon in der Porta einschließen; eine kürzlich aufgedeckte grubenartige Höhle zwischen den Fundamenten des OTurms scheint seine Behausung gewesen zu sein, er starb 1035, wurde 1042 heilig gesprochen; 1045 richtete Erzb. Poppo zu seiner Verehrung in der Porta eine Kirche ein und gründete daneben das

Simeonsstift. Erweiterungsbauten folgten im 12. Jh. und im A. des 13. Als Ergebnis blieb folgende Anlage: der Mittelraum zwischen den Türmen wurde bis zum Schlußgesims des Erdgeschosses mit Erde zugeschüttet, die beiden Obergeschosse zur Doppelkirche eingerichtet. Eine Balkendecke trennte sie. Die alten Wehrgänge dienten als Seitenschiffe. Durch Überhöhung der inneren Wände erhielt die Oberkirche basilikalischen Aufbau. Nicht zugeschüttet waren die Flankentürme. Der Erdgeschoßraum des O-Turms mit der Zelle des Heiligen wurde Krypta. Der angebaute Chor besteht aus einem schmalen, tonnengewölbten Rekt. und Halbkreis mit Kuppelgew. Die Mauern nach außen mit 6 Wandpfl. besetzt; sie sind offenbar von einem fremden Vorbilde übernommen, denn technisch war bei der enormen Mauerstärke eine Verstrebung nicht nötig. In den kurzen Zwischenräumen ist die Mauer geradlinig, so daß außen nicht ein Halbkreis, sondern ein Halbpolygon entsteht. Augenfällig wird diese Form jedoch erst in der krönenden Zwerggalerie. Dieselbe ist horizontal abgeschlossen, und in ungewöhnlicher Grundrißbewegung treten ihre Säulchen bis an die Vorderkante der Strebepfl. vor. Doch wohl einer späteren Bauführung gehörte der Chor der Oberkirche, ein (nur durch die Abb. überlieferter) Aufsatz über der Zwerggalerie; er sprang hinter sie zurück; beide Abb. (1646 und 1793) zeigen schon spitzbg. Fenster. Von außen führte eine breite Freitreppe die Aufschüttung heran in die K. Während die Pfl. des Propugnaculum gegen O ausgebrochen waren, um den Blick auf den Chor frei zu machen, blieben sie im W stehen; das Innere des römischen W-Turms wird als Mönchschor gedient haben; darüber ein Glocken-Turm. — Wie sind die so merkwürdigen Bauformen des Chors genetisch zu erklären? Aus der deutschen Entwicklung nicht. Auch nicht aus der der lothringischen, belgischen und nordfranzösischen Nachbarschaft. Die einzige zutreffende Analogie liegt in weiter Ferne: der Bautypus der Provence. Sie bezieht sich sowohl auf die Konstruktionsform (innen Halbkreis, außen Polygon mit Eckstreben) als auf gewisse sehr prägnante Zierformen, das Gurtgesims über dem Erdgeschoß, die kannelierten rekt. Pfeilerchen der Galerie. Historische Umstände, durch die dieser Import erklärt werden könnte, sind nicht bekannt; die Tatsache bleibt bestehen und ist nicht umzudeuten. Die Blüte der provençalischen Schule liegt um M. und in 2. H. 12. Jh. Nimmt man noch hinzu, daß einige dieser Formen am Domchor nachgeahmt wurden, so ist das Datum des Simeonschors näherungsweise 1160—80. — Spätere Veränderungen: Einwölbung im 15. Jh. (Ansätze von Sterngew.), dekorative Überarbeitung M. 18. Jh., davon erhalten der aus der römischen Mauer ausgeleierte Wand schmuck zwischen den Fenstern der Oberkirche. — Im O-Turm Renaissance Epit. (Kreuzigung) von 1531; ein anderes (jüngstes Gericht) von 1566 in der Apsis. — Im Stiftsbering, teils dicht an

der K., teils entfernter, ehemals zahlreiche (10) Kapellen; davon nur die jüngste (1761), die Nikolaus-Kap. in der Simeonsstraße, erhalten.

S. Matthias. Ehem. Benedikt.-Kl. Eine K. bestand hier schon in frühester christlicher Zeit. E. 10. Jh. Kl. des hl. Maternus. Die dazu gehörige 1sch. Kap. bestand bis 1783. Neben ihr 1097 gegr. das Matthias-Kl. Neubau nach Brand 1131, gew. 1143. Dies ist im wesentlichen der noch heute bestehende Bau, wenn auch spgot. Einwölbung und bar. Umbau der Fassade den Eindruck verändert haben. Kreuzf. Bas. mit Doppeltürmen in O und W (die letzteren nicht mehr vorhanden). 73 m l., 23 m br. Der quadr. Schematismus ist im Gr. genau durchgeführt, auch in dem 8achsigen Lhs. Dies spricht mit Wahrscheinlichkeit für beabsichtigte Gwb.Anlage nach dem gebundenen System; ebenso die alternierenden starken Lisenen an der Hochwand des Msch. Andererseits liegt in der Bildung der Arkadenpfl. kein Beweis dafür, wenn auch nicht unbedingt ein Beweis dagegen. Sie sind kreuzf., die Vorlagen 92 cm br. und 40 cm ausladend, gegen das Msch. überall gleich, dagegen gegen die Sschiffe alternierend breiter und schmaler (ganz unverständlich, zu welchem Zwecke). Die jetzigen Gwbb. im Msch. spgot., in den Ssch. bar. (mit rom. Kern?). Das wahrscheinlichste ist, daß der rom. Bau auf Gwbb. angelegt war, aber in der Ausführung sich mit Flachdecke begnügt hat. Die über den Pfl. sich entwickelnden flachen Dienste trugen vielleicht Blendb. wie in S. Kastor in Koblenz. Chor mit spgot. Schluß. Krypta verbaut. Am Äußern zeigen Qsch. und OTürme die ursp. Wandgliederung unversehrt; Blendb. und Lisenen von auffallender Magerkeit. An Stelle der w Doppeltürme trat schon im 16. Jh. ein einziger breiter Mittel-Turm mit Zwillingshelm. Sein jetziges Aussehen erhielt er im 18. Jh., ein höchst merkwürdiger und im ganzen wohlgelungener Versuch einer archaischen Restauration in rom. Formen (1783); doch besaß man Naivität und Freiheitssinn genug, um gewisse Einzelheiten doch barock zu bilden. Die Vorhalle mit prächtigem Portal 1692, die Nebenportale 1718. — Das Innere eines großen Teils seiner alten Kunstwerke beraubt. Aus sprom. Zeit die Chorschranken. Im Chor Täf. l. u. r. von 1756. Im neugot. Altar alte Schnitzbilder. Im n Qsch. 3teil. Epitaph 1532, die feine Reliefarbeit sehr verstümmelt. Im mittleren Chorfenster Glasmalerei 1518. Tafel mit Kreuzreliquie, ausgezeichnet schöne Gravierung von einem Schüler des Nikolaus von Verdun, um 1220. Ähnliche in der Pfarr-K. in Mettlach.

Klostergebäude erb. unter Abt. Jakob v. Lothringen (1210 bis 1257), etwa in den letzten 20 Jahren seiner Amtsführung. Die Marien-Kap., die zu den spätest ausgeführten Bauteilen gehört, war 1253 fertig. Sie ist von der Bauhütte der Liebfrauen-K. errichtet in gereifter FrGotik. Die ein wenig noch romanisierende FrGotik des Kreuzgangs geht dem Bau der Liebfrauen-K. voraus und bezeichnet somit, nächst den Gwbb. des Doms, das erste Auf-

treten des neuen Stils in Trier. Das Material zu den feiner bearbeiteten Werkstücken stammt aus den Brüchen von Bar-le-Duc und von Jaumont bei Metz; auf Schulung in der Champagne und in Nordburgund weisen die Formen. Spezifisch burgundisch ist das Hauptgesims am WFlügel des Kreuzgangs. Am NFlügel haben die Konsolengruppen eine sonst den Zisterziensern geläufige, also auch auf NBurgund zurückgehende Form. Für die Umkränzung der Pfl. mit frei stehenden Säulchen vgl. den Chor der Abtei-K. Vezelay, den Kreuzgang in S. Jean des Vignes zu Soissons u. a. m. Die Klst.Anlage (jetzt Ökonomiegebäude eines Ritterguts) als Ganzes fast vollständig erhalten, die künstlerische Erscheinung in traurigem Verfall; sie läßt nur eben erraten, daß es sich um eines der lautersten Werke der Fr.Gotik auf deutschem Boden hier handelt. Von Einzelheiten zu nennen 2 Türen im NFlügel; die in die K. führende im Charakter des Übergangsstils, in Proportionen und Profilen ganz vorzüglich; die andere, am OEnde des Ganges, rein französisch-gotisch. Ein schwerer Verlust die Zumauerung der Arkaden, wobei die Teilungsarchitektur (Umfassungsbg. rundbg.) verschwunden ist. Von den den Gängen sich anschließenden Gebäuden ist das w gänzlich, das s zum Teil umgebaut; gut erhalten das Refektorium (?) an der Nseite, 2 Schiffe in 9 Jochen, Fenster mit geradem Sturz unter segmentförmigem Entlastungsbg., Gewändprofile und Teilungsposten in feinsten und lebendigster Profilierung. Der Saal des Obergeschosses (Dormitorium?) tritt bis an den Kreuzgang vor und ist vermöge dessen 3sch., 46,50 m l., 12,70 m br.; hoch und luftig; die Gwbb. grätig zwischen rundbg., aber got. profilierten Rippen; Spuren von Polychromie; Rundpfl. mit glatten Kaptt., die Profile wiederum von lebendigster Schärfe. An der NOEcke, mit dem Klst. durch einen kurzen Gang verbunden, die Marien-Kap.; jetzt nur ein Bruchstück, doch rekonstruierbar. Gr. 1sch. mit $\frac{5}{8}$ Schluß an beiden Enden. Die Wände von Strebepfl. zu Strebepfl. vollkommen in Fenster aufgelöst. — Abgesondert auf dem Kirchhof die *Quirinus-Kap.*, ein got. Geck. Zentralbau, gew. 1287; in der Formbehandlung schon etwas Wendung zu handwerklicher Trockenheit. Barockhaube 1637. — In der Nähe römische *Grabkammern*, oblonge Räume mit Tonnengewbb.; die Sarkophage (christlich) im Prov.Mus.

Erzbischöfl. Schloß (Palastkaserne). Erwachsen aus der römischen, wahrscheinlich von Kaiser Konstantin erbauten Marktbasilika. Diese war später fränkischer Königshof, seit 1197 Residenz der Erzbischöfe, als Wehrbau eingerichtet, die Apsis hieß „Heidenturm“. Im 17. Jh. ganz in das Schloß eingebaut, innen mit Stockwerken durchzogen. Bei der Wiederherstellung unter König Friedrich Wilhelm IV. die angrenzenden Schloßteile niedergelegt. — Die jetzige Gestalt erhielt das Schloß unter dem Kurfürsten Lothar v. Metternich (1599—1623) und seinen nächsten Nachfolgern. Erzb. Phil. v. Soetern erbaute den OFlügel nach Abbruch der O- und SWand der Basilika. Der SFlügel unter Philipp

v. Walderdorf (1754—68) neu aufgebaut. Die Anlage der Renss. umschließt 2 große quadr. Höfe (im Sinne des Ma. Burg und Vorkburg). Die Hoffassaden 3gesch., die Fenster in nicht ganz regelmäßiger Stellung (zum Teil wohl Mauern des Ma.), steinerne Kreuzstöcke, Verdachung mit gebrochenen Giebeln. In den Winkeln Treppentürme (einer bez. 1620). Formcharakter: feines, gemäßigtes Frühbarock. (Inscr. 1620.) Der 2. Hof enthielt in 3 Flügeln die (sehr veränderten) Wirtschaftsgebäude, an der Hofmauer Torbau von 1625, in recht guter Architektur. Der Walderdorfsche SFlügel wendete seine Schauseite gegen den großen Garten (jetzt Exerzierplatz), der schon von Caspar v. d. Leyen (1652—76) erbaut war. Der Erbauer *Seitz* ist seinem Lehrer *Balthasar Neumann* nicht ebenbürtig. Seinem Aufbau fehlt die rhythmische Entschiedenheit; doch war sicher die Wirkung günstiger, als sich vorn noch die architektonischen Linien des Gartens entwickelten und als der linke Flügel noch nicht verkürzt war (es geschah der wiederaufgebauten Basilika zuliebe). Das sehr prächtig dekorierte Treppenhaus zeigt das Rokoko in einer Phase naturalistischer Verwilderung, zum Teil mit spgot. Anklängen. — An der NWEcke der Schloßgruppe der sog. rote Turm, Triers einziger Bau aus der Renss. des 16. Jh.; der Oberbau von 1647. **Domherren-Kurien** am Domfreihof. Alte Domprompstei (jetzt Regierungsgebäude) 1773 stark verändert; zweite Front nach Hauptmarkt, an der Ecke feine got. Madonna 2. H. 14. Jh. (möglicherweise französischer Import). Jetzige Domprompstei, Fassade 1654, für die in der deutschen Architektur schwach vertretene Zeit unmittelbar nach dem 30j. Kriege eine bmkw. Stilprobe. Jetziger Bischofshof neben der Liebfr.-K. gegen M. 18. Jh.; unter ihm ein Keller mit rom. Stil. sehr frühen Charakters. Gegenüber **Palais Kesselstadt** für einen Domherrn aus dieser mit dem Trierer Erzstift eng verbundenen Familie 1742 von *Joh. Val. Thomann* aus Mainz; die Lösung der an einen Knick der Straße gestellten Fassade, die Disposition der Vorhalle, des Treppenhauses und des oberen Vorsaals sind ungemein geistreich durchgeführt; vorzüglich auch die Stuckdekoration dieser Räume. Im Hof einer Kurie an der NSeite des Freihofs (Zugang von der Straße „Sieh um dich“) eine rom. Kapelle mit der wenig bekannten Bezeichnung ad quercum.

Justizgebäude, erb. 1768 für die ehem. Universität. Prunklos behaglicher Bau, sehr gut namentlich das Verhältnis der Baumasse zum Platz. Stuckdekoration der Aula; in der Mitte der Decke die Theologie als Königin der Wissenschaften, zu Füßen der Unglaube in Gestalt eines teuflischen Narren, dann Allegorien der andern Wissenschaften, an einem Wandfeld ein Student am Arbeitstisch.

Stadtbibliothek und Gymnasium, erb. als Jesuitenkollegium 1611 bis 1614 mit gut dekoriertem Bibliotheksaal, Hoffügel mit Aula 1774, davor große Mariensäule 1727.

Kaufhaus, zugleich Rathaus. Erb. M. 15. Jh. Nach dem durchgreifenden Ausbau von 1855 Altes und Neues nicht mehr zu scheiden. Das Erdgeschoß war offene Halle.

Steipe (jetzt „rotes Haus“). Einst Trink- und Festhalle der vornehmen Bürgerschaft. 2. H. 15. Jh. Eckhaus am Markt. Die einem breiten Turm ähnliche Baumasse unverändert erhalten, aber die einst offenen Lauben des Erdgeschosses geschlossen; die über den Bgg. angeordneten Wimperge noch vorhanden; zwischen ihnen die sehr klein geratenen Steinbilder der 4 Trierer Schutzpatrone, an den Ecken geharnischte Männer (Fahnenhalter?). Die Fenster der Mittelgeschosse modern vergrößert, unversehrt diejenigen des Obergeschosses in der für Trier und das Eifel- und Moselgebiet bis nach Metz hinauf charakteristischen Form mit Blendensturz. Krönung mit Zinnen und hohem Walmdach. Enger malerischer Hof.

Deutschherrenhaus 1731, jetzt Proviantamt.

Wohnhäuser. Im Jahre 1846 stellte A. Reichensberger eine (längst nicht vollständige) Liste von alten, der Erhaltung besonders wertvollen Häusern auf. Er nannte ihrer 34. Von ihnen stehen heute 9, zum Teil schon wieder mit Veränderungen. Trotzdem bietet Trier noch immer eine ungewöhnlich reichhaltige Beispielsammlung zur Geschichte des deutschen Wohnhauses aus allen Jahrhunderten. a) **Romanische Epoche.** Zwei Typen: der ältere des wehrhaften Steinhauses, der jüngere des Giebelhauses mit offener Fassade. Besterhaltenes Beispiel des ersteren der „Frankenturm“ in der Dietrichstraße. Im Gr. Rck., Mauerwerk sorgfältiges „petit appareil“ mit Ziegeldurchschuß, Sockel und Ecken aus starken Quadern, Stockwerkteilung durch kräftige Gesimse. An der Straßenfront ist das Tor jüngeren Ursprungs; sie hatte vermutlich überhaupt keinen Eingang. Es folgt ein niedriges Zwischengeschoß mit 2 kleinen Schlitzfenstern, dann das Hauptgeschoß, dieses allein mit größeren Öffnungen nach der Straße. Diese aus 2 zu einer Gruppe zusammengezogenen gekuppelten Fenstern unter Blendbgg.; kräftige Fuß- und Kämpfergesimse; die Rücken der Blendbgg. in steilerer, leicht gespitzter Kurve (eine antike, in Italien nie ausgestorbene Eigentümlichkeit); auf dem Kragstein stand etwa ein plastisches Bild oder Wappen. So einfach sie ist, wird diese Fenstergruppe von einem ausgeprägten Kunstgefühl höchst charaktervoll belebt. Die Gestalt der 2 letzten Geschosse nicht mehr nachzuweisen. Die übliche Datierung auf E. 10. Jh. etwa 100 Jahre zu früh. Es gibt noch ein paar Häuser dieser Art, jedoch bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Zeichnungen von andern auf der Stadtbibliothek. — „Dreikönigshaus“ Simeonsstr. no. 6, A. 13. Jh. Ein Bild bequemer Wohnlichkeit in einer Zeit äußerer Sicherheit. Tiefes Rck., Giebel gegen Straße und Hof. Die letztere Front enthält Fenster im Charakter des 12. Jh., vielleicht noch der 1. Hälfte. Die Straßenfront ist 4achsig durch Lisenen gegliedert, die ohne wagerechte Zwischenteilung bis zum Fußgesims des 4. Geschosses reichen

und hier durch einen Bg.Fries verbunden werden. Die 3 unteren Geschosse schon vor dem letzten (neurom.) Ausbau völlig verändert; Obergeschoß und Giebelgliederung mit Kleeblattblenden alt. — b) *Gotische Epoche*. Die Frühzeit nicht mehr vertreten. Ein gutes Beispiel aus A. 15. Jh. Dietrichstr. no. 23, zu beachten die für Trier typische Stellung des Schornsteins; ähnlich, jedoch durchgreifend rest., Palaststr. no. 2—4; Krahenstr. no. 30, Neustr. no. 42, Brodstr. no. 34. Bemalte Holzdecken aus 13. und 15. Jh. Dominikanerstr. no. 7, Nachklänge der Gotik dauern bis A. 17. Jh. — c) *Renaissance und Barock*. Die frühe Renss. fehlt fast ganz; kleines Beispiel die alte Schmiede in der Simeonsstr. nahe der Porta nigra (OSeite). Mehrfach vertreten das Fr.Bar., Beispiele am Markt und Rindertanzstr. no. 2. Die Tür im Hofe des roten Hauses von 1559 Nachklang der Sp.Gotik, diejenige im Hof des Hauses Hauptmarkt no. 23 von 1602 Nachklang der Hochrenss. Aus der Zeit nach dem 30j. Kriege das städtliche Gasthaus zur Stadt Venedig erb. 1656, gute Stuckdecken 1689; ferner Hauptmarkt no. 15, 16 und mehrere Häuser der Brückenstr. und Fleischstr.. Das schönste Haus des 18. Jh. das Palais Kesselstadt, s. unter Domkurien. Von 1780 Domfreihof no. 2. Gute Beispiele des fortschreitenden Klassizismus Hauptmarkt no. 17 und Fahrstr. no. 11.

Denkmäler und Brunnen. **Marktkreuz**, errichtet von Erzb. Heinrich als Marktherr 958, erneuert 1724 Römische Granitst., gekrönt mit Palmettenkapit. und Kreuz, in dessen Mitte das Gotteslamm. Das Ornament ist rom., aber man wird doch fragen müssen, ob es für das J. 958 nicht zu entwickelt ist; es hätte denn schon eine rom. Rest. stattgefunden mit Wiederholung der ersten Inschr. — Ein ähnliches Kreuz bei S. Paulin. — **Petrusbrunnen** auf dem Hauptmarkt, gestiftet von Erzb. Joh. v. Schönenberg, ausgeführt von *Rupr. Hoffmann* 1595. — **Mariensäule** vor dem Jesuitenkollegium, unten die Standbilder des hl. Aloysius v. Gonzaga und des hl. Stanislaus Kostka, 1727. — **S. Georgsbrunnen** auf dem Kornmarkt errichtet von Erzb. F. G. v. Schönborn 1750; der Urheber des im Aufbau und Umriß vortrefflichen Entwurfs nicht bekannt, nur der Lokalbildhauer, der ihn ziemlich gröblich zur Ausführung brachte.

[Die ma. Stadtbefestigung ist verschwunden. Der letzte, schon sehr entstellte Rest, das Neutor, 1877 abgebrochen. Daran war eingemauert das Stiftungsrelief von 1147, Christus zwischen Petrus und Bischof Albero (jetzt im Prov.Mus.), Christus stehend, die Arme ausgestreckt, die Rechte mit dem Gestus des Segnens, die Linke mit dem Buch; neben ihm, in kleinerem Maßstabe, zu ihm aufschauend, Petrus und Eucharis (legendarischer erster Bischof von Trier). Sicher ursp. zu einem Kirchenportal gehörig. Die sehr bedeutende Arbeit ist stilgeschichtlich noch nicht untersucht; schwerlich vor 12. Jh.]

Nahe bei Trier an der Mosel das **Lustschlößchen Monaise**, erb. 1779 für Dompropst Gf. Philipp v. Walderdorf von *Mangin* (Er-

bauer der Propstei in Mainz), nach den Akten „in italienischer Art“, in Wahrheit in parisisch gefärbtem Klassizismus. Die Grundfläche nicht groß, 10:20 m. Der Aufbau im Verhältnis dazu hoch, 3geschossig, Erdgeschoß als ganz schlichter Sockelbau, die beiden Obergeschosse mit durchlaufenden Lisenen, in der Mitte 4 jonische Säulen vor einer in die Tiefe zurückspringenden Attika, über dem Hauptgesims Balustrade, flach zurücktretendes Dach. Im Hauptgeschoß nur 3 größere Zimmer. Marmoramine, Täfelungen, Stuckdecken, Hausrat. Das Ganze, Inneres und Äußeres, höchst bezeichnend für die kurze Epoche zwischen dem Rokoko und dem härteren Klassizismus des Empire. Diese etwas zimperlich graziöse Schlichtheit, obgleich im Grunde voll Raffinement, galt jenem Geschlecht als Rückkehr zugleich zur Antike und zur Natürlichkeit.

TRIFELS. Pfalz BA Bergzabern.

Reichsburg (Ruine). 1113 im Besitz Kaiser Heinrichs V., später der Staufen. 1126—1273 Aufbewahrungsort der Reichskleinodien. König Richard Löwenherz saß hier gefangen. Ludwig der Baiern verpfändete die Veste 1330 den Pfalzgrafen bei Rhein. Im 16. und 17. Jh. in Verfall. 1660 wurden angeblich 40 Säulenschäfte und 66 weiße Marmorplatten nach Annweiler und Buxweiler verschleppt; nicht mehr nachzuweisen. Im 19. Jh. zum Teil rest. — Gelegen auf einem 150 m langen Felsgrat, der an seiner Wurzel 62 m br., an der Spitze 8 m br. ist. Die Mauern teils als Verblendung des Felsens, teils freistehend, die älteren in Bruchstein, die jüngeren in Buckelquadern. Im Hauptbau (N) ein großer 4eckiger (9,18:12,70 m) Bergfried in vortrefflichem Buckelquaderwerk, der besterhaltene Teil der Ruine. Das Erdgeschoß Wachtlokal und Torhalle für den Palas. Das 1. Obergeschoß Kap. und Aufbewahrungsort der Reichskleinodien, im 2. Obergeschoß wird das conclave caesaris vermutet. Die Rippenprofile der Kap. deuten auf Erbauung A. 13. Jh. Die Altarnische als Chörlein ausgekragt. Über dem 17 m l. Felsenkeller, zugleich die ganze 2. Felsstaffel einnehmend, lag der Palas.

U

UBSTATT. Baden A. Bruchsal.

Kirche 1741, großer 1sch. Bar.Bau mit kleeblattf. Chor. 3 stattliche Altäre. — Auf dem Kirchhof bmkw. klassizist. Grabsteine.

UEBERLINGEN. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Pfarr(„Münster“)-K. S. Nikolaus. Gestreckter kreuzgewölbter Chor mit $\frac{3}{8}$ Schluß, niedriger als das umgearbeitete Msch. Ganze L. 70,4; des Lhs. 48,5; Ganze Br. 33,1; des Msch. (Achsen) 9,3, der inneren Schiffe 5,3; der äußeren Schiffe 3,5; der zwischen die Strebepfl. ausgebauten Kapp. 2,9. Wie die Breiten der Schiffe staffelförmig abnehmen, so auch die Höhen: Msch. 20,4; der inneren Schiffe 13,8; der äußeren Schiffe nebst Kapp. 9,6. Die

Schiffe haben gemeinschaftliches Pultdach. Eine Folge der Querschnittlinie ist die wenig günstige Lichtführung; dieselbe geht hauptsächlich von den Kapp. aus; für das Msch. bleiben nur kleine Hochfenster, für die Schiffe gar keine. (Die vorhandenen, durch Dachluken erleuchteten, neu.) Die Pfl. rund, im Msch. mit 4 starken Diensten, in den Schiffen glatt, überall ohne Kappt. in die Scheidb. übergehend. Die B. und Rippen entwickeln sich teils unvermittelt, teils von Konsolen. Die Netzgwb. zeigen formal und technisch den Verfall der Spätzeit. Die breiten Fenster mit Segmentb. geschlossen, einigermaßen ähnlich dem englischen Tudorb. Von den 2 Türmen nur der n fertig ausgebaut; er hat 1494 und 1574 einige Veränderungen erfahren; schlank 4seitig mit eingezogener 8Eck-Krönung. Die Gliederung der WFassade dürftig.

Ausstattung. Einziges Überbleibsel aus Ma. 2 Steinstatuen im Chor, Maria und Verkündigungengel, um 1300, und ein Sitzbild des hl. Nikolaus um 1340, gut aufgebaute, doch nicht besonders reiche, auch nicht intakte Chorsthle aus A. 15. Jh., zu beachten die feinen Statuetten an den Wangen. Spgot. Kanzel. — Nicht lange vor dem späterhin für Ueberlingen verhängnisvollen 30jähr. Kriege begann die siegreich gebliebene katholische Partei die Erneuerung sämtlicher Altäre. Der Hochaltar, 1613—16 von *Jörg Zürn*, repräsentiert den deutschen Frühbarock mit einer über den Durchschnitt nicht unerheblich hinausgehenden künstlerischen Kraft. Die Formgebung manieristisch, aber von wirklichem Schwung. Die bildmäßige Gruppierung der Kolossalfiguren ungemein geschickt (in der großen Mittelnische Anbetung der Hirten, darunter Verkündigung, darüber Marienkrönung), der Aufbau klar, die ganz nach dem Malerischen gehende Durchführung pikant, in Gold gehöhte Lichter auf Holzbraun. Während der Hochaltar mit dem oberitalienischen Naturalismus Fühlung zu haben scheint (vgl. auch die Altäre in S. Ulrich zu Augsburg), zeigt der Betz-Altar (1610) den Meister noch im Fahrwasser einer eleganten, einigermaßen an die niederländische Art erinnernden Hoch-Reness. Dasselbe gilt von dem wahrscheinlich ebenfalls von *Zürn*, doch unter Mitarbeit einer anderen Hand (Morinck?) herrührenden Sakramentshaus; renaissancemäßige Umsetzung der turmartigen spgot. Form unter Vermeidung aller got. Einzelmotive; voll. 1611. Von einem verwilderten Nachfolger *Zürns* (angeblich nach dessen Entwurf) der Rosenkranzaltar von 1632—40. Altar von *Ulrich Glöckler* 1609 mit Altarblatt seines Sohnes *Hans* nach italienischer Vorlage. Die übrigen Altäre zeigen die Fortentwicklung des Bar. nach dem 30jähr. Kriege und zugleich ein Sinken technischer Qualität. — Am Chorbogen Gemälde, Jüngstes Gericht, 16. Jh., rest. 1722. Der Kirchenschatz enthält mehrere gute und selbst hervorragende Stücke: in Silber getriebene Kuffel, in Ebenholz und Silber montiert, beste Augsburger Arbeit von 1606; got. Reliquiar mit gravierten Zeichnungen nach *M.*

Schongauer; kleine Alabasterstatuetten E. 15. Jh.; Vortragekreuz E. 15. Jh.; Monstranz 1523; Kelch mit Filigran 1596; Reliquienbüste 1603. — Vor der K. Ö l b e r g s - K a p. von 1493 in Form eines offenen 8eck. Zentralbaus; vom plast. Inhalt nur die überlebensgroße Fig. Christi erhalten. Mehrere alte Glocken, darunter die große Hosanna von 1444.

S. Jodocus. M. 15. Jh. An der n Wand des Lhs. spgot. Gemälde mit der Legende des h. Jakob, an der s Wand Marienszenen und die Geschichte der drei Toten und drei Lebendigen.

Franziskaner-K. 15. Jh. Große turmlose flachgedeckte spgot. Basl., sehr ähnlich der Stephans-K. in Konstanz; schmucklos, aber wohlräumig; durch nicht allzu reiche Rok. Dekoration angenehm belebt; Ausmalung von König 1753. Im n Seit. Altar Pietas c. 1900.

Auf dem Wege nach Talene steinernes Hochkreuz mit doppelseitiger Darstellung, M. 14. Jh.

Profanarchitektur. Das E. des 15. Jh., die Blütezeit der Stadt, macht sich noch heute am meisten bemerklich. Rathaus. Beg. wohl nicht lange vor 1494. Schmäler, tiefer Bauplatz zwischen Markt und Kirchplatz. Die hohen Treppengiebel über den Seitenmauern. Die Haupteigentümlichkeit besteht in der gleichmäßigen Ausführung der ganzen Fassade in sorgfältigen Rustikaquadern mit geglättetem Spiegel, wie es in Italien, aber sonst in Deutschland noch nicht üblich war. Die rck. Fenster durch feine Profilierung ausgezeichnet. An einem der spitzbg. Portale got. Türbeschläge. Breite Wendeltreppe in einem gesonderten, nicht eigentlich turmförmigen Anbau. Im oberen Vorsaal Gitterwerk von 1534, Büfet von 1579, schöner Schrank von 1598. Der Ratssaal (8,2 br., 10,5 l., 3,6 h.) 1494 von *Jacob Ruess*. Die mit Holz vertäfelte Wand trägt eine Leistengliederung, darüber verschlungene Bögen, Baldachine, Statuetten und Wappen, zu friesartiger Wirkung zusammenkomponiert. Zierliche Balkendecke in flacher Wölbung. Das Ganze eine Perle spgot. Profandekoration, leider nicht unberührt von verständnisloser Rest. Die Statuetten stellen dar (im Anschluß an den Staatsrechtslehrer Peter v. Andlau): die 7 Kurfürsten, 4 Markgrafen (Meißen, Mähren, Baden, Brandenburg), 4 Landgrafen (Thüringen, Hessen, Leuchtenberg, Elsaß), 4 Grafen (Savoyen, Cilly, Cleve, Schwarzenberg), 4 Burggrafen (Stromburg, Magdeburg, Rhineck, Nürnberg), 4 semperfreie Schenken (Altenwalden, Wasserburg, Limburg, Ravoire und Tuis), 4 strenge Ritter (Andlau, Randegg, Fronsberg, Meldingen), 4 Städte (Metz, Augsburg, Aachen, Lübeck), 4 Bauern (Salzburg, Köln, Konstanz, Regensburg). — Rustika genau der gleichen Art an dem ungemein stattlichen **Reichlin-Meldegg'schen Patrizierhaus** (jetzt städt. Sammlg.). Hier sogar die Spitzbgg. der Fenster mit radial gestellten Rustikaquadern. Großer hoher Kastenbau; an den mächtigen Giebeln abgeschrägte Zinnen (nicht Staffeln). Angebaut eine Haus-Kap.; ihr Weihedatum 1486 wird für das ganze Gebäude gelten (nicht 1462!); hoher quadr. Raum mit

4 Kreuzgwb. auf Mittelsäule; 1616 neu dekoriert. Ein jüngerer Anbau enthält einen großen Saal, dessen Spiegeldecke eine brillante Stuckdekoration, vermutlich von einem der A. 18. Jh. in der Schloß-K. in Friedrichshafen tätigen Wessobrunner Stuckatoren. Auf halber Höhe läuft ringsum ein Balkon auf vorgekrager Voute mit Stichkappen; diese in gleicher Art wie die Decke stuckiert.

Dieselbe Rustikafassade an einem **Hause** vor dem Franziskanertor bez. 1481. Ferner an dem **Turm** des genannten Tors, bez. 1494; derselbe schließt mit Satteldach über Staffelgiebeln und gibt somit ein frühes Beispiel für einen Typus der Tortürme, der sich durch das ganze 16. Jh. erhielt.

Löwenzunfthaus (adliges Gesellschaftshaus) unten Stein, oben Fachwerk; der große Festsaal stark rest., doch sehenswert.

Petershausener Hof und **Salmanweiler Hof**, zwei ansehnliche spgot. Abtshäuser; die Kapelle des letzteren bez. 1535.

Ehem. **Kanzleigebäude**. (Abb.: Reisestudien der Stuttgarter Bau-schule.) 2stöckige glatt gequaderte Fassade mit eigentümlich gebrochener Giebellinie. Die Fenster in unregelmäßigen 3teiligen Gruppen mit Segmentbg. geschlossen, die Gewände noch fast got. profiliert. Zwei später hinzugefügte köstliche Schmuckstücke, gerade durch die Asymmetrie reizvoll, sind das Portal am linken Ende und die das Stadtwappen umschließende Aedikula am Giebel bez. 1599; nach Obser von *Brielmeyer*.

Unter sonstigen **Privathäusern** noch viele ganz oder teilweise alt, vornehmlich 16. und 17. Jh. Das ehem. Pfarrhaus (n vom Münster), das ehem. v. Pflummernsche (No. 226, Ecke der Kanzleigasse), das Gasthaus zur Krone und a. m. enthalten schöne Holzdecken der Renss. Ferner mehrere schmiedeeiserne Oberlichtgitter.

Reste der hohen **Ringmauer** mit **Rundtürmen** vollenden das altertümlich schöne Stadtbild.

UELMEN. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche voll. 1558. Hllk. von 2 gleich hohen Sch. und 2 J., Gr. quadr., 11 m. — Einfacher rom. Taufstein. Bildnis-epitaph des Ritters Phil. Haust † 1605, gut.

Burgruine, einigermaßen erhalten nur die Wohngebäude aus 17. Jh.

UERZIG. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Der Ort ist bmkw. durch die große Zahl und gute Erhaltung seiner **Fachwerkhäuser**; von den datierten gehören 4 dem sp. 16, 3 dem 17. Jh.

UESS. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. Rom. WTurm, spgot. Lhs. 2sch. und 2joch. — Ausstattung bar.

UISSIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. got., verbaut. Ikon. Rittergrabsteine 1330, 1332. — **Templerhaus** 15. Jh.

ULFA. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Dorf-K. mit OTurm. Das rom. Mauerwerk an der SSeite erkennbar, kleine hochliegende rom. Schlitzfenster.

ULMET. Pfalz BA Kusel.

Dorf-K. 17. Jh. Schlichter rom. Turm 12. Jh., Zugang nur aus dem Sch.

UNDENHEIM. Hessen Kr. Oppeheim. [K.]

Dorf-K. Spgot. netzgewölbter $\frac{1}{2}$ Chor in anständiger Behandlung. Das niedrige flachged. Sch. 18. Jh. Kleiner rom. WTurm.

UNKEL. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Pfarr-K. Eine frgot. Basl. als Hllk. mit 3 gleich hohen Sch. umgebaut 1502. Der Chor mit 5seit. Schluß vom älteren Bau. Das Äußere bildet mit seinen 3 parallelen Satteldächern und dem unregelmäßig stehenden sprom. WTurm eine originelle Gruppe. — Großer hölzerner bar. Hochaltar. Auf der NSeite ein mit vielen Reliefszenen geschmückter Votivaltar des 17. Jh., zwischen den wappengeschmückten Säulensockeln eine Familie von 27 Köpfen in Verehrung. Kapellenaltar aus rom. (?) und spgot. Holzreliefs zusammengestellt. Sprom. Taufstein, Pokalform, 6 Säulchen, reicher Blattfries. Chorschranken und Gestühl bar. An der Mittelsl. der NSeite spgot. Holzgruppe Mariens Unterricht. 14 Statuen der Nothelfer 1729. Außen am Chor Kruzifixus und hl. Grab, Sandstein. Im Msch. bmkw. spgot. Kronleuchter, Schmiedeeisen mit hölzernen Engelsfiguren. Reiche Ampel 1696. Unter der Orgelempore Malereien von 1693, um die hl. Cecilie musizierende Engel, Jubal und David, Orpheus und Arion. Antependium, Stickerei aus 1. H. 16. Jh., Maria mit dem Einhorn. Vorzügliche Meßgewänder des 16. und 17. Jh.

Am Markt Wohnhaus des 17. Jh. mit Marienstatue.

Reste der Stadtbefestigung; der runde Turm mit Schweifhaube wohl 1553 (?).

UNTERGROMBACH. Baden A. Bruchsal.

Kirche. Alt nur der spgot. Chor. Reich dekorierte spgot. Kanzel. Kelche 1520, 1730. — Kapelle auf dem Michaelsberg, whgest. 1753. Bmkw. Ausstattung.

UNTERHARMERSBACH. Baden Kr. Offenburg.

Wallfahrts-K. Spgot. Chor, bar. Lhs., an dessen Flachdecke großes Gemälde des 18. Jh. Altar und Kanzel aus gleicher Zeit. Vor der K. der Gnadenbrunnen mit Statue der Immaculata, 1790.

UNTERSCHÜPF. Baden Kr. Mosbach.

Ev. Pfarr-K. A. 13. Jh., Flügelbau 1617, Kanzel und Altar im Schneidepunkt beider Achsen (vgl. Freudenstadt Bd. III). — 2 große Rosenbergsche Epitaphe vor 1568 und nach 1572 wohl aus der Werkstatt des *Peter Dell* in Würzburg.

UNTERSTENWEILER. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle mit Holzskulpturen aus 15. und 16. Jh. Die Büsten des Petrus und Paulus im Stil des *Jörg Zürn*.

URNAU. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Rom. Chorturm, die Giebel des Satteldachs mit steigendem Bogenfries. Sakramentsnische und Taufstein spgot.

URPHAR. Baden Kr. Mosbach.

Kirche in befestigtem Kirchhof, auch die Kirche selbst wehrhaft, OTurm E. 13. Jh., $\frac{1}{2}$ kr. Apsis. Got. Holzkanzel. Glocken 15. Jh.

USINGEN. RB Wiesbaden.

Stadt-K. S. Lorenz. Nüchtern spgot. Hllk., im 30j. Kriege ausgebrannt, ohne Gwbb. whgest.

Schloß. 1660—62 vom Grafen Walrad. Regelmäßige, reizlos durchgeführte Anlage. Von 1793 ab Umbau durch *F. J. Stengel*, dann durch *A. W. Faber*. 1873 ausgebrannt. Die Parkanlage war von *M. Welsch*.

V

VALLENDAR. RB und Kr. Koblenz.

Kirche neu, Turm rom. — Stattlicher Kirchenschatz. — Prachtvolle Monstranz um 1500. Mehrere spgot. Reliquienmonstranzen. Spgot. Reliquienkopf mit dem Bassenheimschen Wappen u. a. m. Mehrere **Fachwerkhäuser** des 17. Jh., zum Teil mit gutem Schnitzwerk.

VEHN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirchenruine eines Nonnen-Klst. Der rom. Chor innen rund, außen polygonal, mit Krypta. Das Lhs. war im 17. Jh. umgebaut. **Burghaus**, 2 Flügel aus 17.—18. Jh. erhalten.

VELDENZ. RB Trier Kr. Bernkastel.

Burg seit 1121 genannt als Sitz der gleichnamigen mächtigen Grafen, im 30j. Kriege zerst. Umfangreiche, sehr trümmerhafte Ruine.

VETZBERG. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine) auf kegelförmiger Bergspitze. In der Mitte der rom. Bergfried, in 2 Zylindern aufsteigend, mit engerem Oberteil. Palas mit Kamin.

VIERNHEIM. Hessen Kr. Heppenheim.

Kath. Kirche. Saalbau des sp. 18. Jh., Dekoration und Mobiliar einheitlich und gut.

VILBEL. Hessen Kr. Friedberg.

Wasserburg des 15. Jh. von guter archt. Ausführung, jetzt Ruine. Interessant zuerst die Stadtanlage und Befestigung.

VILLINGEN. Baden Kreisstadt. [D.]

Gottesacker-K. Rom. Turm in Quaderwerk, Lisenen und Blendbgg., Satteldach zwischen Staffelgiebeln, rohe rom. Reliefs. (Chor und Schiff 1855 abgebr.)

Münster. Geräumige frgot. flachged. Basl. nach Brand 1271. Teilung in 8 spitzbg. Arkaden, die Pfl. an den Ecken abgefaset. An der Decke leichtes Stuckornament des 18. Jh. Von der vorgehenden rom. K. erhalten: 1 Säulenpaar, das Doppelportal der

SSeite, das WPortal. Die Türme stehen am OEnde der Schiffe, unten zu Kapellen mit $\frac{5}{8}$ Schluß erweitert, oben normal 8eckig. Die Fenster am STurm unter Rottweiler Einfluß. Schlichte moderne Dächer. Chor 2 J. + $\frac{5}{8}$ Schluß (von 1236??). — Hochaltar 1757. Spgot. Steinkanzel 16. Jh., am Geländer Relief, Zug nach Golgatha. In der Sakristei bmkw. bronzene Gedenktafel 1602, bez. HK (*Hans Krauth*). — Im Kirchenschatz bedeutendes sprom. Vortragekreuz, renoviert 1361, 1484, 1651. Sprom. Kelch. Reiche Rok.Monstranz.

Jesuitenkommande. 1sch. Kirche bar. mit Turm aus 14. Jh. Das Ritterhaus im 19. Jh. abgebrochen.

Franziskaner-Kl. gest. 1268, aus dieser Zeit der Kern der Kirche und ein Teil des Kreuzgangs. Umbau 1705.

Benedikt.-Kl. (verlegt von St. Georgen) 1662 ff., Kirche 1729.

Pfleg Hof von St. Georgen 1598.

Pfleg Hof von St. Blasien 1663.

Rathaus schlicht spgot. Im großen Saal Renns.Vertäfelung. — Altertümersammlung, besonders wichtig eine Folge spgot. Teppiche und die keramischen Arbeiten des Villingers *Hans Krauth*.

VIRNEBURG RB Koblenz Kr. Adenau.

Burg ruine hohen Alters, die Hauptanlage vielleicht vorromanisch.

VOGELBACH. Pfalz BA Homburg.

Dorf-K. Chor und Sakristei rom. E. 12. Jh. mit kräftig prof. Sockel, Hauptgesims mit Zahnschnittband, Rundbogenfries und Lisenen. SSeite später eingefügte got. Fenster. Chor überhöht mit 2 got. Kreuzgwb. Lhs. M. 18. Jh. auf rom. Sockel. Turm unregelmäßiges 8Eck got.

W

WACHENHEIM. Hessen Kr. Worms.

Kirche unbedeutender got. und nachgot. Bau. — Kleiner Flügelaltar 1498, nur Marienstatue, der Grund des Schreins und die Flügel bemalt.

Steeger Hof mit 6stock. ma. Wohnturm.

WACHENHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Pfarr-K. frgot. Anlage mit Chor-Turm; späterhin öfters verändert. Insbesondere 1705 Schiff von Chor getrennt durch Mauer. Das Chor 1720 durch ein Chörlein verlängert. Sch. im 19. Jh. völlig erneuert. Ältester Teil SSKap. NSKap. mit Sterngwb. M. 15. Jh. Bmkw. die 8 Altäre mit bar. Sandsteinfig. 1730 von *Balt. Barbon* aus Wattenheim. — Spgot. Kap. zum hl. Ludwig. Chor $\frac{5}{8}$ Schwgb. — Ortsbefestigung.

Burg ruine Wachenburg. Aus rom. Zeit 4eck. Bergfried und Schildmauer, 3 m stark. Aus sp. Ma. die in ganzer Ausdehnung erhaltene Schildmauer mit 5 halbrunden Türmen. Zerstörung durch die Franzosen 1689.

WADERN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kirche 1817. — Gräfl. Schloß mit Rok.Details. — Häuser des 17. und 18. Jh. Rok.Denkmal für Gf. Friedrich Otto v. Hohenzollern-Hechingen.

WAGHÄUSEL. Baden Kr. Karlsruhe.

Schlößchen, 1725 für Damian Hugo v. Schönborn, B. v. Speier von *M. L. Rohrer*. Kleine zentrale Anlage, kreuzf. mit polyg. Mittelbau. Kuppelmalerei: Imitation eines Strohdachs.

WALDECK. RB Koblenz Kr. Simmern.

2 Burgruinen. Die obere in stark reduzierten Trümmern. Die untere besser erhalten, vornehmlich 16. und 17. Jh., in der Mitte großer 3flügeliger Schloßbau der Grafen Boos v. W.

WALDENHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. Unter dem gedrungenen, wehrhaften Turm der quadr. Chor in der Anlage rom. — Rest einer ziervollen Sakramentsnische. Ikon. Grabstein 1863.

WALDERBACH. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche got., verändert 1586 und 1786. Vor dem Altar 2 Sandsteinfigg., Maria und Elisabeth, „herrlichste Renaissance“.

WALDKIRCH. Baden. Kr. Freiburg.

Stadt-Pfarr-K. 1734. Weiter 1sch. Saal mit abgeflachtem Tonnenqwb. und Stichkappen, eingezogener Chor. Dekoration handwerklich. Das beste Stück die Kanzel.

WALDLAUBERSHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kath. Kirche 1775. — Ansehnlicher Altar 1629. Sonstige Ausstattung rok.

Ev. Kirche. Rom. Chorturm. Lhs. neu.

WALDMICHELBAACH. Hessen Kr. Heppenheim.

Mühle in einem schloßartigen Gebäude der Renns.

WALDRACH. Kr. Trier [B.]

Kirche neu. Bmkw. mehrere Renns. Altäre aus dem Trierer S. Simonsstift; der in der n Seiten-Kap. bez. 1579.

WALDSHUT. Baden Kreisstadt.

Pfarr-K. 1804, Chor im Kern noch got. — Altäre und Kanzel klassizistisch. Reiches Vortragekreuz A. 16 Jh. — Friedhofskap. 1683 mit derber Nachbildung des hl. Grabes und zahlreichen Epitaphen des 16. und 17. Jh. — Etliche bmkw. Beispiele der Hausarchitektur des 16.—18. Jh. Im Gasthaus „zum wilden Mann“ stattlicher Zunftsaal, Türumrahmung in Knorpelornament. — 2 spgot. Tortürme.

WALDÜLVERSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Ev. Dorf-K. Regelmäßiges 8Eck, Flachdecke mit Voute, Ausstattung ganz einfach.

WALLDÜRN. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. (ehem. Wallfahrt). Neubau 1698—1709 unter Lothar Franz v. Schönborn, Erzb. von Mainz und B. von Bamberg, geleitet von *L. Gafner* nach Angaben von *Leonhard Dientzenhofer*. Die Abweichung der Anlage (Qsch. und polyg. Chor mit O'Turm) von den gewohnten bar. Schematen erklärt sich aus Benutzung

got. Mauerteile. Das Lhs. basilikal mit tiefen Seiten-Kapp. und -Emporen. Der Hauptwert des auch nicht sehr großen Baus liegt in der Dekoration, die zu den feinsten und vornehmsten der ganzen Epoche zu rechnen ist. Ihr besonderes Gepräge erhält sie durch die reiche und harmonische Polychromie; die graziosen Stuckaturen, von den gleichzeitigen Arbeiten der Wessobrunner Schule sehr abweichend, nähern sich ungefähr der Art des Jean Bérain. Der Urheber des Gesamtentwurfs nicht bekannt. Zahlungen für Deckenmalerei an *G. F. Marchini* 1723—24 (vgl. Bruchsal), für Stuckatur an *G. Hennicke* aus Mainz 1724—29 (tätig auch in Ebrach und Pommersfelden). Die in die Chorwände eingelassenen Leinwandbilder von *Jos. Scheubel* aus Bamberg. Ganz vorzüglich der Orgelaufbau von *G. F. Schmitz*. Die 1729 geweihten Altäre von Lokalmeistern der Umgegend. Aus der Bauperoche A. 17. Jh. das ansehnliche Portal der NSeite und der H. Blutaltar im n Ssch. von *Mich.* und *Zacharias Junker* mit dem Wappen des Erzb. Schweikart (? Vater und Bruder des in der Kunstweise gleichartigen Riesenaltars in der Schloß-Kap. zu Aschaffenburg). Die Kanzel von *Jörg Paulus* aus Mergentheim. Das verhältnismäßig einfache Chorgestühl 1769 ff. vom Waldürner Schreiner *Martin Kuhn*. Im Kirchenschatz mehrere Prachtstücke der Barockzeit, ersten Ranges das Korporalgehäuse, Augsburgs Arbeit, erworben 1684. Schloß 17. Jh. auf den Grundmauern der alten Burg der Herren v. Düren, durch Umbau 1865 seines Charakters beraubt. — Ehem. Gasthaus zum goldenen Engel 1588. Bettendorfscher Hof 1766 mit prächtiger Einfahrt. Mariensäule 1753. Mehrere Bildstöcke.

WALTERSHOFEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 2 Flügel eines nicht unbedeutenden Altarwerks um 1520, durch Rest. verdorben.

WANDERATH. RB Koblenz Kr. Adenau.

Dorf-K. Eine der in diesem Kreise häufigen 2sch. spgot. Kirchen, 1896 erweitert. — Bildnisepitaph einer Gräfin v. Nassau † 1604.

WAXWEILER. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1770. Saal mit Voutendecke und $\frac{2}{3}$ Schluß. An der SSeite kleiner rom. Turm mit hohem $\frac{1}{8}$ Helm. — Mobilierbar. und rok.

WEHR. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche 1692—1702, 1sch., Kreuzgwb., 8seit. Schluß, rom. WTurm mit schönem Portal und Rautendach. — Reiche Bar. Ausstattung.

WEILER. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Rom. Turm. — Rom. Taufstein, ungewöhnlich durch die Seck. Form, an den Flächen Nischen, an den Ecken Sll.

WEILERBACH. Pfalz BA Kaiserslautern.

Dorf-K. Umbau einer rom. Pfl. Basl. Der gerade geschl. Chor

und die Sakristei (S) mit schweren frühestgot. Gwbb. Malerischer NTurm mit spgot. Bg.Fries.

WEILBURG. RB Wiesbaden Oberlahnkr. [D.]

Heiliggrab-Kap. Voll. 1505 (Inschr.), wahrscheinlich vom Grafen Johann Ludwig, der 1495 eine Wallfahrt nach Jerusalem ausgeführt hatte. Merkwürdig durch die archaischen romanisierenden Bauformen (vgl. Görlitz). Gr. übereck gestelltes 8Eck, die o Ecke durch eine angefügte $\frac{1}{2}$ kr. Apsis abgeschnitten, innere Teilung durch einen Kreis von teils gepaarten, teils einfachen Sll. Der Umgang in 2 Geschossen, beide mit Halbtönen gedeckt, die mit spgot. Rippen besetzt sind. Über dem Säulenring ein zylindrischer, innen und außen mit rundbg. Blenden, wie auch die Apsis, gegliederter Oberbau; Flachdecke und Zeltdach. An der NSeite eine apsidial geschlossene Vorhalle und Wendeltreppe für die Emporen. In der Blende des Oberbaus Spuren von Wandmalerei.

Auf dem nahen **Kalvarienberg** offener, von 12 Sll. getragener Zentralbau als Schutzdach für eine Kreuzigungsgruppe, bez. 1576. **Pfarr-K.** Ehemals Stifts-K. Die erste von König Konrad I. 912; Neubau 1397; zweiter Neubau 1578; dritter (bestehender) von **Rothweil** aus Mainz, voll. 1713. Die Anlage interessant. Kurzes Rck. von 34:26 m. An beiden schmälere Seiten einspringende Halbkreisnischen mit quadr. Nebenräumen; in der einen der Kanzelaltar und darüber die Orgel; in der gegenüberliegenden die fürstl. Loge. Das nach diesen Verkürzungen übrigbleibende Schiff von 24 m Br. und 18 m Tiefe mit einem Brettergwbb. überdeckt. Die vornehme Stuckdekoration von **Andreas Gallasini**. Malerarbeiten von **J. M. Seekatz d. A.** Vor dem Altar die in Bronze gegossene Grabplatte des Gf. Joh. Casimir † 1655.

Schloß. Wesentlich 16.—18. Jh. (genannt schon um 1000 als Burg der Konradiner). Hochschloß, beg. vom Gf. Philipp (1529—59), Inschriften 1545—60. Unter Gf. Albrecht (1559—93) weiter ausgebaut. 4flügelig um einen großen unregelmäßig 4eck. Hof. Der große 8eck. Turm neben dem Torweg 1572 von **Hans von Gleiberg**; sein gleichzeitiges Haubendach für die Entwicklungsgeschichte dieser Form zu beachten. Aus dem malerisch unregelmäßigen Bilde der Hofarchitektur machen sich besonders die Arkaden des NFlügels, im OFlügel der Vorbau von 1548 bemerklich. Im Innern aus der Zeit Philipps der sterngewölbte Rittersaal und die Schloßkirche. — Großzügige Erweiterungsanlagen 1703—13 unter Gf. Johann Ernst durch den Obristleutnant **J. L. Rothweil**. Auf der niedrigeren NStufe der weitläufige Marstall, auf der SSeite prächtige terrassierte Gartenanlage. — Sehr geschickt disponiert die halbmondförmige **Orangerie** mit doppelter Front nach dem Garten und dem Schloßplatz und an diesem ein monumentaler Wandbrunnen. Aus derselben Zeit einige Prunkräume im Schloß. Die Stuckaturen von **Gallasini** und Genossen; für diesen Teil Deutschlands, der an dergleichen nicht reich ist, besonders

beachtenswert. Das Mobiliar, E. 16. bis A. 19. Jh., enthält einige gute Stücke, ebenso die Porträtsammlung, u. a. gutes Jugendbildnis des Großen Kurfürsten und Napoleon im Krönungsornat von *David*.

Ganz prachtvoll steht die am hohen Lahnufer aufgebaute Schloßgruppe in der Landschaft; und meisterhaft darauf bezogen ist der am jenseitigen Ufer, wo die Heerstraße hinläuft, vor dem Eingang zur Brücke angelegte Platz mit zwei Wachthäusern und Thurn- und Taxisschem Posthaus. (Jetzt durch den Bahnhof beinträchtigt.)

WEILNAU. RB Wiesbaden Kr. Usingen.

Burg Alt-Weilnau, unbedeutende Ruine mit rundem Bergfried. Schloß Neu-Weilnau. Befestigung niedergelegt. Wohnbauten der Renns., zum Teil in malerischem Fachwerkbau.

WEINGARTEN. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 15. und 19. Jh. Schönes Chorgestühl M. 17. Jh.

WEINEFELD. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Kirche. Saal mit verputztem hölzernen StICKKAPPENGBW. Rom. WTurm. — Ausstattung rok.

WEINHEIM. Baden Kr. Mannheim. [D.]

Beide ma. Kirchen zur Zeit durch Neubauten ersetzt. Ihre Wandgemälde und Grabsteine in der städt. Sammlung.

Deutschordenshaus 18. Jh.

Burgruine Windeck (zu Klst. Lorsch). Die erhaltenen Teile aus 12. und 13. Jh. Starker Rund-Turm, die Kellergeschosse zweier Palasbauten. Moderne Rest.

Stadtbefestigung M. 13. bis M. 14. Jh. Erhalten ansehnliche Mauerreste und 3 Türme.

Rathaus 1574. Im Erdgeschoß ursp. offene Kaufhalle.

Fachwerkhäuser 16.—18. Jh.

WEINSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1706, bar. Saalbau, WTurm rom. — 3 BarAltäre.

WEISENHEIM A. B. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Pfarr-K. Chor E. 13. Jh. Lhs. und WTurm nach der Zerstörung von 1689.

WEISSENHEIM A. S. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Dorf-K. Alte Besetzung des Klosters Lorsch. In das Schiff des 18. Jh. ein rom. WTurm eingebaut. Das Erdgeschoß besteht aus 4 mit Rundbgg. überspannten Pfl., darüber 3 rom. Geschosse, das erste fensterlos, die andern mit schlanken gekuppelten Öffnungen.

WEISSENTURM. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Wartturm, erb. 1350 als Grenzmarke zwischen den drei Erzbistümern.

WEITERDINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche modernisiert, zu nennen wegen der zahlreichen (15) Epitaphe, meist der Familie v. Hornstein; die besten (1626) von *Jörg Zürn*.

WELLING. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. Lhs. 1. H. 12. Jh. Unvollständige Basl. (nur s Sach.). Spgot. Chor. Der rom. Turm dem Ssch. vorgelegt.

WELSCHBILLIG. Kr. Trier. [B.]

Burg (Ruine), erb. M. 13. Jh. von Erzb. Arnold v. Isenburg. Gut erhalten ein Torbau zwischen 2 Rundtürmen.

WELSCHINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. modern, rom. Turm, zugleich als Wehrbau eingerichtet. Eingemauerte rohe Skulpturen.

WENDELSHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Dorf-K. Rom. Chor-Turm mit Apsis. Feines got. Haus, über der Tür 1563, Doppelfenster mit Maßwerksturz.

WENINGS. OHessen Kr. Büdingen.

Dorf-K. Gemenge aus got. und bar. Teilen. Kanzel und Emporen derb bar., von guter Wirkung. Glocke A. 13. Jh.

Alte Holzhäuser und malerische gräfliche **Hofgebäude.**

WENSBERG. RB Koblenz Kr. Adenau.

Burgruine. Früh-ma. Gründung. Die Wehrvorrichtungen auf Nahkampf berechnet. Vorzüglich solide „noch den unmittelbaren Einfluß der Römer verratende“ Technik. Regelmäßiges Mauerviereck, quadr. Bergfried in schönem Großquaderwerk. In der Ringmauer Ausnischungen. Zwinger.

WERENWAG. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. Erste Neuerung 11. Jh. In neueren Zeiten ausgebaut. Einrichtung rok.

WERNERSECK. RB Koblenz Kr. Mayen.

Burg (Ruine) erb. c. 1400 vom Trierer Erzb. Werner v. Falkenstein. Ringmauer regelmäßiges Rck. Bergfried und Palas im 16. Jh. umgebaut, ziemlich gut erhalten.

WERTHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D.]

Hervorzuheben von vornherein das Stadtbild als Ganzes, das den Charakter einer altfränkischen Kleinstadt treu bewahrt hat wie wenige; dazu herrlicher Stand in der Landschaft.

Pfarr-K. Auf den Grundmauern eines rom. Baues als schlichte flachged. got. Basl. 1883 erneuert; stattlich der hochräumige gewölbte Chor, 2 Langjoche mit 3seit. Schluß. Der Turm an der SWEcke über die Fluchtlinie des Ssch. vorspringend. In dem hier entstehenden Winkel bildet der zierliche Überbau vor der Tür zusamt dem aus der Turm-Kap. vorgebauten Chörlein (bez. 1419) ein Architekturbild von reizendster Wirkung; im übrigen ist der Turm fensterlos und glatt, bis auf die ihn 5fach teilenden spgot. Bg.Friese; erst das letzte Geschoß erhält Schallöffnungen, etwas mehr an Flächenschmuck und eine durchbrochene Balustrade, über welcher ein schlanker geschieferter Helm emporsteigt; das Ganze das Muster einer einfacheren spgot. Turmkomposition. An der nördl. Außenwand kleine Steinmadonna Mitte 14. Jh. — Der Chor hat sich zu einem Mausoleum der Grafen von Wertheim und Löwenstein entwickelt, an-

gefüllt mit Denkmälern jeden Ranges. In der Mitte das große Freigrab (die „Bettlade“) Ludwigs II. v. L. und seiner Gemahlin Anna v. Stolberg, ausgeführt 1614—16 von *Mich. Kern*; die Bildnisgestalten liegen auf einer Tumba, deren Seiten ehemals mit Reliefs geschmückt waren; darüber ein von 10 Sil. getragener Baldachin; am Gebälk Wappen und tief herabhängende Fruchtgewinde; auf den Ecken klagende Putten. Aufbau und Dekor vornehm; das Figürliche nicht ebenbürtig. — An den Wänden aufgestellt: 1. Grabstein (ursp. liegend) des Gf. Johann I. v. W. † 1407, Porträtfig. in Hochrelief, tüchtige Steinmetzarbeit, von kostümlicher und heraldischer Genauigkeit. 2. Das zugehörige Epitaph, der Graf mit 2 Frauen unter einem Wimberg, dem vorigen künstlerisch überlegen. 3. Epitaph des Eucharius Casimir † 1698, der Graf in römischer Tracht. 4. Große Inschrifttafeln für Michael II. † 1531, ausgeführt 1543 von *Christoph v. Urach* und 5. Georg II. † 1530, beide in vorzüglicher ornamentaler Umrahmung. 6. Weitschichtiges Wandgrab für Katharina v. Stolberg und ihre beiden Gemahle Michael III. v. W. (der letzte des Hauses) und Philipp Gf. v. Eberstein, voll. 1591, von einem ausgezeichneten Schüler des Joh. v. Tr. L. Bruhns charakterisiert es: „Riesengestalt für kostbare Kleinkunst mit vielen feinen und nicht einem einzigen großen Gedanken“ (daher nicht v. Sebast. Götz, der u. a. vorgeschlagen wurde); die Pfl. vor dem Unterbau eine störende spätere Zutat. 7. Isenburgsches und 8. Königsteinsches Epitaph (von *Hans Rodlein*), im Aufbau ähnlich No. 6. 9. Philipp Theodor Gf. zu Manderscheid † 1590, von *Erh. Borg*. 10. Heinrich Friedrich Gf. v. Löwenstein † 1721, eine auf Schädeln ruhende Pyramide, der Tod mit Sense und Sanduhr usw. — Die auf dem Boden des Chors liegenden Platten beschränken sich größtenteils auf Wappen und Inschriften. — An den Pfl. des Sch. Spuren von Wandmalerei wohl in Verbindung mit ehemaligen Seitenaltären. — Von den im Inventar von 1525 aufgezählten 23 Kelchen ist keiner mehr vorhanden; die jetzigen Gefäße aus 17. und 18. Jh. [Ein bmkw. got. Paramentenschrank jetzt in den Vereinigten Sammlungen in Karlsruhe.]

Marien-Kap. 1. H. 15. Jh., von außerordentlich feinen Einzelheiten in den Werkstücken, wohl vom Meister des Chörleins am Turm der Stadtkirche. Zur Zeit in Wiederherstellung begriffen. **Killians-Kap.** von 1472, 2geschossige Anlage (im Erdgeschoß wohl Beinhaus), sehr geschickt auf dem gegebenen Platz komponiert und durch malerisch behandeltes Zierwerk zu den schlichten Flächen der gegenüberliegenden Pfarr-K. in Kontrastwirkung gesetzt.

Rathaus aus 3 alten Herrenhäusern zusammengezogen und oft umgebaut.

Viele ehemalige Kloster-Herren- und Patrizierhäuser mit alten Bauteilen oder Schmuckstücken. An einem Haus gegen die Wenzelsgasse (jetzt Städt. Sammlg.) 4 Gekrönte als Kragsteine

(den besten am Taufstein zu Urach verwandt) des Obergeschosses mit alten Werksprüchen (80er Jahre 16. Jhs.).

Von den ehemals zahlreichen alten **Brunnen** wenige erhalten; bmkw. der „Engelbrunnen“ von 1574, ein Ziehbrunnen, aus 4 Pfl. und 2 sich kreuzenden Steinbalken konstruiert; bei den Figg. ist die Kunst des Meisters *Matthei Vogel* verunglückt.

Burgruine. Eine der bedeutendsten Deutschlands. Die Anlage gliedert sich nach den 3 Stufen des Geländes in: die Obere Burg (Mitte), die Untere Burg, die oberen Außenbollwerke. Die historische Entwicklung ist diese: 1. Periode c. 1100—1170; aus ihr wesentlich unverändert der Bergfried, 4eck., mäßig groß, Buckelquadern. 2. Periode 1170 bis c. 1200 die z. T. noch stehende Erste Ringmauer und der Palas. 3. Periode 1200—1325; die Kap., die Zweite Ringmauer und mehrere steinerne Dienstgebäude, nach späteren Umbauten nur in den Fundamenten erkennbar. 4. Periode 1325—1407; die Dritte Ringmauer mit zugehörigen Wehrbauten, noch gut erhalten. 5. Periode 1407—54; Erweiterung der Festung gegen O, schon mit Rücksicht auf Feuerwaffen, und zweiter Umbau des Palas. 6. Periode 1454—97; Ausbau der Unteren Burg, Aufführung des Johannisbaues. 7. und 8. Periode 1497—1574; der Festungscharakter tritt zurück, der Gesichtspunkt der Schönheit, Bequemlichkeit und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit in den Vordergrund, die Burg verwandelt sich in ein Schloß; dritter Umbau des Palas und der Kap., neue Dienstgebäude. Zerstörung 1634 durch Beschießung der kaiserl. Truppen. — Die *K a p e l l e*; halb eingestürzt, doch steht noch die Schauseite nach dem Hof; aus A. 13. Jh. die beiden 3teil. in Kleeblattbgg. eingeschlossenen Fenster; ein Geschoß höher Spuren einer größeren vermauerten Fenstergruppe; die jetzigen Oberfenster durch veränderte innere Stockwerkteilung um 1400 hervorgerufen; das Kleeblattfenster im Giebel wieder vom ersten Bau. — Der *P a l a s*; stärker zerstört, auch vorher häufiger umgebaut; von formierten Teilen bmkw. die ältesten Fenster, gekuppelt und mit spitzem Kleeblattbgg. geschlossen; das zur Wendeltreppe führende Renss.Portal von 1562. — Der Johannisbau (c. 1460—70) und der Löwensteiner Bau (E. 16. Jh.) waren nach außen einfach gehalten.

WESTERBURG. RB Wiesbaden OB Westerwald.

Kirche beg. 1516. Ziemlich große 4joch Hllk., niedrige Rundpfl., Netzgwb. Der polyg. geschl. Chor älter.

In der Nähe *Liebf.-K.* am Reichenscheid, Ruine einer got. Hllk.; soll wiederaufgebaut werden.

Schloß. Bewohnt (Gf. Leiningen), mit schönen sprom. und frgot. Gruppenfenstern. Älteste Teile 13. Jh., jüngere 15. und 18. Jh. In der Kap. bmkw. got. Skulpturen. Glasmalereien aus Wilmerod E. 13. Jh.

WESTHOFEN. Hessen Kr. Worms.

Ev. Kirche. Beispiel der Fortdauer got. Formen tief ins 17. Jh. Reste der Ortsbefestigung.

WETTELBRUNN. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. mit bmkw. rom. Turm.

WETTELDORF. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. 3sch., die Ssch. später angebaut, das netzgewölbte Msch.
höher, doch ohne Fenster. Chor 1 J. und $\frac{1}{2}$ Schluß, Sternqwb.
und got. Maßwerkfenster.

WETZLAR. RB Koblenz. [D.]
Stifts-K. U. L. Fr. I. Geschichtliche Nachrichten fehlen nahezu
ganz. Der Augenschein zeigt Reste eines rom. Bau aus 12. Jh.
und einen im 13. Jh. beg. got. Neubau. Der letztere wurde um
den (kleineren) rom. Bau in der Weise herumgeführt, daß jener
nur abschnittsweise außer Gebrauch gesetzt und abgebrochen zu
werden brauchte. Der got. Bau kam aber am WENDE niemals
zur Vollendung. So steht, in jenen eingekapselt, der rom. WBau
noch heute aufrecht. Außerdem sind, 2 m unter dem got. Fuß-
boden, die rom. Pfeilerbasen ausgegraben worden. Die Turm-
fassade und das Lhs. nicht nach demselben Plan; man war, als
man an das letztere kam, zu größerem Maßstab übergegangen.
Auffallend ist, daß die Türme auch an ihrer OWand bis nach
unten als freiliegende Außenarchitektur behandelt sind. Es muß
also ein kurzer Zwischenbau, nur in Breite des Msch., vorhanden
gewesen sein (Ähnliches vermute ich für S. Kastor in Koblenz,
wo auch die runden Treppenanbauten mit Wetzlar überein-
stimmen). Die Eingangshalle zwischen den Türmen ist nach
außen durch eine Doppel-Ark. geöffnet, das Portal liegt in der
Tiefe, d. i. in der OWand, scheint aber erst in der got. Zeit hier-
her versetzt worden zu sein; ursp. wird es noch weiter nach O,
in der Giebelwand des Msch., sich befunden haben. Unter dieser
Voraussetzung gewinnt man für die Vorhalle genau ein quadr.
Kreuzqwb. Jetzt ist von demselben nur die vordere Hälfte übrig.
An der Außenwand ist die eigentümliche Hochführung des Gurt-
gesimses über dem Eingangsbogen wohl aus der Absicht zu er-
klären, in dieser Umrahmung ein Wandgemälde auszuführen.
Von den Türmen nur einer (N) erhalten; Endigung in ein nie-
driges, mit steinerner Kuppel geschlossenes Oktogon zwischen
4 Giebelchen. Diese Form ist ungewöhnlich, aber nicht beispiel-
los (vgl. S. Paul in Worms).

II. Der got. Bau. Er ist ein klassisches Beispiel für den
sprunghaften Baubetrieb des Ma. Ohne daß größere Zeiträume
dazwischenliegen, wechselt von Abschnitt zu Abschnitt nicht nur
der Formcharakter, sondern auch die Bauidee.

1. Der Chor. Mit ihm wurde begonnen. Die Annahme, daß
dieses um 1220 geschehen sei, beruht auf unsicheren Voraus-
setzungen. Würde sie das Richtige treffen, so stünde Wetzlar in
der Rezeption der Gotik mit nicht unbeträchtlichem Vorsprung
an der Spitze sowohl der hessischen als der rheinischen Schule,
deren Grenzen hier zusammentreffen; selbst der Dom von Lim-
burg wäre ein vergleichsweise rückständiger Bau. Eingehende
Stilanalyse müßte diese wichtige Frage wohl zur Entscheidung

bringen können. Wie ich glaube, wird man dann zu einer Datierung parallel den ältesten Teilen der Marburger Elisabeth-K. kommen. — Der Chor hat ein im Gr. quadratisches Langteil, dann nach O ein etwas eingezogenes Schmaljoch und Schluß in halbem 6Eck. Es ist das ein Mißverständnis der normalen $\frac{5}{8}$ Anlage. Für den Vorchor vermutet Schäfer als ursp. Absicht ein französisches 6teil. Gwb.; in der Ausführung 2 schmale Rck.Gwbb. Das Wandsystem ist 3teilig, im 2. Geschoß mit einem inneren, im 3. Geschoß mit einem äußeren Triforium; das Fenster durch Überhöhung der mittleren von den je 3 Öffnungen einbezogen. Der hierdurch entstehende kräftige Rhythmus ist in der rheinischen Übergangsarchitektur nach der allgemeinen Idee schon vorgebildet, gewinnt hier aber eine sehr originelle Fassung. Rheinisch ist auch die Vorliebe für reich gewirbelte Rundstäbe und romanisierende Zierformen an Kaptt. und Konsolen. Eine eigentümliche Folge der gewählten Anordnung ist es, daß die Fenstergewände rechtwinklig statt schräg in die Mauer einschneiden. Teilung durch Pfosten mit Rundstab, im Bogenfeld Ring auf 2 kleinen Kleeblattbgg. — Das Chorpolygon ist im Unterbau vom ersten Meister, im wesentlichen aber von einem jüngeren Nachfolger. Dieser wendet dasselbe, aus Reims stammende, Maßwerkschema an, das Liebfrauen in Trier hat; also kaum vor 1240. Andere Eigentümlichkeiten, wie die Giebel am Polygon, sind rheinisch; der Umgang mit Pfeilerdurchbrechung in Höhe des Kaffgesimses und die ursp. geplante Wasserableitung wie in Marburg. Die Gwbb. altertümlich schwer, auf Schalung ausgeführt, die Rippen also nur von formaler Bedeutung. Die Treppentürmchen am Wende des Chors (Aufgang zum Triforium) haben nichts Gotisches an sich. Weshalb sie so hoch über das Dach hinausgeführt sind, ist nicht unmittelbar ersichtlich; vielleicht sollten sie zu einem Zentralturm in Beziehung stehen. Derselbe Meister legte, zum Schaden der Außengruppe, die Kapp. im N (Stephan) und S (Muttergottes) an; es ist sehr deutlich, daß sie nicht zum ersten Plan gehört haben.

2. Querschiff und Langhaus. Beg. etwa 1250, schwerlich früher. Der Entwurf einheitlich, Hllk. mit stark ausladendem Qsch. und doppeltürmiger Wfassade. Der schon an den Einzelheiten erkennbare hessische Einfluß dominiert. Ausgeführt zunächst die Umfassungsmauern der SSeite. Die Front des Qsch. hat 2 hohe 3teil. Fenster, am Giebel Blendengliederung, auf den Ecken schlanke 4seit. Türmchen (mit Rhombendach rest., wohl richtig); offenbar Erinnerung an Limburg. Das SPortal geht auf ein französisches (burgundisches) Schema zurück, das, obschon es ziemlich selten ist, doch in Deutschland mehrfach Anklang gefunden hat. Die nächsten Analogien in Paderborn (gegen 1260) und Riddagshausen (gegen 1270). Älter kann auch das Wetzlarer Portal nicht sein. Das Charakteristische ist der Abschluß der Türöffnung durch einen doppelten Kleeblattbgg. Eigentlich mußte er durch einen Mittelpfosten gestützt werden,

der aber hier, bei der Enge der Öffnung, entbehrlich schien. Reliefs im Bogenfeld sind bei diesem Schema ausgeschlossen, an ihrer Stelle eine Muttergottesstatue. Am Gewände nur je eine Statue, die übrigen in der Rahmenarchitektur. Sie sind von sehr mäßigen Künstlern ausgeführt, die aber den französischen Stil schon kannten. Infolge starker Verwitterung ist das Portal fast ganz erneuert worden. — Wesentlich andere Formen zeigt die NSeite des Lhs. (2. V. 14. Jh.); die hessische Frühgotik ist durch kölnische Hochgotik verdrängt. Im inneren Aufbau blieb der hessische Charakter gewahrt. In den Ssch. quadr., im Msch. rck. Gwbb. Pfl. rund mit 4 Diensten. Die Längenausdehnung war auf 5 Joche angelegt. Mit dem 3. J. wurde der rom. WBau erreicht, und hier führte man eine provisorische Scheidewand durch. Die 2 WJocher haben ihre Gwbb. nie erhalten und die mit großer Pracht begonnene Fassade blieb Torso. Von den Türmen nur der im S ausgeführt, in den Obergeschossen schon 15. Jh. Der originelle hölzerne Aufsatz von 1561.

Ausstattung. Lettner 1. H. 14. Jh.; die Bühne ruht auf 3 Kreuzgwbb. und diese auf 4 gebündelten Stützen. Die Wimperge mit der Dekoration der Brüstung verflochten. In der Mitte der Rückwand ehemals der Laienaltar, darüber eine Fensteröffnung, in welcher das Sakramentstabernakel (Fragment), zu beiden Seiten 2 Türen, in den Ecken die Treppenspindel. Taufstein (im SSchiff) einfach rom., Basalt. — **Skulpturen.** SPortal der Langseiten: Gewände je 2 Statuen (Petrus, Jakobus, Maria Magdalena, Katharina), im Bogenfeld Marienstatue auf Konsole, im Giebfeld Weltenrichter, am Giebelansatz die beiden Johannes (?), 2. H. 13. Jh. — SPortal des WTurms (M. 14. Jh.): am Gewände je 2 Heilige, am Mittelpfosten Maria, am Tympanon in der unteren Hälfte Maßwerkrelief, in der oberen der Weltenrichter mit Maria und Johannes. — WPortal (2. H. 14. Jh.): der plastische Schmuck nur zum Teil erhalten; gute typische Arbeit die Marienstatue am Mittelpfosten, im Tympanon Marienkrönung und Anbetung der Könige, in den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen, Propheten usw. Mehrere bmkw. plastische Stücke zur Zeit in der Johannis-Kap. abgelagert. — Grabsteine ohne Bedeutung.

Stiftsgebäude abgebrochen. Ansätze eines Kreuzgangs an der NSeite der K.

Unter den **Profangebäuden** manches historisch interessant, keines künstlerisch von Bedeutung, außer etwa das **Herzogliche Haus** (Gasthaus), ein sehr großer Fachwerkbau des 17. (?) Jh., im Innern als Wohnsitz einer fürstlichen Witwe E. 18. Jh. neu eingerichtet. Die Straßen bieten noch viel charakteristische Gesamtansichten.

WIESBACH. Pfalz BA Homburg.

Dorf-K. Etwa E. 14. Jh. Quaderbau mit sorgfältigem Detail.

Das flachged. Lhs. nur mit s Ssch. (wohl ursp. Anordnung), Chor gewölbt in 1 J. und $\frac{1}{8}$ Schluß.

WIESBAUM. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Kirche. Malerische Gruppe aus 4 Bauperioden. In der Ausstattung manches bmkw., so ein Steinelief in Renss.-Umrahmung.

WIESECK. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. got. mit OTurm. Helm dreigeschoss. 17. Jh.

WILDENSTEIN. Baden Kr. Konstanz.

Burg in malerischer Lage. Vor vielen anderen eindrucksvoll durch die Unberührtheit und Echtheit der Erscheinung. Zustand des 16. und fr. 17. Jh. Größere Reste von Wandmalerei freigelegt.

WILLSTETT. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 18. Jh. — Die Dorfstraßen anziehend und charaktervoll. (Von dem 1677 von den Franzosen zerstörten Schloß keine Spur erhalten; nach Merian eine stattliche regelmäßig 4eck. Wasseranlage.)

WILMEROD. RB Wiesbaden OWesterwald.

Kirche. Chor und WTurm sprom., Schiff 18. Jh. Glocken 15. Jh.

WIMPFEN. Hessen [D.]

1. Wimpfen am Berg.

Pfarr-K. Von einem rom. Bau (älter als die erste Nennung 1234) der Unterbau der OTürme. Der zwischen ihnen sich entwickelnde Chor, 2 Längsjoche und $\frac{1}{8}$ Schluß, schlankkräumig, in den schönen straffen Formen der Zeit gegen 1300. Die s angebaute große Sakristei 1468. Gleichzeitig der Neubau des Lhs. in vergrößertem Maßstabe beg., voll. von *Bernh. Sporer* bis 1516. (Das schmale Joch im O beweist die zeitweilige Absicht einer Erneuerung auch des Chors). Weiträumige Hllk. mit gewaltigem Satteldach (Msch. Gwbb. 11 m h., das Dach darüber 13,7 m h.). Netzgwb., im Msch. mit gewundenen Reihungen. Im W steinerne Empore. Die Fassade turmlos, mit Vorhalle, Altan und Rosenfenster, nach dem Malerischen hin eine glückliche Komposition, die noch gewonnen hätte, wenn die vorgesehenen Statuen zur Ausführung gekommen wären. Auch die Ölbergs-Kap. der SSeite jetzt leer. — An den Langhauswänden Gemälde der Apostel (bez. 1516), 1869 leidlich rest.; Verkündigung und Jüngstes Gericht kaum noch alt. — Hochaltar 1519, Pietas und 2 weibliche Heilige, Flügel innen relieft, außen bemalt. Ein zweiter Schnitzaltar im n Sch., um 1500. Sakramentshäuschen 1451 von Meister *Hans*. Steinerne Dreisitz. Chorgestühl gegen 1550, etwas magere Renss. Kanzel und Taufstein aus der Entstehungszeit des Lhs. Stattlicher Orgelbau 1747. Großes Wandgrab des Obersten Ph. v. Fleckenstein † 1622 in der Schlacht bei Wimpfen. In der Sakristei Gedenktafeln und Bilder, ein bmkw. bemalter Kasten für Korporalientücher von 1488, ein got. Kelch in transluzidem Email. Außen

an der SOEcke gute Madonnenstatue unter prächtigem Baldachin. Auf dem Kirchhof große steinerne Kreuzigungsgruppe aus der Werkstatt des *Hans Backofen* in Mainz (vgl. auch Frankfurt, Peterskirchhof), c. 1510—20, bedeutend, leider stark beschädigt.

Dominikaner-K. (kath. Pfarr-K.). Der gestreckte Chor, 4 J. und $\frac{1}{2}$ Schluß, im Charakter des sp. 13. Jh.; aus derselben Zeit die bmkw. Sakristei, 4 Kreuzgwb. auf Mittelpfl. Das 1sch. Lhs. ein Umbau von 1713, mit Benutzung der got. Mauern. — Reste der ma. Ausstattung: Chorgestühl um 1470; Taufstein 14. Jh.; Bildnisgrabst. eines Herrn v. Weinsberg um 1400; Wappengrabst. einer Frau v. Ehrenberg nach 1472; auf dem r. Nebenaltar Pietas in gebranntem Ton von 1416; das bedeutendste die auseinandergenommenen Stücke des ehem. Hochaltars um 1480, Kruzifixus, Maria, Johannes, Dominikus, Petrus Martyr. [Die schönen Glasgemälde des 14. Jh. im Schloß Erbach.] Die übrige Ausstattung aus 18. Jh. Aus der Frühzeit die Beichtstühle und Bänke im Lhs. Der Hochaltar 1737, Nebenalträ 1745, Orgel um 1750. Vom Bruder *Andreas* um und nach 1770 das Chorgestühl und die Ausstattung der neuen Sakristei. — Kirchenschatz. Große Monstranz von 1718, augsburgisch, mit Kreuzpartikel aus 12. Jh. Speisekelch 1721, augsburgisch, recht gut. Ein anderer sehr reicher um 1770. Textilien und Büchereinbände.

Klostergebäude. Gut erhalten der Kreuzgang, SFlügel E. 13. Jh., WFlügel 14. Jh., NFlügel A. 15. Jh.

Hospital zum h. Geist. Gründung des 13. Jh. Wesentlich Umbau 1773 und 1788 mit wenigen spgot. Resten.

Kaiserpfalz (Ruine). Die ausgedehnte Anlage (etwa 225 m l. und 90 m br.) ist durchsetzt mit Wohnhäusern jüngerer Zeit, daher der Zusammenhang schwer zu fassen. Beg. c. 1200. Im Unterschied zu den Pfalzen in Gelnhausen und Seligenstadt stark befestigt. Die Ringmauer auf den Steilseiten in N, O und S noch zu verfolgen, auf der ursp. am stärksten befestigten Seite gegen W verwischt. Der „blaue Turm“ dürfte nach dieser Seite das Ende der Anlage bezeichnen, am OEnde der „rote Turm“, an der SSeite das Burgtor (das alte Basament jetzt 3 m über Pflaster). Von den nicht unmittelbar fortifikatorischen Bauten am besten erhalten: der Saalbau, die Kapelle, das Steinhaus. Die äußere Längsmauer des Saalbaus am besten vom Neckar zu sehen; in der Mitte 14gliedrige Arkadenreihe, durch Zwischenpfl. in 3 Gruppen geteilt, sonst gekuppelte Sil. mit Würfelkappt., ihre stark verjüngten Schäfte mannigfach variiert: gewunden, geknotet, mit Damastmustern verziert. Das Hauptgesims neu (Schlüsse daraus also mit Vorsicht!). Die Kap. vom Durchschnittstypus der Burg-Kap. verschieden. Der hohe rck. Raum besaß einst eine hölzerne WEmpore mit Zugang vom Palas her und eine ebensolche an der n Längsseite; die rom. Apsis war

durch einen got. Chor ersetzt. Wegen der Langseitempore der Chorbg. nicht in der Achse; sie verband den o und w Wehrgang. Das mächtige Steinhaus, verputzter Bruchsteinbau mit Quadergliederung, gehört, die Giebelstaffeln und jüngeren Fensterdurchbrechungen abgerechnet, im wesentlichen dem 13. Jh. An der Neckarseite lief der Wehrgang auch hier im Innern des Hauses weiter.

Wormser Hof (Kurie des Bischofs von W.). Die nahe stilistische Verwandtschaft mit den jüngsten rom. Teilen des Wormser Doms weist auf Entstehung um 1230. Aus dieser Zeit erhalten die, gleich der Kaiserpfalz, später in die Stadtmauer eingegliederte NFront. Ihr fehlt eine einheitliche Kompositionsidee; die Fenster in 3 Stockwerken unregelmäßig verteilt. Durchweg gekuppelte Bogenöffnungen; im Erdgeschoß $\frac{1}{2}$ kr., an der abgèschrägten Leibung mit Kugelornament besetzt; in den folgenden Geschossen spitzbg., doch noch mit rom. Teilungssäulchen. Die Stadtseite 1551 und 1566 von *Barth. Schierch* in Renss. Formen umgebaut.

Wohnhäuser. Das kleine Haus Schwibbogenstr. 183 hat eine rom. Tür und rom. Doppelfenster ganz in der Art der Pfalz, zu der es in Beziehung gestanden haben konnte. — Sehr zahlreich und in guten Beispielen vertreten der Fachwerkbau des 16. und 17. Jh. — Salzgasse 63 Sandsteinerker von 1563. — Klostersgasse 351 bmkw. Hofgalerie.

Adlerbrunnen 1576, Löwenbrunnen etwas jünger — beide Röhrbrunnen mit Sll.

Die **Stadtbefestigung** des Ma. seit c. 1830 auf große Strecken niedergelegt, immerhin noch manche hübschen Reste.

2. Wimpfen im Tal.

S. Peters-K. (Ehem. Stifts-K.) Frgot. Gwb. Basl. mit rom. WBau. Der Gr. der rom. K. aus den Fundamenten vollständig nachgewiesen.

a) Der rom. Bau. Nach Zerstörung durch die Hunnen, 954, erneuert; einigermaßen wahrscheinlich unter B. Hildebold von Worms (979—98). Zentralbau mit innerem Umgang, der Durchmesser (19 m) der Breite des got. Lhs. entsprechend, Umfassungsmauer 12seitig, die Freipfl. in 6Eckstellung, im O 3 parallele Apsiden. Wenn dabei die Seitenapsiden mit ihren Vorräumen nicht rechtwinklig, sondern schräg an die entsprechenden Polygonseiten anstoßen, so ist das nicht Ungeschick des from. Meisters, sondern, ebenso wie das 6Eck des Gr., ein orientalischer, wahrscheinlich syrischer, Typus (vgl. Dehio in Zeitschr. f. Architekt. Gesch. I 1907). Für die Gwbb. des Umgangs ergibt sich Wechsel von quadr. und Seck. Feldern. Ein zweites Geschoß über dem Umgang ist durch den WBau indiziert. — Beides erinnert an Aachen, muß aber nicht notwendig aus dieser Quelle

stammen. — Im WBau 2 Türme; sie sind vom Zentralbau um 3 m abgerückt und durch eine Vorhalle mit ihm verbunden; über dieser 2 Emporgeschosse (Winterchor); in der Front eine hohe Bogennische. Bis zum Dachgesims der oberen Empore sind die Türme mit der Frontmauer verwachsen; von da ab werden sie 8seitig in 2 Geschossen; das obere mit gekuppelten Fenstern; an den Teilungssäulchen 6 verschiedene Formen des primitiven Würfelkapitells in tastenden Versuchen. Die ganze Anlage durch Umbau im 14. Jh. getrübt, doch nicht völlig unkenntlich gemacht; Rest. in Vorbereitung. — Vor der WFront kleiner Vorhof ohne Säulengänge, aber mit Torhalle (wie in Lorsch und Steinbach); ebenfalls got. umgebaut.

b) Der got. Bau. Grundstein 1269, Abbruch der Arbeit c. 1300; das Lhs. ohne Gwbb. und Strebewerk gelassen, auf got. WTürme verzichtet und dafür der rom. WBau einbezogen. Bauführung abchnittsweise von O nach W. Die Annahme, daß Chor und Qsch. schon 1274 vollendet gewesen seien, ist nicht genügend begründet. (*Praepositus Richardus*) *accito peritissimo in architectoria arte latomo, qui tunc noviter de villa Parisiensi e partibus venerat Francie, opere Francigeno basilicam ex sectis lapidibus construi jubet*. Sicher ein Deutscher, und zwar in der Straßburger Bauhütte ausgebildet (aber nicht mit Erwin zu identifizieren!), wogegen der Aufenthalt in Paris nur sekundäre Bedeutung gehabt hat. Der Meister faßt den neuen Stil wesentlich von der dekorativen Seite auf, als Techniker ist er nicht tadelfrei. Davon abgesehen ist aber die Aufgabe, die neuen Stilformen auf die einfachere Raumgestaltung der deutschen Überlieferung anzuwenden, mit großer künstlerischer Einsicht gelöst, so daß der Wimpfener Bau für das ganze Neckargebiet, bis hinauf nach Reutlingen, ein einflußreiches Vorbild wurde, ähnlich wie auf der vorangehenden ersten Stufe der gotischen Rezeption Maulbronn. — Eine auffallende Eigentümlichkeit des Gr. die starke Abweichung der Achse des Chors und Qsch. von derjenigen des Lhs. Schwerlich aus bloßer Sorglosigkeit, wie man meint; der rom. Bau war sehr ungenau orientiert, der neue Chor ist genau nach O gerichtet. In dem Augenblicke, als man aus Sparsamkeitsrücksichten beschloß, den rom. WBau fortbestehen zu lassen, mußte das Lhs. in die alte Richtung einrücken; daher die s Schiffsmauer 3 m kürzer als die n und in den Gewölbegrundrissen lauter verschobene Rechtecke. Als Ersatz für die dürftige Hauptfront die s Giebelseite des Qsch. besonders reich ausgebildet; schon dies ein Grund, ihre Ausführung nicht zu früh anzusetzen. — Grundriß. Qsch. aus 3 Quadr., die Flügel in 2 schmalrck. Joche geteilt; mit einem gleichen beginnt der Chor und schließt mit 5 Seiten des regelmäßigen 8Ecks (ostfranzös. Formel); die franz. Hauptschule bevorzugte das 10Eck). Im Winkel zum Qsch. 2 Türme und weiterhin je eine (im ersten Entwurf wohl noch nicht beabsichtigte und daher etwas beklemmte) $\frac{2}{3}$ Kap. Im Lhs. 4 J., schmalrck. im

Msch., quadr. in den Ssch. — **Aufbau.** Chorhaupt; unten Arkatur von köstlichster Bildung der Einzelheiten, übrigens in engem Anschluß an den gleichen Bauteil im Straßburger Lhs.; die Wanddienste in Höhe der Fensterbank unterbrochen, um Statuen aufzunehmen, besonders bmkw. die Baldachine (der ostfranz. Ursprung dieses in Deutschland stets beliebt bleibenden Motivs zu vermuten, doch nicht sicher belegt; vgl. WChor in Naumburg); die hohen schlanken Fenster 2teil., im Maßwerk Nasen und 6Paß. Die Wände des 1. Jochs (Turmwände) mit Stab- und Maßwerk als blinde Fenster behandelt. Die Form der Vierungspfl. wieder aus dem Straßburger Lhs. abgeleitet. — **Langhaus.** Die Verhältnisse nichts weniger als schlank, ganz unfranzösisch; Jochweiten schwanken zwischen 5,30 und 4,60; Arkadenscheitel 7,70, Scheitel des Hauptgwb. 15,50. Kein Triforium. Sehr kleine Oberfenster (mit modernem Maßwerk). Die Reduktion des Systems mit feinem Proportionsgefühl durchgeführt. Pfl. runden Kernes mit 8 differenzierten Diensten, Sockel übereck, Kaptt. kelchförmig mit vorgelegtem Blatt. Die Gwbb. kamen nur im Chor, Qsch. und 1. Joch des Lhs. zur Ausführung; weiterhin und so auch in den Ssch. erst nach 1465. — **Außeres.** Das 13. Jh. hat nur die OPartie und die s Qsch.Front vollendet und auch diese Teile nur näherungsweise. Die OTürme gehen nicht über das Hauptgesims des Chors hinaus, der Giebel der SFront fehlt, die Balustrade und die Strebepeilerkrönungen sind modern, alles übrige Detail stark erneuert. Fragt man nach Pariser Erinnerungen, so könnte allenfalls die Verwendung des Fensters als Hauptmotiv auf die Querschiffsfassaden der Notre-Dame zurückgehen. Die Verbindung mit den seitlich in mehreren Rängen angeordneten Arkaturen doch nicht ganz geglückt, auch die Behandlung der Einzelheiten im Rückgang gegen den Binnenchor; z. B. die Anordnung der Fialen zwischen den Wimpergen ohne ein stützendes Glied sinnwidrig. Das Muster des Maßwerks, wie manche andere Züge, ostfranzösisch. Vom Strebewerk des Lhs. war nur ein einziges System (das östl. der SSeite) zur Ausführung gekommen; danach die übrigen 1858 neu hergestellt. Zweite Rest. 1901—03.

Skulpturen. Mit den Münstern zu Straßburg und Freiburg ist die Wimpfener K. die erste, die in umfassender Weise die Statue als monumentale Dekoration verwendet: 6 im Chor; 3 (statt 4) an den Vierungspfl.; 4 außen an den Chorstreben. An der S-Fassade: am Mittelposten des Portals Muttergottes, am Gewände je 3 Heilige, im Tympanon Kreuzigung mit Ecclesia und Synagoge, in der Archivolte die 12 Apostel, als Krönung des Wimpergs und der Fialen der Weltenrichter und 2 Engel mit Leidenswerkzeugen. Damit inhaltlich zu verbinden 2 Apostelstatuetten und 1 tubenblasender Engel, jetzt in dem zu einem kleinen Museum eingerichteten Seitenraum der K., ursp. wohl als Krönung des großen Fensterwimpergs gedacht. In der Arkatur des 2. Geschosses jetzt nur je 1 (statt 3) Fig.; links S. Martin,

rechts einer der h. drei Könige; der älteste König jetzt innen am NOVierungspfl. und am folgenden Pfl. Maria mit dem Kinde. Es ist also bei der Aufstellung der Figg. das ikonographische Programm in Verwirrung geraten. Es ist im Hauptinhalt dem im Straßburger Qsch. durchgeführten ganz ähnlich, abgerechnet die Kreuzigungsgruppe des Tympanons, an deren Stelle in Straßburg Tod und Herrlichkeit Marias steht. Von den Statuen drinnen im Chor interessiert ikonographisch besonders der h. Franz von Assisi, an den Wundmalen kenntlich. Alle diese Arbeiten sind mit der Architektur gleichzeitig; die französischen Stileigentümlichkeiten z. T. durch die Straßburger Schule hindurchgegangen, hart und übertreibend wiedergegeben. Es mögen z. T. Ornamentbildhauer gewesen sein, die sich notgedrungen der Figurenplastik annehmen mußten; auch hier die Fassade im Rückgang gegen den Chor. — Im Innern: In einer Nische an der s Chorschranke schöne Pietà um 1430, gebrannter Ton. Am nw. Vierungspfl. Katharina, um 1500, recht gut, auch alt bemalt. Gegenüber S. Sebastian. Er gehörte zum Schrein des s Nebenchors; die jetzt darin befindl. Figg. fremd. Auch der Salvator auf dem Taufsteindeckel von einem Altarwerk.

Malerei. Das Innere mit seinen Sandsteinflächen war ursp. nicht bemalt. Die in Spuren erhaltene ornamentale Gwb.Malerei aus 15. Jh. Reste der bedeutenden Glasgemälde des Chors jetzt im Dom zu Worms und im Mus. zu Darmstadt; mit der Architektur gleichzeitig, stilistisch noch mit rom. Erinnerungen durchsetzt. Die neuen Glasfenster von Geiges.

Mobilien. Vom Hochaltar allein die Mensa erhalten, von interessanter Besonderheit; ein gruftartig vertiefter Hohlraum von 2,50 m H.; durch ein Türchen der Rückwand führen 5 Stufen hinab; die Schauseiten mit reicher Maßwerkarkatur. — Chorgestühl und Zelebrantensitz um 1300; Eichenholz; vorherrschend tektonisch detailliert mit einzelnen Grotesken; die Rückwand und ihre Decke eine Zutat von 1498; die Bemalung um 1550.

Konventsgebäude. Auf der NSeite der K. und im Verhältnis zu ihr sehr geräumig. OFlügel aus der ersten Bauepoche (bis 1300), NFlügel 14. Jh., WFlügel 15. Jh. mit Balkendecken. Vorzügliches Detail. An der OWand schwache Spuren eines umfangreichen Bilderkreis aus der Passion, c. 1400.

Stifts-Kellerei. Rom. Keller, grätige Kreuzgwb. in 2 Sch. auf 3 Freipfl., gekuppelte rom. Fenster.

Kornelien-K. vor der Stadt. 1sch. Bau von 1476. Zu beachten die feinen Skulpturen am NPortal, roher die im W. Spuren von Wandmalerei.

Stadtmauern in verschiedenartigen Resten.

WINDECK b. Bühl. Baden Kr. Baden-Baden.

Burgruine. 1212 genannt. 2 viereckige Bergfriede, hoher Palastgiebel, Ringmauer.

WINKEL. Rheingau.

Pfarr-K. E. 17. Jh. Beim Neubau der rom. WTurm benutzt. Glocke 1484.

Das graue Haus (am s Ende des Orts, gfl. Matuschkascher Besitz). Es umschließt ein kleines rom. Wohnhaus, Rck. von 11:13,5 m, in 2 Geschosse geteilt. 2 kleine Doppelfenster, an einem ein Würfelkapt., am andern gerader Sturz mit markierten Bgg. Von den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Datterungen (u. a. 850!) hat die auf 11. Jh. noch die meiste Wahrscheinlichkeit.

WINNEBURG. RB Koblenz Kr. Kochem.

Burgruine, zerst. 1689, umfangreiche, unregelmäßige Anlage des 14. Jh. mit späteren Erweiterungen. Der den höchsten Punkt krönende runde Bergfried bis 16 m h. aufrecht.

WINNEROD. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. frgot. gwb. Chor, quadratisch. — Auf den 4 Kappen des Kreuzgwb. die Evangelisten in Stuckreliefs 17. Jh. — Rom. Taufstein.

WINNINGEN. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. Urspr. rom. Pfl.Basl., durch schöne Verhältnisse ausgezeichnet; durch Überarbeitung im 17. und 18. Jh. stark entstellt. Rom. Taufstein. — Ikon. Grabstein einer Edelfrau 1597. — 2 Messingkronleuchter 16. Jh.

WINTERBURG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Dorf-K. voll. 1784, stattlich, Übergang zum Klassizismus, Emporen an der WHälfte der Langseiten, Altar, Kanzel und Orgel an der OWand.

WINTERSCHIED. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Dorf-K. Hübsche kleine got. K. in malerischer Lage. Chor mit Sternqwb., niedriges Schiff. Vollständiges Mobiliar rok.

WINTERSDORF. Kr. Trier.

Pfarr-K. Von einem rom. Bau um oder bald nach 1100 erhalten der interessante OBau. Nebeneinander 3 quadr. Räume (Chor und Nebenchöre) mit Gratqwb. Sie schließen in durchlaufender Mauerflucht. In der Mitte ein 3geschossiger Turm. Über dem Altar kleines Fenster, begleitet von Okulusöffnungen. Die 2 Freigeschosse mit Schallöffnungen, die an die Fenster des Frankenturms in Trier erinnern. In den Bgg. Wechsel von hellem und rotem Sandstein wie am Trierer Dom. Starke Eckquadern, Rundbg.Fries, Satteldach.

WINTRINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

S. Wolfgangskap. Ruine eines spgot. Chors mit hübscher figürl. Dekoration der Strebeplf.

WINZINGEN. Pfalz BA Neustadt.

Burgruine. Die Zerstörung begann mit der Beschießung 1696. Die noch zu verfolgenden Grundmauern der Hochburg beschreiben ein Oval. Vom Palas der mit Tonnengwb. überdeckte Keller, 24 m l. (darüber moderne Keller). Anstoßend die rom. Burgkapelle, etwa um 1200; das System erhellt aus der völlig

erhaltenen SMauer, in deren Massiv eine geradläufige Treppe; 2 hochräumige kreuzgewölbte Joche, das w mit Empore; die Apsis hat außen 4 schlanke mit $\frac{1}{2}$ Sl. besetzte Blenden, mit sichtlichem Anklang an den Dom zu Speier. Am Küchenbau spitzbg. Portal, darüber großes dekoratives Doppelwappen Pfalz-Hessen, bez. 1578.

WITTICHEN. Baden Kr. Offenburg.

Ehem. Kloster-K. Gegr. im 13. Jh. Jetzt bescheidener Neubau 1681. Ausstattung E. 17. und A. 18. Jh. Von Geräten und Paramenten manches nicht übel.

WITTLICH. RB Trier Kreisstadt.

Pfarr-K. 1709 nach Entwurf von *Ravensteyn*. 3sch. Gwb. Bau auf quadr. Pfl. Ansehnliche Ausstattung. Der Hauptaltar aus der Dominikaner-K. in Koblenz.

Rathaus mit bmkw. Giebelfront. Zahlreiche alte Wohnhäuser.

WOHNBACH. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. 1620, Saalbau mit hölzernen Stützen der Unterzüge, die flache Decke reich stuckiert. Kanzel Holz, in guten Renaissance-Formen.

WOLF a. d. Mosel. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Ruine der *Bergkirche*, einst. got. Hllk., erhalten der WTurm und ein Teil des Chors. — Im Ort sehr gute *Fachwerkhäuser*.

WOLFACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. Schlicht bar. Lhs., Chor und WTurm spgot.

Schloß. An Stelle einer ma. Anlage erb. 1671 ff. von Gf. Max v. Fürstenberg. Kunstformen in deutschem Barock, zum Teil mit Knorpelornament.

Stattliche Hauptstraße. Neben dem Schloß ein Haus mit Inschr. 1565 und 1613.

WÖLCHINGEN. Baden Kr. Mosbach.

Johanniter-K. Baudaten fehlen, etwa 2. Viertel 13. Jh. Die künstlerische Gesamterscheinung erinnert an Zisterzienserarchitektur. Regelmäßig kreuzf. Basl. mit $\frac{1}{4}$ kr. Hauptapsis und $\frac{1}{4}$ kr. Nebenapsiden. Keine Türme im W, wohl aber Andeutung eines ehemaligen Zentralturms. Gebundenes System, die Jochweite von W nach O abnehmend (beabsichtigte perspektivische Wirkung?). Pfl. quadr. mit rom. profilierten Fuß- und Deckgesimsen. Arkaden spitzbg., ebenso die Gurtbgg., Schildbgg. gestelzt rundbg., Gwbb. kuppelartig steigend; Gurten rek., Rippen mit derbem geschärften Rundstab; Schiffe rippenlos. Fenster $\frac{1}{4}$ kr. geschlossen. An der OWand über der Apsis an den Stirnwänden des Qsch. Kreisfenster mit Sechspässen. Lichte Maße: 31 m l., 11,6 br., 16,5 h. — Unter dem Chor eine Krypta ganz ungewöhnlicher Form, nämlich kreisrund, wohl mit Bezug auf das h. Grab in Jerusalem; eine Mittelsl. trägt das ringförmige Tonnengewb. — Äußeres: Bruchstein mit Werksteingliederung; schlicht; etwas reicher nur die rundbg. Portale und die in mannigfaltigen Mustern durchgeführten Bg.Friese. — Der wahrlost überlieferte Bau jetzt sorgfältig rest. — Im s Qsch.

zwei Gräber in Nischen; die eine Platte zeigt in rom. Umrahmung das halbzerstörte Relief eines Mannes mit nackten Füßen und nacktem (?) Oberkörper; das andere nur ein Schwert, an welches eine Hand greift; anscheinend älter als die K. 3 Grabsteine aus 14. und 15. Jh. im südl. Ssch.

WOLFERSHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. 1740 Saalbau, der Altar an der n Langseite, außen die SSeite als Schauseite mit Aufwand.

Holzhäuser 1602 und 1618.

Bedeutende **Mauertürme** aus sp. Ma.

WOLFGARTEN. Hessen Kr. Offenbach.

Großherzogl. **Jagdschloß.** 1721—24. Wahrscheinlich noch Plan von *de la Fosse*. Mehrere 1stöckige Gebäude gruppieren sich um einen weiten Hof. Im Hauptbau bmkw. Innendekoration, darunter 6 **Sopraporten** von J. K. *Seekatz* (1719—69).

WOLFSTEIN. Pfalz BA Kusel.

Burgruinen Alt- und Neuwolfstein.

WOLLMESHEIM. Pfalz BA Landau.

Dorf-K. Rom. WTurm, nach einer nicht mehr nachweisbaren Inschr. gew. 1040, wozu die Architektur stimmen würde. Gr. 6,50 : 6,90 m. Mauer in unvollkommenem Quaderwerk. Einige Eckquadern mit Linienmustern wie in Limburg a. H. und in der Krypta des Straßburger Münsters. Völlig ungegliedert bis auf die gekuppelten Fenster des Obergeschosses, an den Teilungssäulen Würfelkapt. und steile att. Basis. Tür nur nach dem Schiff. Auch dieses hat im w Teil rom. Mauerwerk, übrigens 18. Jh. spgot. Statue.

WÖLLSTEIN. Hessen Kr. Alzey.

Verbaute spgot. K. — Ikon. Grabsteine 1476, 1525, beide verstümmelt. Taufstein in verwilderter Sp.Gotik.

WOLSFELD. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Kirche. Schlichte rom. Land-K., die alten Formen nur am Turm (W). Hubertusaltar 1612 mit steinernem Hauptbild.

WORMS. Rheinhessen. [D.]

Dom S. Peter. Sprom. Umbau einer from. Anlage. Unter den rom. Domen des Oberrheins der kleinste und späteste, aber durch Wucht und Fülle der Formen und Einheitlichkeit der Gesamterscheinung ein Hauptbeispiel des rom. Stils aus der Zeit seiner Hochreife.

Die Geschichte des bestehenden Gebäudes beginnt mit dem Neubau unter Bischof Burkard (1000—1025). Sorgfältige Ausgrabungen haben die Reste zweier älterer Gebäude nachgewiesen. 1. Etwa 1,50 m unter dem heutigen Fußboden Ziegelbelag und Mauerreste in römischer Technik, zerstreute Säulenfragmente und ein Altar (?). 2. 0,50 m höher ein Estrich, der nach O bis zum heutigen Hochaltar verfolgt wurde, nach W mit einer Mauer von c. 0,80 m Stärke abschließt; sie liegt in der Linie des 2. Pfl.Paares der heutigen K. Ferner Längsmauern innerhalb der heutigen Sschiffe. Bei einer Br. von 22 m muß der

Bau 3sch. gewesen sein. Er war der Vorläufer des Burkardschen Doms, ungewiß aus welchem Jahrhundert, nicht gar viel kleiner als der heutige. 3. Der Neubau Burkards, geweiht (vor der Vollendung) bei einem Besuche Kaiser Heinrichs II. 1018. 1020 stürzte der WChor ein. Der schlechte Baugrund an dieser Stelle hat sich bis in die neueste Zeit übel bemerklich gemacht. Seine Fundamente gefunden: ein Halbkreis in der Flucht der Flankentürme. Diese sind, auch nur im Erdgeschoß, das einzige unmittelbare Überbleibsel aus dem 11. Jh. 4. Um 1100 wurde Erneuerung der OTeile nötig, Weihe 1110. 5. Der heutige Dom ist fast ganz ein Neubau des sp. 12. und fr. 13. Jh. Anfangs- und Schlußdaten sind nicht überliefert. Jenes nicht vor 1171, dem Regierungsantritt des B. Konrad von Sternberg, der den Neubau begann. Das Weihedatum 1181 kann nur auf den OChor bezogen werden, wobei fraglich bleibt, ob derselbe damals schon vollendet war. 1234 werden Pfründen für den WChor gestiftet, der der Vollendung mindestens nahe gewesen sein muß. Die Erhöhung der Türme in frgot. Formen um oder wenig nach 1250. 6. Von got. Anbauten wird einzeln die Rede sein. 7. 1669, im Jahre des Verderbens für Speier und Heidelberg, versuchten die Franzosen auch den Wormser Dom zu zerstören, alle Dächer verbrannten, die 3 mittleren Gwbb. stürzten ein, im ganzen leistete der Dom Widerstand. Umfassende Rest. unter B. Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1694—1732) und Ausschmückung unter seinem Nachfolger Franz Georg v. Schönborn nach Angaben des Generals *M. v. Welsch*. Zerstörung des Kreuzgangs und seiner Gebäude durch die Franzosen 1813. Von 1859 ab Restaurationen; in jüngster Zeit der unhaltbar gewordene WChor durch *Hoffmann* abgetragen und mit den alten Steinen aufs sorgfältigste neu aufgebaut.

Beschreibung. Doppelchörige Basl. mit o Qsch., 4 schlanke Rundtürme paarweise an jedem Chor, 2 Seck. Zentraltürme über der OVierung und über dem WChor. Ganze innere L. 138 m, wovon 78 m auf das Lhs. fallen. Msch. 12 m br., 26 m h. Material Sandsteinquadern, in den Gwb.Kappen Tuff. Der E. 12. Jh. beg. Bau steht auf den Fundamenten des Jahres 1000 (nur mit Verlängerung des WChors). Wäre er ein vollständiger Neubau gewesen, so wäre er zweifellos einem andern Anlagetypus gefolgt, er hätte namentlich keinen WChor mehr gehabt. Das Eigentümliche des Wormser Doms ist also, daß er die reiche Grundriß- und Massengliederung des from. Stils mit dem male-rischen Formengeist der Spätzeit verbindet. Dank der verhältnismäßig kurzen Bauzeit übertrifft er alle andern rheinischen Dome in der einheitlichen Wirkung, die aber, wie es im Charakter der Zeit lag, in der Einzelbildung voll freier Mannigfaltigkeit ist. 1. OChor und Qsch. Eine im ersten Joch von O quer durch das Lhs. laufende Fundamentmauer zeigt die Lage der während der Bauführung unentbehrlichen provisorischen Scheidewand an. Solange im O gebaut wurde, war die Stätte des Gottes-

dienstes das alte Lhs.; als dieses im Bau an die Reihe kam, siedelte er in das Qsch. über, und erst zum Schluß konnte die Scheidewand fallen. — Das Qsch. ist in 3 Quadrate aufgeteilt, ein viertes bildet den Vorderchor; die Apsis ist gerundet (etwas weniger als $\frac{1}{2}$ Kr.) nur im Innern, nach außen ist sie gerade abgeschlossen. Die Rundtürme tangieren sie. In den Winkeln zwischen Vorderchor und Qhs. liegen 2 Sakristeien mit got. bzw. bar. Obergeschoß. In den Gwb.Linien sind Halbkreise und gedrückte Spitzbgg. kombiniert. Die Diagonalgurten im Profil eckig, schlußsteinlos, der eine Bg. ohne Unterbrechung durchgemauert, also eine primitive Konstruktionsstufe, die ihre nächsten Analogien im Elsaß hat. Die Überführung in den Seck. Kuppeltambour besorgen $\frac{1}{2}$ kuppelige Zwickel, welche die Flucht der Quaderwände hinterscheiden. Die Kuppel ist ein rippenloses Klostergw. Die Gliederung der Apsidenwand und manches andere Detail hat Ähnlichkeit mit Speier. — 2. M i t t e l s c h i f f. 5 Doppeljoche in gebundenem System. Die Ausführung der Gwb.* erheblich später als die der aufgehenden Mauern und Pfl. Jene zeigen deutlich den Einfluß der französischen Gotik, der im OBau noch nicht zu erkennen war. Die Gurte sind spitzbg., im Profil rck., die Diagonalen haben einen von 2 Rundstäben begleiteten Birnstab, die Scheitel busigen Stich. Im System zeigt die NWand innen und außen erhebliche Unterschiede von der SWand. Jene ist zuerst gebaut, noch in engerem Anschluß an Speier und Mainz. Die Verbesserungsversuche an der SWand führten zu mehreren Varianten. Die Pfl.- und Dienst-Kaptt. zeigen ein gequetschtes Polster (wie es in dieser Zeit auch im Elsaß vorkommt) und hohen vielgliedrigen Kämpfer. Die Basen teils Eckknollen, teils aufgerollte Lappen, welche, wie manches andere, auf Beziehung zum Straßburger Münster hinweisen. — 3. W C h o r. In ihm tritt ein neuer Melster auf, der mit der einheimischen Schule nicht zusammenhängt. Im Detail macht sich der Zickzackstab in gehäufte Anwendung, das gezähnte Gesims, das lappige Blattkapit. bemerklich. Die Konstruktion geht auf stärkere Mauerdurchbrechung aus. Nach Niederlegung der alten Apsis wurde zwischen den (alt bestehenbleibenden) Flankentürmen ein rck. Joch und über diesem ein Seck. Zentral-Turm angelegt. Die Kuppel ist ein geripptes spitzbg. Klostergw. mit steinerner Dachpyramide. Die Apsis hat zum Gr. ein halbes 10Eck. Ihre Wände sind so tief ausgenischt, daß nur die Ecken tragen. Die ersten Seiten haben hohe Fenster mit Rundbg.Schluß und reich profilierten Gewänden. Die 3 Schlußseiten haben Kreisfenster mit Pässen. Das größte mittlere erinnert an die Rose von St. Yved in Braisne. Ihr übergroßer Durchmesser und manche andere Kühnheit der Konstruktion haben die starken Risse veranlaßt, welche in unseren Tagen eine vollständige Rekon-

* Unmittelbar in Betracht kommen nur das erste und letzte Gwb., da die 3 mittleren nach dem Brande 1689 erneuert wurden.

struktion (mit Benutzung des alten Materials) nötig machten. Ohne Zweifel hat der Meister die französische Gotik gekannt, aber in seinem originellen Geiste liegt etwas Feuriges und Schneidiges, das von gotischer Anmut sehr entfernt ist. Die Eingänge liegen an den Langseiten im 2. Joch von O. Derjenige der NSeite ist ein 3fach abgestuftes St.Portal, mäßig schmuckreich, im Bogenfeld ein (jetzt erloschenes) Gemälde; Ansätze zu einer offenen Vorhalle; über dem Portal seltsam geknickte Wandstll., die ein Schutzdach trugen; darunter die große Inschrifttafel mit dem Stadtprivileg Kaiser Friedrichs I. um 1184. Das korrespondierende SPortal got. umgebaut. Das kleinere Portal der SSeite führte in den Kreuzgang.

Anbauten. a) Kreuzgang am w Abschnitt der SSeite. 1813 abgebrannt, die Ruine 1832 abgetragen. An der Wand der K. erkennt man die Stockwerkteilung der rom. Anlage und, diese überschneidend, die Gwb.Ansätze des got. Umbaus von 1484. b) Es folgt die Nikolaus-Kap. aus E. 13. Jh. Im 1. Viertel 14. Jh. im Zusammenhang mit dem SPortal umgebaut: c) SPortal. Zwischen 2 Kapellen eingeklemmt, ist es durch die Einordnung in eine hohe, mit großem Glanz plastisch ausgestattete Nischenarchitektur geistreich zur Wirkung gebracht; der obere Teil als Fenster; befremdlich in der Komposition das zwischen diesem und der Türöffnung angebrachte Tympanonrelief; es ist das Bogenfeld des alten rom. Portals, umgedreht; die rom. Skulptur nach innen. d) Zwischen Portal und Qsch. die S. Annen- und S. Georgs-Kap.

Skulpturen. a) Aus der rom. Epoche. Kleinere plastische Schmuckstücke hier und da zerstreut, ursp. wohl mehr als heute. Auf den Fensterbänken des OChors Löwen und Bären. Andere Bestien an der Zwerggalerie des WChors. Im OChor an der Ecke einer Blendnische ein Engel, eine weibl. Figur und ein Unhold. Inschr. *Otto me fecit. Juliana. Adelbracht monetarius.* An der WWand der Annen-Kap. eingemauert Daniel in der Löwengrube u. a. Tympanon des SPortals, ehemals außen, jetzt über dem Windfang kaum sichtbar; Christus sitzend, zwischen Maria und Petrus, neben Maria ein Bischof mit Heiligenschein (wohl Nikolaus) und ein Kniender ohne ihn (einer der Stifter), die Petrusseite verstümmelt; bedeutende, stilgeschichtlich wichtige Arbeit aus A. 13. Jh. Alte Tür zur Nik.-Kap. im s Ssch. Brustbild des hl. Nikolaus, die Stifter als bloße Köpfe. Im Hause des Dompropstes großes rom. Holzkruzifix. — b) Aus der got. Epoche. Großer Zyklus am SPortal und den Strebepfl. der benachbarten Kapellen. Am ältesten und besten die Marienkrönung am Tympanon und die auf dem mystischen 4köpfigen Tier reitende Ecclesia; wenig nach 1300. Die Statuen des Gewändes (links 4 Evangelisten, rechts 4 Propheten) schon konventioneller. Am Pfl. rechts Synagoge und Frau Welt, letztere in jüngerer Zeit gedreht, um die von Würmern zerfressene Rückseite augen-

fälliger zu machen. — Am WPortal der Nik.-Kap. Tympanon, das den Heiligen in seinen beiden Hauptfunktionen zeigt, als Retter der in Seenot befindlichen Schiffer und als Patron der von ihrem Magister herangeschobenen Scholaren. — An der Wand des n Ssch. eine feine Skulptur um 1400, die drei hl. Jungfrauen Embade, Warbade und Wilbade. — In der Nik.Kap. ein bedeutender Zyklus aus dem ehem. Kreuzgang, Stiftung des B. Johannes v. Dalberg, bez. 1483 und 1488: Wurzeljesse, Verkündigung, Geburt, Grablegung, Auferstehung. Aus demselben Kreuzgang eine Anzahl reizender Schlußsteine. Gräbdenkmäler. Sehr wenig erhalten. Aus Ma. allein ein abgetretener ikon. Grabst. von 1369, jetzt im s Qsch. Im Boden des Msch. steinerne Särge des 10. und 11. Jh., darunter 7 für Vorfahren des salischen Kaiserhauses. — In der Nik.-Kap. großes schönes Epit. des Eberhard v. Heppenheim † 1559. Im WChor Wandgräber zweier Bischöfe, im N Theoderich v. Bettendorf † 1580, im S Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein † 1732, symmetrisch zum vorigen durchgeführt.

Möbilien. Hochaltar im OChor und Chorgestühl 1738 von *Balth. Neumann* (?). Kanzel 1715. Aus derselben Epoche die Chorschranken, durch die das Qsch. für die Raumwirkung fast ausgeschaltet wird. Es waren schon rom. Schranken da, aber weit niedriger. Der große Altar in der S. Georgs-Kap. E. 16. Jh., rest. 1757; die Architektur auffallend streng, die Hauptgruppe recht wacker.

[Gegenüber der SFront des Qsch. lag die 1810 abgebrochene Taufkirche S. Johann, ein 10eck. Zentralbau mit innerem Umgang und überhöhtem Mittelbau; das Innere in frgot., das Äußere in rom. Formen.]

[Auf der NSeite des Doms lag der *Bischofshof*. 1719 ein Neubau begonnen; bedeutende Künstler wurden zu Rat gezogen, *M. v. Welsch*, *Frhr. v. Ritter* und *Balth. Neumann* (1730). 1794 von den Sanskulotten niedergebrannt.]

S. *Andreas-K.* Das Stift gegr. 1020; 1180 wies B. Konrad v. Sternberg Gelder zur Wiederherstellung der verfallenen Baulichkeiten an; um 1200 der Bau weit vorgeschritten. Die Formen gehen dem gleichzeitigen Dombau parallel. Der quadr. Chor mit den Flankentürmen in gerader durchgehender Flucht geschlossen; eigentümlich seine innere Gliederung mit Sockel, Lisenen und Bg.Fries, d. i. mit Elementen der Außenarchitektur. Auch die in die Türme führenden Pförtchen sind wie Außenportale gegliedert. Das steile Kreuzrippengew. wie im OChor des Doms. 7 Stufen führen ins Sch. hinab. Ein Qsch. fehlt. Die die Ssch. schließenden Altarnischen stoßen gegen die OTürme. — Lhs. einfache flachged. Pfl.Basil., in der Anlage wohl aus älterer Zeit. Später erhielt das Hochsch. elegante frgot. Dienste auf Kragsteinen, sie sollten Gwbb. tragen; die vorhandenen aus Holz. Das Portal am n Ssch. mit Zickzackstäben und Palmetten im Charakter des Dom-WChors. — Der gänzlich verbaute

Kreuzgang enthielt einen rom. Flügel mit interessanten frei antikisierenden Kapit. in der um 1200 in Speier unter lombardischem Einfluß auftretenden Richtung.

Dreifaltigkeits-K. Evang. Haupt-K. 1709—25. Sie bildet mit der Dreifaltigkeits-K. in Speier und der Katharinen-K. in Frankfurt eine eng zusammengehörige Gruppe. Weites einheitliches Sch. mit 5seit. polyg. Schluß. Schmaljochige Kreuzgwb. in Holzkonstruktion. Hohe schmale rundbg. Fenster. Sie werden überschritten von den 2gesch. Emporen; die Träger in gut holzgemäßer Gliederung; an den Brüstungen Gemälde aus der hl. Geschichte. Marmoraltar, darüber die reich dekorierte Orgel. Die s Langseite für die Kanzel freigelassen. Die K. faßte Ostern 1910 3900 Besucher. Die Deckengemälde enthalten in den kleineren Dreiecken Gestalten aus dem A. Test., in den größeren das N. Test. bis zum Weltgericht. Im W großes Wandgemälde: Luther auf dem Reichstag zu Worms bez. *Joh. Martin Seekatz* 1733, rest. 1817 von *Phil. Chr. Seekatz*. — Anlage und innere Einrichtung erinnern so sehr an die gleichnamige, wenig ältere K. in Speier, daß unmittelbare Nachahmung wahrscheinlich ist. Das Äußere in einem andern Geiste, anspruchsvollerer akademischer Barock nach dorischer Ordnung. Der die Treppen enthaltende WBau ist in das System des Lhs. einbezogen, über dem Hauptgesims durch Balustraden ausgezeichnet, in der Mitte ein Turm; nur das 4seit. erste Geschoß mit den übrigen Formen in Harmonie; der Seck. Aufsatz dürftig, offenbar so nicht im ersten Plan. Das Dach des Sch. stößt nicht gegen den Turm, sondern ist abgewalmt.

Friedrichs-K. (ehem. reformiert) 1743. Sehr einfach gehaltener Saalbau mit Emporen.

Liebfrauen-K. Vor der Stadt. — 985 als Kap. erwähnt. — 1298 Kollegiatstift. Am Chorumgang Inschr. 1381. Der WBau zeigt Merkmale der 1. H. 14. Jh. Chorgwb. im Charakter des 15. Jh. Im n Ssch. Vollendungsinschr. 1461. Das Ganze stellt sich als einheitliche Anlage in langsamer Bauführung dar. Gr. kreuzf., Aufbau basilikal. Der Chor setzt in 2 geraden Jochen die 3sch. Anlage des Lhs. fort. Schluß $\frac{2}{3}$ mit Umgang in parallelen Seiten und verdoppelter Achsenteilung. Im Gegensatz zu dem reichen Grundplan ist der Aufbau in Formen und Proportionen recht nüchtern. Die Pfeilergliederung derb, kreuzf. mit gefasten Ecken und rundem Mitteldienst; die Blattkapit. neu, in Gips; die Gwb. aus E. 17. Jh., niedriger als die alten; derselben Rest. des 17. Jh. entstammen die verhehlten Strebeb. der NSeite. Auffallend stark sind die Vierungspfl.; aus ihnen auf einen beachtlichsten Zentral-Turm zu schließen, ist für das 14. und 15. Jh. wenig wahrscheinlich. — Am Äußern ist der älteste und beste Teil die WFassade mit Doppeltürmen; 4seitig bis zum Schiffsdach, dann 3 unverjüngte 8seit. Geschosse. Balustradenabschluß und Steinhelm mit Gaupen am NTurm alt. Die Vorhalle reichte früher mit einem 2. Geschoß bis zum Anfang des Msch.-

Giebels. — Maße: 77 m l., 21,5 m br., 18,6 m h., mithin Proportion des gleichseitigen Dreiecks. Mauerbehandlung: Verputz mit Quaderecken. — Von der durchgehenden ornamentalen Armut macht nur das WPortal eine Ausnahme: Im Tympanon Mariens Tod und Krönung, an den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen, Zeit etwa 2.—3. Dezzennium 14. Jh., Qualität nicht hoch. — Chorgestühl und Betpulte bez. CF 1625. Kanzel spbar. Sakramentshäuschen spgot. Hl. Grab 15. Jh. Sehr gut das Schnitzwerk, Marientod, eines Altars im s Qsch., E. 15. Jh. — Vom Kreuzgang wenig erhalten. S. Magnus-K. Sprom. flachged. Pfl.Basl., durch den Brand des Franzosenjahres 1689 sehr beschädigt. Großer rom. und frgot. Turm im NO, vielleicht ursp. Anlage wie in S. Andreas.

S. Martins-K. Am Portal des s Ssch. Inschr. *Heinricus de Oppenheim advocatus*. Ein H. de O. Zeuge in einer Urk. von 1231. 1241 Stiftung eines Altars. 1261 Schlußweihe. — S. Martin bezeugt die auch sonst am linken Rheinufer bis ins Elsaß wahrzunehmende Langlebigkeit des rom. Stils. Das System dem des Doms nachgebildet, mit dem Unterschied, daß die Schildbgg. $\frac{1}{2}$ kr.förmig, was sich aus dem überquadr. Gwb.Gr. erklärt. Die Quergurten unterschätz. Profil der Kreuzrippen stark vortretendes Rck. mit halbem Rundstab. Durchlochte Schlußsteine. Gwbb. der Ssch. grätig, was aber keineswegs ein wesentlich höheres Alter voraussetzt. — Das Lhs. hat 4 Doppeljoche. Die Ssch. schließen platt. Das Msch. verlängert sich in wenig geringerer Höhe zu einem gestreckten, mit 2 Kreuzgwbb. gedeckten, ebenfalls platt geschlossenen Chor. Gegen W folgt auf die Doppeljoche ein schmales Einzeljoch. Dies hängt mit der eigentümlichen Anlage der Türme zusammen. Sie haben oblongen Gr. und sind nicht nach unten durchgemauert, sondern stehen auf den beiden ersten Schiffspfeilern. Also reichen, ohne daß eine Vorhalle gebildet wurde, die Sch. unmittelbar bis an die WWand (im Prinzip schon eine got. Anordnung). Zu beachten ist noch die sehr viel einfachere Bildung der Zwischenpfl.: kein Sockel, glatt abgeschrägte Kämpferplatte, die nach den Ssch. anliegenden $\frac{1}{2}$ Sl. unorganisch verbunden, an der Umfassungsmauer als Gurtträger der Konsolen. Dies alles könnte auf Umbau einer flachgedeckten K. gedeutet werden. Im äußern Aufbau bilden die beiden WJoch ein Qsch. (vgl. u. a. S. Thomas in Straßburg). Von den beabsichtigten 2 Türmen nur der n ausgeführt. Die Gliederung des Äußern in allen Teilen gleichartig, mit sehr kräftigen Lisenen und Rundbg.Friesen auf geputztem Mauergrunde. Dach und Hauptgesims gehen ohne abzusetzen vom Lhs. auf den Chor über. Unter dem W- und OGiebel große Kreisfenster. — Der Eindruck des Ganzen würde etwas zur Nüchternheit neigen, höbe sich nicht in den Portalen der Ton. Die beiden kleineren an der SSeite in rein sprom. Formensprache, schöne Beispiele für die Fähigkeit des rom. Stils, mit wenig Aufwand prägnante dekorative Wirkungen hervorzu-

rufen. Dagegen das jüngere an der WWand, schon mit einigen frgot. Elementen, entwickelt vollstimmige Pracht. Es war für eine gewölbte Vorhalle gedacht (die bestehende aus jüngerer got. Zeit). Eine fortlaufende Reihe von je 8 degagierten Sll. zieht sich vom Portal her um diese Pfl.; flache Basen, gewirbelte Schafte, köstliche Knospenkaptt., im Bogenfeld ein Rankengewinde mit naturalistischem Anflug. — Zusätze späterer Zeit sind außer der genannten Vorhalle nur noch die got. Sakristei und der bar. Turmhelm. — Altäre bar., aus dem zerstörten Marienmünster. Ausmalung neu; die Reste aus 13. Jh. waren ganz spärlich. Mehrere Epitaph e aus 18. Jh. Am ansehnlichsten das des Bischofs J. B. v. Gegg, bez. 1732. Scherer fecit. — Gefäße und Paramente des 18. Jh. — Rest des got. Kreuzgangs.

S. Pauls-K. (Jetzt Museum mit bmkw. Altertümern.) Das durch Brand zerstörte Lhs. A. 18. Jh. als flachgedeckter Saal erneuert. Chor und WBau gegen M. 13. Jh. Kleine Anlage voll origineller Einfälle. Der Chor gestrecktes Rck. mit $\frac{2}{10}$ Schluß; die sehr starke Mauer unten in Nischen aufgelöst; die trennenden Säulchen haben an den Basen Ecksporen, phantastische Kaptt., unter dem Fenstergeschoß ein reicher Blattfries. Die Längswände fensterlos. Gwbb. neu (Gips). — WBau als Qsch. Es legt sich vor die ältere (? 11. Jh.) Turmfront. Die Türme von unten auf rund. Sie überragen den Dachfirst des Querbaus und bilden mit dem breiten Seck. Mittelbau des letzteren in der Grundrißstellung ein Dreieck. Der Oberbau der Rundtürme etwa E. 12. Jh. Ganz phantastisch wirkt die wie ein kleiner Zentralbau mit dachloser Kuppel gestaltete Krönung; ähnlich in der Nähe Dittelsheim und Alsheim — aber auch Wetzlar; sollten in diesem Motiv orientalische Kreuzfahrererinnerungen vorliegen? Schon Fr. Schneider hat aus andern Gründen in der K. einen Votivbau glücklich heimgekehrter Kreuzfahrer vermutet. Das Querhaus in 3 Abteilungen zerlegt. Die mittlere mit 8seit. Kuppel geschlossen, über welcher sich der schon genannte Turm erhebt. Die Seitenteile in 2 Geschossen, unten durch eine Doppel-Ark. mit dem Mittelraum in Kommunikation, oben als geschlossene Kapp. Portal mit tiefem Gewände zu je 4 Sll.; es war mit einer kleinen offenen Vorhalle verbunden, durch die der Reiz der Gruppe noch erhöht worden sein muß. Strebepfl. mit Satteldach und Lilienkrönung. Großes reich profiliertes Rosenfenster. Die Inschr. mit Männer- und Frauennamen beziehen sich wahrscheinlich auf hier bestattete Wohltäter. In Chor und Anbau Reste von Wandmalerei des 13. Jh. Die Deckengemälde im Lhs. von *Seekatz*. Epitaph des Engelhard zu Rodenstein † 1568. — Auf der SSeite einfacher frgot. Kreuzgang E. 13. Jh.; im Obergeschoß schöne 2teil. Fenster.

Synagoge. Inschr. 1060. Der bestehende Bau um 1200. Dem Männerbau ist später, aber noch im 13. Jh., der Frauenbau angefügt (umgebaut im 17. Jh.). Beides rck. Räume in 2sch. Teil.

lung und mit Gratgwb. Prachtige Kaptt. Das Frauenbad verschüttet. — 10 Messingleuchter 17. Jh. — 2 illuminierte Gebetbücher 13. Jh.

Alte Dompropstei (Kreisamtsgebäude) 1718.

Stadthaus. Spgot., verändert im 17. Jh., rest. 1883. Kaiserbildnisse des 18. Jh. in reichen Rahmen.

Marktbrunnen 1778.

Privathäuser. Das „rote Haus“ in der Mathildenstr. 1624, ansehnlicher Frühbarockbau in 3 Geschossen und 6 Achsen, über den Brandmauern Zinnengiebel, nach der Straße 2 Zwerchhäuser, Fenster mit Teilungspfosten und flachen Giebeln; im Stiegenhaus (älter?) gotisierende Gwb. — Rheinstr. 18 Treppenturm 1595, aber noch im Charakter der Fr.Renss. — Apotheke am Neumarkt, feiner Hausteinbau um 1720. — In einigen andern Häusern des 18. Jh. bmkw. Stuckdecken.

Stadtbesfestigung. 2 Mauerstrecken gut erhalten, im W am Eisbach, im N hinter der Judengasse; hier noch rom. Fenster, schwer zu erklären. Interessanter gut erhaltener Tor-Turm (Tor zugemauert) an der Rheinseite.

WÖRRSTADT. Hessen Kr. Oppenheim.

Verbaute spgot. Kirche. An der Außenwand Gedenktafeln der Renss. eingemauert. — Terrasse mit Brunnen, 18. Jh.

Rest einer großen steinernen Kreuzgruppe, allein Christus und Magdalena erhalten; derb handwerklich A. 16. Jh.

WÖRSCHWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.

Zisterz.-Kl. (Ruine). Regelmäßige Anlage, sehr ähnlich der zu Eubertal. Im Lhs. 3 Doppeljoche. Das feine Detail im Charakter der Zeit von 1230—50. Schöne gemusterte Tonfliesen. Grabsteine des 13. und 14. Jh., meist heraldisch, einige ikonisch in eingeritzter Zeichnung.

Y

YBURG. Baden Kr. Baden.

Burgruine, in der Hauptsache aus einem Bergfried des 13. Jh. mit unbehauenen Porphyrcuadersteinen und einem von einer Erneuerung aus A. 17. Jh. herrührenden Vorwerk mit zerstörtem Wartturm bestehend.

Z

ZÄHRINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine. Zerstört 1248 und 1278. Die vorhandenen Reste stammen von dem nicht bedeutenden Neubau 1282.

ZAISENHAUSEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. modern. 2 treffl. Glasgemälde mit Petrus und der Gottesmutter, dat. 1499.

ZELL a. Andelsbach. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. modern, Turm fr. Ma. Mehrere bmkw. spgot. Holz-
figg.

ZELL. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1789. Die einheitliche Ausstattung im Stil Louis XVI.
tüchtige Durchschnittsleistung. — Im neuen Rathaus aus dem
alten 12 Wappenscheiben aus M. 16. Jh. — Von der Befestigung
dieser kleinsten aller unmittelbaren Reichsstädte geringe
Reste. — Vor dem Ort Kruzifix auf Rocaillesockel 1759.

ZELL. RB Koblenz Kreisstadt.
Pfarr-K. 1792. — Reliquiar E. 12. Jh., Holz mit emaillierten
Kupferplatten, die Köpfe in Relief.
Schloß, erb. 1542 von Kurf. Johann v. Trier, noch mit got. For-
men, u. a. die in Trier beliebte Maßwerkdekoration des Fenster-
sturzes.

ZELL. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Stifts-K. An Stelle der alten Wallfahrts-Kap. 8. Jh. öfters um-
gebaut in rom. und got. Zeit. Nur mehr ein got. oblonger Bau
erhalten, der als K. dient.

ZELTINGEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. Lhs. 1720, Holztonne in Kleeblattprofil, got. $\frac{5}{8}$ Chor. —
Figurenreicher steinerner Bar. Altar. — Im Ort alte Häuser,
no. 148 von 1548 mit got. Tür und Fenster.

ZUTERN. Baden Kr. Karlsruhe.
Pfarr-K. 1770. Turm noch spätgot. von 1409; in seinem Erd-
geschoß, der alte Chor, reicher Zyklus von Wandmalereien
mit Darstellungen des Lebens Jesu, von etwa 1480, 1911/12 frei-
gelegt; in den Leibungen der nachträglich eingebrochenen
Fenster um 1530 ein Apostelzyklus gemalt. An der Südseite
außen eine große Ölberggruppe von anerkannter
Gesamtwirkung von c. 1520.

ZIEGELHAUSEN. Baden Kr. Heidelberg.
Kath. Kirche 1730, stark erneuert; mit Portalfigur 1764. Beim
Gasthof „Adler“ ikonograph. bmkw. Bildstock 1478.

ZIMMERN. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1517. Flachged. Lhs., eingezogener netzgewölbter Chor,
daran im N die Sakristei, im S der auffallend starkwandige
(oben im 17. Jh. erneuerte) Turm, im Untergeschoß Tonnen-
wölbung, wahrsch. einmal Kapellenraum, worauf die Reste von
Wandmalerei des 15. Jh. deuten.

ZIMMERN. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. Stättlicher Barockbau 1768. Die Altäre von den
Würzburgern *Auwers* und *Winterstein*.

ZUNSWEIER. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1743. 1sch. Lhs. mit Spiegelgwb., daran Gemälde von
1783. — Vor dem Ort Kruzifix auf Rocaillesockel 1764.

ZUZENHAUSEN. Baden Kr. Heidelberg.
Burgruine der Hrn. von Sickingen, in der Hauptsache nur noch
aus einer mächtigen Schildmauer etwa des 13. Jh. bestehend.

ZWEIBRÜCKEN. Pfalz B. Amtsstadt. [D.]

Alexander K. Erb. 1496, E. 17. Jh. durch die Franzosen verwüstet, zur Zeit durchgreifend rest. — Wohl der interessanteste Kirchenbau der Spätgotik in der Pfalz. Nur mäßig reich in der Dekoration, aber ausgezeichnet durch freie und geistvolle Raumgestaltung. Aufbau als 5sch. Halle. Das Breitenverhältnis der Sch. ungefähr 1:2:4:2:1. Die mit steinernen Emporen durchsetzten äußeren Ssch. sind an beiden Enden um 1 J. verkürzt; sie haben 3 J., die übrigen Sch. 5 J. Das $\frac{3}{8}$ Chorhaupt legt sich unmittelbar an das Msch. und bildet mit den vorspringenden Enden der inneren Ssch. eine vortrefflich wirkende Gruppe. Pfl. rund auf hohen Seck. Sockeln. Gwbb. mit originellen Sternmustern; über den äußeren Ssch. Quertonnen (die WEmpore neu). Von kräftiger Eigenart der malerische bar. WTurm 1751 von *Hautt.* — Im Chor großes Wandgrab des Pfalzgrafen *Johann* † 1604 von *David Voidel* aus Speier. Im n Ssch. Epit. des Grafen *Fr. v. Elz* und *Blieskastel* † 1556; es gehört zu den wertvolleren in dieser Zeit. Die herzogl. Gruft enthält 8 Särge; die zugehörigen Bronzeepitaphe von den Franzosen eingeschmolzen.

Karls-K. (luth.) erb. 1708—25 im Auftrag Karls XII. von Schweden von *Sundahl*, Saalbau mit Emporen.

Schloß. Vornehmer Sp.Bar.Bau um 1720—30 von *Jonas Sundahl*. An der inneren Einrichtung *Duchesnois* beteiligt. Im Gr. c. 80:25 m. Die Fassaden nach allen Seiten gleichmäßig durchgebildet. Die 3 Geschosse in Höhe und Einzelformen fein kontrastiert, nicht ganz gelungen die durchlaufenden Pilaster der Risalite. Im segmentbogenförmigen Giebel des Mittelrisalits prachtvolle Wappendekoration. Dach modern, nicht glücklich. — Um den Herzogsplatz einheitliche Gebäudegruppen.

ZWINGENBERG. Baden Kr. Mosbach.

Burg. Gut erhaltene, eindrucksvolle Baugruppe aus A. 15. Jh. Alter (13 Jh.?) Bergfried und Schildmauer. Die kleine Kapelle wertvoll durch die vollständig erhaltene Bemalung von Decke und Wänden, wohl kurz vor der Weihung 1424. Eine zweite „neue“ Kapelle ursp. Türnitz; die in ihr aufgestellten Holzbüsten vom ehem. Chorgestühl in Salem 1594.

ZWINGENBERG. Hessen Kr. Bensberg.

Kirche. Gemengbau aus 14.—18. Jh. Älteste Teile (um 1400) Sschiffe und Chor.

Schlößchen. Älteste Teile um 1520. Am geraden Sturz der Fenster Vorhangbögen angedeutet. Treppenturm mit Bar.Portal.

Ortsverzeichnis

geordnet nach Verwaltungsbezirken.

Baden.

Kreis Baden-Baden.

Baden-Baden. Achern. Bühl. Ebersteinburg b. Baden-Baden. Gernsbach. Kappelrodeck. Kappelwindeck. Lichtental b. Baden-Baden. Lilacherhof b. Poppenhausen. Oos. Ottersweier. Rastatt. Raudegg. Sasbach. Schwarzach. Windeck. Yburg.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. B. Alt-Simonswald. Au. Biengen. Bischoffingen. Bleibach. Breitenau. Bremgarten. Burgheim. Denzlingen. Dörlinbach. Ebnet. Ebringen. Elzach. Emmendingen. Endingen. Eschbach. Ettenheim. Ettenheimmünster. Falkenstein. Forchheim. Friedenweiler. Glottental. Göschweiler. Gottenheim. Grünwald. Hecklingen. Heitersheim. Herbolzheim. Heuweiler. Hochburg (Hachberg). Kappel. Kenzingen. Keppenbach. Kiechlingsbergen. Kippenheim. Kirchhofen. Kirchzarten. Kirnhalden. Krozingen. Landeck b. Mündingen. Limburg. Mahlberg. Malterdingen. Merdingen. Merzhausen. Neu-Fürstenberg b. Hammereisenbach. Niederrothweil. Nimbürg. Oberried. Oberschaffhausen. Obersimonswald. Optingen. Riegel. Rust. S. Märgen. S. Peter. S. Trudpert. S. Ulrich. Sölden. Sponeck. Staufen. Thennenbach. Thieningen. Waldkirch. Waltershofen. Wettelbrunn. Zähringen.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg. Bannental. Barga. Brombach. Dilsberg. Dossenheim. Dühren. Ehrstädt. Eichtersheim. Eppingen. Gemmingen. Grombach. Handschuhshausen. Heddesbach. Helmstatt. Hilsbach. Leimen. Lobenfeld. Malsch. Mauer. Mühlhausen. Neckarbischofsheim. Neidenstein. Obergimpern. Rappena. Ravensburg. Rohrbach. Rotenberg. S. Ilgen. S. Leon. Schönau. Sinsheim. Stebbach. Steinsberg. Sulzfeld. Treschklingen. Ziegelhausen. Zuzenhausen.

Kreis Karlsruhe.

Karlsruhe. Bahnbrücken. Bauerbach. Bickesheim. Bretten. Bruchsal. Durlach. Eggenstein. Ellmendingen. Erzingen. Ettlingen. Futingen. Flehingen. Frauenalb. Gochsheim. Grötzingen. Grünwettersbach. Heidelberg. Helmsheim. Huttenheim. Jöhlingen. Karlsdorf. Kieselbronn. Kirrlach. Kießlau. Knielingen. Königsbach. Kürnbach. Langenbrücken. Liebeneck. Menzingen. Mühlhausen. Münzesheim. Neuburg. Niefern. Nöthringen. Nußbaum. Obergrombach. Oberöwisheim. Odenheim. Pforzheim. Philippsburg. Scheibhardt. Sickingen. Tiefenbronn. Ubstatt. Untergrombach. Waghäusel. Zaisenhausen. Zeutern.

Kreis Konstanz.

Konstanz. Ahausen. Allensbach. Allmannsdorf. Altheim. Arlen. Aufkirch. Baitenhausen. Bambergen. Benkholzen. Bermatingen. Betenbrunn. Beuren. Binningen. Blumenfeld. Bodman. Burgberg. Burghof. Burgweiler. Emmingen. Engewies. Engen. Ernalsrente. Ewatingen. Frenkenbach. Freudental. Fridingen. Gailingen. Goldbach bei Ueberlingen. Gottmadingen. Hagnau. Hegne. Heiligenberg. Hepbach. Herdwangen. Hindelwangen. Hohenbawen. Hohenkrähen. Hölzingen. Homburg. Horn. Immenstad. Ittendorf. Judentenberg. Kirchberg. Langenstein. Leipferdingen. Leutkirch. Lipbach. Markdorf. Maurach. Meersburg. Messkirch. Mögingen. Mühlhausen. Mühlhofen. Neubirnau. Oberuhldingen. Oehringen. Orsingen. Owingen. Pfullendorf. Radolfzell. Reichenau. Reicholzheim. Salem. Schienen. Schlatt. Seefeld. Sipplingen. Stephansfeld. Stetten am Kalten Markt. Stockach. Tengen. Tengendorf. Ueberlingen. Unterstenweiler. Urnau. Weiterdingen. Welschingen. Werenwag. Wildenstein. Zell a. Andelsbach.

Kreis Lörrach.

Aach. Badenweiler. Bambach. Blansingen. Bürgeln. Eimeldingen. Feldbach. Fischingen. Grenzach. Höllstein. Hügelheim. Inzlingen. Istein. Liel. Müllheim. Rötteln. S. Ilgen. Schliengen. Schönau. Schopheim. Stetten. Sulzburg.

Kreis Mannheim.

Mannheim. Ladenburg. Schwetzingen. Weinheim.

Kreis Mosbach.

Adelsheim. Aglasterhausen. Alfeld. Angeltürn. Ballenberg. Billigheim. Boxberg. Boxtal. Bronnbach. Buchen. Dainbach.

Dittigheim. Dittwar. Eberbach. Eberstadt. Eichel. Eul-
schirben b. Bronnbach. Freudenberg. Gamburg. Gerich-
stetten. Gerlachsheim. Götzingen. Großeichholzheim. Grüns-
feld. Harthheim. Heinsheim. Höpfingen. Hundheim. Impfin-
gen. Königheim. Königshofen. Krauthheim. Krensheim.
Külsheim. Lauda. Lohrbach. Mudau. Neckarmühlbach.
Neckarzimmern. Neudenau. Niklashausen. Oberschüpf. Ober-
wittighausen. Oberwittstadt. Poppenhausen. Reinhardtsachsen.
Rosenberg. Schlierstadt. Schwabhausen. Schweinberg. Seligen-
tal. Sennefeld. Sindolsheim. Stein a. Kocher. Steinbach.
Tauberbischofsheim. Uissigheim. Unterschüpf. Urphar. Wal-
denhausen. Walldürn. Wertheim. Wölchingen. Zimmern.
Zwingenberg.

Kreis Offenburg.

Offenburg. Allerheiligen. Allmansweier. Appenweier. Auen-
heim. Bodorsweier. Bohltsbach. Burgheim b. Lahr. Diersburg.
Dinglingen. Erlach. Freistett. Friesenheim. Fürsteneck.
Gaisbach. Gengenbach. Griesheim. Gutach. Haslach. Hausach.
Haugereut. Herztal b. Oberkirch. Hofweier. Hohengeroldseck.
Honau. Kork. Lahr. Lautenbach. Legelshurst. Meissen-
heim. Mühlenbach. Niederschopfheim. Nußbach. Oppenau.
Ortenberg. Ottenheim. Reichenbach. S. Roman. Schauenburg
b. Oberkirch. Schenkenzell. Schiltach. Schuttern. Seelbach.
Staufenberg. Unterharmersbach. Weingarten. Willstett.
Wittichen. Wolfach. Zell. Zimmern. Zunsweier.

Kreis Villingen.

Villingen. Aasen. Bräunlingen. Buchenberg. Burgberg.
Donaueschingen. Fischbach. Hausen v. d. Wald. Hondingen.
Hüfingen. Mönchsweiler. Neuhausen. Nußbach. Peterzell.
Triberg.

Kreis Waldshut.

Waldshut. Berau. Beuggen. Bonndorf. Dogern. Gurtweil.
Hellwangen. Hochsal. Jestetten. Küssberg. Säckingen.
S. Blasien. Stühlingen. Tennenbronn. Tiengen. Todtmoos.

Bayr. Regierungsbezirk Pfalz.

Bad Dürkheim. Dackenheim. Freinsheim. Friedelsheim.
Hardenburg. Limburg a. d. Hardt. Niederkirchen. Schlosseck.
Seebach. Wachenheim. Weisenheim a. B. Weißenheim a. S.
Bergzabern. Annweiler. Billigheim. Dernbach. Dörrenbach.
Eußertal. Falkenburg. Klingenstein. Landeck. Ramberg.
Trifels.

Frankental. Albsheim a. d. Eis. Alt-Leiningen. Asselheim. Boßweiler. Ebertsheim. Großbockenheim. Höningen. Kirchheim a. d. Eck. Klein-Bockenheim. Kolgenstein. Mertesheim. Mühlheim a. d. Eis. Neu-Leiningen. Quirnheim.
Germersheim. Bellheim. Kandel.
Homburg. Großbundenbach. Karlsberg b. Homburg. Kirkel. Landstuhl. Steinwenden. Vogelbach. Wiesbach.
Kaiserslautern. Diemerstein b. Frankenstein. Enkenbach. Fischbach. Frankenstein. Hohenecken. Otterberg. Weilerbach.
Kirchheimbolanden. Bolanden. Donnersberg. Eisenberg. Gauersheim. Orbis. Ramsen b. Eisenberg. Rodenbach. Rosenthal. Rotenkirchen. Rüssingen. Stauf b. Eisenberg. Steinbach. Stetten. Zell.
Kusel. Lauterecken. Niederkirchen. Reipoltskirchen. Remigiusberg. S. Julian. Ulmet. Wolfstein.
Landau. Burrweiler. Gleisweiler. Madenburg. Meistersel (Modeneck). Neu-Scharfeneck. Nußdorf. S. Martin. Wollmesheim.
Ludwigshafen. Altripp. Oggersheim.
Neustadt a. d. Hardt. Appenthal. Breitenstein b. Elmstein. Deidesheim. Elmstein. Erfenstein. Königsbach. Krobsburg. Lambrecht-Grevenhausen. Lichtenstein. Maxburg b. Neustadt. Ruppertsberg. Spangenberg. Winzingen.
Pirmasens. Berwartstein. Buralben. Dahn. Drachenfels. Merzalben. Neu-Dahn. Niederschlettenbach.
Rockenhausen. Alsenz. Altenbaumburg. Dissibodenberg. Ebernburg. Falkenstein. Imsweiler. Landsberg b. Obermoschel. Lewenstein b. Niedermoschel. Mariental. Montfort. Münsterappel. Niedermoschel. Oberndorf.
St. Ingbert. Blieskastel.
Speier.
Zweibrücken. Altheim. Böckweiler. Hornbach. Labach. Mimbach. Reinheim. Riesweiler. Wörschweiler.

Hessen.

Kreis Wimpfen.

Wimpfen. Kürnbach.

Provinz Starkenburg.

Bensheim. Alsbach. Auerbach. Bürstadt. Groß-Rohrheim. Hofheim. Jugenheim. Lindenfels. Lorsch. Nordheim. Reichenbach. Seeheim. Zwingenberg.
Darmstadt. Braunshart. Eschollbrücken. Gräfenhausen. Niederramstadt. Pfungstadt.
Dieburg. Altheim. Babenhausen. Brensbach. Fränkisch-Crumbach. Großbieberau. Groß-Umstadt. Heubach. Lichtenberg. Mosbach. Perkach.

Erbach. Beerfelden. Breitenbrunn. Breuberg. Eulbach. Freienstein. Fürstenau. Güttersbach. Höchst. Kirchbrombach. König. Michelstadt. Neustadt. Reichelsheim. Reichenberg. Sandbach. Steinbach b. Michelstadt.
Großgerau. Erfelden. Klein-Gerau. Trebur.
Heppenheim. Birkenau. Darsberg. Ersheim. Fürth. Hirschhorn. Neckarsteinach. Viernheim. Waldmichelbach.
Offenbach am Main. Bieber. Bürgel. Dreieichenhain. Dudenhofen. Froschhausen. Großsteinheim. Hainhausen. Heusenstamm. Jügesheim. Klein-Krotzenburg. Klein-Steinheim. Mühlheim. Offental. Patershausen. Philippseich. Rembrücken. Rumpenheim. Seligenstadt. Wolfsgarten.

Provinz Rheinhessen.

Alzey. Albig. Bornheim. Eckelsheim. Freilaubersheim. Fürfeld. Gau-Odernheim. Iben. Pfaffenschwabenheim. Siefersheim. Wendelsheim. Wöllstein.
Bingen. Appenheim. Aspishheim. Büdesheim. Dietersheim. Dromersheim. Engelstadt. Gau-Algesheim. Groß-Winternheim. Heidesheim. Horrweiler. Kempten. Nieder- und Oberingelheim. Ockenhain. Rochus-Kapelle bei Bingen. Schwabenheim.
Mainz. Gonsenheim.
Oppenheim. Armsheim. Bechtolsheim. Gabsheim. Guntersblum. Hahnheim. Partenheim. Undenheim. Waldülversheim. Wörrstadt.
Worms. Abenheim. Alsheim. Bechtheim. Blödesheim. Dalsheim. Dittelsheim. Dorndürkheim. Eppelsheim. Gundersheim. Gundheim. Hangenweisheim. Herrnsheim. Hochheim. Hohensülzen. Ibersheim. Mettenheim. Monsheim. Osthofen. Pfeddersheim. Wachenheim. Westhofen.

Provinz Oberhessen.

Alsfeld. Altzenhain. Bobenhausen. Burkards. Bußfeld. Endorf. Gonterskirchen. Grebenau. Lehrbach. Niederohmen. Oberofleiden. Oberohmen. Romrod.
Büdingen. Altenstadt. Aulendiebach. Berstadt. Bingenheim. Dauernheim. Echzell. Effolderbach. Engeltal. Geisnidda. Glauberg. Hainchen. Hirzenhain. Hitzkirchen. Konradsdorf. Leidhecken. Leustadt. Lißberg. Marienborn. Nidda. Ortenberg. Rohrbach. Ronneburg. Schwickartshausen. Wenings.
Friedberg. Assenheim. Bruchenbrücken. Büdesheim. Butzbach. Gambach. Griedel. Hochweisel. Holzhausen. Ilbenstadt. Kaichen. Kirchgöns. Klein-Karben. Kloppenheim. Münzenberg. Nauheim. Niederweisel. Obermörlen. Ockstadt. Ostheim. Reichelsheim. Rockenberg. Steinfurth. Trais-Münzenberg. Vilbel. Wohnbach. Wolfersheim.

Gießen. Allendorf a. d. Lande. Arnsburg. Birklar. Eberstadt. Garbenteich. Großenbuseck. Großenlinden. Grünberg. Grüningen. Hattenrod. Heuchelheim. Holzheim. Hungen. Kircheng. Langd. Langgöns. Langsdorf. Leihgestern. Lich. Londorf. Münster b. Lich. Muschenheim. Niederbessingen. Nonnenroth. Oberbessingen. Odenhausen. Schiftenberg. Treis a. d. Lumda. Wieseck. Winnerod.

Lauterbach. Angersbach. Dirckammen. Eisenbach. Fraurombach. Herbstein. Hoffmannsfeld. Ilbeshausen. Krainfeld. Maar. Niedermoos. Schlitz.

Schotten. Laubach. Oberseemen. Stumpertenrod. Ulfa.

Preuß. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Biedenkopf. Battenberg. Battenfeld. Breidenbach. Bromskirchen. Dautphe. Frohnhausen. Gladenbach. Hermannstein. Leisa. Niederweidbach.

(Dillkreis.) Beilstein. Bergebersbach. Dillenburg. Haiger. Herborn.

Frankfurt a. M. Riederhöfe b. Frankfurt. Rödelheim.

Höchst. Eschborn. Hofheim. Münster. Sulzbach.

Limburg a. L. Dehrn. Dietkirchen. Dorchheim. Ellar. Hadamar. Camberg. Kirberg. Lahr. Langendernbach. Mensfelden. Oberbrechen. Offheim.

(Oberlahnkreis.) Beselich. Eigenberg b. Mengerskirchen. Freienfels. Frickhofen. Löhnberg. Mengerskirchen. Merenberg. Philippstein. Runkel. Weilburg.

(Obertaunuskreis.) Eppstein. Falkenstein. Homburg v. d. H. Königstein. Kronberg. Oberursel.

(Oberwesterwaldkreis.) Altstadt. Elsoff. Gemünden. Hachenburg. Marienstatt. Roßbach. Seck. Westerbürg. Wilmerod.

(Rheingau.) ABmannshausen. Eberbach. Ehrenfels b. Rüdeshheim. Elbigen b. Rüdeshheim. Eltville. Erbach. Geisenheim. Hallgarten b. Hattenheim. Hattenheim. Johannisberg. Kiedrich.

Lorch. Marienhausen. Mariental. Mittelheim. Niederwalluf. Notgottes. Oestrich. Rauental. Rüdeshheim. Winkel.

(Unterlahnkreis.) Ardeck. Arnstein. Balduinstein. Bärbach. Brunnenbürg. Burgschwalbach. Dausenau. Dietz. Ems.

Eppenrod. Flacht. Gnadental. Hanstätten. Hohenfels. Katzenelnbogen. Kramberg. Langenau. Laurenbürg. Nassau. Oranienstein.

(Untertaunuskreis.) Bärstadt. Bleidenstett. Bornhofen. Bornich. Braubach. Breithart. Deuerbürg über Welmich. Gutenfels b. Caub. Hohenstein. Idstein. Camp. Caub.

Lahneck. Langenschwalbach. Liebenstein. Lierscheid. Neukatzenelnbogen. Niederlahnstein. Oberlahnstein. Pfalz bei Caub. Reichenbürg. Sternbürg.

(Unterwesterwaldkreis.) Berod. Kirchähr. Montabaur. Rückerod. Salz. Sporkenbürg.

Uisingen. Brandoberndorf. Cleebürg. Kransbürg. Reifenbürg. Weilnau.

Wiesbaden. Biebrich. Bierstatt. Delkenheim. Sonnenbürg.

Preuß. Regierungsbezirk Koblenz.

Adenau. Aremberg. Dümpelfeld. Kaltenborn. Kelberg. Kempenich. Kesseling. Kirmuthscheid. Langenfeld. Nurburg. Schuld. Ueß. Virneburg. Wanderath. Wensberg.

Ahrweiler. Ahrental. Altenahr. Brohl. Dernau. Heimersheim. Holzweiler. Kirchdaun. Kirchsahr. Königsfeld. Kreuzberg. Landskron. Maischoß. Mariental. Niederbreisig. Niederzissen. Nonnenwert. Oberbreisig. Olbrück. Remagen. Rheineck. Rolandseck. Saffenburg. Sinzig. Vehn.

Altenkirchen. Almersbach. Birnbach. Daaden. Fischbach. Flammersfeld. Freusberg. Friedewald. Friesenhagen. Kirch-eib. Krottorf. Mehren.

Koblenz. Aremberg. Arzheim. Bassenheim. Besselich. Ehrenbreitstein. Güls. Kärlich. Kesselheim. Kettig. Klotten. Kobern. Lay. Moselweiß. Niederwerth. Rhens. Sayn. Schönstatt. Stolzenfels. Vallendar. Weißenturm. Winnigen. Wetzlar.

Kochem. Alften. Bremm. Bruttig. Driesch. Ebernach. Ediger. Ellenz. Eller. Engelport. Ernst. Fankel. Karden. Moselkern. Muden. Nehren. Pymont. Schwanekirche. Treis. Uelmen. Weiler. Winneburg.

Kreuznach. Bingerbrück. Bretzenheim. Dalberg. Dhaun. Heddesheim. Hennweiler. Kirn. Monzingen. Münster b. Bingen. Münster am Stein. Reichenstein. S. Johannisberg. Sobenheim. Spabrücken. Sponheim. Stromberg. Walderbach. Waldlaubersheim. Winterburg.

Mayen. Allenz. Andernach. Bischofstein. Buchholz. Büresheim. Eltz. Fraukirch. Gondorf. Hatzenport. Laach. Lehmen. Löf. Lonnig. Mentloch. Monreal. Münstermaifeld. Nandedy. Niedermendig. Obermendig. Pillig. Polch. S. Johann. Wehr. Welling. Wernerseck.

Meisenheim. Abtweiler. Becherbach. Löllbach. Medard. Neuwied. Altwied. Arenfels. Arsbach. Braunsberg. Bruchhausen. Dattenberg. Dierdorf. Ehrenstein. Engers. Erpel. Feldkirchen. Hammerstein. Leubesdorf. Leutesdorf. Linz. Neuerburg. Oberhammerstein. Puderbach. Rengsdorf. Rheinbreitbach. Rheinbrohl. Rommersdorf. Unkel.

S. Goar. Alken. Bacharach. Boppard. Ehrenburg. Fürstenberg. Heimburg. Hirzenach. Clemenskirche b. Trechtlinghausen. Niederheimbach. Oberdiebach. Oberheimbach. Oberwesel. Rheinfels bei St. Goar. Schönburg b. Oberwesel. Schöneck. Stahlleck über Bacharach. Steeg. Thurant b. Alken.

Simmern. Baldeneck. Biebern. Dill. Gemünden. Castellaun. Kirchberg. Koppenstein. Metzhausen. Mörschbach. Ravensburg. Sargenroth. Waldeck.

Wetzlar. Altenberg A. L. Braunfels. Dorlar. Gleiberg. Greifenstein. Hohensolms. Kalsmunt. Salzböden. Vetzberg. Zell. Aldegund. Arras. Beilstein. Enkirch. Kaimt. Marienberg. Merl. Mesenich. Neef. Stuben. Traben. Trarbach.

Preuß. Regierungsbezirk Trier.

Berncastel. Baldenau. Bischofsdrohn. Dusemond. Erden. Filzen. Graach. Oues. Löbnich. Machern. Mühlheim a. d. Mosel. Müstert. Neumagen. Thalfang. Veldenz. Wolf a. d. Mosel. Zeltingen.

Bitburg. Baden. Bettingen. Biersdorf. Böllendorf. Dudeldorf. Falkenstein b. Vianden. Gendingen. Hamm b. Biersdorf. Kyllburg. Malberg. Meckel. Neuerburg. Ordorf. Prüm zur Lay. Rittersdorf. Roth b. Vianden. S. Thomas a. d. Kyll. Wolfsfeld.

Daun. Berndorf. Deudesfeld. Dockweiler. Dreis. Gerolstein. Hillesheim. Casselburg. Kerpen. Lammersdorf. Lissingen. Niederehe. Oberehe. Pelm. Rockeskyll. Schalkenmehren. Wiesbaum.

Merzig. Bietzen. Harlingen. Hilbringen. Lockweiler. Mechern. Mettlach. Montclair. Wadern.

Ottweiler. Dirmingen. Illingen. Tholey.

Prüm. Arzfeld. Bleialf. Büdesheim. Dasburg. Gondelsheim. Lambertsberg. Lunebach. Mürtenbach. Niederkyll. Niederprüm. Olzheim. Oos. Pronsfeld. Rommersheim. Schönecken. Waxweiler. Weinefeld. Weinsheim. Winterscheid.

Saarbrücken. Bubingen. Dudweiler. Kölln. Püttlingen. S. Arnual b. Saarbrücken. S. Johann b. Saarbrücken. Wintringen.

Saarburg. Berg b. Nennig. Beurig b. Saarburg. Freudenburg. Castell. Kirten. Niederzerf. Nittel. Perl. Taben. Tawerne.

Saarlouis. Berus. Fraulautern. Fremmersdorf. La Motte. Limbach. Siersburg.

S. Wendel. Bliesen. Burglichtenberg. Frauenburg. Grumbach. Herrnsulzbach. Niedereisenbach. Offenbach am Glan. Pfeffelbach.

Trier. Becond. Besselich. Biewer. Butzweiler. Detzem. Edingen. Föhren. Helenenberg. Karthaus b. Trier. Casel. Castel. Clüsserath. Cornelimünster. Köwerich. Leiwen. Longuich. Mettnich. Metzdorf. Minden. Oberkirch. Pfalzel. Quint. Ramstein. Riöl. Schleidweiler. Sommerau. Waldrach. Welschbillig. Wintersdorf.

Wittlich. Dreis. Großlittgen. Himmerod. Clausen. Croew. Manderscheid. Oberkail. Piesport. Seinsfeld. Spang. Springersbach. Uerzig.

Oldenburgischer Landesteil Birkenfeld.

Birkenfeld. Georg-Weierbach.

KÜNSTLERVERZEICHNIS

- Albrecht (Glockengießer)** 312.
Albrecht, Konrad 263.
Albuzio 230.
Andernach, Johann von 133.
Andreas (Bruder) 366.
Antoine, J. D. 323.
Appiani, Giuseppe 149. 221.
Asam, C. D. 45. 76. 229. 237.
Asam, E. Q. 228. 231. 237.
Asam, Franz 120.
Aschauer, Daniel 41.
Au, Meinhard v. 237. 273.
Auvera, J. W. v. d. 216. 382.
- Backofen, Hans** 31. 50. 63. 68.
 69. 80. 84. 98. 107. 120. 132.
 156. 179. 188. 213. 214. 215.
 216. 220. 242. 259. 260. 267.
 300. 321. 335. 366.
Baer, Franz, d. Ä. 296.
Bagnato 237. 270.
Bagnato, F. A. 101.
Bagnato, Joh. Kasp. 236. 237.
Baldung Grien 70. 97. 98. 190.
Ballessen, Phil. 193.
Barbon, Balt. 354.
Baumgartner, J. W. 21.
Beckert, A. 21.
Beer, Franz 88. 109. 110. 263. 325.
Beer, Joh. Michael 174.
Belling, Joh. 309.
Bérain, Jean 156. 356.
Bergmüller, J. G. 171.
Bergner, Nik. 52.
Beringer 210.
Berlin, Petrus 38.
Bernardini 87. 229.
Besoldt, A. 274.
Betzendorf, Jak. Friedr. v. 152.
Bibiena, Alessandro Galli da
 227. 229. 230. 231.
Bihler 237.
Binder, Melchior 296.
Bitterich 228.
Böblinger, Hans u. Lucas 170.
Böringer, Hans 93. 99. 101.
Borg, Erh. 360.
- Boß** 84.
Bouchardon 310.
Bramante 128.
Branden, Joh. Matthäus von den
 122. 229. 230. 231.
Branden, Peter v. d. 123. 231.
Brandmeier, F. U. 43. 45. 46.
Brandt, Karl 231.
Breisacher Meister 59. 78.
Breu, Jörg 164.
Brielmeyer 351.
Brinckmann, Ph. H. 228. 229. 230.
Brückner, Math. 45.
Brüning, J. A. 122.
- C F (Conrad Forster?)** 115
 124. 126.
C F (1625) 379.
C. W. R. 47.
Castelli, Antonio 229.
Cattanes 227.
Caus, Salomon de 130.
Cherrasky 123.
Christian, Ant. 302.
Christian, J. J. 237.
Christoph von Urach 18. 154.
 263. 360.
Clemens de Froimont 227. 229.
Cochoin 227.
Colin, Alexander 127.
Colin, Anthoni 127.
Colomba, L. A. 76. 88.
Coraille, D. 292.
Cotte, Robert de 87.
Cranach, Lucas 97.
Cüvilllés 45.
Cuyppers 206. 211.
- D S (Dietrich Schro)** 180. 214.
David 358.
Dell, Peter 1. 288. 296. 352.
Denzinger 80.
Dickhardt, Nik. 52.
Dientzenhofer, Joh. Leonh. 59.
 64. 147. 355.
Diez, F. 43.
Dillmann v. Hachenburg 133.
Dirr, Ant. 247. 315.

- Drapp, Hans, s. Drott.
Drott, Hans v. 25.
Dubuson, M. R. 293.
Duchenois 383.
Düren, Joh. v. 104.
Dürer 81. 98. 109. 133. 263.
Dürr, Georg 296.
Dujardin 337.
Durm, J. 101. 308.
- Ebhardt, Bodo 35.
Egell, Augustin 229. 230.
Egell, Paul 228. 229. 230.
Eigler, Martin 309.
Eißler 296.
Ellmenreich, Joh. 136.
Ende 168.
Enderle, J. B. 218. 220.
Engelberger, Hans 126. 127.
Engelbergus 82.
Engisch, J. H. 57.
Ensinger, Matthäus 170
Ensinger, Ulrich 170.
Ensinger, Vincenz 170.
Erthal, Ch. v. 225.
Erwin 265. 368.
Eseler, Hans 1. 324.
Esler, Niklas 324.
Esperlin 21.
Eytel, Mich. 71. 167.
- Faber, H. 236.
Fabris, Jakob 229.
Falkener, Erhart 23. 155.
Fechter 101.
Feichtmayr die 296.
Feichtmayr aus Augsburg 294.
Feichtmair, Jos. Ant. 135. 233.
234. 247. 301.
Feichtmeier, Joh. Mich. 43. 45.
Feretti 229.
Ferolski J. B. 222.
Fischer, Kaspar 127.
Flötner, P. 127. 172. 226.
Floris, Cornelis 18. 46. 127. 252.
Forster, Conrad 115. 124. 126.
Fosse, Jeremias de la 53. 373.
Franck, Phil. 51.
Freund, Fr. 323.
Frickmann, 229.
Frieß, J. 215.
- Frieß, J. B. 215.
Frisoni 152.
Fröhlicher, J. 334.
Fröhlicher, J. W. 84.
Froimont, Clemens de 227. 229.
Fürck 84.
Fuchs, Matthias 264.
- Gallasini, Andreas 147. 249. 357.
Gambis, J. 12. 65. 141. 285. 301.
Gaßner, L. 355.
Geiges 370.
Geitlinger, J. J. 39.
Gertener, Madern 80. 87.
Ghiberti 172.
Giorgiosi 302.
Glänz 97. 98. 99.
Gleiberg, Hans von 357.
Glöckler, Hans 349.
Glöckler, Hans Ulrich 15. 26.
Glöckler, Ulrich 133. 349.
Glöggler, Hans 147.
Glöppler, H. U. 137.
Gmünd, Hans von 94.
Götz, G. B. 234. 247.
Götz, J. L. 26.
Götz, Sebastian 122. 130. 131. 360.
Götz, Valentin 45.
Grambs 84.
Greising 64.
Gresta, Antonio 45.
Griemont, Melchior von 126.
Grisebach 84.
Gröninger, G. 215.
Gru, Joseph 110.
Grübel, H. 173.
Grünewald, Mathias 81. 97.
Grünstein, Frh. Ritter v. 223.
Grupello 123. 231. 309.
Günther, Joh. Joachim 43. 46.
Guépière, de la 152.
- H K (Hans Krauth) 354.
H L 37.
H L (Kupferstecher) 38.
Haar 301.
Hachenburg, Dillmann von 133.
Harr, Jos. 97.
Haider, Simon 171. 172.
HANS F (Hans Vischer) 280.
Hans, Meister in Wimpfen 365.

- Hans von Gleiberg 357.
 Hans von Gnünd 94.
 Hans von Heilbronn 321.
 Hans von Ingelheim 80.
 Hans von Ropstein 98. 99.
 Hardouin 229.
 Harnisch, Arnold 144. 213.
 Hartwig, Hans 190.
 Hauberat 229.
 Hausbuchmeister 168. 299.
 Hautt 383.
 Hedio 76.
 Heider, Jakob 127.
 Heilbronn, Hans von 321.
 Heinrich von Trier 47.
 Heinricus de Oppenheim 379.
 Heinricus de Boemia 220.
 Helmershausen, Roger v. 336.
 Henicke, G. 356.
 Hering, Loy 33. 115.
 Herlin 70.
 Hermann, Franz Ant. 216. 221.
 Hermann, Franz Ludw. 301. 302.
 Hermann, J. Ch. 141.
 Herrmann, J. L. 173.
 Herwarthel, J. L. 78. 225.
 Heß d. Ä. 84.
 Heß d. J., J. F. 87.
 Heßler, Melchior 84.
 Heylmann, Th. 149.
 Hiebel, Joh. 277.
 Hildenbrand 78.
 Hill J. J. 35.
 Höhr, Jos. 101.
 Hönnike 64.
 Hoffmann, H. Ruprich 68. 161.
 272. 334. 335. 338. 340. 347.
 Hoffmann 374.
 Hofmann, L. 16.
 Holbein d. Ä. 81. 82. 97. 173.
 Holbein d. J. 97. 98.
 Holl, Elias 223.
 Hops, J. A. 59.
 Hübsch, Heinrich 99. 316. 320.
 Hundeshagen 211.
 J. S. Sch. 156.
 Imrath 144.
 Ingelheim, Hans von 80.
 Ixnard, Michel d' 52. 101. 165.
 166. 171. 298.
 Jacob (1522) 313.
 Jacobi, Joh. 142.
 Jäger, J. Peter 55. 83. 219. 223.
 Johann v. Andernach 133.
 Johann von Düren 104.
 Johann von Koblenz 149.
 Johann von Trarbach 18. 235.
 273. 296. 300. 314. 360.
 Johannes, Meister (1328) 216.
 Jones, Inigo 130.
 Juncker, Johannes 155. 215. 216.
 Jung, H. 216.
 Junker, Mich. 356.
 Junker, Zacharias 356.
 Kultschmid, Urban 120.
 Kempf, Jörg 99.
 Kenkas 59.
 Kern, Hans 18. 329.
 Kern, Mich. 239. 360.
 Keßlau, Albr. Friedr. v. 152.
 Kobell 231.
 Koblenz, Johann von 149.
 Koch 256.
 König 350.
 Kolmsperger 220.
 Korn, Hans 193.
 Kraatz, V. 110.
 Krafft, George 222.
 Krahe, Lambert 167. 229.
 Kraus, Ulrich 124. 125. 129.
 Krauth, Hans 354.
 Krefeld, J. H. 45.
 Kretschmar, Chr. 137. 238.
 Krohmer, Fr. Ign. 12. 149. 264.
 Kuhn, Martin 356.
 Lacher, Moritz 39.
 Lachmann, B. 22.
 Lamine, Peter 310.
 Lang, C. 97.
 Langelacher 278.
 Lechler, Lorenz 122.
 Lecomte 166.
 Lederhoser, Hans 173.
 Lehr, Joh. 229.
 Leien (Leyden) Niklas von 18.
 171. 172. 234. 263. 303. 339.
 Leinberger, Hans 38.
 Leinberger, Simon 142.

- Leonhard, Konrad 48.
Leydensdorff 230. 231.
Lichtenauer, Franz 263.
Liebhardt, J. A. 84.
Lienhard 100.
Link, Joh. 251.
Link, Konrad 123. 310.
Lorenz von Mainz 321.
Lorrain, Claude 310.
- M.** LSP. I. H. 132.
M S (Martin Schaffner) 157.
M. V. (Virgilius Moll) 135.
Mack, G. F. 84.
Madersteck 283.
Mainz, Lorenz von 321.
Major, Jakob 189. 217.
Mangin 347.
Mannlich, J. C. 150.
Mansart 229.
Marchini, G. F. 44. 45. 356.
Marot, Daniel 229. 267.
Maulbersch 219.
Maurer, Paul 151.
Mayor, Jakob 189. 217.
Mazza, Giov. 61.
Meister Andreas, Hans usw. s. u.
 Andreas, Hans usw.
Meister der Adamsforte 218.
Meister der Lywersbergschen
 Passion 180.
Meister des Breisacher Hoch-
 altars 59. 78.
Meister des Marienlebens 200.
Meister des Marientods im Frank-
 furter Dom 179.
Meister von Meßkirch 32.
Melchior, J. P. 216.
Melchior von Griemont 126.
Melling, Joseph 101. 152. 277.
Memling-Schüler 65.
Mengoz 87.
Merian, Matthäus 84. 124. 142.
Messing, Jak. 22. 39.
Mestorff, Peter 164.
Meßkirch, Meister von 32.
Metz, P. 83. 219.
Metzger 84.
Meyer, Heinrich 100.
Mobini, Filippo 24.
Möhring 88.
- Moll, Virgilius 135.
Moller, G. H. 24. 52. 53. 116.
 211.
Montfort, Salins de 87.
Morinck, Hans 1. 135. 143. 172.
 173. 349.
Morinell, H. 242.
Mosbrugger, Caspar 88.
Moser, Lucas 330.
Müller, A. 200.
Müller (Hauptmann) 58. 168.
Müller, Jakob 131.
Müller, Wilh. Jeremias 152.
Münch, Jos. 164.
Münster, Sebastian 123.
- Neumann, Franz Ignaz 316. 321.
Neumann, Joh. Balthasar 42.
 43. 44. 45. 58. 66. 71. 136.
 140. 152. 166. 167. 178. 206.
 211. 216. 223. 234. 264. 275.
 316. 341. 345. 377.
Niesenberger, Hans 94.
Nikolaus von Verdun 343.
- Oertlin, Benedikt 133.
Oertlin, Hans 133.
Ongers, Joh. 277.
Oppenheim, Heinrich de 379.
Orley, Bernhard v. 107.
Orsati 302.
Osten, Peter 52. 290.
Ott, Meister 143.
Otto 376.
Otto, Hans Adam 68.
Ow, M. v. 237. 273.
- P** D s. Dell, Peter
P K (1617) 313.
P M (1681) 28.
Palladio 130. 166. 223. 229. 264.
Papere 159.
Parler 94.
Parlerschule 94.
Paulus, Jörg 356.
Pedetti 152.
Pellegrini, Antonio 229.
Peter von Speier 47.
Petri, Aug. 309.
Peyre, A. F. 165.
Pfaff, Joh. Seb. 166. 219.

- Pfanner 230.
Pfisterer, Franz 118.
Pfunner, Joh. 12. 235.
Philipps, Meister 11.
Piazetta 45.
P'igage 84. 87. 123. 227. 229
230. 231. 310. 314.
Pozzi 229. 231.
Pozzi, C. 293.
Pozzo 154.
Prevosti 302.
Pronner 145.
- Quaglio, Lorenz 230.**
- R. H. (Ruprich Hoffmann) 334.**
Raballiati, Fr. 122. 227. 231.
Raschdorf 168.
Ratgeb, Jörg 82.
Rauchmüller, Math. 216.
Ravensteyn, Ph. J. H. 23. 65.
163. 167. 234. 372.
Retti (Familie) 152.
Retti, D. R. 76. 88.
Retti, Leopold 152.
Retti, Paul 103.
Richardi 229.
Richardus (Praepositus) 368.
Riedinger, Georg 110. 223.
Rieger 171.
Riemenschneider 116. 168. 181.
194. 213. 286. 327.
Rieß, Heinrich 161.
Rischer, Jakob 88. 109. 123.
228. 230. 231.
Ritter, Frh. v. 44. 156. 223. 225.
377.
Robin 290.
Robin, Georg 217. 219.
Robyu, Joh. 216.
Rodlein, Hans 360.
Roger von Helmershausen 336.
Rohrer d. Ä., P. 44. 278.
Rohrer d. J. 276. 277.
Rohrer, Mich. Ludwig 76. 159.
264. 276. 277. 355.
Ropstein, Hans von 98. 99.
Rossi, Domenico 276. 304.
Rossi, Domenico Egid. 61.
Rossi, J. D. 334.
Roth, F. J. 224.
- Rothweil, J. J. 158.
Rothweil, J. L. 249. 357.
Rottaler, Stephan 35.
Rudolf der nrurere 71.
Ruess, Jacob 350.
Rufach, Wölfelin von 193.
- Sack 276.
Salomon de Caus 130.
Sandrart, J. v. 144.
Scamozzi 166.
Schacht, J. J. 334.
Schäfer, C. 101. 124. 129. 130.
Schäfer, G. 21.
Schaffner, Martin 157.
Scheffler, Th. 136. 224. 341.
Schenk 171.
Scherer 380.
Scherer, Franz 46.
Scheubel, Jos. 356.
Schexel, Blasius 4.
Schickhardt, Heinrich 110. 223.
Schierch, Barth. 367.
Schinkel 153.
Schlichten 229.
Schlüter, Andreas 142.
Schmidt, Alex J. 221.
Schmidt, G. F. 247.
Schmidt, H. v. 265.
Schmig, G. F. 356.
Schmuzer, Joh. 233.
Schmuzer, Jos. 233.
Schneider, J. J. 140. 219.
Schnorr, J. D. 274.
Schoch, Johannes 129. 130.
Schongauer 11. 109. 156. 350.
Schro, Dietrich 180. 192. 214. 216.
Schröller, J. M. 235.
Schühlin, Hans 329.
Schütz, Jos. 12.
Schuhknecht, M. 53.
Schuster, K. 90.
Schweickart, L. J. 43.
Schweiggen, 296.
Sebastiani, J. C. 66. 165. 240.
Seekatz (welcher?) 201. 380.
Seekatz, Joh. Konr. 6. 373.
Seekatz, J. M. d. Ä. 357.
Seekatz, Joh. Martin 378.
Seekatz, Phil. Chr. 378.
Seifer, Lenhart 1.

- Seitz, J. G. 30. 43. 44. 71. 165. 167.
185. 192. 252. 275. 341. 345.
Serlio 127.
Seuffert, Ignaz 263.
Seuffert, Phil. 263.
Sieber 228.
Silbermann (Orgelbauer) 309.
Sixt 98. 99.
Skell, Fr. Ludwig 136. 310.
Skell, Joh. Wilhelm 310
Soldan, Philipp 29.
Speckert, J. N. 263.
Speckler, Ign. 4.
Speier, Peter von 47.
Spey, Johannes von 163.
Spiegler, F. J. 173. 294. 326.
Sporer, Bernh. 365.
Sprenger, J. G. 118.
Spryß, Hans 273.
Stahl, Joh. Gg. 42. 159.
Stahl, Leonhard 43. 45. 46.
Stassens 231.
Steenwijk, Hendrik 151.
Stein, W. 293.
Stengel, Friedrich Joachim 26.
147. 158. 292. 293. 353.
Stephani, Chr. 51.
Stier, Hubert 196.
Stimmer, Chr. 273.
Stimmer, Tobias 19.
Stipeldey 144.
Stöber, F. J. 75.
Strigel, Ivo 80.
Studer, J. K. 302.
Stückling 229.
Stüler 165.
Sünder, Kaspar 173.
Sundahl, Jonas 383.

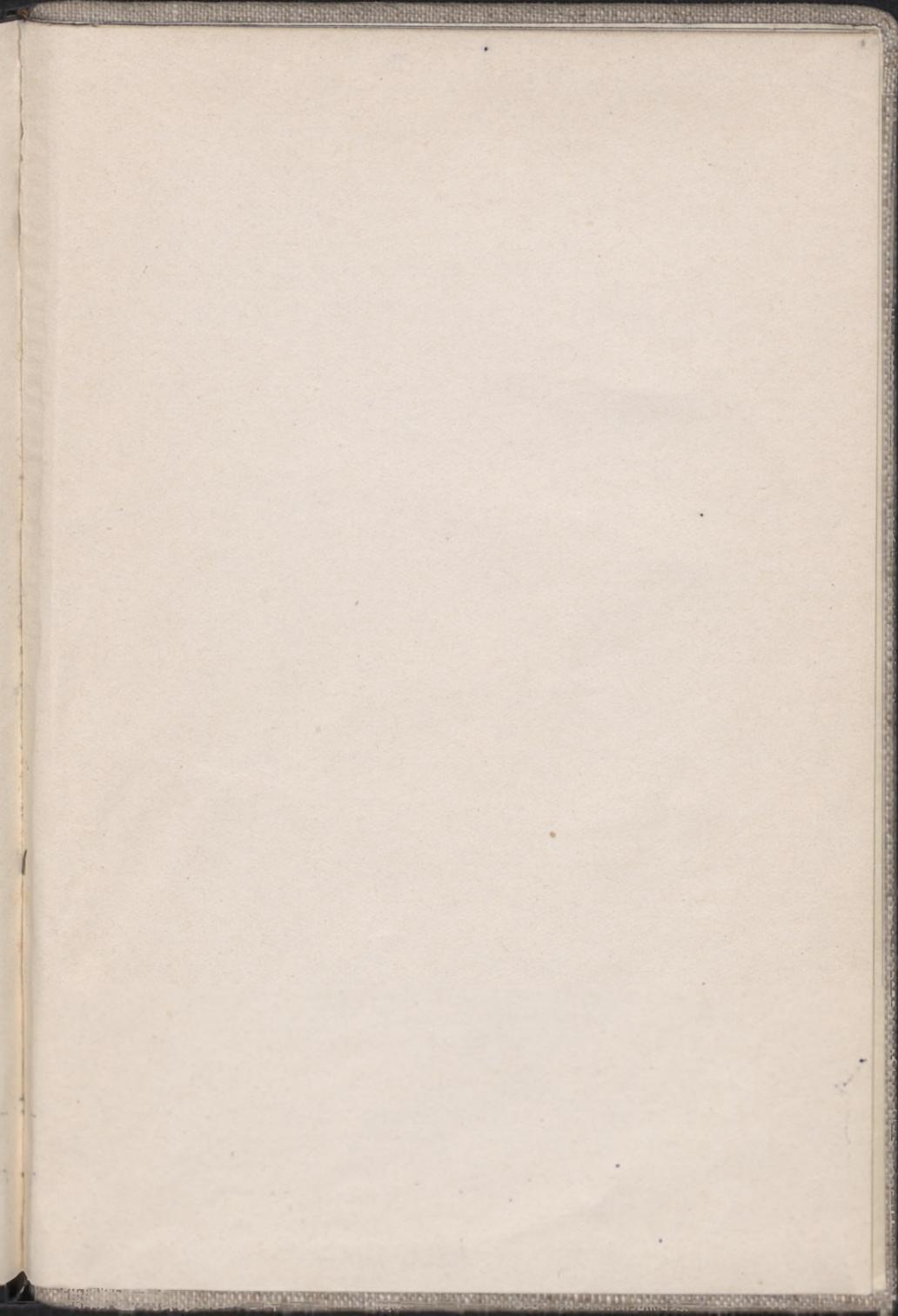
Theophilus 336.
Thielen 84.
Thomann, Joh. Val. 221. 225. 345.
Thumb, Peter 88. 141. 247. 301.
302. 330. 397.
Tiepolo 45.
Tosa, J. J. de 122.
Trarbach, Familie 239.
Trarbach, Joh. von 18. 235. 273.
296. 300. 314. 360.
Trier, Heinrich von 47.

Urach, Christoph von 18. 154.
263. 360.
Urlaub, G. A. 168.

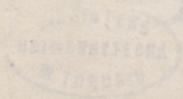
Veen, Otto v. 29.
Veit, Phil. 213.
Verdun, Nikolaus von 343.
Verhelst 165.
Vernuyken, Mich. 299.
Verschaffelt, J. P. 228.
Verschaffelt, P. A. 228.
Verschaffelt (welcher?) 227. 229.
230. 231. 310.
Vischer, Hans 280.
Vischersche Werkstätte 18.
Vogel 301.
Vogel, Matthei 361.
Voidel, David 17. 50. 383.

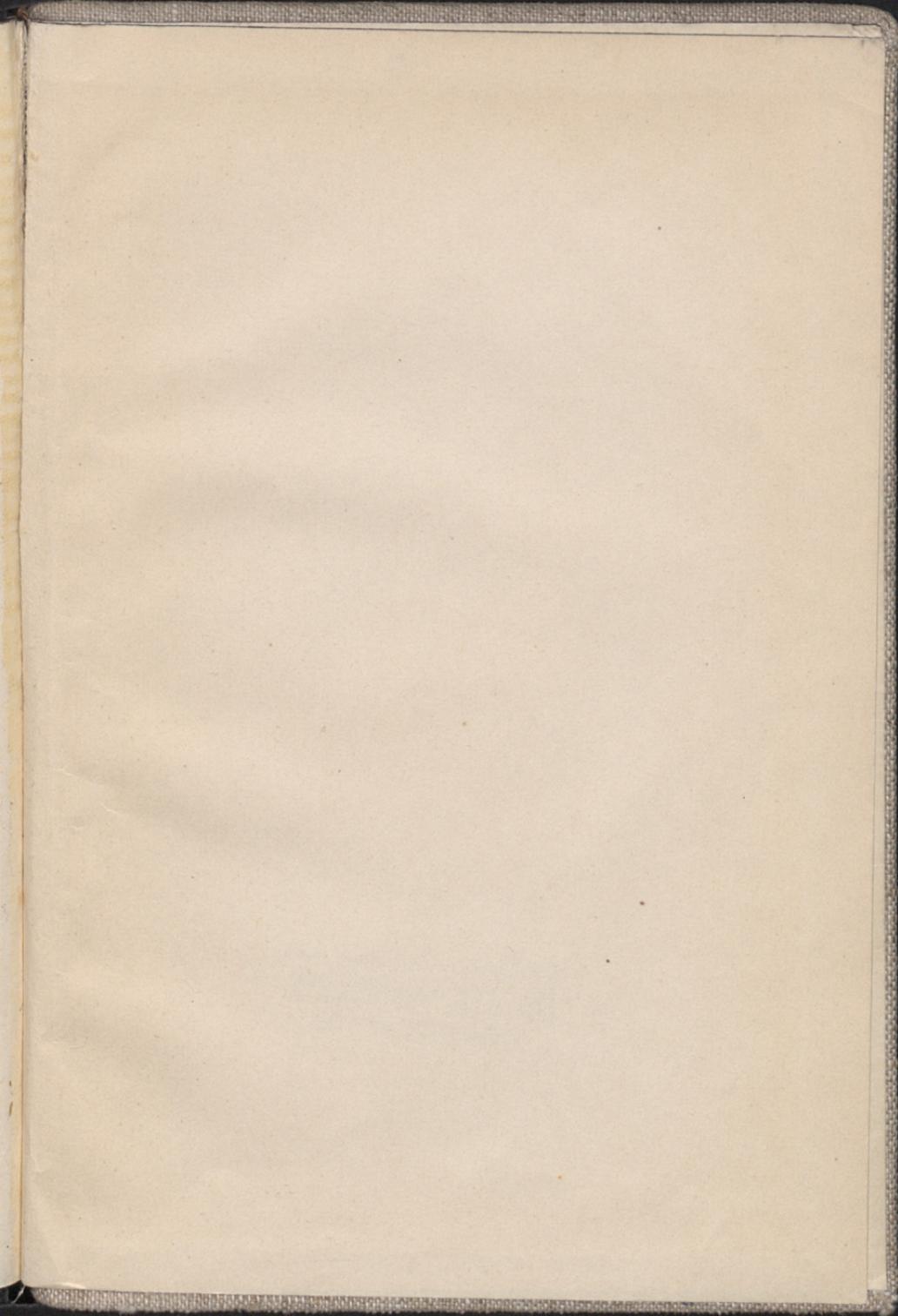
Wachter 228.
Wagner, Peter 219.
Watteau 45.
Wechtlin, Jakob 98.
Weinbauer 286.
Weinbrenner 101. 152. 153.
Weinhart, Kaspar 19. 20.
Weinsbach 46.
Welsch, Maximilian von 26. 43.
81. 145. 221. 224. 225. 226.
353. 374. 377.
Wenzinger, Chr. 65. 97. 101. 301.
Wieland, J. Gg. 247. 296.
Wiethase 16.
Wiffel 166.
Wild, Hans 191.
Wilhelm, Meister 158.
Wimpfen, Meister Hans in 365.
Winter, Hans Peter 119.
Winterhalter, J. M. 59.
Winterstein, Gg. 116. 382.
Wölfelin von Rufach 193.
Wolker, Mich. 58.
Wydneyz, Joh. 99.
Wysinger, Hans 98.

Zais 242.
Zammels, B. 216.
Zick, Januarius 45. 71. 166. 223.
Zick, Joh. 45. 155.
Zürn, Jörg 24. 233. 270. 305.
349. 352. 358.



19361

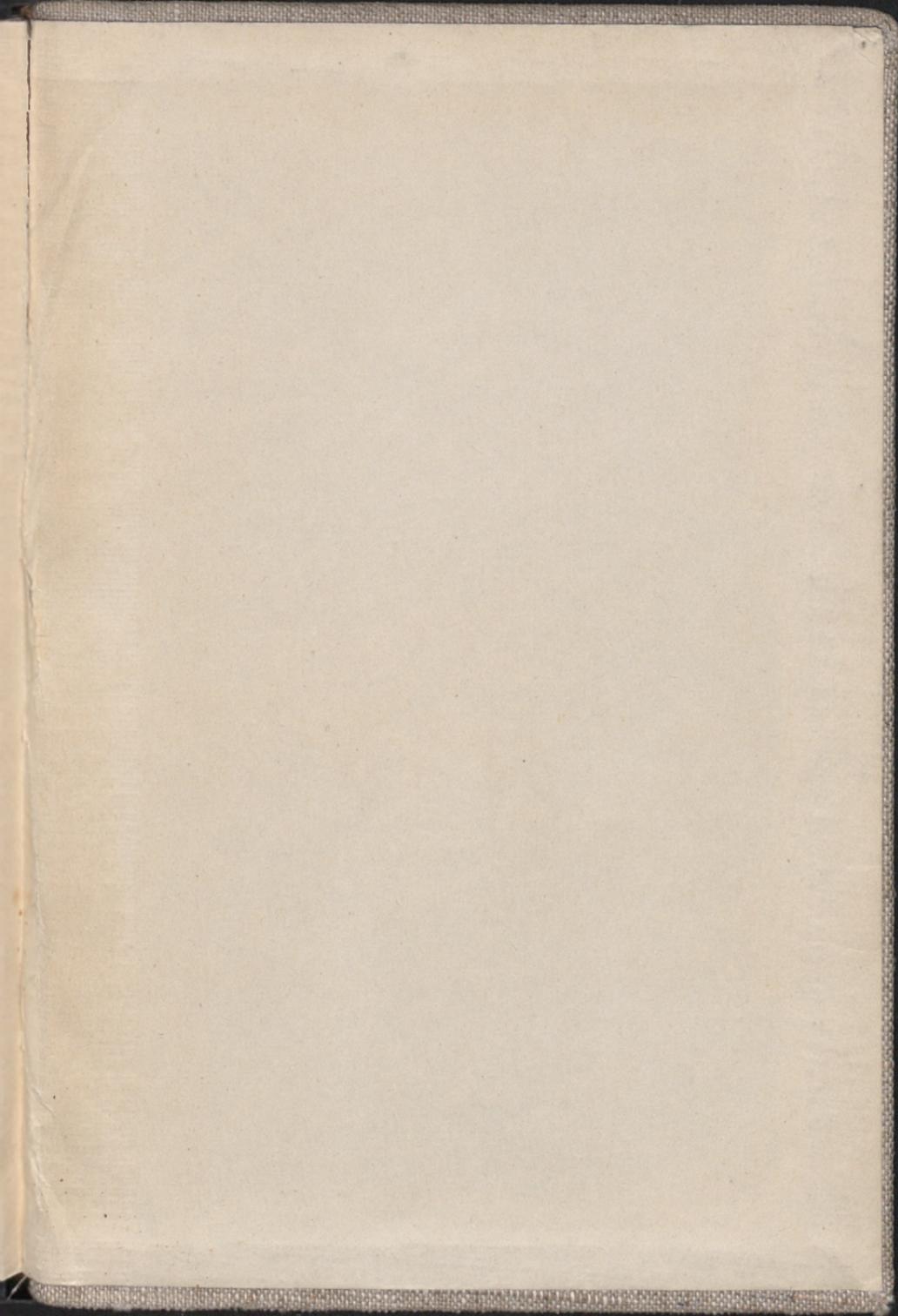




Biblioteka Główna UMK



300042367105



Biblioteka
Główna
UMK Toruń

ZBIORY GRAFICZNE

G. 19 661

Biblioteka Główna UMK



300042367105

Biblioteka Uniwersytecka UMK



300042367105

19661